



Deutscher  
Bauernverband



# **SITUATIONSBERICHT 2024/25**

## TRENDS UND FAKTEN ZUR LANDWIRTSCHAFT



**SITUATIONSBERICHT 2024/25**  
TRENDS UND FAKTEN  
ZUR LANDWIRTSCHAFT

**Situationsbericht 2024/25**

Trends und Fakten zur Landwirtschaft

[www.situationsbericht.de](http://www.situationsbericht.de)



Herausgeber:

Deutscher Bauernverband e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin  
in Kooperation mit  
LAND-DATA GmbH  
Wedekindstraße 9 - 11 · 27374 Visselhövede  
und  
AMI Agrarmarkt-Informations-GmbH  
Dreizehnmorgenweg 10 · 53175 Bonn  
sowie mit Unterstützung von  
Landwirtschaftliche Rentenbank  
Hochstraße 2 · 60313 Frankfurt a. M.



Dezember 2024 (Redaktionsschluss: 4. Dezember 2024)

Bearbeitung:

Dr. Peter Pascher, Heinz Möddel, Simon Stork  
Deutscher Bauernverband

Infografiken:

AMI Agrarmarkt-Informations-GmbH, Bonn  
Sabine Dräbing, Meckenheim  
dieMAYREI GmbH, Donauwörth  
Deutscher Bauernverband

Satz:

dieMayrei GmbH, Donauwörth

Titelbild:

AdobeStock\_beatuerk

Schutzgebühr:

15,- EUR

ISBN 978-3-9820166-6-5

## Liebe Leserinnen und Leser,

zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Situationsberichtes steht die Wirtschafts- und Agrarpolitik in Deutschland vor einem Wendepunkt. Selten waren sich Experten, Unternehmer, Wirtschaftsverbände sowie große Teile der Verbraucher- und Bürgerschaft so einig in der Diagnose, dass Wettbewerbsfähigkeit, Wohlstand und Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft nicht nur ernsthaft gefährdet sind, sondern bereits erodieren. Auch bei der Analyse der Ursachen herrscht große Übereinstimmung: Bürokratie, Überregulierung, innere und äußere Sicherheit, Energiekosten, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik sind die Problemfelder, die dringend angegangen werden müssen, um aus der strukturellen Rezession ausbrechen zu können. Die Herausforderungen für die Landwirtschaft reihen sich in diese Bewertung ein: Die wohl auffälligste Konsequenz dieser Probleme und der gesetzgeberischen Fehlentwicklungen der zurückliegenden Jahre ist der Einbruch der Investitionen – der Agrar- und Ernährungswirtschaft droht langsame Dekapitalisierung. Das vorzeitige Aus der Ampel-Koalition war somit die logische Folge des Umstandes, dass die Koalitionäre diese Herausforderungen mit

unterschiedlichem Politikverständnis, mit ideologischem Blick und mit zum Teil diametral entgegengesetzten Politikkonzepten angehen wollten. Diese Unterschiede werden auf der Bühne des anstehenden Wahlkampfes weiter und wohl nicht im sachlichen Diskurs ausgetragen – höchste Zeit also für einen unverstellten Blick auf die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse. Für die Land- und Ernährungswirtschaft leistet der Situationsbericht diese Analyse – in diesem Jahr zum 51. Mal. Wir laden Sie ein, die Aussagen der agrarpolitischen Akteure anhand von Zahlen und Fakten zu überprüfen. Kern des Berichtes ist unverändert die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe im Wirtschaftsjahr 2023/24, ergänzt um gesamtwirtschaftliche Daten, Marktinformationen, Verbrauchertrends, Zahlen zur Nachhaltigkeit und zur Ressourceneffizienz, zu einzelnen Betriebszweigen und nicht zuletzt zur Gemeinsamen Agrar- und Förderpolitik. Aus aktuellem Anlass haben wir auch einige Daten zur EU-Erweiterung und zur ukrainischen Landwirtschaft zusammengestellt.



Wie erwartet sind nach dem „Allzeit-hoch“ 2022/23 die Wirtschaftsergebnisse der deutschen Landwirte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2023/24 deutlich eingebrochen. Hauptursache waren die rückläufigen Erzeugerpreise für Getreide, Raps und Milch. Auch die Rinder- und Geflügelpreise blieben hinter dem Vorjahresniveau zurück, Schweine konnten dagegen ein Preisplus verbuchen. Die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft bleibt weiter angespannt. Die gefallen Preise für Futter- und Düngemittel konnten dies nicht ausgleichen, zumal Dienstleistungen, Bauten und Maschinen sich stark verteuert hatten. Im Ergebnis sehen wir starke Gewinnrückgänge bei Ackerbau- und Futterbaubetrieben, aber auch – nach jahrelanger Durststrecke – eine weitere Erholung der Unternehmensergebnisse der Veredlungsbetriebe. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft setzt sich weiter fort. Besonders ausgeprägt ist dieser bei den tierhaltenden Betrieben. Die Ursachen liegen in strengeren Vorgaben auf Grund politischer und gesetzgeberischer Entscheidungen.

Die bereits erwähnte Zurückhaltung bei den Investitionen wird zu einer ernsthaften Bedrohung der Zukunftsfähigkeit unserer Branche, besonders in der Tierhaltung. Diese Entwicklung muss als ein Misstrauensvotum der landwirtschaftlichen Unternehmer in Richtung einer Politik gesehen werden, die als Hindernis für wirtschaftliche Nachhaltigkeit und politische Verlässlichkeit wahrgenommen wird. Zu Zeiten der Ampelkoalition war die „Transformation“ ein Leitbegriff im politischen Vokabular. Ein Blick auf die langfristige Strukturentwicklung zeigt hingegen, dass sich

die Landwirtschaft wie kaum ein anderer Bereich ständig weiterentwickelt und zum Teil sogar neu erfunden hat – aus eigenem unternehmerischen Interesse und ganz ohne weltanschauliche Vorgaben. Umso wichtiger ist es, die politischen Weichen so zu stellen, dass Vertrauen wieder hergestellt wird. Landwirtinnen und Landwirte engagieren sich als ZukunftsBauer, als Produzenten hochwertiger Lebensmittel und als Naturschutz- oder Klimaschutzunternehmer. Politik und Gesellschaft sind gut beraten, das zu fördern und zu unterstützen!



Joachim Rukwied,  
Präsident des Deutschen Bauernverbandes e.V.,  
im Dezember 2024

<b>1–Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft</b>	<b>6</b>
1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2 Jahrhundertvergleich	17
1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	21
1.4 Ernährungswirtschaft	27
1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	34
1.6 Ökologischer Landbau	45
1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	54
1.8 Forstwirtschaft	60
<b>2–Ressourcenschutz und Klima</b>	<b>62</b>
2.1 Flächennutzung	63
2.2 Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden	68
2.3 Klimaschutz	74
2.4 Folgen des Klimawandels	81
2.5 Klimaschutzmaßnahmen	86
<b>3–Agrarstruktur</b>	<b>88</b>
3.1 Kapitaleinsatz	89
3.2 Boden- und Pachtmarkt	91
3.3 Betriebe und Betriebsgrößen	98
3.4 Betriebs- und Rechtsformen	106
3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende	112
3.6 Agrarstrukturen in der EU	117
3.7 EU-Erweiterung	122
3.8 „Transformation“ der Landwirtschaft	126
<b>4–Agrarpolitik und Agrarförderung</b>	<b>142</b>
4.1 EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen	143
4.2 GAP-Förderung und Umweltleistungen	148
4.3 Förderung ländlicher Räume	155
4.4 Nationale Agrarförderung	159
<b>5–Fakten zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft</b>	<b>168</b>
5.1 Konjunktorentwicklung	169
5.2 Buchführungsergebnisse	173
5.3 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	186
<b>6–Erzeugung und Märkte</b>	<b>188</b>
6.1 Pflanzliche Erzeugung	189
6.2 Tierische Erzeugung	210
6.3 Betriebsmittel / Futtermittel	234
<b>7–Internationale Agrarentwicklung</b>	<b>240</b>
7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte	241
7.2 Agraraußenhandel	253
<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>264</b>



# 1 Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

1.1	Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2	Jahrhundertvergleich	17
1.3	Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	21
1.4	Ernährungswirtschaft	27
1.5	Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	34
1.6	Ökologischer Landbau	45
1.7	Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	54
1.8	Forstwirtschaft	60

# 1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors

## Hohe wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ist als Teil der Volkswirtschaft in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsbereich. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung macht heute (2023) zwar nur 0,9 Prozent und an den Erwerbstätigen nur rund 1,2 Prozent aus, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer. Die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei erzielte 2023 einen Produktionswert von 80,0 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 24,5 Milliarden Euro, des Papiergewerbes mit 51,9 Milliarden Euro oder der pharmazeutischen Industrie mit 64,4 Milliarden Euro.

## Einkäufe der Landwirtschaft stützen die übrige Wirtschaft

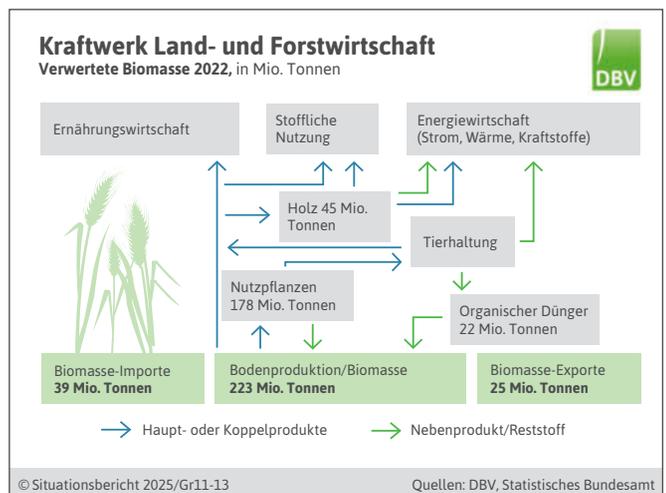
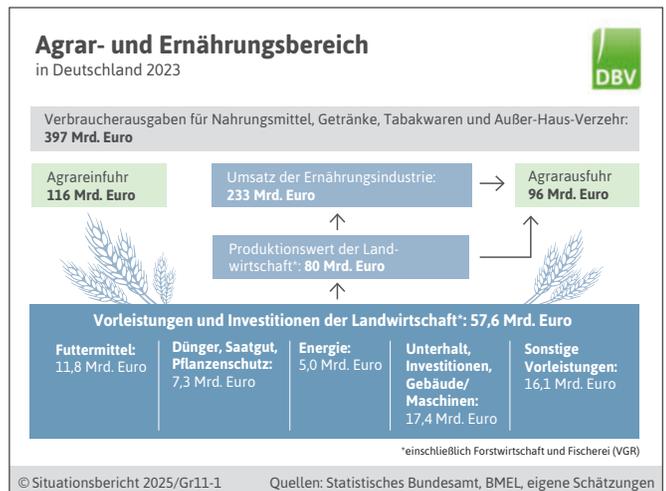
Landwirte fragen viele Betriebsmittel, Investitionsgüter und Dienstleistungen nach. Es sind vor allem kleinere und mittlere Betriebe aus Handel, Handwerk und Gewerbe, die wirtschaftlich stark mit der Landwirtschaft verbunden sind. Viele Höfe nutzen darüber hinaus eine breite Palette von Dienstleistungen. Diese reichen von der Beratung über Wartungsarbeiten bis hin zu

Tiergesundheits- und Qualitätsüberwachung. Die produktionsbedingten Ausgaben der deutschen Landwirtschaft betragen 2023 57,6 Milliarden Euro, wovon 12,9 Milliarden Euro auf Investitionen in Bauten und Maschinen entfallen. Zu den betriebsbedingten Ausgaben kommen u. a. die privaten

Konsumausgaben der Land- und Forstwirte hinzu, die sich 2023 auf 8,4 Milliarden Euro beliefen.

## Jeder 10. Arbeitsplatz steht mit dem Agribusiness in Verbindung

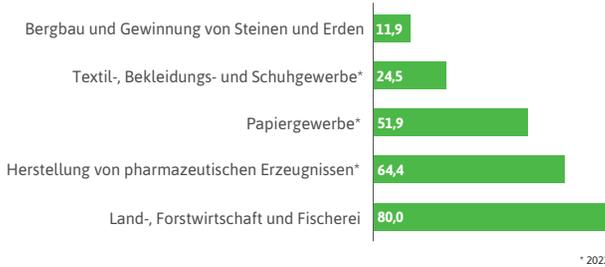
Das Agribusiness im ursprünglichen Sinn umfasst die gesamte Lebens-



### Deutsche Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor



**Produktionswert der Land-, Forstwirtschaft, Fischerei 2023**  
sowie Produktionswerte wichtiger anderer Wirtschaftszweige in Deutschland, in Mrd. Euro



© Situationsbericht 2025/Gr11-2

Quelle: Statistisches Bundesamt (VGR)

### Volkswirtschaftliche Eckdaten des Sektors Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (2023)

- Produktionswert: 80,0 Milliarden Euro (- 4,9 Prozent gegenüber 2022)
- Bruttowertschöpfung: 35,2 Milliarden Euro (- 11,2 Prozent gegenüber 2022)
- Erwerbstätige: 572.000 Personen (- 0,7 Prozent gegenüber 2022)
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen: 61.612 Euro (- 10,6 Prozent gegenüber 2022)

Quelle: Statistisches Bundesamt

mittelkette und damit alle Schritte von der landwirtschaftlichen Urproduktion bis zum Verbraucher: Die Landwirtschaft gewinnt mit Produktionsmitteln aus den vorgelegerten Wirtschaftsbereichen die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die vom Ernährungsgewerbe, also dem Handwerk und der Industrie, weiterverarbeitet werden. Hinzu kommen der Lebensmittelgroß- und -einzelhandel sowie die Gastronomie. Das Agribusiness im ursprünglichen Sinn umfasste 2023 insgesamt 4,7 Millionen Erwerbstätige und damit jeden 10. Arbeitsplatz in Deutschland. Ein Großteil dieser Arbeitsplätze ist im ländlichen Raum angesiedelt. Der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft am gesamten ursprünglichen Agribusiness beträgt gut 11 Prozent. Das bedeutet: Einem landwirtschaftlichen Arbeitsplatz stehen acht weitere Arbeitsplätze

### Agribusiness – Landwirtschaft als Kunde



**Produktionsbedingte Ausgaben der deutschen Landwirtschaft\* 2023**  
Insgesamt 57,6 Mrd. Euro davon:



© Situationsbericht 2025/Gr11-3

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Schätzungen

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2021	2022	2023 <sup>v)</sup>	2021	2022	2023 <sup>v)</sup>
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	28,9	32,4	34,8	237	238	240
<b>Landwirtschaft, Fischerei</b>	<b>25,4</b>	<b>36,0</b>	<b>32,0</b>	<b>536</b>	<b>534</b>	<b>530</b>
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	151,8	174,0	188,7	3.708	3.810	3.890
<b>Agribusiness zusammen</b>	<b>206,1</b>	<b>242,4</b>	<b>255,5</b>	<b>4.481</b>	<b>4.582</b>	<b>4.660</b>
Alle Wirtschaftsbereiche	3.288,2	3.562,8	3.824,6	45.053	45.675	46.011
<b>dar. Agribusiness in Prozent</b>	<b>6,3</b>	<b>6,8</b>	<b>6,7</b>	<b>9,9</b>	<b>10,0</b>	<b>10,1</b>

Quellen: Statistisches Bundesamt, FH Südwestfalen v) vorläufig SB25-T11-1a

in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gegenüber.

### Landwirtschaft als Schlüsselbranche im Agribusiness

Neben der Weiterverarbeitung zu Lebens- und Futtermitteln gewinnen weitere Formen der stofflichen und energetischen Nutzung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an Bedeutung. Dadurch nehmen die Verflechtungen der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftsbereichen zu. Diese werden im erweiterten Agribusiness im Sinne der von der Fachhochschule Südwestfalen definierten „Kernbioökonomie“ abgebildet. Danach ist die volkswirtschaftliche Bedeutung des Agribusiness noch wesentlich größer. Sie umfasst die gesamte Biomasseproduktion und sämtliche Formen der nachgelagerten stofflichen und energetischen Weiterverarbeitung und Nutzung. Der Erfassungsrahmen des ursprünglichen Agribusiness wird dabei vollständig eingeschlossen. Das so definierte erweiterte Agribusiness erwirtschaftete 2023 mit 330 Milliarden Euro 8,6 Prozent der volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und stellte mit 5,4 Millionen Personen 11,7 Prozent der Arbeitsplätze in Deutschland. Mit zahlreichen attraktiven Ausbildungsberufen und -plätzen stellt das erweiterte Agribusiness etwa 10 Prozent der Ausbildungsplätze in Deutschland. 2023 starteten rund 157.000 junge Menschen im erweiterten Agribusiness in ihr Berufsleben.

Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft – Agribusiness im erweiterten Sinne						
Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2021	2022	2023 <sup>v)</sup>	2021	2022	2023 <sup>v)</sup>
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vor- u. nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	242,7	275,3	294,9	4.610	4.739	4.797
- Handel	93,5	106,8	109,5	1.700	1.711	1.700
- Ernährungsgewerbe	49,9	49,1	52,7	924	934	936
- Gastronomie	21,4	34,2	38,6	1.176	1.259	1.321
- Sonstige	77,9	85,2	94,1	810	835	840
<b>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>27,3</b>	<b>39,7</b>	<b>35,2</b>	<b>577</b>	<b>576</b>	<b>572</b>
<b>Agribusiness zusammen</b>	<b>270,0</b>	<b>315,0</b>	<b>330,1</b>	<b>5.187</b>	<b>5.315</b>	<b>5.369</b>
Alle Wirtschaftsbereiche	3.288,2	3.562,8	3.824,6	45.053	45.675	46.011
<b>dar. Agribusiness in %</b>	<b>8,2</b>	<b>8,8</b>	<b>8,6</b>	<b>11,5</b>	<b>11,6</b>	<b>11,7</b>
Quellen: Statistisches Bundesamt, FH Südwestfalen			v) vorläufig		SB25-T11-1b	



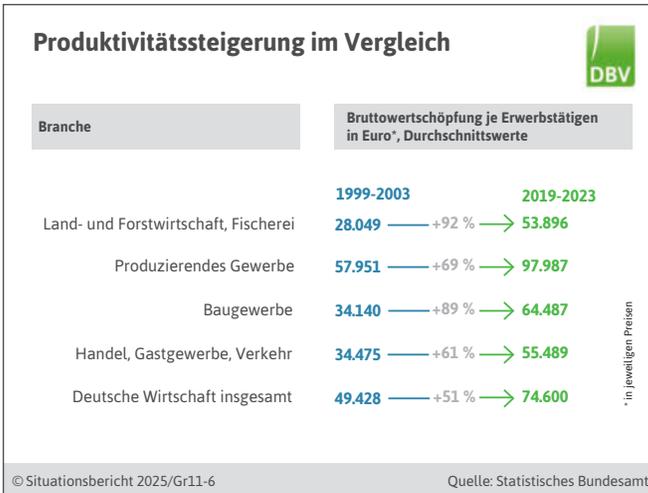
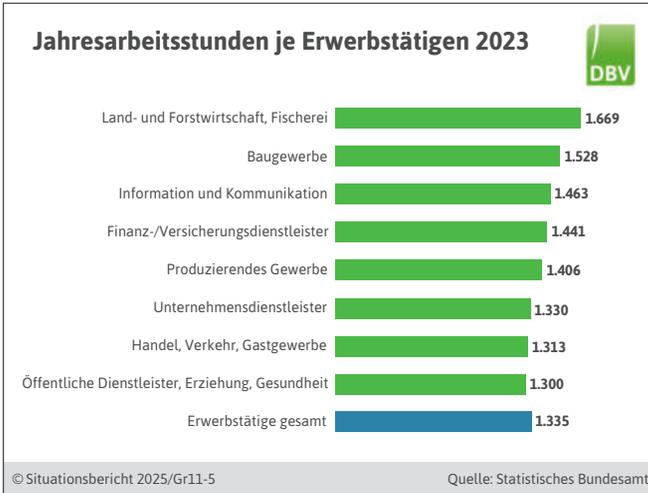
### Landwirtschaftlicher Erwerbstätigenanteil bei 1,2 Prozent

2023 übten in Deutschland 572.000 Personen oder 1,2 Prozent aller Erwerbstätigen ihre überwiegende Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus. Knapp 38 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sind als eigenständige Unternehmer tätig. Der Anteil der Landwirte an allen Selbst-

ständigen in Deutschland beläuft sich auf 5,6 Prozent. Gemessen am gesamten Arbeitsvolumen der deutschen Wirtschaft beträgt der Anteil der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 1,6 Prozent.

### Selbständige arbeiten länger

Ein Erwerbstätiger in Deutschland arbeitete im Jahr 2023 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes



im Durchschnitt 1.335 Stunden. Überdurchschnittlich hoch fällt die Stundenzahl in der Land- und Forstwirtschaft mit 1.669 Stunden aus. Mit 2.249 Stunden liegen auch die Arbeitszeiten von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft deutlich höher als bei den Selbständigen in der übrigen Wirtschaft mit 1.751 Stunden. Der Einsatz moderner Technik hat maßgebend dazu beitragen, dass körperliche Arbeit und Arbeitszeiten in der

Landwirtschaft deutlich zurückgegangen sind. Der Umgang mit Natur, Umwelt und Tieren erfordert allerdings eine relativ hohe zeitliche Flexibilität.

#### Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft relativ stark gestiegen

Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen hat der Agrarsektor in Deutschland seine

Produktivität in den letzten 20 Jahren enorm gesteigert (+ 92 %). Zum Vergleich: Im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft stieg die Produktivität um 51 Prozent. In absoluten Zahlen bleibt jedoch ein Abstand zu anderen Wirtschaftsbereichen.

#### Moderne Landtechnik aus Deutschland stark gefragt

Die Landtechnik-Industrie ist ein wichtiger Vorlieferant der Landwirtschaft. In der Branche sind über 200 Unternehmen mit rund 39.000 Beschäftigten tätig. 2023 wurde in Deutschland Landtechnik im Wert von 9,1 Milliarden Euro verkauft. Ein Fokus der gegenwärtigen technologischen Entwicklung liegt auf der Vernetzung, Automatisierung und Autonomisierung von Arbeitsprozessen. Die Landtechnik-Industrie am Standort Deutschland erreichte 2023 mit einem Umsatz von 15,4 Milliarden Euro ein historisches Allzeithoch. Das Exportgeschäft macht im Branchendurchschnitt rund 78 Prozent der Umsätze aus. Für 2024 wird mit einem um mindestens ein Fünftel verringerten Industrie-Umsatz gerechnet.

#### Landtechnik-Handwerk und -Handel als Bindeglied

Die rund 5.600 in der Handwerksrolle eingetragenen Land- und Baumaschinen-Fachbetriebe machten mit ihren rund 45.000 Mitarbeitern 2023 einen Umsatz von knapp 13 Milliarden Euro. Weniger der

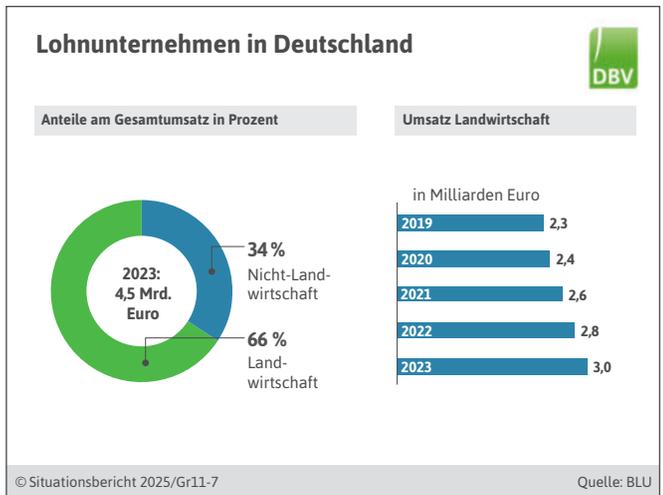
Handel mit Maschinen als vielmehr stark gestiegene Ersatzteil- und Reparaturkosten haben zu diesem Ergebnis beigetragen, das unter dem Strich gegenüber dem Vorjahr um gut ein Prozent höher liegt. Für 2024 dagegen wird ein Umsatzminus im mittleren einstelligen Bereich erwartet. Hohe Lagerbestände in Verbindung mit nachlassender Investitionsbereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe und deutlich gestiegene Kosten werden in der Branche als große Herausforderung gesehen.

Landtechnik in Deutschland				
	Marktvolumen Inland	Traktor-neuzulassungen	Produktion	Export
	Mrd. Euro	Stück	Mrd. Euro	Mrd. Euro
2013	5,56	36.248	8,39	6,12
2014	5,49	34.611	7,68	5,51
2015	5,40	32.220	7,38	5,33
2016	5,21	28.248	7,18	5,33
2017	5,61	33.659	7,87	5,65
2018	6,27	27.670	8,63	6,36
2019	6,26	28.977	8,60	6,45
2020	6,15	32.039	9,05	6,82
2021	7,08	34.472	10,51	8,10
2022	8,41	30.360	12,41	8,57
<b>2023</b>	<b>9,09</b>	<b>30.336</b>	<b>15,35</b>	<b>11,97</b>

Quelle: VDMA Landtechnik SB25-T11-2

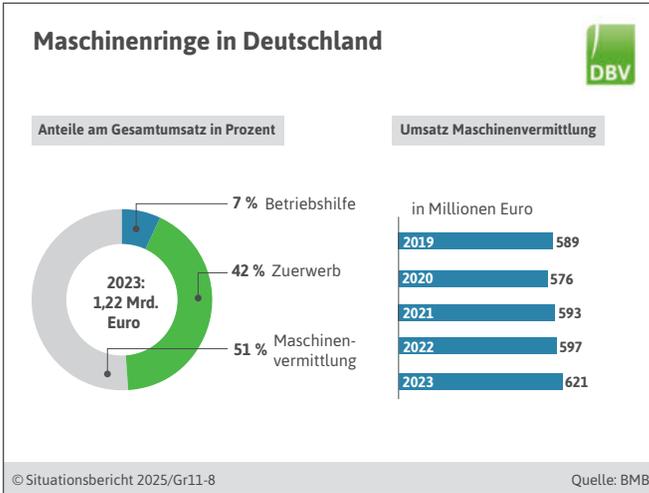
### Lohnunternehmen und Maschinenringe senken die Technikkosten

Lohnunternehmen sind Dienstleistungsbetriebe im ländlichen Raum, die mit qualifiziertem Personal und modernen Maschinen arbeits- und betriebswirtschaftliche Vorteile für die Landwirte nutzbar machen. Mit der modernen Landtechnik findet auch digitaler Fortschritt rasch Einzug in die Betriebe. Der überwiegende Teil der Landwirte nutzt die Dienstleistungsangebote der Lohnunternehmen. Mehr als 3.000 professionelle Lohnunternehmer mit gut 20.000 Vollzeitkräften und ebenso vielen saisonalen Teilzeitkräften erzielten 2023 einen Umsatz von etwa 4,5 Milliarden Euro, davon 3,0 Milliarden Euro im Einsatz für Land- und Forstwirte und 1,5 Milliarden Euro im Einsatz für Kommunen sowie gewerbliche und private Auftraggeber. Für 2024 und die kommenden Jahre wird mit einer stabilen Branchenentwick-



lung im Agrarsektor gerechnet. In den außerlandwirtschaftlichen Tätigkeitsbereichen werden spürbare Umsatzsteigerungen erwartet. Die von Landwirten gegründeten 231 Maschinenringe mit rund 181.000 landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben erwirtschafteten 2023 mit ihren rund 3.600 Mitarbeitern in den Geschäftsstellen sowie 6.600 haupt- und nebenberuflichen Betriebshelfern einen Umsatz von

1,22 Milliarden Euro. Mit dem Ziel, Betriebs- und Haushaltshilfe zu leisten, Maschinen besser auszulasten und zusätzliche Erwerbsquellen zu erschließen, haben sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für den ländlichen Raum entwickelt.



### Überbetrieblicher Maschineneinsatz nimmt weiter zu

Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebungen 2013 und 2023 ist der Anteil der Betriebe, die Maschinen im Rahmen von Lohnunternehmen, Maschinenringen und Maschinengemeinschaften nutzen, deutlich angestiegen. Auf 85 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in Deutschland kamen in 2023 Maschinen überbetrieblich zum Einsatz (2013 82 %).



### Landwirtschaft und ländliche Räume sind untrennbar miteinander verbunden

Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Rund 57 Prozent der Einwohner Deutschlands leben in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Ländliche Räume sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Sie umfassen land- und forstwirtschaftliche Nutzräume ebenso wie Natur- und Erholungsräume. Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 28,7 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind 80 Prozent der Fläche Deutschlands, die die Kulturlandschaft ganz wesentlich prägen. Auf der Skala der Erholungsaktivitäten rangieren die landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten vorn, wie Spazierengehen, Spielen im Freien, Wandern und Radfahren.

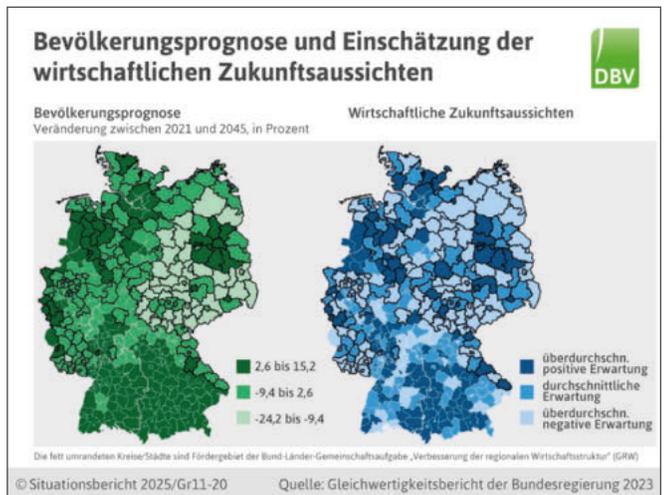


## Bauernhofurlaub erfreut sich großer Beliebtheit

10 Millionen Bürger in Deutschland favorisierten 2024 Urlaub auf dem Bauernhof/Land als bevorzugtes Reiseziel. Wie Ergebnisse der Alvensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) weiter zeigen, sind das fast genauso viele wie 2023. Das Interesse an Urlaub auf dem Bauernhof war während der Corona-Pandemie stark gestiegen. Als Hauptmotive für diese Urlaubsform werden die Ruhe des Landlebens, das Naturerleben, die authentischen Einblicke in die Landwirtschaft, die regionalen Produkte und die persönliche Betreuung der Gastgeber angeben. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit „Urlaub auf dem Bauernhof“ lag nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 bei 9.490, mit regionalen Schwerpunkten in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Das sind 3,7 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe. Von den 9.490 Ferienhöfen betreiben 2.320 oder 24 Prozent „Urlaub auf dem Bauernhof“ als rechtlich ausgelagerten Betrieb. Mit ihrem Übernachtungs- und Verpflegungsangebot erzielen die Ferienhöfe mit jährlich 16 Millionen Übernachtungen einen Umsatz von 900 Millionen Euro.

### Regionen im Wettbewerb

Deutschland zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus. Gleichzeitig führt diese Vielfalt dazu, dass sich die Regionen stark unterscheiden.



So stehen viele Gebiete angesichts der demografischen Entwicklung bzw. der Abwanderung vor allem junger Menschen vor der Aufgabe, eine sich selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung mit einer hinreichenden Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Das erleben auch landwirtschaftliche Betriebe, für die es besonders in Regionen mit rückläufigem Arbeitskräftepotential schwieriger wird, Berufsnachwuchs zu finden.

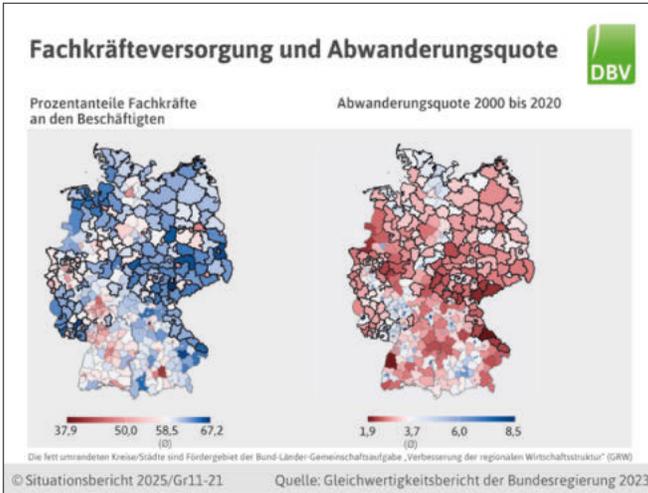
### Nach dem „Gleichwertigkeitsbericht“ nehmen regionale Unterschiede ab

Anfang Juli 2024 hatte die Bundesregierung ihren ersten „Gleichwertigkeitsbericht“ vorgelegt. Hintergrund des 224 Seiten umfassenden Berichts mit umfangreichem Kartenmaterial ist das im Grundgesetz verankerte Ziel der Schaffung „gleichwertiger Lebensverhältnisse“. Nach diesem Bericht gleichen sich die Lebensverhältnisse immer

weiter an, so zum Beispiel bei der Wirtschaftskraft, der Arbeitslosenquote, der Lebenserwartung und bei der medizinischen Versorgung und Ganztagsbetreuung von Kindern. Die regionalen Unterschiede innerhalb Deutschlands werden im internationalen Vergleich als recht gering eingestuft. Dennoch bestehen nach wie vor große Unterschiede, vor allem bei dem zu erwartenden Bevölkerungsrückgang in den strukturschwächeren Regionen.

### Unterschiede zwischen Realität und Wahrnehmung

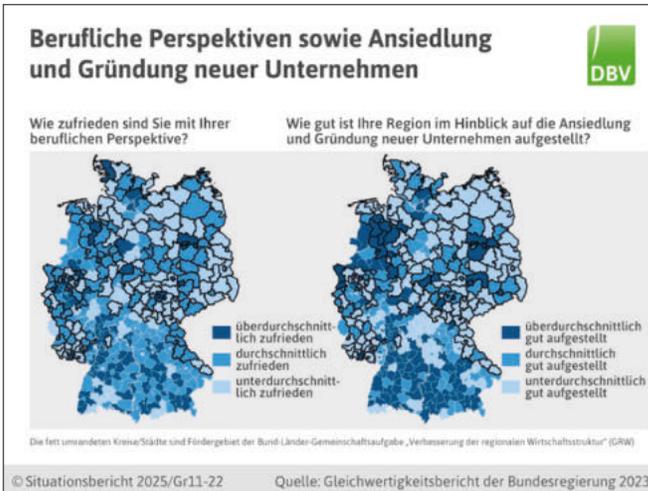
Bei der Gegenüberstellung von Fakten und Ergebnissen von rund 31.100 befragten Bürgern aus 400 Kreisen und kreisfreien Städten kommt es in einigen Lebensbereichen zu Unterschieden zwischen Realität und Wahrnehmung. Beispiel Kinderbetreuung: Das Angebot gilt in den ostdeutschen Bundesländern als hervorragend, die Zufriedenheit aber nicht überall.



Anders im Süden Deutschlands: Dort ist das Angebot teils nicht gut, aber die Zufriedenheit dennoch hoch.

### Bevölkerungsprognose und Zukunftsaussichten

Zwischen der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und der wirtschaftlichen Zukunft besteht ein gleichgerichteter Zusammenhang. Die Bewertung der wirtschaftlichen Zukunft der Region fällt in den Regionen, deren Bevölkerung künftig gemäß der Prognose schrumpfen wird, tendenziell schlechter aus als in den Regionen mit Bevölkerungszuwachs. Eine klarer Unterschied zwischen dem ehemaligen Bundesgebiet und den ostdeutschen Bundesländern ist dabei aber nicht erkennbar.



### Fachkräfte und Abwanderungsquoten

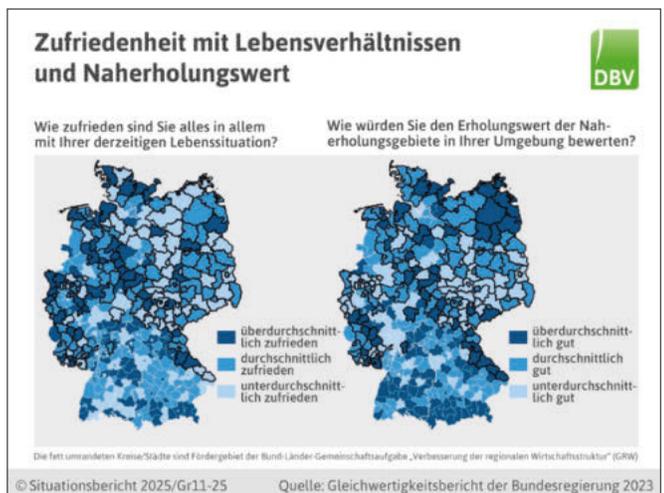
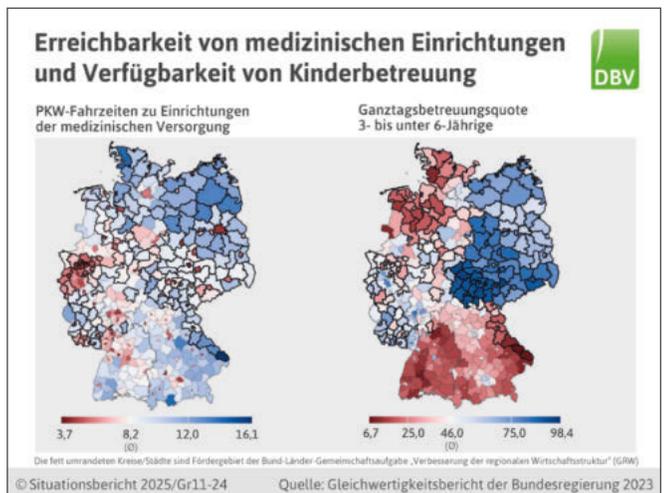
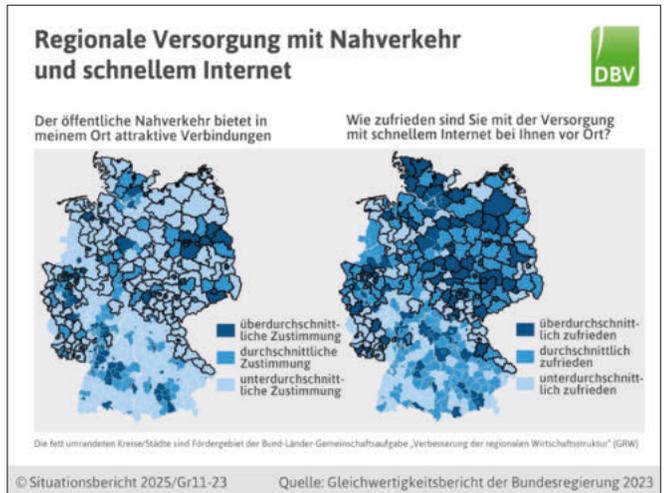
Der Anteil der Fachkräfte an den Beschäftigten ist in dünn besiedelten Gegenden merklich höher als in Großstädten. Das hängt damit zusammen, dass ein hoher Anteil an Fachkräften an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten häufig auf eine industrielle oder handwerkliche Prägung der regionalen Wirtschaft zurückzuführen ist. Die Abwanderungsquote, die die Zahl der Personen wegen eines innerdeutschen Umzugs im Verhältnis zu den gesamten Erwerbspersonen eines Kreises misst, lag im Zeitraum 2000 bis 2020 im ehemaligen Bundesgebiet mit 3,7 Prozent deutlich über der der ostdeutschen Bundesländer mit 3,1 Prozent.

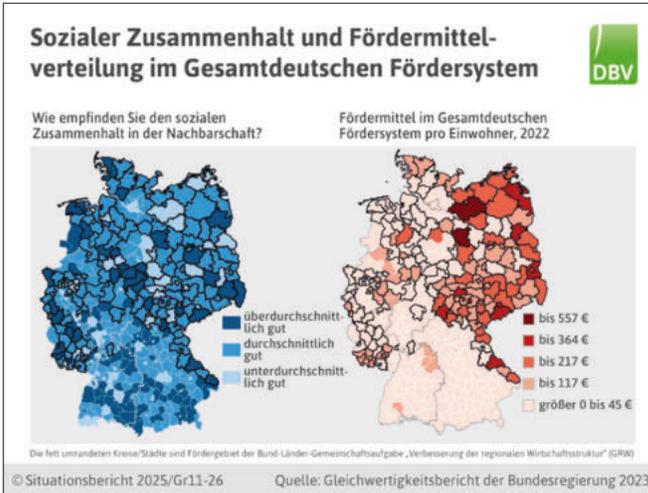
### Berufliche Perspektiven und Ansiedlung neuer Unternehmen

Das Lohnniveau hat sich stark angeglichen. Wenn die Durchschnittseinkommen im Osten aber immer noch unter dem westlichen Niveau liegen, so sind die Ursachen dafür im Wesentlichen in der unterschiedlichen Unternehmens- und Branchenstruktur begründet. Nach Berechnungen des ifo-Institutes sind zwei Drittel dieses Lohnabstandes auf strukturelle Unterschiede zurückzuführen. In dünn besiedelten ländlichen Regionen werden die beruflichen Perspektiven erkennbar schlechter bewertet als in den kreisfreien Großstädten. In Bezug auf die Ansiedlung und Gründung neuer Unternehmen schätzen 38 Prozent der befragten Bürger die Situation als gut ein, in dünn besiedelten Gegenden sind es entsprechend nur 12 Prozent.

### Regionale Versorgung mit Nahverkehr und schnellem Internet

44 Prozent der rund 31.100 befragten Bürger sind der Ansicht, dass der öffentliche Nahverkehr in ihrem Ort attraktive Verbindungen bietet. In dünn besiedelten Gebieten sind es allerdings nur 5 Prozent, in der Großstadt dagegen 85 Prozent. Knapp die Hälfte der Befragten ist mit der Verfügbarkeit von schnellem Internet zufrieden, im Norden und Osten Deutschlands deutlich mehr als im Süden Deutschlands.



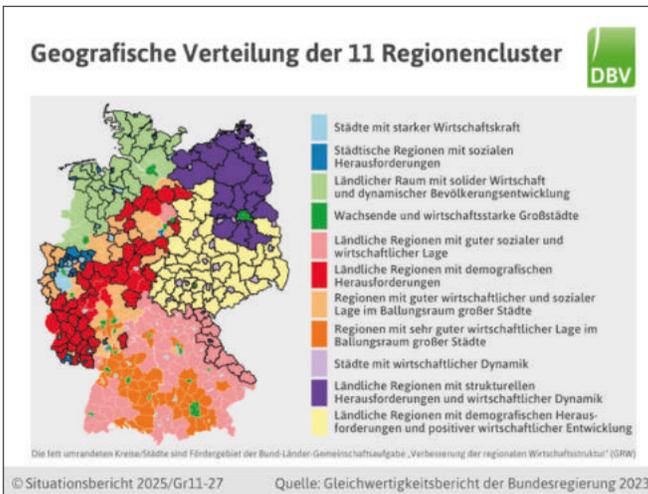


### Zufriedenheit Lebensverhältnisse und Erholungswert

Generell ist die allgemeine Lebenszufriedenheit in den ostdeutschen Bundesländern im Durchschnitt nur geringfügig niedriger als im früheren Bundesgebiet. Besonders hoch wird im nördlichen Teil Ostdeutschlands der Erholungswert der Naherholungsgebiete bewertet.

### Sozialer Zusammenhalt und Förderung

Gerade in Regionen mit schwieriger wirtschaftlicher oder sozialer Lage kann der soziale Zusammenhalt in der Nachbarschaft und die damit verbundene gegenseitige Unterstützung zu einer höheren Lebensqualität beitragen. Das gesamtdeutsche Fördersystem mit 19 verschiedenen Fördermaßnahmen konzentriert sich auf den Osten Deutschlands.



### Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen und Kinderbetreuung

Für die meisten Menschen ist die medizinische und pflegerische Versorgung ein wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge. Es geht um die nächste Hausarztpraxis, das nächste Krankenhaus und die nächste Tagespflegeeinrichtung. Ländliche Kreise ohne städtische Zentren in der Umgebung zeigen

im Durchschnitt die weitesten Wege zur nächsten Gesundheits- und Pflegeeinrichtung. Bei Kindertageseinrichtungen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zugunsten der ostdeutschen Bundesländer. Bereits zu DDR-Zeiten war im Osten Deutschlands eine frühe und umfassende Kinderbetreuung gelebte Praxis.

# 1.2 Jahrhundertvergleich

## Vor gut hundert Jahren war Deutschland noch Agrarstaat

Von 100 Erwerbstätigen in Deutschland waren im Jahr 1800 62 Personen in der Landwirtschaft tätig. 100 Jahre später waren es immerhin noch 33. Mit zunehmender Industrialisierung und mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors sank der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil kontinuierlich. 1950 betrug der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil knapp 25 Prozent, 1970 lag dieser Anteil immerhin noch bei gut 8 Prozent, im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts bei etwa 2 Prozent. 2023 lag der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil nur noch bei 1,2 Prozent.

## Enorme Produktivitätssteigerungen sind Kennzeichen

Immer mehr Menschen werden von einem Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt. Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag um 1800 nur bei 10,3 Dezitonnen, 100 Jahre später (1898-1902) bei 18,5 Dezitonnen. Bis Anfang der 70er-Jahre (1970-1972) kletterte das Ertragsniveau auf 42,0 Dezitonnen; im Erntejahr 2023 konnten die Landwirte in Deutschland mit 74,3 Dezitonnen Weizen pro Hektar fast den doppelten Ertrag erzielen.

### Wandel auf dem Lande – in Deutschland

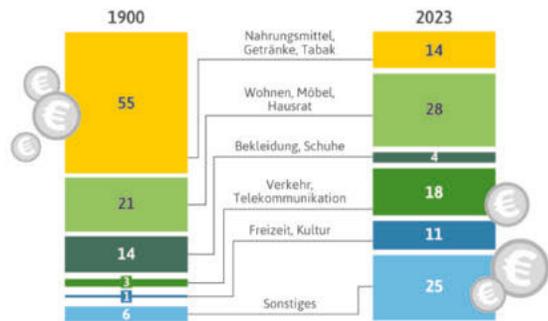


© Situationsbericht 2025/Gr12-1

Quellen: StBA, BLE

### Dafür geben wir unser Geld aus

Verteilung der Konsumausgaben in Prozent



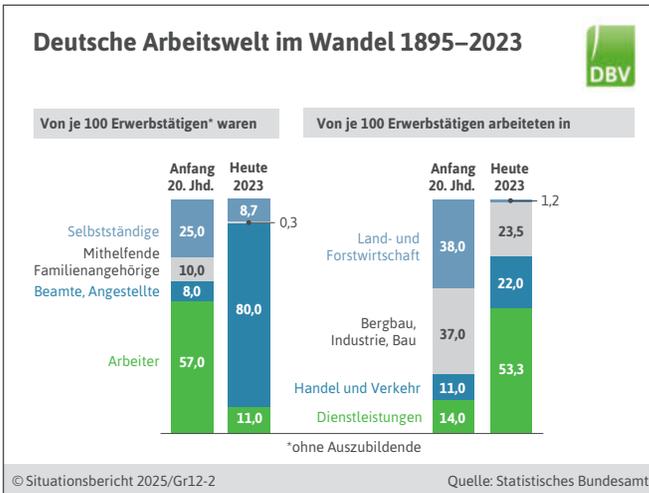
© Situationsbericht 2025/Gr12-5

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Wirtschaftskennziffern						
Kennziffer	Einheit	1900	1950	1970	2000	2023
Nutzfläche je Einwohner	ha/Einw.	0,63	0,29	0,22	0,21	0,20
Erwerbstätigenanteil	Prozent	38,2	24,3	8,5	2,5	1,2
Anteil an Bruttowertschöpfung	Prozent	29,9	11,3	3,4	1,2	0,9
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	30,6	29,2	11,0	3,6	2,8

Angaben für 1900 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950 und 1970 auf das frühere Bundesgebiet.

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T12-1



### Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln in Deutschland

	Selbstversorgungsgrad <sup>2)</sup> in Prozent					
	1995/96	2000/01	2005/06	2010/11	2020/21	2022/23 <sup>v)</sup>
Selbstversorgungsgrad insgesamt	94	95	87	87	87	87
Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter <sup>1)</sup>	85	87	80	82	81	82

	Ein Landwirt „ernährt“ ... Menschen					
	1995	2000	2005	2010	2020	2022 <sup>v)</sup>
mit Auslandsfutter	115	144	128	132	150	155
ohne Auslandsfutter <sup>1)</sup>	104	127	117	124	139	147

1) ohne tierische Produktion auf der Basis importierter Futtermittel  
 2) Nahrungsmittelproduktion in Prozent des Nahrungsmittelverbrauchs

Quelle: BLE v) vorläufig SB25-T12-2

### Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge

Erzeugnis	Einheit	1898-1902	1950-1955	2000-2005	2022	2023
Weizen	dt/ha	18,5	27,4	73,6	75,8	74,3
Roggen	dt/ha	14,9	23,8	52,7	53,2	50,0
Kartoffeln	dt/ha	129,8	217,3	406,5	401,1	438,5
Zuckerrüben	dt/ha	276,8	344,9	583,8	711,7	797,3

Angaben für 1898-1902 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950-1955 auf das frühere Bundesgebiet.

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T12-3

## Ein Landwirt ernährt heute 147 Personen

Ein Landwirt erzeugte 1900 Nahrungsmittel in einem Umfang, um etwa 4 Personen ernähren zu können. Ein Jahrhundert zuvor (1800) bedurfte es zur Ernährung eines Städters sogar drei Bauern, 1950 ernährte ein Landwirt 10 und 2023 147 Personen (ohne Erzeugung aus Auslandsfuttermitteln). Trotz dieser starken Produktivitätssteigerung blieb Deutschland stets ein Nettoimportland an Agrar- und Ernährungsgütern. 1900 lag der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln bei 87 Prozent. In den vergangenen vier Jahren lag der deutsche Selbstversorgungsgrad bei jährlichen Schwankungen kaum über 81 Prozent. Angesichts der Arbeitsteilung in einer globalisierten Wirtschaft und der vom Verbraucher gewünschten Vielfalt war der Selbstversorgungsgrad bis vor den Krisen von Corona und Ukraine-Krieg allerdings kaum von gesellschaftspolitischer Relevanz.

## Fortschritt als Ursache für enorme Produktivitätssteigerung

Die enorme Erzeugungssteigerung hat ihre Ursache in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Produktionsweisen. Moderne Maschinen und Ställe, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern sowie Zuchtfortschritte bei Pflanzen und Tieren haben dazu geführt, dass die Landwirte heute wesentlich stabilere und höhere Erträge erzielen als früher.

### Leistungen enorm gestiegen

Brot und Brötchen gehören zu den Grundnahrungsmitteln in Deutschland, etwa 77 Kilogramm an Backwaren werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Damit ist Deutschland in der Europäischen Union Spitzenreiter. Dank der erheblichen Ertragssteigerungen durch Züchtung und Anbautechnik „wachsen“ heute auf einem Hektar Weizen mit über 75 Doppelzentnern Ertrag etwa 9.000 Weizenbrote à 1 Kilogramm. Das Mehl von 850 Gramm Weizen reicht zum Backen von einem Kilogramm Brot. In einem solchen Brot ist das Mehl von 17.000 Körnern verarbeitet worden. 16.000 Körner wachsen je Quadratmeter. Zur Ernte dieser Körnermenge hat der Landwirt im Herbst knapp 400 Körner ausgesät. Mehr als das 40-fache kann er somit im Sommer nach genügend Regen und Sonne und ackerbaulicher Pflege ernten.

### Tierbesatz stark zurückgegangen

1900 gab es im damaligen Reichsgebiet noch über 5,6 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit gut 26 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 20,7 Millionen Großvieheinheiten (GVE) an Nutztieren. Das sind 0,79 GVE je Hektar. In dem heutigen Deutschland sind es nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 255.000 Betriebe, die rund 16,6 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bearbeiten und pflegen und 11,4 Millionen GVE halten, was

0,69 GVE je Hektar entspricht. 1950 waren es in den Grenzen des heutigen Deutschlands entsprechend noch 15,2 Millionen GVE oder 0,92 GVE je Hektar, 2000 waren es bereits nur noch 0,84 GVE je Hektar. Zwischen 1950 und 2023 hat sich der Viehbesatz je Hektar somit um

ein Viertel (25 Prozent) vermindert. Die aus den heute 11,4 Millionen GVE resultierende Gesamterzeugung liegt gegenüber dem weitaus flächengrößeren Deutschland in den Grenzen von 1900 um ein Mehrfaches höher.



	1900 <sup>1)</sup>	1950 <sup>2)</sup>	1970 <sup>2)</sup>	2000	2023
<b>in Millionen Stück</b>					
Rinder	18,9	14,8	19,2	14,5	10,8
Schweine	16,8	17,6	30,7	25,6	21,2
Geflügel	64,1	74,1	144,6	122,1	167,3
Schafe	9,7	2,7	2,4	2,7	1,6
Ziegen	3,3	1,4	0,2	0,1	0,2
Pferde	4,2	2,3	0,4	0,5	0,5
<b>in Millionen Großvieheinheiten (GVE)<sup>3)</sup></b>					
Rinder	13,5	10,6	13,6	10,5	7,8
Schweine	1,9	1,8	2,7	3,0	2,3
Geflügel	0,26	0,30	0,58	0,47	0,67
Schafe	0,79	0,23	0,21	0,22	0,14
Ziegen	0,27	0,11	0,02	0,01	0,01
Pferde	3,98	2,18	0,38	0,44	0,46
<b>Insgesamt</b>	<b>20,7</b>	<b>15,2</b>	<b>17,5</b>	<b>14,6</b>	<b>11,4</b>

1) Gebietsstand: Reichsgebiet 1930  
 2) Bundesrepublik Deutschland + DDR  
 3) Großvieheinheit: Tiergewicht (Einzeltier oder Gruppe) von 500 kg Lebendmasse

Quellen: Stat. Bundesamt, Stat. Amt der DDR, eigene Berechnungen SB25-T12-4

### Was deutsche Kühe täglich leisten



25 Liter Kuhmilch ergeben  
(Durchschnittliche Tagesleistung 2024)



© Situationsbericht 2025/Gr12-3

Quelle: MIV

### Nur noch jeder siebte Euro für Nahrungs- und Genussmittel

Im langfristigen Vergleich zeigt sich eine enorme Steigerung des Wohlstandes der Verbraucher. Anfang des 20. Jahrhunderts betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am gesamten Konsum noch über 50 Prozent; heute beträgt dieser Anteil nur 14,2 Prozent (ohne Genussmittel 11,1 Prozent). Qualität und Verarbeitung der Nahrungsmittel haben sich in dieser Zeit enorm verbessert.

#### Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Tierische Leistungen

	Einheit	um 1900	um 1950	1970	2023
Milchleistung	kg/Kuh	2.165	2.480	3.800	8.780
Legeleistung	Eier/Henne	.	120	216	297
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht</b>					
Rinder	kg	248	254	276	335
Schweine	kg	91	100	87	99

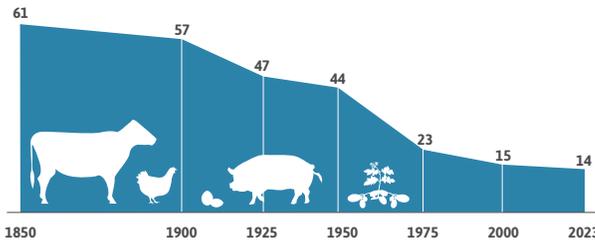
Angaben für 1900 beziehen sich auf das frühere Reichsgebiet, für 1950 und 1970 auf das frühere Bundesgebiet.

Quellen: Statistisches Bundesamt, BLE SB25-T12-5

### Nahrungsmittelausgaben in Deutschland 1850 bis heute



Anteil am privaten Verbrauch in Prozent (einschließlich Genussmittel)



© Situationsbericht 2025/Gr12-4

Quelle: Statistisches Bundesamt

# 1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise

## Gebremster Preisanstieg bei Nahrungsmitteln

Die Verbraucherpreise für Lebensmittel haben sich 2023 im Vorjahresvergleich überdurchschnittlich stark erhöht. Allerdings ließ der Preisanstieg in der zweiten Jahreshälfte 2023 deutlich nach. Im Jahresdurchschnitt lagen die Nahrungsmittelpreise um 12,4 Prozent über dem Niveau von 2022. Damit stiegen sie mehr als doppelt so stark wie die allgemeine Inflationsrate von 5,9 Prozent. Im Kalenderjahr 2022 belief sich die Nahrungsmittelinflation im Jahresvergleich noch auf 13,4 Prozent. Anders sieht die Situation 2024 aus. Relativ moderate Steigerungsraten, allerdings auf Basis eines hohen Preisstandes, lassen für 2024 einen Zuwachs der Lebensmittelpreise von 2 Prozent erwarten.

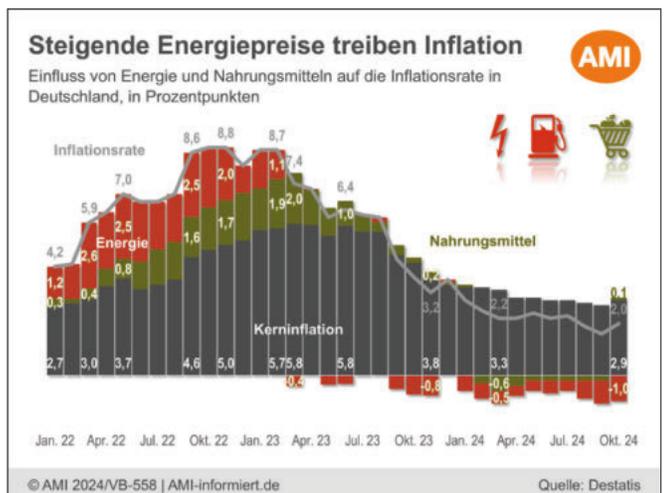
## Dienstleistungen teurer

Der Rückgang der Energiepreise (- 3,1 %) wirkt 2024 inflationsbremsend, die Entwicklung der Dienstleistungspreise (+ 3,9 %) dagegen inflationssteigernd. Hohe Lohnabschlüsse treiben weiterhin die Dienstleistungspreise nach oben. Insgesamt wird die Inflationsrate für 2024 auf 2,3 Prozent geschätzt. Die Kerninflation, also die Teuerung ohne die stark schwankenden Preise für Energie und Lebensmittel, wird auf das Jahr 2024 bezo-

Verbraucherpreisentwicklung in Prozent - Veränderungen im Jahresvergleich							
	2022	2023	1. Quart. 2024	2. Quart. 2024	3. Quart. 2024	4. Quart. 2024 <sup>*)</sup>	2024 <sup>*)</sup>
<b>Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke</b>	<b>12,5</b>	<b>12,3</b>	<b>2,0</b>	<b>1,3</b>	<b>2,0</b>	<b>2,7</b>	<b>2,0</b>
Brot/Getreideerzeugnisse	13,1	16,4	3,9	1,7	1,0	1,6	2,0
Fleisch/Fleischwaren	14,5	8,3	2,8	1,5	0,2	0,5	1,2
Molkereiprodukte	19,5	15,7	-4,3	-3,9	-0,4	1,8	-1,7
Obst	4,0	8,2	6,7	2,9	2,2	3,1	3,7
Gemüse	12,0	13,3	-5,2	-2,5	1,0	1,2	-1,5
Bekleidung/Schuhe	0,8	3,7	3,6	2,9	2,8	3,3	3,2
Mieten	1,7	2,0	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
Strom	19,2	12,7	-7,6	-7,2	-6,5	-4,3	-6,4
Gas	48,1	25,8	0,3	-2,6	-4,4	-2,6	-2,3
Diesel	39,7	-11,3	-2,5	3,6	-7,5	-10,0	-4,2
Benzin	21,8	-4,0	-0,1	0,6	-6,6	-4,9	-2,8
Freizeit, U.haltung, Kultur	4,9	5,7	2,5	1,7	1,4	2,9	2,1
Gesundheit	1,3	3,0	2,9	2,8	2,6	2,8	2,8
Bildungswesen	2,3	3,8	4,7	4,9	5,0	5,4	5,0
Gaststätten	7,5	8,3	6,8	6,9	6,7	6,8	6,8
<b>Verbraucherpreisindex</b>	<b>6,9</b>	<b>5,9</b>	<b>2,5</b>	<b>2,3</b>	<b>1,9</b>	<b>2,3</b>	<b>2,3</b>

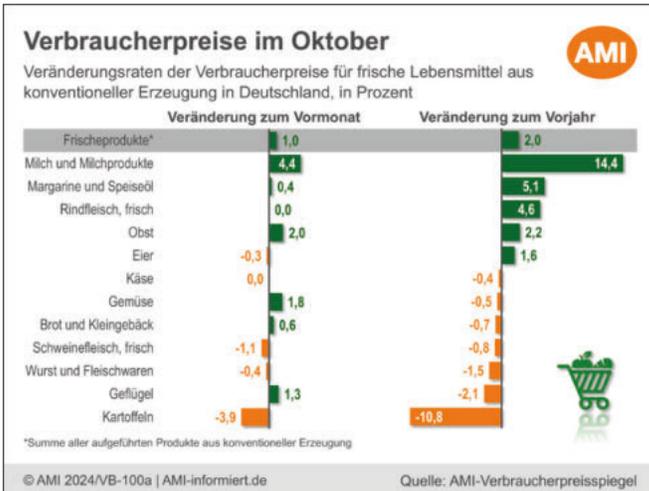
\*) DBV-Schätzungen auf Basis von Angaben des StBA

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T13-5



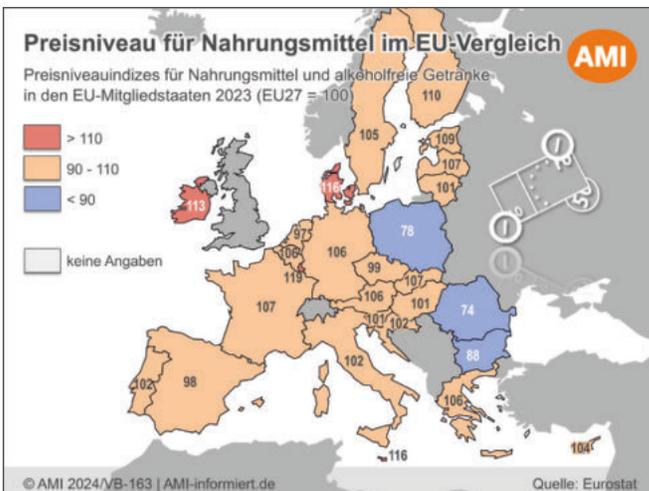


gen mit 3,1 Prozent veranschlagt. Die starke Teuerung bei Nahrungsmitteln hat in den letzten Jahren zu einer Verschiebung beim Einkauf von Nahrungsmitteln geführt. Relativ teure Lebensmittel wie Bio, Fairtrade, regionale Produkte oder Fleischersatz wurden weniger gekauft. Viele Verbraucher greifen zu preisgünstigeren konventionellen Produkten. „Shrinkflation“ nennt sich eine Form der versteckten Teuerung. Der Preis bleibt ungefähr gleich, aber die Packung wird kleiner.



### Nahrungsmittelpreise langfristig eine Inflationbremse

Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wirkte damit inflationstreibend. 2022 und 2023 dagegen waren die Nahrungsmittelpreise ein Haupttreiber stark gestiegener Inflationsraten. 2024 wiederum war die Teuerung der Nahrungsmittelpreise und der übrigen Lebenshaltungskosten in etwa gleich hoch.



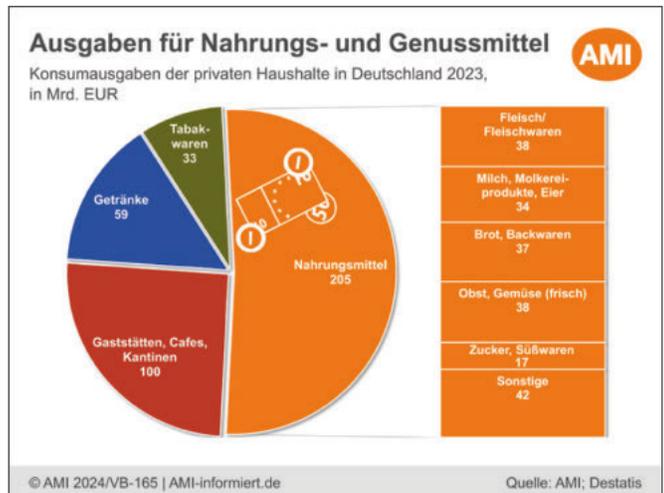
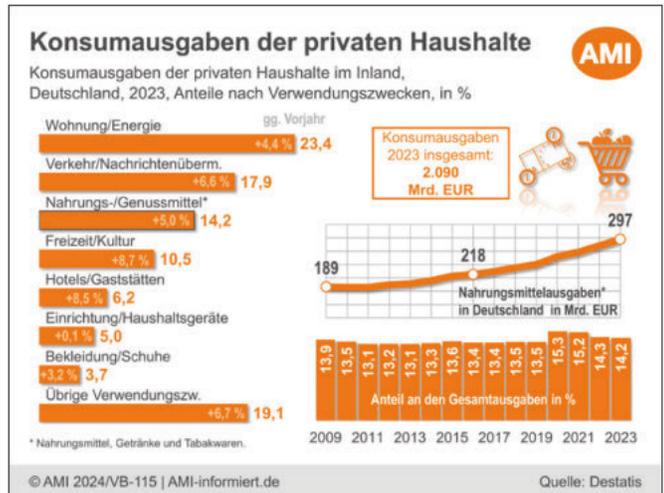
### Nahrungsmittelpreise in Deutschland etwas über dem EU-Durchschnitt

Nahrungsmittel waren 2023 in Deutschland um 6 Prozent teurer als im EU-Durchschnitt. Besonders hochpreisig waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in Luxemburg und Dänemark. Dort lagen sie 2023 um 19 bzw. 16 Prozent

über dem EU-Durchschnitt. Das Preisniveau eines vergleichbaren Warenkorbs lag in Luxemburg und Dänemark damit erheblich höher als in Rumänien oder Polen (74 bzw. 78 % des EU-Durchschnitts). Auch in Bulgarien (88 %) sind die Nahrungsmittel im EU-Vergleich relativ günstig.

**Verbraucher geben nur einen kleinen Teil ihres Einkommens für Nahrungs- und Genussmittel aus**

Die gesamten Verbraucherausgaben beliefen sich 2023 auf 2.090 Milliarden Euro. Davon entfielen 297 Milliarden Euro oder 14,2 Prozent auf Nahrungs- und Genussmittel. Ohne Genussmittel wie Tabak oder Alkohol sind es 232 Milliarden Euro oder 11,1 Prozent. Dazu kommen 100 Milliarden Euro für Verpflegung in Gaststätten und Kantinen. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel ist im langjährigen Zeitvergleich deutlich zurückgegangen. Der Grund für diesen Langfristrend liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Der höhere Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck.



Nahrungsmittelausgaben – Prozentanteil an den Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland						
	1991	2000	2010	2020	2022	2023
Nahrungs- und Genussmittel	17,1	14,6	13,5	15,3	14,3	14,2
<b>Nahrungsmittel (einschl. alkoholfreie Getränke)</b>	<b>12,8</b>	<b>10,7</b>	<b>10,2</b>	<b>11,7</b>	<b>11,1</b>	<b>11,1</b>
Bekleidung, Schuhe	6,7	5,5	4,8	4,4	3,8	3,7
Mieten, Heizung, Strom, Wasser	19,2	23,5	24,8	25,3	23,7	23,4
Möbel, Hausrat	6,2	6,1	5,3	6,0	5,3	5,0
Verkehr	15,9	14,4	13,9	13,4	14,4	14,6
Hotels, Gastronomie	6,3	5,8	5,3	3,9	6,0	6,2
Freizeit, Bildung, Kultur	9,4	10,1	9,4	8,9	10,2	10,5
Information, Kommunikation	3,2	3,8	4,1	3,8	3,4	3,3
Gesundheit	3,2	4,3	5,5	6,1	5,6	5,5
Finanz-, Versicherungsleistungen*	12,8	11,9	13,4	12,9	13,2	13,5
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
*und andere Waren und Dienstleistungen						
Quelle: Statistisches Bundesamt						SB25-T13-1

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben - Angaben in Prozent -						
Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2010 bis 2014	2020 bis 2023	2023
<b>Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse</b>						
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	5,4	5,1	4,3
Zuckerrüben/Zucker	44,2	41,6	37,6	37,2	31,5	30,7
Kartoffeln	.	57,9	32,5	30,1	32,6	44,3
<b>Ausgewählte tierische Erzeugnisse</b>						
Fleisch/Fleischwaren	66,8	46,0	28,9	24,4	23,2	26,2
Milch/Milcherzeugnisse	64,2	57,1	43,8	48,5	36,8	35,6
Eier	.	85,5	67,9	50,5	49,6	64,3
<b>Alle Erzeugnisse</b>	<b>62,6</b>	<b>47,5</b>	<b>29,2</b>	<b>24,2</b>	<b>22,6</b>	<b>22,6</b>
Quelle: Deutscher Bauernverband						SB25-T13-2

Preisvergleich – Arbeitslöhne, Brot- und Weizenpreise									
Löhne und Preise	Einheit	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2010	2023
Arbeitslöhne*	€ je Std.	0,65	1,27	2,68	5,51	8,12	11,36	13,13	17,06
Brotpreis (Roggenmischbrot)	€ je kg	0,26	0,43	0,67	1,33	1,73	2,12	2,43	4,18
Brotweizenpreis	€ je kg	0,17	0,21	0,20	0,24	0,18	0,12	0,17	0,23
*Netto-Stundenverdienst je vollbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe									
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Berechnungen									SB25-T13-3

### Von einem Euro Verbraucher- ausgaben für Nahrungsmittel erhält der Landwirt 23 Cent

Der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft lag im Jahr 2023 bei 23 Prozent. Anfang der 70er-Jahre lag der entsprechende Anteil mit 48 Prozent mehr als doppelt so hoch. Bei Milch und Milcherzeugnissen betrug der Anteil in 2023 36 Prozent, bei Fleisch und Fleischwaren 26 Prozent. Am niedrigsten ist der Erlösanteil nach wie vor bei Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnissen mit 4 Prozent.

### Getreidepreise haben geringe Auswirkungen auf den Brotpreis

Selbst landwirtschaftliche Erzeugerpreise für Backweizen von 250 Euro je Tonne stellen nur einen geringen Kostenfaktor bei der Brotherstellung dar. So entfallen bei einem Brötchen gut 7 Prozent des Preises auf seinen Getreideanteil. Für die Herstellung eines Brötchens benötigt der Bäcker etwa 34 Gramm Mehl. Bei einem Ausmahlungsgrad von rund 75 Prozent sind das lediglich 45 Gramm Weizen. Um den Brötchenpreis um nur einen Cent anzuheben, müsste sich der Getreidepreis in etwa verdoppeln. Schwerwiegender in der Preiskalkulation der Bäcker sind dagegen die Kosten für Energie und Arbeit.

### Hopfen und Gerste praktisch ohne Einfluss auf den Bierpreis

- Hopfen für 1 Cent

Ein Liter Bier enthält etwa 1,5 Gramm Hopfen. Bei einem Preis von rund 599 Euro für einen Doppelzentner (2023) erhält der Landwirt für seinen Hopfenanteil weniger als 1 Cent je Liter Bier.

- Braugerste für 6 Cent

Ein Liter Bier entsteht im Schnitt aus etwa 215 Gramm Gerste. Bei einem Preis von knapp 30 Euro für einen Doppelzentner (2023) erhält der Landwirt für seinen Gerstenanteil 6 Cent je Liter Bier.

Quellen: BBV, DBV

### Seit 1950 sind die Löhne um das 26-fache und die Brotpreise um das 16-fache gestiegen – die Getreidepreise haben sich dagegen relativ wenig verändert

Von 1950 bis 2023 hat sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters auf mehr als das 26-fache erhöht. Da die Brotpreise nur um das 16-fache gestiegen sind, kann sich der Industriearbeiter für seinen Stundenlohn heute (2023) fast doppelt so viel Brot kaufen wie noch vor gut 70 Jahren. Der Weizenenergiepreis lag 2023 zwar deutlich höher als 1950; bezogen auf das Endprodukt wie ein dunkles Mischbrot aber erlöst der Landwirt davon nur einen kleinen Bruchteil, der im Jahr 2023 gut 5 Prozent betrug. Demgegenüber waren es 1950 entsprechend noch zwei Drittel des Brotpreises, hundert Jahre zuvor

### EU: Nahrungsmittelausgaben privater Haushalte

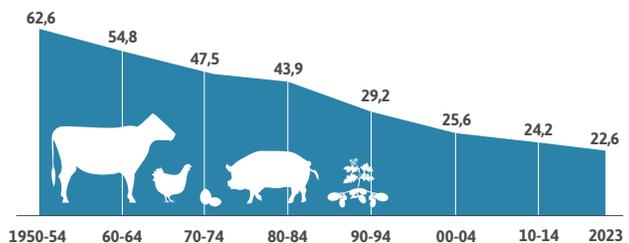
Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke, in Prozent an den Konsumausgaben, 2023



© Situationsbericht 2025/Gr13-7

Quelle: Eurostat

### Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben in Deutschland

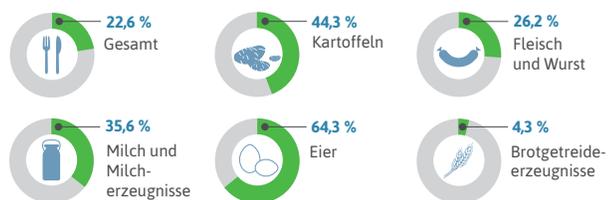


© Situationsbericht 2025/Gr13-1

Quellen: Thünen-Institut für Marktanalyse, DBV

### Erlösanteil der Landwirte bei Nahrungsmitteln

Von einem Euro, den Verbraucher für Nahrungsmittel ausgeben, erhält die Landwirtschaft heute nur noch **22,6 Cent\*** – Angaben für 2023



\*Verkaufserlöse der Landwirtschaft in Prozent der Verbraucherausgaben bei ausgewählten Produkten.

© Situationsbericht 2025/Gr13-3

Quelle: Deutscher Bauernverband

**Pro-Kopf-Verbrauch <sup>1)</sup> bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse**  
Deutschland

**Ausgewählte pflanzliche und tierische Erzeugnisse**  
in Kilogramm je Kopf und Jahr

Pflanzliche Erzeugnisse	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Getreide	102,2	103,0	104,5	103,2	106,6	101,5
Kartoffeln	60,4	55,4	57,2	59,6	56,1	54,1
Zucker	34,8	34,6	33,7	32,5	34,7	33,2
Gemüse	104,3	99,5	105,6	110,0	111,7	103,3
Obst	103,3	106,5	102,6	104,4	101,3	97,8
Tierische Erzeugnisse	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Rind- und Kalbfleisch	10,7	10,7	10,7	10,2	9,5	8,9
Schweinefleisch	34,1	31,8	30,4	30,6	28,1	27,5
Schaf- u. Ziegenfleisch	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6
Geflügelfleisch	13,4	13,2	13,5	13,3	12,2	13,1
Fleisch insgesamt	60,9	58,5	57,1	56,4	52,0	51,6
Butter	5,9	5,8	6,3	6,1	5,6	5,6
Käse	24,4	25,1	25,3	25,3	24,6	23,8
Eier (in Stück)	234	235	242	233	230	236

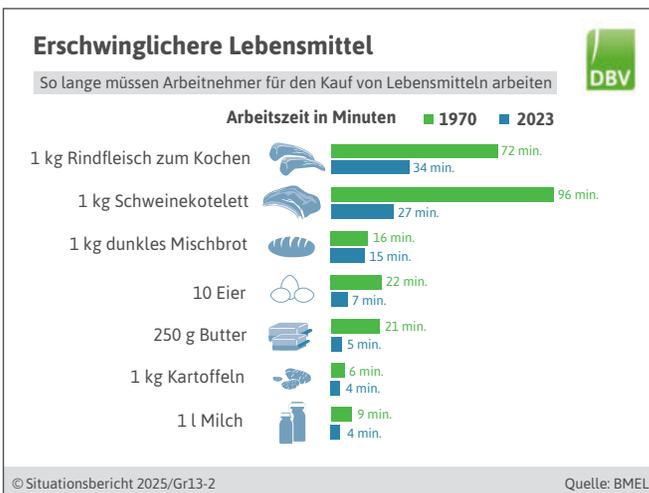
1) Getreide Verbrauch für Nahrungszwecke in Getreidewert, bei Zucker Weißzuckerwert; bei Gemüse und Obst einschließlich nicht abgesetzter Mengen; bei Obst einschließlich Zitrusfrüchten; bei Kartoffeln ohne Kartoffelstärke; bei Fleisch menschlicher Verzehr (Verbrauch ohne Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verluste)

Quelle: BLE SB25-T13-4

(1852-61) sogar entsprechend 95 Prozent des Brotpreises. Wären die Brotweizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die landwirtschaftlichen Erzeuger für einen Doppelzentner (100 kg) heute (2023) etwa 110 Euro Erlösen.

### Unterschiedliche Entwicklungen beim Verbrauch der einzelnen Nahrungsmittel

Der Verbrauch bei den einzelnen Nahrungsmitteln hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Steigende bis stabile Verbrauchszahlen je Kopf der Bevölkerung werden bei Getreideerzeugnissen und Geflügelfleisch gemessen. Rückläufig ist dagegen der Verbrauch bei Schweine- und Rindfleisch, während er bei vielen anderen Produkten wie Obst, Gemüse und Kartoffeln von Jahr zu Jahr schwankt. Bei Fleisch ist der Unterschied zwischen dem Verzehr und dem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung zu beachten, denn ein erheblicher Teil der Schlachtungen kann nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden.



## 1.4 Ernährungswirtschaft

### 2023: Ernährungsindustrie mit preisbedingten Umsatzsteigerungen

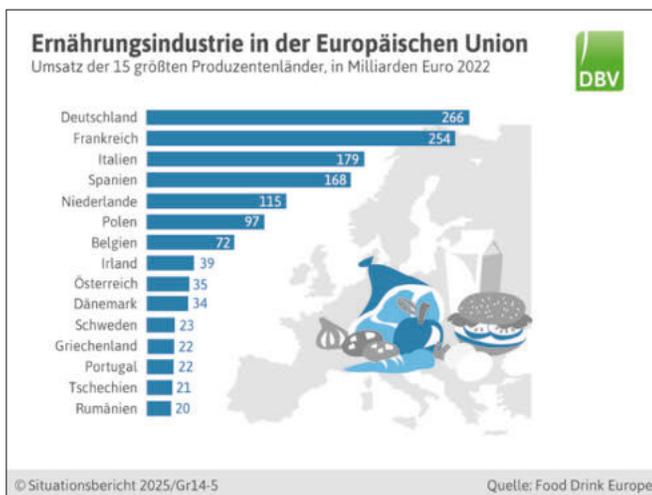
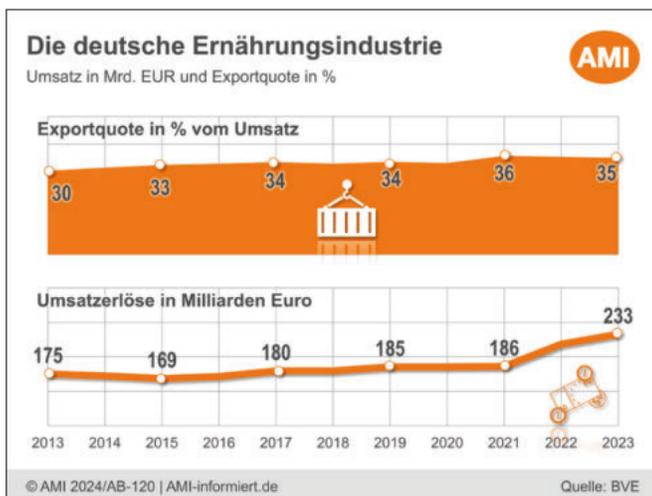
Mehr als vier Fünftel der landwirtschaftlichen Erzeugung werden zu hochwertigen Lebensmitteln über das Lebensmittelhandwerk und die Ernährungsindustrie verarbeitet. Über alle Teilbranchen hinweg stieg das Umsatzergebnis der deutschen Ernährungsindustrie 2023 auf 232,6 Milliarden Euro, davon 151,0 Milliarden Euro im Inland und 81,6 Milliarden Euro im Ausland. Der Export ist für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Standbein – mehr als jeder dritte Euro (35,1 %) wird im Ausland verdient. Die Exporte sind gegenüber dem Vorjahr etwas weniger stark gestiegen (+ 4,3 %) als das Inlandsgeschäft (+ 7,7 %). Preisbereinigt erzielte die Ernährungsindustrie allerdings einen Umsatzverlust von 1,6 Prozent. Gründe dafür sind eine sich verschlechternde konjunkturelle Lage und eine anhaltend hohe Inflation. Viele Konsumenten sparten beim Einkauf von Lebensmitteln und wechselten teilweise zu günstigeren Preiskategorien.

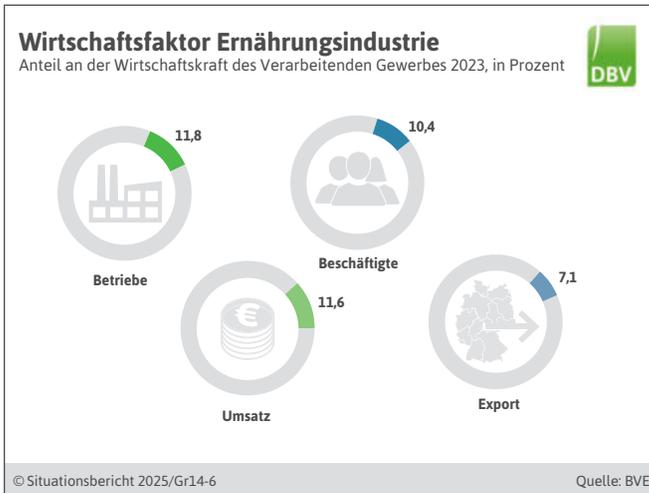
### 2024: Schwache Umsatzentwicklung

In den ersten neun Monaten des Jahres 2024 fielen die Umsätze der deutschen Ernährungsindustrie gegenüber dem entsprechenden

Vorjahresstand nominal um knapp 1 Prozent. Während das Inlandsgeschäft um knapp 2 Prozent geringer ausfiel, nahm das Auslandsgeschäft um 2 Prozent zu. Ursachen für diese insgesamt schwache Umsatzentwicklung sind eine anhaltende Konsumflaute auf der einen Seite und wirtschaftliche Unsicherheiten

in den Unternehmen andererseits. Der Gesamtumsatz der deutschen Ernährungsindustrie ist zwischen 2013 und 2023 um 33 Prozent gestiegen. Der darin enthaltene Export hat in diesem Zeitraum um 52 Prozent zugelegt, so dass der Exportanteil am Umsatz heute 35,1 Prozent beträgt. 2013 lag der Anteil





## Mittelständische Ernährungsindustrie unter hohem Wettbewerbsdruck

Angesichts der dominanten Marktposition des Lebensmittelhandels kann die Ernährungsindustrie gestiegene Kosten häufig nur schwer auf die Verkaufspreise überwälzen. Die Konzentration der Unternehmen der Ernährungsindustrie hat zwar weiter zugenommen, ist aber im Vergleich zum Lebensmitteleinzelhandel oder zu anderen Wirtschaftsbereichen weiterhin relativ gering. 90 Prozent der Beschäftigten in der deutschen Ernährungsindustrie arbeiten in Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Durch die überwiegend ländlichen Produktionsstandorte sichert die Branche Stabilität und Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands. Der Umsatzdurchschnitt je Betrieb liegt bei rund 39,0 Millionen Euro (2023).

## Drei Viertel der Agrarrohstoffe aus Deutschland

Rund drei Viertel der in der Ernährungsindustrie verarbeiteten Agrarrohstoffe stammen aus Deutschland. Ein Viertel der Rohstoffe wird im europäischen und außereuropäischen Ausland eingekauft, da sie in Deutschland nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sind oder nicht angebaut werden können. Von den importierten Rohwaren stammen auch zahlreiche Produkte aus Schwellen- und Entwicklungsländern. Hierzu zählen insbesondere Kaffee, Kakao, Gewürze oder Palmöl.

noch bei 30,6 Prozent. Sichere, qualitativ hochwertige Lebensmittel sind ein Markenzeichen im Export. 74 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte werden im EU-Binnenmarkt abgesetzt. Besonders gefragt sind deutsche Süß-, Backwaren, Fleisch- und Milchprodukte.

## Ernährungsindustrie als starker Zweig der deutschen Wirtschaft

2023 waren in 5.961 Betrieben der deutschen Ernährungsindustrie (Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten) rund 644.500 Menschen beschäftigt. Die stark von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägte Ernährungsindustrie ist die viertgrößte Branche der deutschen Industrie und führend in Europa. Die deutsche Lebensmittelindustrie ist die umsatzstärkste in Europa. Mit insgesamt 170.000 verschiedenen Produkten gibt es kaum ein Produktsegment, das nicht in Deutschland hergestellt wird.

## Image deutscher Lebensmittel im Ländervergleich führend

Deutsche Lebensmittel haben im Vergleich zu Ware aus anderen Ländern beim Verbrauchervertrauen einen großen Vorsprung. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage, die das Marktforschungsunternehmen PanelWizard Direct im Auftrag der niederländischen Bank ABN Amro in Deutschland durchgeführt hat. Danach gaben 78 Prozent der befragten Bundesbürger an, darauf zu vertrauen, dass in Deutschland erzeugte Nahrungsmittel nicht gesundheitsschädlich sind. Deutlich schlechter fielen die Ergebnisse für Lebensmittel aus Frankreich und den Niederlanden mit 57 und 51 Prozent aus. Ware aus Belgien kam lediglich auf 48 Prozent, gefolgt von Lebensmitteln aus dem Vereinigten Königreich mit nur 39 Prozent.

### Immer weniger Bäckereien und Fleischereien

Die Zahl der Bäckereien und Fleischereien geht weiter zurück. Ende Dezember 2023 wurden in der Betriebsstatistik des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZdH) insgesamt 9.300 Bäckereien gezählt. Zehn Jahre zuvor waren es in Deutschland noch 13.200 Betriebe, was einem Rückgang von 30 Prozent entspricht. Die Zahl der Verkaufsstellen liegt aber weiter deutlich über 40.000. Für das Fleischerhandwerk verzeichnet die Statistik für Ende Dezember 2023 13.500 Betriebe. Zehn Jahre zuvor lag die Zahl der Fleischerbetriebe noch bei 15.400 (- 12 %). Gründe für diese Entwicklung sind komplexer werdende Rahmenbedingungen im Lebensmittelhandwerk, ein harter Wettbewerb mit dem Einzelhandel und der Generationenwechsel.

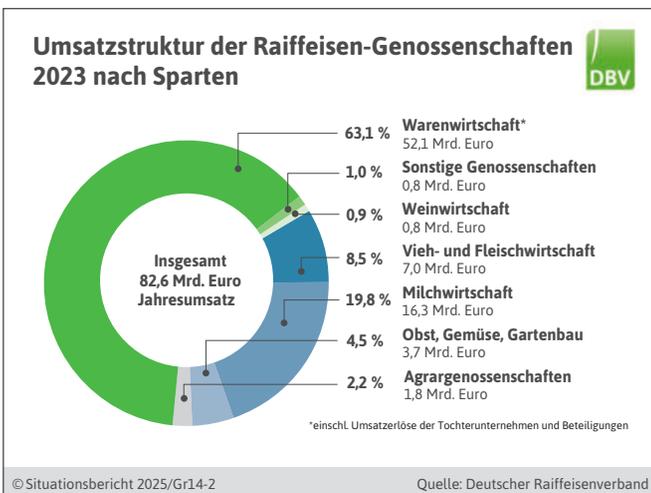
### Raiffeisen-Genossenschaften mit Umsatzrückgang

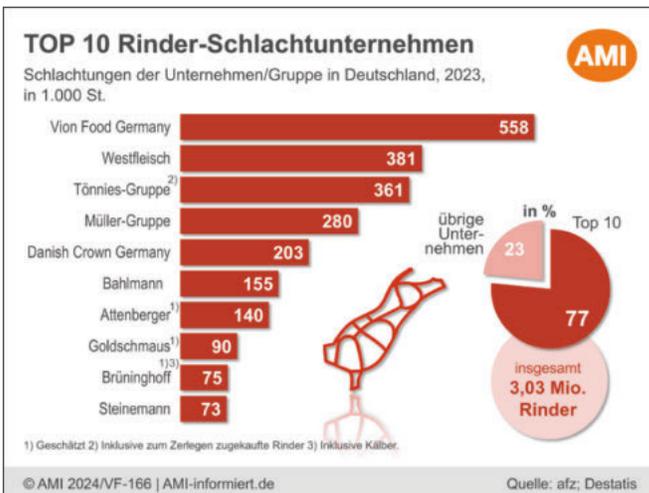
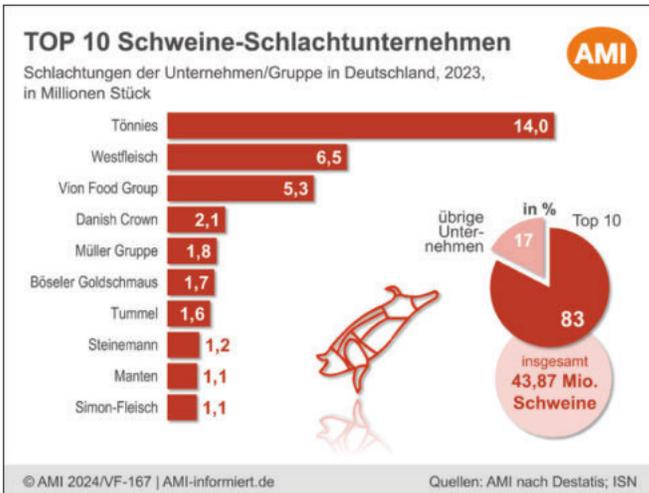
Die Raiffeisen-Genossenschaften sind mit ihren 114.000 Beschäftigten Marktpartner von Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel. Ihre Zahl ist über die Jahre deutlich rückläufig. Das ist vor allem dem Fusions- und Kooperationsbestreben der Unternehmen geschuldet. Die 1.656 Raiffeisen-Genossenschaften erzielten 2023 einen Umsatz von rund 82,6 Milliarden Euro. Im Vorjahr waren es noch 3,0 Milliarden Euro mehr. Der Umsatzrückgang von 3,5 Prozent resultiert aus den

im Jahresverlauf nachlassenden Preisen bei Energie, aber auch bei Getreide und Düngemitteln. Ausgehend von rund 255.000 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland und 349.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern ist statistisch betrachtet jeder Betrieb an fast anderthalb Genossenschaften beteiligt.

### Fleischbranche mit einem Umsatz von 50,7 Milliarden Euro

Der Umsatz der Fleischbranche mit ihren 144.200 Beschäftigten betrug 2023 50,7 Milliarden Euro, davon 11,6 Milliarden Euro oder 22,9 Prozent im Auslandsgeschäft. Die Fleischbranche macht mit ihrem Umsatz fast ein Fünftel (21,8 %) des Gesamtumsatzes der deutschen Ernährungsindustrie aus.





Schweine. Das Ranking der Schweine-Schlachtunternehmen führt die Tönnies-Gruppe mit 14,0 Millionen Schweine-Schlachtungen an. An zweiter und dritter Stelle rangieren die Westfleisch und der niederländisch-deutsche Vion-Konzern mit 6,5 bzw. 5,3 Millionen Tieren. Bei den Rinderschlachtungen führte 2023 der niederländische Vion-Konzern die Rangliste vor der Tönnies-Gruppe und der Westfleisch an. Dieser Schlachtkonzern hat 2024 angekündigt, sich komplett aus Deutschland zu verabschieden, nachdem Anfang des Jahres 2024 bereits Schlachtbetriebe geschlossen oder an andere Schlachtbetriebe veräußert worden waren. Tönnies bemüht sich um die Übernahme des größten Teils der Vion-Aktivitäten. Eine kartellrechtliche Überprüfung steht an.

### Handelsketten mit Fleischwerken

Die Konzentration im Schlachtviehbereich kommt auch darin zum Ausdruck, dass viele Schlachtunternehmen durchgehende Verarbeitungsketten vom Lebetier bis zum verpackten Frischfleisch oder zur Wurst aufgebaut haben. Bedeutende Akteure sind die Fleischwerke des Handels. Spitzenreiter sind Edeka Südwest Fleisch und Kaufland-Fleischwaren mit einem Jahresumsatz von 1.014 bzw. 1.000 Millionen Euro. Unter den 10 umsatzstärksten Fleischwerken des Handels mit einem Gesamtumsatz von 6,2 Milliarden Euro (2023) befinden sich sieben regionale

### Die Konsolidierung in der Fleischbranche schreitet weiter fort

Sowohl die Zahl der in Deutschland gehaltenen Schweine als auch die Zahl der Schlachtstandorte befinden sich weiterhin im Abwärtstrend. Die Fleischbranche sieht sich weiter in einer Konsolidierungsphase, um auf die Veränderungen auf den Absatzmärkten zu reagieren. Standortschließungen

und Produktionsverlagerungen sind die Folge. Die Zahl der Schweine-schlachtungen ging 2023 im siebten Jahr in Folge deutlich zurück. 43,9 Millionen in Deutschland geschlachtete Schweine waren 2023 gegenüber dem Vorjahr 3,3 Millionen oder 7 Prozent Schweine weniger. Die drei größten Schlachtunternehmen – Tönnies, Vion und Westfleisch – schlachteten 2023 rund 59 Prozent der 43,9 Millionen in Deutschland geschlachteten

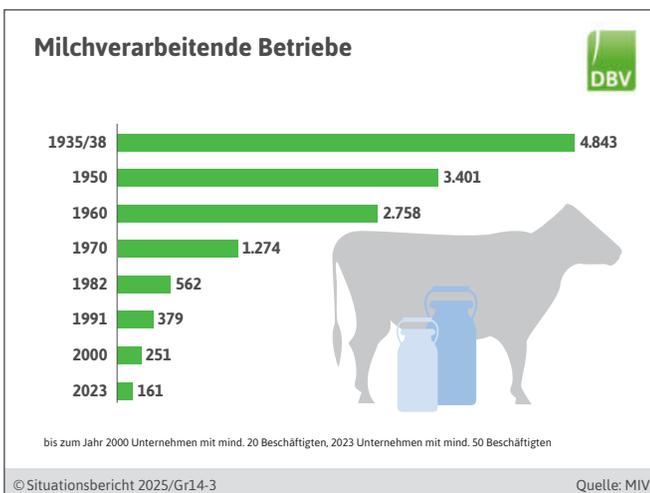
Edeka-Fleischwerke (Edeka Südwest Fleisch, Bauerngut, Rasting, Südbayerische Fleischwaren, Fleischwerk Edeka-Nord, Franken-Gut und Hessengut). Auf sie entfällt ein Umsatz von 3,9 Milliarden Euro.

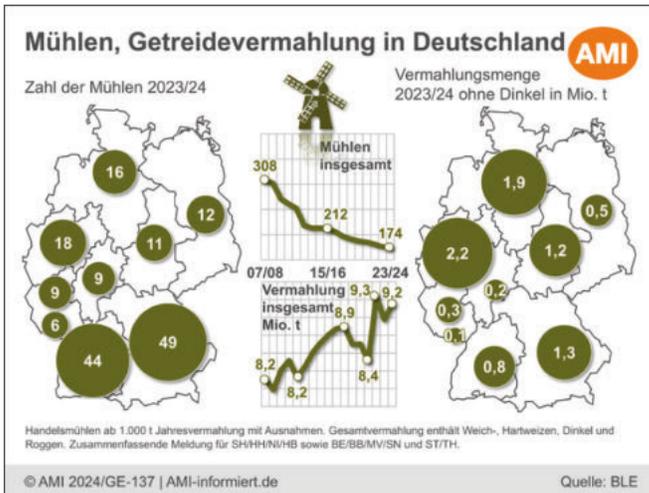
### Molkereibranche weiter im Umbruch

Im Ranking der weltweit größten Milchverarbeiter führt die französische Lactalis-Gruppe, gefolgt vom Nestlé-Konzern und Dairy Farmers of America. Unter den TOP 20-Molkereien der Welt befinden sich mit Müller Milch (Platz 15) und dem Deutschen Milchkontor (Platz 18) auch zwei deutsche Unternehmen. Experten gehen von einem weiteren Konzentrationsprozess der Milchverarbeitungsunternehmen aus.

### Deutsche Milchwirtschaft zweitgrößte Sparte der Ernährungsindustrie

Die deutsche Milchwirtschaft ist mit einem Umsatz von 37,6 Milliarden Euro (ohne Speiseeis) und rund 40.800 Beschäftigten (2023) die zweitgrößte Sparte der deutschen Ernährungsindustrie. 32,2 Prozent der von den Molkereien verarbeiteten Milch waren 2023 für den Export bestimmt. Rund zwei Drittel der in Deutschland erzeugten Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Die Zahl der Milch verarbeitenden Unternehmen in Deutschland hat im Zeitverlauf stark abgenommen.





2023 gab es noch 161 Milch verarbeitende Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten. Täglich werden von diesen Unternehmen zusammen rund 90.400 Tonnen Milch von 49.500 Milchviehaltern (2024) mit ihren 3,7 Millionen Kühen zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet.

### Mühlen- und Stärkebranche mit starker Bindung zur Landwirtschaft

Mit rund 15.000 Beschäftigten erwirtschaftete die Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft 2023 einen Umsatz von rund 7,5 Milliarden Euro. Die Produktpalette der Unternehmen reicht von Mehl über Haferflocken, Frühstückscerealien, Nudeln und Reis bis hin zu nativen und modifizierten Stärken. Dafür werden rund 15 Millionen Tonnen landwirtschaftlicher Rohstoffe verarbeitet, vor allem Weizen, Roggen, Hafer, Hartweizen, Mais, Reis und Stärkekartoffeln.

Knapp 500 Mühlen gibt es in Deutschland, 174 davon vermahlen mindestens 1.000 Tonnen im Jahr und werden statistisch erfasst. 40 große Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 50.000 Tonnen und mehr haben einen Anteil an der Gesamtvermahlung von gut 81 Prozent. Die Mühlen vermahlen 2023 mit 8,4 Millionen Tonnen Brotgetreide etwa ein Drittel der deutschen Weizen- und Roggenernte. Zudem verarbeiteten sie rund 310.000 Tonnen Dinkel, 440.000 Tonnen Hartweizen und 168.000 Tonnen Mais. Die Hafermühlen vermahlen 2023 etwa 675.000 Tonnen Hafer. Etwa 15 Prozent der Mahlerzeugnisse werden exportiert. Nach Angaben des Verbandes der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS gehen in Deutschland 30 Prozent der Mahlerzeugnisse an Handwerksbäcker, 55 Prozent an Betriebe der Backwaren- und Lebensmittelindustrie, 10 Prozent an Spezialverarbeiter wie Teig- und Nudelwarenhersteller und rund 5

Prozent direkt an den Endverbraucher. Mühlennachprodukte, wie Kleie oder Nachmehle, werden zu Futtermitteln verarbeitet. Zudem verarbeiten in Deutschland neun Unternehmen jährlich rund 4,5 Millionen Tonnen Rohstoffe – Weizen, Mais, Kartoffeln und Erbsen – zu fast 2,0 Millionen Tonnen Stärke und Stärkederivaten. Davon gehen 48 Prozent in den Non-Foodbereich, vor allem in die Papier- und Wellpappeherstellung sowie die Pharmaindustrie. 52 Prozent kommen im Foodsektor zur Herstellung von Süß- und Backwaren, Milch- und Fertigprodukten zum Einsatz. Neben Stärke stellen die Unternehmen hochwertiges pflanzliches Protein her, das für die Proteinversorgung von Mensch und Tier eingesetzt wird.

### Deutsche Zuckerwirtschaft wird von vier Unternehmen geprägt

Von 61 Unternehmen der Zuckerindustrie in den Jahren 1950/51 existieren heute noch vier mit insgesamt 18 Fabriken, rund 6.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 3,9 Milliarden Euro (2023). Die Südzucker AG in Mannheim, die Nordzucker AG in Braunschweig, die Pfeifer & Langen GmbH & Co.KG in Köln und die niederländische Cosun Beet Company GmbH & Co. KG mit der Zuckerfabrik in Anklam teilen sich den deutschen Markt. 21.700 Landwirte beliefern diese Unternehmen mit Zuckerrüben. Auch in Europa sind die drei verbliebenen deutschen Unternehmen führend und produzieren zusam-

## Von der Rübe zum Zucker

Jeder Deutsche nimmt im Schnitt 33 bis 34 Kilogramm Zucker pro Jahr zu sich. Um diese Menge herzustellen, braucht es rund 300 Zuckerrüben. Während der gesamten Wachstumsphase speichert die Rübe 15 bis 20 Prozent ihres Gewichts als Zucker ein. Auf einem Hektar wachsen zwischen 80.000 und 100.000 Rübenpflanzen. 2023 lag der Hektarertrag bei rund 80 Tonnen Zuckerrüben. Das ist ein Anstieg gegenüber dem Stand von vor 100 Jahren um mehr als das Doppelte (1923 38 Tonnen).

men etwa die Hälfte des EU-Zuckers. Der größte Zuckerhersteller der Welt ist mit 19.200 Beschäftigten die Südzucker-Gruppe. Sie erreichte in der Kampagne 2023/24 eine Zuckerproduktion aus Rüben von 4,1 Millionen Tonnen. Vom Gesamtumsatz des Südzuckerkonzerns in Höhe von 10,3 Milliarden Euro (2023/24) entfallen 4,2 Milliarden Euro auf den Zuckerbereich. Im Wirtschaftsjahr 2022/23 gingen 85 Prozent des in Deutschland erzeugten Zuckers in die Verarbeitung im Lebensmittelbereich und 4 Prozent in den Non-Food-Bereich zur Herstellung von Ethanol, chemischen und pharmazeutischen Produkten. 11 Prozent wurden als Haushaltszucker über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft.

## Deutsche Brauereien relativ kleinstrukturiert

In 1.492 Braustätten in Deutschland mit ihren 27.500 Beschäftigten wurden 2023 rund 5.000 Biersorten gebraut. Der Bierausstoß lag bei 84,9 Millionen Hektolitern (davon 6,7 Mio. hl alkoholfrei), der Umsatz bei 8,9 Milliarden Euro. 17 Prozent der deutschen Bierproduktion werden exportiert. Der tendenziell rückläufige Pro-Kopf-Verbrauch bei Bier fiel 2023 auf 88,0 Liter je Person. Im ersten Halbjahr 2024 ist der Bierabsatz gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nahezu stabil geblieben. Nach den Ausstoßzahlen stehen deutsche Brauereien damit an fünfter Stelle hinter China, den USA, Brasilien und Mexiko. Ein regionaler Schwerpunkt der Biererzeugung liegt in Bayern, wo sich 42 Prozent der deutschen Braustätten befinden. Unter den vierzig größten Brauereien der Welt befinden sich

## Die größten deutschen Brauereien 2023

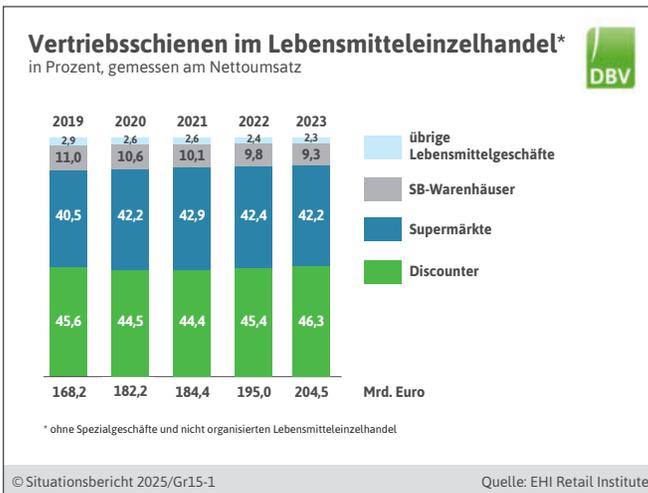
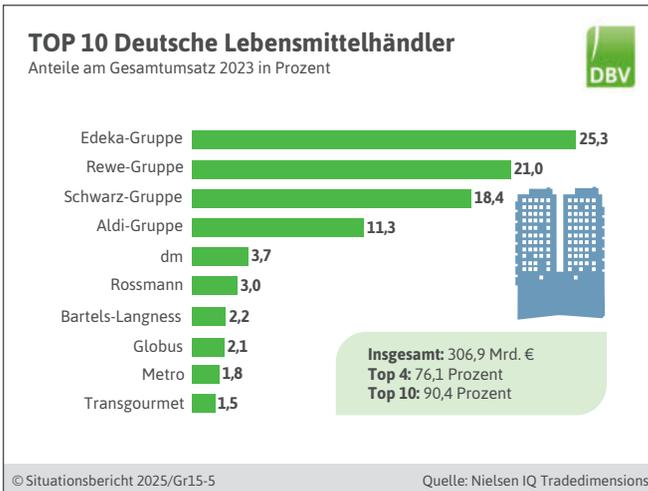


© Situationsbericht 2025/Gr14-4

Quelle: Lebensmittelzeitung

sechs deutsche Gruppen. Die Radeberger-Gruppe belegt als größtes deutsches Unternehmen Platz 22 mit 10,8 Millionen Hektolitern Gesamtabsatz. Weltmarktführer ist die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB InBev, die 2023 mit 505,9 Millionen Hektolitern 26,9 Prozent der weltweiten Bierproduktion von 1,88 Milliarden Hektolitern Bier hergestellt hat, gefolgt von Heineken (Niederlande) mit 242,6 Millionen Hektolitern (12,9 %).

# 1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends



telständige Lebensmittelhersteller. Durch diese ungleich verteilten Verhandlungspositionen entsteht unter den Lebensmittelherstellern ein harter Qualitäts- und Preiswettbewerb und damit ein intensiver Wettbewerb um die Listenplätze der Handelsunternehmen. Beim LEH handelt es sich um Handelsunternehmen, deren Sortiment in erster Linie aus Lebensmitteln, aber oftmals auch aus Near-Food-Produkten wie etwa Körperpflegeprodukten, Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln, Papierhygiene und Heimtierbedarf besteht.

## Weniger kleine Geschäfte, aber mehr Verkaufsfläche

Die Handelskette mit dem Abstand größten Inlandsumsatz ist die Edeka-Gruppe mit einem Umsatzanteil von 25,3 Prozent (2023). Danach folgen die Rewe-Gruppe mit 21,0 Prozent, die Schwarz-Gruppe (Lidl) mit 18,4 Prozent und die Aldi-Gruppe mit 11,3 Prozent. Die deutschen Konsumenten werden heute (2023) von 36.900 Filialen des Lebensmitteleinzelhandels täglich mit frischen Lebensmitteln und Getränken versorgt. Zehn Jahre zuvor (2013) waren es noch entsprechend 38.600 Geschäfte. Binnen 10 Jahren ist die Anzahl der Lebensmittelgeschäfte damit um 5 Prozent zurückgegangen. Obwohl Lebensmittelhändler durchaus mit Konzepten für kleine Geschäfte experimentieren,

## Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels

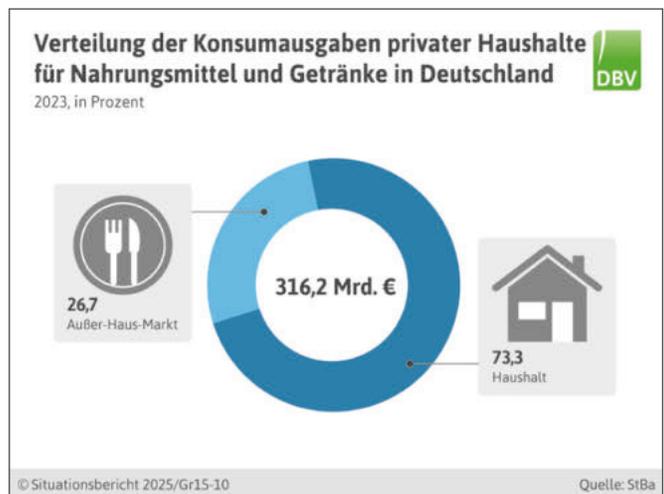
Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) in Deutschland ist der größte Absatzkanal für die deutschen Lebensmittelhersteller. Der LEH setzte 2023 306,9 Milliarden Euro um, davon entfielen 260,7 Milliarden Euro

auf Lebensmittel (85 %). Gegenüber 2022 ist das eine inflationsgetriebene Umsatzsteigerung von 7,4 Prozent. Die vier größten Unternehmen – Edeka, Rewe, Schwarz-Gruppe (Lidl) und Aldi – vereinen wie im Vorjahr 76 Prozent Marktanteil auf sich. Ihnen gegenüber stehen fast 6.000 überwiegend kleine und mit-

verliert die Kleinfläche insgesamt deutlich an Boden. Von 9.780 kleinen Lebensmittelgeschäften (bis 400 qm) in Deutschland im Jahr 2013 sind in 2023 noch 7.950 geblieben (- 19 %). Die Verkaufsfläche aller Lebensmittelgeschäfte ist dagegen in diesem 10-Jahreszeitraum um 7 Prozent auf 37,3 Millionen Quadratmeter angestiegen.

### Discounter legen kräftig zu

Im stationären Einzelhandel wird zwischen den Betriebsformen Discounter, Supermärkte und SB-Warenhäuser unterschieden. Nach Angaben des EHI Retail Institute in Köln verzeichneten die Lebensmitteldiscounter auch 2023 die höchsten Umsatzzuwächse: Aufgrund der stark gestiegenen Lebenshaltungskosten sind die Verbraucher preissensibler geworden, wenden sich stärker preisorientierten Discountern zu und meiden die tendenziell teureren Supermärkte. Die Kaufaffinität geht hin zu günstigen Produkten und Eigenmarken. Mit einem Umsatzzuwachs von 7 Prozent erwirtschafteten die Discounter 2023 einen Anteil von 46,3 Prozent am Gesamtumsatz im deutschen Lebensmitteleinzelhandel. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von fast einem Prozentpunkt. Experten nennen die dahinterstehende Entwicklung Trading-Down-Effekt: Konsumenten versuchen aufgrund der hohen Inflation auf preisgünstigere Produkte auszuweichen, um somit der Inflation zu begegnen.



### Preiswerte, gesunde und nachhaltige Ernährung mit viel Convenience

Aktuelle Verbraucherbefragungen zeigen, dass ein gutes Preis/Leistungs-Verhältnis stark an Beachtung gewonnen hat und gleichzeitig die Ansprüche an eine gesunde und nachhaltige Ernährung weiter steigen. Für den Lebensmittelhandel wächst damit die Herausforderung, wirtschaftliche Vorteile mit Gesund-

heits- und Nachhaltigkeitszielen zu verbinden. Gleichzeitig legen die Verbraucher Befragungen zufolge großen Wert auf Geschmack, Textur und kulinarische Kreativität.

### Ernährungstrends im Fluss

Das Lebensmittelangebot in Deutschland umfasst mehr als 170.000 Produkte. Gut 40.000 neue Produkte erweitern jährlich das Angebot und lassen auch neue



## Zahl der Vegetarier steigt an, Zahl der Veganer geht zurück

Viele Menschen verzichten teilweise oder ganz auf Lebensmittel vom Tier. Die Anzahl der Menschen in Deutschland, die sich selbst als Vegetarier oder als Konsumenten einordnen, die weitgehend auf Fleisch verzichten, lag 2024 laut der Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse (AWA) unter 23.500 Bürgern im Alter ab 14 Jahren bei 8,4 Millionen. Das sind 0,3 Millionen Personen mehr als ein Jahr zuvor. Bei einer vegetarischen Ernährung bzw. Lebensweise wird typischerweise auf den Konsum von Fleisch sowie Fisch verzichtet. Die Anzahl der Menschen in Deutschland, die sich 2024 als Veganer oder Konsumenten mit weitgehendem Verzicht auf tierische Produkte einordnen, ist im zweiten Jahr in Folge zurückgegangen und liegt 2024 bei 1,47 Millionen. Das sind etwa 50.000 oder gut 3 Prozent weniger als noch ein Jahr zuvor. Bei einer veganen Ernährungsweise werden tierische Lebensmittel komplett vermieden: Neben Fleisch, Käse, Milch gilt das auch für Honig und Produkte mit Gelatine oder ähnlichen tierischen Inhaltsstoffen. Der Anteil an Befragten, die sich vegetarisch ernähren, liegt damit 2024 bei 12,0 Prozent. Veganer machen rund 2,1 Prozent der Bevölkerung aus. Offen ist die Frage, ob hinter dem Rückgang der Veganerzahl eine wachsende Erkenntnis steckt, dass eine gesunde vegane Ernährung auf Dauer nicht ohne wichtige Le-

Marktsegmente entstehen. Nur gut 13.000 davon behaupten sich über zwei Jahre hinaus, der Rest weicht neuen Trends. Superfoods, vegetarische, vegane, gluten- und laktosefreie Produkte, Light- und Convenience-Produkte, eiweiß- oder ballaststoffreiche Produkte aber auch Produkte mit besonderen Produktionsmerkmalen wie regional, nachhaltig, Fair Trade und Bio sind heute am Markt ständig verfügbar. Im Trend wird das Produktportfolio stetig weiter spezialisiert und differenziert. Individuelle Bedürfnisse haben ein vielfältiges Lebensmittelangebot hervorgebracht. Fertigprodukte, im Englischen Convenience-Produkte genannt, sind weiterhin die wichtigsten Innovationstreiber. Während Versorgungssicherheit und lange Haltbarkeit die Ursprungsidee von Fertigprodukten waren, stehen heute die Arbeitsverringerung im Haushalt, schnelle und einfache Nahrungszubereitung sowie die Anpassung an einen flexiblen Lebensstil im Vordergrund.

## Weiteres Umsatzwachstum in der Gastronomie

Der Außer-Haus-Markt ist in Deutschland nach dem Lebensmitteleinzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal. Er litt 2020 und auch 2021 erheblich unter den Folgen der Corona-Krise. 2022 und 2023 haben sich die Umsätze wieder deutlich erholt. Die Konsumausgaben im Außer-Haus-Markt kletterten 2023 gegenüber dem Vorjahr vor allem inflationsbedingt um 12 Prozent auf 84,5 Milliarden Euro. Damit liegen die Ausgaben allerdings nur um 1,7 Milliarden Euro oder 2 Prozent über dem letzten Jahr vor der Corona-Pandemie (2019). Besonders positiv entwickelte sich in 2023 das Segment der Arbeitsplatz- und Ausbildungsverpflegung. Grund dafür ist eine stärkere Rückkehr der Berufstätigen in ihre Büros. Für 2024 werden im Außer-Haus-Markt weitere Umsatzsteigerungen erwartet.

bensmittelzusatzstoffe möglich ist bzw. die Ernährung mit tierischen Erzeugnissen weiter lebensnotwendig bleibt. Dazu kommt: Fleisch hat in Sachen Ernährung zunehmend ein besseres Image. Nach einer GfK-Marktforschungsanalyse aus Mitte 2024 stimmten 55 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass der Verzehr von Fleisch gesund ist – 2 Prozentpunkte mehr als noch ein Jahr zuvor.

### Sonderangebote rücken stärker in den Vordergrund

Gefragt nach dem Einkaufsverhalten gaben nach der Allensbacher Werbeträgeranalyse 2024 62 Prozent der Befragten an, dass sie beim Kauf von Lebensmitteln auf Sonderangebote achten würden. Das sind 2 Prozentpunkte mehr als noch im Jahr zuvor. Bedingt durch das relativ hohe Preisniveau bei Lebensmitteln und Verunsicherungen über die Auswirkungen der schwächelnden Konjunktur, ist der Preis offensichtlich noch stärker zu einem Top-Entscheidungskriterium beim Einkauf geworden. 35 Prozent (Vorjahr 38 %) der Verbraucher geben dagegen an, vor allem auf die Qualität und nicht so sehr auf den Preis zu achten. Am zweithäufigsten wird wie im Vorjahr mit 54 Prozent die Regionalität der Nahrungsmittel als Kaufkriterium genannt. Für 34 Prozent (Vorjahr 35 %) der Bundesbürger ist wichtig, dass die Produkte aus artgerechter Tierhaltung stammen, für 28 Prozent (Vorjahr 31 %) aus ökologischem Anbau. Bio-Lebensmittel machten

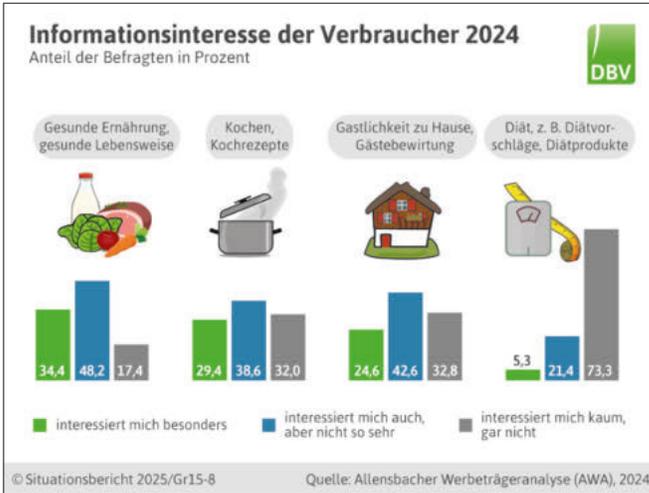


2023 mit 16,1 Milliarden Euro 6,2 Prozent des gesamten Lebensmittelumsatzes aus. Fair Trade spielt in der Verbraucherbefragung 2024 wie im Vorjahr nur für 22 Prozent eine Rolle beim Einkauf von Lebensmitteln. Fair-Trade-gesiegelte Lebensmittel machten 2023 mit 2,3 Milliarden Euro 0,9 Prozent des gesamten Lebensmittelumsatzes aus. Der Konsum nachhaltiger Produkte steht seit Jahren im Fokus, wird aber mehr und mehr ergänzt durch

die Facetten rund um Konsumverzicht und Wiederverwendung und einer wachsenden Verantwortung für Umwelt, Klima und Tierwohl.

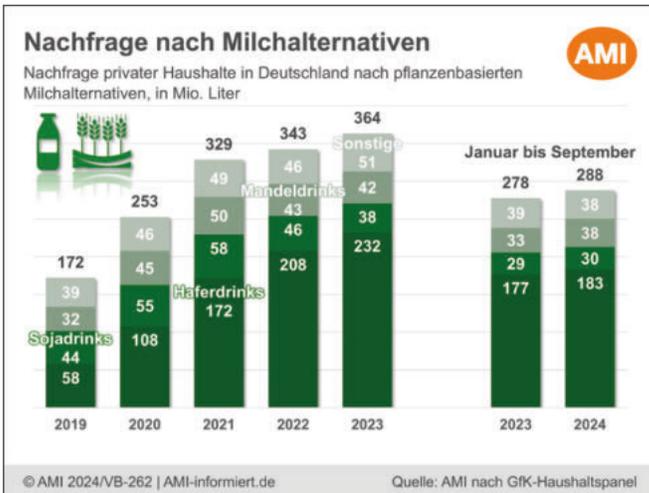
### Gesunde Ernährung bleibt ein zentraler Aspekt

Sich gesund zu ernähren, ist nach Ergebnissen der Allensbacher-Befragung aus 2024 für 56 Prozent der Bürger besonders wichtig. Essen als wichtige Quelle von Genuss heben



## Veggie-Trend

Laut GfK-Haushaltspanel gaben die privaten Haushalte 2023 rund 1,64 Milliarden Euro für pflanzliche Alternativen zu Fleisch- und Milcherzeugnissen aus (gegenüber Vorjahr + 3 %). Dabei ist die Margarine als „Mutter aller pflanzenbasierten Alternativen“ nicht berücksichtigt. Auch Ei-Alternativen und Fisch sind nicht dabei. Der Umsatz aus pflanzlichen Alternativen zu Fleischerzeugnissen beläuft sich 2023 auf 740 Millionen Euro, gegenüber Vorjahr + 1 Prozent. Trotz dieses Anstiegs fällt der Wert von Fleischerersatzprodukten im Vergleich zu Fleischprodukten verhältnismäßig gering aus. Im Jahr 2023 betrug der Wert von in Deutschland produziertem Fleisch und Fleischerzeugnissen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 44,8 Milliarden Euro. Basis für die meisten Fleischerersatzprodukte sind in der Regel relativ billige Rohstoffe. Proteine der Ersatzprodukte werden aus Weizen, Soja oder anderen eiweißhaltigen Pflanzen wie Erbsen, Linsen oder Lupinen gewonnen.



48 Prozent hervor. Jeweils ein Fünftel bis ein Viertel der Bürger achtet bei ihrer Ernährung besonders auf spezifische Gesundheitsaspekte. Dazu gehören u. a. kalorienreduzierte Lebensmittel (18 %). Gut 15 Prozent der Befragten halten sich für Feinschmecker und Gourmets. Entsprechend ist das Informationsinteresse. 34 Prozent interessieren sich ganz besonders für gesunde Ernährung und gesunde Lebensweise. Weitere 48 Prozent interes-

sieren sich dafür ebenfalls, wenn auch nicht so sehr. Fast ein Drittel der Befragten interessiert sich sehr für Kochen und Kochrezepte (29 %). Ebenfalls 29 Prozent informieren sich darüber häufiger im Internet. Fast 8 Prozent der Befragten sind in Sozialen Netzwerken Follower zum Thema Ernährung.

## Auch Milchersatzprodukte im Kommen

Ob Hafer-, Soja-, Mandel- oder Kokosmilch oder Käse aus Cashewnüssen – mittlerweile ist der Markt für sogenannte Milchersatzprodukte vielfältig und stößt bei den Konsumenten auf ein wachsendes Interesse. Das Umsatzvolumen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels bei Milchersatzprodukten

### Fleisch ein gesundes Nahrungsmittel

Die öffentliche Diskussion um Tierwohl oder Tierschutz wird oft mit dem Argument angereichert, Fleisch sei ungesund. Der nur scheinbar konsistente Strauß von Argumenten für die fleischarme oder -freie Ernährung ist breit, angefangen von möglichen Auswirkungen gesättigter Fettsäuren auf das Herz-Kreislauf-System, einem möglichen Zuviel an dem Spurenelement Eisen bis hin zu einem vermeintlichen Krebsrisiko oder dem Vorwurf, Fleisch mache dick. Neuere wissenschaftliche Studien und gleich mehrere Meta-Studien entkräften jedoch die eher vordergründigen Argumente. Wenn die Qualität und die Zubereitungsmethode beachtet werden, ist Fleisch ein gesundes Lebensmittel (Deutsches Ärzteblatt).

betrug 2023 895 Millionen Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 38 Millionen Euro oder 5 Prozent mehr. Für 2024 wird eine weitere Umsatzsteigerung erwartet. Ein Liter Frischmilch (Kuhmilch) mit 3,5 Prozent Fett im Karton kostete laut AMI-Verbraucherpreisspiegel im deutschen Lebensmitteleinzelhandel im Oktober 2024 rund 1,08 Euro je Liter. Ein Liter Haferdrink kostete hingegen durchschnittlich 1,78 Euro je Liter. Bei den pflanzlichen Milchersatzprodukten handelt es sich um Imitate tierischer Milch und Milchprodukte – etwa von Konsummilch, Käse, Joghurt oder Sahne. Hergestellt werden diese Imitate

auf pflanzlicher Basis. Die verschiedenen pflanzlichen Quellen unterscheiden sich jeweils nach Geschmack und Eigenschaften (z. B. Nährstoffgehalt). Auch wenn die Bezeichnung „Milchersatzprodukte“ sehr gängig ist, so sind die Hersteller dieser Ersatzprodukte gesetzlich dazu verpflichtet, das Prädikat „Milch“ in der Produktbezeichnung zu vermeiden, um eine Verwechslung mit tierischer Milch auszuschließen. Aus diesem Grund

greifen die Produzenten – wie Oatly, Alnatura oder Alpro (Danone) – auf Bezeichnungen wie „Haferdrink“ oder „Nilk“ zurück.

### Siegel immer wichtiger

Informationen über verwendete Inhaltsstoffe, Herkunft und Anbaubedingungen der Rohwaren oder Haltungsverfahren der Nutztiere entwickeln sich immer mehr zu einem Kaufkriterium. Nach dem

### Lebensmittelauswahl verschiedener Ernährungsformen des Vegetarismus



Bezeichnung	Fleisch	Fisch	Eier	Milch
Ovo-lacto-Vegetarier	×	×	✓	✓
Ovo-Vegetarier	×	×	✓	×
Lacto-Vegetarier	×	×	×	✓
Pesco-Vegetarier	×	✓	✓	✓
Veganer	×	×	×	×

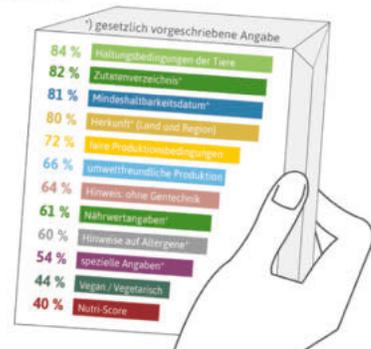
© Situationsbericht 2025/Gr15-13

Quelle: Deutscher Bauernverband

### Welche Angaben auf Lebensmittelverpackungen sind den Befragten sehr wichtig oder wichtig?

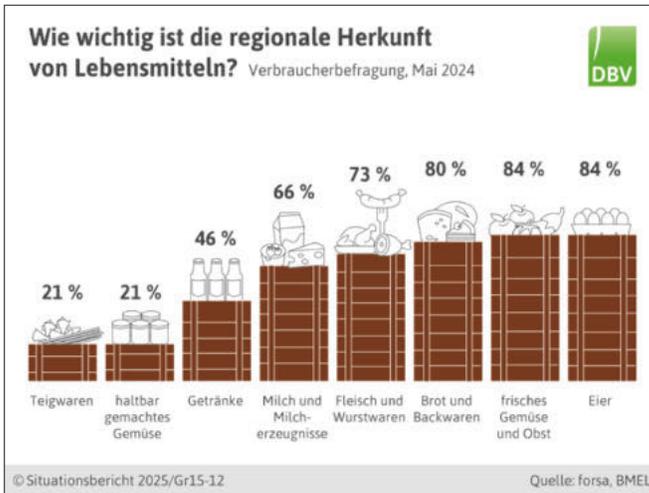


Verbraucherbefragung, Mai 2024



© Situationsbericht 2025/Gr15-11

Quelle: forsa / BMEL



Ernährungsreport aus Mai 2024 achten 62 Prozent der Befragten immer oder meistens auf das Regionalfenster, das über die regionale Herkunft eines Produkts informiert. Auf das Biosiegel achten 59 Prozent. 65 Prozent achten auf Tierwohllabel, welche Fleisch aus besonders tiergerechter Haltung kennzeichnen.

### Nutri-Score-Kennzeichnungssystem

Mit dem im November 2020 auf freiwilliger Basis eingeführten Nährwertkennzeichen Nutri-Score soll mit einem Blick der Nährwert von Lebensmitteln einer Produktkategorie verglichen werden können. Nutri-Score gibt grundsätzlich keine Orientierung über die Ausgewogenheit der gesamten Ernährung und macht keine Aussagen zum Gesundheitswert eines einzelnen Lebensmittels. Die fünfstufige und regelmäßig weiterentwickelte Farb-Buchstabenkombination

des Nutri-Scores reicht von einem grünen A bis zu einem roten E und zeigt den Nährwert eines Lebensmittels an. Günstige Nähr- und Inhaltsstoffe sind Ballaststoffe, Proteine sowie der Anteil an Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten. Ungünstig sind hingegen Zucker, Salz, gesättigte Fettsäuren sowie ein hoher Energiegehalt. Nach Stand April 2024 hatten sich rund 850 Unternehmen mit mehr als 1.250 Marken für eine Verwendung des Nutri-Scores auf dem deutschen Markt registriert.

### Lebensmittel aus der Region

Das Interesse an der Herkunft der Lebensmittel steigt weiter. Immer mehr Verbraucher sehen den Zu-



sammenhang mit wichtigen globalen Anliegen wie Gesundheit, Nachhaltigkeit und Ressourcennutzung. Lebensmittel sollen aus der Region kommen – darauf achten nach dem BMEL-Ernährungsreport aus Mai 2024 77 Prozent der Befragten beim Einkauf. Je nach Produkt gibt es aber Unterschiede: Vor allem bei Eiern und frischem Gemüse und Obst ist die regionale Herkunft wichtig – für jeweils 84 Prozent der Befragten ist sie hier von Bedeutung. Bei Brot und Backwaren gilt das für 80 Prozent der Befragten. Deutlich weniger achten hingegen beim Kauf von haltbar gemachtem Gemüse oder bei Teigwaren (jeweils 21 Prozent) auf die regionale Herkunft.

### Was ist regional?

Bundesweit gibt es nahezu unzählige Marken, Qualitätszeichen und Siegel, die Regionalität betonen. Allerdings sind Bezeichnungen wie „aus der Region“ und „heimisch“ nicht geschützt. Die Anbieter von regionalen Erzeugnissen können selbst bestimmen, wie groß ihre Region ist. Auch wird der Begriff „regional“ in der Bevölkerung unterschiedlich interpretiert. Dies reicht von einem Umkreis von 10 bis 50 km, über das Bundesland bis hin zu Deutschland.

Mit regionalen Lebensmitteln verbinden Verbraucher Geschmack, Qualität und Frische, aber auch Heimat, einen engeren Bezug zum Lebensmittel, kurze Transportwege, Schließung von Nährstoffkreisläufen und Unterstützung der

## Regionalfenster

Das vom BMEL 2014 eingeführte „Regionalfenster“ soll eine zuverlässige und transparente Kennzeichnung beim Einkauf von regionalen Lebensmitteln schaffen. Verbraucher sollen dabei selbst entscheiden können, ob der Grad der Regionalität des jeweiligen Produktes den individuellen Ansprüchen genügt. 5.924 Lebensmittel, Blumen und Zierpflanzen deutschlandweit tragen das Deklarationsfeld „Regionalfenster“ (Stand Dezember 2023). Am stärksten sind die Warengruppen Gemüse, Obst sowie Fleisch- und Wurstwaren vertreten, gefolgt

von Kräutern sowie Blumen und Zierpflanzen. Unter den Regionalfenster-Produkten sind rund 12 Prozent Bio-Produkte. Als Lizenznehmer sind 873 Anbieter registriert. Die Definition der Region muss klar und transparent sein, z. B. durch die Angabe von administra-

tiven Grenzen (Benennung eines Landkreises, eines Bundeslandes etc.) oder durch die Angabe eines Radius bzw. Umkreises in Kilometern (z. B. „aus dem Radius 100 km um XY“ oder „aus dem Umkreis 50 km um XY“). Die Region muss kleiner als Deutschland sein, sie kann jedoch bei Naturräumen Staats- oder Ländergrenzen überschreiten. Mindestens ein Teil der definierten Region muss in Deutschland liegen. Der Hersteller kann die Regionsangabe frei wählen, sie muss jedoch für den Verbraucher eindeutig nachvollziehbar sein.



regionalen Wirtschaft. Regionale Ware wird im Vergleich zu anderen Lebensmitteln als frischer (77 %) wahrgenommen. Bei Bio-Ware haben nur 29 Prozent der Verbraucher in Deutschland diesen Eindruck.

## Herkunftszeichen am Start

Das Herkunftszeichen „Gutes aus Deutschland“ wird vom Lebensmitteleinhandel (LEH) nach und nach in den Markt eingeführt werden. Der LEH hat im September 2024 damit begonnen, lizenzierte Produkte wie frisches Schweine-, Rinder- und Geflügelfleisch, Eier, Obst, Gemüse, Kartoffeln sowie bestimmte Milchprodukte mit dem neuen Zeichen in die Regale zu bringen. Die Unternehmen des LEH werden die entsprechenden Erzeugnisse aktiv bewerben. Das neue Zeichen soll sicherstellen, dass alle Produktionsschritte der

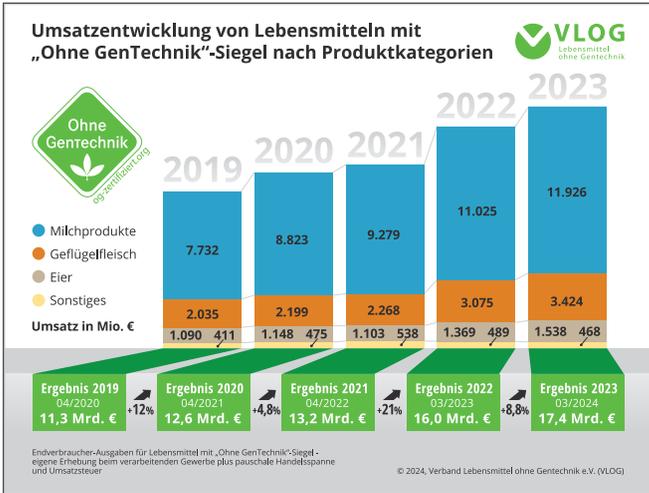
landwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland erfolgt sind. Händler übergreifendes Ziel ist es auch, die bestehenden individuellen Herkunftszeichen zu vereinheitlichen, damit Verbraucher heimische Produkte besser wahrnehmen und wertschätzen können.

## Genetchnikfrei

Mit dem „Ohne GenTechnik“-Siegel versehene Produkte werden immer häufiger vermarktet. Ende 2023 gab es 509 Lizenznehmer für das „Ohne GenTechnik“-Siegel. Mit diesem

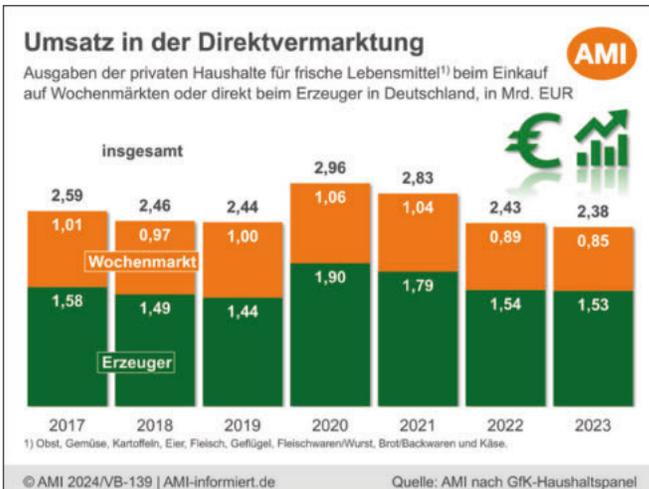
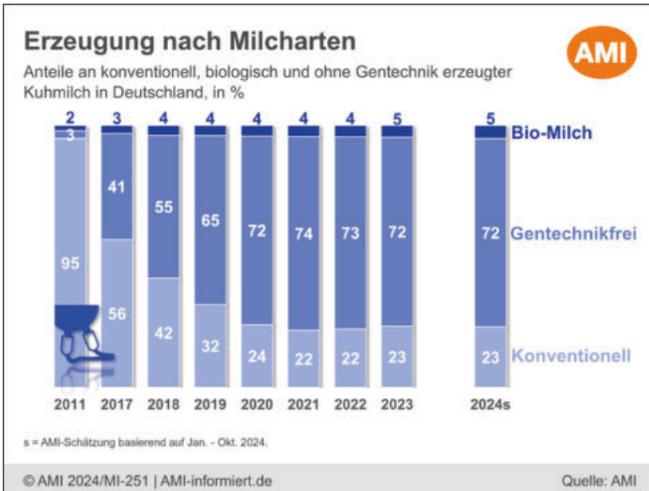
Siegel werden mittlerweile rund 16.000 Produkte ausgezeichnet. Tierische Erzeugnisse wie Eier, Fleisch- oder Milchprodukte dürfen das Siegel nur tragen, wenn die hierfür gehaltenen Tiere nicht mit gentechnisch veränderten Futtermitteln ernährt wurden. Produkte mit „Ohne GenTechnik“-Siegel erzielten 2023 einen Gesamt-Jahresumsatz von 17,4 Milliarden Euro, gegenüber Vorjahr + 9 Prozent. Davon entfallen 11,9 Milliarden Euro oder 68 Prozent auf Milch und Milcherzeugnisse. Auf Geflügelfleischprodukte entfallen 3,4 Milliarden Euro (20 %), mit Eiern wurden 1,5 Milliarden Euro (9 %) und mit sonstigen Produkten 0,5 Milliarden Euro (3 %) erzielt. 77 Prozent der in Deutschland erzeugten Milch gelten als „genetchnikfrei“. Dazu gehört auch die Bio-Milch. Zehn Jahre zuvor waren es entsprechend erst zehn Prozent.





## Trend zu digitalem Shopping auch bei Lebensmitteln

Das Onlinewachstum beim Wareneinkauf der Verbraucher fiel 2023 mit plus 1 Prozent auf 85,4 Milliarden Euro relativ bescheiden aus. Der Online-Lebensmittelhandel als Teil davon nahm allerdings mit plus 7 Prozent überdurchschnittlich zu. Nach Angaben des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE) kam der Online-Umsatz mit Lebensmitteln 2023 auf 5,3 Milliarden Euro und damit auf einen Anteil am gesamten Lebensmittelmarkt von rund 2,4 Prozent. Im Nonfood-Bereich lag die Online-Quote 2023 dagegen bei durchschnittlich 18,5 Prozent. Überwiegend werden Süßwaren, Fertiggerichte, Konserven, Wein und spezielle Lebensmittel im Web gekauft. Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte sowie Obst und Gemüse rangieren hingegen unten auf der Online-Einkaufsliste. Auch werden zunehmend Lebensmittel aus der landwirtschaftlichen Direktvermarktung über das Internet vermarktet.



## Direktvermarktung schafft Vertrauen

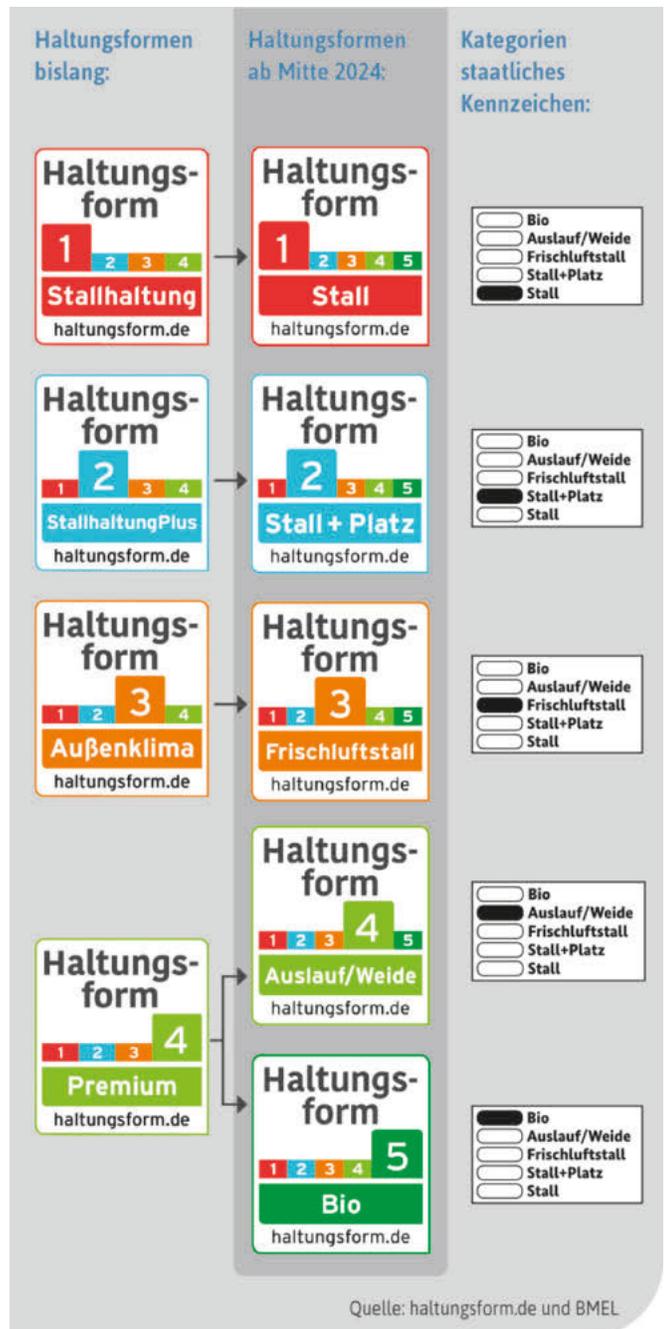
Die Direktvermarktung von Lebensmitteln steht wie kein anderer Vertriebsweg für den Verkauf von regionalen Produkten. Zielgruppe sind Verbraucher, die wissen möchten, woher ihre Lebensmittel kommen und dazu den direkten Kontakt zum Erzeuger suchen. Regionale Lebensmittel werden

häufig mit hoher Qualität, Frische und mit etwas höheren Preisen in Verbindung gebracht. Die landwirtschaftliche Direktvermarktung erzielte 2023 einen Umsatz von 2,38 Milliarden Euro. Die Fördergemeinschaft „Einkaufen auf dem Bauernhof“ hat das Ziel, in der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit ein markantes Profil zu vermitteln, mit dem sich Direktvermarkter von anderen Einkaufsstätten eindeutig unterscheiden.

Laut der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) 2024 gaben rund 17,0 Millionen Personen oder 24 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren an, für ihren Haushalt Lebensmittel direkt beim Erzeuger oder in Hofläden eingekauft zu haben (gegenüber Vorjahr - 2 %). Wochen- und Bauernmärkte werden sogar von 27,9 Millionen Bürgern oder 40 Prozent der Bevölkerung besucht (gegenüber Vorjahr - 3 %).

### Kennzeichnung des Lebensmittel Einzelhandels

Um das Haltungssystem der Tiere bei Kauf von Fleischwaren schnell zu erkennen, haben die großen Lebensmittelhändler in Deutschland seit dem 1. April 2019 eine einheitliche „Haltungsform“-Kennzeichnung eingeführt. Die Lebensmittelkennzeichnung auf Fleischprodukten ist bei fast allen Händlern zu finden – ob im Supermarkt oder beim Discounter. Die einheitliche „Haltungsform“-Kennzeichnung unterscheidet seit Mitte 2024 fünf Stufen, von Stufe 1 Stallhaltung bis hin zu Stufe 5 Bio. Die Haltungsformkenn-



Betriebe u. Marktanteile von Qualitäts- und Tierwohlprogrammen 2024 in Deutschland			
	QS / QM**/ KAT*	QM+ / ITW	Bio <sup>1)</sup>
<b>Tierschutzlabel</b>	  		
<b>Stufen „Haltungsform“-Kennzeichnung LEH</b>	1	2	4 neu 5
<b>Schweine</b>			
Anzahl Betriebe	23.800	9.900	1.800
%-Anteil Produktion	95	60	1
<b>Mastgeflügel</b>			
Anzahl Betriebe	3.300	2.800	800
%-Anteil Produktion	95	90	4
<b>Legehennen</b>			
Anzahl Betriebe	1.800	-	5.600
%-Anteil Produktion	88	-	7
<b>Rinder</b>			
Anzahl Betriebe	65.700	1300	14.200
%-Anteil Produktion	85	1	9
<b>Milch</b>			
Anzahl Betriebe	47.000	5.000	4.900
%-Anteil Produktion	95	10	7
*KAT – Kontrollierte alternative Tierhaltungsformen bei Legehennen		**QM-Milch	
1) Angaben auf Basis der Agrarstrukturerhebung 2023			
Ausführliche Informationen zur Vielzahl von Haltungsformen unter <a href="http://www.haltungsform.de">www.haltungsform.de</a>			
Quelle: Deutscher Bauernverband			SB25-T15-1

schaft, der Fleischwirtschaft und des Lebensmitteleinzelhandels. Tierhalter, die an der Initiative Tierwohl teilnehmen, setzen Tierwohlkriterien um, die über die gesetzlichen Standards hinausgehen. Die ITW ist Deutschlands größte Plattform für mehr Tierwohl. Mit Stand Herbst 2024 nehmen an der ITW 14.000 Schweine, Geflügel oder Rinder haltende Landwirte, 118 Schlachtbetriebe und 24 Unternehmensgruppen aus Handel und Gastronomie teil. Damit profitieren von der ITW 90 Prozent des erzeugten Mastgeflügels sowie 60 Prozent aller erzeugten Mastschweine. Das Produktsiegel der Initiative Tierwohl kennzeichnet ausschließlich Produkte, die von Tieren aus teilnehmenden Betrieben der Initiative Tierwohl stammen. Für die Umsetzung der Tierwohl fördernden Maßnahmen erhalten die Landwirte einen Preisaufschlag. Mit Blick auf die staatliche Tierhaltungskennzeichnung, die zunächst nur für unverarbeitetes Schweinefleisch vorgesehen ist, sieht die Initiative Tierwohl (ITW) Anpassungen vor.

zeichnung hilft dabei, auf einen Blick die Ausprägung verschiedener Tierwohlsiegel in eine Range einzuordnen und zu klassifizieren. Einen vollständigen und aktuellen Überblick, welche Siegel der teilnehmenden Handelsunternehmen für die Tierarten Hähnchen, Pute, Ente, Schwein, Rind, Kaninchen und das Produkt Milch in die Stufen 1 bis 5 eingeordnet werden können, unter [haltungsform.de](http://haltungsform.de).

Im Frischfleischsortiment der Eigenmarken im Lebensmittelhandel in Deutschland entfielen Mitte 2024 71 Prozent auf die Haltungsform 2,

12 Prozent auf die Haltungsform 1 und die übrigen 17 Prozent auf die Haltungsformen 3 und 4.

### Initiative Tierwohl mit hoher Marktdurchdringung

Die Initiative Tierwohl (ITW) ist ein Zusammenschluss der Landwirt-



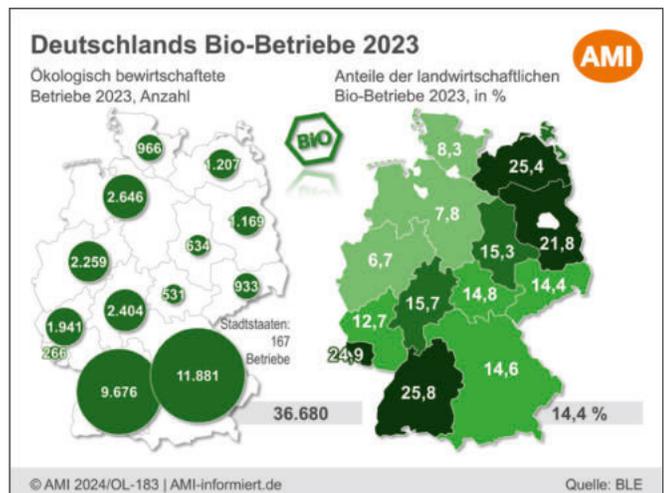
# 1.6 Ökologischer Landbau

## Was zeichnet den ökologischen Landbau aus?

Im ökologischen Landbau werden möglichst geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen weitgehend auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umweltfreundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften. Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe werden entsprechend der EU-Öko-Verordnung jährlich mindestens einmal von einer neutralen Stelle kontrolliert.

## Reformierte EU-Öko-Verordnung seit Anfang 2022

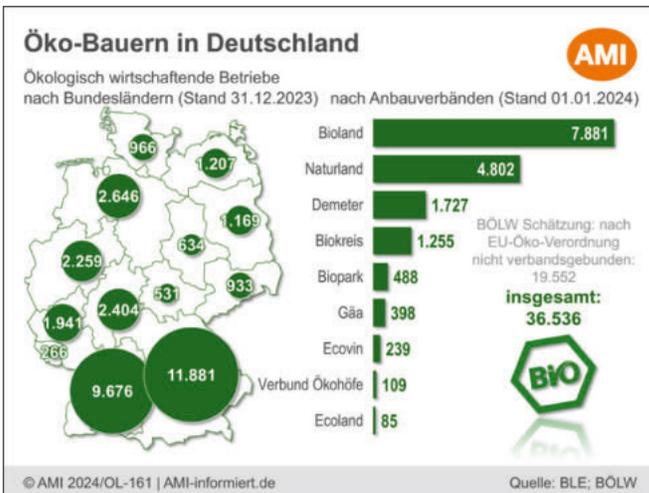
In der EU gibt es seit 1992 eine Öko-Verordnung. Eine grundlegende Neufassung trat Anfang 2022 in Kraft. Unter anderem gelten seitdem für Öko-Produkte aus Nicht-EU-Ländern dieselben Standards wie für solche aus dem EU-Binnenmarkt. Mit der neuen Verordnung wird auch die Öko-Pflanzenzüchtung erleichtert, gleichzeitig aber der Einsatz von konventionellem Pflanz- und Saatgut weiter eingeschränkt. Für die Stallflächen der verschiedenen Tierarten gelten



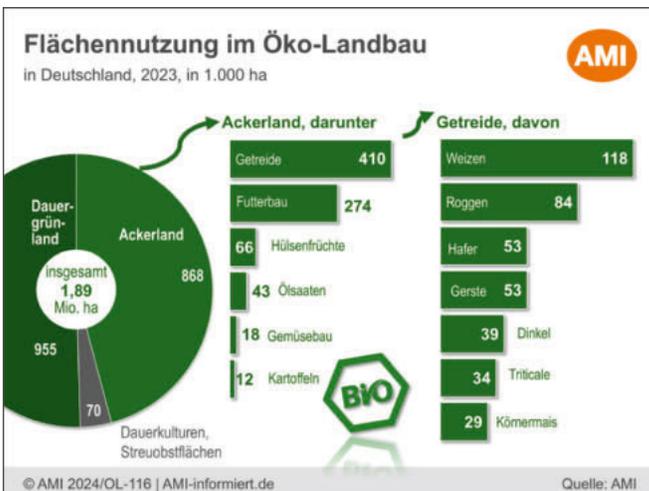


neue Vorgaben. Schweine und Geflügel müssen mit der neuen Verordnung 100 Prozent Öko-Fütterung erhalten. Nur Jungtiere dürfen übergangsweise noch bis 5 Prozent konventionelle Futtermittel, in der Regel Eiweißfuttermittel, in der Ration angeboten bekommen. Trotz einiger Übergangsfristen stellt die Futtermittellieferung mit hochwertigen essenziellen Aminosäuren die Branche vor große Herausforderungen.

### 1,9 Millionen Hektar Öko-Fläche in 36.700 Betrieben



Der ökologische Landbau hatte in den vergangenen Jahren eine stete Aufwärtsentwicklung genommen. Zuletzt war das Wachstum allerdings gebremst. Ende 2023 bewirtschafteten in Deutschland 36.700 Betriebe ökologisch. Das waren gegenüber dem Vorjahr etwas weniger Betriebe (- 0,5%). Die 36.700 Bio-Betriebe stellen 14,4 Prozent aller Betriebe. Mit 1,9 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Fläche (gegenüber Vorjahr + 1,6 %) bewirtschaften die Bio-Betriebe 11,4 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands. Der wirtschaftliche Anreiz für konventionell wirtschaftende Betriebe, auf Öko-Landwirtschaft umzustellen, war 2022 und 2023 relativ gering. Grund dafür war der deutlich verringerte Preisabstand zwischen Bio- und konventioneller Ware infolge einer bislang nicht gekannten starken Teuerungswelle bei Lebensmitteln. Verbraucher hatten vermehrt zu preisgünstigeren konventionellen Produkten



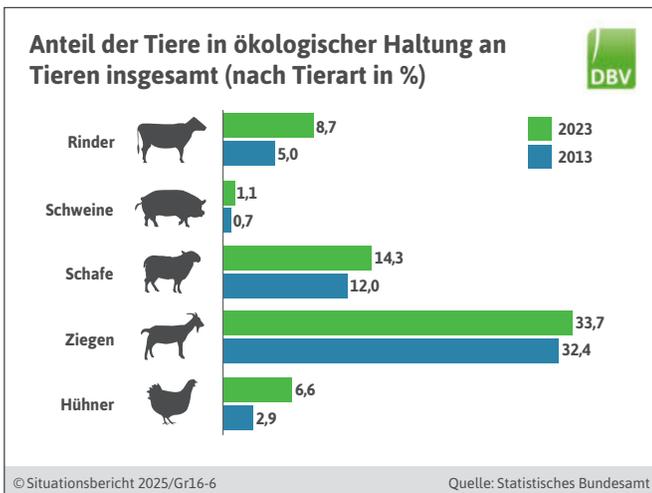
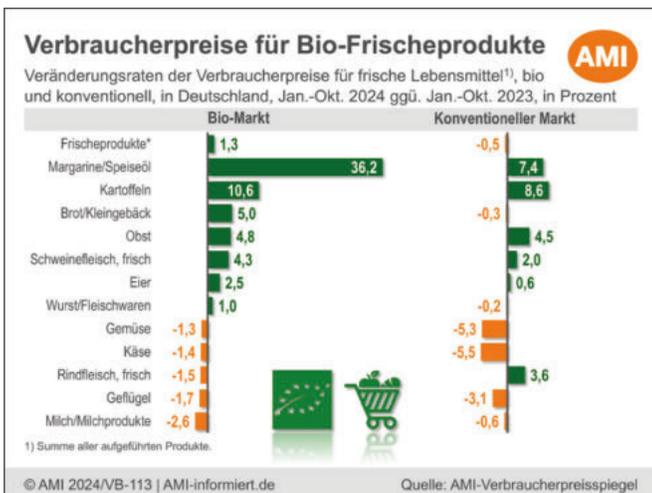
gegriffen. Nach dem Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung sollen bis 2030 30 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen ökologisch bewirtschaftet werden. Dazu müsste die ökologisch bewirtschaftete Fläche in den 7 Jahren bis 2030 jährlich um durchschnittlich 15 Prozent zunehmen.

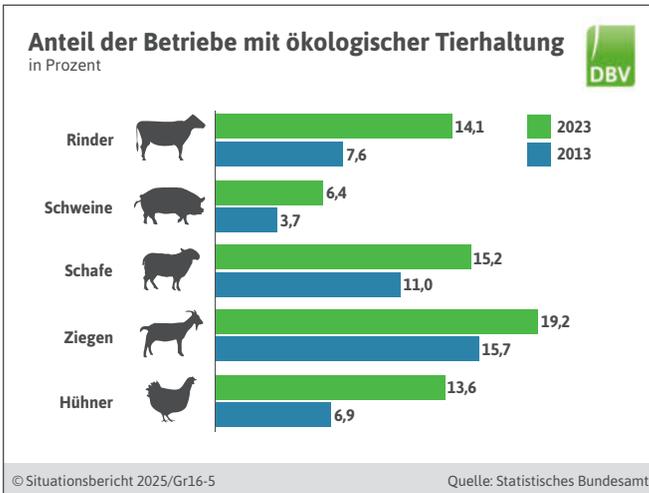
### Jeder siebte ein Öko-Betrieb – regionale Unterschiede

Den höchsten Öko-Flächenanteil haben die Bundesländer Saarland (21 %), Brandenburg (17 %), Hessen (16 %), Mecklenburg-Vorpommern (15 %) und Baden-Württemberg (15 %). Den absolut größten Öko-Flächenumfang haben die Bundesländer Bayern (rund 22 % der Ökofläche Deutschlands), Brandenburg (12 %), gefolgt von Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils 11 %). Während im Bundesdurchschnitt jeder siebte Betrieb ein Öko-Betrieb ist, sind es in Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern und im Saarland etwa jeder 4. Betrieb und z. B. in Nordrhein-Westfalen hingegen nur jeder 15. Betrieb.

### 1,2 Millionen Hektar von Öko-Anbauverbänden zertifiziert

Die Anbaufläche, die nach den Standards der Öko-Anbauverbände bewirtschaftet wird, lag Anfang 2024 bei gut 1,2 Millionen Hektar. Das sind rund 65 Prozent aller Ökoflächen in Deutschland. Nicht gebundene Bio-Bauern, die nach den Regeln der EU-Öko-Verord-

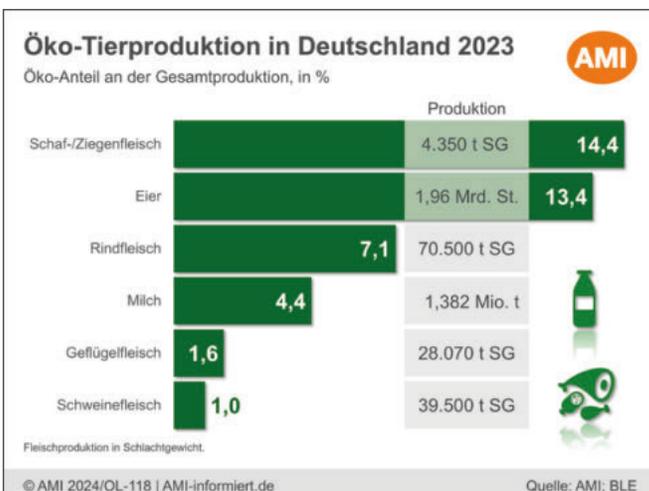




### Viehbestand in Betrieben mit konventionellem und ökologischem Landbau 2023

Tierart	Viehhaltung insgesamt		darunter: mit ökologischer Wirtschaftsweise			
	Betriebe	Tiere	Betriebe		Tiere	
	Anzahl	in 1.000	Anzahl	Prozent	in 1.000	Prozent
Rinder	100.730	10.851	14.170	14,1	949	8,7
- Milchkühe	46.610	3.764	4.890	10,5	247	6,6
- Mutterkühe	38.040	606	8.440	22,2	192	31,7
Schweine	27.600	22.380	1.780	6,4	244	1,1
Schafe	20.190	1.822	3.060	15,2	260	14,3
Ziegen	10.360	163	1.990	19,2	55	33,7
Hühner	41.340	156.301	5.630	13,6	10.382	6,6
Enten, Gänse, Puten	6.060	11.007	760	12,5	397	3,6
Pferde	41.200	487	5.500	13,3	49	10,1

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T16-1



nung arbeiten, bewirtschafteten Anfang 2024 eine Fläche von knapp 0,7 Millionen Hektar. 955.000 Hektar werden im Ökolandbau als Grünland genutzt, die ökologische Ackerfläche umfasst 868.000 Hektar. Die restliche Fläche sind Dauerkultur- und Streuobstflächen.

### Ausgabendelle bei Bio-Lebensmitteln überwunden?

Die Verbraucher in Deutschland kaufen Jahr für Jahr mehr Bio-Produkte ein und haben besonders in den beiden Pandemie Jahren erheblich mehr Bio konsumiert. Im Jahr 2022 allerdings konnte nicht an die Erfolgsjahre angeknüpft werden. Der Bio-Umsatz ging um 3,5 Prozent auf 15,3 Milliarden Euro zurück, und das bei deutlich gestiegenen Preisen. Nach der Ausgabendelle 2022 nahm der Bio-Markt 2023 wieder an Fahrt auf. 16,1 Milliarden Euro gaben die deutschen Verbraucher 2023 für Bio-Lebensmittel und -Getränke aus. Das waren gegenüber dem Vorjahr 5 Prozent mehr. Für 2024 wird mit einer weiteren moderaten Umsatzsteigerung gerechnet.

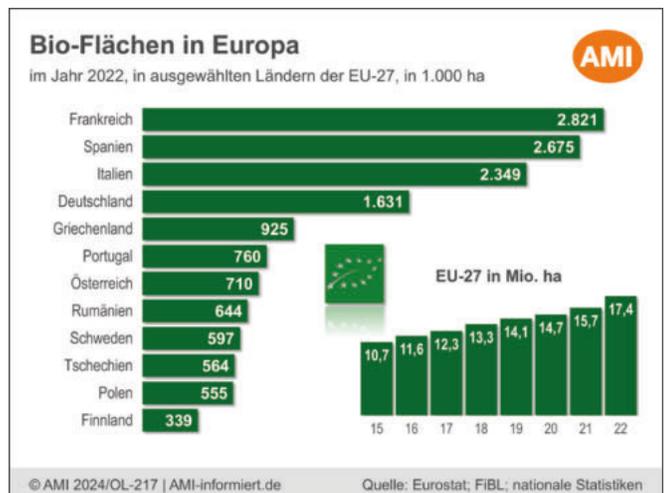
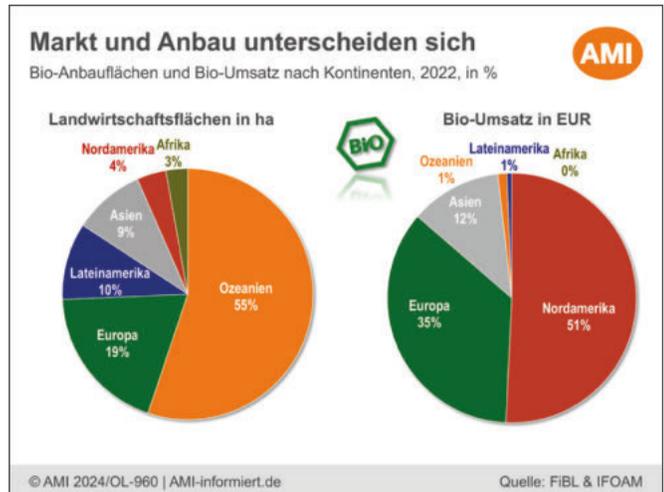
### Jeder achte Tierhaltungsbetrieb ist ein Öko-Betrieb

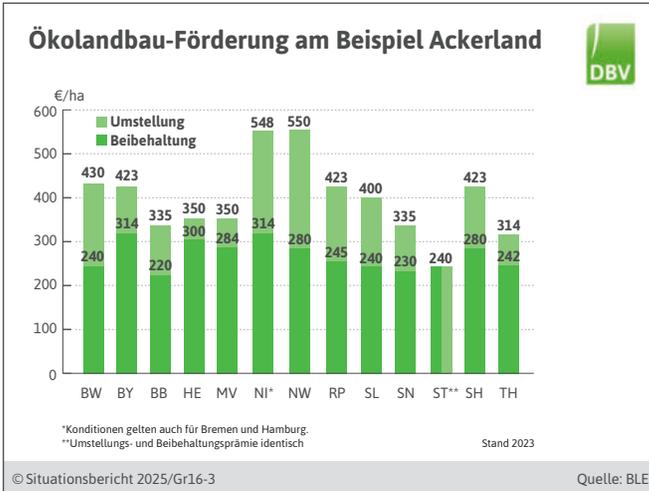
Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 ist die Zahl der Betriebe, die ökologische Tierhaltung betreiben, in den letzten zehn Jahren um 44 Prozent von 13.300 auf 19.200 Betriebe gestiegen. Insgesamt betrachtet war 2023 somit jeder achte der deutsch-

landweit 161.700 tierhaltenden Betriebe ein Ökobetrieb; 2013 traf dies nur auf 7 Prozent der Betriebe zu. Große Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Tierarten. Mutterkühe, Ziegen und Schafe werden zu relativ hohen Anteilen in ökologischer Bewirtschaftung gehalten. Dagegen ist der Anteil der ökologischen Schweinehaltung in Deutschland mit kaum mehr als 1 Prozent gering.

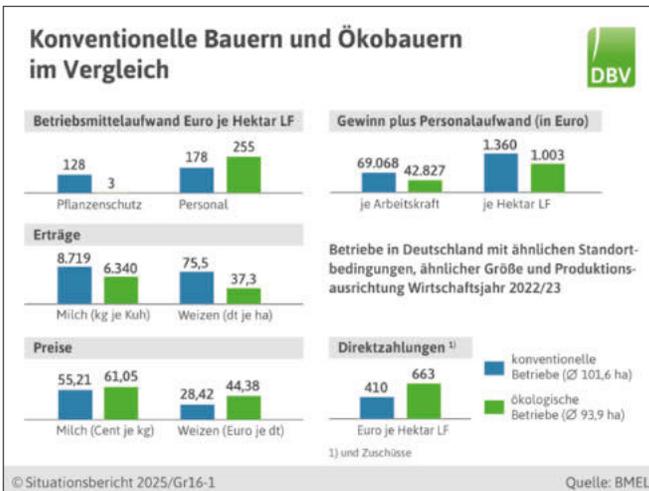
### Ökologischer Landbau in Europa und weltweit

Weltweit betrug die registrierte Ökolandbaufläche nach zuletzt für 2022 vorliegenden Angaben 96,4 Millionen Hektar. Das sind 2,0 Prozent der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche. In Europa waren es entsprechend 3,7 Prozent. Australien hat die größte biologisch bewirtschaftete Fläche (53,0 Mio. ha), gefolgt von Indien (4,4 Mio. ha) und Argentinien (4,1 Mio. ha). Mit 53,2 Millionen Hektar entfallen 55 Prozent der globalen Öko-Anbaufläche auf Ozeanien, mit größtenteils extensiv bewirtschaftetem Weideland. Dahinter folgen Europa mit einem Anteil von 19 Prozent (18,5 Mio. ha) und Lateinamerika mit einem Anteil von 10 Prozent (9,5 Mio. ha). 2022 gab es weltweit 4,5 Millionen Öko-Landwirte, darunter 2,5 Millionen in Indien. Die Umsätze am weltweiten Markt für Lebensmittel kletterten 2022 auf 134,8 Milliarden Euro, gegenüber Vorjahr plus 8 Prozent. Der größte Markt waren 2022 die USA mit umgerechnet 58,6 Milliarden



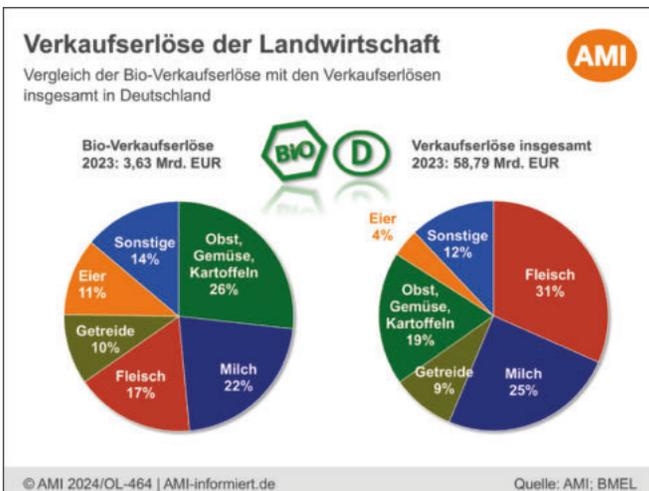


Euro, gefolgt von Deutschland mit 15,3 Milliarden Euro und China mit 12,4 Milliarden Euro. Die EU-27 kommt 2022 auf einen Bio-Umsatz von 53,1 Milliarden Euro. Den höchsten Ökoanteil am Lebensmittelmarkt wiesen 2022 Dänemark und Österreich mit 12 Prozent auf, gefolgt von der Schweiz (11%). Deutschland steht mit einem Marktanteil von gut 6 Prozent vor den USA mit kaum mehr als 6 Prozent.



### Öko-Landbau braucht höhere Erlöse

Wegen eines niedrigen Ertragsniveaus und eines höheren Arbeitsaufwands sind Öko-Landwirte trotz deutlich geringerer Ausgaben für Betriebsmittel auf höhere Erzeugerpreise und Ökopremien angewiesen, um wirtschaftlich bestehen zu können. Während der meist zweijährigen Übergangsphase eines Betriebes von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entstehen außerdem Umstellungskosten, die nur teilweise durch staatliche Öko-Förderung aufgefangen werden. Diese fällt in den Bundesländern unterschiedlich hoch aus. Für die Flächenförderung des ökologischen Landbaus bringt Deutschland jährlich knapp 0,4 Milliarden Euro aus Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und der Länder auf.

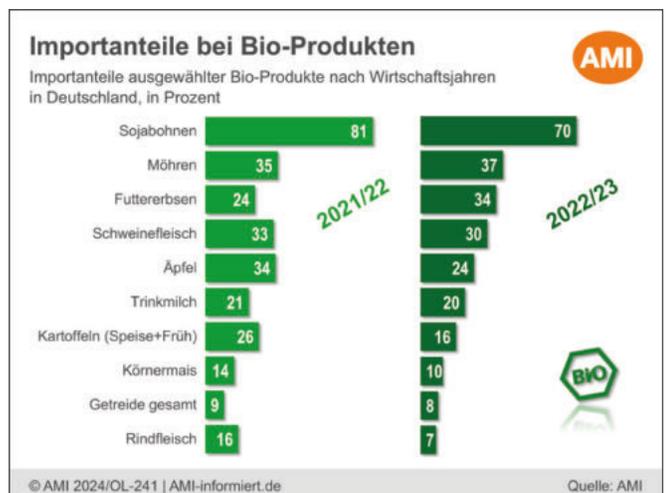
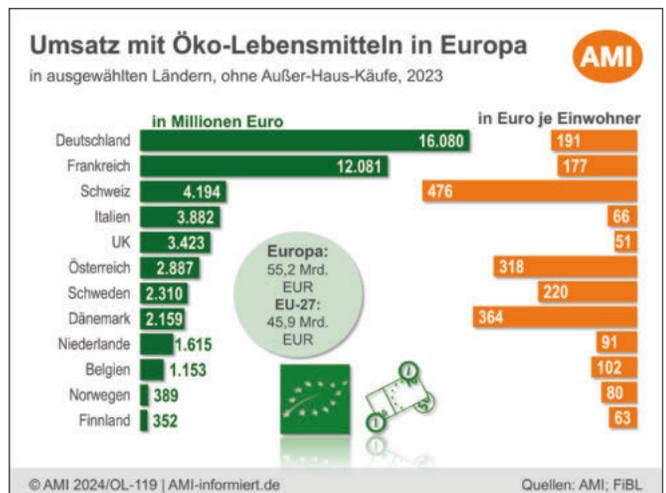
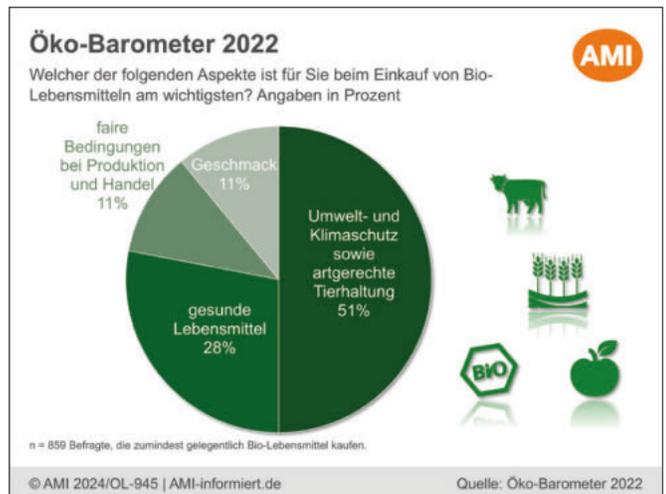


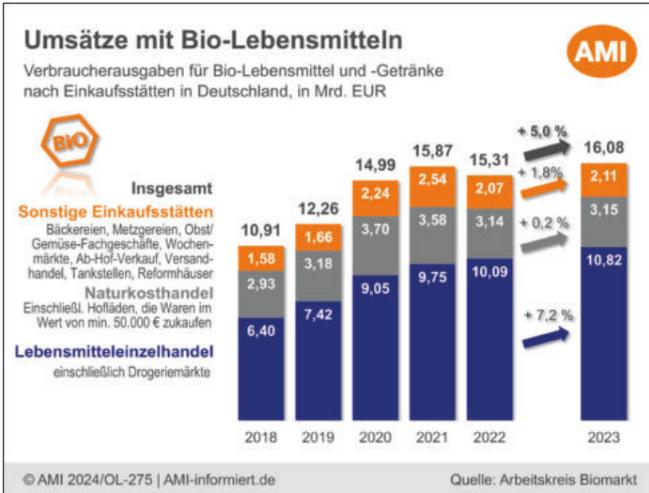
### Bio-Landwirte stellen 6 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Die Verkaufserlöse der Bio-Landwirte sind 2023 um 3 Prozent auf 3,63 Milliarden Euro zurückgegangen. Die Verkaufserlöse aus tierischer Produktion nahmen etwas stärker ab (- 4 %) als die aus pflanzlicher Erzeugung (- 2 %). Insgesamt standen die Bio-Landwirte 2023 für 6,2 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft. Von den Verbraucherausgaben für Bio-Lebensmittel erhalten die Bio-Landwirte nach AMI-Schätzungen 22,6 Prozent (2023). Im Bereich der konventionell erzeugten Lebensmittel liegt der Anteil mit 22,2 Prozent ähnlich hoch.

### Artgerechte Tierhaltung, Klima und Umwelt als Kaufgründe

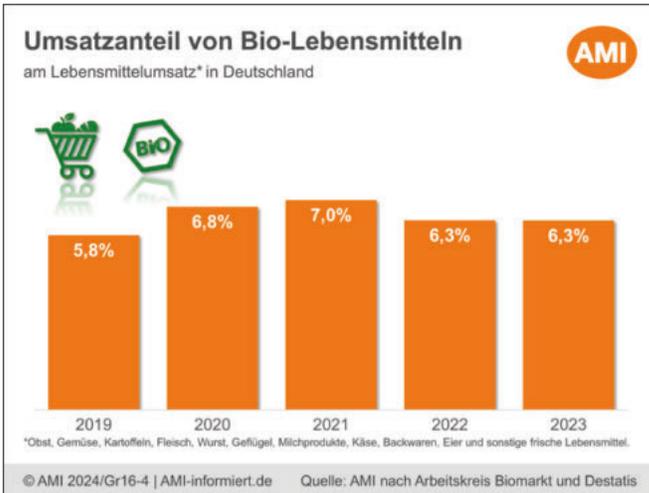
Nach dem zuletzt Ende 2022 vom BMEL durchgeführten Öko-Barometer ist für die Hälfte der repräsentativ befragten 859 Bürger, die zumindest gelegentlich Bio-Lebensmittel kaufen, die artgerechte Haltung und der Klima- und Umweltschutz am wichtigsten. Für 28 Prozent dieser Personengruppe liegen „gesunde Lebensmittel“ an erster Stelle. 11 Prozent nannten faire Bedingungen bei Produktion und Handel als wichtigsten Punkt. Für weitere 11 Prozent stand der Geschmack im Vordergrund.





### Viele Öko-Lebensmittel kommen aus dem Ausland

Das 2001 eingeführte deutsche Bio-Siegel nutzen über 7.000 Lizenznehmer für die Kennzeichnung von rund 108.250 Produkten (Stand Juni 2024). Die Nachfrage kann durch deutsche Bio-Produkte nicht befriedigt werden. So kamen 2022/23 schätzungsweise 8 Prozent des Bio-Getreides, 20 Prozent der Bio-Trinkmilch und 30 Prozent des Bio-Schweinefleisches aus dem Ausland. Exporte deutscher Bio-Erzeugnisse ins Ausland spielen nahezu keine Rolle.

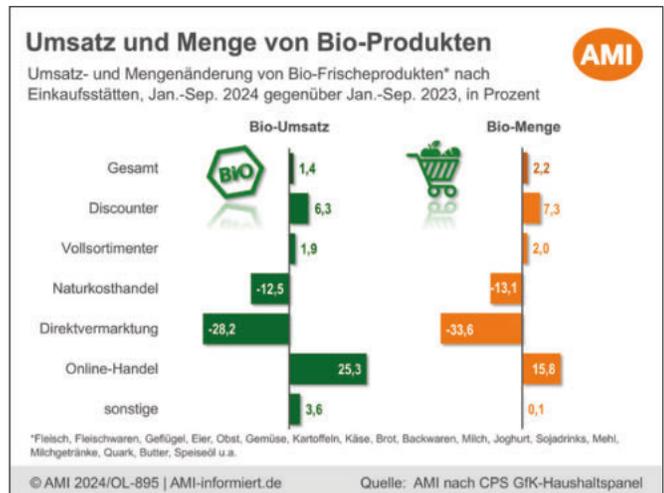
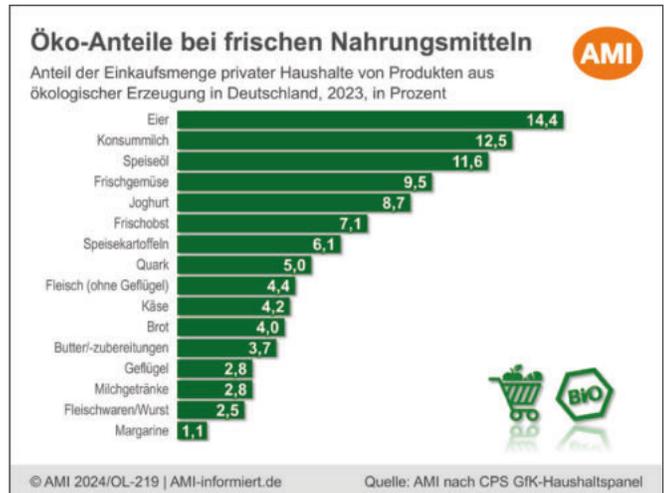


### 2024 wieder stärkeres Wachstum?

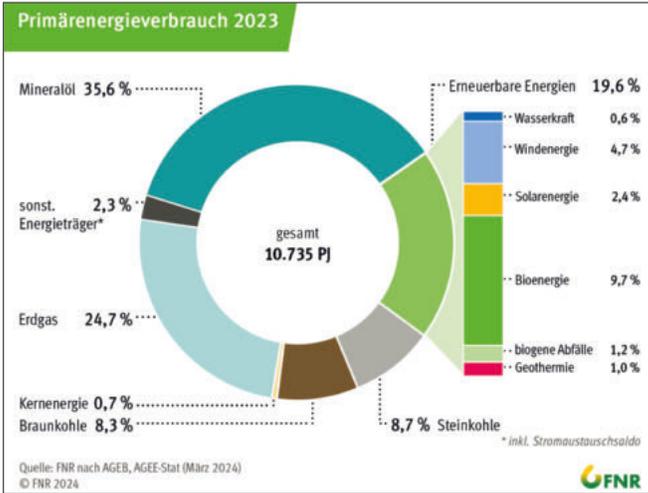
Der Absatz von Bio-Lebensmitteln wuchs auch 2023 vor allem in den Discountschienen, während der Naturkosthandel und die meisten anderen Einkaufsstätten den Umsatz kaum halten oder nur geringfügig steigern konnten. Der Umstieg vieler Verbraucher auf preisgünstige Lebensmittel ließ das Bio-Wachstum auch 2023 geringer ausfallen als bei den konventionellen Nahrungsmitteln. Der Bio-Anteil an der Verbrauchernachfrage nach Lebensmitteln blieb 2023 gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 6,3 Prozent. AMI-Experten gehen für das Jahr 2024 von einem Umsatzwachstum bei Bio-Lebensmitteln aus, das stärker ausfällt als bei den konventionellen Lebensmitteln, so dass der Bio-Anteil an der Verbrauchernachfrage bei Lebensmitteln leicht steigen dürfte.

### Bestrebungen, produktiver und wirtschaftlicher zu werden

Vor dem Hintergrund, dass die Bio-Landwirtschaft wegen höheren Aufwandes und geringeren Ertrages ohne staatliche Unterstützung kaum wirtschaftlich sein kann, und des Zieles, größere Marktanteile zu gewinnen, gibt es im Öko-Landbau starke Bestrebungen, produktiver und wirtschaftlicher zu werden, ohne nachhaltige Wirtschaftsweisen aus dem Blick zu verlieren. Damit ist auch die Hoffnung verbunden, dass die Verbraucher bei den heute noch deutlich teureren Bio-Lebensmitteln künftig weniger tief in die Tasche greifen müssen. Auch wenn vielen Verbrauchern bewusst ist, dass im Öko-Landbau für eine Erzeugungseinheit mehr Flächen und andere Ressourcen verbraucht werden und die meisten Bio-Lebensmittel per se weder gesünder noch eine Garantie für Regionalität sind, genießen bio-zertifizierte Lebensmittel vor allem wegen ihrer umweltfreundlichen, bodenschonenden und artgerechteren Produktionsweisen in der Bevölkerung großes Vertrauen.



# 1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe



## Bioenergie als starker Pfeiler der erneuerbaren Energien

Der Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch lag 2023 in Deutschland bei 19,6 Prozent. Bioenergie stellte 2023 50 Prozent der erneuerbaren Energien bereit, weitere 6 Prozent stammten aus biogenen Abfällen. 24 Prozent stellte die Windenergie, 12 Prozent die Sonnenenergie, 5 Prozent die Geothermie und 3 Prozent die Windkraft bereit.

Anbau nachwachsender Rohstoffe und Energiepflanzen, in 1.000 Hektar						
Rohstoff	2019	2020	2021	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>
Industriestärke	129	135	147	131	127	123
Industriezucker	10	12	11	11	9	10
Technisches Rapsöl	72	67	67	90	68	63
Technisches Sonnenblumenöl	6	8	11	24	18	18
Technisches Leinöl	3	4	5	5	5	5
Pflanzenfasern	5	5	6	7	6	6
Arznei- und Farbstoffe	12	12	12	12	12	12
<b>Industriepflanzen insgesamt</b>	<b>237</b>	<b>243</b>	<b>259</b>	<b>280</b>	<b>245</b>	<b>237</b>
Rapsöl für Biodiesel/Pflanzenöl	513	471	601	523	544	504
Pflanzen für Bioethanol	214	188	216	230	236	220
Pflanzen für Biogas	1.590	1.680	1.340	1.520	1.370	1.340
Pflanzen für Festbrennstoffe <sup>3)</sup>	11	11	11	11	12	12
<b>Energiepflanzen insgesamt</b>	<b>2.330</b>	<b>2.350</b>	<b>2.170</b>	<b>2.280</b>	<b>2.160</b>	<b>2.080</b>
<b>Gesamtfläche</b>	<b>2.570</b>	<b>2.590</b>	<b>2.430</b>	<b>2.560</b>	<b>2.410</b>	<b>2.320</b>

1) vorläufig      2) Schätzung      3) u. a. Agrarholz und Miscanthus

Quellen: FNR, BMEL

SB25-T17-1

## 20 Prozent der Ackerfläche für nachwachsende Rohstoffe

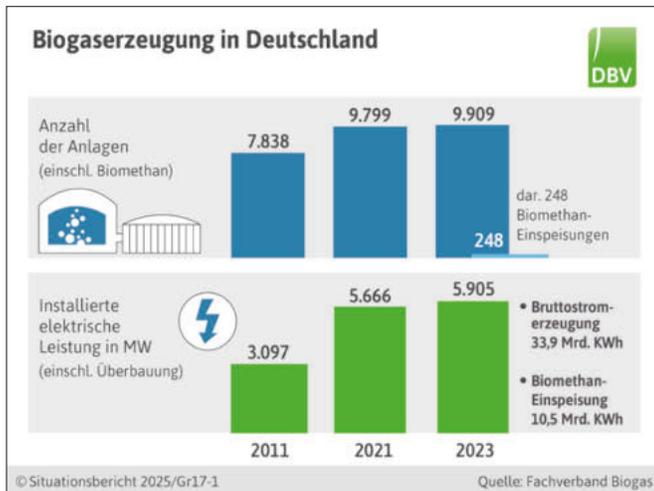
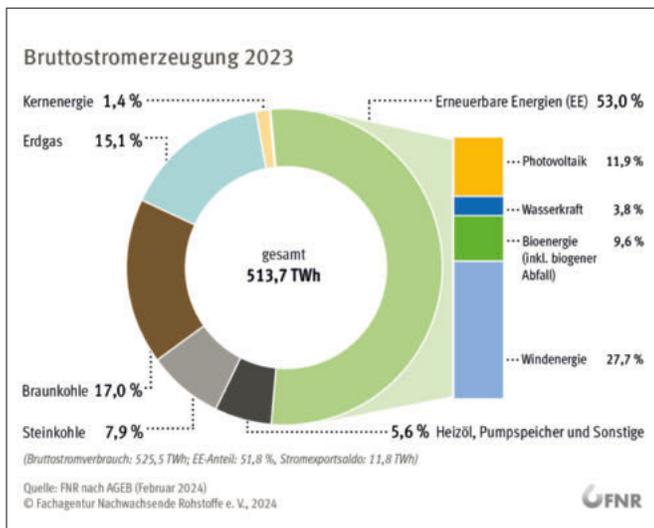
Bei der Produktion von nachwachsenden Rohstoffen entstehen Koppelprodukte wie Futter- oder Düngemittel, die die Ernährung mittelbar sicherstellen helfen. Der langjährige Aufwärtstrend des Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist seit 2016 zum Stillstand gekommen bzw. in den letzten Jahren sogar rückläufig gewesen. Mit rund 2,32 Millionen Hektar wurden 2024 240.000 Hektar weniger nachwachsende Rohstoffe angebaut als noch zwei Jahre zuvor. Die Anbaufläche für nachwachsende Rohstoffe machte 2024 20 Prozent der Ackerfläche und 14 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus.

### Mais als wichtigste Energiepflanze

Hauptenergiepflanzen unter den nachwachsenden Rohstoffen sind Mais und Raps. Von den 2,0 Millionen Hektar Maisanbau 2023 entfallen 0,9 Millionen Hektar auf Energiemais. Mais zählt zu den ertragsstärksten Energiepflanzen und ist daher besonders für Biogasanlagen geeignet. Neben dem Mais werden u. a. der Aufwuchs von 285.000 Hektar Grünland sowie 154.000 Hektar Getreide (2023) in Biogasanlagen verwertet. Neben Energiepflanzen wird häufig auch Mist und Gülle aus der tierischen Erzeugung in Biogasanlagen verwertet.

### Raps als zweitwichtigster nachwachsender Rohstoff

Die flächenmäßig zweitwichtigste Energie- und Industriepflanze in Deutschland war 2024 mit knapp 0,6 Millionen Hektar der Raps bei einer Gesamt-Rapsanbaufläche von 1,1 Millionen Hektar. Wertvolle Futtermittel entstehen, wenn Biodiesel aus Raps oder Bioethanol aus Getreide und Zuckerrüben erzeugt werden. Zum Beispiel werden etwa 60 Prozent des Rapskorns zu Rapschrot verarbeitet, nur 40 Prozent dienen als Rapsöl. 237.000 Hektar entfielen 2024 auf Industriepflanzen, vor allem Stärkekartoffeln und Getreide.



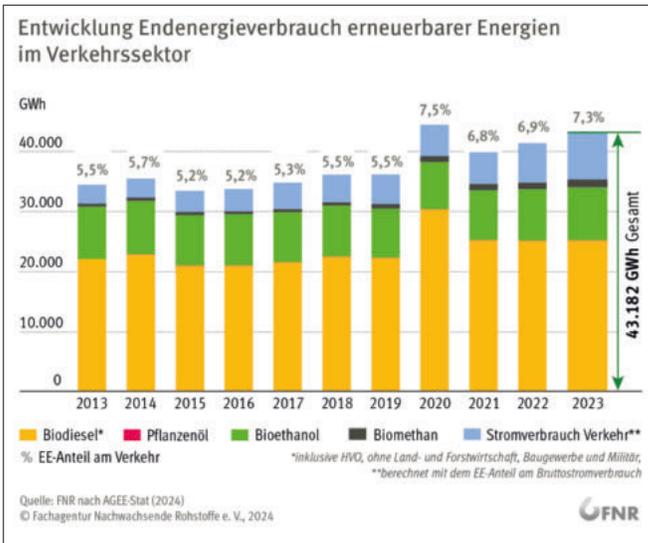
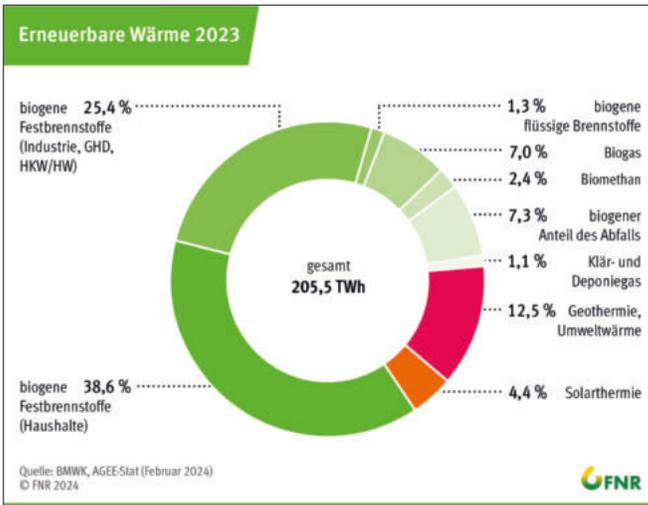
### Erneuerbare Energie für Wärme und Verkehr zu fast 90 Prozent aus Biomasse

In allen Bereichen der Energiewirtschaft spielt die Bioenergie eine Rolle. Bei der Mobilität hat die Elektromobilität im Verkehr derzeit noch deutlich weniger Bedeutung als Biokraftstoffe. In der Wärmenutzung ist Biomasse relativ konkurrenzfähig. Bei der Stromerzeugung

ist Biomasse im Vergleich zu Wind und Sonne besser regelbar, speicherbar und damit verlässlicher.

### 53 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien

Der Strom aus erneuerbaren Energien erreichte im Jahr 2023 einen Umfang von 272 Milliarden Kilowattstunden. Das sind 53,0 Prozent der deutschen Stromerzeugung.



Durch den Ausbau bei Photovoltaik und Wind wächst dieser Anteil. 49,3 Milliarden Kilowattstunden und damit 18 Prozent des erneuerbaren Stroms stellt die Biomasse. Der Umfang der Stromerzeugung aus Biomasse hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert. Im ersten Halbjahr 2024 wurden 9,3 Milliarden Kilowattstunden vor allem durch ein Mehr an Photovoltaikanlagen zugebaut (+ 5,3 %).

### Biogas liefert 5,9 Prozent der Stromerzeugung

2023 waren in Deutschland 9.909 Biogasanlagen mit einer elektrischen Gesamtleistung von 5.900 Megawatt (MW) installiert. 248 Biogasanlagen bereiten das Biogas zu Biomethan auf und speisen es ins Gasnetz ein. Ein Zubau von Anlagen findet derzeit fast ausschließlich für die „Flexibilisierung“ statt, das

heißt, es werden weitere Generatoren für die Stromerzeugung bei Spitzenlasten errichtet. Daneben werden einige Gülle-Kleinanlagen neu gebaut. 2023 produzierten Biogasanlagen etwa 33,9 Milliarden Kilowattstunden Strom, was 5,9 Prozent des deutschen Stromverbrauchs entspricht. Weitere 18,4 Milliarden Kilowattstunden wurden als Wärme genutzt. Seit 2016 ist die von Biogas- und Biomethananlagen erzeugte Strommenge kaum noch gewachsen.

### Biogaserzeugung zunehmend marktorientiert und flexibel

Etwa 90 Prozent der Stromerzeugung aus Biogas nehmen an der so genannten Direktvermarktung teil. Diese Biogasanlagen orientieren ihre Erzeugung am Strommarkt. 60 Prozent der Betreiber von Biogasanlagen sind noch weiter gegangen und haben zusätzliche Generatorenkapazitäten für die Flexibilisierung errichtet. Diese Anlagen erzeugen Strom zu Tageszeiten, an denen der Strompreis besonders hoch ist. Dies ist vor allem in den Morgen- und Abendstunden der Fall. Biogasanlagen gleichen damit das volatile Stromangebot aus Photovoltaik und Wind ein Stück weit aus.

### Wärme aus Biomasse

Im erneuerbaren Wärmemarkt ist die Biomasse der mit Abstand wichtigste Energieträger. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtwärmeverbrauch liegt bei knapp 19 Prozent. Von der Erneuerbaren-Energie-Wärme stammen

etwa 83 Prozent aus der Nutzung von Biomasse. Der Löwenanteil von 64 Prozent der erneuerbaren Wärme stammt aus Holzenergie. Als besonders effizient gilt die sogenannte Kraft-Wärme-Kopplung, bei der aus den biogenen Energieträgern gleichzeitig Strom und Wärme gewonnen werden.

### Biokraftstoffbranche mit 6,3 Prozent Marktanteil

2023 wurden 2,62 Millionen Tonnen Biodiesel (einschl. hydriertes Pflanzenöl HVO), 1,21 Millionen Tonnen Bioethanol, 91.000 Tonnen Biomethan und 3.000 Tonnen Pflanzenöl im Verkehr eingesetzt. Zusammen entspricht das 6,3 Prozent des gesamten Energieverbrauchs im Verkehrssektor (Vorjahr 5,9 %). Biokraftstoffe ersetzen nicht nur fossile Energieträger, sie lassen sich auch mit einem vergleichsweise geringen (fossilen) Primärenergieaufwand herstellen.

### Treibhausgasminderung von 10,5 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> durch Biokraftstoffe

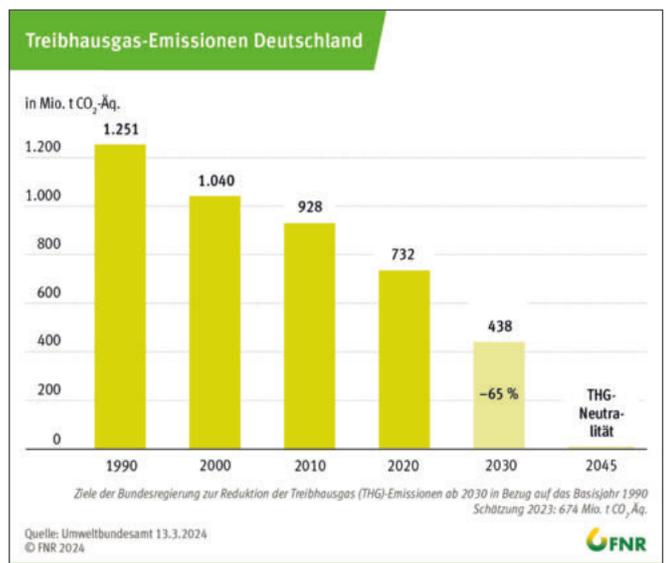
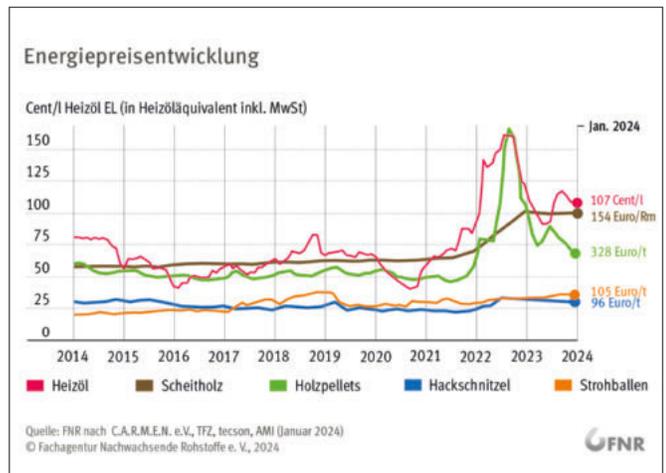
In Deutschland wird die Biokraftstoffquote im Wege einer Treibhausgasminderungsverpflichtung umgesetzt. Damit erhalten Einsatzstoffe wie Gülle, Stroh oder Bioabfälle, die eine besonders hohe Treibhausgas-minderung erbringen, einen Vorteil im Markt. Diese Quote ist 2024 auf 9,35 Prozent festgelegt und wird bis 2030 weiter auf 25,1 Prozent ansteigen, um die Ziele im Klimaschutz erfüllen zu helfen. Im Vergleich zu

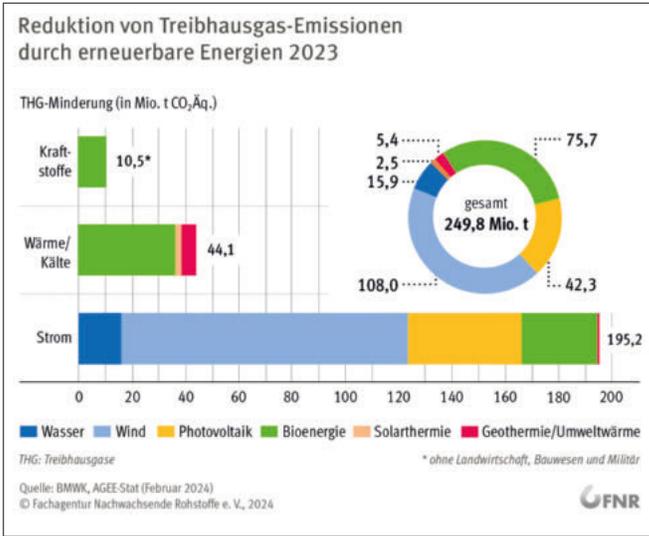
Diesel und Benzin fallen bei den Biokraftstoffen durchschnittlich 86 Prozent weniger Treibhausgase an (2023). 2015 lag diese Minderung noch bei 70 Prozent.

### Heizen mit Bioenergie bleibt relativ günstig

Ein drastischer Preisschub für Öl und Gas setzte nach dem Beginn des russischen Krieges in der Ukrai-

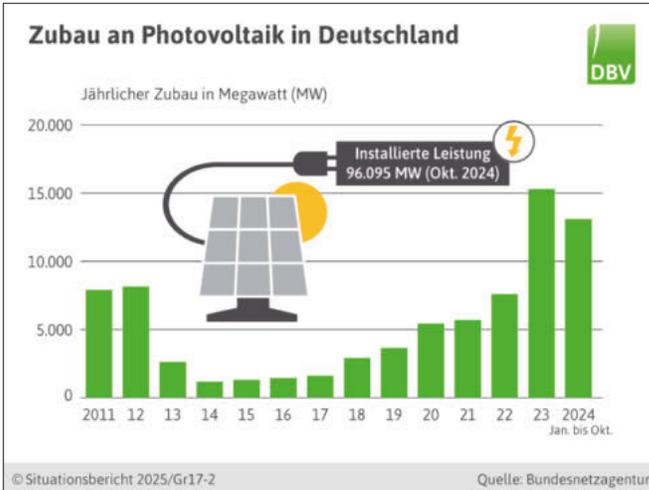
ne Anfang 2022 ein. Auch die aus fester Biomasse erzeugte Wärme verteuerte sich, blieb aber meistens günstiger als Öl und Gas. Deswegen bleiben Holzheizungen für viele Hausbesitzer attraktiv. Für 2024 wird ein Anstieg der Pellet-Produktion auf 3,8 Millionen Tonnen erwartet. Bei der seit 2021 geltenden CO<sub>2</sub>-Bepreisung von Brenn- und Treibstoffen ist Bioenergie von der Emissionsabgabe befreit.





### Biomasse führt zu einer positiven Klimabilanz der Landwirtschaft

Durch den Einsatz von Biomasse für Strom, Wärme und Kraftstoffe werden in Deutschland insgesamt 76 Millionen Tonnen Treibhausgas-Emissionen vermieden (2023). Dies übersteigt die Menge an Klimagasen, die die Landwirtschaft selbst verursacht (60 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent in 2023). In der offiziellen Klimastatistik werden die durch Bioenergie erreichten Emissionsminderungen aber nicht der Land- und Forstwirtschaft zugeschrieben, sondern dem Energie- und Verkehrssektor (siehe Kapitel 2.3 Klimaschutz).



### Landwirtschaftl. Betriebe mit Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien 2023

Erneuerbare Energien	Anzahl Betriebe	dav. in einem rechtlich ausgelagerten Betrieb	%-Anteil an allen Betrieben
Solarenergieanlagen	61.370	24.950	24,1
Photovoltaik	61.230	24.910	24,0
Solarthermie	3.290	920	1,3
Biomasse/Energiegewinnung	9.520	3.870	3,7
Biogasanlagen	6.420	3.170	2,5
Windkraftanlagen	3.550	1.960	1,4
Wasserkraftanlagen	660	.	0,3
Sonstige Anlagen	720	.	0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>65.070</b>	<b>26.900</b>	<b>25,5</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T17-2

### Immer mehr Flächen für Photovoltaik

Ende 2023 waren 83.000 Megawatt (MW) Photovoltaik installiert. Der Zubau betrug 2023 15.200 MW. Damit hat der Ausbau an Photovoltaik deutlich an Schwung gewonnen. Der Anteil von neu in Betrieb genommenen PV-Freiflächenanlagen lag 2023 mit 4.800 MW bei etwa einem Drittel. Das bedeutet: Bei einem durchschnittlichen Flächenbedarf von einem Hektar je MW installierter Leistung führt das zu einer Flächeninanspruchnahme von etwa 4.800 Hektar. Schätzungsweise waren bereits Ende 2022 knapp 35.000 Hektar Fläche durch PV-Anlagen beansprucht, davon etwa 15.000 Hektar ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen. Im Erneuerbare-Energie-Gesetz ist

2023 das Ziel gesetzt worden, die installierte Leistung von Photovoltaikanlagen bis 2030 auf 215.000 MW auszubauen, darunter max. 80.000 MW PV-Freifläche. 177.500 MW PV-Fläche sollen es bis 2040 sein. Das Bundeswirtschaftsministerium schätzt, dass der Ausbau jeweils zur Hälfte auf Gebäuden und auf Freiflächen erfolgt. Damit würde die PV-Freifläche in den kommenden Jahren bis 2030 auf rund 110.000 Hektar und bis 2040 auf 150.000 bis 200.000 Hektar ansteigen.

Eine Besonderheit ist die Förderung von Agri-Photovoltaik-Anlagen, bei denen die Fläche sowohl der Stromerzeugung als auch der land-

wirtschaftlichen Nutzung dient. Agri-PV-Anlagen sind über das EEG 2023 grundsätzlich auf allen Ackerflächen, Flächen mit Dauerkulturen und Grünlandflächen förderfähig (ausgenommen Moorböden und Naturschutzgebiete). Die bis einschließlich Ende 2024 fertiggestellten oder geplanten 45 Agri-PV-Anlagen erbringen eine installierte Leistung von rund 390 MWp.

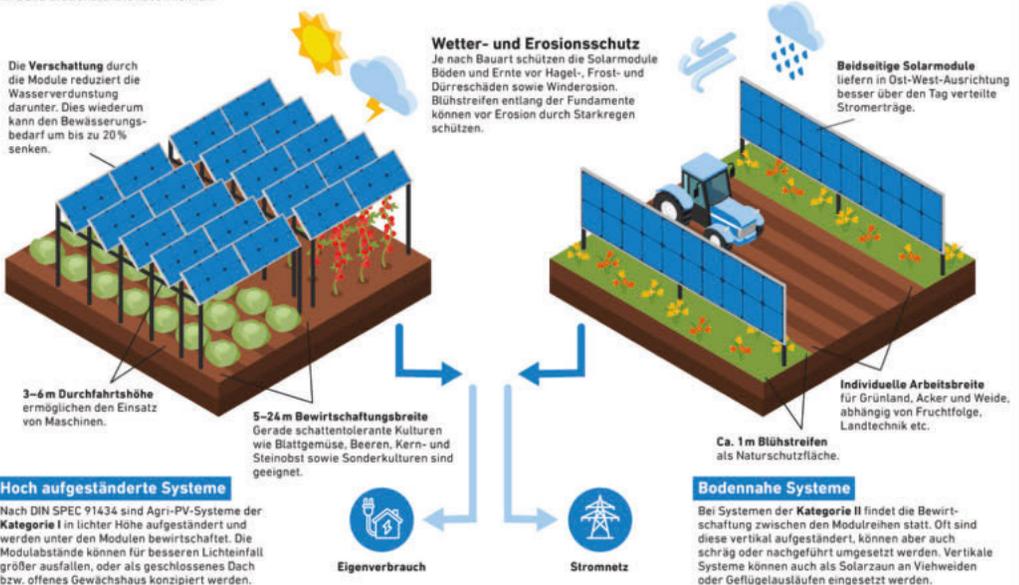
## 26 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe erzeugen erneuerbare Energien

Von den 255.000 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland verfügten im Jahr 2023 65.100 Betriebe

oder gut ein Viertel (26 %) über Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Nach diesen Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 handelt es sich vor allem um Betriebe mit Photovoltaikanlagen (61.200 Betriebe). Von den Betrieben mit Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien nutzten zudem 15 Prozent (9.500 Betriebe) Biomasse, 5 Prozent (3.600 Betriebe) Windkraft, 5 Prozent (3.300 Betriebe) Solarthermie und 1 Prozent (700 Betriebe) Wasserkraft zur Energiegewinnung.

### Agri-Photovoltaik

Die Agri-Photovoltaik (kurz: Agri-PV) kombiniert die Bereitstellung von Solarstrom und landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf gemeinsamer Fläche. So werden die Flächen effizienter genutzt, während die Solarmodule positiven Einfluss auf Ertragssicherheit, Mikroklima und Erosionsschutz haben können.



Quelle: Eigene Darstellung mit Fraunhofer ISE, LFULG Sachsen; Stand: 6/2022

© 2022 Agentur für Erneuerbare Energien e.V.

# 1.8 Forstwirtschaft

## Wald als Wirtschaftsfaktor

Der Wald in Deutschland leistet mit seinen 10,7 Millionen Hektar (30 % der Gesamtfläche Deutschlands) einen wesentlichen Beitrag zu Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum. Rund 111.500 Unternehmen der Branche Forst und Holz beschäftigen 1,0 Millionen Menschen – hauptsächlich in den ländlichen Räumen. Die Branche erwirtschaftete nach zuletzt für 2020 vorliegenden Angaben einen Umsatz von 180,6 Milliarden Euro

und eine Bruttowertschöpfung von 58,1 Milliarden Euro (1,7 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland).

## 43 Prozent des deutschen Waldes sind Privatwald

Nach Ergebnissen der Forststrukturerhebung 2022 sind 43 Prozent der deutschen Waldfläche Privatwald. 32 Prozent sind Staatswald der Länder. 22 Prozent gehören Körperschaften wie etwa Kommunen oder auch Berufsgenossenschaften. Drei

Prozent des Waldes sind Bundeswald. Mit rund 1,4 Millionen Hektar Wald bewirtschaften die deutschen Bauern 31 Prozent des deutschen Privatwaldes. Von den 135.100 landwirtschaftlichen Betrieben mit Wald in 2023 – das ist mehr als jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb – haben gut 26.000 mindestens 10 Hektar Wald in der Bewirtschaftung.

## Holzeinschlag bei knapp 71 Millionen Kubikmetern

Das Einschlagsniveau der Forstbetriebe lag 2023 mit 70,6 Millionen Kubikmetern (ohne Rinde) zwar um 10 Prozent unter dem Vorjahresstand von 78,7 Millionen Kubikmetern, es fällt im Zeitvergleich auf Grund umfangreichen Schadholzaufkommens aber immer noch sehr hoch aus. Das Schadholzaufkommen auf Grund von Kalamitäten wie Schädlingsbefall, Stürme oder Brände lag 2023 bei 38,7 Millionen Kubikmetern. Damit waren 55 Prozent des Gesamteinschlags Schadholz (Vorjahr 57 %). Der starke Befall mit Borkenkäfern hat vor allem bei Nadelhölzern und insbesondere der Fichte zu hohen Zwangsnutzungen geführt. Der Anteil der Holzarten-gruppe Fichte, Tanne und Douglasie am gesamten kalamitätsbedingten Einschlag lag 2023 bei rund 81 Prozent (Vorjahr 79 %). Für die Jahre 2018 bis 2023 wurde bislang ein Kalamitätsholzanfall in Höhe von 300 Millionen Kubikmetern erfasst (Stand: 30.03.2024).

Wirtschaftszweige	Umsatz in Mrd. €	Beschäftigte in 1.000	Bruttowertschöpfung in Mrd. €
Forstwirtschaft (Rohholz)	2,8	45,0	0,7
Holzindustrie und -handel	89,3	565,3	27,6
Papiergewerbe	39,5	127,7	10,9
Verlags- u. Druckgewerbe	49,0	294,5	18,9
<b>Cluster Forst und Holz gesamt</b>	<b>180,6</b>	<b>1.032,5</b>	<b>58,1</b>
Quelle: Thünen-Institut			SB25-T18-1



Davon entfallen 275 Millionen Kubikmeter auf Nadel- und 20 Millionen Festmeter auf Laubhölzer. Die bislang wiederaufzuforstende Waldfläche auf Grund der Waldschäden wird auf mehr als 500.000 Hektar geschätzt.

### Vier von fünf Bäumen weisen Schäden auf

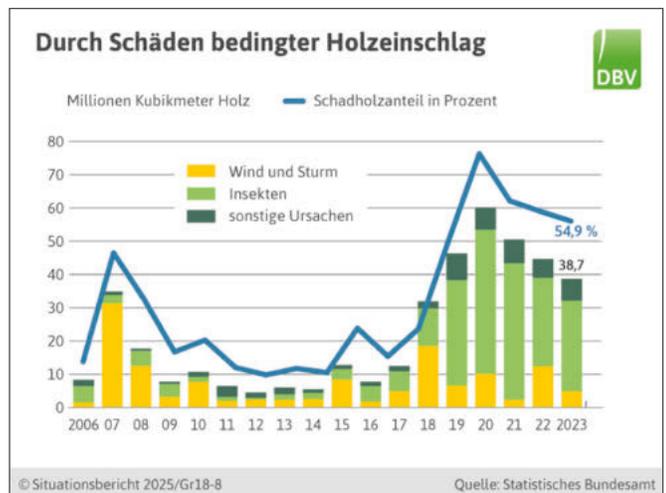
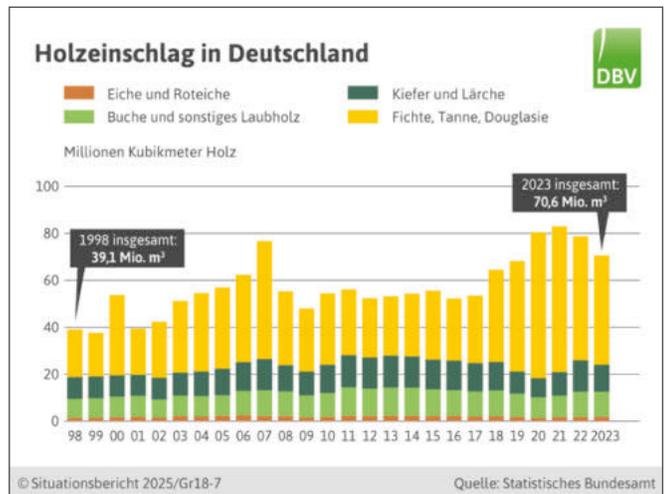
Insektenbefall und längere Trockenperioden können bei Bäumen zu Nadel- und Blattverlusten führen. Verlichtete Kronen sind daher ein nach außen sichtbares Zeichen für Waldschäden. Nach der jüngsten Waldzustandserhebung für 2023 befinden sich die Schäden weiterhin auf einem relativ hohen Niveau. Während sich die Situation bei Kiefern und Fichten gegenüber dem Vorjahr verbessert hat, gab es bei Buchen und Eichen eine Verschlechterung. Nur ein Fünftel der Bäume (20 %) weist keine verlichteten Kronen auf.

### Gebremste wirtschaftliche Erholung

Die Forstwirtschaftsjahre 2019 und 2020 waren für die deutsche Forstwirtschaft auch wirtschaftlich gesehen Krisenjahre. Grund dafür waren hohe Schadholzanfälle durch Hitze, Trockenheit, Stürme und Borkenkäferausbreitungen und damit verbundene niedrige Holzmarktpreise. Mehrmengeneinschlag, Senkung der Holzernte- und Rückekosten oder Verringerung der Managementkosten konnten die Umsatzrückgänge bei weitem nicht

wettmachen. Die Jahre 2021 und 2022 führten durch die Entwicklungen am Holzmarkt zu einer gewissen Erholung der wirtschaftlichen Situation in den Forstbetrieben. Auch der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die damit verbundenen Auswirkungen auf Lieferketten, Import- und Exportbewegungen sowie die Energieversorgung haben dazu maßgeblich beigetragen. Nach maßgeblichen Anstiegen in 2021 und 2022 um 15 bzw. 27 Prozent konnte sich das

Rohholzpreisniveau bis Mitte 2023 weiter erholen. Seitdem stehen die Holzpreise wieder unter Druck. Im Durchschnitt des Jahres 2023 lag das Rohholzpreisniveau zwar immer noch um 6 Prozent über dem Vorjahresstand, im zweiten Halbjahr 2023 (- 2 %) und ganz besonders im ersten Halbjahr 2024 (- 8 %) aber wurde das Vorjahresniveau wieder unterschritten. Im 3. Quartal 2024 lagen die Preise um gut 3 Prozent unter dem Vorjahresstand.





# 2

## Ressourcenschutz und Klima

2.1	Flächennutzung	63
2.2	Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden	68
2.3	Klimaschutz	74
2.4	Folgen des Klimawandels	81
2.5	Klimaschutzmaßnahmen	86

## 2.1 Flächennutzung

### Grünes Deutschland

Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 28,7 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind 80 Prozent der Fläche Deutschlands. Sie erhält die natürlichen Lebensgrundlagen und sichert die Ernährung. Vielfältige Landschaften dienen als Freizeit- und Erholungsräume und stellen darüber hinaus einen wichtigen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten dar. Von den 28,7 Millionen Hektar Land- und Forstwirtschaft entfallen 18,0 Millionen Hektar auf die Landwirtschaft und 10,7 Millionen Hektar auf die Forstwirtschaft.

### Auf den Ackerflächen dominiert Getreide

Auf 11,7 Millionen Hektar Ackerland wurden 2024 rund 5,8 Millionen Hektar Getreide angebaut, vor allem Weizen (2,6 Mio. ha). Ölpflanzen, hauptsächlich Winterraps, wuchsen auf 1,2 Millionen Hektar. Der Anbau von Silomais betrug 2024 2,0 Millionen Hektar. Der Anbau von Hülsenfrüchten lag bei 285.000 Hektar, die Flächenstilllegung umfasste 502.000 Hektar.

### Umfang des Grünlandes bleibt stabil

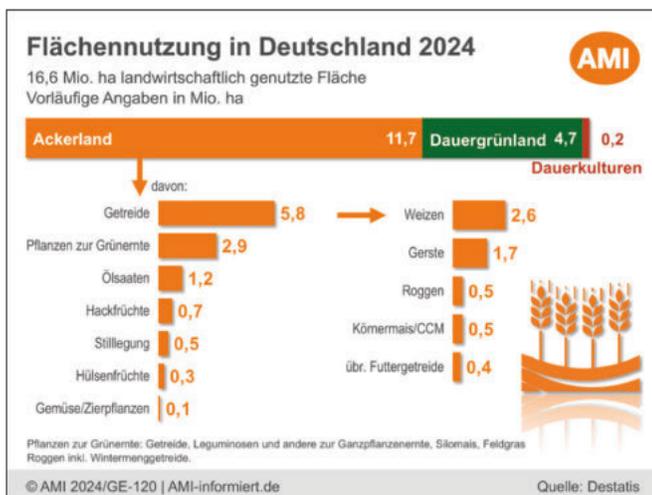
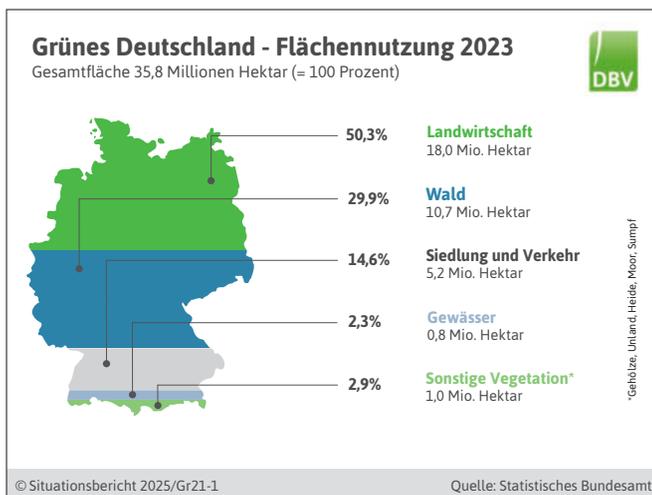
In Deutschland wurden 2024 wie in den Vorjahren rund 4,7 Millionen Hektar als Dauergrünland bewirt-

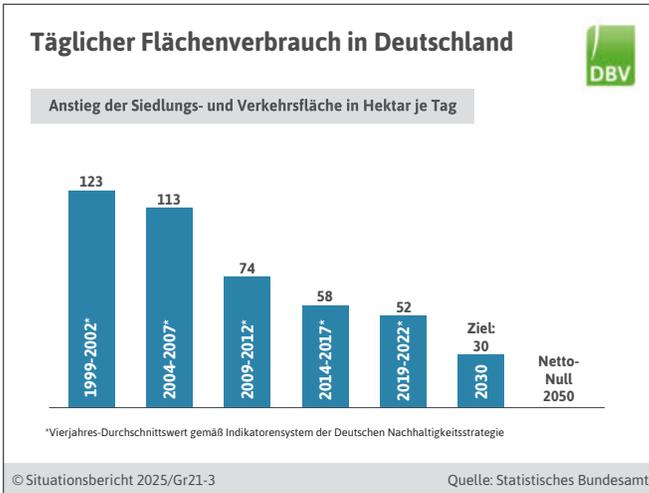
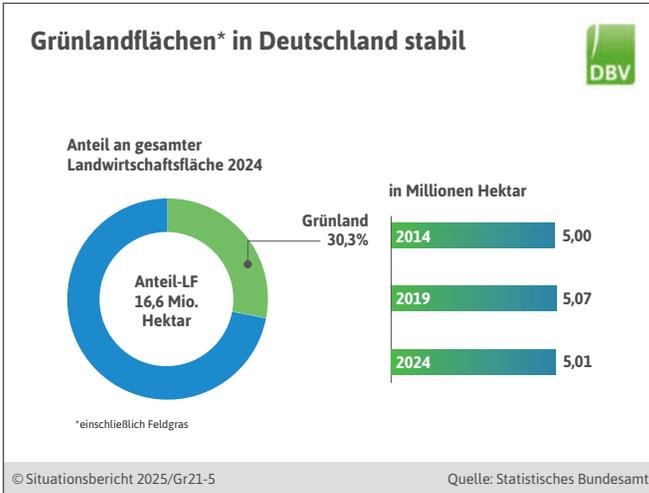
schaftet, davon 2,4 Millionen Hektar als Weiden, 2,0 Millionen Hektar als Wiesen und 0,2 Millionen Hektar als ertragsarmes Dauergrünland. Dazu kommen Ackerflächen mit Feldgrasanbau auf 300.000 Hektar. Zusammen sind das rund 5,0 Millionen Hektar Grünlandfläche. Sie entspricht mit 30 Prozent fast

einem Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in Deutschland.

### Flächenverbrauch statt Ressourcenschutz

Durch den Flächenverbrauch geht die Ressource Boden als nicht





Flächenverbrauch von 52 Hektar entfallen 37 Hektar auf Wohnungsbau, Industrie und Gewerbe, 11 Hektar auf Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen und 4 Hektar auf Verkehrsflächen. Der Verbrauch für Verkehrsflächen ist gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen, während der Flächenverbrauch für Siedlungsflächen leicht angestiegen ist.

Ziel der Bundesregierung in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, den durchschnittlichen täglichen Anstieg bis zum Jahr 2030 auf unter 30 Hektar zu begrenzen. Bis 2050 wird eine Flächenkreislaufwirtschaft angestrebt. Das heißt, es sollen dann netto keine weiteren Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke beansprucht werden. Schätzungen zufolge sind etwa 45 Prozent der Siedlungs- und Verkehrsfläche versiegelt, das heißt, weitgehend luft- und wasserdicht abgedeckt.

### Hohe Flächenverluste zu Lasten der Landwirtschaft

Die für Siedlung und Verkehr genutzte Fläche ist in den sieben Jahren zwischen Ende 2016 und Ende 2023 um 127.500 Hektar auf 5,2 Millionen Hektar angewachsen. Auch die Wald- und Gehölzfläche hat deutlich zugenommen, und zwar um 169.200 Hektar auf 11,1 Millionen Hektar. Den amtlichen Liegenschaftskatastern zufolge hat die Landwirtschaftsfläche dagegen zwischen Ende 2016 und Ende 2023 stark abgenommen, und zwar um 274.600 auf 18,0 Millionen Hektar.

vermehrte Produktionsgrundlage für den Anbau von Lebens- und Futtermitteln sowie von nachwachsenden Rohstoffen verloren. Auch der Natur- und Landschaftsschutz ist betroffen, denn durch neue Siedlungs- und Verkehrsflächen werden Landschaften zersiedelt und Lebensräume für Tiere und Pflanzen eingeschränkt.

### Flächenverbrauch zwar rückläufig, aber immer noch hoch

Der Flächenverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsmaßnahmen beträgt nach zuletzt für den Durchschnitt der Jahre 2019-2022 vorliegenden Angaben des Statistischen Bundesamtes 52 Hektar pro Tag. Der tägliche Flächenverbrauch nahm damit gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um drei Hektar ab. Vom täglichen

### Ansatzpunkte zur Minderung des Flächenverbrauchs

- Innenentwicklung und Baulückenschließung statt Bauen „auf der Grünen Wiese“
- Flächenrecycling und Entsiegelung
- Naturschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen flexibel und flächenneutral durchführen (in die landwirtschaftliche Produktion integrierte Kompensationsmaßnahmen; Aufwertung vorhandener Biotope)
- Schutz landwirtschaftlicher Flächen analog zum Bundeswaldgesetz

Quelle: Deutscher Bauernverband

Nach Analysen des Thünen-Institutes entstehen die Waldflächen vor allem aus bisheriger Grünlandfläche. Der Flächenzuwachs der Siedlungs- und Verkehrsflächen erklärt sich zu 10 Prozent aus der Umwandlung von Waldflächen, zu 56 Prozent aus der Umwandlung von Ackerflächen und zu 34 Prozent aus der Umwandlung von Grünlandflächen.

### Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Nach dem Bundesnaturschutzgesetz müssen Eingriffe in Natur und Landschaft durch Baumaßnahmen so weit wie möglich minimiert bzw. ausgeglichen oder kompensiert werden. Die Kompensationsflächen für diese Eingriffe betragen bisweilen das Mehrfache der eigentlich versiegelten Fläche. Häufig werden

gerade die fruchtbarsten Böden als Kompensationsflächen für den Natur- und Landschaftsschutz verwendet, weil diesen aus Naturschutzsicht eine geringe Wertigkeit und damit ein großes Aufwertungspotenzial beigemessen werden.

### Schutzgebiete nach dem Natur- und Landschaftsschutz

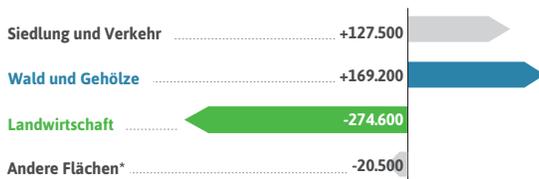
Schutzgebiete im Natur- und Landschaftsschutz sollen zur Erhaltung von Arten und ihren Lebensräumen beitragen. Die in Deutschland gel-

tenden Schutzgebietskategorien im Natur- und Landschaftsschutz beruhen auf dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG). Die Schutzgebiete können hinsichtlich ihrer Größe, ihres Schutzzwecks und ihrer Schutzziele und den daraus abzuleitenden Nutzungseinschränkungen unterschieden werden. Die wichtigsten Schutzgebietskategorien sind Naturschutzgebiete, Nationalparke, Biosphärenreservate, Landschaftsschutzgebiete und Naturparke sowie die Schutzgebiete gemäß Natura 2000-Gebiete (Fau-

### Flächenverluste der Landwirtschaft



Flächenveränderungen in Hektar, Deutschland 31.12.2023 zu 31.12.2016



\* Abbauland wie Tagebau, Steinbruch, Gruben und Halden, vegetationslose Flächen und Gewässer

© Situationsbericht 2025/Gr21-2

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Flächennutzungsveränderungen zwischen 1992 und 2023

	Änderung 1992-2000		Änderung 2000-2015		Änderung 2016-2023	
	1.000 ha	ha/Tag	1.000 ha	ha/Tag	1.000 ha	ha/Tag
Siedlung und Verkehr	363,4	124	512,7	94	127,5	50
<b>Landwirtschaftsfläche</b>	<b>-408,4</b>	<b>-140</b>	<b>-669,5</b>	<b>-122</b>	<b>-274,6</b>	<b>-107</b>
Waldfläche und Gehölze	77,9	27	420,0	77	169,2	66
Andere Flächen *	-32,8	-11	-263,2	-48	-20,5	-8

\* Abbauland wie Tagebau, Steinbruch, Gruben und Halden, Unland, vegetationslose Flächen und Gewässer

Quellen: Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut

SB25-T21-2

Verteilung der Naturschutzflächen nach dem höchsten Schutzniveau					
Deutschland	Hoher Schutzstatus in %	Mittlerer Schutzstatus in %	Geringer Schutzstatus in %	Schutzgebiete insgesamt	
				in 1.000 ha	in %
Landwirtschaftsfläche	2,5	8,6	30,4	7.817	41,4
Ackerland	0,6	6,6	28,4	4.563	35,6
Grünland	6,5	12,7	34,5	3.252	53,7
Waldfläche	8,6	17,2	44,5	7.869	80,1
<b>Insgesamt</b>	<b>7,2</b>	<b>12,1</b>	<b>31,8</b>	<b>19.468</b>	<b>51,0</b>

Hoher Schutzstatus: Naturschutzgebiete sowie Kern- und Pflegezonen von Nationalparks und Biosphärenreservaten  
 Mittlerer Schutzstatus: FFH- und oder Vogelschutzgebiete  
 Geringer Schutzstatus: Entwicklungszone von Nationalparks und Biosphärenreservaten, Naturparke und Landschaftsschutzgebiete

Quelle: Thünen-Institut (Thünen-Working Paper 224) SB25-T21-3

na-Flora-Habitat-Gebiete und Vogelschutzgebiete). Sie können sich überlagern oder sind in Einzelfällen sogar deckungsgleich. Beispielsweise sind viele Naturschutzgebiete gleichzeitig FFH-Gebiete und große Teile der Naturparke stehen als Landschaftsschutzgebiet unter Schutz. Daher können die Flächen der einzelnen Schutzgebietskategorien nicht zusammengerechnet werden, um die Gesamtfläche der Schutzgebiete Deutschlands zu ermitteln. Nationalparke, Biosphärenreservate und Naturparke werden aufgrund ihrer Flächengröße auch als Großschutzgebiete bezeichnet.

### Interaktive Kartenanwendung des Bundesamtes für Naturschutz

Schutzgebiete in Deutschland: [bfn.de/daten-und-fakten/kartenanwendung-schutzgebiete-deutschland](https://bfn.de/daten-und-fakten/kartenanwendung-schutzgebiete-deutschland)

Beispiel:  
■ Fauna-Flora-Habitat-Gebiete  
■ Vogelschutzgebiete

© Situationsbericht 2025/Gr21-6 Quelle: Bundesamt für Naturschutz (BfN)

### Über die Hälfte Deutschlands unter Naturschutz

51 Prozent der Landfläche Deutschlands haben einen naturschutzrechtlichen Schutzstatus. Bei den Landwirtschaftsflächen sind es entsprechend 41 Prozent (Ackerland einschl. Dauerkulturen 36 %, Grünland 54 %). Besonders hoch ist der Schutzstatus in den Naturschutzgebieten. Von den 2,7 Millionen Hektar Naturschutzgebieten in Deutschland (einschließlich Kern- und Pflegezonen von Nationalparks und Biosphärenreservaten) entfallen rund 0,5 Millionen Hektar auf landwirtschaftliche Flächen und jeweils 1,0 Millionen Hektar auf Gewässer- und Waldflächen. Weniger hoch ist der Schutzstatus bei den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten (FFH-Gebieten) und Vogelschutzgebieten. Als FFH- und oder Vogelschutzgebiete zählen, soweit sie nicht unter die Gebiete

mit hohem Schutzstatus wie Naturschutzgebiete fallen, 4,6 Millionen Hektar. Davon entfallen auf die Landwirtschaft 1,6 Millionen und machen hier rund 9 Prozent der Landwirtschaftsflächen aus.

## Kartenanwendung - Schutzgebiete in Deutschland

Die interaktive Kartenanwendung des Bundesamtes für Naturschutz stellt bundesweite Daten zu Schutzgebieten aus dem Bereich des Naturschutzes dar. Enthalten sind u. a. die folgende Gebietskategorien: Nationalparke, Naturschutzgebiete, Biosphärenreservate, Naturparke, Landschaftsschutzgebiete sowie Natura 2000-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat-Gebiete und Vogelschutzgebiete), siehe [bfn.de/daten-und-fakten/kartenanwendung-schutzgebiete-deutschland](https://www.bfn.de/daten-und-fakten/kartenanwendung-schutzgebiete-deutschland).

## Weitere Nutzungseinschränkungen durch das Umweltrecht

Zu den Schutzanforderungen des Naturschutzrechts kommen vor allem die Schutzanforderungen aus dem Umweltrecht hinzu. Dazu gehören insbesondere der Grundwasserschutz („rote Gebiete“ und Wasserschutzgebiete) und der Schutz von Oberflächengewässern. Unter die Kulisse der „roten Gebiete“ fallen 2,7 Millionen Hektar LF. In dieser Kulisse umzusetzende Maßnahmen sind vor allem die Reduzierung der Stickstoffdüngung um 20 Prozent unter dem Düngbedarf und die Einhaltung der 170 kg N-Grenze auf jeder Einzelfläche.

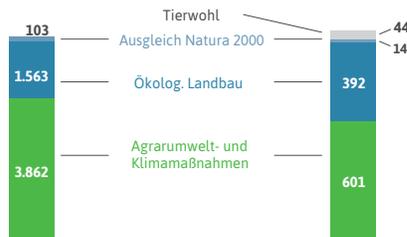
## Flächen und öffentliche Fördermittel für Agrarumweltmaßnahmen in der 2. Säule der GAP\*



Angaben in 1.000 Hektar bzw. Mio. Euro, Durchschnitt 2021–2023, Deutschland

**Flächen**  
Summe: 5,53 Mio. Hektar

**Öffentliche Ausgaben (EU, Bund, Länder)**  
Summe: 1.051 Mio. Euro



\*Ausgaben der 1. Säule der GAP wie ökologische Vorrangflächen bzw. Ökoregelungen sind nicht enthalten

© Situationsbericht 2025/Gr21-7

Quelle: BMEL (ELER-Monitoring)

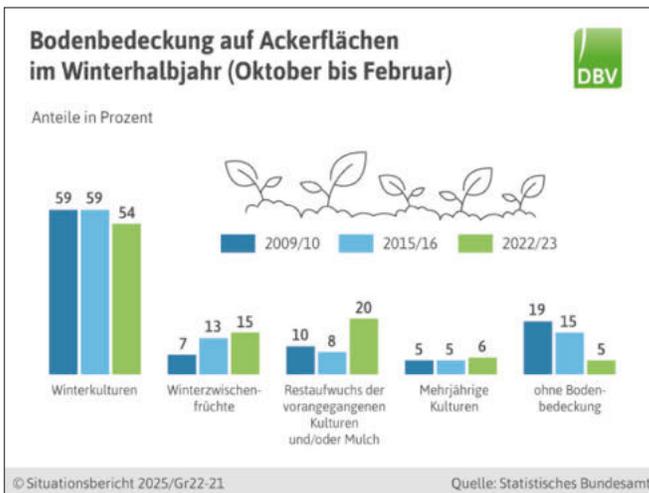
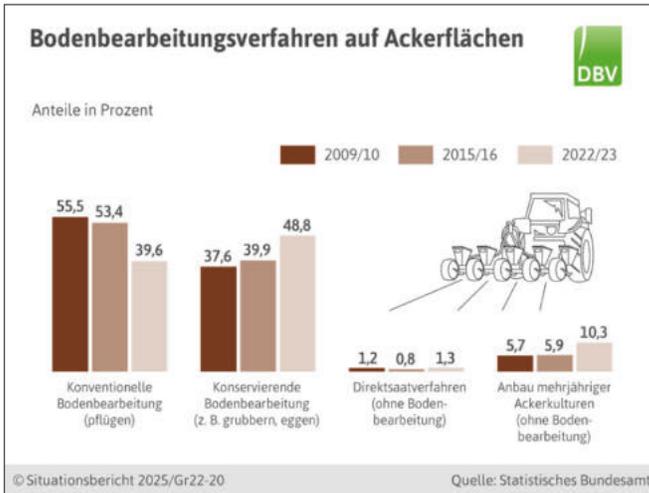
Die Düngeverordnung schreibt zudem hangneigungsabhängige Mindestabstände zu Gewässern vor. Weitere 2,0 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche liegen in Wasserschutzgebieten, davon rund 2/3 Ackerland und 1/3 Grünland.

## Auf 3,9 Millionen Hektar finden Agrarumweltmaßnahmen der 2. Säule der GAP statt

Nach Ergebnissen der Monitoringberichte über die 2. Säule der GAP (ELER-Monitoringberichte) für die Jahre 2021 bis 2023 wirtschafteten landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland auf etwa 3,9 Millionen Hektar besonders umwelt- und klimaschonend und/oder förderten die Biodiversität. Hinzu kommen 1,7 Millionen geförderte Hektare des ökologischen Landbaus und Natura 2000-Ausgleichsflächen (ein gewisser Teil der Flächen ist auch bei den Flächen der vorgenannten Agrarumweltmaßnahmen enthal-

ten). Auf jedem dritten Hektar wird damit besonders umweltgerecht gewirtschaftet. Für dadurch entstehende höhere Kosten und/oder niedrigere Erträge zahlten EU, Bund und Länder im Durchschnitt der Jahre 2021-2023 rund 1,1 Milliarden Euro. Darunter fällt auch der Öko-Landbau mit den Umstellungs- und Beibehaltungsprämien. Dafür bringen EU, Bund und Länder jährlich knapp 0,4 Milliarden Euro auf.

## 2.2 Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden



### Schonung des Bodengefüges

Zu den wichtigen Bodeneigenschaften gehören der Boden- und Lufthaushalt, die Durchwurzelbarkeit und die Verfügbarkeit von Nährstoffen, etwa für Pflanzen. Als Faustregel gilt hierbei: Je dichter ein Boden ist, desto ungünstiger sind dessen Bodeneigenschaften. Es gibt viele Möglichkeiten, den Boden zusätzlich zu schonen und Verdichtungen vorzubeugen. So sind z. B. breite Reifen oder sogar Raupenfahrwerke für Schlepper und Erntefahrzeuge üblich, die das Gewicht auf eine größere Fläche verteilen. Die gleiche Wirkung erzielen Reifen-druckregelanlagen, mit denen der Landwirt auf dem Acker per Knopfdruck den Reifendruck senken kann. Das vergrößert die Auflagefläche der Reifen und verringert den Bodendruck. In den letzten Jahren haben konservierende Bodenbearbeitungsverfahren deutlich zugenommen.

### Nur noch 40 Prozent des Ackerlandes werden gepflügt

Die Bodenbearbeitung auf dem Ackerland erfolgt zur Grund- und Stoppelbearbeitung sowie zur Saatbettbereitung. Der Pflug als klassisches Werkzeug der Bodenverarbeitung verliert in Deutschland an Bedeutung. Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 werden nur noch 40 Prozent (4,6 Mio. ha) gepflügt. Das ist ein deutlicher Rückgang gegenüber zuletzt vorliegenden

### Gute fachliche Praxis bei der landwirtschaftlichen Boden-nutzung

- Jegliche Bearbeitung soll die Verbesserung oder zumindest Erhaltung der Bodenstruktur ermöglichen.
- Bodenverdichtungen, etwa durch zu intensives Befahren oder unsachgemäße Bearbeitung, sollen generell vermieden werden.
- Bodenabtragung und damit der Verlust von fruchtbarem Boden soll durch eine standortangepasste Nutzung vermieden werden.
- Naturbetonte Strukturelemente der Feldflur (Hecken, Feldgehölze, Feldraine und Ackerterrassen), die zum Schutz des Bodens notwendig sind, sollen erhalten bleiben.
- Die biologische Aktivität des Bodens soll durch entsprechende Fruchtfolgegestaltung gefördert oder zumindest erhalten werden.
- Der standorttypische Humusgehalt des Bodens soll erhalten werden.

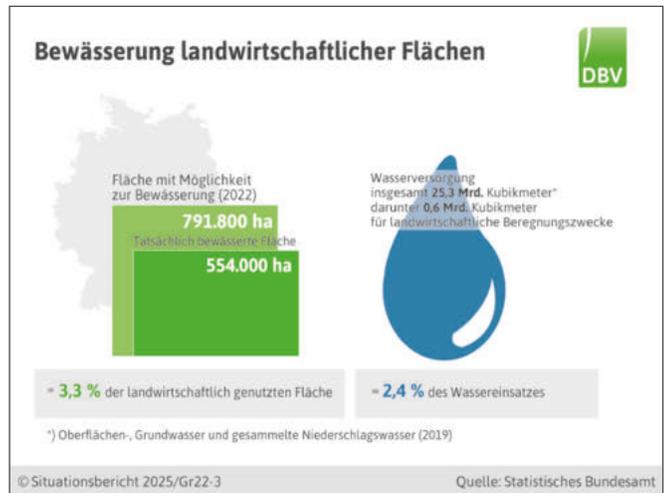
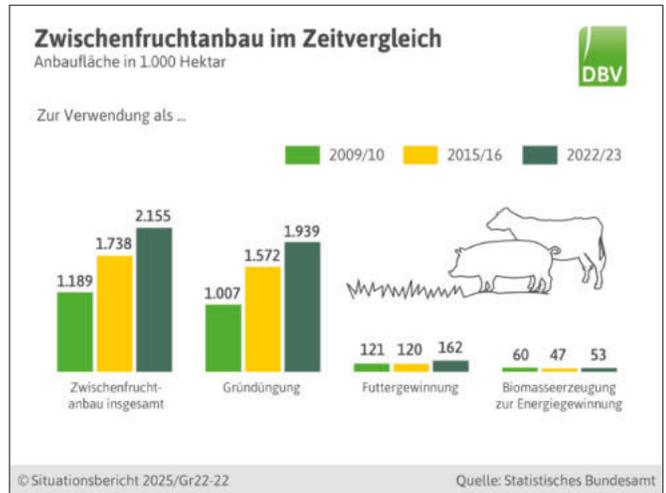
Quelle: BZL

Daten für das Wirtschaftsjahr 2015/16, als noch 53 Prozent (6,3 Mio. ha) des Ackerlandes gepflügt wurden.

### Konservierende Bodenbearbeitung dominiert

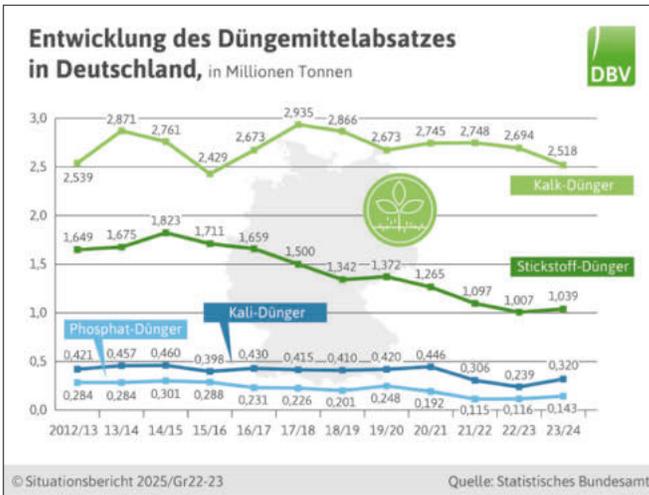
Auf knapp der Hälfte des Ackerlandes (49 %) erfolgte im Wirtschaftsjahr 2022/23 eine konservierende

Bodenbearbeitung, z. B. mit Grubbern oder Eggen. Diese reduzierte Form der Bodenbearbeitung wurde 2015/16 noch auf 40 Prozent der Ackerfläche angewendet. Direktsaatverfahren (No-Till) ohne Bodenbearbeitung sind dagegen weiterhin kaum verbreitet (1 % der Ackerfläche). Auf dem restlichen Ackerland (10 %) fand aufgrund mehrjähriger Ackerkulturen keine Bodenbearbeitung statt (2015/16 6 %).



### 95 Prozent des Ackerlandes im Winter mit Bodenbedeckung

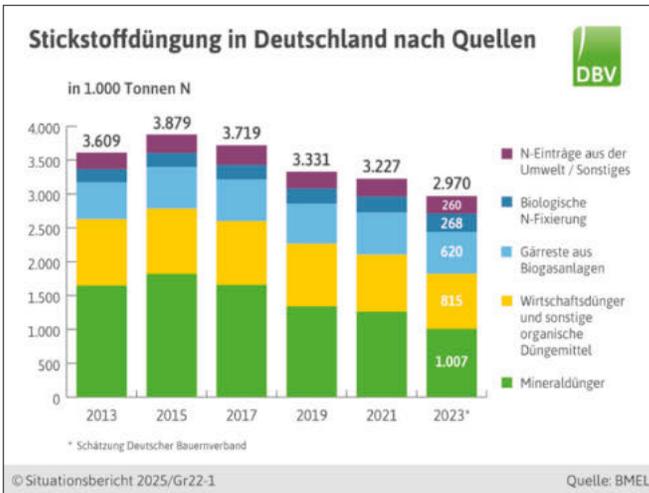
Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 waren von den 11,7 Millionen Hektar Ackerland im Winter 2022/23 54 Prozent mit Winterkulturen wie Getreide bestellt. Weitere 41 Prozent der Ackerflächen waren mit Restbewuchs der vorangegangenen Kultur, Winterzwischenfrüchten oder mehrjährigen Ackerbaukulturen bedeckt. Nur



etwa 5 Prozent der Ackerflächen waren im Winter 2022/23 ohne Bodenbedeckung. 2015/16 waren es entsprechend 19 Prozent.

### Zwischenfruchtanbau hat sich fast verdoppelt

Nach Ergebnissen der Agrarstrukturenerhebung 2023 bauen die Landwirte in Deutschland auf 2,2 Millionen Hektar Zwischenfrüchte an, darunter 1,8 Millionen Hektar Winterzwischenfrüchte. Der Zwischenfruchtanbau, der zu 90 Prozent der Gründüngung dient, findet damit auf fast einem Fünftel der Ackerfläche Deutschlands statt. 2009/10 waren es entsprechend noch 1,2 Millionen Hektar oder 10 Prozent der deutschen Ackerfläche.



### Nur 3,3 Prozent der LF werden bewässert

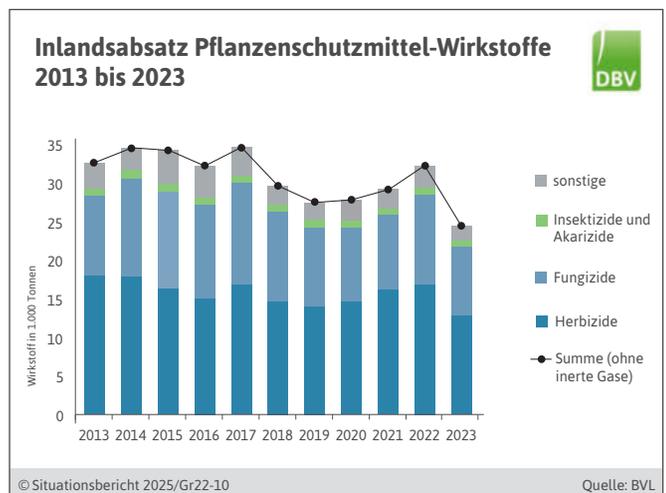
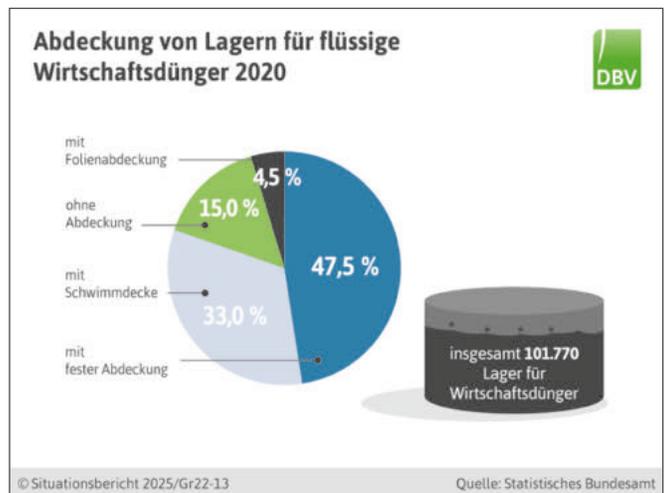
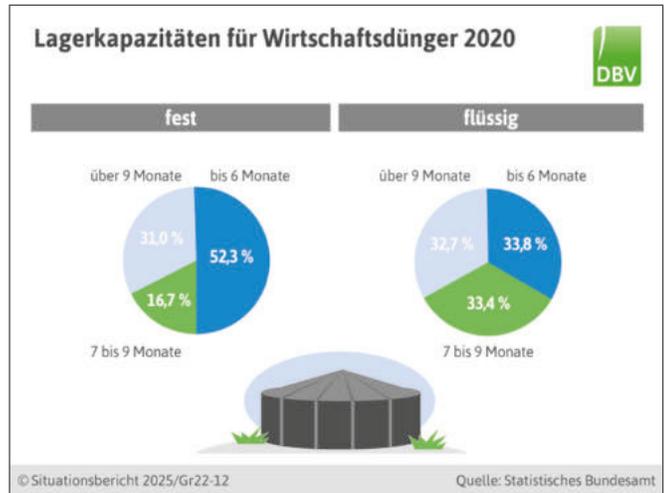
Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturenerhebung 2023 wurden im Jahr 2022 rund 554.000 Hektar bewässert (ohne Frostschutzbehebung). Das sind 3,3 Prozent der Gesamt-LF in 15.900 Betrieben (6,2 Prozent aller Betriebe). Mit 302.100 Hektar liegen die meisten Beregnungsflächen in Niedersachsen (55 %). Mit weitem Abstand folgen Nordrhein-Westfalen (59.000 ha), Brandenburg (30.900 ha), Bayern (27.600 ha), Mecklenburg-Vorpommern (24.900 ha) und Rheinland-Pfalz (23.500 ha). Rund zwei Drittel der Beregnungsflächen entfallen auf Getreide und Hackfrüchte (Kartoffeln und Zuckerrüben).

### 3,8 Prozent Wasser für die Landwirtschaft

Nach aktuellen Ergebnissen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes setzte die deutsche Landwirtschaft nach zuletzt für 2019 vorliegenden Angaben 1.007 Mio. m<sup>3</sup> Wasser ein, davon waren 262 Mio. m<sup>3</sup> Oberflächenwasser aus Seen und Flüssen, 735 Mio. m<sup>3</sup> Grundwasser und 10 Mio. m<sup>3</sup> aufgefangenes Niederschlagswasser. Zu etwa zwei Drittel wurde dieses Wasser für Beregnungszwecke eingesetzt (622 Mio. m<sup>3</sup>). An der gesamten Versorgung mit Oberflächen-, Grund- und Niederschlagswasser über 25,3 Mrd. m<sup>3</sup> Wasser macht die Landwirtschaft einen Anteil von 3,8 Prozent aus. Beim Oberflächenwasser beträgt der landwirtschaftliche Anteil 1,7 Prozent, beim Grundwasser 9,8 Prozent.

### Hohe Bedeutung der Wirtschaftsdünger

Die in der Gülle und dem Mist aus der Tierhaltung enthaltenen Nährstoffe werden in einer Kreislaufwirtschaft wieder dem Boden zugeführt. Fast die Hälfte der Stickstoffdüngung in Deutschland stammt aus Gülle, Mist oder Gärrest. Zusätzlich zu den Nährstoffen enthalten Gülle und Mist organische Substanzen wie vor allem Stroh, das als Ausgangsstoff für die Humusbildung im Boden dient und für viele Bodenlebewesen eine wichtige Nahrungsgrundlage dar-



stellt. Je mehr Gülle oder Mist genutzt werden kann, umso weniger sind Landwirte auf den Zukauf von Mineraldüngern angewiesen. So erhalten nur 69 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in Deutschland Mineraldüngergaben. Die übrige LF erfährt eine Düngung ausschließlich mit Wirtschaftsdüngern oder in wenigen Fällen keine Düngung.

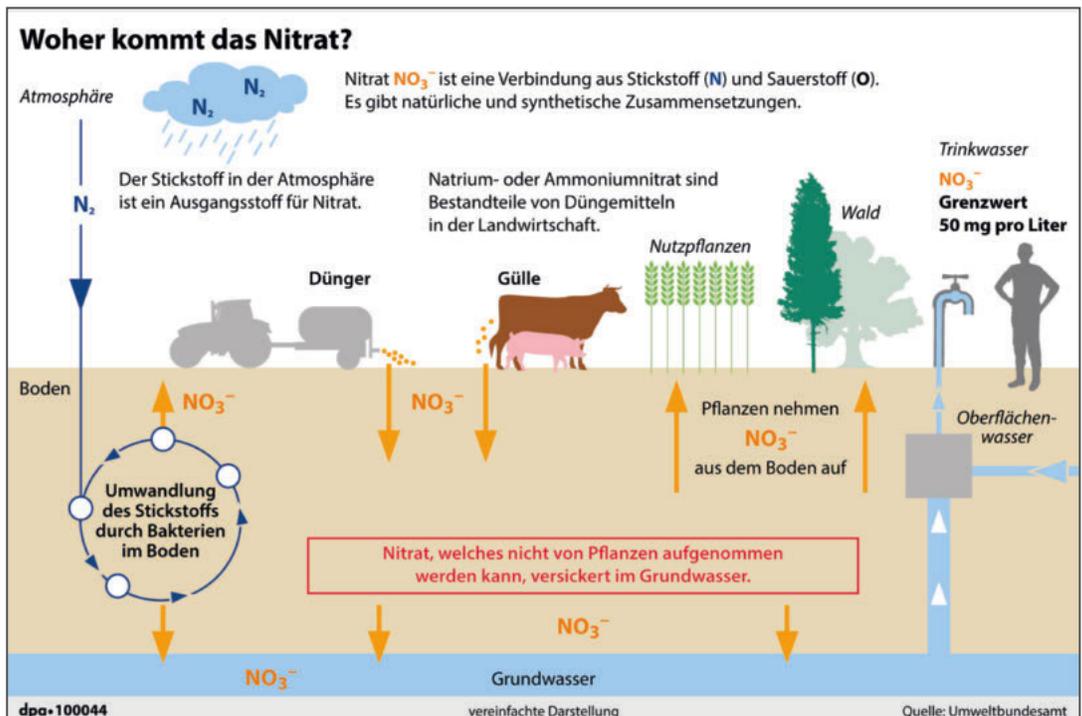
### Gülle wird im hohen Umfang überbetrieblich eingesetzt

Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung fielen in Deutschland 2020 188 Millionen Kubikmeter flüssiger Wirtschaftsdünger an. Besonders in den Veredlungsregionen fällt in den Betrieben häufig

mehr Wirtschaftsdünger an als zur Düngung der Flächen im Betrieb erforderlich ist. Die überschüssigen Mengen werden an andere Landwirte abgegeben. 2020 waren das 46,8 Millionen Kubikmeter flüssiger Wirtschaftsdünger wie Gülle, Jauche oder Biogas-Gärrest. Aufgenommen von Dritten haben landwirtschaftliche Betriebe 2020 sogar 68,6 Millionen Kubikmeter. Die Differenz ist auf die Einfuhr von Wirtschaftsdüngern aus Nachbarländern zurückzuführen. Die von landwirtschaftlichen Betrieben aufgenommenen flüssigen Wirtschaftsdünger Dritter machten 2020 ein gutes Drittel (37 %) der auf den Feldern ausgebrachten Mengen aus.

### 85 Prozent der Lagereinrichtungen für flüssigen Wirtschaftsdünger sind abgedeckt

Zur Vermeidung von Emissionen trägt darüber hinaus die Abdeckung der gelagerten Wirtschaftsdünger bei. Abdeckungen verringern den Luftkontakt des Wirtschaftsdüngers und damit Ammoniak-Emissionen. Laut Landwirtschaftszählung 2020 sind 85 Prozent der Lagereinrichtungen für flüssigen Wirtschaftsdünger mit natürlichen oder künstlichen Abdeckungen versehen. Nur 15 Prozent der Behälter für flüssigen Wirtschaftsdünger sind ohne Abdeckung. Der Einsatz von zugekauften Düngemitteln ist seit Jahren rückläufig, siehe Kapitel 6.3.

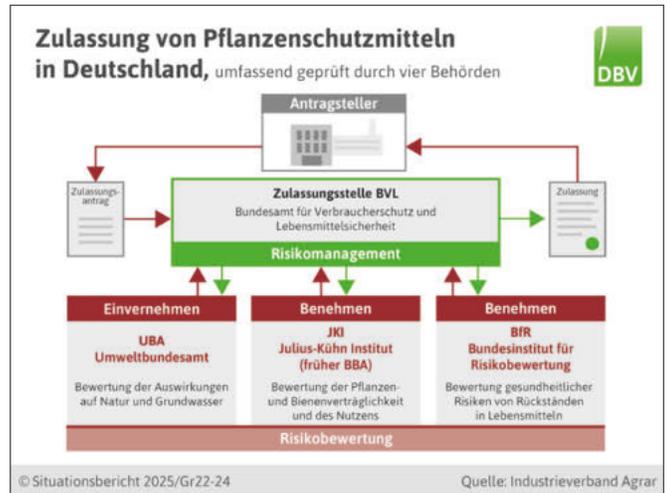


## Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist deutlich zurückgegangen

Sichere und qualitativ hochwertige Ernten sind ohne biologische und/oder chemische Pflanzenschutzmittel kaum möglich. Ein Verzicht auf den Einsatz dieser Mittel führt zu einer Verringerung der Lebensmittelproduktion, zu höheren Produktionskosten sowie zu höheren Gesundheits- und Hygienrisiken. Die Zulassung und die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln unterliegen strikten gesetzlichen Vorgaben. Das europäische und das deutsche Pflanzenschutzrecht gewährleisten, dass nur Pflanzenschutzmittel in Verkehr gebracht werden, die wirksam sind und schädliche Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt ausschließen. Die Umweltprüfung erfolgt im Rahmen des Zulassungsverfahrens durch das Umweltbundesamt. Der Absatz an Pflanzenschutzmitteln in Deutschland ist im Trend der letzten Jahre zurückgegangen, siehe Kapitel 6.3.

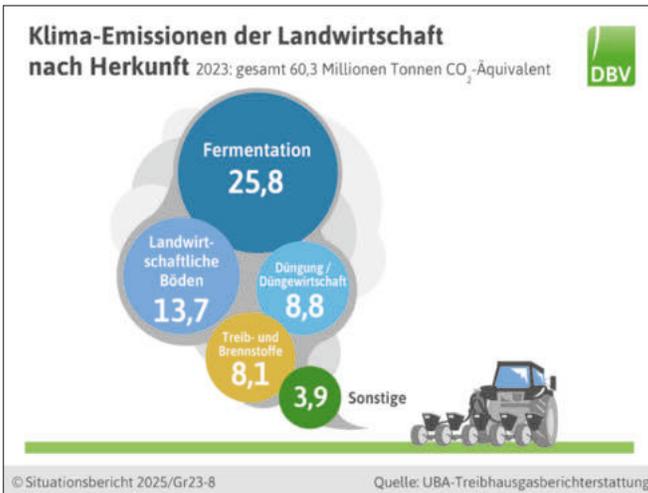
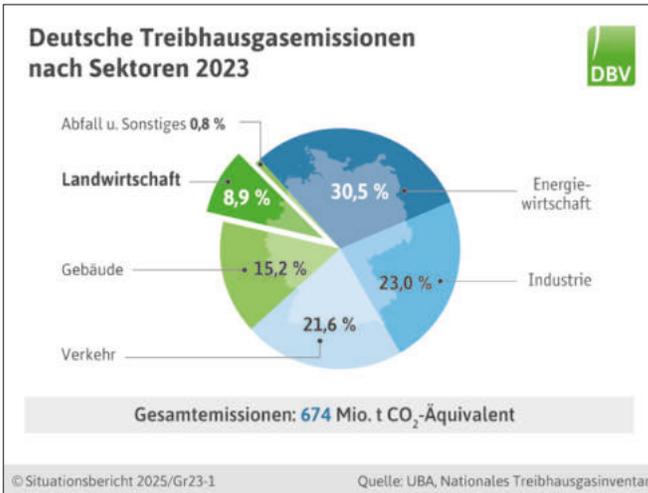
## Abdrift mindernde Düsen sind Standard

Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 sind in der deutschen Landwirtschaft 110.400 Maschinen zur Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln im Einsatz. Davon sind 77 Prozent mit Abdrift mindernden Düsen ausgestattet, weitere 16 Prozent zumindest teilweise. Nur 6 Prozent haben keine Abdrift mindernde Düsen. Etwa ein Fünftel dieser Geräte bringen die



Pflanzenschutzmittel reihenweise aus. Rund 37 Prozent der Betriebe entnehmen regelmäßig Bodenproben zu Analysezwecken. 21 Prozent der Betriebe überwachen ihre Anbau- und Standortbedingungen z. B. mit Wetterstationen, Bodenscanning, Traktoren/Maschinen mit Ertragskartierung oder N-Sensoren.

## 2.3 Klimaschutz



Möglich ist aber eine weitere Effizienzsteigerung. 2023 stammten 8,9 Prozent der deutschen Gesamtemissionen an Treibhausgasen aus der Landwirtschaft (einschl. Brenn- und Treibstoffen des Agrarsektors).

### Klimaschutz mit Landwirtschaft und Bioenergie

Durch den Einsatz von Bioenergie für Strom, Wärme und Kraftstoffe konnte die deutsche Land- und Forstwirtschaft 2023 insgesamt 74 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen vermeiden. Damit übersteigt die Vermeidungsleistung die Emissionen, die die Land- und Forstwirtschaft mit 60 Millionen Tonnen selbst verursacht, um etwa 22 Prozent.

### Emissionen der Land- und Forstwirtschaft seit 1990 um 28 Prozent gesunken

Seit 1990 – dem Bezugsjahr des ersten Klimaschutzabkommens, des Kyoto-Protokolls – hat die deutsche Land- und Forstwirtschaft ihre Treibhausgasemissionen von 83,2 auf 60,3 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent in 2023 gesenkt. Dies entspricht einer Reduzierung der Emissionen um 28 Prozent. 2023 sind die landwirtschaftlichen Emissionen im Vergleich zum Vorjahr um 2 Prozent zurückgegangen.

### Besondere Rolle der Landwirtschaft

Das Pariser Klimaschutzabkommen 2015 hat der Ernährungssicherung und Beendigung des Hungers auf der Welt eine „fundamentale Priorität“ zuerkannt. Klimaschutz und eine Anpassung an den Kli-

mawandel sollen so erfolgen, dass die Lebensmittelproduktion nicht gefährdet wird. Eine treibhausgasfreie Produktion von Lebensmitteln ist aufgrund der natürlichen und verschiedenartig auftretenden Emissionen nicht möglich. Methan und Lachgas sind die wesentlichen Klimagase aus der Landwirtschaft.

## Landwirtschaft: Methan und Lachgas in der Diskussion

Die Treibhausgasemissionen der deutschen Landwirtschaft von 60,3 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent bestehen zum größten Teil aus den Klimagasen Methan (CH<sub>4</sub>) und Lachgas (N<sub>2</sub>O) und nur zu einem kleinen Teil aus Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>). Methan entsteht vor allem durch Wiederkäuer bei der Verdauung und Lachgas wird durch die Umsetzung von Stickstoffverbindungen im Boden frei.

In der Bilanzierung von Treibhausgasen wird die Klimawirkung von Methan (CH<sub>4</sub>) mit dem 25-fachen und die von Lachgas (N<sub>2</sub>O) mit dem 298-fachen von CO<sub>2</sub> ausgewiesen. Methan wird in der Atmosphäre mit Sauerstoff zu CO<sub>2</sub> und Wasser abgebaut. Die Halbwertszeit von Methan in der Atmosphäre beträgt nach aktuellen Erkenntnissen nur 12 Jahre und ist damit geringer als bisher angenommen. Der CO<sub>2</sub>-Kreislauf ist bei Methan geschlossen, wenn das Futter der Tiere über Photosynthese den Kohlenstoff aus der Atmosphäre wieder gebunden hat. Bleibt der Ausstoß von Methangasen aus der Tierhaltung konstant, löst dies keinen zusätzlichen Treibhausgaseffekt aus.

### Besondere Zuordnung der energetischen Emissionen aus der Landwirtschaft

Im deutschen Klimaschutzgesetz werden 8,1 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen aus Brenn- und Treibstoffen

direkt dem Sektor Landwirtschaft zugeordnet, und nicht den Sektoren Verkehr und Gebäude. Abweichend von der internationalen Klima-Berichterstattung erklärt sich somit der relativ hohe Anteil der Landwirtschaft an den Gesamtemissionen von 8,9 Prozent (ohne Energie entsprechend 7,7 Prozent).

### Lachgas-Emissionen deutlich niedriger

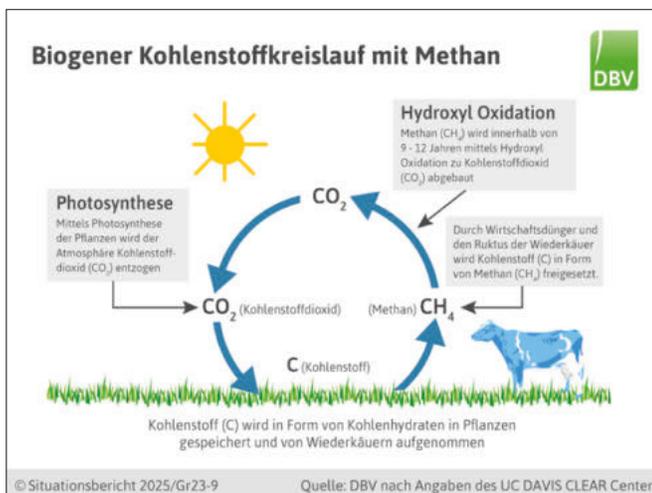
Nach Berechnungen des Thünen-Institutes fallen die Lachgas-Emissionen der Landwirtschaft mit etwa 16,2 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent deutlich niedriger aus als bisher angenommen. Hauptquelle für Lachgas sind Stickstoffumsetzungen im Boden. Zur weiteren Senkung der Emissionen tragen der Einsatz moderner Stickstoffdünger und präzisere Ausbringungstechniken bei.

### Klimabuchhaltung nach dem „Quellprinzip“

Vorleistungsbereiche für die Landwirtschaft wie die Düngemittel- und Pflanzenschutzmittelproduktion sowie alle nachgelagerten Bereiche wie zum Beispiel die Milch- und Fleischverarbeitung werden in der offiziellen Treibhausgasberichterstattung nicht bei der Landwirtschaft, sondern bei der Industrie oder dem verarbeitenden Gewerbe bilanziert. Die Treibhausgas-minderungen, die die Land- und Forstwirtschaft durch Bioenergie erbringt, werden nicht der Land- und Forstwirtschaft, sondern dem Energie- und Verkehrssektor gutgeschrieben.

## Klimaeffiziente Landwirtschaft

Die Landwirtschaft produziert heute mehr und belastet das Klima dabei deutlich weniger als noch 1990. Ein Abbau der heimischen Tierhaltung führt zwar zu geringeren Treibhausgasemissionen in Deutschland, aber zu höheren Emissionen im Ausland. Dieser „Leakage“-Effekt wird verstärkt, wenn dort die Emissionen je erzeugtem Kilogramm Fleisch, Milch bzw. Eier höher ausfallen als in Deutschland.



### Kohlenstoffsenken gewinnen an Bedeutung

Zusätzliche Kohlenstoffsenken sind eine Grundvoraussetzung, um das Ziel der Treibhausgasneutralität bis zur Mitte des Jahrhunderts erreichen zu können. Wissenschaftliche Schätzungen gehen davon aus, dass Deutschland nach 2040 unvermeidbar noch ca. 40 bis 100 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente pro Jahr ausstoßen wird. Die Land- und Forstwirtschaft nimmt hier bei vielen Technologien bzw. Verfahren eine Schlüsselrolle ein.

**1. Technische Abscheidung von CO<sub>2</sub> an Abgasströmen**  
 „Carbon Capture and Storage“ (CCS), zu Deutsch „Kohlenstoffabscheidung und Speicherung“, bezeichnet ein technologisches Verfahren zur Abscheidung von Kohlenstoffdioxid, womit eine treibhausgasneutrale Nutzung fossiler Kraftstoffe ermöglicht wird. Wenn dann noch zusätzlich Bioenergieträger genutzt werden, ist es möglich, sogar negative Treibhausgasemissionen zu generieren (Bioenergy with carbon capture and storage, BECCS). Somit ergeben sich für Biogasanlagen, Holzkraftwerke oder die Biokraftstoffnutzung neue Potentiale.

**2. Erhöhung der Bodenkohlenstoffvorräte / „Carbon Farming“**  
 Die organischen Bestandteile des Bodens bestehen zu ca. 85 Prozent aus Humus, welcher wiederum zu ca. 58 Prozent aus Kohlenstoff besteht. Eine jährliche Steigerung der weltweiten organischen Bodenkohlenstoffgehalte um 4 Promille würde theoretisch

ausreichen, um alle anthropogenen Treibhausgasemissionen auszugleichen. Zur stärkeren Kohlenstoffspeicherung in der Landwirtschaft zählen Bewirtschaftungsweisen wie vermehrter Zwischenfruchtanbau, pflugloser Ackerbau, Agroforst oder auch das Einbringen von Pflanzenkohle. Landwirte setzen bereits heute viele derartige Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der Humusgehalte um. Über die Lebensmittelproduktion hinausgehende Zusatzleistungen aber bedürfen einer gesonderten Entlohnung. Die Europäische Kommission arbeitet an einem einheitlichen Zertifizierungsrahmen, um Fragestellungen hinsichtlich der Zusätzlichkeit, Doppelzählung und Dauerhaftigkeit der umzusetzenden CO<sub>2</sub>-bindenden Maßnahmen zu klären und somit das innereuropäische Handeln mit Zertifikaten zu ermöglichen.

**3. Langfristige Kohlenstoffspeicherung in Produkten aus Biomasse**  
 Im Zuge einer stärkeren Fokussierung auf die Potentiale der Bioökonomie wird der Bedarf an Biomasse zur stofflichen Nutzung weiter steigen. Dabei besteht nicht nur die Möglichkeit, erdölbasierte Produkte zu ersetzen und somit CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermeiden, sondern auch negative Treibhausgasemissionen zu generieren. Allein in Holzprodukten wurden im Jahr 2023 über 6,4 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente zusätzlich gespeichert. Weiteres Potential besteht z. B. bei der Nutzung landwirtschaftlicher Koppelprodukte wie z. B. Stroh.

Maßnahmen zur Kohlenstoffspeicherung in der Landwirtschaft		
Maßnahmen	CO <sub>2</sub> -Bindungspotential in den ersten 20 Jahren in Tonnen CO <sub>2</sub> je Hektar und Jahr	
Mehrjährige Kulturen	0,7 – 2,9	
Zwischenfrüchte und Untersaaten	0,7 – 1,8	
Anpassung der Fruchtfolge	0,2 – 0,9	
Wildpflanzenmischung Biogaserzeugung	1,1 – 2,6	
Blühstreifen	1,1 – 2,6	
Agroforstsysteme Biomasseerzeugung	Boden:	0 – 1,8
	Biomasse:	6,6 – 22
Agroforstsysteme Wertholzerzeugung	Boden:	0 – 3,7
	Biomasse:	0,2 – 1,1
Neuanlage Hecke	Boden:	1,8
	Biomasse:	11 – 18
Tiefpflügen von Sandböden	3,7 – 11	
Quelle: Thünen-Institut	SB25-T23-2	

### Landwirtschaft im weltweiten Vergleich

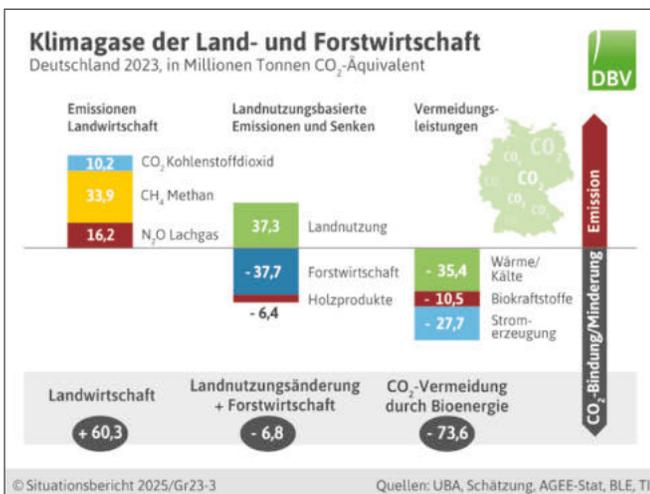
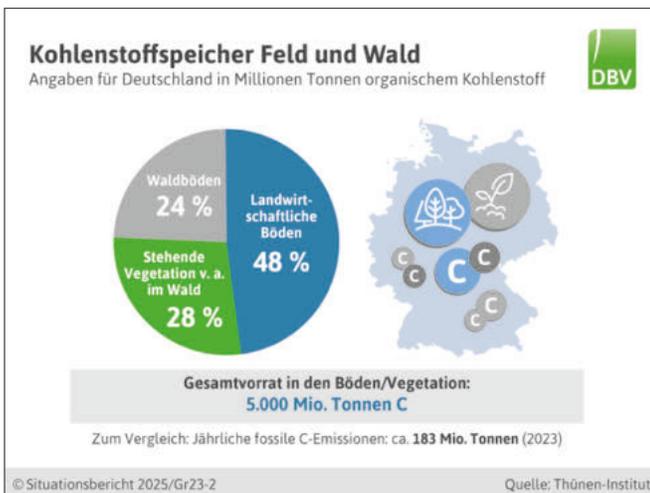
Im internationalen Vergleich ist die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland besonders klimaschonend. Bei der Produktion von einem Liter Milch zum Beispiel werden durch die Entstehung von Methan in Deutschland ca. 0,55 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente freigesetzt. Das liegt deutlich unter dem weltweiten Durchschnitt von 0,95 Kilogramm und ist zum Beispiel weit entfernt von den Emissionswerten Afrikas.

### Ernährung kann nur wenig zum Klimaschutz beitragen

Die Ernährung ist lebensnotwendig. Sie kann im Gegensatz zum Verkehr oder täglichen Konsum an Gebrauchsgegenständen nicht aufgegeben werden. Allerdings kann die Klimateffizienz von Ernährung weiter verbessert werden. Etwa 15 Prozent der Klimaemissionen der Verbraucher gehen in Deutschland auf die Ernährung zurück. Oft wird das Potenzial der Ernährung für den Klimaschutz überschätzt, ebenso wie eine mögliche Umstellung von Ernährungsgewohnheiten. Die energiebedingten Emissionen übersteigen die Emissionen der Ernährung (inklusive Lebensmitteltransport) bei Weitem.

### Klimaschutzgesetz mit sektorübergreifenden Zielen

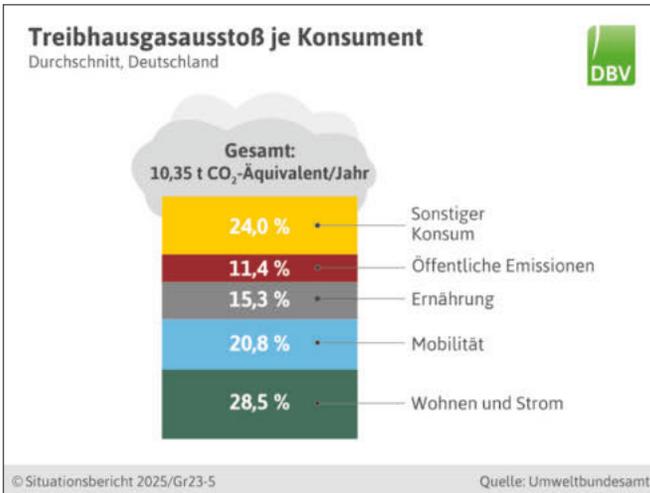
Mit dem Klimaschutzgesetz werden verbindliche Ziele zur Minderung der Treibhausgasemissionen bis 2045 gesetzt. Nach der in 2024 in Kraft getretenen Änderung des Klimaschutzgesetzes sind die zulässigen sektorspezifischen Jahresemissionsmengen zugunsten einer sektorübergreifenden mehrjährigen Gesamtrechnung abgeschafft worden. Das deutsche Klimaziel für 2030 ist eine Reduktion aller Treibhausgase um mindestens 65 Prozent im Vergleich zu 1990. Bis 2040 erhöht sich die Reduktionsquote auf mindestens 88 Prozent. Bis 2045 soll Deutschland treibhausgasneutral werden.





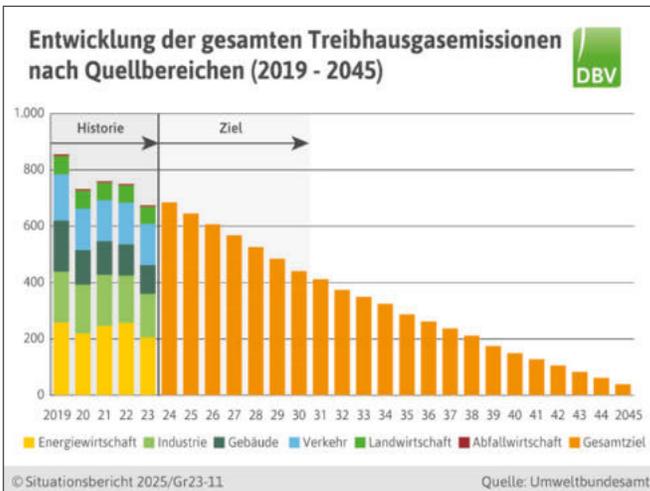
### Milch mit relativ günstigem CO<sub>2</sub>-Fußabdruck

Da Kühe aus Gras und Pflanzenresten Milch erzeugen, ist ihr CO<sub>2</sub>-Fußabdruck gemessen am verzehrbaren Eiweiß relativ günstig. Bezieht man die Klimaemissionen auf den Nährstoffgehalt der Milch, so schneidet diese ebenbürtig mit Pflanzendrinks ab.



### CO<sub>2</sub>-Emissionshandel als Instrument zum Klimaschutz

Der Emissionsrechtehandel oder verkürzt Emissionshandel ist ein Leitinstrument der Umweltpolitik zur Vermeidung von Umweltverschmutzung und fortschreitendem Klimawandel. Dabei werden für Unternehmen ökonomische Anreize zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen geschaffen. Als Treibhausgase werden gasförmige Stoffe in der Luft bezeichnet, die zum globalen Treibhauseffekt beitragen und sowohl einen natürlichen als auch einen durch den Menschen verursachten Ursprung haben können. Die Europäische Union hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 die Treibhausgas-Emissionen um 55 Prozent (EU-Paket „Fit for 55“) gegenüber dem Stand von 1990 zu reduzieren und im Jahr 2050 Treibhausgasneutralität zu erreichen.



### Handelbare Emissionsrechte

Die limitierten Emissionsrechte können die an diesem System teilnehmenden Verbraucher von Koh-

lenstoff basierten Rohstoffen in der Regel per Auktion ersteigern. So erhält CO<sub>2</sub> einen Preis. Je knapper die Zahl der Emissionsrechte, desto höher steigt der Preis. Dadurch sollen Anreize geschaffen werden, in klimafreundliche Technologien zu investieren. Wer innovativ handelt und den Ausstoß schneller senkt, kann seine Emissionsrechte an andere verkaufen. Mit diesem marktwirtschaftlichen Ansatz werden Verbote und staatliche Vorgaben überflüssig. Begleitet werden soll das System des Emissionshandels von sozial motivierten Ausgleichsmöglichkeiten für ärmere Bevölkerungsschichten (Stichwort Klimageld) und einem Importschutz für energieintensive Branchen (Stichwort CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichsabgabe - Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM)). CBAM soll in der EU ab 2026 eingeführt werden. So werden zum Beispiel Düngemittelimporte diesem Importschutz unterliegen, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Nahrungsmittel jedoch nicht.

### Alle Kohlenstoff basierten Rohstoffe sollen künftig dem Emissionshandel unterliegen

Der in der EU 2005 eingeführte Emissionshandel (Emissions Trading System – EU-ETS) deckt bislang 40 Prozent des EU-Treibhausgasausstoßes ab. Es basiert auf sinkenden Emissionsrechten und handelbaren Emissionszertifikaten. An dem System nehmen neben den Kraftwerken energieintensive Industrieanlagen, der innereuropäische Luftverkehr

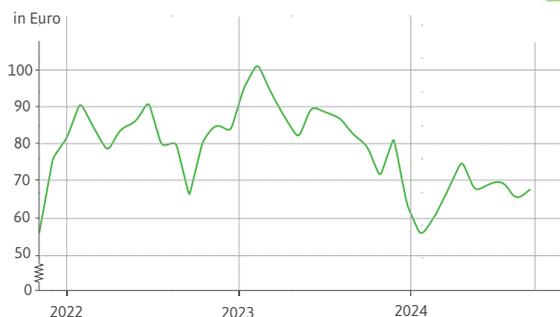
und seit 2024 der Seeverkehr teil. Ab 2027 werden sukzessive vor allem auch die Bereiche Verkehr und Wärme einbezogen. Damit werden dann vier Fünftel der CO<sub>2</sub>-Emissionen der EU einen Preis haben. Deutschland hat mit seinem Klimaschutzgesetz bereits die Bereiche Verkehr und Wärme in den Emissionshandel über den nationalen Brennstoffemissionshandel (nEHS) einbezogen. Seit 2024 ist auch der Sektor Abfall in den Handel integriert. Damit sind in Deutschland bereits über 85 Prozent der Emissionen vom Emissionshandel erfasst. Deutschland will sein nationales System (nEHS) von 2027

an in das EU-System (EU-ETS) überführen. In seiner Endstufe sollen alle CO<sub>2</sub>-Emissionen gedeckt werden und über Zertifikate gehandelt werden können. Für Emissionen aus der Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (LULUCF) ist diese Herangehensweise jedoch mit großen Herausforderungen verbunden.

### Mit 18,4 Milliarden Euro 2023 Rekordeinnahmen

Die Einnahmen aus dem europäischen und dem nationalen Emissionshandelssystem sind in Deutsch-

### Börsenkurse der ECE\* für CO<sub>2</sub>-Zertifikate



\* ECE European Climate Exchange, weltgrößte Terminbörse für den Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten mit Sitz in Amsterdam

© Situationsbericht 2025/Gr23-7

Quelle: ECE/wallstreetonline

### Moorböden im weltweiten Vergleich

Kontinente/Regionen	Fläche in Mio. Hektar	Anteil in Prozent
Asien	161,0	33,0
Nordamerika	158,2	32,4
Lateinamerika/Karibik	63,4	13,0
Europa	58,8	12,1
Afrika	39,0	8,0
Ozeanien	7,3	1,5
<b>Welt</b>	<b>487,8</b>	<b>100,0</b>
Quelle: Vereinte Nationen (UN)		SB25-T23-3

land im Jahr 2023 auf einen neuen Höchstwert von 18,4 Milliarden Euro angestiegen. Im Vergleich zum bisherigen Rekordjahr 2022 mit Einnahmen von 13,2 Milliarden Euro ist das ein Wachstum von rund 40 Prozent. Die Erlöse fließen vollständig in den Klima- und Transformationsfonds (KTF), der als Finanzierungsinstrument energie- und klimapolitische Ziele unterstützen soll. Aus dem europäischen Emissionshandel (EU-ETS) erzielte Deutschland 2023 Auktionserlöse von 7,7 Milliarden Euro (Vorjahr 6,8 Mrd. Euro) und aus dem nationalen Emissionshandel (nEHS) 10,7 Milliarden Euro (Vorjahr 6,4 Mrd. Euro). Der durchschnittliche Preis der Emissionsberechtigungen lag 2023 mit 83,66 Euro je Tonne leicht oberhalb des Vorjahres (80,32 Euro je Tonne).

An der weltgrößten Terminbörse für den Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten, der European Climate Exchange (ECE) mit Sitz in Amsterdam, ist der Wert der gehandelten Zertifikate in 2024 allerdings deutlich zurückgegangen. Er lag im November 2024 zwischen 64 und 71 Euro je Tonne CO<sub>2</sub>. Experten sehen für den Rückgang der CO<sub>2</sub>-Preise vor allem die relativ schwache Konjunktur und das Wachstum der erneuerbaren Energien.

### Moore als große Kohlenstoffspeicher und Emittenten

Moore sind die einzigen terrestrischen Ökosysteme, die der Atmosphäre über lange Zeiträume Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) entziehen

können. Wenn Moore trockenfallen bzw. für land- oder forstwirtschaftliche Nutzung oder Torfabbau entwässert werden, gelangt mehr Sauerstoff in den Boden, so dass Mikroorganismen den Torf ab- und umbauen können. Dabei werden große Mengen an CO<sub>2</sub> frei. Hinzu kommt insbesondere an gedüngten Standorten auch das Treibhausgas N<sub>2</sub>O (Lachgas). Im Jahr 2022 betragen die Emissionen aus den organischen Böden, definiert als Moore und als Böden mit Moorvergangenheit, nach Angaben des Umweltbundesamtes 53 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Das entspricht etwa 7 Prozent der Gesamtemissionen Deutschlands.

### Wasserstau soll Treibhausgasemissionen mindern

In Deutschland gibt es rund 1,3 Millionen Hektar Moore. Nach der Nationalen Moorschutzstrategie aus 2022 sollen 7,5 Prozent der vernässungsfähigen Moorböden bis 2030 wiedervernässt werden, das sind etwa 100.000 Hektar. Auf weiteren 300.000 Hektar sollen moorschonende Bewirtschaftungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Wiedervernässungsmaßnahmen sollen vorrangig freiwillig in Kooperation mit den Eigentümern und Landnutzern umgesetzt werden. Die Moorflächen werden überwiegend als Grünland (55 %) genutzt, weitere 19 Prozent als Ackerland und 15 Prozent als Forst. 7 Prozent der Moorflächen sind ungenutzt. Auf etwa 1 Prozent der Fläche wird Torfabbau betrieben. 4 Prozent der

Moorflächen sind Siedlungsflächen. Die Moorflächen Deutschlands machen nur 4 Prozent aller in Europa geschädigten Mooregebiete aus. Weltweit gesehen sind es etwa 2 Prozent.

Moore zählen weltweit zu den wichtigsten Kohlenstoffspeichern. Obwohl sie nur drei Prozent der Landfläche bedecken, speichern Moore 30 Prozent des gesamten terrestrischen Kohlenstoffs, doppelt so viel wie alle Wälder weltweit.

### Wiederherstellung der Natur

Unabhängig von der bereits bestehenden Umweltgesetzgebung ist am 18. August 2024 die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (NRL) in Kraft getreten. Sie setzt für den Zeitraum 2030 bis 2050 zeitlich gestaffelte Ziele für die Wiederherstellung von Ökosystemen und zur Bekämpfung des Biodiversitätsverlusts. Die Mitgliedstaaten werden verpflichtet, flächenbezogene Wiederherstellungsmaßnahmen zu ergreifen und diese verbindlich zu planen. Bis 2030 gilt dies für mindestens 20 Prozent der Land- und Meeresfläche, bis 2050 für die Gesamtfläche. Landwirte, die auf entwässerten Moorböden wirtschaften, sind davon in besonderem Maße betroffen. Bis 2030 müssen 7,5 Prozent dieser Flächen wiedervernässt werden. Bis 2050 sind es ein Sechstel.

## 2.4 Folgen des Klimawandels

### Extreme Wetterereignisse nehmen zu

Deutschland bewegt sich beim Weltrisikoindex im globalen Mittelfeld (Rang 98 von 193 bewerteten Staaten, 2024). Naturkatastrophen und Wetterlagen wie extreme Dürre, Hitze, Dauer- und Starkregen, Sturm, Früh-, Spät- und Kahlfröste können aber auch die deutsche Land- und Forstwirtschaft vor große Herausforderungen stellen. Im Zuge des Klimawandels wird erwartet, dass derartige extreme Wetterereignisse zunehmen. Nach den bisherigen Beobachtungen ist die Intensität solcher Schadereignisse in Deutschland regional unterschiedlich und daher im Einzelfall kaum vorhersagbar.

### Höhere CO<sub>2</sub>-Konzentration fördert das Pflanzenwachstum

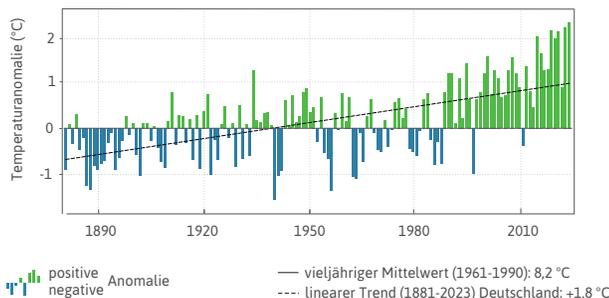
Der Anstieg der atmosphärischen CO<sub>2</sub>-Konzentration führt nicht nur zu einer Erderwärmung, sondern hat auch Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum auf Grund höherer Photosynthese-Leistungen. Neben dem CO<sub>2</sub>-Düngeeffekt kommt es zu einer verbesserten Wassernutzungseffizienz, jedenfalls in Ländern wie Deutschland.

### Auch längere Vegetationszeit bringt Vorteile

Wetteraufzeichnungen für Deutschland zeigen einen ungebrochenen

### Erwärmung in Deutschland

Abweichung der Jahresmitteltemperatur 1881-2023 gegenüber der Referenzperiode 1961-1990 in Grad Celsius

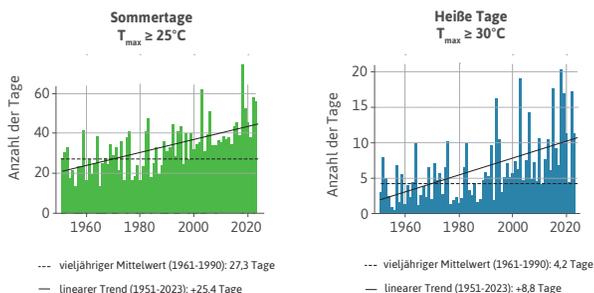


© Situationsbericht 2025/Gr24-1

Quelle: DWD

### Veränderung von Kenntagen - Sommertage und heiße Tage

Referenzzeitraum 1951-2023 - Gebiet Deutschland



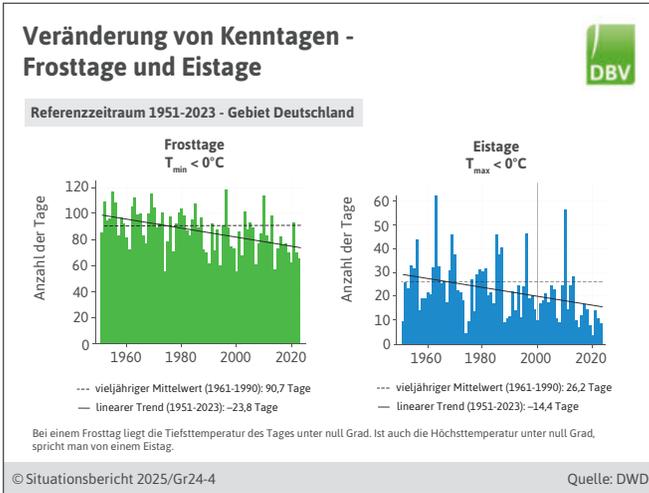
© Situationsbericht 2025/Gr24-3

Quelle: DWD

Trend der Erwärmung. Seit 1881 ist die Jahresmitteltemperatur nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) um 1,8 Grad Celsius angestiegen. Gleichzeitig hat die Zahl der Sommertage zugenommen und die der Frosttage abgenommen. Damit verbunden ist eine längere Vegetationszeit.

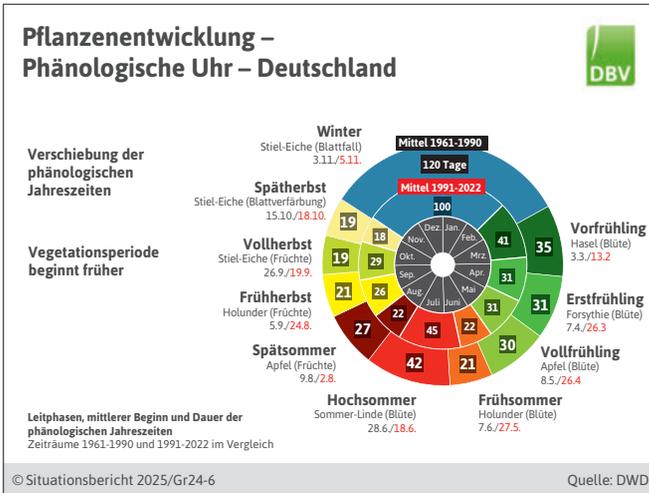
### Aber Risiken durch Spätfröste wachsen

Der Temperaturanstieg führt tendenziell zu einer Verfrühung der Pflanzenentwicklung. Es kommt zu einer Verschiebung der phänologischen Jahreszeiten. Die Vegetationszeit beginnt früher. Der frühere



### Weltklimarat

Der sechste Bericht des Weltklimarates (IPCC) von März 2023 bestätigt erneut menschliche Aktivitäten als Ursache für den gegenwärtigen globalen Klimawandel sowie seine Ausmaße. Nach diesem Bericht ist es technisch und ökonomisch nach wie vor möglich, die globale Erwärmung entsprechend des Übereinkommens von Paris auf 1,5 °C bis zum Jahr 2100 zu begrenzen. Dafür sei allerdings eine sofortige globale Trendwende mit tiefgreifenden Treibhausgasminierungen in allen Weltregionen und Sektoren nötig.



aber auch teilweise zu fehlenden Vernalisationsanreizen führen. Die Vernalisation bezeichnet den Blühimpuls bei Pflanzen nach einer längeren Kälteperiode. Diese ist art- und sortenspezifisch. Der Kältereiz muss über einen längeren Zeitraum zwischen 0 und 10 °C liegen. Mildere Winter töten weniger Schadinsekten und -erreger ab, die sich damit das ganze Jahr über in größerer Anzahl und länger verbreiten können.

Austrieb ist allerdings mit starken Schwankungen von Jahr zu Jahr verbunden. Durch den früheren Vegetationsbeginn wächst zugleich die Gefahr von Schadereignissen durch Spätfröste. Insbesondere Obst, Wein und andere Sonderkulturen sind betroffen.

### Wärmere Winter stellen geringere Härteanforderungen an die Pflanzen

Mit dem Temperaturanstieg verbunden ist aber auch eine frühere Ernte im Herbst infolge beschleunigter Wachstumsentwicklung. Die Frostgefahr im Winter nimmt ab, die Anzahl der Frosttage und die Frosthärte gehen zurück. Pflanzen kommen auch mit einer geringeren Frosthärte zurecht. Warme Winter können

### Mehr Niederschläge, aber weniger dann, wenn die Pflanzen darauf angewiesen sind

Nicht nur bei den Temperaturen, sondern auch bei den Niederschlägen ist langfristig eine deutliche Zunahme der Jahresniederschlagsmengen zu beobachten, bei regionalen Unterschieden. Der Niederschlagsanstieg wird vor allem im Winter registriert, im Frühjahr und Sommer aber gehen die Niederschlagsmen-

## Bodenfeuchteviewer und Dürremonitor

Das DWD-Webportal „Bodenfeuchteviewer“ ermöglicht täglich Bodenfeuchtevorhersagen für die zweite bis fünfte Woche im Voraus sowie saisonale Bodenfeuchtevorhersagen für die nächsten sechs Monate. Das DWD-Vorhersagemodell berechnet die Verdunstung und den Bodenwasserhaushalt in 10 cm-Schichten bis zwei Meter Tiefe. Es berücksichtigt auch die unter- und oberirdische Vegetationsentwicklung der betrachteten Kultur, [www.dwd.de/bodenfeuchteviewer](http://www.dwd.de/bodenfeuchteviewer). Auch der Dürremonitor des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) liefert täglich flächendeckende Informationen zum Bodenfeuchtezustand in Deutschland. Grundlage sind Simulationen mit dem am UFZ entwickelten Modellen. Auf den Karten sind der tagesaktuelle Dürrezustand des Gesamtbodens und des Oberbodens, der schneller auf kurzfristige Niederschlagsereignisse reagiert, sowie das pflanzenverfügbare Wasser im Boden zu sehen, [www.ufz.de](http://www.ufz.de) (Stichwort Dürremonitor).

gen zurück und die Trockenphasen werden häufiger. Das führt zu geringerer Bodenfeuchte und damit zu mehr Frühjahrs- und Sommertrockenheit in der Hauptvegetationszeit. Die größeren Niederschlagsmengen im Winter dagegen können zu Bodenerosion und verstärkter Nährstoffauswaschung führen. Mit dem Klimawandel ist auch ein vermehrtes Auftreten von Extremwetterereignissen wahrscheinlich. Extreme Niederschlagsereignisse wie Starkregen treten häufiger auf.

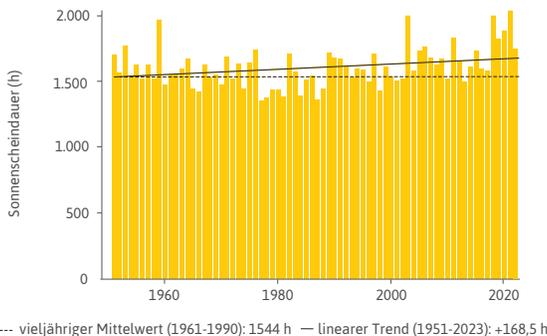
## Erklärung für den Anstieg der Starkregenereignisse

Für die tendenziell wachsende Zahl an Starkregenereignissen, Dürren und Hitzewellen machen Wetterforscher den Klimawandel verantwortlich. Eine um ein Grad erwärmte Atmosphäre kann 7 Prozent mehr Feuchtigkeit aufnehmen. Das bedeutet mehr Energie für Wetterextreme und schwere Niederschläge. Bezüglich anderer Extremwetterereignisse

wie Hagel können die Wetterforscher, was Deutschland angeht, keine eindeutigen Tendenzen ausmachen. Sie weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Feststellung von Wettertrends mindestens einen Beobachtungszeitraum von 30 bis 40 Jahren umfassen sollte.

## Veränderung der Sonnenscheindauer

Referenzzeitraum 1951-2023 - Gebiet Deutschland

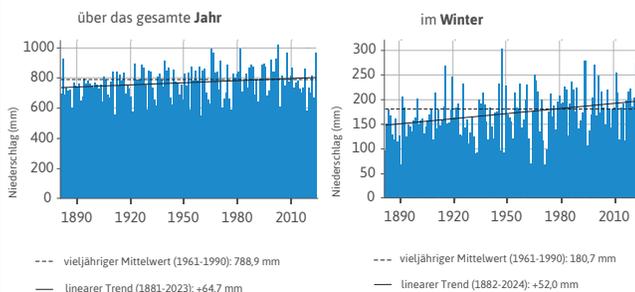


© Situationsbericht 2025/Gr24-7

Quelle: DWD

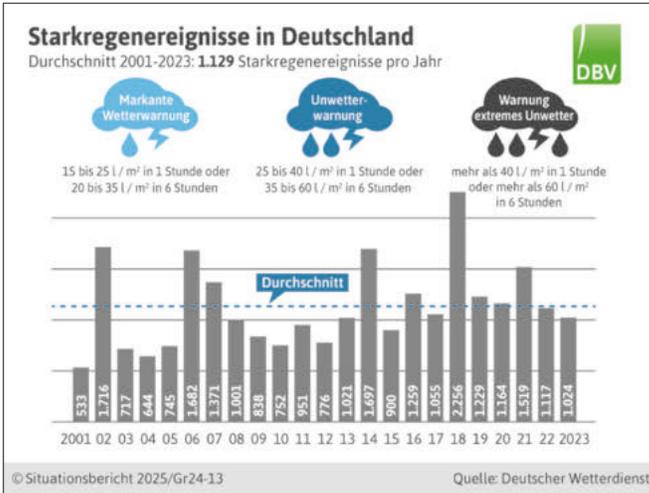
## Entwicklung der Niederschläge und ihre Verteilung über das Jahr

Abweichung 1881-2023 gegenüber Referenzperiode 1961-1990 - Gebiet Deutschland



© Situationsbericht 2025/Gr24-8

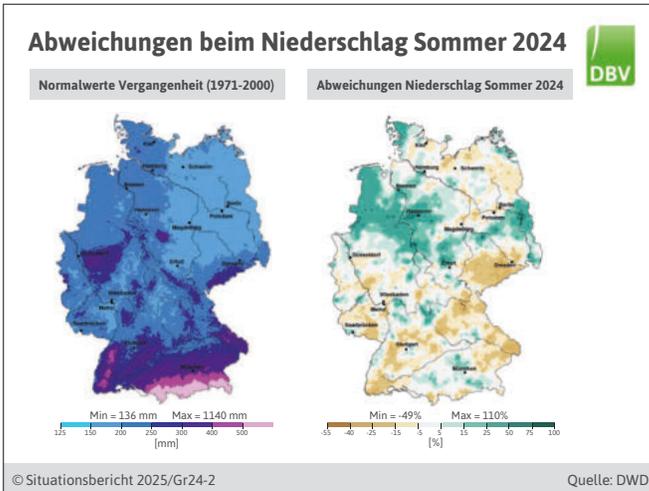
Quelle: DWD



Temperaturen und wenig Niederschlägen gut zurecht kommen. Dazu gehören zum Beispiel tiefwurzelnde Rebstöcke.

### Hitze ist für Nutztiere das größte Wetterisiko

Auch landwirtschaftliche Nutztiere können durch hohe sommerliche Temperaturen gestresst sein. Zunehmend längere Phasen mit steigenden Temperaturen wirken sich damit unmittelbar auf das Tierwohl aus. Wenn die im Stoffwechsel der Tiere erzeugte Wärme nicht abgeführt wird, steigt die Körpertemperatur. Das beeinträchtigt nicht nur die Leistungsfähigkeit der Tiere, sondern erhöht auch ihre Anfälligkeit für Krankheiten. Eine Vielzahl von Maßnahmen ist gefragt. Besonders in der Schweine- und Geflügelhaltung können Ventilatoren und Wassersprühanlagen die natürliche Thermoregulation der Tiere unterstützen und die negativen Auswirkungen von Hitzestress reduzieren.



### Mehr Hitzestress bei Pflanzen und Tieren

Weniger Sommer-Niederschläge und höhere Verdunstung durch größere Sommerhitze und mehr Sommertage führen tendenziell zu mehr Hitzestress. Bei Pflanzen kann dies vermehrt zu früherer Abreife, zu Notreife und Sonnenbrand, zum Beispiel bei Äpfeln, führen. Für viele Nutzpflanzen-Schädlinge werden dagegen die Überlebenschancen

besser. Der Obst-, Wein- und Waldbau zum Beispiel hat zunehmend mit invasiven Arten wie der Kirschessigfliege oder dem Asiatischen Laubholzbockkäfer zu kämpfen, die in hiesigen Gefilden keine natürlichen Feinde haben. Folgeschäden durch Extremwetterlagen entstehen durch Insekten, Pilze und Bakterien, zum Beispiel Borkenkäfer im geschädigten Wald. Das Risiko von Waldbränden nimmt zu. Es gibt auch Nutzpflanzen, die mit den höheren

### Praktische Auswirkungen auf die Landwirtschaft sehr vielfältig

Unter dem Strich verursacht der Klimawandel Kosten und Risiken für die Landwirtschaft. Die Auswirkungen auf die Landwirtschaft in Europa sind nach Ergebnissen einer Vielzahl von Studien multifaktoriell und regional unterschiedlich. Abgesehen von regional begrenzten positiven Effekten hat der Klimawandel und die damit einhergehende Änderung der Wettermuster hauptsächlich

## El Niño und La Niña

El Niño und das Gegenstück La Niña begünstigen Extremwetter in vielen Weltregionen. El Niño treibt die globale Durchschnittstemperatur in die Höhe, während La Niña einen kühlenden Effekt hat. Sie tauchen abwechselnd alle paar Jahre auf. Bei beiden verändern sich die Meeres- und Luftströmungen im und über dem süd-südöstlichen Pazifik. Je nach Weltregion erzeugt dies vermehrte Niederschläge oder Dürren. Weil die Erwärmung der Küstengewässer vor Peru immer zum Jahresende besonders hoch war, nannten Fischer das Phänomen El Niño (das Christkind).

negative Auswirkungen auf die Landwirtschaft. Direkte Effekte wie Veränderungen in Niederschlag und Wasserverfügbarkeit, Anstieg der Durchschnittstemperatur und der CO<sub>2</sub>-Konzentration sowie eine Häufung der Extremwetterereignisse wie Hitze und Starkregen und indirekte Effekte wie zum Beispiel Verbreitung von Schädlingen und Krankheiten und Bodenerosion stehen Anpassungsmöglichkeiten der Landwirtschaft an die sich verändernden Umstände gegenüber.

### Auswirkungen der globalen Temperaturerhöhung

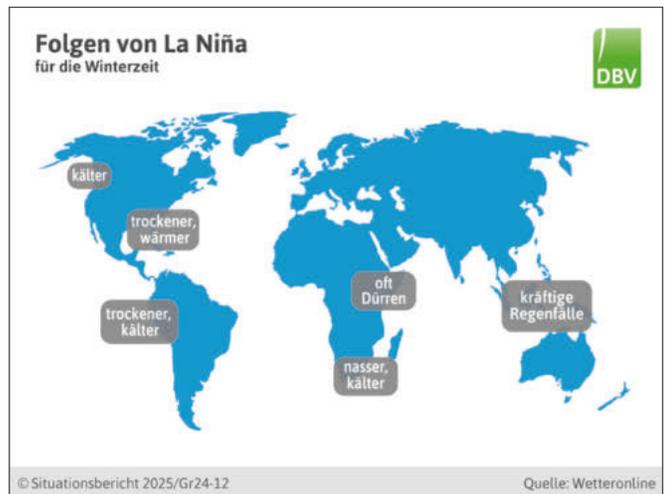
Da sich die Erde in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund des Klimawandels deutlich erwärmt hat, sind auch die Meerestemperaturen weltweit gestiegen. Die Temperaturen der Ozeane lagen im Herbst 2024 deutlich über denen langjähriger

Vergleichswerte. Experten haben berechnet, dass über 90 Prozent der Wärme, die durch den Anstieg der Treibhausgase in der Atmosphäre entstehen, von den Ozeanen aufgenommen werden. Zusätzlich hat das Wetterphänomen El Niño in 2023/2024 zum Temperaturanstieg der Meere beigetragen. Es sorgte weltweit für Temperaturrekorde, veränderte und extremere Niederschläge und regional ausgeprägte Trockenheit vor allem auf der Südhalbkugel.

### Klimaphänomen La Niña steht bevor

Der aktuelle El Niño erreichte seinen Höhepunkt zur Jahreswende 2023/24 und war einer der fünf stärksten seit Aufzeichnungsbeginn. Nach dem Abklingen eines El Niño folgt häufig die entgegengesetzte Anomalie, genannt La Niña (das Mädchen). Dabei kühlt die Meer-

resoberfläche in großen Teilen des tropischen Pazifiks ab. Mit hoher Wahrscheinlichkeit setzt die La Niña-Wetteranomalie mit dem Abklingen des El Niño noch im Laufe des Jahres 2024 ein und dürfte bis weit in das Frühjahr 2025 andauern. Auch La Niña beeinflusst das globale Klima stark und führt in der Regel zu kühleren und feuchteren Wetterbedingungen in einigen Regionen, während in anderen Dürre und Hitze herrschen können. Sie beeinflusst die Regennuster und kann sich auch erheblich auf die Landwirtschaft in Afrika, Amerika, Australien und Südasien auswirken.



# 2.5 Klimaschutzmaßnahmen

## Landwirte betreiben Klimawandelanpassung

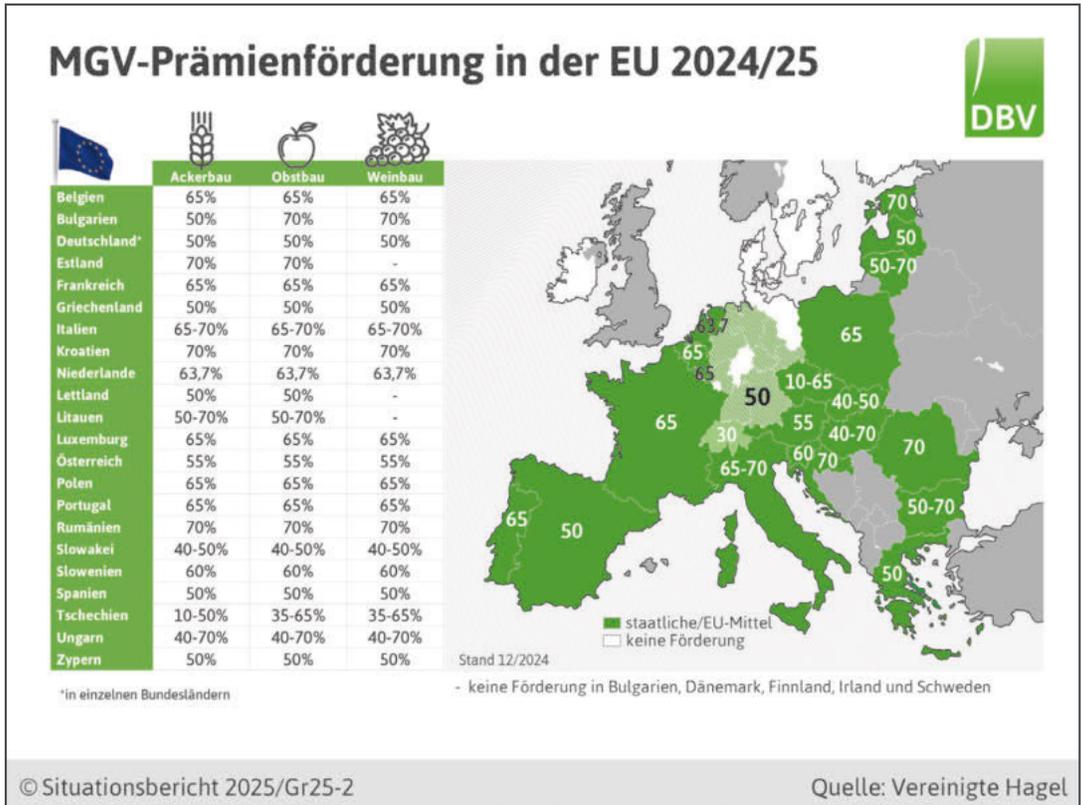
Die Zunahme von unvorhersehbaren Naturkatastrophen und extremen Wetterlagen wie Hitze, Dauer- und Starkregen, Sturm oder Spätfrösten erfordert Klimaanpassungsstrategien. Landwirte versuchen durch Anbaudiversifizierung das Risiko zu streuen, setzen in der Züchtung auf trocken-, hitze- und widerstandsfähige Pflanzen oder arbeiten mit präventiv wirkenden und/oder schadenmindernden

Techniken. Dazu gehört zum Beispiel auch eine konservierende Bodenbearbeitung. Zunehmend setzen Landwirte aber auch auf Versicherungen. Im Bereich der Hagelschäden sind seit Jahrzehnten Hagelversicherungen am Markt etabliert.

## Staatliche Unterstützung gewinnt an Bedeutung

Weil einzelbetriebliche Anpassungsstrategien des Risikomanagements aus eigener finanzieller Kraft

an ihre Grenzen stoßen, gewinnt eine staatliche Unterstützung des einzelbetrieblichen Risikomanagements an Bedeutung. Mit der seit 2020 geltenden ermäßigten Versicherungssteuer von 0,3 Promille der Versicherungssumme auch für Dürreversicherungen sowie mit der investiven Förderung von Bewässerungsmaßnahmen beim Frostschutz und von Hagelnetzen haben der Bund bzw. Bund und Länder gemeinsam bereits erste Schritte zur Unterstützung des einzelbetrieblichen Risikomanagements unter-



### Mögliche landwirtschaftliche Anpassungsstrategien

- Risiko streuen durch Anbaudiversifizierung
- Züchtung trocken-, hitzetoleranter und widerstandsfähiger Pflanzen
- Wasserhaltefähigkeit der Böden u. a. über konservierende Bodenbearbeitung steigern
- Effiziente Be- und Entwässerungstechnik
- Geeignete Frost- und Hagelschutztechnik
- Klimagerechte Stallbauten
- Versicherungslösungen

Quelle: DLG

nommen. Mittlerweile fördern auch alle Bundesländer, bis auf Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, das Saarland und Schleswig-Holstein, Mehrgefahrenversicherungen mit 50 Prozent der Versicherungsbeiträge. Der Umfang der versicherten Gefahren wie Spätfrost, Starkregen, Trockenheit und Sturm und der versicherten Kulturen ist in den Bundesländern allerdings unterschiedlich.

### Vom Bund unterstützte Versicherungslösungen in der Diskussion

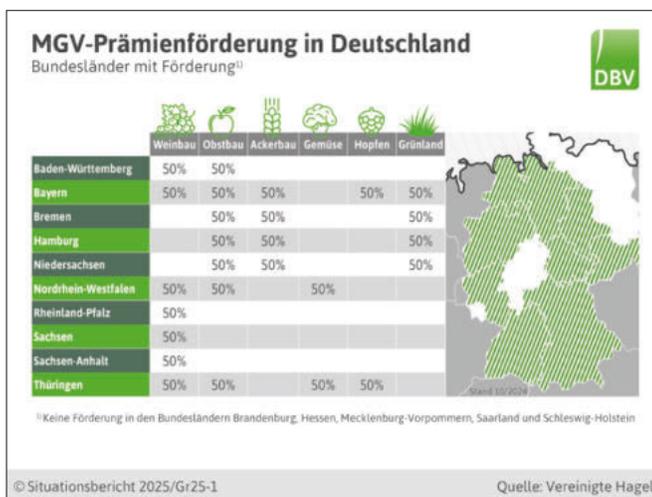
In der Diskussion um staatlich unterstützte Versicherungslösungen geht es vor allem darum, eine breite Mehrheit der Landwirte für eine Teilnahme an derartigen Versicherungslösungen zu gewinnen, um letztlich staatliche „Ad hoc-Hilfen“ überflüssig zu machen.

**Wetterbedingte jährliche Schäden in der deutschen Landwirtschaft, in Mio. Euro**

Schadenskategorien	1990-2013*	2015-2024**	
	Durchschnitt	mindestens	höchstens
Hagel	134	150	250
Dürre/Trockenheit	276	350	500
Hochwasser/Überschwemmung	33	50	200
Sturm/Starkregen	27	50	100
Starkfrost (Winter- und Spätfrost)	42	150	450
<b>Gesamt</b>	<b>511</b>	<b>750</b>	<b>1.500</b>

\*Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)  
 \*\*Schätzungen des Deutschen Bauernverbandes in Zusammenarbeit mit der Vereinigten Hagel (VH)

Quellen: Deutscher Bauernverband, Vereinigte Hagel Stand: November 2024 SB25-T25-1



Erfahrungen in einigen Bundesländern lassen erkennen, dass derartig unterstützte Versicherungslösungen sowohl für den Steuerzahler als auch für den Landwirt kalkulierbarer sind und am Ende finanziell günstiger zu stehen kommt als „Ad hoc-Hilfen“. Staatliche „Ad hoc-Hilfen“ fallen ebenso wie die Unterstützung von Versicherungslösungen allerdings grundsätzlich in die Zuständigkeit der Länder. Unterstützend kann auch der Bund finanzielle Hilfen leisten. Vor diesem Hintergrund wird eine staatliche

Unterstützung von Mehrgefahrenversicherungen als eigenständige Maßnahme in der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur“ (GAK) diskutiert.



# 3 Agrarstruktur

3.1	Kapitaleinsatz	89
3.2	Boden- und Pachtmarkt	91
3.3	Betriebe und Betriebsgrößen	98
3.4	Betriebs- und Rechtsformen	106
3.5	Arbeitskräfte und Auszubildende	112
3.6	Agrarstrukturen in der EU	117
3.7	EU-Erweiterung	122
3.8	„Transformation“ der Landwirtschaft	126

## 3.1 Kapitaleinsatz

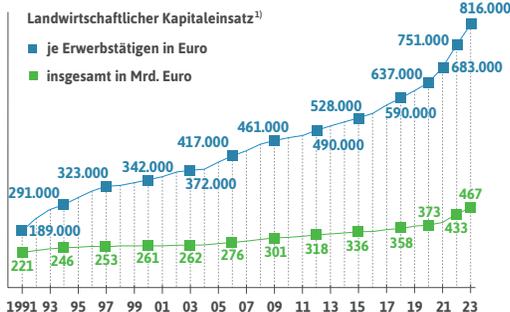
### Landwirtschaft arbeitet sehr kapitalintensiv

Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 815.600 Euro je Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 448.400 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel sind es nur 215.400 Euro und im Baugewerbe 63.500 Euro.

### Land- und forstwirtschaftliches Vermögen nur zu einem Drittel fremdfinanziert

Das Nettoanlagevermögen (Bruttoanlagevermögen zu Wiederanschaffungspreisen vermindert um die Abschreibungen, ohne Boden) der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei lag Ende 2023 bei 205,1 Milliarden Euro. Davon entfallen 30 Prozent auf Ausrüstungsgüter (Maschinen und Geräte) und 70 Prozent auf Bauten und Anlagen. Finanziert wird das Sachkapital der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu 27 Prozent mit Fremdkapital und

### Landwirtschaftliche Arbeitsplätze kosten immer mehr



<sup>1)</sup> Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

© Situationsbericht 2025/Gr31-1

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen



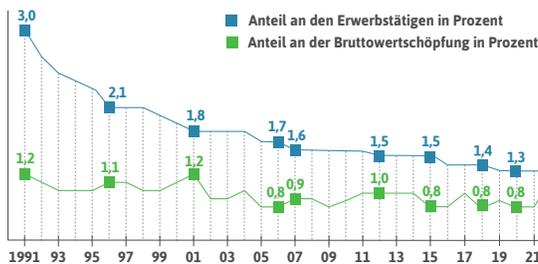
	Kapitaleinsatz <sup>1)</sup> je Erwerbstätigen in Euro		Veränderung in Prozent 2023 zu 2013
	2013	2023	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	506.100	815.600	+64
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	301.300	448.400	+49
Baugewerbe	40.400	63.500	+57
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	128.700	215.400	+67
Deutsche Wirtschaft insgesamt	389.800	626.200	+61

<sup>1)</sup> Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

© Situationsbericht 2025/Gr31-2

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Anteil der Landwirtschaft an der Beschäftigung und an der Bruttowertschöpfung



© Situationsbericht 2025/Gr31-3

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Baugenehmigungen und -fertigstellungen landwirtschaftlicher Betriebsgebäude im Zeitvergleich

Jahre	Baugenehmigungen		Baufertigstellungen	
	Anzahl	Veranschlagte Kosten in Mrd. €	Anzahl	Veranschlagte Kosten in Mrd. €
2013	9.506	2,042	9.447	1,809
2014	8.439	1,672	8.877	1,802
2015	7.850	1,657	8.204	1,716
2016	7.235	1,516	7.261	1,444
2017	6.750	1,464	6.378	1,296
2018	7.013	1,518	6.444	1,344
2019	6.961	1,551	6.238	1,360
2020	7.560	1,707	6.590	1,393
2021	8.186	1,868	6.179	1,315
2022	6.697	1,728	6.097	1,342
2023	6.411	1,724	5.621	1,266
<b>%-Veränd. 2023/2022</b>	<b>-4,3</b>	<b>-0,2</b>	<b>-7,8</b>	<b>-5,7</b>
<b>%-Veränd. 2023/2013</b>	<b>-32,6</b>	<b>-15,6</b>	<b>-40,5</b>	<b>-30,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB25-T31-1

zu 73 Prozent mit Eigenkapital. Im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen ist der Fremdfinanzierungsanteil relativ gering.

### 56,4 Milliarden Euro Fremdkapitalbestand der deutschen Landwirtschaft

Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2024 mit 56,4 Milliarden Euro in etwa den Vorjahresstand. Allerdings

haben die kurzfristigen Kredite im Jahresvergleich mit plus 10 Prozent deutlich zugenommen, während die langfristigen Kredite um fast 1 Prozent abgenommen haben. 85 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von 15 Prozent eher eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und Forstwirtschaft nutzt Fremdkapital vorwiegend zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trug auch das bislang günstige Zinsniveau bei.

### Starke Rückläufigkeit der Investitionen in Wirtschaftsgebäude

Investitionen der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei in Wirtschaftsgebäude haben in den letzten Jahren deutlich abgenommen. 2023 wurden rund 6.400 Baugenehmigungen und 5.600 Baufertigstellungen registriert. Das waren im Vergleich zum Vorjahr und besonders im Zehnjahresvergleich erheblich weniger. Die Baufertigstellungen sind dabei noch stärker zurückgegangen als die Baugenehmigungen. Die Zurückhaltung, in Wirtschaftsgebäude zu investieren, kommt auch darin zum Ausdruck, dass die veranschlagten Kosten bei Baufertigstellung erheblich unter den bei der Baugenehmigung veranschlagten Kosten liegen (2023 bei 73 %).

## 3.2 Boden- und Pachtmarkt

### Weiterer deutlicher Anstieg der Bodenpreise

Der seit gut anderthalb Jahrzehnten zu beobachtende Trend deutlich steigender Preise für Agrarland setzt sich fort. Die Preise für landwirtschaftliche Flächen sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes auch im Jahr 2023 weiter angestiegen. Im Bundesdurchschnitt mussten Käufer in 2023 33.400 Euro je Hektar ausgeben, 5 Prozent mehr als im Jahr 2022. In 2022 waren die Bodenpreise gegenüber dem Vorjahr sogar um 8 Prozent gestiegen. Mit der grundlegenden Überarbeitung der Kaufwertestatistik durch das Statistische Bundesamt sind Vergleiche mit Kaufwerten vor 2021 nur eingeschränkt möglich. Im früheren Bundesgebiet lag der durchschnittliche Kaufpreis für Agrarland 2023 bei 49.800 Euro je Hektar, in Ostdeutschland bei 17.000 Euro je Hektar. Die Preissteigerung gegenüber dem Vorjahr fiel im Westen etwas stärker aus als im Osten. Mit plus 41 Prozent fällt die Preissteigerung in Schleswig-Holstein aus dem Rahmen. Grund sind vor allem die Auswirkungen der Flächenbedarfe für die Schienenanbindung der Fehmarnbeltquerung und die Ansiedlung von Northvolt. Auch in Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt war die Teuerung überdurchschnittlich.

Rückläufig gegenüber dem Vorjahr waren dagegen die Bodenpreise in Sachsen, im Saarland und in Baden-Württemberg.

Verkäufe landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland

	Veräußerte landw. Fläche in Hektar			Hektar je Fall	Kaufpreis in Euro je Hektar		% -Veränd. zum Vj.
	2022	2023	% -Veränd. zum Vj.	2023	2022	2023	
Baden-Württemberg	2.092	2.466	17,9	0,70	34.494	33.944	-1,6
Bayern	6.340	6.075	-4,2	1,29	76.626	78.859	2,9
Hessen	3.766	3.496	-7,2	0,74	17.211	18.063	5,0
Niedersachsen	10.165	10.684	5,1	2,57	47.564	48.070	1,1
Nordrhein-Westfalen	2.246	2.480	10,4	1,57	80.113	87.236	8,9
Rheinland-Pfalz	2.284	2.107	-7,7	0,68	17.127	18.061	5,5
Saarland	553	573	3,6	0,55	11.497	10.800	-6,1
Schleswig-Holst.	2.699	2.903	7,6	5,24	32.570	45.820	40,7
<b>Früheres Bundesgebiet</b>	<b>30.145</b>	<b>30.784</b>	<b>2,1</b>	<b>1,31</b>	<b>47.093</b>	<b>49.802</b>	<b>5,8</b>
Brandenburg	9.170	9.586	4,5	3,80	12.161	12.491	2,7
Mecklenburg-Vorpommern	3.884	4.699	21,0	5,44	24.403	24.922	2,1
Sachsen	4.829	4.745	-1,7	2,58	14.478	13.522	-6,6
Sachsen-Anhalt	6.340	6.820	7,6	2,58	21.589	23.033	6,7
Thüringen	4.914	5.144	4,7	1,50	12.016	13.586	13,1
<b>Ostdeutschland</b>	<b>29.137</b>	<b>30.994</b>	<b>6,4</b>	<b>2,74</b>	<b>16.204</b>	<b>17.035</b>	<b>5,1</b>
<b>Deutschland</b>	<b>59.282</b>	<b>61.778</b>	<b>4,2</b>	<b>1,78</b>	<b>31.911</b>	<b>33.363</b>	<b>4,5</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T32-1

Ausgaben für Flächenkauf und Landpacht

	1993	2003	2013	2023
Flächenkauf in ha LF	69.200	96.878	101.558	61.778
Kaufsumme in Mio. Euro	783	874	1.663	2.061
Flächenpacht in Tsd. ha LF	10.047	10.853	10.018	9.944
Pachtentgelt in Mio. Euro	1.433	1.888	2.434	4.047

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T32-2

### BVVG: Rund 1,5 Millionen Hektar Landwirtschafts- und Waldflächen veräußert

Die BVVG Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH verwaltet und privatisiert seit 1992 das ehemals volkseigene land- und forstwirtschaftliche Vermögen. Von 1992 bis Ende 2023 hat die BVVG 895.500 Hektar Acker- und Grünland verkauft, darunter 442.000 Hektar (49 %) zu einem gesetzlich reduzierten Preis nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) an berechnete Pächter und Alteigentümer. Zum 31. Dezember 2023 hatte die BVVG rund 89.000 Hektar verpachtet und damit noch nicht verkauft.

Ende des Jahres 2021 hat die Bundesregierung auf der Grundlage des Koalitionsvertrages für die 20. Wahlperiode des Deutschen Bundestages der BVVG eine neue Ausrichtung gegeben: weg vom Verkauf und hin zur Verpachtung an ökologisch und nachhaltig wirtschaftende Betriebe. In den Jahren 2022 bis 2024 sollten insgesamt nicht mehr als 6.000 Hektar verkauft werden. Mit der Privatisierung von Flächen hat sich der zu verpachtende Flächenumfang kontinuierlich verringert. Die darüber hinaus jährlich pachtfrei werdenden landwirtschaftlichen Flächen sollen an ökologisch und nachhaltig wirtschaftende Betriebe verpachtet werden. Die BVVG arbeitet seit dem 12. April 2024 nach den neuen und mit dem Bund und den Ländern im Osten Deutschlands abgestimmten Grundsätzen für das Flächenmanagement landwirtschaftlicher Flächen der BVVG (Flächenmanagementgrundsätze 2024).

Neben den landwirtschaftlichen Flächen wurden bislang 599.000 Hektar Wald privatisiert, davon 80 Prozent zu begünstigten Preisen an Berechnete nach dem EALG. Weitere Forstflächen sind für naturschutzfachliche Zwecke übergeben worden oder wurden restituiert. Im Bestand der BVVG befinden sich von den ursprünglichen 770.000 Hektar des Jahres 1992 noch rund 4.200 Hektar.

Die BVVG hat bislang insgesamt rund 105.000 Hektar Naturschutzflächen, Flächen für den Trinkwasserschutz sowie weitere Gewässerflächen an die ostdeutschen Länder bzw. von ihnen benannte Stiftungen und Organisationen übertragen, davon rund 65.000 Hektar unentgeltlich. Weitere rund 24.800 Hektar Fläche wurden für Naturschutzzwecke verkauft.

Darüber hinaus hat die BVVG seit ihrem Bestehen rund 84.500 Hektar sogenannte Umwidmungsflächen verkauft, die durch kommunale oder behördliche Planungen anderen Nutzungszwecken zugeführt wurden, darunter 12.500 Hektar Flächen für Infrastruktur, 7.800 Hektar für Gewerbeansiedlungen und 2.600 Hektar für den Wohnungsbau.

Quelle: BVVG

Prozent aus. Während die Verkaufsfläche im früheren Bundesgebiet 2023 gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf 30.800 Hektar leicht anstieg, nahm sie in Ostdeutschland mit 31.000 Hektar um gut 6 Prozent deutlich zu. An der Spitze in Sachen Bodenmobilität lag im Jahr 2023 Niedersachsen mit einer verkauften landwirtschaftlichen Fläche von 10.700 Hektar, gefolgt von Brandenburg mit 9.600 Hektar. Mit 2,74 Hektar lag die durchschnittliche Fläche je Veräußerungsfall im Osten Deutschlands wesentlich höher als im Westen mit 1,31 Hektar.

### Stark differierende Bodenpreise

Je nach Bodengüte, Nutzungsart oder regionaler Lage sind die Preisunterschiede beim Kauf von Agrarflächen erheblich. Für den relativ hohen Preisstand in Bayern (besonders Regierungsbezirke Nieder- und Oberbayern mit 139.100 bzw. 131.100 € je ha in 2023) und Nordrhein-Westfalen (besonders Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf mit 129.300 und 102.000 € je ha) sind vor allem die starke Nachfrage nach Bebauungs-, Verkehrs- und Ausgleichsflächen nach dem Bundesnaturschutzgesetz maßgebend. Für eine Knappheit am Bodenmarkt sorgen in vielen Regionen auch die Fördermöglichkeiten nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz, Aktivitäten der Kommunen zur Bodenbevorratung sowie von privaten Stiftungen, Fonds und speziellen Banken betriebene Umnutzung landwirtschaftlicher Flä-

### Flächenumsatz nur bei 0,4 Prozent der Agrarfläche

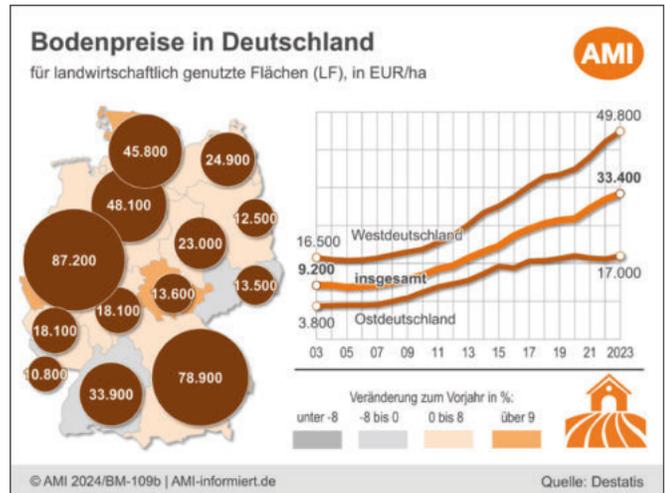
Wie aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, wechselten 2023

61.800 Hektar landwirtschaftliche Flächen den Eigentümer. Das sind gegenüber dem Vorjahr 4 Prozent mehr. Gemessen an der gesamten Agrarfläche Deutschlands macht die Verkaufsfläche weniger als 0,4

chen für Naturschutzzwecke. Die niedrigsten Durchschnittskaufwerte je Hektar finden sich im Saarland (10.800 €), im Regierungsbezirk Dresden (11.600 €), in Brandenburg (12.500 €) und in den Regierungsbezirken Gießen und Trier (jeweils 12.600 €). Es folgen Thüringen (13.600 €) und die Regierungsbezirke Chemnitz (14.400 €), Kassel (15.500 €) und Koblenz (16.600 €). Für 2023 ergibt sich bei den Agrarlandverkäufen ein Gesamtumsatz von 2,061 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 4 Prozent mehr.

### Große Unterschiede auch zwischen Ackerland und Grünland

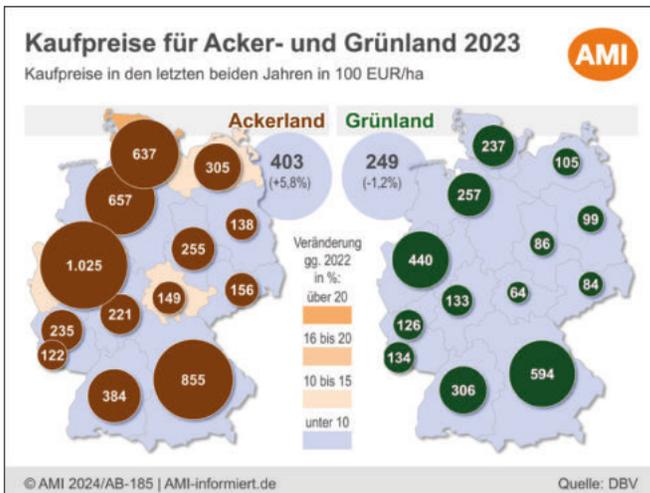
Auch zwischen Ackerland und Grünland bestehen große Kaufpreisunterschiede. Im Bundesdurchschnitt erzielte Ackerland im Jahr 2023 einen Kaufpreis von 40.300 Euro je Hektar (gegenüber Vorjahr + 6 %). Mit 24.900 Euro je Hektar lag der durchschnittliche Kaufpreis für Grünland deutlich darunter (gegenüber Vorjahr - 1 %). Die höchsten Ackerlandpreise verzeichneten 2023 Nordrhein-Westfalen mit 102.500 Euro je Hektar und Bayern mit 85.500 Euro je Hektar. Am günstigsten war das Ackerland im Saarland und Brandenburg mit Werten von 12.200 und 13.700 Euro je Hektar. Ähnlich groß sind die Unterschiede beim Kauf von Grünland.



### Kaufwerte-Statistik

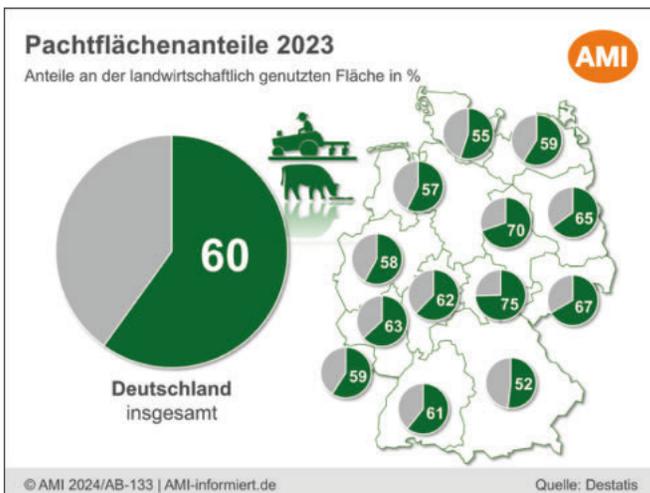
Die Statistik der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke umfasst alle Transaktionen von landwirtschaftlichen Grundstücken, deren landwirtschaftlich genutzte Fläche eine Größe von mindestens 0,1 Hektar aufweist. Die Datenerhebung findet durch die Statistischen Ämter der Länder - je nach Bundesland - bei den Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte oder den Finanzämtern statt. Bis auf drei Bundesländer sind die Bundesländer dazu übergegangen, die Daten wegen der vollständigeren Erfassung über die Gutachterausschüsse einzuwerben. Ab dem Berichtsjahr 2021 finden ein neuer Merkmalskatalog sowie neue Abgrenzungen Anwendung, wodurch die Vergleichbarkeit mit den Merkmalen für vorhergehende Zeiträume nur noch stark eingeschränkt gegeben ist. Zu den Änderungen gehören u. a. die Erfassung von Gartenbauflächen als Ackerflächen sowie das Ausschließen von Kaufakten zwischen Personen mit einer familiären Bindung und von solchen, bei denen die öffentliche Hand beteiligt war und bei denen für die Flächen keine weitere landwirtschaftliche Nutzung vorgesehen ist. Der erweiterte Merkmalskatalog umfasst die veräußerte Gesamtfläche mit den Unterpositionen Ackerland, Grünland und sonstige landwirtschaftliche Fläche. Die durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke werden in der Bundesstatistik nach Bundesländern/Regierungsbezirken und Merkmalen wie Ertragsmesszahl- und Flächengrößenklassen dargestellt. Die Ertragsmesszahl (EMZ) kennzeichnet die naturale Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen, insbesondere der Bodenbeschaffenheit, der Geländegestaltung und der klimatischen Verhältnisse. Die Eigentümerwechsel von Agrarflächen, die im Rahmen von Anteilsverkäufen („Share deals“) erfolgen, fließen nicht in die amtliche Statistik ein.

Über Kaufwerte von Acker-, Grünland- und Forstflächen informiert auch der jährliche Immobilienmarktbericht der Gutachterausschüsse. Flächendeckend leiten die Gutachterausschüsse Bodenrichtwerte ab (BORIS-D (bodenrichtwerte-boris.de)).



### Mehr Pacht- als Eigenflächen

Von den über 16,6 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche Deutschlands sind nach Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 gut 60 Prozent Pachtflächen, rund 38 Prozent selbst bewirtschaftete Eigenflächen und knapp zwei Prozent Flächen, die den Nutzenden unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Im Vergleich zum Stand von vor 10 Jahren (2013) sind die Flächenanteile unverändert geblieben. Auf Grund der historischen Entwicklung gibt es allerdings Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und Ostdeutschland.



### Pachtflächenanteil steigt im Westen und geht im Osten zurück

Während der Anteil gepachteter Flächen in Westdeutschland zwischen 2013 bis 2023 von knapp 55 auf 57 Prozent anstieg, verringerte er sich in Ostdeutschland deutlich von 71 auf rund 66 Prozent. In den einzelnen Bundesländern variierte der Pachtflächenanteil 2023 zwischen 52 Prozent (Bayern) und 75 Prozent (Thüringen).

Für kleinere Betriebe mit weniger als 20 Hektar ergab sich 2023 ein Pachtanteil von 30 Prozent an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche, bei mittleren Betrieben (50 bis 100 ha) waren es zuletzt 57 Prozent und bei größeren Betrieben mit z. B. über 500 Hektar sind 67 Prozent der gesamten Fläche gepachtet.

Verhältnis von Pacht- zu Bodenpreisen bei Agrarflächen								
	Einheit	2003	2007	2010	2013	2016	2020	2023
<b>Früheres Bundesgebiet</b>								
Boden	€/ha LF	16.489	16.394	18.719	25.189	32.503	39.272	49.802
Neu-Pachten	€/ha LF	258	279	347	442	493	522	538
Pacht/Boden	%	1,56	1,70	1,84	1,78	1,52	1,33	1,08
<b>Ostdeutschland</b>								
Boden	€/ha LF	3.831	4.047	7.405	10.510	13.811	16.953	17.035
Neu-Pachten	€/ha LF	128	129	166	206	242	264	278
Pacht/Boden	%	3,34	3,19	2,24	1,96	1,75	1,56	1,63
1) Pachten in den letzten 2 Jahren								
Quelle: Statistisches Bundesamt							SB25-T32-4	

## Guter Boden, hohe Pachtpreise

Pachtpreise werden gleichzeitig von einer Vielzahl verschiedener Faktoren beeinflusst. Für Böden mit überdurchschnittlichem Ertragspotenzial müssen vergleichsweise hohe Pachtpreise gezahlt werden. Deshalb liegen die Pachtentgelte beispielsweise im Bereich der Kölner Bucht, der Magdeburger Börde oder des Thüringer Beckens deutlich über dem Durchschnittswert des jeweiligen Bundeslandes. Erheblich niedriger ist der Pachtpreis für Flächen mit leichten Böden und geringer Ertragsfähigkeit, wie beispielsweise in Südbrandenburg.

## Dauerkulturlächen deutlich teurer

Der Pachtpreis für Ackerland lag 2023 in Deutschland bei durchschnittlich 407 Euro je Hektar, während er bei Dauergrünland nur 212 Euro je Hektar betrug. Hohe Pachtpreise werden für Flächen erzielt, die für den Wein- oder Obstanbau genutzt werden. Für Rebflächen wurde 2023 durchschnittlich ein Pachtentgelt von 1.122 Euro je Hektar gezahlt. Auch die regionale Lage der landwirtschaftlichen Flächen spielt bei der Pachtpreisfindung eine wichtige Rolle. In marktnäheren Regionen oder in Gegenden mit einer Konzentration an Veredlungsbetrieben werden häufig höhere Pachten gezahlt. Veredlungsbetriebe in Niedersachsen z. B. zahlten 2023 für Ackerland durchschnittlich 866 Euro je Hektar, bei Neupachten von

**Pachtpreisentwicklung landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland**

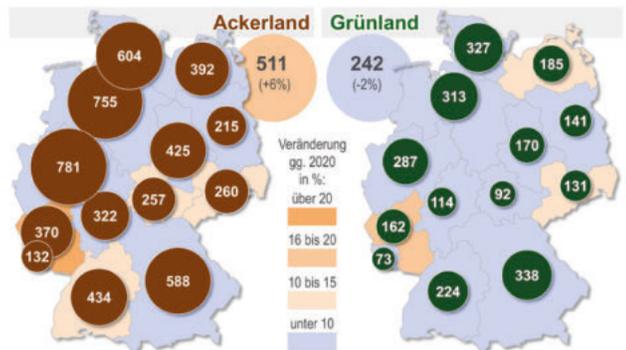
- in Euro je Hektar -

	Ackerland	Dauergrünland	Insgesamt
1993	157	123	143
1995	160	118	147
1999	173	119	158
2003	193	121	174
2007	205	123	183
2010	230	130	204
2013	277	153	243
2016	328	175	288
2020	375	198	329
<b>2023</b>	<b>407</b>	<b>212</b>	<b>357</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T32-5

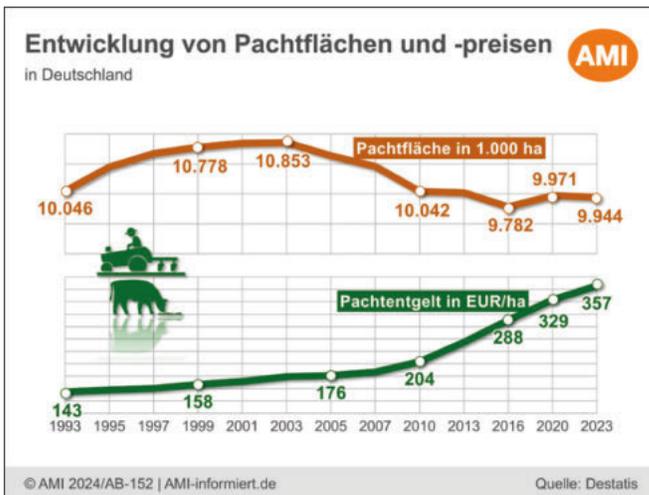
## Pachtpreise für Neupachten

Pachten in den letzten beiden Jahren in EUR/ha



© AMI 2024/AB-134 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis



Ackerland sogar 981 Euro je Hektar. Ebenfalls überdurchschnittlich hohe Pachtentgelte sind in Gebieten mit intensiver gärtnerischer Nutzung – wie z. B. in der Nähe von Großstädten und ihrem Umland – zu verzeichnen. In den ostdeutschen Bundesländern liegt das Pachtpreisniveau meist niedriger als in den westdeutschen, näherte sich diesem in den letzten Jahren allerdings deutlich an.

### Kräftiger Anstieg der Pachtpreise

2023 betrug der durchschnittliche Pachtpreis in Deutschland 357 Euro je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Im Vergleich zu 2013 haben sich die Pachtpreise mehr als verdoppelt (+ 105 %). Bei Ackerland sind die Pachtentgelte um 111 Prozent auf 407 Euro je Hektar stärker gestiegen als bei Dauergrünland mit plus 75 Prozent auf 212 Euro je Hektar.

### Pachtpreise in Nordrhein-Westfalen am höchsten, Schlusslicht das Saarland

Die höchsten durchschnittlichen Pachtentgelte zahlen Landwirte im Westen und Norden Deutschlands. Spitzenreiter mit 659 Euro je Hektar Ackerland war im Jahr 2023 Nordrhein-Westfalen, knapp gefolgt von Niedersachsen (643 € je ha) und dann Schleswig-Holstein (571 € je ha). Mit Abstand am geringsten waren die Pachtentgelte für Ackerland im Saarland (116 € je ha). Aber auch Brandenburg lag mit 198 Euro je Hektar Ackerland deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Die genannte Rangfolge der Pachtpreise zeigt sich auch bei den Neupachten der letzten 2 Jahre: Nordrhein-Westfalen mit 781 Euro je Hektar, gefolgt von Niedersachsen mit 755 Euro. Schlusslicht im Bundesländervergleich ist das Saarland mit 132 Euro je Hektar Ackerland. Aber auch Brandenburg (215 € je ha), Thürin-

gen (257 € je ha) und Sachsen (260 € je ha) bleiben bei der Neupacht deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (511 € je ha) zurück.

### Pachtausgaben bei jährlich etwa 4,0 Milliarden Euro

Die Pachtausgaben der deutschen Landwirtschaft sind von 2,8 Milliarden Euro im Jahr 2013 auf 4,0 Milliarden Euro im Jahr 2023 angestiegen. Wird die Eigentumsfläche der Landwirte mit dem kapitalisierten durchschnittlichen Pachtpreis multipliziert, beläuft sich der Bodenkapitalstock der deutschen Landwirtschaft auf 46,5 Milliarden Euro.

### Landwirtschaftlicher Pachtmarkt unterliegt vielfältigen Einflüssen

Die jährlichen Pachtausgaben der Landwirte betragen mit rund 4,0 Milliarden Euro (2023) das 2,9-fache der Pachtzahlungen vor Einführung der Direktzahlungen im Jahr 1992 (1,4 Mrd. €). Sie orientieren sich offensichtlich vornehmlich an den Renditen und sind damit auf verbesserte Bodenfruchtbarkeit, höhere Erlöserwartungen, Flächenknappheit durch Flächenverbrauch und Ausgleichsflächen sowie auf Notwendigkeiten zur Wirtschaftsdüngerverwertung zurückzuführen. Auch die Renditeerwartungen von außerlandwirtschaftlichen Investoren dürften eine Rolle spielen. Der Einfluss landwirtschaftlicher „Direktzahlungen“ und ein „Durchreichen“ an

die Verpächter der Flächen spielen dagegen im Bundesdurchschnitt offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen „Direktzahlungen“ betragen 4,4 Milliarden Euro (2023) und sind mittlerweile in hohem Maße an kostenträchtige Bewirtschaftungsauflagen geknüpft. Zudem sind sie im langjährigen Vergleich rückläufig. Der stete Anstieg der Pacht- und Bodenpreise hat sich gegenläufig und unabhängig davon entwickelt. Von den 4,4 Milliarden Euro „Direktzahlungen“ entfallen knapp 1,8 Milliarden Euro auf die Eigentumsflächen der Landbewirtschaftler.



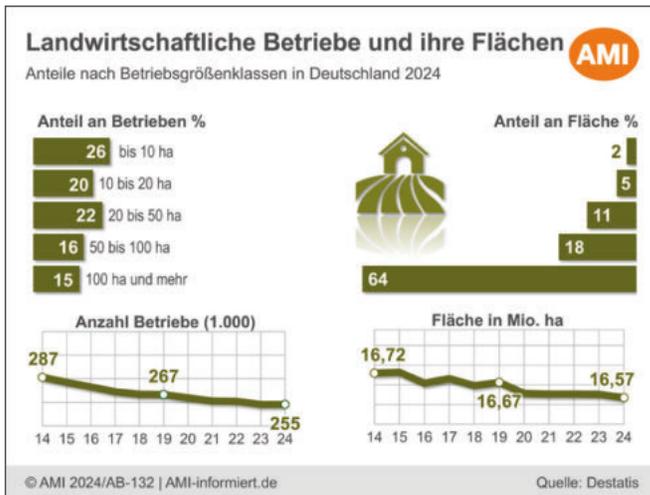
# 3.3 Betriebe und Betriebsgrößen

Betriebsgröße von ... bis ... unter ... Hektar LF	Betriebe		Fläche	
	Anzahl in 1.000	Anteil in Prozent	Hektar LF in 1.000	Anteil in Prozent
unter 5	20,7	8,1	35,4	0,2
5 bis 10	46,1	18,1	334,1	2,0
10 bis 20	50,4	19,7	746,2	4,5
20 bis 50	56,8	22,3	1.894,3	11,4
50 bis 100	42,0	16,5	2.986,5	18,0
100 bis 200	25,0	9,8	3.436,5	20,7
200 bis 500	10,0	3,9	2.930,6	17,7
500 bis 1.000	2,5	1,0	1.748,8	10,6
1.000 und mehr	1,5	0,6	2.456,6	14,8
<b>Insgesamt</b>	<b>255,0</b>	<b>100,0</b>	<b>16.568,9</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T33-1

## 255.000 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

In Deutschland gab es 2024 255.000 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), einschließlich 20.700 Betrieben mit weniger als 5 Hektar LF, die auf Grund ihrer Tierbestände oder von Spezialkulturen zu den berichtspflichtigen Betrieben gehören. Diese Betriebe bewirtschafteten 2024 rund 16,569 Millionen Hektar LF. Die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichte 2024 65,0 Hektar LF. Bereits für 2023 lag die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe bei 255.000. Die von den Statistischen Landesämtern unternommene Überarbeitung der Betriebsregister macht die Zahlen für 2023 und 2024 nur bedingt miteinander vergleichbar.



## Strukturwandel geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 2014 und 2024 um 31.800 auf 255.000 Betriebe ab. Das sind 11,1 Prozent weniger. Pro Jahr entspricht dies einer Abnahmerate von rund 1,1 Prozent. Damit scheint sich der landwirtschaftliche Strukturwandel etwas verlangsamt zu haben. In den Jahrzehnten zuvor lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate der Betriebe bei etwa 3 Prozent, was statistisch alle 20 Jahre einer Halbierung der Anzahl der Betriebe entspricht. Bei der augenscheinlich rückläufigen Abnahmerate ist allerdings zu berücksichtigen, dass

Gebiet	Zahl der Betriebe ab 5 ha LF (in 1.000)		Jährliche Veränderung in Prozent
	2014	2024	2024 zu 2014
Früheres Bundesgebiet	262,7	231,0	-1,3
Ostdeutschland	24,3	24,1	-0,1
<b>Deutschland</b>	<b>287,0</b>	<b>255,0</b>	<b>-1,1</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T33-3

die Grenze der statistisch erfassten Betriebe auf 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) angehoben worden ist. Unter der Annahme, dass die Zahl der seit 2007 nicht mehr erfassten Betriebe seitdem um die Hälfte bis zwei Drittel zurückgegangen ist, liegt die jährliche Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten 10 Jahren bei deutlich über 2 Prozent.

### Wachstumsschwelle verschiebt sich nach oben

Die sogenannte Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 100 Hektar LF nimmt ab. Die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr hingegen nimmt zu, zwischen 2014 und 2024 bundesweit um 3.700 auf 39.100 Betriebe bzw. 15,3 Prozent aller Betriebe. Diese Betriebe bewirtschaften etwa 63,8 Prozent der LF in Deutschland. Im Niveau der Wachstumsschwelle gibt es allerdings regionale große Unterschiede.

### Regionale Unterschiede und betriebspezifische Situationen

Bei regionaler Betrachtung werden ein Nord-Süd- sowie ein Ost-West-Gefälle der Betriebsgrößen deutlich. Die Flächenausstattung allein lässt jedoch noch keine Aussage über die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu, die auch bei geringerer Flächenausstattung etwa durch den Anbau von Sonderkulturen, besondere Vermarktungsformen bzw. eine intensive Tierhaltung gegeben sein kann. Während in Bayern und Baden-

**Agrarstruktur – Landwirtschaftliche Betriebe nach Bundesländern 2024**

Gebiet	Zahl der Betriebe in 1.000	Anteil in %	LF in 1.000 ha	Anteil in %
Baden-Württemberg	37,1	14,5	1.393,5	8,4
Bayern	82,3	32,3	3.100,7	18,7
Brandenburg	5,3	2,1	1.292,1	7,8
Hessen	15,2	5,9	766,6	4,6
Mecklenburg-Vorpommern	4,8	1,9	1.347,0	8,1
Niedersachsen	34,2	13,4	2.578,5	15,6
Nordrhein-Westfalen	33,7	13,2	1.492,3	9,0
Rheinland-Pfalz	15,2	6,0	708,9	4,3
Saarland	1,0	0,4	71,4	0,4
Sachsen	6,4	2,5	895,2	5,4
Sachsen-Anhalt	4,1	1,6	1.148,4	6,9
Schleswig-Holstein	11,6	4,6	977,9	5,9
Thüringen	3,6	1,4	772,6	4,7
Stadtstaaten	0,7	0,3	23,7	0,1
<b>Deutschland</b>	<b>255,0</b>	<b>100,0</b>	<b>16.568,8</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T33-2

**Entwicklung von Betrieben und Betriebsgrößen nach Bundesländern**

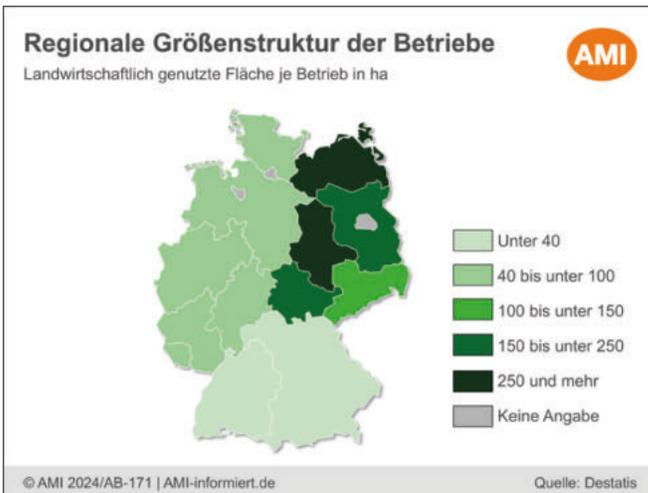
	2014		2024		% -Veränderung 2024 zu 2014	
	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Betriebe in 1.000	ha LF je Betrieb	Anzahl Betriebe	ha LF je Betrieb
Baden-Württemberg	42,3	33,6	37,1	37,6	-12,3	11,8
Bayern	93,2	33,7	82,3	37,7	-11,7	11,8
Brandenburg	5,4	243,3	5,3	245,6	-2,6	1,0
Hessen	16,9	45,4	15,2	50,6	-10,4	11,3
Mecklenburg-Vorp.	4,9	273,5	4,8	283,0	-2,9	3,5
Niedersachsen	41,1	63,9	34,2	75,4	-16,8	18,1
Nordrhein-Westfalen	34,8	42,0	33,7	44,3	-3,2	5,6
Rheinland-Pfalz	18,8	37,4	15,2	46,5	-19,0	24,4
Saarland	1,3	59,6	1,0	70,0	-21,5	17,4
Sachsen	6,2	145,8	6,4	141,0	2,4	-3,3
Sachsen-Anhalt	4,3	271,9	4,1	280,8	-4,9	3,3
Schleswig-Holstein	13,3	74,7	11,6	84,1	-12,6	12,6
Thüringen	3,5	223,1	3,6	214,0	3,1	-4,1
Stadtstaaten	1,0	24,9	0,7	34,3	-31,0	37,9
<b>Deutschland</b>	<b>287</b>	<b>58,3</b>	<b>255,0</b>	<b>65,0</b>	<b>-11,1</b>	<b>11,5</b>
dar. Ostdeutschland	24,3	226,7	24,1	226,6	-0,9	0,0
dar. Früh. Bundesgeb.	262,7	42,7	231,0	48,1	-12,1	12,7

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T33-7

Strukturwandel landwirtschaftlicher Betriebe			
Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	2014	2024	% -Veränderung 2024 zu 2014
	Zahl der Betriebe in 1.000		
unter 5	26,3	20,7	-21,2
5 - 10	44,8	46,1	2,8
10 - 20	59,3	50,4	-15,1
20 - 50	71,4	56,8	-20,5
50 - 100	49,6	42,0	-15,3
100 - 200	23,6	25,0	6,1
200 - 500	8,1	10,0	23,6
500 - 1.000	2,2	2,5	13,6
1.000 und mehr	1,5	1,5	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>286,8</b>	<b>255,0</b>	<b>-11,1</b>

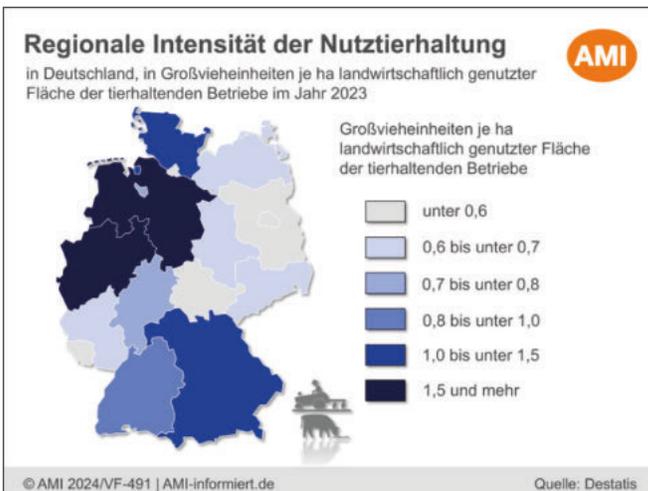
Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T33-4

Württemberg aufgrund der früher angewendeten Erbaufteilung auf alle Nachfahren eher kleinere Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von durchschnittlich 38 Hektar verbreitet sind, weisen die Betriebe im Norden Deutschlands aufgrund des vermehrt angewendeten Anerbenrechts mit durchschnittlich 84 Hektar in Schleswig-Holstein und 75 Hektar in Niedersachsen eine deutlich größere Flächennutzung auf. Die größten landwirtschaftlichen Betriebe gibt es nach wie vor im Osten Deutschlands, wo nach der Wende die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) in entsprechend große Nachfolgebetriebe überführt wurden. An der Spitze bei den Betriebsgrößen liegen Mecklenburg-Vorpommern mit durchschnittlich 283 Hektar LF pro Betrieb und Sachsen-Anhalt mit 281 Hektar LF pro Betrieb.



### Regionale Unterschiede auch in der Tierhaltung

Die Tierhaltung erfolgt in den verschiedenen Regionen Deutschlands mit unterschiedlicher Intensität, gemessen an der Relation des Tierbestands (in Großvieheinheiten – eine GVE entspricht 500 Kilogramm Lebendgewicht) zu der zur Verfügung stehenden landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) der tierhaltenden Betriebe. Im Bundesländervergleich relativ hohe Werte weisen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (1,5 bzw. 1,6 GVE je ha LF) auf. Auch Bayern (1,1 GVE je ha LF) liegt noch über dem Bundesdurchschnitt von 1,0 GVE je ha LF. Die Tierhaltung wird in den einzelnen Bundesländern



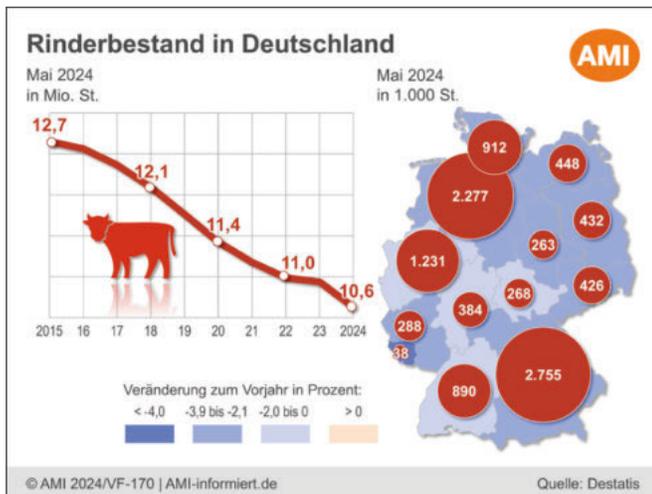
von unterschiedlichen Tierarten bestimmt. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen werden 62 Prozent aller Schweine in Deutschland gehalten. Die Geflügelhaltung ist mit 46 Prozent der gesamten Haltungspätze besonders auf Niedersachsen konzentriert. Spitzenreiter bei der Rinderhaltung ist weiterhin Bayern – hier stehen 26 Prozent des Gesamtbestandes, gefolgt von Niedersachsen (22 %) und Nordrhein-Westfalen (12 %). Insgesamt nahm die Zahl der Tierhalter zwischen 2013 und 2023 mit 19 Prozent stärker ab als die Viehbestände (in GVE) mit 13 Prozent.

### Enormer Strukturwandel in der Tierhaltung

Die amtliche Statistik zählt im Halbjahresrhythmus im Mai und November die Viehbestände in Deutschland. Nach den Mai-Ergebnissen 2024 hält der starke Strukturwandel unter den Nutztierhaltern weiterhin an. Mit diesem Strukturwandel einher geht eine Abstockung der Viehbestände.

### Weniger Rinder, noch weniger Rinderhalter

Nach den Ergebnissen der Mai-Zählung 2024 lag die Zahl der in Deutschland gehaltenen Rinder bei 10,6 Millionen Stück. Damit ist der deutsche Rinderbestand gegenüber Mai 2023 weiter rückläufig gewesen (- 2,8 %). Die Zahl der Rinderhalter verringerte sich auf 124.600 (- 1,6 %). Im Zehnjahresvergleich ist der Rinderbestand in Deutschland um



Agrarstruktur – Prozent-Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen 2024

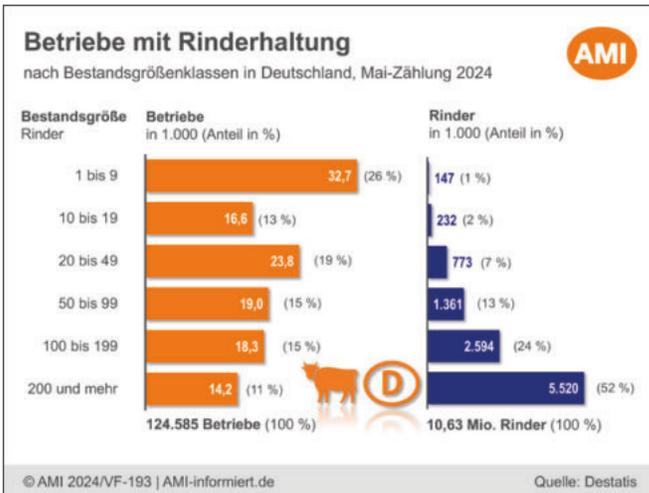
Bundesland	Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in Prozent							
	200 und mehr Rinder		100 und mehr Milchkühe		2.000 und mehr Schweine		250 und mehr Zuchtsauen	
	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere
Baden-Württemb.	7,4	35,7	16,5	42,5	6,0	19,3	20,0	49,7
Bayern	6,2	24,5	7,8	23,8	3,4	13,0	10,9	34,7
Brandenburg	15,3	79,9	42,5	96,2	50,0	92,7	57,1	98,1
Hessen	6,1	36,7	17,8	55,4	5,4	21,2	16,7	49,1
Mecklenburg-Vorp	17,5	83,8	46,9	96,4	58,3	91,7	66,7	97,4
Niedersachsen	22,6	67,2	42,5	76,6	30,1	66,4	42,6	76,0
Nordrhein-Westf.	11,8	50,5	30,7	67,2	9,9	29,3	36,5	68,7
Rheinland-Pfalz	8,6	41,4	24,5	60,5	8,3	23,0	.	.
Saarland	8,5	43,5	32,8	68,7	.	.	.	.
Sachsen	7,9	74,0	29,1	90,8	41,7	91,6	50,0	96,6
Sachsen-Anhalt	12,8	78,6	44,1	95,2	53,3	94,5	85,7	98,4
Schleswig-Holst.	25,7	71,2	48,9	78,0	32,0	67,6	41,2	82,1
Thüringen	8,5	75,7	41,7	94,2	50,0	94,6	66,7	96,4
<b>Deutschland</b>	<b>11,4</b>	<b>51,9</b>	<b>21,2</b>	<b>59,6</b>	<b>15,3</b>	<b>50,6</b>	<b>30,5</b>	<b>72,8</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt | SB25-T33-5

rund 2,1 Millionen Tiere oder gut 16 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Rinderhalter ging um 30.400 oder knapp 20 Prozent zurück.

### 76 Prozent der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern

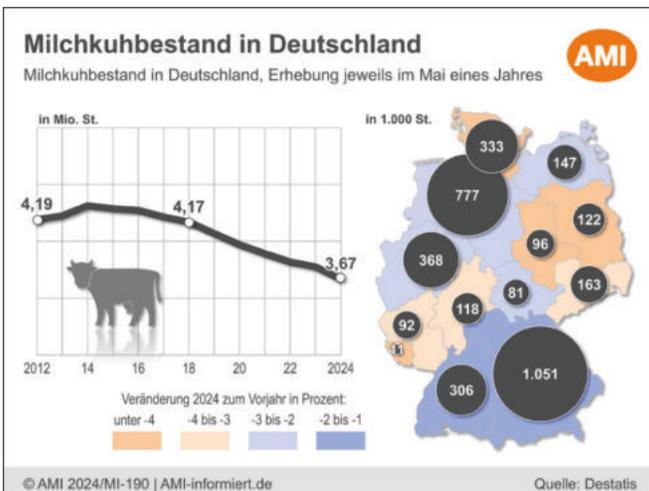
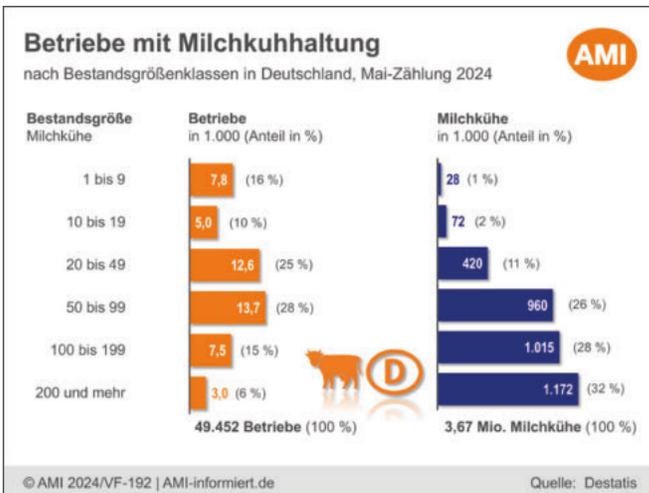
Der Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Rindern liegt zwar nur bei 26 Prozent, sie halten aber drei



Viertel aller Tiere (76 %). Dabei treten deutliche regionale Unterschiede auf. Während in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder um die 90 Prozent liegt, werden in Bayern und Baden-Württemberg weniger als zwei Drittel der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.

### 36 Prozent weniger Milchviehhalter binnen 10 Jahren

2024 ist die Zahl der Milchkuhhalter in Deutschland weiter stark zurückgegangen. Im Mai 2024 wurden 49.500 Milchviehhalter und damit im Jahresvergleich 4,3 Prozent weniger gezählt. Bereits in den vergangenen zehn Jahren war die Zahl der Milchviehhalter jährlich zwischen 4 und 5 Prozent geschrumpft. So hat sich die Zahl der Milchviehhalter zwischen Mai 2014 und Mai 2024 um 36 Prozent verringert. Die Zahl der Milchkuhe reduzierte sich gegenüber Mai 2023 um 2,8 Prozent auf 3,7 Millionen Tiere. Im Zehnjahresvergleich fällt das Tierbestandsminus mit 15 Prozent geringer aus als der prozentuale Rückgang der Milchviehhalter (- 36 %).



### Durchschnittlicher Bestand bei 74 Milchkuhen

Im Bundesdurchschnitt hält ein Milchviehhalter 74 Milchkuhe. Groß sind die regionalen Unterschiede. Die größten Herden befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit Durchschnittsgrößen von 228 bzw. 238 Kühen. Relativ klein sind die durchschnittlichen Milchviehbestände in Bayern (46 Kühe), Hessen und Baden-Württemberg (55 bzw. 60 Kühe).

### 60 Prozent der Milchkühe in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen

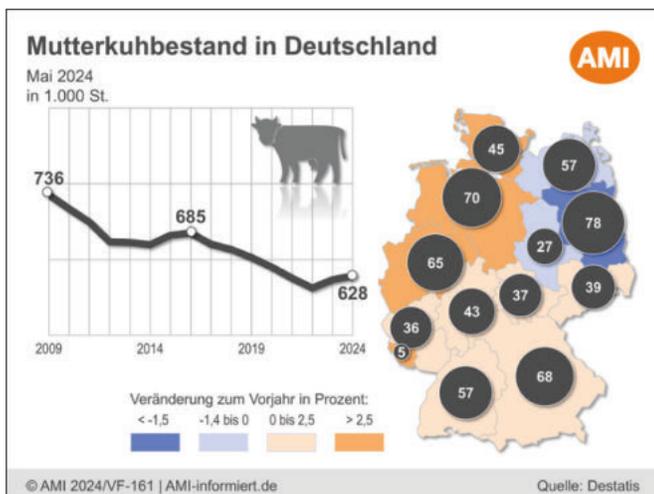
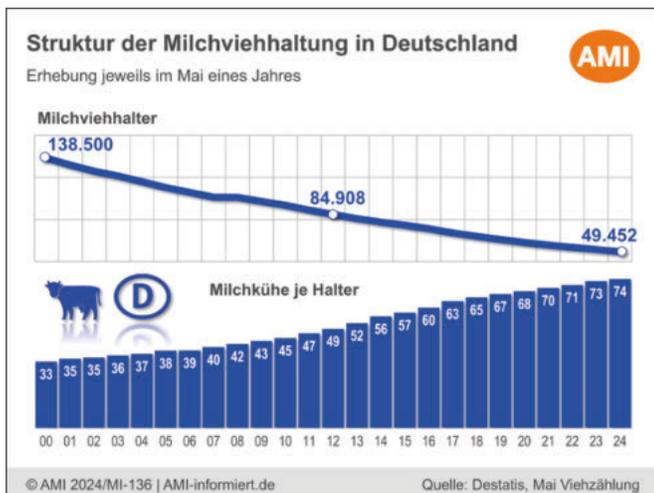
In Beständen mit 100 und mehr Milchkühen – das sind 21 Prozent aller Milchviehhaltungen – standen im Mai 2024 rund 60 Prozent der deutschen Milchkühe. Die Anzahl der Milchviehhaltungen mit über 500 Milchkühen lag 2024 bei 584. Deren Milchviehherden machen mit 483.000 Tieren gut 13 Prozent des deutschen Milchviehbestandes aus.

### Etwas mehr Ammen- und Mutterkühe

Im Mai 2024 wurden in Deutschland 628.400 Ammen- und Mutterkühe gezählt. Damit ist der Bestand an diesen Kühen im Jahresvergleich um 0,8 Prozent angestiegen. Auch die Zahl ihrer Halter nahm gegenüber dem Vorjahr mit plus 1,1 Prozent leicht zu. Die insgesamt 50.400 Ammen- und Mutterkuhhalter hielten zuletzt im Durchschnitt 12 Ammen- und Mutterkühe. Der Schwerpunkt dieser Art von Rinderhaltung liegt in Ostdeutschland, wo 38 Prozent aller deutschen Ammen- und Mutterkühe gehalten werden.

### Holstein-Schwarzbunt und Fleckvieh sind die dominierenden Rinderrassen

Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind die Milchnutzungsrasse „Holstein-Schwarzbunt“ mit rund 4,0 Millionen Tieren, gefolgt von der Doppelnutzungsrasse „Fleckvieh“ mit rund 3,0 Millionen Tieren. Mit großem Abstand folgen Kreuzungstiere aus verschiedenen Fleischrinderrassen und die

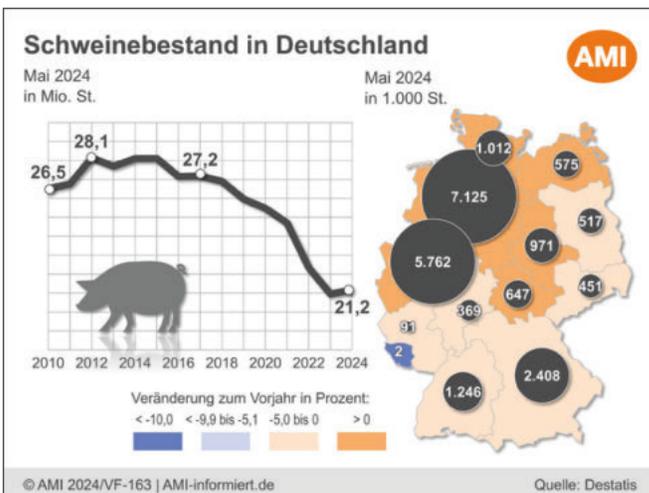




Milchnutzungsrasse „Holstein-Rotbunt“ mit 0,55 bzw. 0,45 Millionen Tieren. Bei der Viehzählung werden auch Büffel und Bisons erfasst. Davon gab es im Mai 2024 11.700 Tiere.

### Deutsche Schweineerzeugung im Sinkflug

Nach der Mai-Zählung 2024 ist die Zahl der in Deutschland gehaltenen Schweine auf 21,2 Millionen Tiere leicht angestiegen (gegenüber Vorjahr + 1,1 %). Die Zahl der Schweinehalter ging dagegen auf 15.800 weiter deutlich zurück (gegenüber Vorjahr - 2,7 %). Im Vergleich zu 2014 ist die Zahl der Schweinehalter um 11.300 oder 42 Prozent zurückgegangen, die Zahl der gehaltenen Schweine um 6,9 Millionen Tiere oder 25 Prozent zurückgegangen. Nach Befragungsergebnissen sehen die Landwirte, unabhängig von der Marktlage, einen wesentlichen Grund für diese starke Produktionseinschränkung vor allem in unsicheren Rahmenbedingungen bei den Tierhaltungsstandards.



80 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Schweine standen im Mai 2024 in den 6.800 Betrieben mit 1.000 und mehr Schweinen. Der durchschnittliche Schweinebestand hat sich im Zehnjahresvergleich von 1.037 Schweinen auf 1.343 Schweine erhöht (+ 30 %).



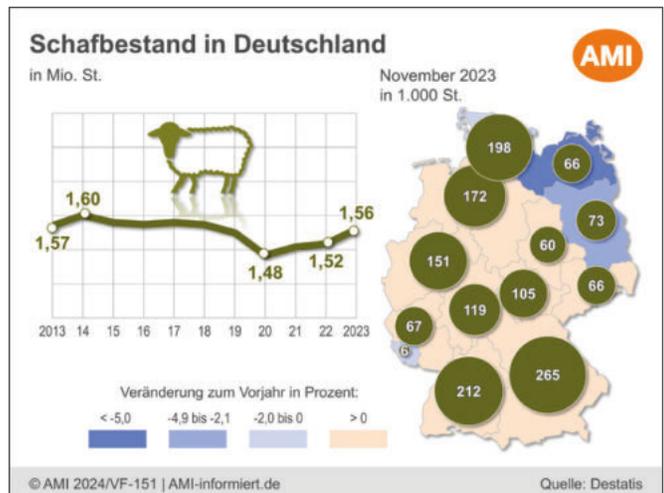
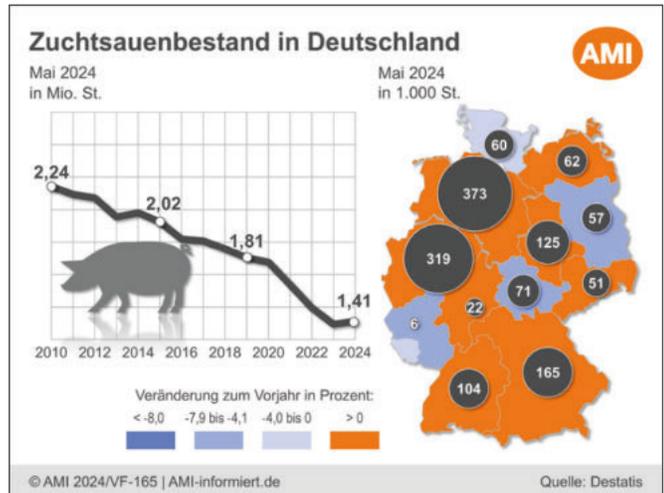
### Jeder 2. Sauenhalter hat in den letzten 10 Jahren aufgegeben

Mit rund 1,4 Millionen Tieren hat sich auch die Zahl der in Deutschland gehaltenen Zuchtsauen zuletzt leicht stabilisiert (Mai 2024 zu Mai 2023 + 1,4 %). Die

Zahl ihrer Halter ging dagegen weiter deutlich zurück (- 2,7 %). Binnen 10 Jahren hat mehr als jeder zweite Sauenhalter seine Ferkelerzeugung eingestellt (- 51 %). Die Zahl der gehaltenen Sauen hat sich im gleichen Zeitraum um 32 Prozent vermindert. Die Anzahl der gehaltenen Zuchtsauen pro Betrieb hat sich auf durchschnittlich 277 Tiere erhöht (+ 40 %). 73 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Zuchtsauen stehen in den rund 1.540 Betrieben mit 250 und mehr Zuchtsauen (29 % der Betriebe).

### Etwas größere Schafbestände

Die Schafbestände werden von der amtlichen Statistik nur einmal im Jahr erfasst, und zwar im November. Im November 2023 wurden insgesamt 1,56 Millionen Schafe gezählt. Das ist ein Anstieg von 42.800 Tieren (+ 2,8 %) im Vergleich zum November 2022. Die Anzahl der Schafhalter sank im Jahresvergleich leicht, und zwar um 0,2 Prozent auf 9.550. Im Zehnjahresvergleich sind Schafhalter und Schafbestände um 5 bzw. 1 Prozent zurückgegangen. 850 Betriebe halten 500 Schafe und mehr. Auf sie entfielen im November 2023 52 Prozent des Schafbestandes in Deutschland. In der jährlichen Stichtags-Viehzählung werden nur Betriebe erfasst, die mindestens 20 Schafe halten. Nach der Agrarstrukturerhebung werden dagegen auch Betriebe mit weniger als 20 Schafen erfasst, soweit sie über andere Tierarten oder die Fläche zu den erhebungspflichtigen Betrieben gehören. Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 gab es 20.190 Schafhalter mit 1,82 Millionen Schafen.



# 3.4 Betriebs- und Rechtsformen



Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen 2023					
Rechtsform	Betriebe		Fläche		Durchschnittl. Betriebsgröße (ha LF)
	Zahl in 1.000	Anteil in Prozent	LF in 1.000 ha	Anteil in Prozent	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>					
Einzelunternehmen	201,0	87,2	8.551,4	76,9	43
Personengesellschaften	27,3	11,8	2.419,6	21,8	89
Juristische Personen	2,3	1,0	148,8	1,3	65
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>230,6</b>	<b>100,0</b>	<b>11.119,7</b>	<b>100,0</b>	<b>48</b>
<b>Ostdeutschland</b>					
Einzelunternehmen	16,8	68,8	1.486,9	27,2	89
Personengesellschaften	3,7	15,0	1.256,8	23,0	344
Juristische Personen	3,9	16,2	2.722,1	49,8	689
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>24,4</b>	<b>100,0</b>	<b>5.465,8</b>	<b>100,0</b>	<b>224</b>
<b>Deutschland</b>					
Einzelunternehmen	217,8	85,4	10.038,3	60,5	46
Personengesellschaften	31,0	12,1	3.676,4	22,2	119
Juristische Personen	6,2	2,4	2.870,9	17,3	460
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>255,0</b>	<b>100,0</b>	<b>16.585,5</b>	<b>100,0</b>	<b>65</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T34-1

## Einzelunternehmen dominieren

Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. Nach Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 zählen 85 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen und 12 Prozent zu den Personengesellschaften. Gut 2 Prozent der Betriebe gehören zur Rechtsform der juristischen Personen (GmbH, Genossenschaft, AG). Allerdings bewirtschaften Einzelunternehmen nur 61 Prozent der Fläche. Personengesellschaften und juristische Personen weisen dagegen mit 22 bzw. 17 Prozent relativ hohe Flächenanteile aus. Juristische Personen existieren vor allem in den neuen Bundesländern. Sie bewirtschaften dort 50 Prozent der Fläche.

## Bedeutung von Unternehmensverbänden

Von den insgesamt rund 258.700 landwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2022 firmierten rund 11.100 Betriebe in der Rechtsform einer juristischen Person oder einer Personengesellschaft. Diese bewirtschafteten zusammen eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von rund 3,7 Millionen Hektar. Davon waren gut 4.800 Betriebe Teil einer Unternehmensgruppe

(UG). Auf sie entfiel eine LF von 2,1 Millionen Hektar. Dies entspricht 58 Prozent der LF der juristischen Personen und Personenhandels-gesellschaften und knapp 13 Prozent der gesamtdeutschen LF. Es zeigt sich, dass in den ostdeutschen Ländern der Anteil dieser Betriebe, die einer Unternehmensgruppe angehören (57 %), höher ist als im Westen (32 %). Entsprechendes gilt für den Anteil der durch Unterneh-mensgruppen bewirtschafteten Flächen an der Fläche der juris-tischen Personen und Personen-handelsgesellschaften insgesamt. Im Westen lag er bei 42 Prozent, im Osten bei 60 Prozent. An der gesamten ostdeutschen LF machen die UG einen Anteil von 36 Prozent aus, im Westen von entsprechend nur 1 Prozent.

### Struktur der Verbände

Von den rund 2.900 Unternehmensgruppen mit insgesamt gut 4.800 landwirtschaftlichen Betrieben wurden 23 Prozent von einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt geführt und 72 Prozent von Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichen Grup-penoberhaupt. Bei 5 Prozent liegt das Gruppenoberhaupt im Ausland. Als Gruppenoberhaupt wird in diesem Zusammenhang immer das höchste Kontrollorgan in einer Gruppe bezeichnet, das von keiner anderen Einheit kontrolliert wird. Gleichwohl bewirtschafteten die Unternehmensgruppen mit einem landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt über 53 Prozent der Fläche



**Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform juristische Personen und Personenhandels-gesellschaften<sup>1)</sup> 2022 nach Zugehörigkeit zu einer Unternehmensgruppe (UG) und Bundesländern**

Bundesländer	Insgesamt		dar. Betriebe, die Teil einer Unternehmensgruppe sind		%Anteil der Betriebe, die Teil einer UG sind,			
	Be-triebe	ha LF in 1.000	Be-triebe	ha LF in 1.000	an den jur. Personen <sup>3)</sup>	an allen Betrieben	Be-triebe	ha LF
<b>Deutschland</b>	11.107	3.663	4.810	2.118	43	58	2	13
Baden-Württemberg	652	38	207	17	32	45	1	1
Bayern	997	57	300	21	30	37	0	1
Brandenburg	1.250	821	702	489	56	60	13	38
Hessen	265	23	87	10	33	43	1	1
Mecklenburg-Vorp.	1.289	750	764	474	59	63	16	35
Niedersachsen	1.511	149	658	60	44	40	2	2
Nordrhein-Westf.	1.993	62	432	21	22	34	1	1
Rheinland-Pfalz	329	15	131	7	40	49	1	1
Saarland	22	2	3	1	14	39	0	1
Sachsen	825	535	468	329	57	61	7	37
Sachsen-Anhalt	908	608	476	316	52	52	11	27
Schleswig-Holstein	264	37	112	21	42	58	1	2
Thüringen	773	564	461	350	60	62	13	45
<b>Früh. Bundesgeb.<sup>2)</sup></b>	<b>6.033</b>	<b>383</b>	<b>1930</b>	<b>159</b>	<b>32</b>	<b>42</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Neue Bundesländer</b>	<b>5.045</b>	<b>3.279</b>	<b>2871</b>	<b>1.958</b>	<b>57</b>	<b>60</b>	<b>12</b>	<b>36</b>

1) Personenhandels-gesellschaft: Offene Handelsgesellschaft (OHG), Kommanditgesellschaft (KG) und Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Compagnie Kommanditgesellschaft (GmbH & Co. KG)  
 2) Ohne Stadtstaaten  
 3) Juristische Personen und Personenhandels-gesellschaften

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL SB25-T34-4

Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung 2023								
Betriebsform	Betriebe		Fläche		Standard-output		Viehbestand	
	Anzahl	%	1.000 ha LF	%	Mrd. €	%	1.000 GVE	%
Ackerbaubetriebe	90.210	35,4	7.005	42,2	11,628	23,5	229	2,0
Gartenbaubetriebe	5.290	2,1	66	0,4	3,230	6,5	.	0,0
Dauerkulturbetriebe	16.910	6,6	200	1,2	1,749	3,5	5	0,0
dar. spezialisierte Weinbaubetriebe	10.370	4,1	89	0,5	0,765	1,5	.	0,0
Futterbaubetriebe	101.250	39,7	5.797	35,0	17,625	35,5	7.259	64,1
dar. spezialisierte Milchviehbetriebe	39.640	15,5	3.683	22,2	14,233	28,7	5.252	46,4
dar. spezialisierte Ri.aufzucht/-mast	29.870	11,7	1.201	7,2	2,041	4,1	1.213	10,7
dar. spezialisierte Schafbetriebe	8.020	3,1	257	1,5	0,279	0,6	142	1,3
Veredlungsbetriebe	12.680	5,0	662	4,0	7,883	15,9	2.186	19,3
dar. spezialisierte Schweinebetriebe	9.130	3,6	491	3,0	4,718	9,5	1.564	13,8
dar. spezialisierte Geflügelbetriebe	3.290	1,3	149	0,9	2,959	6,0	562	5,0
Verbundbetriebe	28.660	11,2	2.856	17,2	7,469	15,1	1.641	14,5
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>255.010</b>	<b>100,0</b>	<b>16.586</b>	<b>100,0</b>	<b>49,585</b>	<b>100,0</b>	<b>11.324</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T34-3

Auswertungen in ihrer Methodik unterscheiden.

### Betriebswirtschaftliche Ausrichtung beschreibt die Spezialisierung eines Betriebes

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung benennt den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion. Entfallen in einem Betrieb mehr als zwei Drittel des Geldwerts der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf einen einzelnen Produktionszweig, zählt er zu den spezialisierten Betrieben, wobei zwischen den betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen Ackerbau, Gartenbau, Dauerkulturen, Futterbau und Veredlung unterschieden wird. Betriebe, deren Produktion sich stärker auf mehrere Produktionszweige verteilt, werden als Verbundbetriebe bezeichnet.



### Futter- und Ackerbau dominieren

Die häufigste betriebswirtschaftliche Ausrichtung ist nach Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 in Deutschland mit rund 101.300 Betrieben der Futterbau, darunter 39.600 Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung. Es folgt der Ackerbau mit 90.200 Betrieben, der zahlenmäßig in den letzten Jahren deutlich zugelegt hat. Rund 22.200 Betriebe sind Gartenbau- und Dauerkulturbetriebe, hierunter fällt z. B. auch der Weinbau mit 10.400 Betrieben. Futterbau und Ackerbau sind damit die dominierenden Produktionsschwer-

und waren mit einer durchschnittlichen Flächenausstattung von 1.708 Hektar je Gruppe 3,9-mal größer als die Unternehmensgruppen mit einem nicht-landwirtschaftlichen Gruppenoberhaupt. Die

Ergebnisse aus der erstmaligen Veröffentlichung „Unternehmensverflechtungen“ für das Jahr 2020 und die entsprechenden Ergebnisse ab dem Berichtsjahr 2022 sind nur bedingt vergleichbar, da sich die

punkte. Sie stellen zusammen 75 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe und erwirtschaften mit 29,3 Milliarden Euro deutlich mehr als die Hälfte (59 %) des gesamten Standardoutputs (SO) der deutschen Landwirtschaft (49,6 Mrd. €). Der Standardoutput ist dabei der durchschnittliche Geldwert der landwirtschaftlichen Bruttoerzeugung. Dazu werden die durchschnittlichen Erträge der Anbaufrüchte und aus der tierischen Erzeugung mit einem Durchschnittspreis multipliziert. Der Durchschnittspreis wird aus den regionalen Erlöspreisen der letzten fünf Jahre ermittelt.

### Betriebswirtschaftliche Ausrichtungen in den Bundesländern

In Schleswig-Holstein und Bayern haben die Futterbaubetriebe die vergleichsweise größte wirtschaftliche Bedeutung. 54 bzw. 53 Prozent des Standardoutputs des jeweiligen Bundeslandes werden von Futterbaubetrieben erwirtschaftet. Ackerbaubetriebe haben eine relativ große Bedeutung in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Sie erwirtschaften dort jeweils 44 Prozent des landesweiten Standardoutputs. Veredlungsbetriebe haben mit einem Anteil von 25 Prozent am landesweiten Standardoutput in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen die höchste Bedeutung. Veredlungsbetriebe sind solche, die ihren Standardoutput zu mehr als zwei Dritteln aus der Zucht bzw. Mast von Schweinen und/oder Geflügel generieren.

### Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft



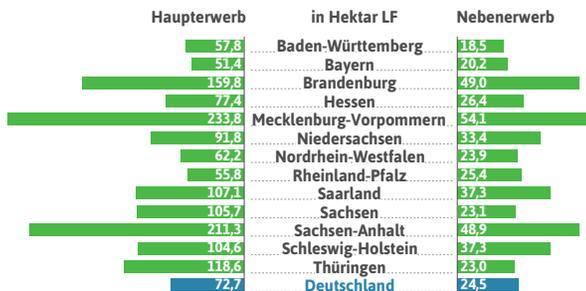
Prozentanteil an den Einzelunternehmen insgesamt (2023), in Klammern Ergebnisse 2013



© Situationsbericht 2025/Gr34-4

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Durchschnittliche Flächenausstattung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Bundesländern (2023)



© Situationsbericht 2025/Gr34-5

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Betriebe mit landwirtschaftsnahen Erwerbs- und Einkommenskombinationen (2023), in Prozent



(insgesamt 137.270 Betriebe = 54 Prozent aller Betriebe)



© Situationsbericht 2025/Gr34-6

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landw. Betriebe mit landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen 2023				
	Betriebe mit Einkommenskombinationen			
	Betriebe	davon mit rechtlich ausgelagerten Betrieben	Anteil an allen Betrieben (255.000 Betriebe)	Anteil an Betrieben mit Einkommenskombinationen
	Anzahl	Anzahl *	Prozent	Prozent
Gesundheits-, Sozial- oder Bildungsleistungen	4.580	540	1,8	3,3
Verarbeitung landw. Erzeugnisse	9.000	1.430	3,5	6,6
Direktvermarktung landw. Erzeugnisse	35.730	2.510	14,0	26,0
Fremdenverkehr, Freizeitaktivitäten	9.490	2.320	3,7	6,9
Pensions- und Reitsportpferdehaltung	16.430	800	6,4	12,0
Erzeugung erneuerbarer Energien	65.050	26.880	25,5	47,4
Herstellung von handwerklichen Erzeugnissen	520	.	0,2	0,4
Be- und Verarbeitung von Holz	15.660	880	6,1	11,4
Fischzucht und Fischerzeugung	940	.	0,4	0,7
Arbeiten für andere landw. Betriebe	30.970	2.680	12,1	22,6
Arbeiten außerhalb der Landwirtschaft **	10.390	2.940	4,1	7,6
Forstwirtschaft	37.620	1.390	14,8	27,4
Sonstige Einkommenskombinationen ***	11.880	4.490	4,7	8,7
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>137.270</b>	<b>36.300</b>	<b>53,8</b>	<b>100,0</b>
* Nur Einzelunternehmen ** Dazu zählen (vertraglich fixiert) z. B. Landschaftspflege, Straßenbau und Winterdienst *** Dazu zählt das Unterstellen von Caravans bzw. Wohnwagen, Booten usw. in Wirtschaftsgebäuden des Betriebes – allerdings nur, sofern diese Gebäude auch landwirtschaftlich genutzt werden.				
Quelle: Statistisches Bundesamt			SB25-T34-2	

Erwartungsgemäß ist im Südwesten Deutschlands der Weinbau bedeutend für die wirtschaftliche Stärke der Landwirtschaft, dies wird am beachtlichen Anteil der Dauerkulturen in Rheinland-Pfalz von rund 32 Prozent des landesweiten Standardoutputs deutlich.

### 55 Prozent der Einzelunternehmen sind Nebenerwerbsbetriebe

Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen können nach ihrem Erwerbscharakter unterschieden werden. Aufgrund des Verhältnisses von betrieblichem Einkommen und dem Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen erfolgt die Zuord-

nung: Die Haupterwerbsbetriebe beziehen mehr als 50 Prozent ihres Jahresnettoeinkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. Nach dieser Definition werden nach Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 55 Prozent der Einzelunternehmen im Nebenerwerb und 45 Prozent im Haupterwerb geführt. 2013 lagen die Anteile noch bei 52 bzw. 48 Prozent. In Baden-Württemberg und Hessen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei mehr als zwei Dritteln. Im Saarland sowie in Sachsen und Thüringen sind es knapp zwei Drittel. Im Vergleich zu 2013 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in fast allen Bundesländern deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Vieh haltender Betriebe.

### Flächenausstattung sehr unterschiedlich

Der Nebenerwerb kann sowohl Übergangsstadium als auch stabile Form einzelbetrieblicher Entwicklungen sein. Die im Nebenerwerb geführten Familienbetriebe bewirtschaften knapp 3,0 Millionen Hektar LF – das sind durchschnittlich 24,5 Hektar je Betrieb. Die im Haupterwerb geführten Betriebe bewirtschaften mit durchschnittlich 72,7 Hektar eine fast dreimal größere LF als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei haben die Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in den ostdeutschen Bundesländern eine höhere durchschnittliche Flächen-

ausstattung als die Betriebe im früheren Bundesgebiet.

### Einkommenskombination als Strategie

Laut Agrarstrukturerhebung 2023 erzielten 54 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland Einnahmen aus landwirtschaftsnahen Tätigkeiten als Ergänzung zur landwirtschaftlichen Erzeugung. Unter diesen rund 137.300 landwirtschaftlichen Betrieben waren 2023 36.300 mit einer oder mehreren rechtlich ausgelagerten Einkommenskombinationen. Im 10-Jahresvergleich ist der Anteil der Betriebe mit Einkommenskombinationen stark angestiegen.

### Erzeugung von erneuerbaren Energien ein besonders wichtiges Einkommensstandbein

Bei der Agrarstrukturerhebung 2023 wurden dreizehn landwirtschaftsnahen Einkommensquellen der landwirtschaftlichen Betriebe erfasst. Die vorherrschende – neben der landwirtschaftlichen Produktion – zusätzliche Einkommensquelle ist die Erzeugung erneuerbarer Energien. Von den rund 137.300 landwirtschaftlichen Betrieben mit zusätzlichen Einkommensquellen geben 47 Prozent die Erzeugung erneuerbarer Energien als weiteres betriebliches Standbein an. Davon sind rund 41 Prozent als rechtlich ausgelagerte Betriebe organisiert. Weitere wichtige Einkommenskombination ist die Forstwirtschaft mit

27 Prozent, die in engem Zusammenhang mit der Be- und Verarbeitung von Holz (11 %) steht. An dritter und vierter Stelle folgen die Direktvermarktung (26 %) und die Übernahme von Arbeiten wie Feldarbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe (23 %). Mit etwas Abstand nennen die Landwirte die Pensions- und Reitpferdehaltung mit 12 Prozent. Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann mehrere zusätzliche Einkommensquellen haben.

### Starker Trend zu zusätzlichen Geschäftsbereichen

In den 137.300 Betrieben mit landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen sind seit der Landwirtschaftszählung 2020 auch landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen aus rechtlich ausgelagerten Betrieben enthalten. Ohne Berücksichtigung dieser rechtlich eigenständigen Betriebe hatten 2023 118.900 landwirtschaftliche Betriebe auf mindestens eine land-

wirtschaftsnahen Einkommensquelle zurückgegriffen. Das sind 47 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland. Im Jahr 2013 lag der entsprechende Anteil noch bei 33 Prozent und damit vierzehn Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2023. Für 23.700 landwirtschaftliche oder 20 Prozent der Betriebe mit Einkommenskombinationen stellen die landwirtschaftsnahen Aktivitäten mehr als 50 Prozent des Erwerbseinkommens. Der Produktionswert dieser landwirtschaftsnahen Erwerbsaktivitäten wird für 2023 auf 3,8 Milliarden Euro geschätzt.



## 3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende

Landwirtschaftlicher Arbeitskräfteeinsatz im Zeitvergleich							
- Angaben jeweils in 1.000 -							
Jahr	Familienarbeitskräfte		Ständige Arbeitskräfte		Saisonarbeitskräfte	Arbeitskräfte insgesamt	Arbeitsleistung in AK-Einheiten
	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	insgesamt	darunter vollbeschäftigt			
<b>Früheres Bundesgebiet</b>							
2013	477	170	121	62	273	871	426
2016	422	152	128	64	246	797	398
2020	408	138	156	73	239	803	399
<b>2023</b>	<b>374</b>	<b>122</b>	<b>167</b>	<b>74</b>	<b>215</b>	<b>756</b>	<b>378</b>
<b>Ostdeutschland</b>							
2013	27	10	79	60	40	145	95
2016	26	10	77	61	41	143	93
2020	26	8	73	54	35	135	86
<b>2023</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>68</b>	<b>48</b>	<b>28</b>	<b>120</b>	<b>79</b>
<b>Deutschland</b>							
2013	506	181	201	123	314	1.021	523
2016	449	162	205	125	286	940	490
2020	434	146	229	127	275	938	485
<b>2023</b>	<b>398</b>	<b>130</b>	<b>235</b>	<b>123</b>	<b>243</b>	<b>876</b>	<b>457</b>
Quellen: BMEL, Statistisches Bundesamt						SB25-T35-1	

### Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weiter rückläufig

Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 sind in Deutschland rund 875.900 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig. Gegenüber 2013 entspricht dies einem Rückgang von 14 Prozent. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um 11 Prozent zurück. Infolgedessen nahm die durchschnittliche Anzahl der Arbeitskräfte pro Betrieb um 0,2 auf 3,4 ab. Die Zahl der Arbeitskräfte je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) hat sich von 6,1 Arbeitskräften im Jahr 2013 auf 5,3 Arbeitskräfte in 2023 verringert. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die wachsenden Betriebsgrößen, die weiter voranschreitende Technisierung und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen zurückzuführen. Auch der Abbau der Tierhaltung spielt eine Rolle.

### Arbeitskräftebesatz geht auf 2,8 AK-Einheiten je 100 Hektar zurück

Nicht alle Arbeitskräfte arbeiten in Vollzeit. Deshalb wird die Maßzahl Arbeitskräfteeinheit (AKE) berechnet, die die Teilzeitbeschäftigung auf Vollzeitäquivalente wiedergibt. Die betriebliche Arbeitsleistung belief sich 2023 auf insgesamt 457.200 AK-Einheiten. Gegenüber

### Arbeitskräfte und Erwerbstätige

Die Statistiken über die in der Landwirtschaft tätigen Personen gehen auf unterschiedliche Erhebungen zurück:

- Arbeitskräfte werden in der Agrarstrukturerhebung bzw. Landwirtschaftszählung erhoben. Diese werden nach dem Grad der Beschäftigung (Vollzeit/Teilzeit) erhoben und auch nach Arbeitskraft-Einheiten (AKE) ausgewertet.
- Erwerbstätige werden in der amtlichen Statistik nach ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst und den Wirtschaftszweigen zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt

2013 entspricht dies einem Rückgang von 13 Prozent. Üblicherweise werden Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar LF ausgewiesen, daraus ergibt sich der Arbeitskräftebesatz. Im Jahr 2023 lag der Arbeitskräftebesatz in der deutschen Landwirtschaft bei 2,8 Vollzeitäquivalenten je 100 Hektar LF. Zehn Jahre zuvor lag er noch entsprechend bei 3,1. Beim Einsatz von Arbeitskräften gibt es deutliche regionale Unterschiede. Die Spanne liegt zwischen einem Arbeitskräftebesatz von 1,1 je 100 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern und 4,6 je 100 Hektar im Sonderkultur intensiven Rheinland-Pfalz.

Agrarstruktur – Arbeitskräftebesatz landwirtschaftlicher Betriebe 2023

	Einzelunternehmen	Juristische Personen	Personengesellschaften
<b>Früheres Bundesgebiet</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	4,1	3,0
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,3	6,4	3,4
<b>Ostdeutschland</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,3	10,5	4,5
AK-Einheiten je 100 ha LF	1,4	1,5	1,3
<b>Deutschland</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	8,2	3,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,1	1,8	2,7
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL			SB25-T35-2

### Knapp die Hälfte sind Familienarbeitskräfte

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, in dem die Arbeit zum größten Teil von den Betriebsleitern und ihren Familienangehörigen geleistet wird. Von den 875.900 Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft waren nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 398.300 Familienarbeitskräfte (45 % aller Arbeitskräfte). Hinzu kommen 234.800 ständig angestellte Arbeitskräfte und rund 242.800 Saisonarbeitskräfte. Im Vergleich zu 2013 ist der Anteil der angestellten Arbeitskräfte stark gestiegen (+ 17 %), zu Lasten des Anteils der Familienarbeitskräfte (- 21 %).

### Beschäftigungsstruktur regional unterschiedlich

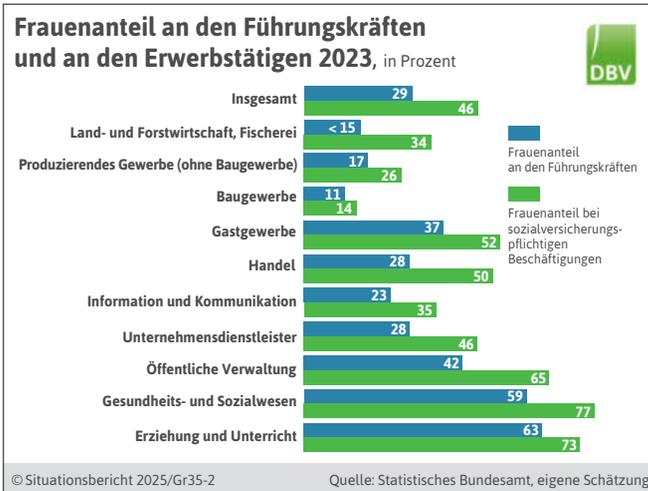
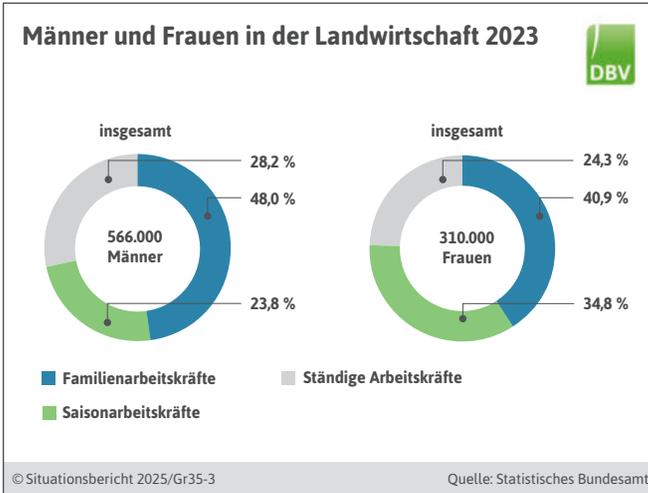
Regionale Unterschiede in den Betriebsstrukturen spiegeln sich in der Beschäftigtenstruktur wider: Auch in 2023 stellten in den westlichen Bundesländern die in Einzelunternehmen tätigen Familienarbeits-

kräfte mit rund 374.200 Personen bzw. 49 Prozent das Gros der in der Landwirtschaft tätigen Personen. 22 Prozent zählten hier zu den ständig angestellten Arbeitskräften und 28 Prozent waren Saisonarbeitskräfte.

In Ostdeutschland dominieren aufgrund der Vielzahl von Personengesellschaften und juristischen Personen die ständig angestellten Arbeitskräfte. Von den insgesamt 119.700 Arbeitskräften in Ostdeutschland zählten 2023 57 Prozent zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 20 Prozent zu den Familienarbeitskräften und 23 Prozent zu den Saisonarbeitskräften.

### Saisonale Beschäftigung von großer Bedeutung

Gut ein Viertel (28 %) der Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft sind Saisonarbeitende. Hierbei handelt es sich um Arbeitskräfte mit weniger als sechs Monaten Beschäftigungsdauer. Sie sind überwiegend als Erntehelferinnen und -helfer beschäftigt. Ihr Anteil



schwankt zwischen 11 Prozent im Saarland und 50 Prozent in Rheinland-Pfalz.

Von den 242.800 Saisonarbeitskräften (2023) in der deutschen Landwirtschaft sind nach Einschätzung des Gesamtverbandes der deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA) etwa 95 Prozent nichtdeutscher Herkunft. Die Anzahl der Arbeitskräfte aus Polen ist in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, die Anzahl der Arbeitskräfte aus Rumänien im Gegenzug kontinuierlich gestiegen. Von den ausländischen Saisonarbeitskräften stammen nach Einschätzung des GLFA mehr als 70 Prozent aus Rumänien, knapp 20 Prozent aus Polen und der Rest aus anderen osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten und Drittstaaten (vor allem aus der Ukraine, der Republik Moldau und Georgien).

### Mehr als zwei Drittel der Arbeitskräfte in Teilzeit beschäftigt

In den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten im Jahresdurchschnitt 29 Prozent der Beschäftigten in Vollzeit. Der hohe Anteil von 71 Prozent in Teilzeitbeschäftigung resultiert vor allem aus der hohen Zahl an befristet angestellten Saisonarbeitskräften und den Personen der Nebenerwerbsbetriebe. Von den Familienarbeitskräften waren 2023 33 Prozent mit betrieblichen Tätigkeiten vollbeschäftigt; bei den ständig angestellten Arbeitskräften waren es 52 Prozent.

Mit zunehmender Betriebsgröße steigt die Vollbeschäftigung deutlich an. Die Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb zeigt: Während von den 206.400 Familienarbeitskräften in Nebenerwerbsbetrieben lediglich 11 Prozent vollbeschäftigt sind, liegt der entsprechende Anteil bei den 192.000 Familienarbeitskräften in Haupterwerbsbetrieben bei 56 Prozent.

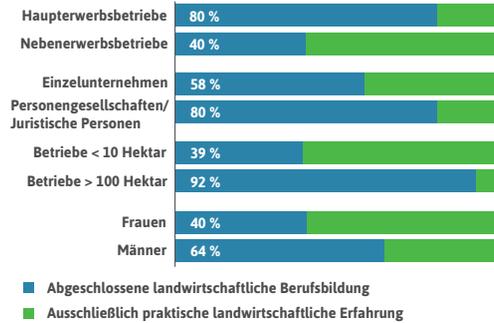
### Frauenanteil in der deutschen Landwirtschaft bei gut einem Drittel

Jede dritte (35 %) in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands tätige Arbeitskraft war 2023 eine Frau. Den niedrigsten Frauenanteil in den Flächenländern weist mit 29 Prozent Mecklenburg-Vorpommern auf. Den höchsten Wert mit 39 Prozent verzeichnet Nordrhein-Westfalen. In den Einzelunternehmen liegt der Frauenanteil im Bundesdurchschnitt bei 35 Prozent. Jedoch sind in den im Haupterwerb geführten Betrieben mit 38 Prozent anteilmäßig mehr Frauen tätig als in den Nebenerwerbsbetrieben mit 31 Prozent. Während der Frauenanteil bei den Familienarbeitskräften und den ständig Beschäftigten mit jeweils 32 Prozent unterdurchschnittlich ausfällt, liegt er mit 44 Prozent bei den Saisonarbeitskräften wesentlich höher. Insgesamt standen 2023 566.000 männlichen Arbeitskräften 310.000 weibliche Arbeitskräfte gegenüber.

### Landwirtschaftliche Berufsbildung



der Betriebsleiter bzw. Geschäftsführer landwirtschaftlicher Betriebe 2023



© Situationsbericht 2025/Gr35-7

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Anteil weiblicher Führungskräfte relativ gering – Tendenz aber steigend

Deutschlandweit werden nach Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 knapp 89 Prozent der 255.000 landwirtschaftlichen Betriebe von Männern geleitet. Von Frauen werden 28.700 Betriebe oder gut 11 Prozent aller Betriebe geleitet. Im Vergleich zur Agrarstrukturhebung 2013 hat sich der Anteil der leitenden Frauen um fast 3 Prozentpunkte erhöht. In der Altersgruppe der unter 44-Jährigen liegt der Anteil weiblicher Betriebsleiterinnen bei gut 13 Prozent, in den Nebenerwerbsbetrieben bei knapp 14 Prozent und in den juristischen Personen bei über 16 Prozent. Brandenburg hat mit 20 Prozent den höchsten Frauenanteil an den Geschäftsführungen, gefolgt vom Saarland (18 %) und den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen (jeweils 17 %). Den nied-

rigsten Betriebsleiterinnenanteil weist Bayern mit knapp 10 Prozent aus. Insgesamt liegt der Anteil an weiblichen Betriebsleiterinnen in Ostdeutschland bei 17 Prozent, im früheren Bundesgebiet bei 11 Prozent. Zum Vergleich: Der Frauenanteil unter den Führungskräften in der deutschen Wirtschaft lag 2023 bei 29 Prozent. Zu den Führungspositionen zählen Vorstände und Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer sowie Führungskräfte in Handel, Produktion und Dienstleistungen sowie leitende Positionen im Verwaltungsdienst. Der weibliche Anteil an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen lag 2023 bei 46 Prozent.

### Viel Ausbildung und praktische Erfahrungen

61 Prozent der Geschäftsführungen oder Betriebsleitungen landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland verfügen nach Ergebnissen der Agrarstrukturhebung 2023 über



einen Bildungsabschluss im Bereich Landwirtschaft bzw. Gartenbau. In größeren Betrieben haben fast alle Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Auch in Haupterwerbsbetrieben, Personengesellschaften und juristischen Personen ist der landwirtschaftliche Ausbildungsgrad mit jeweils über 80 Prozent relativ hoch. Über ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen verfügten bundesweit 39 Prozent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen. Dieser Anteil variiert zwischen 29 Prozent in Sachsen-Anhalt und 56 Prozent in Hessen. In den Nebenerwerbsbetrieben besitzen 60 Prozent der Geschäftsführungen und Betriebsleitungen ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrungen, ohne eine spezielle landwirtschaftliche Berufsausbildung abgeschlossen zu haben.

### 2,0 Millionen Menschen sind mit der Landwirtschaft besonders eng verbunden

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht nur Arbeitsplatz und Erwerbsquelle, sondern auch gleichzeitig Wohn- und Lebensraum. In Deutschland wirtschaften oder leben etwa 900.000 Personen als Betriebsinhaber und Familienangehörige auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu kommen weitere 1,1 Millionen Personen, die als angestellte Arbeits-/Saisonarbeitskräfte zusammen mit ihren Familienangehörigen mit dem landwirtschaftlichen Umfeld besonders eng verbunden sind.

### Anstieg der Ausbildungszahlen beim Beruf Landwirt

Rund 32.300 junge Männer und Frauen erlernten zum Stand 31. Dezember 2023 einen „grünen“ Beruf. Das waren knapp 2 Prozent weniger als im Vorjahr. Nach wie

vor ist der Beruf Gärtner mit 13.100 Personen der mit Abstand bedeutendste unter den „grünen“ Berufen, gefolgt vom Beruf Landwirt mit rund 9.100 Personen. Das waren gegenüber Vorjahresfrist 4 Prozent mehr. Zu den 14 „grünen Berufen“ gehören neben dem Landwirt und dem Gärtner auch die Ausbildungsberufe Hauswirtschafterin, Winzer, Tier- oder Pferdewirt.

### Anzahl der neuen Ausbildungsverträge im Agrarbereich überdurchschnittlich

Die Zahl der Ausbildungsverhältnisse in der Gesamtwirtschaft ist in 2023 mit 1,214 Millionen gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg dagegen um 2,1 Prozent an. Auch in den agrarwirtschaftlichen Berufen kamen mit rund 13.500 Abschlüssen im Jahresvergleich ebenfalls mehr Ausbildungsverträge zustande (+ 3,4 %).

### 25 Prozent der „grünen“ Azubis sind Frauen

Von den Auszubildenden im Agrarbereich waren 2023 insgesamt rund 8.200 Frauen (25 %). Der Anteil weiblicher Auszubildender beim Beruf Landwirt ist von 12 Prozent in 2013 auf 22 Prozent in 2023 stark angestiegen. Die höchsten Frauenanteile gibt es in der ländlichen Hauswirtschaft sowie in den Berufen Pferde- und Tierwirt.

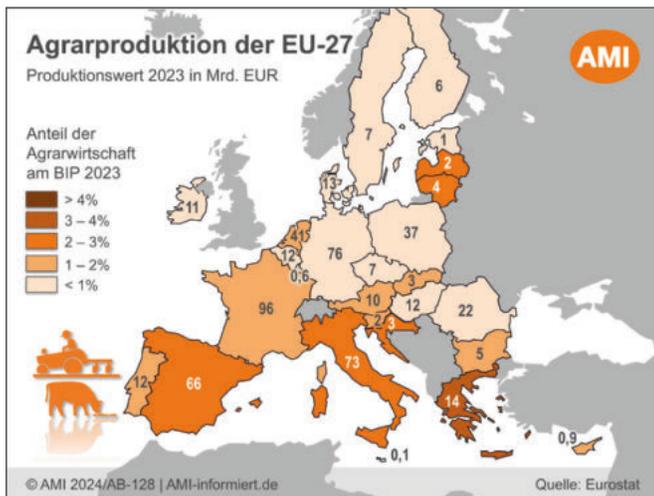
## 3.6 Agrarstrukturen in der EU

### Bedeutung der Landwirtschaft

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung lag 2023 in der EU-27 bei 1,8 Prozent. In Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU, steuert die Landwirtschaft etwa 0,9 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Deutlich höher ist dieser Anteil mit 1,9 bzw. 2,2 Prozent in Frankreich und Italien. Am größten ist der Anteil der Landwirtschaft in Lettland (4,7 %), gefolgt von Rumänien und Griechenland (jeweils 4,3 %).

### Deutschland zweitgrößter Agrarproduzent in der EU

Größter Agrarproduzent der EU-27 ist Frankreich mit einem Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion von 96 Milliarden Euro (2023). Damit erwirtschaftet Frankreich 18 Prozent der europäischen Agrarproduktion. Mit deutlichem Abstand folgt Deutschland mit einem Produktionswert von 76 Milliarden Euro, dahinter Italien und Spanien mit 73 bzw. 66 Milliarden Euro.



EU-Vergleich über die Bedeutung der Land- und Agrarwirtschaft in 2023

EU-Staaten	%Anteil der Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft und Fischerei an Gesamtwirtschaft		Agrarhandel	
	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige	%Anteil am Gesamtimport	%Anteil am Gesamtexport
Belgien	0,9	1,1	8,5	10,1
Tschechien	1,9	2,9	6,0	4,9
Dänemark	0,9	2,0	14,8	17,7
<b>Deutschland</b>	<b>0,9</b>	<b>1,2</b>	<b>8,4</b>	<b>6,0</b>
Spanien	2,6	3,4	12,4	17,6
Frankreich	1,9	2,3	10,3	13,4
Italien	2,2	3,3	10,6	10,2
Ungarn	1,9	3,4	5,7	7,8
Niederlande	1,9	1,9	10,7	14,5
Österreich	1,5	3,0	7,8	7,2
Polen	3,2	8,1	8,8	13,5
Portugal	2,3	6,5	15,3	13,8
Rumänien	4,3	20,9	10,1	12,2
Schweden	1,1	2,5	10,6	6,3
<b>EU (27)</b>	<b>1,8</b>	<b>4,1</b>	<b>9,7*</b>	<b>10,3*</b>

Quellen: Eurostat, BLE \*einschl. EU-Binnenhandel SB25-T36-1

EU-Agrarstrukturvergleich – Ausgewählte Kennziffern 2020						
EU-Staaten	Anteil Frauen als Betriebsleiter		Anteil Juristischer Personen		Anteil Betriebe < 5 ha LF	
	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen
	in Prozent		in Prozent		in Prozent	
Belgien	14,8	12,0	17,6	18,8	13,5	0,9
Tschechien	18,1	13,3	14,7	70,2	25,3	0,3
Dänemark	10,9	5,6	7,7	13,4	18,7	0,6
<b>Deutschland</b>	<b>10,8</b>	<b>7,8</b>	<b>2,2</b>	<b>17,2</b>	<b>8,2</b>	<b>0,2</b>
Spanien	28,6	19,5	6,5	23,4	51,6	3,8
Frankreich	21,4	12,7	29,9	41,5	19,6	0,5
Italien	31,5	22,8	1,5	5,5	64,2	10,7
Ungarn	28,6	17,2	3,7	38,8	64,9	3,9
Niederlande	5,6	3,4	8,9	7,7	19,9	1,2
Österreich	35,3	31,3	1,5	3,4	20,8	2,3
Polen	34,4	27,5	0,6	8,7	52,3	11,7
Portugal	31,2	19,5	5,3	37,9	73,4	9,2
Rumänien	37,3	24,8	0,8	34,2	90,3	22,8
Schweden	17,0	8,6	9,0	26,8	10,8	0,7
<b>EU (27)</b>	<b>31,6</b>	<b>17,4</b>	<b>3,4</b>	<b>25,4</b>	<b>63,8</b>	<b>5,9</b>

Quelle: Eurostat SB25-T36-5

EU-Agrarstrukturvergleich – Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft nach Arbeitskrafteinheiten (AKE)					
EU-Staaten	2013	2023	% -Veränd. 2023 zu 2013	Anteile in Prozent 2023	
	AKE in 1.000			nicht entlohnt	entlohnt
Belgien	57,9	51,6	-10,9	74,9	25,1
Tschechien	105,1	93,9	-10,6	27,2	72,8
Dänemark	52,7	49,4	-6,3	35,0	65,0
<b>Deutschland</b>	<b>503,0</b>	<b>463,8</b>	<b>-7,8</b>	<b>52,3</b>	<b>47,7</b>
Spanien	841,7	807,7	-4,0	50,1	49,9
Frankreich	781,0	700,6	-10,3	57,7	42,3
Italien	1.110,2	949,7	-14,5	65,7	34,3
Ungarn	444,4	277,6	-37,5	57,7	42,3
Niederlande	150,7	159,8	6,1	52,8	47,2
Österreich	125,6	119,2	-5,2	82,8	17,2
Polen	1.914,8	1.427,5	-25,4	90,3	9,7
Portugal	281,5	220,0	-21,8	59,5	40,5
Rumänien	1.564,0	1.047,0	-33,1	81,1	18,9
Schweden	62,1	56,7	-8,6	54,7	45,3
<b>EU-27</b>	<b>9.627,4</b>	<b>7.611,0</b>	<b>-20,9</b>	<b>69,6</b>	<b>30,4</b>

Quelle: Eurostat SB25-T36-6

## Bedeutung der Landwirtschaft am Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

In den Ländern Süd- und Mittelosteuropas ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil vergleichsweise hoch. Er fällt in Rumänien (21 %) und Bulgarien (15 %) sowie auch in Griechenland (11 %) und Polen (8 %) besonders hoch aus. Relativ niedrig ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil dagegen in Belgien und Deutschland mit etwas mehr als einem Prozent.

## Starker Arbeitsplatzverlust

Im Zehnjahreszeitraum von 2013 bis 2023 sind 21 Prozent der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft weggefallen. 70 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitsplätze in der EU entfallen auf nicht entlohnte Familien-Arbeitskräfte, 30 Prozent auf entlohnte Arbeitskräfte.

## Große Strukturunterschiede in der EU-Landwirtschaft

32 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU werden von Frauen geführt. In Deutschland liegt dieser Anteil mit gut 11 Prozent deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die von juristischen Personen geführten Betriebe machen EU-weit zwar gut 3 Prozent aller Betriebe aus. Sie bewirtschaften aber 25 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in der EU-27. Besonders in Ländern im Süden und Osten Europas wird die Agrarstruktur von relativ kleinen Betrieben dominiert.

## Fast ein Drittel der Betriebsleiter in der EU ist älter als 65 Jahre

In den meisten Ländern der Europäischen Union werden die Betriebe erst relativ spät an die Nachfolgegeneration übergeben. 33 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in der EU waren 2020 65 Jahre und älter. Nur rund 12 Prozent waren jünger als 40 Jahre. Spitzenreiter bei den Junglandwirten sind Österreich und Polen, wo etwa 23 bzw. 21 Prozent der Betriebsleiter jünger als 40 Jahre sind. Die relativ günstige Altersstruktur der Betriebsinhaber in Deutschland ist unter anderem Folge der deutschen Alterssicherung der Landwirte, die bis 2018 an die Betriebsaufgabe geknüpft war. Zusammen mit den niederländischen Landwirten gehören die deutschen Landwirte zu den am besten ausgebildeten in der EU. Von den Landwirten mit landwirtschaftlicher Grund- und Fachausbildung werden in Deutschland 88 Prozent der Gesamt-LF bewirtschaftet. Im EU-Durchschnitt sind es dagegen nur 62 Prozent. Die übrigen Flächen werden von Landwirten mit praktischen Erfahrungen bewirtschaftet.

EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftliche Betriebe 2020

EU-Staaten	Zahl der Betriebe	LF	Durchschnittl. Betriebsgröße	Pachtflächenanteil*	Anteil der Betriebe ab 100 ha LF	
	in 1.000	in 1.000 ha	in ha LF	in Prozent	in Prozent	LF ab 100 ha LF
Belgien	36	1.368	38,0	61,2	7,6	29,5
Bulgarien	133	4.564	34,4	91,0	5,7	75,1
Dänemark	37	2.630	70,9	40,9	19,7	75,3
<b>Deutschland</b>	<b>263</b>	<b>16.578</b>	<b>63,1</b>	<b>61,8</b>	<b>14,5</b>	<b>61,7</b>
Estland	11	975	85,8	68,3	17,0	80,0
Finnland	46	2.282	50,0	33,9	13,0	43,3
Frankreich	393	27.365	69,6	65,8	26,1	67,8
Griechenland	531	2.823	5,3	39,2	0,2	5,3
Irland	130	4.499	34,6	31,9	4,5	20,7
Italien	1.131	12.041	10,7	51,6	1,5	27,1
Kroatien	144	1.232	8,6	44,0	1,0	30,2
Lettland	69	1.969	28,5	38,3	5,4	63,8
Litauen	132	2.915	22,1	42,9	4,4	54,9
Niederlande	53	1.818	34,5	39,8	5,9	26,7
Österreich	111	2.603	23,5	50,5	2,2	15,1
Polen	1.301	14.447	11,3	24,6	1,1	23,1
Portugal	290	3.964	13,7	29,0	2,4	58,3
Rumänien	2.887	12.763	4,4	55,4	0,6	47,8
Schweden	59	3.006	51,1	42,4	13,7	62,8
Slowakei	20	1.863	94,9	73,9	12,7	88,6
Slowenien	72	483	6,7	29,6	0,2	7,6
Spanien	915	23.914	26,1	48,2	6,1	57,8
Tschechien	29	3.493	120,8	72,7	17,3	86,4
Ungarn	232	4.922	21,2	55,3	4,4	65,0
<b>EU (27)</b>	<b>9.067</b>	<b>155.093</b>	<b>17,1</b>	<b>52,0</b>	<b>3,6</b>	<b>51,8</b>

\*einschl. unentgeltlich überlassene Flächen, Gemeinschaftsflächen, Teilpacht

Quelle: Eurostat

SB25-T36-2



### Mehr als jeder zweite Hektar in Betrieben mit 100 Hektar und mehr

Zwar bewirtschaften nur knapp 4 Prozent der Betriebe in der EU 100 Hektar LF und mehr. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche macht aber 52 Prozent der EU-Agrarfläche aus. Deutschland liegt nach Angaben für das Jahr 2020 mit entsprechend fast 15 Prozent der Betriebe und rund 62 Prozent der Fläche deutlich über dem EU-Durchschnitt.

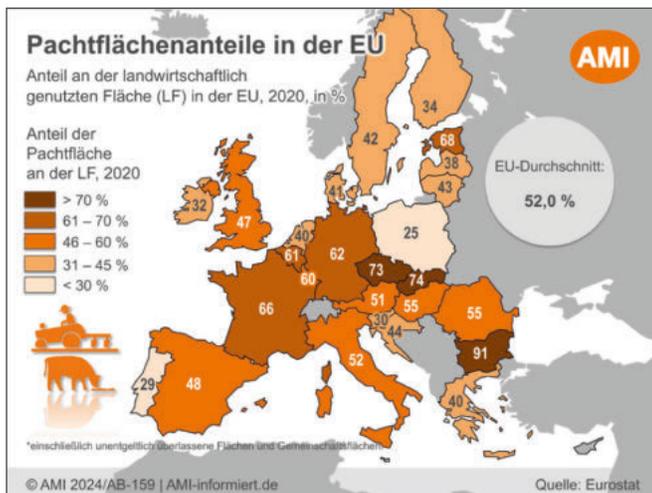


### 52 Prozent der Flächen in der EU sind Pachtflächen

Etwa 52 Prozent der Agrarflächen in der EU sind nach zuletzt für 2020 vorliegenden Angaben gepachtet. Besonders hoch sind die Pachtflächenanteile in Bulgarien mit 91 Prozent sowie in Tschechien und der Slowakei mit 73 bzw. 74 Prozent. Aber auch in Deutschland liegt der Pachtflächenanteil (62 Prozent, einschließlich unentgeltlich überlassener Flächen) deutlich über dem EU-Durchschnitt.

### Boden- und Pachtpreise ziehen EU-weit an

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in fast allen anderen EU-Ländern sind sowohl die Kauf- als auch die Pachtpreise für Landwirtschaftsflächen in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Am höchsten sind die Bodenpreise in den Niederlanden, am niedrigsten in den baltischen und einigen anderen osteuropäischen Ländern. Hinter den nationalen Durchschnittswerten stecken große regionale Unterschiede. Auch ist die statistische Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben.



EU-Agrarstrukturvergleich – Entwicklung der Kauf- und Pachtpreise bei Boden						
EU-Staaten	Kaufpreise Ackerland			Pachtpreise Acker- und Grünland		
	2013	2023	% Veränd. 2023 zu 2013	2012	2022	% Veränd. 2022 zu 2012
Belgien	36.591	.	.	.	315	.
Tschechien	3.662	13.791	158,7	61	151	147,5
Dänemark	15.708	*19.841	26,3	562	561	-0,2
<b>Deutschland</b>	.	<b>40.336</b>	.	<b>***204</b>	<b>**329</b>	<b>14,2</b>
Spanien	11.910	11.005	-7,6	134	163	21,6
Frankreich	5.770	6.200	7,5	145	154	6,2
Ungarn	2.709	5.936	119,1	126	196	55,6
Niederlande	53.888	91.154	69,2	653	843	29,1
Österreich	.	.	.	264	313	18,6
Polen	6.275	13.906	121,6	.	.	.
Rumänien	1.653	8.414	409,0	.	.	.
Schweden	6.797	10.785	58,7	176	156	-11,4
Quelle: Eurostat	*2022 **2020 ***2010			SB25-T36-7		

## 3.7 EU-Erweiterung



### 10 europäische Staaten wollen der EU beitreten

Die aktuelle Erweiterungspolitik der EU erstreckt sich auf Albanien, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Kosovo, Moldau, Montenegro, Nord-Mazedonien, Serbien, die Türkei und die Ukraine. Die Aussicht auf eine EU-Mitgliedschaft bildet in der Regel einen starken Anreiz für demokratische, rechtsstaatliche und wirtschaftliche Reformen in europäischen Ländern, die der EU beitreten möchten. Will ein Land der EU beitreten, so muss es beim Rat der Europäischen Union einen Antrag auf Mitgliedschaft stellen. Danach prüft die Europäische Kommission auf Ersuchen des Rates, ob das Land in der Lage ist, die Beitrittskriterien zu erfüllen. Anhand der Empfehlungen der

Kommission entscheidet der Rat, ob das Land den Beitrittskandidatenstatus erhält und Verhandlungen über seinen Beitritt aufgenommen werden. Alle EU-Mitgliedstaaten müssen damit einverstanden sein.

### Übernahme des „EU-Besitzstandes“ als Beitrittsvoraussetzung

Sind die Beitrittsverhandlungen gestartet, so bereitet sich das Bewerberland auf die Umsetzung der EU-Rechtsvorschriften und -Normen, auch Besitzstand oder „Acquis“ genannt, vor. Der Besitzstand der EU ist in 35 Kapitel unterteilt, die jeweils einen bestimmten Politikbereich abdecken, so auch den Bereich Landwirtschaft in Kapitel 11. Die Kommission überwacht, ob das Land Fortschritte bei seinen Reformen erzielt, und hält den Rat und

das Europäische Parlament durch regelmäßige Berichterstattung auf dem Laufenden. Nach Abschluss der Verhandlungen gibt die Kommission eine Einschätzung dazu ab, ob das Bewerberland reif für den Beitritt ist und ob die EU ihrerseits in der Lage ist, einen weiteren europäischen Staat aufzunehmen. Ist das nach Ansicht der Kommission der Fall, wird ein Beitrittsvertrag mit den Beitrittsbedingungen ausgearbeitet.

### Alle EU-Mitgliedstaaten müssen einem Beitritt zustimmen

Die Kommission, der Rat und das Europäische Parlament müssen dem Beitrittsvertrag zustimmen, bevor er von allen EU-Mitgliedstaaten und dem Bewerberland nach den jeweiligen verfassungsrechtlichen Vorschriften (parlamentarische Abstimmung, Referendum usw.) unterzeichnet und ratifiziert werden kann. Das Bewerberland tritt der EU schließlich zu dem im Beitrittsvertrag festgelegten Datum offiziell bei.

Der Beitrittsvertrag enthält die detaillierten Bedingungen und Konditionen der Mitgliedschaft, alle Übergangsregelungen und Fristen sowie Einzelheiten zu den finanziellen Regelungen und etwaigen Schutzklauseln. Bis der Beitrittsvertrag in Kraft tritt, kann das Beitrittsland von Sonderregelungen profitieren, wie z. B. der Möglich-

keit, Entwürfe von EU-Vorschlägen, Mitteilungen, Empfehlungen oder Initiativen zu kommentieren, und vom Status eines „aktiven Beobachters“ in EU-Gremien und EU-Agenturen (mit Rede-, aber ohne Stimmrecht).

### EU vor Anpassungen des EU-Vertrages?

In der öffentlichen Wahrnehmung hat die EU der 27 mehr und mehr Schwierigkeiten, in ihrem Weiterentwicklungsprozess voranzukommen. Mit einem Europa der 35 oder 37 würde das noch schwieriger. Je mehr Staaten dazugehören und somit in wichtigen Fragen über ein Veto-Recht verfügen, desto geringer ist die Chance, bei Reformen der EU gemeinsam weiterzukommen. Es gilt daher als wahrscheinlich, dass bei den in Aussicht stehenden EU-Erweiterungen auch Änderungen an den EU-Verträgen vorgenommen werden, um die EU-Organe zu reformieren und der EU neue Zuständigkeiten zu übertragen.

### Ukraine, das landwirtschaftliche Schwergewicht unter den Beitrittskandidaten

Abgesehen von der Türkei, wo die Beitrittsgespräche seit 2016 de facto auf Eis liegen, und im Vergleich zu den zahlreichen Beitrittskandidaten des Balkans und zum Bewerberland Georgien ist die Ukraine das Schwergewicht unter den Beitrittskandidaten. Das gilt ganz besonders im Hinblick auf

die Landwirtschaft. Auf Grund des hohen Umfangs an Agrarfläche ist die Ukraine europa- und weltweit ein wichtiger Akteur bei Weizen, Mais und Ölfrüchten, auch nach dem Kriegseintritt im Februar 2022. Die ukrainische Zucker-, Geflügelfleisch- und Eierzeugung leisten ebenfalls einen vergleichsweise hohen, aber deutlich geringeren Beitrag zur europäischen Produktion. Dagegen haben die Rinder-, Schweine- und Milcherzeugung nur eine geringe Bedeutung. Die Rinder- und Schweinehaltung ist in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgegangen. Die Milchproduktion findet überwiegend in den Hauswirtschaften statt. Agrarexporte haben für die Ukraine

eine große wirtschaftliche Bedeutung und machten an den Gesamtexporten des Landes zuletzt zwischen 41 Prozent (2021) und 46 Prozent (2023) aus.

### Mögliche Auswirkungen auf die EU-Landwirtschaft

Experten sind sich darin einig, dass der Zustrom ukrainischer Produkte vom Agrarsektor der übrigen EU bewältigt werden muss. 80 Prozent der Gesamt-LF der Ukraine sind Ackerland. Es umfasst 33 Millionen Hektar und entspricht damit einem Drittel der Ackerfläche der gesamten EU-27. Gut drei Viertel davon sind fruchtbare Schwarzerde-Böden. Experten sind sich aber auch

Kennzahlen der EU-Beitrittskandidaten					
Staaten	Einwohner in Mio.	Anteil Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei		Fäche	
		am BSP* in %	an Erwtätigen in %	LF in Mio. ha	dar. Ackerland in Mio. ha
Bosnien u. Herzegowina	3,5	5,6	9,4	2,2	1,6
Montenegro	0,6	7,9	6,4	0,3	0,0
Moldawien	2,6	12,3	21,5	2,5	1,8
Nordmazedonien	1,8	9,0	11,5	1,3	0,4
Albanien	2,4	21,7	21,4	1,2	0,6
Serbien	6,8	8,2	14,8	3,5	2,6
Türkei	84,7	6,2	17,2	38,5	20,2
Ukraine (2021)	41,0	10,6	14,7	41,3	32,9
Ukraine (2023)	37,0	7,0	.	31,7	25,2
Georgien	3,7	7,4	18,9	0,8	0,5
Kosovo	1,8	7,4	22,8	0,4	0,2
Zum Vergleich:					
<b>EU-27</b>	<b>446,7</b>	<b>1,8</b>	<b>4,1</b>	<b>157,4</b>	<b>98,1</b>
<b>Deutschland</b>	<b>84,5</b>	<b>0,9</b>	<b>1,2</b>	<b>16,6</b>	<b>11,7</b>
*Bruttonozialprodukt					
Quellen: Verschiedene, mit Angaben für 2022, 2022 oder 2023				SB25-T37-26	

darin einig, dass ein EU-Beitritt der Ukraine die strategische Lage der Europäischen Union auf den weltweiten Agrarmärkten verbessern würde. Die Weltagrarmärkte für Getreide und Ölsaaten funktionieren in einem System kommunizierender Röhren, so dass sich die Preiseffekte häufig nur durch Marktmacht erzielen lassen. Zudem wird argumentiert: Wenn die Ukraine zukünftig EU-Standards einhält, wird dort ebenso umweltfreundlich und nachhaltig produziert wie in der gesamten EU. Umgekehrt wächst mit einem EU-Beitritt der Ukraine die Kaufkraft der 30 bis 40 Millionen Ukrainer und damit auch die Nachfrage nach Nahrungsmitteln aus den bisherigen EU-Staaten.

Erzeugnisse	Ukraine			EU-27		
	Erzeugung	Exporte	Importe	Erzeugung	Exporte	Importe
Weizen	22.200	9.864	15	133.294	32.700	9.016
Mais	27.000	19.953	40	60.624	4.753	17.000
anderes Getr.	7.442	2.770	17	79.881	10.480	2.009
Ölsaaten	23.700	7.650	40	32.906	1.217	21.833
Ölsaatenschrot	7.350	4.350	25	30.062	2.461	21.432
Pflanzl. Öle	6.344	5.585	276	17.068	2.493	9.999
Zucker	1.780	345	0	15.484	899	1.604
Rindfleisch	2.350	37	8	6.813	710	346
Schweinefl.	667	5	21	20.857	3.380	98
Geflügel	1.169	450	185	13.493	1.897	892
Schafffleisch	5	1	0	620	99	156
Eier	787	20	1	6.425	265	80
Butter	37	8	1	2.344	251	63
Käse	71	9	33	10.874	1.356	176
Milchpulver**	51	26	1	2.071	992	49
*bei Fleisch Schlachtgewicht		**Voll- und Magermilchpulver				
Quelle: OECD-FAO – Juli 2024						SB25-T37-25

### Aspekte finanzieller Auswirkungen

Nach Berechnungen des Institutes der deutschen Wirtschaft (IW) von Dezember 2023 hätte die Ukraine im Fall eines Beitritts und bezogen auf den Zeitraum 2021-2027 Anspruch auf EU-Agrarzahungen (Direktzahlungen, Marktmaßnahmen und Förderung ländlicher Räume) in einer Spannweite von 70 bis 90 Milliarden Euro. Grund dafür sind die großen Agrarflächen des Landes. Damit würde die Ukraine weit

mehr als Rumänien (21 Mrd. €) oder auch Polen (31 Mrd. €) aus der Gemeinsamen Agrarpolitik erhalten. Mit 65 Milliarden Euro erhält derzeit Frankreich mit weitem Abstand die meiste EU-Agrarunterstützung. Eine Vollmitgliedschaft der Ukraine auf Basis des derzeitigen Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) würde insgesamt 130 bis 190 Milliarden Euro Mehrausgaben oder 17 Prozent des bisherigen EU-Gesamtbudgets zur Folge haben.

## Agrarstruktur der Ukraine im Überblick

**Hauswirtschaften:** 4,5 Millionen Hauswirtschaften bewirtschaften durchschnittlich 1,24 Hektar LF, zusammen 5,6 Millionen Hektar LF (14 % der Gesamt-LF). Die Hauswirtschaften (ohne juristischen Status, ohne staatliche Förderung bzw. Besteuerung) produzieren hauptsächlich für den Eigenbedarf und lokale Märkte (Subsistenz- oder Semi-Subsistenzwirtschaft). Sie sind relativ bedeutend für die Produktion von Gemüse, Obst, Kartoffeln, Fleisch, Eiern und Milch.

**Landwirtschaftliche Unternehmen:** Fast 30 Millionen Hektar LF (bis zu 71 % der Gesamt-LF) werden von rund 40.000 registrierten Landwirtschaftsunternehmen bewirtschaftet. Dazu gehören Familienunternehmen mit einer Durchschnittsgröße zwischen 50 und 100 Hektar ebenso wie 8.600 Kolchos-/Sowchos-Nachfolgebetriebe in unterschiedlichen Rechtsformen mit einigen hundert bis mehreren tausend Hektar Flächenausstattung.

**Agrarholdings:** Zahlreiche landwirtschaftliche Unternehmen gehören einem Eigentümer und bilden die vielzitierten Agrarholdings. Diese bewirtschaften je nach Schätzung 6 bis 9 Millionen Hektar LF (15 bis 22 % der Gesamt-LF) und haben sich mit der Übernahme von landwirtschaftlichen Unternehmen vor allem auf exportorientierte Agrarrohstoffe wie Getreide und Ölsaaten konzentriert. Viehhaltung und andere arbeits-

intensive Produktionszweige wurden zurückgefahren. Die 10 größten Agrarholdings mit jeweils mehr als 100.000 Hektar Bewirtschaftungsfläche bewirtschaften 2,6 Millionen Hektar Ackerland. 22 Unternehmen mit mehr als 50.000 Hektar LF bewirtschaften 5 Millionen Hektar LF (12 % der Gesamt-LF). In der Regel haben die Agrarholdings ein zentrales Management für Ein- und Verkauf und kontrollieren mit ihren zahlreichen Betriebsstätten die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion bis hin zum Export. Großunternehmen und Holdings genießen in der Ukraine häufig eine hohe Wertschätzung. Ländliche Regionen profitieren vom sozialen Engagement der Unternehmen in den Dörfern. Die Akzeptanz wird auch durch die Sichtbarkeit der Unternehmen und ihrer Führungskräfte vor Ort und in den sozialen Medien befördert. Weitere Einzelheiten siehe nachstehenden Kasten. Auf Grund nicht vollständiger Kataster- und Registerdaten können Statistiken zu Betriebs- und Bodenstrukturen nur als Näherungswerte betrachtet werden. Alle vorgenannten Werte beziehen sich auf das Vorkriegsjahr 2021 (ohne Krim und die 2014 besetzten Teile der Regionen von Donezk und Luhansk). Durch den Krieg hat die Ukraine rund ein Fünftel bis ein Viertel weniger Agrarflächen in der Bewirtschaftung.

## Agrarholdings - Eigentümerstrukturen

Das Unternehmen „UkrLandFarming“ führt die Liste der Agrargiganten an. Es hat 670.000 Hektar unter dem Pflug und ist damit der weltweit achtgrößte Agrarkonzern. Er befindet sich im Eigentum eines Multimillionärs, der mit „Avangardco IPL“ zugleich die meisten Hühnereier in Europa produziert. „UkrLandFarming“ ist in Zypern angemeldet. An zweiter Stelle der ukrainischen Agrarriesen fungiert die „Kernel Holding“ mit 530.000 Hektar Land. Dieses Unternehmen ist der weltgrößte Erzeuger und Exporteur von Sonnenblumenöl sowie der größte ukrainische Erzeuger und Exporteur von Getreide mit Sitz in Luxemburg. Sein Eigentümer gehört zu den zehn reichsten Männern des Landes. Mit „NCH Capital“ und „PIF Saudi“ haben sich auch US-amerikanische und saudische Firmen mit jeweils 300.000 Hektar Landwirtschaftsfläche in Stellung gebracht. Dem Vernehmen nach fungieren ukrainische Agrar-Oligarchen häufig als Strohmänner großer Kapi-

talgruppen aus den USA, Westeuropa oder Saudi-Arabien. Weil ausländischer Besitz an Grund und Boden nach wie vor nicht erlaubt ist, sichern sich Westkonzerne und international agierende Banken ihren Einfluss auf die Böden über die Kreditschiene. Gläubiger der „Kernel Holding“ sind die dänische Bankengruppe ING Bank, die Landesbank Baden-Württemberg und die österreichische Raiffeisen. Hinter „UkrLandFarming“, das Fremdkredite in geschätzter Höhe von 1,6 Milliarden US-Dollar bedienen muss, stehen wiederum der US-Fonds Gramercy LLC, die Export-Import-Bank der USA und die Deutsche Bank.

Seit 1. Januar 2024 dürfen natürliche und juristische Personen, die Ukrainer sind, bis zu 10.000 Hektar Land kaufen. Vorher durfte jeder Bürger der Ukraine maximal 100 Hektar Land erwerben. Die Veräußerung von Staats- und Kommunalgrundstücken ist weiterhin verboten.

## 3.8 „Transformation“ der Landwirtschaft

Entwicklung der Versorgung mit tierischen Produkten in der EU-27							
	in 1.000 Tonnen					% - Veränderung	
	2014	2019	2022	2023	2024*	2024/ 2014	2024/ 2019
<b>Rind- und Kalbfleisch</b>							
Erzeugung	6.793	7.197	6.921	6.677	6.619	-2,6	-8,0
Verbrauch	6.522	6.774	6.533	6.261	6.170	-5,4	-8,9
SV-Grad	104,1	106,2	105,9	106,6	107,3		
<b>Schweinefleisch</b>							
Erzeugung	21.939	23.039	22.321	20.875	20.772	-5,3	-9,8
Verbrauch	19.165	18.981	18.407	17.929	17.899	-6,6	-5,7
SV-Grad	114,5	121,4	121,3	116,4	116,1		
<b>Geflügelfleisch</b>							
Erzeugung	11.625	13.471	13.069	13.393	13.925	19,8	3,4
Verbrauch	10.640	11.813	11.949	12.399	12.871	21,0	9,0
SV-Grad	109,3	114,0	109,4	108,0	108,2		
<b>Schaf- und Ziegenfleisch</b>							
Erzeugung	600	646	626	591	564	-6,0	-12,7
Verbrauch	696	694	686	658	639	-8,2	-7,9
SV-Grad	86,1	93,1	91,2	89,8	88,2		
<b>Fleisch insgesamt</b>							
Erzeugung	40.957	44.352	42.936	41.537	41.879	2,3	-5,6
Verbrauch	37.023	38.261	37.576	37.248	37.579	1,5	-1,8
SV-Grad	110,6	115,9	114,3	111,5	111,4		

Quelle: Europäische Kommission \* Schätzung Stand: Oktober 2024 SB25-T38-5

Nach allgemeinem Sprachgebrauch wird unter einer Transformation ein grundlegender Wandel verstanden. Damit verbunden ist meist eine tiefgreifende technologische, ökonomische und soziale Veränderung. Dieses Kapitel beleuchtet zunächst die Veränderungen in der Landwirtschaft der EU und der deutschen Landwirtschaft als Teil davon. Anhand der Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 2010 und 2020 und der Agrarstrukturhebungen 2013 und 2023 folgt die Darstellung von Veränderungen in der deutschen Landwirtschaft, dann ein Ausblick auf die Treiber absehbarer künftiger Entwicklungen.

### EU und Deutschland in der EU

### Starker Rückgang der Betriebe

Zwischen 2010 und 2020 ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU-27 von 12,1 auf 9,1 Millionen oder um 25 Prozent zurück. Besonders stark ging die Zahl der Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von weniger als 5 Hektar zurück. Sie schrumpfte in diesem Jahrzehnt um fast ein Drittel, macht damit aber immer noch 64 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe der EU aus. Mit diesem Strukturwandel einher ging ein Rückgang der LF um 1 Prozent und der gehaltenen Tiere (GVE) um 7 Prozent.



### Deutlicher Rückgang der EU-Eigenversorgung mit Fleisch

Im Fünfjahreszeitraum zwischen 2019 bis 2024 hat sich der Strukturwandel besonders in der tierischen Erzeugung beschleunigt. Mit Ausnahme des Geflügelfleischerzeugung, die in diesem Zeitraum fast unverändert geblieben ist, sind die erzeugten Fleischmengen der EU-27 in allen anderen Bereichen deutlich zurückgegangen. Die Fleischerzeugung insgesamt ging in diesem Fünfjahreszeitraum um gut 6 Prozent zurück. Da der Verbrauch in der EU mit minus 2 Prozent weniger rückläufig war, ist der Selbstversorgungsgrad der EU bei Fleisch stark zurückgegangen. Bei Milchprodukten und Eiern haben sich die EU-Selbstversorgungsgrade dagegen nur wenig verändert. Der Selbstversorgungsgrad stellt das Verhältnis inländischer Erzeugung zum inländischen Verbrauch dar.

### Besonders starker Rückgang der deutschen Agrarerzeugung

Überdurchschnittlich trägt die deutsche Landwirtschaft zum Rückgang der Nahrungsmittelversorgung in der EU bei. Im Zehnjahresvergleich hat Deutschland in allen wichtigen Produktbereichen mit Ausnahme von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Zucker und Eiern zum Teil erhebliche Anteile an der EU-Agrarerzeugung verloren.

	in 1.000 Tonnen					%-% Veränderung	
	2014	2019	2022	2023	2024*	2024/2014	2024/2019
<b>Käse</b>							
Erzeugung	9.215	10.045	10.426	10.573	10.792	17,1	7,4
Verbrauch	8.289	8.972	9.402	9.431	9.623	16,1	7,3
SV-Grad	111,2	112,0	110,9	112,1	112,1		
<b>Milchfrischprodukte</b>							
Erzeugung	38.234	37.802	37.123	37.314	37.013	-3,2	-2,1
Verbrauch	37.741	36.978	36.242	36.542	36.286	-3,9	-1,9
SV-Grad	101,3	102,2	102,4	102,1	102,0		
<b>Butter</b>							
Erzeugung	2.093	2.346	2.314	2.348	2.351	12,3	0,2
Verbrauch	1.887	2.096	2.110	2.110	2.112	11,9	0,8
SV-Grad	110,9	111,9	109,7	111,3	111,3		
<b>Magermilchpulver</b>							
Erzeugung	1.335	1.473	1.481	1.401	1.407	5,4	-4,5
Verbrauch	620	805	750	693	656	5,8	-18,5
SV-Grad	215,4	183,0	197,5	202,2	214,5		
Quelle: Europäische Kommission * Schätzung Stand: Oktober 2024 SB25-T38-6							

EU-Staaten	Rinderbestand		dar. Milchkuhbestand				
	%-% Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % zu 2013	%-% Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % zu 2013	
	2013	2023		2013	2023		
Belgien	3,1	3,0	-8,4	2,4	2,7	3,6	
Tschechien	1,7	1,9	2,8	1,7	1,8	-4,7	
Dänemark	2,0	1,9	-9,4	2,6	2,8	-3,6	
<b>Deutschland</b>	16,3	14,7	-14,6	19,7	18,8	-13,0	
Irland	8,1	8,8	3,4	5,0	7,7	39,6	
Spanien	7,4	8,5	8,5	3,9	4,0	-6,9	
Frankreich	24,5	22,8	-12,0	17,1	16,0	-14,4	
Italien	8,0	8,1	-4,0	9,6	9,2	-12,8	
Ungarn	1,0	1,2	11,2	1,2	1,3	6,2	
Niederlande	5,2	5,0	-9,0	7,4	7,8	-3,2	
Österreich	2,5	2,5	-6,3	2,4	2,8	2,5	
Polen	7,2	8,7	15,1	10,6	10,5	-10,0	
Portugal	1,9	2,1	3,9	1,1	1,1	-5,2	
Rumänien	2,6	2,5	-10,2	5,4	5,4	-8,8	
Schweden	1,9	1,9	-5,2	1,6	1,5	-16,5	
<b>EU-27</b>	100,0	100,0	-5,4	100,0	100,0	-8,9	
Quelle: Eurostat SB25-T38-7							

Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten						
EU-Staaten	Schweine			dar. Zuchtsauen		
	%Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2023 zu 2013	%Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2023 zu 2013
	2013	2023		2013	2023	
Belgien	4,5	4,1	-14,9	3,9	3,3	-26,1
Tschechien	1,1	1,0	-12,0	1,3	1,1	-20,8
Dänemark	8,7	8,5	-8,3	10,5	10,8	-9,9
<b>Deutschland</b>	<b>19,8</b>	<b>16,0</b>	<b>-24,6</b>	<b>17,1</b>	<b>13,3</b>	<b>-32,0</b>
Irland	1,0	1,1	-4,2	1,2	1,2	-12,8
Spanien	18,0	25,4	32,6	18,7	26,3	22,8
Frankreich	9,5	8,9	-12,2	8,7	8,1	-18,3
Italien	6,0	6,9	7,1	4,9	6,2	9,9
Ungarn	2,1	2,0	-13,2	2,3	2,2	-15,2
Niederlande	8,5	7,9	-12,8	9,1	8,7	-16,4
Österreich	2,0	1,9	-13,1	2,1	1,9	-18,5
Polen	7,8	7,3	-11,1	7,9	6,3	-30,6
Portugal	1,4	1,6	8,0	1,9	2,1	-1,4
Rumänien	3,7	2,4	-38,2	3,2	2,6	-28,6
Schweden	1,0	1,0	-10,4	1,2	1,0	-29,7
<b>EU-27</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-6,3</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-12,4</b>

Quelle: Eurostat SB25-T38-8

### Unzureichende Perspektiven zur Wirtschaftlichkeit von Investitionen

Im Zehnjahresvergleich ist der Anteil des deutschen Schweinebestandes am EU-Schweinebestand von 19,8 Prozent im Jahr 2013 auf 16,0 Prozent in 2023 zurückgegangen, bei Zuchtsauen entsprechend von 17,1 auf 13,3 Prozent. Beim Rinderbestand fällt der Rückgang des deutschen Anteils zwar auch deutlich aus, aber nicht so stark wie bei den Schweinen. Obwohl die deutsche Geflügelerzeugung zwischen 2013 und 2023 zugelegt hat, aber in anderen Mitgliedstaaten wie Polen und Spanien wesentlich stärker zugenommen hat, ist auch hier der deutsche Produktionsanteil deutlich zurückgegangen, von 13,4 Prozent in 2013 auf 11,8 Prozent in 2023. Gründe für die besonders starken Produktionsrückgänge in Deutschland sind nationale Rahmenbedingungen, die zum einen das EU-Recht besonders eng auslegen und im Hinblick auf die Zukunft viele Fragen über eine rechtssichere Weiterentwicklung der Tierhaltung offenlassen. Den wirtschaftenden Betrieben fehlen damit die notwendigen Perspektiven einer hinreichenden Wirtschaftlichkeit und Planungssicherheit ihrer Investitionen.



### Dennoch ist Deutschland größter Milch-, Zuckerrüben und Kartoffelproduzent der EU

Im Vergleich der europäischen Länder gehören die deutschen Landwirte immer noch bei acht wichtigen Agrarprodukten zum Spitzentrio. Bei Zuckerrüben, Milch und Kartoffeln ist Deutschland sogar der größte europäische Produzent. Bei Getreide, Raps, Rindfleisch und Eiern produzieren die französischen Landwirte die größte Menge. Gut ein Fünftel der gesamten europäischen Raps-, Kartoffel-, Milch- und Schweineerzeugung erbringen die deutschen Landwirte.

### Selbstversorgungsgrade Deutschlands sind rückläufig

Bei den meisten landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind die deutschen Selbstversorgungsgrade deutlich rückläufig. Bei pflanzlichen Erzeugnissen schwanken die Selbstversorgungsgrade in Abhängigkeit von Witterung und Ernte von Jahr zu Jahr relativ stark. Bei einer Reihe von Agrarprodukten übersteigt die Produktion noch den Inlandsbedarf. Die Mehrmengen werden in andere europäische Länder oder am Weltmarkt abgesetzt. Bei Obst, Gemüse, Eiern, Rind-, Geflügel- und Schaffleisch dagegen liegt der Selbstversorgungsgrad bei etwa 100 Prozent oder zum Teil erheblich darunter.

**Entwicklung der Tierbestände und der Bestandsanteile der EU-Mitgliedstaaten**

EU-Staaten	Schlachtgeflügel			Eiererzeugung		
	%Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2023 zu 2013	%Bestandsanteile		Bestandsveränd. in % 2023 zu 2013
	2013	2023		2013	2023	
Belgien	3,6	3,2	10,3	2,7	2,8	8,8
Tschechien	1,3	1,2	12,3	1,9	2,5	34,7
Dänemark	1,4	1,2	7,1	1,3	1,5	23,2
<b>Deutschland</b>	<b>13,4</b>	<b>11,8</b>	<b>7,4</b>	<b>13,0</b>	<b>14,4</b>	<b>13,4</b>
Irland	1,0	1,3	62,0	0,7	1,3	84,0
Spanien	12,4	12,8	26,4	13,0	13,7	7,9
Frankreich	15,6	11,6	-9,5	15,1	14,7	-0,2
Italien	11,3	10,1	9,0	12,2	11,9	0,0
Ungarn	3,6	3,9	30,5	2,5	2,1	-15,4
Niederlande	8,5	6,4	-7,8	11,1	7,9	-26,7
Österreich	0,9	1,0	37,4	1,6	2,3	44,9
Polen	15,2	20,7	66,2	8,7	8,3	-1,8
Portugal	2,7	2,9	30,3	1,9	2,1	15,9
Rumänien	1,9	3,8	150,2	4,7	4,1	-11,7
Schweden	1,2	1,3	40,8	2,0	2,3	19,4
<b>EU-27</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>20,2</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>2,5</b>

Quelle: Eurostat SB25-T38-9

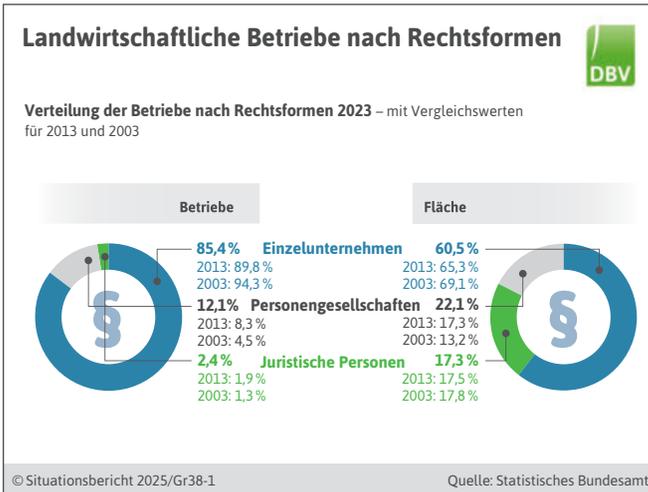




### Strukturveränderungen der deutschen Landwirtschaft zwischen 2013 und 2023

Jahr 2013		Jahr 2023	
285.000	Anzahl landw. Betriebe (- 11 %)	255.000	
30	%-Anteil viehloser Betriebe	37	
52	%-Anteil Nebenerwerbsbetriebe	55	
33	%-Anteil Betriebe mit landwirtschaftsnahen Einkommensquellen	47	
36	%-Anteil Betriebsleiter 55 Jahre und älter	51	

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T38-1



### Betriebe, Betriebsformen und Arbeitskräfte

### Starker Rückgang der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen

Die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland ist zwischen 2013 und 2023 um 11 Prozent auf 255.000 zurückgegangen. Besonders stark ging die Zahl der Einzelunternehmen zurück. Die Einzelunternehmen stellen nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 zwar 85 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe, bewirtschaften aber nur 61 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zehn Jahre zuvor betrug ihr Bewirtschaftungsanteil noch 65 Prozent, zwei Jahrzehnte zuvor lag ihr Anteil sogar noch bei 69 Prozent.

### Juristische Personen: GmbHs gewinnen an Bedeutung

Vor allem durch zahlreiche neu entstandene GmbHs ist die Zahl der juristischen Personen zwischen 2013 und 2023 von rund 5.300 auf rund 6.200 angestiegen (einschließlich juristischer Personen des öffentlichen Rechts). In Ostdeutschland ist eine vergleichsweise hohe Zahl von 4.000 Kapitalgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet haben 2.300 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person gewählt. Von den juristischen Personen werden in Deutschland rund 17 Prozent der Landwirtschaftsfläche bewirtschaftet, Tendenz insgesamt leicht

abnehmend. Während der Flächenanteil der Agrargenossenschaften deutlich rückläufig ist, nimmt der Bewirtschaftungsanteil der GmbHs kräftig zu.

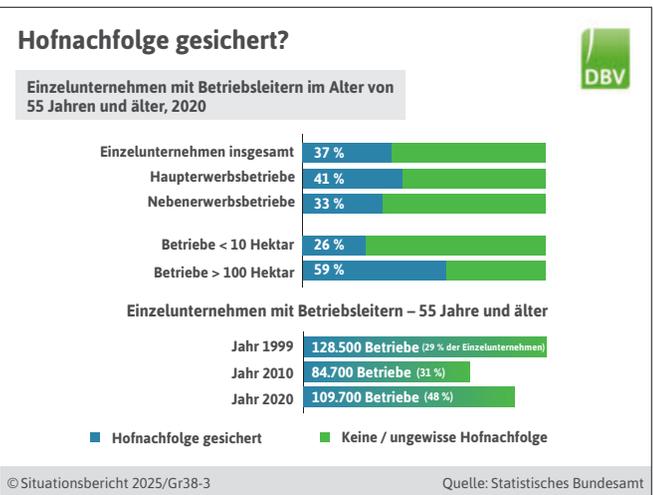
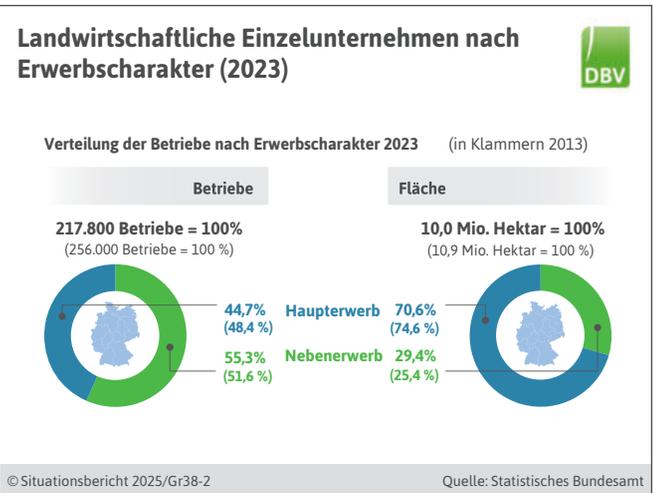
Von der stark gestiegenen Zahl der GmbHs werden mittlerweile gut 9 Prozent der Agrarfläche Deutschlands bewirtschaftet. Im Osten Deutschlands sind es sogar entsprechend 27 Prozent. Weitere 21 Prozent der Fläche befinden sich dort in der Bewirtschaftung von Agrargenossenschaften.

### Starker Zuwachs bei den Personengesellschaften

Die Entscheidung, weiter – ganz oder teilweise – von der Landwirtschaft zu leben, ist auch von der Perspektive auf eine Hofnachfolge abhängig. Der Generationenübergang zeigt sich unter anderem in der Zunahme von Personengesellschaften; diese Rechtsform hatten zwölf Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der Agrarstrukturhebung 2023 angegeben. Insbesondere die Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) verzeichneten im Zeitvergleich eine starke Zunahme. Sie sind ein beliebtes Instrument für die gemeinsame Wahrnehmung der Betriebsleitung durch Eltern und Kinder, bieten aber auch außerhalb der eigenen Familie die Möglichkeit, die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Von Personengesellschaften werden mittlerweile 22 Prozent der LF Deutschlands bewirtschaftet. 2003 und 2013 waren es noch entsprechend 13 und 17 Prozent.

Entwicklung der Zahl der Personengesellschaften und juristischen Personen			
	2003	2013	2023
<b>Deutschland</b>			
Personengesellschaften	18.700 (13,2)	23.700 (17,3)	31.000 (22,2)
dar. GbR	15.400 (10,6)	19.500 (13,4)	26.000 (17,1)
Juristische Personen	5.300 (17,8)	5.300 (17,5)	6.200 (17,3)
dar. Genossenschaften	1.200 (9,3)	1.000 (7,9)	1.100 (7,0)
dar. GmbH	2.600 (7,5)	3.100 (8,5)	3.900 (9,3)
<b>dar. Ostdeutschland</b>			
Personengesellschaften	3.200 (22,5)	3.300 (22,0)	3.700 (23,0)
dar. GbR	2.700 (15,6)	2.400 (13,5)	2.600 (12,6)
Juristische Personen	3.300 (52,7)	3.600 (51,0)	4.000 (49,8)
dar. Genossenschaften	1.100 (28,2)	900 (23,7)	900 (20,8)
dar. GmbH	1.900 (22,5)	2.400 (25,4)	2.800 (27,0)

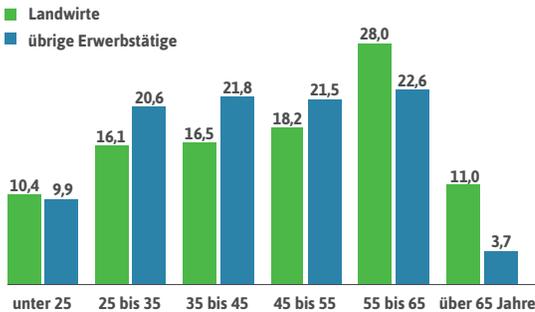
Quelle: Statistisches Bundesamt (in Klammern Flächenanteil an der Gesamt-LF) SB25-T38-2



## Altersstruktur der Erwerbstätigen im Vergleich



Anteile der Altersgruppen in Prozent, 2023



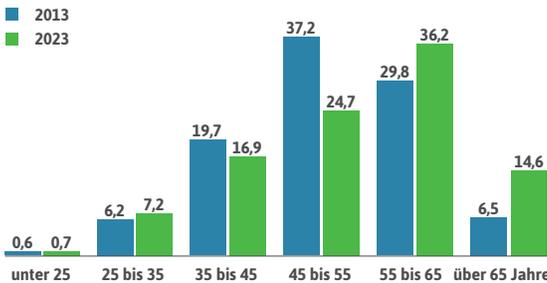
© Situationsbericht 2025/Gr38-4

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsleiter im Zeitvergleich



Anteile der Altersgruppen in Prozent



© Situationsbericht 2025/Gr38-5

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Starker Trend hin zum Nebenerwerb und zu landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen

Unter den Einzelunternehmen waren nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 55 Prozent Nebenerwerbs- und 45 Prozent Haupterwerbsbetriebe. 2013 lagen die entsprechenden Werte noch bei 52 und 48 Prozent. In Baden-Württemberg, Hessen,

Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Drittel. Im Vergleich zu 2013 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in fast allen Bundesländern deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Vieh haltender Betriebe. Auch besteht ein starker Trend zu landwirtschaftsnahen Einkommenskombinationen. Nach Ergebnissen der Agrarstruktur-

hebung 2023 üben 47 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland mindestens eine im Betrieb integrierte landwirtschaftsnahen Tätigkeit aus. Im Jahr 2013 lag der entsprechende Anteil noch bei 33 Prozent und damit vierzehn Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2023.

## Hofnachfolge bei vielen Familienbetrieben offen

Ist die Hofnachfolge gesichert? Das wurden zuletzt bei der Landwirtschaftszählung 2020 Inhaber landwirtschaftlicher Einzelunternehmen gefragt, die mindestens 55 Jahre alt waren; 2020 war das bei etwa 110.000 Betrieben der Fall. Andere Unternehmensformen, beispielsweise GbR, die Familien für den Übergabeprozess gründen, sind dabei nicht berücksichtigt. Bei gut 40.200 Betrieben, rund 37 Prozent der Einzelunternehmen, war die Hofnachfolge gesichert. Mit etwa 36 Prozent lag der Anteil bei der Erhebung im Jahr 2010 ähnlich hoch. Allerdings waren damals nur 31 Prozent der Betriebsinhaber von Einzelunternehmen 55 Jahre und älter, 2020 waren es 48 Prozent. Der Anteil der Betriebe, in denen die Nachfolge geregelt ist, variiert in den Bundesländern: In Rheinland-Pfalz und im Saarland ist es etwa ein Viertel, in Bayern und Nordrhein-Westfalen sind es über 40 Prozent.

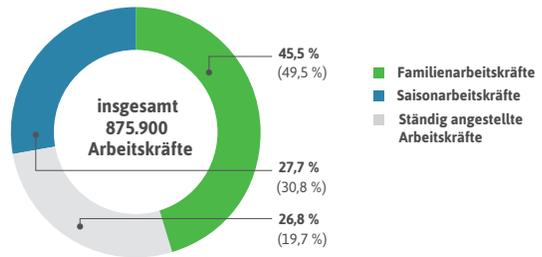
## Landwirtschaft wird etwas weiblicher

28.200 Betriebe, das sind gut 11 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland, werden nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 von Frauen geleitet. 10 Jahre zuvor waren es noch knapp 3 Prozentpunkte weniger. Etwa 18 Prozent der Betriebe mit geregelter Hofnachfolge werden Frauen übernehmen. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in waren Ende 2023 22 Prozent Frauen. Etwa jede dritte (35 Prozent) in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands tätige Arbeitskraft ist nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 eine Frau. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte etwas über 38 Prozent.

## Hofnachfolger werden immer älter

In den Einzelunternehmen, deren über 55-jährige Betriebsinhaber die Hofnachfolge bereits gesichert haben, waren nach zuletzt aus der Landwirtschaftszählung 2020 vorliegenden Ergebnissen 26 Prozent der Nachfolger jünger als 25 Jahre. 52 Prozent entfallen auf die Altersgruppe von 25 bis 35 Jahre; 22 Prozent sind 35 Jahre und älter. Im Vergleich zu 2010 sind die designierten Hofnachfolger damit älter geworden: Bei der damaligen Landwirtschaftszählung waren noch 29 Prozent jünger als 25 Jahre und nur 18 Prozent 35 Jahre und älter.

## Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2023



in Klammern Werte für 2013

© Situationsbericht 2025/Gr38-6

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Fast zwei Fünftel der Landwirte sind älter als 55 Jahre

Von der Altersstruktur her sind die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung deutlich älter. Während in der Landwirtschaft 39 Prozent aller Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind, beträgt der entsprechende Anteil in der übrigen Erwerbsbevölkerung 26 Prozent. Die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet damit auf einen weiteren strukturellen Wandel hin.

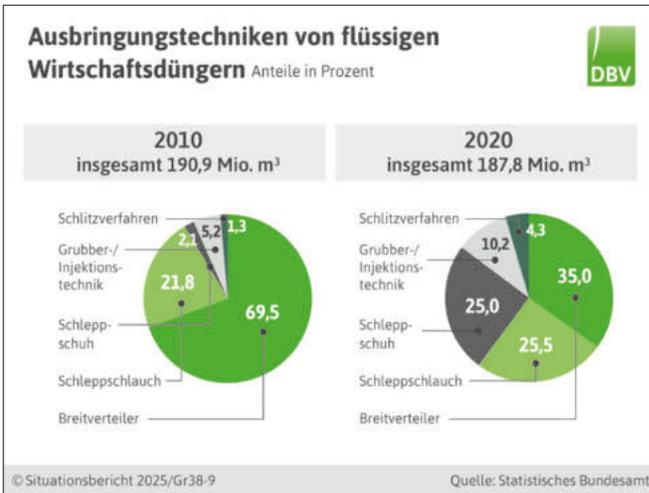
## Anteil älterer Betriebsleiter hat deutlich zugenommen

Auch bei den Betriebsleitern hat der Anteil der älteren im Zeitvergleich stark zugenommen. Das zeigen Ergebnisse der Agrarstrukturerhebungen 2013 und 2023. Waren 2013 36 Prozent aller Betriebsleiter 55 Jahre und älter, so ist dieser Anteil bis 2023 auf 51 Prozent

angestiegen. Andererseits ist der Anteil jüngerer Betriebsleiter (unter 45 Jahre) von 27 auf 25 Prozent zurückgegangen.

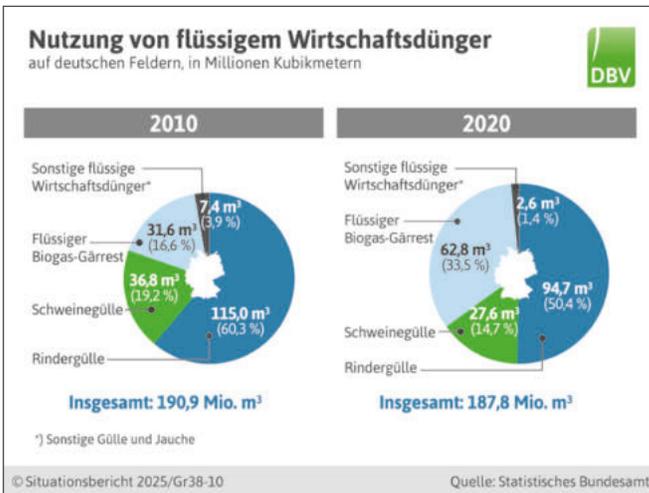
## Weniger Arbeitskräfte, höhere Effizienz – mehr angestellte Arbeitskräfte

Zwischen 2013 und 2023 ist die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen in Deutschland um 14 Prozent auf rund 875.900 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um 11 Prozent zurück. Durch weiter voranschreitende Technisierung und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen ist der Arbeitskräftebesatz, gemessen in Arbeitskrafteinheiten (AKE), von 3,1 auf 2,8 AKE je 100 Hektar LF zurückgegangen. Mit minus 21 Prozent nahm die Zahl der Familienarbeitskräfte zwischen 2013 und 2023 überdurchschnittlich ab. Dagegen stieg die Zahl der ständig beschäftigten



tigten Arbeitskräfte um 17 Prozent. Die von externen Dienstleistern wie Lohnunternehmen und Maschinenringe erledigten Arbeiten und die dazu benötigten Arbeitskräfte sind darin nicht enthalten. Die externen Dienstleistungen von Lohnunternehmen und dergleichen beliefen sich 2023 auch 3,5 Millionen Arbeitstage, umgerechnet sind das rund 16.700 Voll-AK.

### Boden, Pflanzen und Tiere



### Bodenmanagement: Weniger Pflugeinsatz, mehr Bodenbedeckung, mehr Zwischenfrüchte

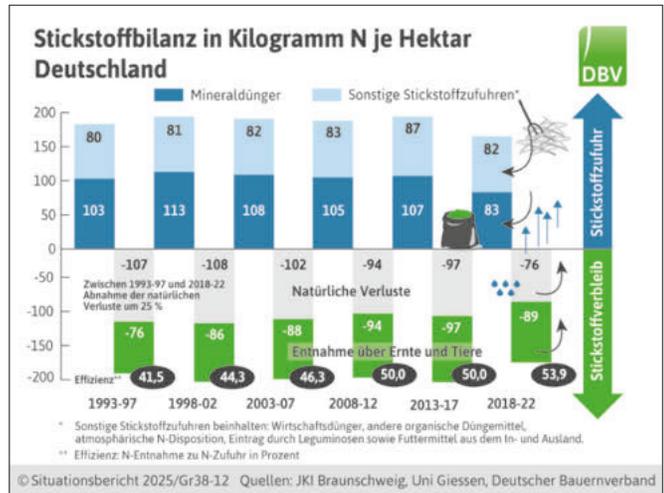
In der Landwirtschaftszählung 2010 und in den Agrarstrukturserhebungen 2016 und 2023 haben die Landwirte Fragen zum Bodenmanagement beantwortet, die Aufschluss über Trends nachhaltiger Erzeugungsweisen geben. Danach haben konservierende Bodenbearbeitungsverfahren in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Auf 49 Prozent der Ackerflächen wird nach Ergebnissen der Agrarstrukturserhebung 2023 der Boden mit Grubbern und Eggen und damit in einer reduzierten Form bearbeitet. Die konventionelle Bodenbearbeitung wie das Pflügen hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen und findet im Bundesdurchschnitt nur noch auf 40 Prozent der Ackerflächen statt. 95 Prozent der Ackerflächen hatten im Winter 2022/23 eine Bodenbedeckung (2015/16 85 %). Einen wesentlichen Beitrag zur Bodenbedeckung leistet der Zwischenfruchtanbau.



Er findet mittlerweile auf 2,2 Millionen Hektar Ackerfläche, was gegenüber 2009/10 in etwa einer Verdopplung entspricht. 90 Prozent davon dienen der Gründüngung. Weitere Ergebnisse zum nachhaltigen Bodenmanagement siehe Kapitel 2.2.

### Emissionsmindernde Ausbringungstechniken mittlerweile stark verbreitet

Der Anteil des flüssigen Wirtschaftsdüngers, der in der Landwirtschaft emissionsmindernd ausgebracht wird, ist im letzten Jahrzehnt deutlich gestiegen. Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 wurden im Zeitraum März 2019 bis Februar 2020 in Deutschland von insgesamt 188 Millionen Kubikmetern flüssigem Wirtschaftsdünger 122 Millionen Kubikmeter oder 65 Prozent mit emissionsmindernder Technik ausgebracht. Zehn Jahre zuvor hatte der Anteil bei nahezu gleich gebliebener Ausbringungsmenge (191 Millionen Kubikmeter) noch bei 31 Prozent gelegen. Im Gegensatz zu festen Wirtschaftsdüngern, bei denen es keine Alternative zur Ausbringung mit dem Streuwerk gibt, können moderne Ausbringungstechniken wie Schleppschlauch, Schleppschuh, Schlitzverfahren oder Güllegrubber bei flüssigem Wirtschaftsdünger maßgeblich dazu beitragen, die Emissionen der Landwirtschaft zu senken. Gerüche und Nährstoffverluste werden minimiert.



### Breitverteiler hat stark an Bedeutung verloren

35 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers (66 Millionen Kubikmeter) wurden 2020 mit dem Breitverteiler ausgebracht, drei Fünftel davon auf das Grünland. Der Zehnjahresvergleich zeigt, dass der Breitverteiler als Ausbringungstechnik stark an Bedeutung verloren hat. So wurden 2010 noch 69 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers mittels Breitverteiler ausgebracht.

### Trend: Mehr Gärreste, weniger Gülle

Die Verfahren zur Ausbringung flüssigen Wirtschaftsdüngers haben sich im Zeitvergleich erheblich geändert, verbunden mit weniger Geruchsbelästigung, mehr Ressourceneffizienz und weniger Klimagasen. Die ausgebrachte Rinder- und Schweinegülle ist gegenüber 2010 deutlich zurückgegangen. Dagegen

haben sich die flüssigen Biogasgärreste auf 63 Millionen Kubikmeter mehr als verdoppelt. Mit der Vergärung von Gülle in Biogasanlagen werden die aus der Gülle austretenden Klimagasen aufgefangen und zur Energieerzeugung genutzt. Erhebliche Mengen an energieintensiv hergestelltem Mineraldünger können dadurch ersetzt werden. Auch sind die Geruchsemissionen bei der Ausbringung von Gärresten in der Regel deutlich geringer.

### Einsatz fester Wirtschaftsdünger deutlich rückläufig

Unter den festen Wirtschaftsdüngern werden vor allem Festmist, aber auch Geflügeltrockenkot und feste Biogas-Gärreste eingesetzt. Von den 21,4 Millionen Tonnen festen Wirtschaftsdüngern im Jahr 2020 entfielen 88 Prozent auf Festmist, 9 Prozent auf Biogas-Gärreste und 3 Prozent auf Geflügeltrockenkot. Mit Ausnahme der Biogas-Gärreste ist der Einsatz von festen Wirt-

Haltungsverfahren Rinder, Schweine und Legehennen				
Haltungsplätze	2010		2020	
	in 1.000	in Prozent	in 1.000	in Prozent
<b>Rinder</b>	<b>14.062</b>	<b>100,0</b>	<b>11.463</b>	<b>100,0</b>
Anbindestall	3.016	21,4	1.138	9,9
Laufstall	10.452	74,3	9.496	82,8
andere Stallhaltungsverfahren	594	4,2	828	7,2
<b>Schweine</b>	<b>28.548</b>	<b>100,0</b>	<b>27.758</b>	<b>100,0</b>
Vollspaltenboden	19.058	66,8	21.962	79,1
Teilspaltenboden	7.199	25,2	4.670	16,8
Planbefestigter Boden mit Einstreu	1.710	6,0	686	2,5
andere Stallhaltungsverfahren	581	2,0	440	1,6
<b>Legehennen</b>	<b>42.528</b>	<b>100,0</b>	<b>60.853</b>	<b>100,0</b>
Freiland	7.121	16,7	18.788	30,9
Bodenhaltung	28.104	66,1	39.417	64,8
Käfighaltung	7.303	17,2	2.648	4,4

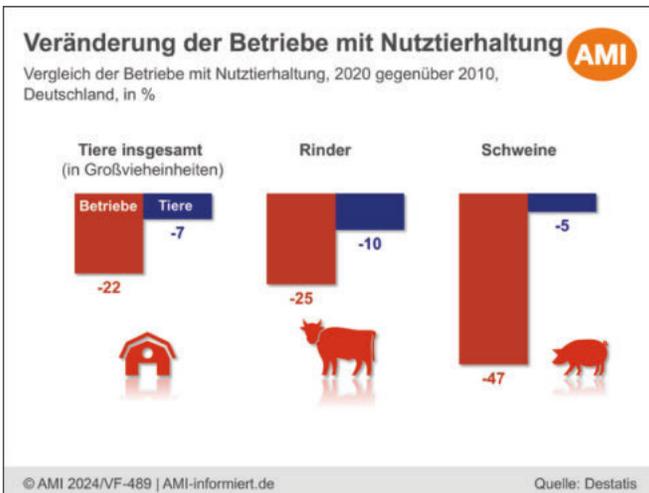
Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T38-4

schaftsdüngern insgesamt deutlich rückläufig, gegenüber 2010 minus 24 Prozent. Zu den 21,4 Millionen Tonnen festen Wirtschaftsdüngern in 2020 kommen noch 5,3 Millionen Tonnen „organischer und abfallbasierter Dünger“ wie Klärschlamm, Kompost und Grünschnitt.

### 87 Prozent der Gülle werden sofort oder binnen einer Stunde eingearbeitet

Gülle verursacht nach dem Ausbringen auf landwirtschaftliche Flächen u. a. Ammoniakemissionen. Diese können durch eine zügige Einarbeitung in den Boden deutlich reduziert werden. 2020 wurden rund 49 Prozent der flüssigen Wirtschaftsdünger auf Stoppeln oder unbestelltem Ackerland direkt eingearbeitet. Weitere 38 Prozent wurden binnen einer Stunde eingearbeitet. Nur noch bei gut 13 Prozent des flüssigen Wirtschaftsdüngers betrug die Einarbeitungszeit mehr als eine Stunde. 2010 lag dieser Anteil mit 65 Prozent fast fünfmal so hoch. Festmist wurde nach letztem Stand (2020) zu 75 Prozent binnen vier Stunden eingearbeitet.

Der schnellen Einarbeitung stehen häufig betriebliche Zwänge entgegen. Kleinere Betriebe verfügen seltener über kostspielige Spezialtechnik und können die zeitnahe Einarbeitung des Düngers auch aus arbeitswirtschaftlichen Gründen heraus nicht immer bewerkstelligen. Viele Landwirte nutzen hierfür Dienstleistungen von Lohnunternehmen und Maschinenringen.



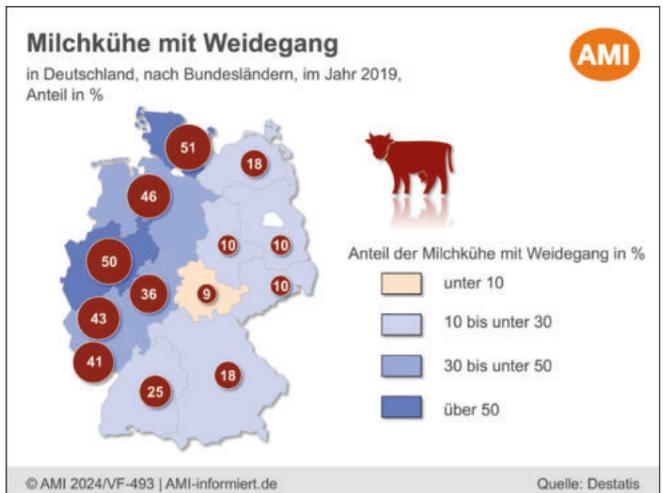
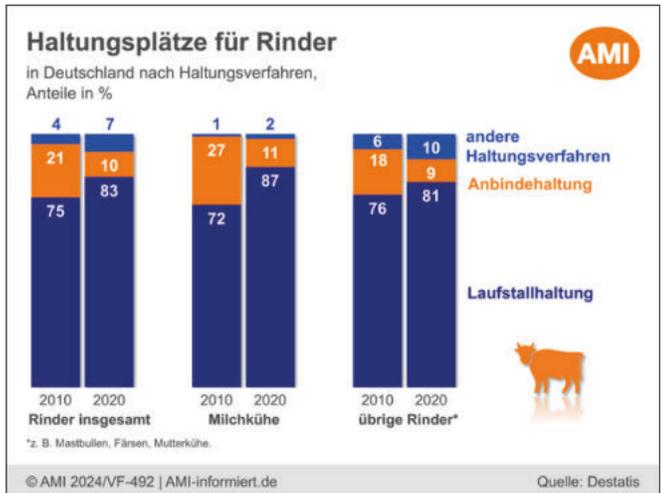
### Treiber der Strukturentwicklung

- Wirtschaftliche Größenvorteile (Economies of Scale)
- Gesetzlicher Regelungsdruck
- Internationaler Wettbewerb
- Wachsende Kundenanforderungen
- Demographischer Wandel und Verfügbarkeit an Arbeitskräften
- Technischer Fortschritt, züchterischer Fortschritt
- Kritische öffentliche Diskussion über Landwirtschaft
- Klimawandel

Quelle: Deutscher Bauernverband

### Anteil viehloser Betriebe stark angestiegen

Während die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 2013 und 2023 um rund 11 Prozent zurückging, verringerte sich die Zahl der darin enthaltenen Betriebe mit Nutztierhaltung um 19 Prozent. Mit 18 Prozent ähnlich stark war der Rückgang der Zahl der Sonderkulturbetriebe. 2023 hielten 161.700 Betriebe Tiere. Das sind 63 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe, 7 Prozentpunkte weniger als 2013. Entsprechend stark gewachsen ist der Anteil viehloser Betriebe, von 30 auf 37 Prozent.



## Starker Rückgang der Anbindehaltung

Von den insgesamt 11,5 Millionen Stallhaltungsplätzen für Rinder entfallen nach zuletzt vorliegenden Ergebnissen aus der Landwirtschaftszählung 2020 83 Prozent auf die Laufstallhaltung. Nur noch 10 Prozent aller Haltungsplätze befanden sich in Ställen mit Anbindehaltung und auf weiteren 7 Prozent der Haltungsplätze wurden andere Halterverfahren praktiziert. Insgesamt verringerte sich die Anzahl der Haltungsplätze für Rinder seit dem Jahr 2010 um 2,6 Millionen (minus 18 %). Den stärksten Rückgang von Haltungsplätzen verzeichnete die Anbindehaltung. Deren Zahl sank von 3,0 Millionen (2010) auf rund 1,1 Millionen (2020) und damit um 62 Prozent. Von den Betrieben mit Anbindehaltung betrieben 52 Prozent auch Weidehaltung. Dagegen hielten 48 Prozent dieser Betriebe die Rinder ganzjährig in Anbindehaltung.

## Rund ein Drittel aller Rinder geht auf die Weide

Nach zuletzt für das Jahr 2019 vorliegenden Angaben aus der Landwirtschaftszählung 2020 konnten 3,6 Millionen Rinder und damit rund 31 Prozent aller Rinder in Deutschland auf Weiden grasen. Im Zehnjahresvergleich zeigt sich ein Rückgang der Weidehaltung, da 2009 noch 37 Prozent der Rinder die Möglichkeit zum Weidegang hatten. Regional gibt es große Unterschiede in der Weidehaltung.

## Neue Züchtungstechniken

Bei der klassischen Pflanzenzüchtung (nicht gentechnische Verfahren) werden neben der natürlichen Kreuzung von Pflanzen vor allem durch chemische Mittel bzw. durch Bestrahlung Mutationen im Pflanzengenom ausgelöst (Mutationszüchtung). Ungewollte Mutationen müssen in aufwendigen Rückkreuzungs- und Selektionsprozessen wieder entfernt werden.

Beim Genome Editing, auf Deutsch „Genschere“, dagegen können zielgenau Veränderungen im Erbgut von Pflanzen hervorgerufen werden. CRISPR/Cas9 ist die bekannteste von mehreren Genome Editing-Techniken. Dabei können gezielt einzelne Mutationen im Genom vorgenommen werden. Das Ergebnis ist vergleichbar mit natürlich auftretenden Mutationen in der klassischen Mutationszüchtung. In einem aktuellen Gesetzentwurf der EU aus dem Jahr 2023 ist vorgesehen, dass für die neuen Techniken die dieselben Sicherheitsvorgaben wie für klassische Züchtungen gelten, wenn hierbei ausschließlich arteigene Gene eingebracht werden. Der Vorschlag der Kommission würde die Pflanzenzüchtung schneller und effizienter machen und so den Züchtungsprozess verbessern. Die neuen Züchtungstechniken sollen allerdings nicht zu Patenten auf Pflanzen, Sorten oder Genabschnitten führen.

Quellen: BfR, Deutscher Bauernverband

In Bayern lag der Anteil der Weidenutzung 2019 bei 17 Prozent. In Niedersachsen hatten 34 Prozent der Rinder eine Möglichkeit zur Weidenutzung. Was die Weidehaltung in der Milchviehhaltung angeht, sind Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein die Spitzenreiter. Hier hat etwa die Hälfte der Milchkühe Zugang zur Weide.

## Schweinehaltung: Vier Fünftel auf Vollspaltenboden

Nach zuletzt für 2020 vorliegenden Angaben aus der Landwirtschaftszählung 2020 hatten 34.800 Betriebe rund 27,8 Millionen Stallhaltungsplätze für Schweine. 2010 waren es noch 65.200 Betriebe (- 47 %) mit 28,5 Millionen Stallhaltungsplätzen (- 3 %). Von den insgesamt 27,8 Millionen Plätzen in der

Schweinehaltung nahmen Ställe mit Vollspaltenboden den größten Anteil ein, nämlich etwa 79 Prozent aller Haltungsplätze. Gegenüber 2010 ist das ein Anstieg um 12 Prozentpunkte. Der Anteil der Plätze in Ställen mit Teilspaltenboden lag zuletzt bei 17 Prozent gegenüber 25 Prozent im Jahr 2010. Andere Halterverfahren, wie beispielsweise Haltungsplätze mit planbelegtem Boden mit Einstreu oder mit Tiefstreu, waren mit nur 4 Prozent kaum verbreitet. Nur gut 1 Prozent der Haltungsplätze für Schweine war mit einem Zugang zu einem Auslauf versehen.

## Legehennen: Freilandhaltung gewinnt weiter an Bedeutung

46.700 Betriebe hatten im Jahr 2020 insgesamt 60,9 Millionen Haltungsplätze für Legehennen. Die Anzahl der Haltungsplätze für Legehennen stieg in dem Zehnjahreszeitraum 2010 bis 2020 um 43 Prozent, während die Anzahl der Betriebe mit Legehennenhaltung in diesem Zeitraum um 11.700 Betriebe oder 20 Prozent abnahm. Zwischen 2010 und 2020 ist die Zahl der Bodenhaltungsplätze von 28,1 auf 39,4 Millionen und damit um 40 Prozent angestiegen, wodurch die Bodenhaltung in 2020 mit einem Anteil von 65 Prozent weiterhin die dominierende Haltungsform bei Legehennen bleibt (2010: 66 Prozent). Der Anteil der Freilandhaltung hat in den vergangenen zehn Jahren von 17 auf 31 Prozent zugenommen und war damit 2020 die zweitwichtigste Haltungsform. Nur noch 4 Prozent der Haltungsplätze für Legehennen (2,6 Millionen) waren in der ausgestalteten Käfighaltung vorhanden. 2010 waren es noch 17 Prozent. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt im Verbot und der nahenden Auslauffrist dieser Haltungsform im Jahr 2025. Unter den 47.100 Legehennenhaltungsbetrieben sind gut 1.100 Betriebe, die mehr als 10.000 Hennenhaltungsplätze aufweisen. Auf diese Betriebe entfallen etwa 87 Prozent der Legehennenhaltung in Deutschland.

## Chancen der weiteren Digitalisierung der Landwirtschaft

**Mehr Verbraucherschutz:** Landwirte haben es mit Natur, Tieren und Nahrungsmitteln und damit mit hochempfindlichen Gütern und Geschöpfen zu tun. Hier noch genauer und präziser zu werden, ist vorteilhaft für die Erzeuger und Verarbeiter von Lebensmitteln. Mehr Präzision bedeutet, mehr Sicherheit der Nahrungsmittel und mehr aktiven Verbraucherschutz.

**Mehr Transparenz:** Die Digitalisierung bietet Konsumenten von Nahrungsmitteln noch mehr Informationen, mehr Wissen und schafft damit Vertrauen. Der Einsatz digitaler Technik kann helfen, Informationsdefizite zwischen Verbrauchern und Landwirten abzubauen.

**Mehr Ressourceneffizienz, mehr Klimaschutz und mehr Biodiversität:** Digitalisierung bietet großes Potenzial für ressourcen- und klimaschonende Produktionsweisen sowie zur Förderung von Biodiversität. Ziel: Wissen, was im Boden vor sich geht und wie es um das Wachstum jeder einzelnen Kulturpflanze bestellt ist.

**Mehr Tierwohl:** Besonders Sensortechniken können Tierwohl fördernde Haltungsverfahren unterstützen. High-Tech hilft dabei, künftig noch präziser zu wissen, was die Tiere für eine bestmögliche Tiergesundheit und zu ihrem Wohlbefinden brauchen.

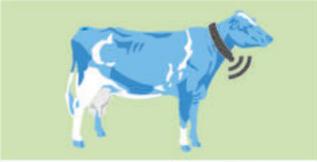
**Weniger Bürokratie:** Digitalisierungs- und Satellitentechniken bieten eine enorme Vereinfachung im Umgang mit Verwaltungs- und Förderbehörden. Die heute noch aufwendigen Antrags- und Prüfverfahren könnten künftig überflüssig werden.

Nach einer Befragung des Digitalverbandes Bitkom und der DLG von Anfang 2024 sieht eine große Mehrheit der deutschen Landwirte (79 Prozent) die Digitalisierung als Chance für ihren Betrieb. Die größten Vorteile werden in Zeitersparnis (69 %), einer höheren Effizienz (61 %) und körperlicher Entlastung (57 %) gesehen. Das Ergebnis sind ein geringerer Einsatz von Dünger, Pflanzenschutzmitteln und Energie sowie Verbesserungen beim Tierwohl.

Quelle: Deutscher Bauernverband

### Milchviehhaltung - Was Sensoren heute messen



<b>Milch</b> Menge, Milchfluss pro Zitze, Leitfähigkeit, Farbe, Zellzahl, Milchinhaltsstoffe, Ketonkörper, LDH, Hormonprofil, Temperatur, Rückstände (z. B. Antibiotika)	<b>Physiologische Parameter</b> Pansen pH-Wert, Pansen Aktivität, Körpertemperatur, Temperatur des Pansens	<b>Verhalten</b> Schrittzahl, Anteil Liegen / Stehen, Anzahl Aufsteh- und Abliegevorgänge, Liegezeit, Bewegungsanalyse, Gewichtsverteilung beim Liegen, Bürstennutzung, Agonistik
<b>Identität</b> Tiernummer, Räumliche Ortung (im Stall / Weide)	<b>Tierstatus</b> Körpergewicht, Körperkondition, Geburtsüberwachung, Brunstlänge, Verschmutzung	<b>Gesundheit</b> Rötung und Schwellung des Euters, Lahmheit, Atemanalyse, Atemfrequenz, Verletzung
<b>Futteraufnahme</b> Kraftfutteraufnahme, Wiederkauaktivität, Wasseraufnahme, Futteraufnahme-dauer und -verhalten		

● Praxis  
● in der Entwicklung

© Situationsbericht 2025/Gr38-18 Quelle: KTBL

ten ein hohes Potenzial für eine ressourcen- und klimaschonende Landbewirtschaftung, für mehr Effizienz, Nachhaltigkeit, Rückverfolgbarkeit, Transparenz, Tiergesundheit und Tierwohl. Die großen Chancen dieser Entwicklung liegen auch darin, die öffentliche Diskussion über moderne und nachhaltige Landwirtschaft versachlichen zu helfen. Weiter sehen Experten in der konsequenten Anwendung der digitalen Technologien in der Landwirtschaft die Möglichkeit, den Herausforderungen der Zeit wie Flächenverlust, Folgen des Klimawandels und Zielkonflikten zwischen Ökonomie, Ökologie, Tiergesundheit und Tierwohl sowie den gesellschaftlichen Erwartungen an eine nachhaltige Landwirtschaft erfolgreich zu begegnen.



### Im Ackerbau sind digitale Techniken verbreitet im Einsatz

Digitalisierung spielt heute in fast allen Bereichen der Landwirtschaft eine tragende Rolle. Im Feldbau fließen Daten aus verschiedenen Quellen (z. B. Wetterstationen, Bodenanalytik, Bodenscanning, N-Sensoren, Ertragskartierung) in die Planung und Überwachung der Anbau- und Standortbedingungen ein und ermöglichen selbststeuernde und autonom arbeitende Maschinen, variabel steuerbare oder bedarfsabhängige Ausbringungstechnik (z. B. reihenweise Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln) einen bedarfsgerechten Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und tragen zur Optimierung von

### Technischer Fortschritt und Innovationen

### Enorme Chancen und Möglichkeiten

Die Treiber für künftige Entwicklungen in der Landwirtschaft werden mehr denn je durch technische Neuerungen geprägt. Experten erwarten, dass auf die Landwirtschaft dadurch in den nächsten Jahren enorme Veränderungen

zukommen werden. Neben den Potentialen aus neuen Züchtungstechniken gelten die Potenziale aus der Digitalisierung als riesig. Für die Landwirtschaft bietet ein hochleistungsfähiges Internet in der Fläche in Verbindung mit immer günstiger und leistungsfähiger werdender Sensortechnik, der Gewinnung von Hyperspektraldaten und anderen Bilddaten sowie die rasant wachsenden KI-getriebenen Datenauswertungsmöglichkei-

Saat, Pflege und Ernte der Nutzpflanzen bei. Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 werden derartige Präzisionstechniken in 86 Prozent aller Ackerbaubetriebe mit 100 Hektar LF und mehr eingesetzt, die zusammen 89 Prozent der Ackerfläche Deutschlands bewirtschaften.

### Bei 84 Prozent der Nutztiere sind digitale Techniken im Einsatz

In der Tierhaltung überwachen Sensoren und Ortungssysteme das Verhalten der Tiere (z. B. durch Kamera- und Tonüberwachung, Aktivitätsmessung) und liefern damit eine wichtige Unterstützung bei der Beurteilung des Gesundheitszustands jedes Einzeltiers. Moderne Mahl- und Fütterungsmischgeräte sowie automatische Systeme für die Fütterung, die Regulierung des Stallklimas und das Melken (Melkroboter) gehören zum weiteren Repertoire der High-tech-Tierhaltung in Deutschland. Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 werden derartige Techniken von 48 Prozent der Tierhalter eingesetzt. Auf diese Tierhalter entfallen 84 Prozent der gesamten Nutztierhaltung in Deutschland. 28 Prozent aller Milchkühe in Deutschland lassen sich von einem Melkroboter melken.

### Tierwohl-Indikatoren

Um Tierwohl „zu messen“, werden verschiedene Indikatoren verwendet; sie lassen sich in tierbezogene sowie ressourcen- und managementbezogene Indikatoren unterscheiden.

- Direkt am Tier können Indikatoren zum Gesundheitszustand, dem Verhalten oder emotionalen Befinden erfasst werden, z. B. Lahmheit, das Ruheverhalten oder Furchtreaktionen. Diese tierbezogenen Indikatoren sagen direkt etwas darüber aus, wie es dem Tier geht und ermöglichen somit direkte Rückschlüsse auf die Auswirkungen von Haltung, Fütterung und Management auf das Tierwohl.
- Ressourcen- und managementbezogene Indikatoren berücksichtigen hingegen Aspekte der Haltungsumwelt (z. B. Platzangebot, Liegeflächengestaltung) und des Managements (z. B. Eingriffe an den Tieren) und beschreiben somit die Bedingungen, unter denen die Tiere leben. Sie lassen nur indirekt Rückschlüsse darauf zu, wie es den Tieren tatsächlich geht.

### Grundlage für viele Mess- und Bewertungssysteme ist das Konzept der „fünf Freiheiten“:

- Freiheit von Hunger, Fehlernährung und Durst – Zugang zu frischem Wasser und art- und altersgerechtem Futter in guter Qualität und ausreichender Quantität,
- Freiheit von haltungsbedingten Beschwerden – geeignete Unterbringung, z. B. mit adäquaten Lauf- und Liegeflächen,
- Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten – schnelle Diagnose und Behandlung,
- Freiheit von Angst und Stress – Vermeidung durch geeignetes Management,
- Freiheit zum Ausleben normalen Verhaltens – z. B. durch ausreichendes Platzangebot für artgemäßes Verhalten, Verzicht auf Anbindehaltung und Kontakt zu Außenklima.

Quelle: Nationales Tierwohl-Monitoring

### KI-Systeme in der Entwicklung

Mit Hilfe von KI-Systemen wird weltweit an der nachprüfaren Messung von Tierwohl gearbeitet. Überhaupt: Nach Einschätzung des Digitalverbandes bitkom gehört die Landwirtschaft zu den Vorreitern der KI und ist dabei den meisten anderen Branchen voraus.



# 4

## Agrarpolitik und Agrarförderung

4.1	EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen	143
4.2	GAP-Förderung und Umweltleistungen	148
4.3	Förderung ländlicher Räume	155
4.4	Nationale Agrarförderung	159

## 4.1 EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen

### EU-Haushalt 2024: 149,7 Milliarden Euro

Der EU-Haushalt des Jahres 2024 umfasst einschließlich der vorgesehenen Nachtragshaushalte 149,7 Milliarden Euro an Zahlungsermächtigungen. Zahlungsermächtigungen sind Mittel, die im Haushaltsjahr tatsächlich für Ausgaben zur Verfügung stehen. Die in EU-Haushaltsplänen ebenfalls veranschlagten Mittel für Verpflichtungen (Verpflichtungsermächtigungen) geben an, bis zu welcher Höhe die EU im jeweiligen Jahr Ausgaben beschließen kann. Sie sind für das Haushaltsjahr 2024 mit 195,3 Milliarden Euro veranschlagt.

Unter der Haushaltsrubrik „Natürliche Ressourcen und Umwelt“ entfallen 2024 bei den Zahlungsermächtigungen unter anderem 37,0 Milliarden Euro auf Direktzahlungen und 2,7 Milliarden Euro auf Agrarmarkmaßnahmen. 12,0 Milliarden Euro sind für die ländliche Entwicklung vorgesehen. Für das Haushaltsjahr 2025 sollen sich die Verpflichtungs- und Zahlungsermächtigungen auf 199,4 bzw. 155,2 Milliarden Euro belaufen. Darauf hatten sich Rat und Parlament mit der Kommission Ende November 2024 einigen können.

### EU-Haushalt 2024 kurzgefasst

Der EU-Haushalt für das Jahr 2024 hat ein Volumen von 149,7 Milliarden Euro.

#### Einnahmen:

- 60 % Beiträge der Mitgliedstaaten entsprechend ihrem Bruttonationalprodukt
- 16 % Mehrwertsteuer-Abgaben
- 13 % Zölle auf Waren aus Drittländern, Agrarzölle, Zuckerabgaben
- 5 % Abgaben auf nicht recyclebaren Kunststoffmüll
- 6 % übrige Einnahmen

#### Ausgaben:

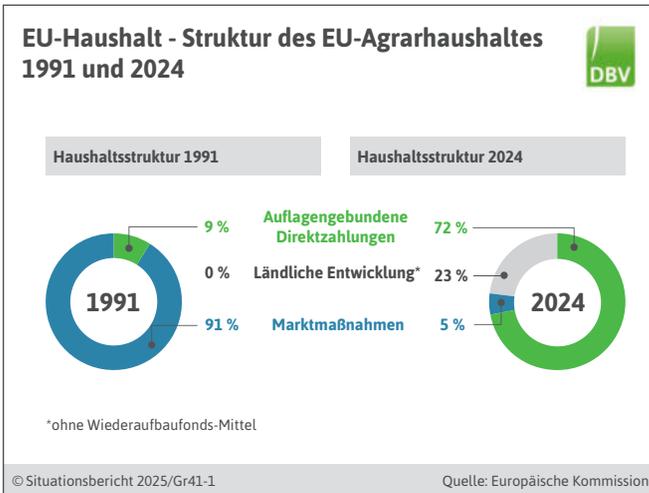
- 27 % Agrarausgaben: Direktzahlungen und Marktmaßnahmen
- 8 % Entwicklung des ländlichen Raumes („2. Säule“)
- 38 % Struktur- und Kohäsionspolitik, Digitalisierung, Innovation, Forschung etc.
- 19 % Externe und interne Politikbereiche (Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, humanitäre Hilfe, Unionsbürgerschaft, besondere Instrumente), sonstiges
- 8 % Verwaltungsausgaben

Quelle: Europäische Kommission

### Extra: Wiederaufbaufonds NextGenerationEU

Zum EU-Haushalt dazu kommen Mittel aus dem Corona-Krise bedingten neuen Aufbauinstrument, „NextGenerationEU“ (NGEU). Dieser Fonds hat für den Zeitraum von 2021 bis 2023 ein Gesamtvolumen an Verpflichtungsermächtigungen von 750 Milliarden Euro in Preisen von 2018, davon 390 Milliarden Euro als Zuschüsse und 360 Milliarden Euro als Darlehen. In laufenden

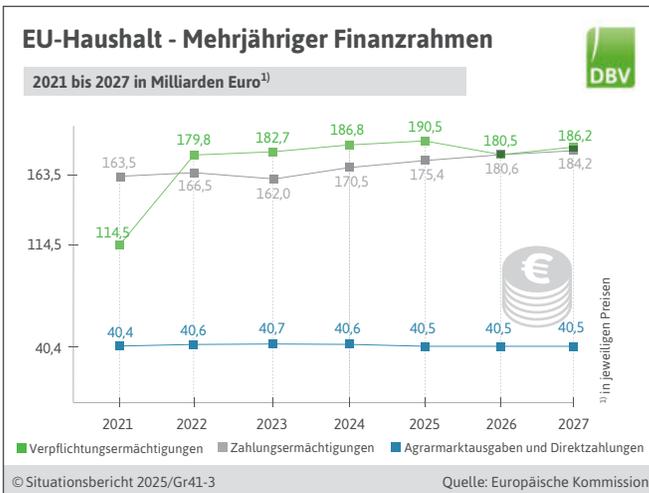
Preisen macht der NGEU rund 807 Milliarden Euro aus, die noch bis Ende 2026 von den Mitgliedstaaten verausgabt werden dürfen. Größtes und bedeutendstes Instrument ist die Recovery and Resilience Facility (RRF). Von den 807 Milliarden Euro NGEU-Mittel entfallen darauf rund 723 Milliarden Euro (darunter Deutschland 28 Mrd. €), davon 338 Milliarden Euro als Zuschuss und 385 Milliarden Euro als Darlehen. Die übrigen 83 Milliarden Euro NGEU-Mittel werden verwendet,



Rückzahlungsjahr 2028 Zinsen in etwa gleicher Höhe anfallen lassen (Stand Oktober 2023).

### Auflagegebundene Direktzahlungen dominieren Agrarhaushalt

Die EU-Agrarausgaben, finanziert aus dem Europäische Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) und dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), machen 2024 rund 52,5 Milliarden Euro aus. 72 Prozent davon entfallen auf die auflagegebundenen Direktzahlungen, 5 Prozent auf Agrarmarktausgaben, 23 Prozent kommen der Förderung der Ländlichen Entwicklung zugute. 1991 wurden noch 91 Prozent der EU-Agrarausgaben für die Marktstützung (Exporterstattungen, Lagerhaltung) verwendet. Kehrseite dieser Entwicklung ist, dass die Landwirtschaft in relativ hohem Maße von den Direktzahlungen abhängig geworden ist. Unter den EU-Agrarausgaben für die Marktstützung spielen die Exporterstattungen seit 2013 keine Rolle mehr. Im Jahr 1993 betragen die Exporterstattungen noch über 10 Milliarden Euro.



um mehrere bestehende EU-Programme wie den Just Transition Fund, Horizon Europe, InvestEU, RescEU und ReactEU zu verstärken. Bis Oktober 2024 waren von den 723 Milliarden Euro RRF-Mittel mit 268 Milliarden Euro knapp zwei Fünftel ausgegeben, davon 174 Milliarden Euro als Zuschüsse und 95 Milliarden Euro als Kredite. Der Grund für den Wiederaufbaufonds war die Corona-Krise. Mit dem Krieg in der Ukraine, der Energie-

krise und einer hohen Inflation sind weitere Krisen dazugekommen. Durch in der Zwischenzeit gestiegene Zinsen steigen die Haushaltsbelastungen. Erstmals in der Geschichte der EU werden mit Wiederaufbaufonds Mittel durch gemeinsame Schulden finanziert, die von 2028 bis 2058 in gleichbleibenden Beträgen von jährlich 14 bis 15 Milliarden Euro (laufende Preise) Tilgungszahlungen erforderlich machen und im ersten

### Anteil des Agrarbudgets geht weiter zurück

Während die Gesamtausgaben der EU ansteigen, geht das darin enthaltene Budget für die auflagegebundenen Direktzahlungen und Agrarmarkmaßnahmen (EGFL) zurück. Dessen Anteil am

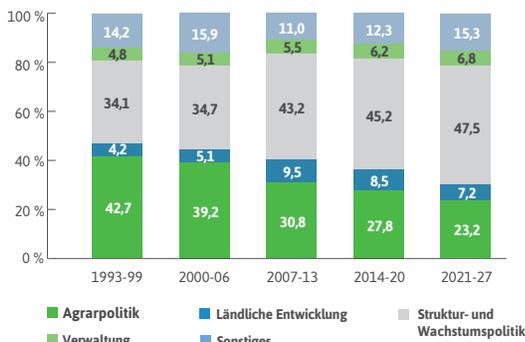
EU-Gesamtbudget (Verpflichtungs-ermächtigungen) ist von 31 Prozent in der Förderperiode 2007-2013 auf rund 28 Prozent in der Förderperiode 2014-2020 zurückgegangen. Nach dem MFR 2021-2027 geht der EGFL-Anteil weiter auf rund 23 Prozent zurück. Rund 7 Prozent entfallen in diesem Zeitraum auf die Förderung der Ländlichen Entwicklung über den ELER.

Die scheinbare Agrarlastigkeit des EU-Haushaltes hat ihre Gründe. Bis heute ist die Gemeinsame Agrarpolitik der einzige voll gemeinschaftlich finanzierte Politikbereich. Dies erklärt den relativ hohen Anteil des Agrarbereichs am EU-Haushalt. Im Durchschnitt zahlt jeder EU-Bürger in der Förderperiode 2021-2027 22 Cent am Tag für die EU-Agrarpolitik mit ihren Direktzahlungen, Marktmaßnahmen und der Förderung der Ländlichen Entwicklung als Beitrag für gesunde, heimische Nahrungsmittel, eine vielfältige Kulturlandschaft und intakte ländliche Räume.

### Deutschland größter Nettozahler

Ohne Berücksichtigung der Finanzierung der EU-Verwaltungsausgaben hat Deutschland 2023 nach Kommissionsangaben 17,4 Milliarden Euro weniger aus dem EU-Haushalt bekommen, als es darin eingezahlt hat. Das sind 0,41 Prozent des deutschen Bruttonationaleinkommens (BNE). Der deutsche Beitragsanteil am EU-Haushalt betrug 2023 23,4 Prozent. Dieser ist nach dem

### Europäische Union: Entwicklung der Haushaltsstruktur 1993 - 2027



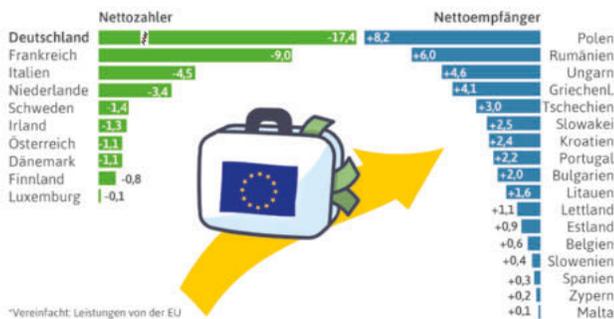
© Situationsbericht 2025/Gr41-4

Quelle: Europäische Kommission

### Europäische Union Zahlmeister und Profiteure



„Operative Haushaltssalden“ der Mitgliedsländer 2023 in Mrd. Euro



\*Vereinfacht: Leistungen von der EU abzüglich Zahlungen an die EU; Zolleinnahmen, Verwaltungsausgaben und Ausgaben in Drittländern nicht berücksichtigt

© Situationsbericht 2025/Gr41-8

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft (IW)

„Brexit“ um fast 4 Prozentpunkte angestiegen. Demgegenüber fällt der Anteil der EU-Rückflüsse mit 9,8 Prozent relativ bescheiden aus. Mit anderen Worten: Von jedem Euro, den Deutschland in die Brüsseler Kasse gibt, erhält es nur 44 Cent zurück. Etwas günstiger sieht es bei den Ausgaben zur „Gemeinsamen Agrarpolitik“ (GAP, einschließlich „Ländliche Entwicklung“) aus. Den deutschen Leistungen zur GAP in Höhe von etwa 13,1 Milliarden Euro

standen 2023 Rückflüsse von 6,3 Milliarden Euro gegenüber.

### Polen größter Nettoempfänger

Zu den großen Nettoempfängern zählen die mittel- und osteuropäischen Länder sowie Griechenland, Portugal und Spanien. Polen verbuchte 2023 in absoluten Zahlen mit 8,2 Milliarden Euro den größten Überschuss, das entspricht etwa 1,13 Prozent des polnischen

### EU-Haushalt - Deutschland erhält von jedem in die EU-Kasse gezahlten Euro ... Cent zurück (2023)



© Situationsbericht 2025/Gr41-5

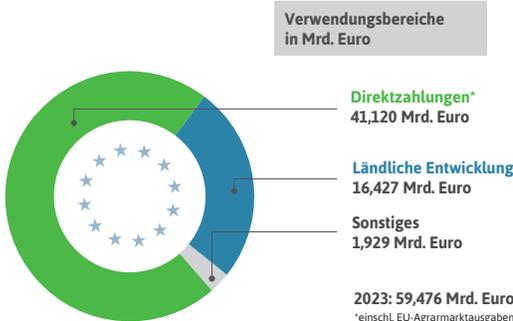
Quelle: Europäische Kommission

Bruttonationaleinkommens (BNE). Die Differenz zwischen Ein- und Auszahlungen lässt allerdings nicht unmittelbar darauf schließen, welches Land letztlich von der Politik der Union am meisten profitiert. Die Vorteile etwa des Binnenmarktes schlagen sich in den nationalen Steuereinnahmen oder auch in den Exportmöglichkeiten der Wirtschaft nieder.

### EU-Mitgliedschaft erhöht Wohlstand

Ein internationales Forscherteam unter der Leitung des Institutes für Weltwirtschaft (IfW) hat berechnet, dass die gegenseitige Anerkennung von Standards und die Angleichung der Regeln im Binnenmarkt den Mitgliedstaaten der EU insgesamt jedes Jahr zusätzlichen Wohlstand von etwa 640 Milliarden Euro bescheren. Davon entfallen rund 130 Milliarden Euro oder 21 Prozent auf Deutschland. Werden neben dem Binnenmarkt auch die Zollfreiheit, der Schengen-Raum, Handelsabkommen und der Euro berücksichtigt, erhöht sich der Wohlstandsgewinn in der EU auf jährlich 940 Milliarden Euro. Davon entfallen auf Deutschland rund 170 Milliarden Euro (18 %).

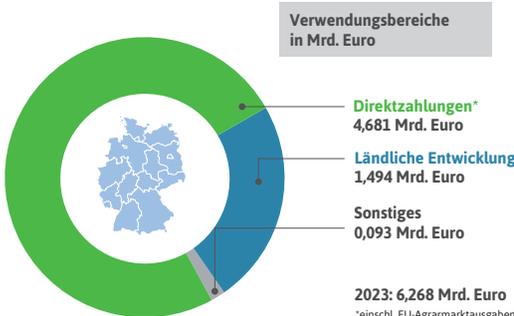
### EU-Haushalt - Rubrik 3 „Natürliche Ressourcen und Umwelt“ - EU insgesamt



© Situationsbericht 2025/Gr41-6

Quelle: Europäische Kommission

### EU-Haushalt - Rubrik 3 „Natürliche Ressourcen und Umwelt“ - Deutschland



© Situationsbericht 2025/Gr41-7

Quelle: Europäische Kommission

### Begrenzung der EU-Ausgaben durch den Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR)

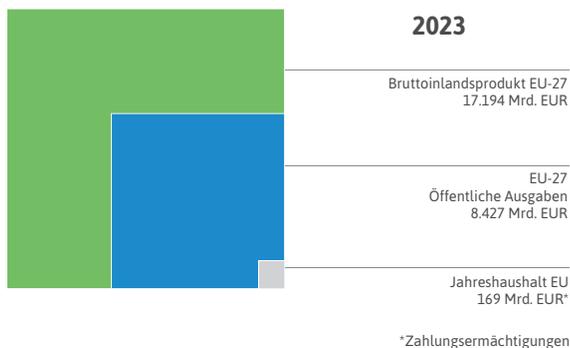
Der Mehrjährige Finanzrahmen (MFR) gibt den Rahmen für die jährlichen EU-Haushalte vor, die zwischen Kommission, Rat und Parla-

### Funktionsweise der „Finanziellen Disziplin“

Die Gewährung der Direktzahlungen (Betriebsprämien) gegen Jahresende erfolgt aus dem EU-Haushalt des Folgejahres. Die Haushaltsjahre beginnen jeweils am 16. Oktober. Die sogenannte „Finanzielle Disziplin“ kommt dann zur Anwendung, wenn die Prognosen für die Finanzierung der Direktzahlungen und der marktbezogenen Ausgaben erkennen lassen, dass die entsprechende finanzielle Obergrenze des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) überschritten wird. Sie führt automatisch zu einer Kürzung der Direktzahlungen an die Landwirte. Die Regelung musste bisher nicht angewendet werden.

ment ausgehandelt werden. Wegen der Folgen von Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine, Migrationsfragen, beschleunigter Inflation sowie externen Herausforderungen wie dem Nahostkonflikt billigten die Staats- und Regierungschefs der EU am 1. Februar 2024 einen überarbeiteten MFR. Die „Überarbeitung“ wird durch eine Kombination aus neuen Ressourcen und Umschichtungen innerhalb des EU-Haushalts finanziert. Mit dem Verfahren zur Festlegung des MFR soll vermieden werden, dass es jedes Jahr zu heftigem Streit über die Finanzen kommt. 80 Prozent der EU-Mittel werden von nationalen oder regionalen Regierungen verausgabt. Der aktuelle MFR umfasst für den Zeitraum 2021-2027 in laufenden

### EU-Haushalt: 2,0 Prozent aller Staatsausgaben in der EU



© Situationsbericht 2025/Gr41-9

Quelle: Europäische Kommission

Preisen 1.221,0 Milliarden Euro Verpflichtungsermächtigungen, darunter 283,9 Milliarden Euro für Direktzahlungen und Agrarmarktausgaben (EGFL) und 87,4 Milliarden Euro für die Ländliche Entwicklung (ELER).

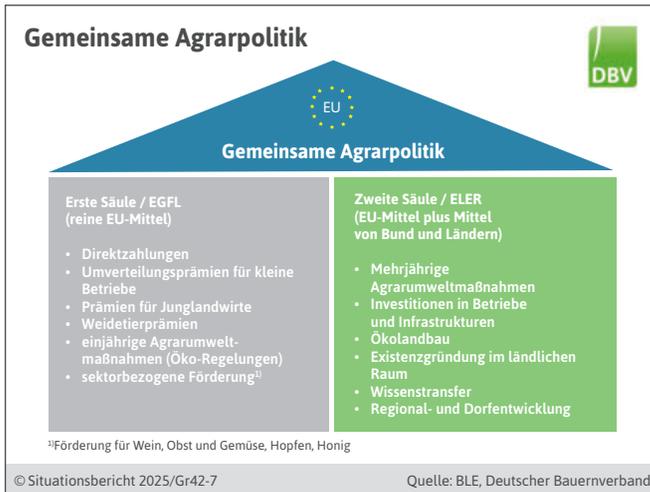
### Neuer Mechanismus bei der „Agrarkrisenreserve“

2023 hat die neue Agrarreserve die bisherige Agrarkrisenreserve abgelöst. Die Agrarreserve beträgt jährlich 450 Millionen Euro und kann im Bedarfsfall aufgestockt werden. Mit Einführung der Agrarreserve greift eine neue Finanzierungsregel, bei der die Haushaltsdisziplin und damit die Kürzung der Direktzahlungen nur angewandt werden, nachdem andere Finanzierungsmöglichkeiten, vor allem die Nutzung der Marge zur finanziellen Obergrenze für die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), ausgeschöpft sind.

### Einsatz von 295 Millionen Euro Agrarreservemittel in 2024

Im Jahr 2024 wurden auf Grund außergewöhnlicher widriger Witterungsverhältnisse im Frühjahr und Sommer in einer Reihe von EU-Mitgliedstaaten Sondermaßnahmen im Rahmen der Agrarreserve in Höhe von 295 Millionen Euro beschlossen (darunter 46,5 Mio. € für deutsche Obst- und Weinerzeuger), von denen 175 Millionen Euro noch im Jahr 2024 ausgezahlt werden können, während 120 Millionen Euro auf das Jahr 2025 übertragen werden. Damit würde sich die Agrarreserve im Jahr 2025 auf 570 Millionen Euro belaufen, so dass 450 Millionen Euro für neue Maßnahmen zur Verfügung stünden. Die Finanzierung der Agrarreserve wird Kommissionsangaben zur Folge vor allem durch hohe zweckgebundene Einnahmen sichergestellt.

# 4.2 GAP-Förderung und Umweltleistungen



gen Schritt für Schritt aufgegeben. Im Gegenzug bekommen die Landwirte seitdem an Auflagen gebundene Direktzahlungen, die seit 2005 grundsätzlich von der Produktion entkoppelt sind und flächenbezogen gewährt werden. Ergänzend werden Fördermaßnahmen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum in der „2. Säule“ der GAP angeboten (siehe Kapitel 4.3).

## Ziele der aktuellen GAP-Förderung

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) für den Zeitraum 2023 bis 2027 richtet sich an zehn Hauptzielen mit sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Themen aus. Diese reichen von der Sicherung der landwirtschaftlichen Einkommen und der Stärkung der Position der Landwirte in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette bis hin zu Klimaschutz und Erhalt der biologischen Artenvielfalt. Im Fokus stehen auch die ländliche Entwicklung und junge Landwirte. Die zehn Hauptziele sind die Grundlage für die von den Mitgliedstaaten zu erarbeitenden GAP-Strategiepläne. Die im sogenannten Green Deal und in der Farm-to-Fork-Strategie vorgesehene stärkere Orientierung auf Umwelt- und Klimaziele sollen in den GAP-Strategieplänen der Mitgliedstaaten ebenfalls Berücksichtigung finden.

Maßnahme	Antragsteller in 1.000	Fläche/ Tiere in 1.000	Prämienhöhe je ha in Euro Plan	Zahlungen insgesamt Ist	Zahlungen insgesamt in Mio. €
Basisprämie	295,5	16.646	156,56	170,93	2.845,4
Umvert.prämie (erste 40 ha)	295,1	6.398	69,16	76,28	488,0
Umvert.prämie (weitere 20 ha)	97,6	1.647	41,49	45,76	75,4
Junglandwirteprämie	25,6	1.164	134,04	141,75	165,0
Mutterkuhprämie	27,0	490	77,93	85,72	42,0
Schaf-/Ziegenprämie	13,0	1.103	34,83	38,31	42,2
<b>Zwischensumme</b>					<b>3.658,0</b>
Öko-Regelungen					766,1
*Angaben für 2024 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor					
<b>Insgesamt (EU-Direktzahlungen)</b>					<b>4.442,1</b>

Quelle: Deutscher Bauernverband SB25-T42-1

## EU-Agrarpolitik seit 1992 – Abkehr von der Markt- und Preisstützung

Seit Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) 1957 verfolgt die „Gemeinsame Agrarpolitik“ (GAP) das Ziel, die Versorgung mit Nahrungsmitteln

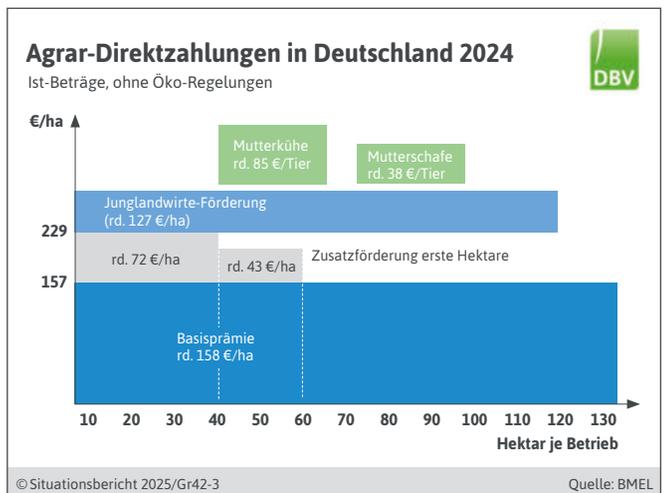
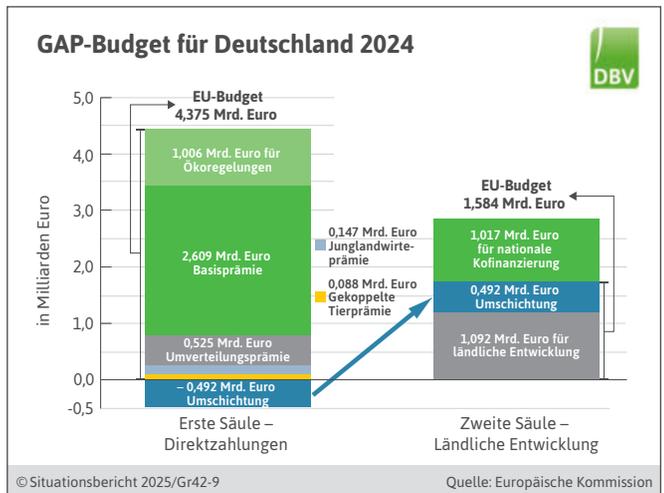
zu gewährleisten und die Einkommen der Landwirte zu sichern. Seit der Uruguay-Runde 1992 der Weltorganisation (WTO) sind auch EU-Agrarprodukte den internationalen Regeln des Warenhandels unterworfen. Deshalb wurden Preisstützung und Regulierung der Agrarmärkte durch Marktordnun-

### Ergebnisorientiertere Förderung – Mehr nationale Verantwortung

Die EU will die Ergebnisse ihrer Förderpolitik in der Periode 2023-2027 systematischer erfassen und gibt die Verantwortung für die Umsetzung europäischer Ziele stärker in die Hand der Mitgliedstaaten. Dazu führen die Mitgliedstaaten ein Indikatoren-System zur kontinuierlichen Nachweisführung von jährlichen Umsetzungsergebnissen und zur Überprüfung langfristiger Wirkung ein. Auch legen die Mitgliedstaaten quantitative Ziele zur Inanspruchnahme der einzelnen Fördermaßnahmen fest. Anhand dieser „Output“-Kennziffern sollen der Erfolg der GAP-Förderung gemessen und Maßnahmen gegebenenfalls nachjustiert werden. Für die Landwirte sind damit zusätzliche Nachweis- und Dokumentationsanforderungen verbunden.

### Ein nationaler GAP-Strategieplan je Mitgliedstaat

Die EU-Mitgliedstaaten hatten sich bis Ende 2022/Anfang 2023 für die GAP-Förderung im Zeitraum 2023-2027 nationale „GAP-Strategiepläne“ von der Europäischen Kommission genehmigen lassen. Diese umfassen beide Säulen der GAP - die 1. Säule mit dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) und 100 Prozent EU-Finanzierung und die 2. Säule mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums



Jährliche GAP-Mittel im GAP-Strategieplan für Deutschland, in Millionen Euro						
	2023	2024	2025	2026	2027	Summe
<b>Obergrenze für Direktzahlungen <sup>1)</sup></b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>4.916</b>	<b>24.579</b>
Umschichtungsvolumen	492	541	614	737	737	3.122
<b>Nettoobergrenze</b>	<b>4.424</b>	<b>4.375</b>	<b>4.301</b>	<b>4.178</b>	<b>4.178</b>	<b>21.457</b>
dar. Ökoregelungen (23%)	1.018	1.006	989	961	961	4.935
dar. Umverteilungen erste Hektare (12%)	531	525	516	501	501	2.575
dar. Junglandwirte (3% vor Umschichtung)	147	147	147	147	147	735
dar. gekoppelte Zahlungen (2%)	88	87	86	84	84	429
<b>ELER-Summe</b>	<b>1.485</b>	<b>1.584</b>	<b>1.633</b>	<b>1.707</b>	<b>1.830</b>	<b>8.239</b>
dar. ELER originär	1.092	1.092	1.092	1.092	1.092	5.462
dar. Umschichtungsmittel <sup>2)</sup>	393	492	541	614	737	2.777
Interventionen in bestimmten Sektoren <sup>3)</sup>	5	42	80	83	90	300
<b>Gesamtsumme</b>	<b>5.914</b>	<b>6.001</b>	<b>6.014</b>	<b>5.968</b>	<b>6.098</b>	<b>29.995</b>
<sup>1)</sup> Alle Angaben zu den DZ beziehen sich auf das jeweilige Antragsjahr (die Finanzierung erfolgt aus dem jeweils folgenden EU-Haushaltsjahr). <sup>2)</sup> Mittel aus Umschichtung vom Direktzahlungsvolumen des Vorjahres. <sup>3)</sup> Die Interventionen für Wein greifen erst ab 2024 und die für den Sektor Obst und Gemüse erst ab 2025 auf Grundlage des GAP-Strategieplans.						
Quelle: BMEL	SB24-T42-2					

(ELER) und nationaler Kofinanzierung. Ausgangspunkt der einzelnen nationalen Strategiepläne ist eine SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse), um sektor- bzw. gebietsbezogene Handlungsbedarfe und Strategien aufzuzeigen. Daran knüpfen die jeweiligen „Interventionen“ (Fördermaßnahmen) an. Für Deutschland war eine enge Abstimmung zwischen Bund und Ländern notwendig, da die Fördermaßnahmen der 2. Säule in der Verantwortung der Länder liegen. Den ersten deutschen GAP-Strategieplan hatte die EU-Kommission am 21. November 2022 genehmigt. Die jüngste Version 5.1 des GAP-Strategieplans hat die EU-Kommission am 22. Oktober 2024 gebilligt.

### Nationale Beschlüsse zur GAP-Umsetzung

Auf Basis des nationalen Strategieplans für Deutschland sind zum Jahreswechsel 2022/2023 das GAP-Direktzahlungsgesetz und das GAP-Konditionalitätengesetz für den Zeitraum 2023-2027 in Kraft getreten. Mit diesen Rechtsgrundlagen sind die neuen Öko-Regelungen und die „erweiterte Konditionalität“ ebenso geregelt wie die erhöhte Umschichtung der „Direktzahlungen“ in die 2. Säule. Die Basisprämie sinkt dadurch von 168 Euro in 2022 und geplanten 155 Euro in 2024 sukzessive bis 2027 auf rund 147 Euro je Hektar – bei gleichzeitig deutlich anspruchsvolleren Auflagen („erweiterte Konditionalität“).

### „Grüne Architektur“ mit erweiterter Konditionalität, Öko-Regelungen und Agrarumweltmaßnahmen

Die EU-Agrarzahlungen sind mit dem Antragsjahr 2023 an eine „erweiterte Konditionalität“ gebunden und damit in hohem Maße an Ziele des Umwelt- und Klimaschutzes geknüpft. Mit der „erweiterten Konditionalität“ werden die Anforderungen aus dem bisherigen Cross Compliance angehoben und um die bisherigen „Greening“-Bedingungen erweitert. Die Einhaltung dieser sogenannten „Baseline“ ist Voraussetzung zur Gewährung der „Basisprämie“. Sie ist auch Maßgabe für die Gewährung von Zahlungen aus der 2. Säule wie den Agrarumwelt- und klimamaßnahmen (AUKM) einschließlich der Zahlungen für den Ökolandbau, der Ausgleichszulage für von der Natur benachteiligte Gebiete sowie der Zahlungen für gebietspezifische Benachteiligungen aus Anforderungen von Natura 2000 oder der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Für die Landwirte führen diese zusätzlichen Auflagen zu einer verringerten wirtschaftlichen Attraktivität der immer mehr am Gemeinwohl orientierten Direktzahlungen.

### Elemente der „erweiterten Konditionalität“

Neu gegenüber bislang sind bei der „erweiterten Konditionalität“ Vorgaben zum Schutz von Feuchtgebieten und Mooren und zur Mindestbodenbedeckung von

### Anforderungen an den „Guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ (GLÖZ)

- GLÖZ 1: Erhalt des Dauergrünlands – Verhältnis der Dauergrünlandfläche zur Landwirtschaftsfläche
- GLÖZ 2: Mindestschutz von Feuchtgebieten und Mooren
- GLÖZ 3: Verbot des Abbrennens von Ackerstopplern
- GLÖZ 4: Pufferstreifen entlang von Wasserläufen (3 Meter)
- GLÖZ 5: Mindestpraktiken der Bodenbearbeitung zur Begrenzung des Risikos der Bodenschädigung/-erosion; unter Berücksichtigung der Hangneigung
- GLÖZ 6: Mindestanforderungen an die Bodenbedeckung
- GLÖZ 7: Fruchtwechsel auf Ackerland (jährlicher Wechsel der Hauptfrucht auf mindestens 33 Prozent der Ackerflächen; auf allen Ackerflächen mindestens zwei Hauptkulturen in 3 Jahren)
- GLÖZ 8: Erhalt von Landschaftselementen und Schutzmaßnahmen während der Brut- und Nistzeit von Vögeln
- GLÖZ 9: Verbot der Umwandlung oder des Pflügens von als umweltsensibel eingestuften Dauergrünlandflächen in Natura2000-Gebieten (Narbenrenewerung nach Anzeige möglich)

Quellen: BMEL, EU-Kommission

Ackerflächen in sensiblen Zeiträumen. Bei den europäischen und nationalen Regelungen zum Erhalt von Dauergrünland sind die Vorgaben trotz Einführung einer Stichtagsregelung komplexer geworden. Die EU fordert weiterhin die Berücksichtigung der Fünfjahresfrist für die Entstehung von Dauergrünland. Die „soziale Konditionalität“ wird in Deutschland ab 2025 umgesetzt. Die bis 2022 gültige Regelung aus dem Greening zur Fruchtartendiversifizierung ist durch eine Fruchtwechselregelung abgelöst worden. Die bisherigen Cross-Compliance-Verpflichtungen zur Tierkennzeichnung und -registrierung sind dagegen entfallen. Im Frühjahr 2024 hatte der

EU-Gesetzgeber Vereinfachungen in der laufenden GAP-Periode beschlossen. So wurde unter anderem die einzelbetriebliche Verpflichtung zur Stilllegung von 4 Prozent Ackerfläche EU-weit zurückgenommen. Von manchen EU-rechtlichen Änderungen machen nicht alle Mitgliedstaaten vollständig Gebrauch. Die Regelungen der Konditionalität gehen von einem gesamtbetrieblichen Ansatz aus. Dies bedeutet, dass die grundlegenden Anforderungen in allen Produktionsbereichen (zum Beispiel Ackerbau, Viehhaltung, Gewächshäuser, Sonderkulturen) und allen Betriebsstätten einzuhalten sind, auch wenn diese in unterschiedlichen Bundesländern liegen.

### Einführung von Öko-Regelungen

Zur neuen „Grünen Architektur“ im Förderzeitraum 2023-2027 gehören die sogenannten „Öko-Regelungen“ (Eco-Schemes) in der 1. Säule der GAP. Hierbei handelt es sich um freiwillige, einjährige, flächenbezogene Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM), die in Deutschland bundeseinheitlich angeboten werden. Daneben werden in der 2. Säule der GAP von den Bundesländern AUKM angeboten, die mehrjährig sind. In beiden Säulen der GAP müssen die gestellten Anforderungen über die erweiterte „Konditionalität“ hinausgehen. Die flächenbezogene Prämie bei den Ökoregelungen soll Management- und Opportunitätskosten ausgleichen. Zu den Managementkosten gehören zum Beispiel die Pflege der Flächen oder die Bewirtschaftungskosten eines Blühstreifens.

### Über die Hälfte der GAP-Mittel für Umwelt-, Klima- und Tierschutz

Im Zeitraum von 2023 bis 2027 betragen die GAP-Mittel für Deutschland 30,0 Milliarden Euro, davon 21,4 Milliarden Euro mit den „Direktzahlungen“ in der 1. Säule und 8,2 Milliarden Euro in der 2. Säule. Nach der EU-Strategieplan-Verordnung für Deutschland dienen von den sogenannten Direktzahlungsmitteln der 1. Säule über die Öko-Regelungen und die „erweiterte Konditionalität“ 11,1 Milliarden Euro oder 52 Prozent Umwelt- und

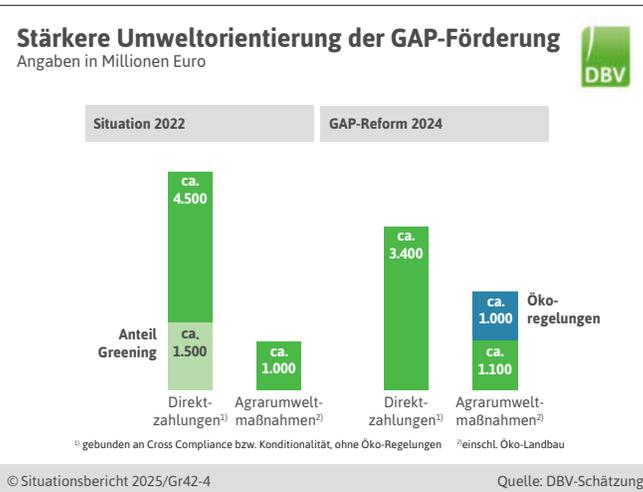
Einsatz von GAP-Mitteln in Deutschland für Ziele des Umwelt-, Klima- und Tierschutzes, in Millionen Euro						
	2023	2024	2025	2026	2027	Summe
<b>Obergrenze für Direktzahlungen (nach Umschichtung)</b>	<b>4.424</b>	<b>4.375</b>	<b>4.301</b>	<b>4.178</b>	<b>4.178</b>	<b>21.457</b>
dar. Ökoregelungen (23%)	1.018	1.006	989	961	961	4.935
dar. Konditionalität (40%) <sup>1)</sup>	1.268	1.254	1.232	1.195	1.195	6.143
<b>ELER-Mittel (gesamt)</b>	<b>1.485</b>	<b>1.584</b>	<b>1.633</b>	<b>1.707</b>	<b>1.830</b>	<b>8.239</b>
dar. ELER-Mittel „Umwelt“ <sup>2)</sup>	842	842	842	842	842	4.212
<b>Summe „Umweltmittel“</b>	<b>3.128</b>	<b>3.102</b>	<b>3.063</b>	<b>2.998</b>	<b>2.998</b>	<b>15.290</b>

1) Anrechnung von 40 Prozent der Basis- und Umverteilungsprämie auf Grundlage der erweiterten Konditionalität auf Umwelt und Klimaziele gem. Berechnungsschema Artikel 100 der GAP-SP-Verordnung  
 2) Mitteleinsatz der flächenbezogenen Interventionen für Umwelt- und Klimaziele, für Tierschutz und unter Anrechnung von 50% der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Quelle: BMEL SB25-T42-4

## Sieben Öko-Regelungen in Deutschland

In Deutschland wurden bislang sieben Öko-Regelungen angeboten. Die Maßnahmen reichen von zusätzlicher Ackerbrache, Blüh- und Altgrasstreifen über vielfältige Ackerkulturen und Grünlandextensivierung bis hin zum Ausgleich für Natura 2000-Flächen. Der bundeseinheitliche Förderkatalog enthält relativ viele Übernahmen aus etablierten und deutlich höher dotierten Fördermaßnahmen der Länder in der 2. Säule. Für Grünland-, Bio- und Dauerkulturbetriebe sind die Möglichkeiten zur Teilnahme an den Öko-Regelungen eingeschränkter als für Ackerbaubetriebe. Ab 2026 wird es zwei zusätzliche Öko-Regelungen geben. Sie betreffen Milchviehbetriebe mit Weidehaltung sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität. Liegen die Management- und Opportunitätskosten bei Fördermaßnahmen aus den Öko-Regelungen oder bei AUKM der 2. Säule über den angebotenen Prämiensätzen, nehmen Landwirte als Unternehmer diese Förderangebote in der Regel nicht in Anspruch. Auch im zweiten Antragsjahr 2024 bestätigte sich dies. Trotz leichter Anhebung der Prämiensätze kam es wiederum zu einer deutlichen Unterausschöpfung der geplanten Mittel bei vielen Öko-Regelungen ob zu niedriger Prämienansätze.



Klimazielen. Bei den Mitteln der 2. Säule (ELER-Mittel) sind es entsprechend 4,2 Milliarden Euro oder 51 Prozent. Die übrigen ELER-Mitteln dienen weitüberwiegend der Förderung der Entwicklung ländlicher Räume.

### Basisprämie schrumpft – 2,1 Milliarden Euro für Agrarumweltmaßnahmen

2. Säule und die Einführung der Öko-Regelungen schrumpft das Budget für die Basisprämie bis 2027 sukzessive auf unter 2,5 Milliarden Euro pro Jahr. Das Budget für Basisprämie und Greening-Prämie hatte 2022 noch 4,5 Milliarden Euro betragen. Im Gegenzug wachsen die Agrarumweltmaßnahmen in den beiden Säulen der GAP durch die Öko-Regelungen auf etwa 2,1 Milliarden Euro pro Jahr an.

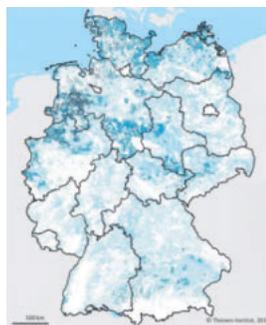
Vor allem durch die höhere Umschichtung von Mitteln in die

### 8,5 Prozent Zuschlag für Öko-Regelungen wegen Unterbeantragung in 2024

Landwirte konnten die Öko-Regelungen 2024 zum zweiten Mal beantragen. Sie konnten eine oder mehrere Maßnahmen auswählen. Durch den kurzfristigen Wegfall des Mindestanteils von Ackerland als nichtproduktive Fläche im Rahmen der „erweiterten Konditionalität“ (GLÖZ 8) im Frühjahr wurde insbesondere die Öko-Regelung 1a (nicht-produktive Fläche) stärker beantragt. Auch 2024 wurde von der seitens der EU ermöglichten 130 Prozent-Regelung, wonach die Prämien für beantragte Maßnahmen nachträglich um bis zu 30 Prozent angehoben werden können, teilweise Gebrauch gemacht und die Prämien für die Öko-Regelungen um 8,5 Prozent angehoben. Damit steigt die Ausschöpfung des für 2024 vorgesehenen Öko-Regelungen-Budgets. 2023 wurden rund 754,5 Millionen Euro des Gesamtbudgets für die Öko-Regelungen von rund 1 Milliarde Euro ausbezahlt. Für 2024 liegen noch keine amtlichen Zahlen vor. In Folge der besseren Antragslage und der nachträglichen Anhebung der Prämien ist davon auszugehen, dass die Ist-Ausgaben das Vorjahresniveau übersteigen. Die verbleibenden Mittel, die nicht für Öko-Regelungen eingesetzt werden, werden auf andere Direktzahlungsprämien verteilt (Basisprämie, Erste-Hektare-Förderung, Junglandwirte-prämie, gekoppelte Tierprämien). Um eine bessere Ausschöpfung der

Ökoregelungen in Deutschland 2024					
	Prämienhöhe je ha in Euro 2024		Antragsfläche in 1.000 Hektar		
	Plan*	Ist	Plan*	2023	2024**
<b>1 - Flächen zur Verbesserung der Biodiversität</b>					
Nichtproduktive Flächen	1.300-300	1.411-326	304,1	52,7	259,8
Blühstr./-flächen (Ackerland)	200	217	167,6	1,3	5,1
Blühstr./flächen (Dauerkultur)	200	217	8,8	0,1	0,0
Altgrasstreifen	900-200	977-217	204,7	7,0	8,3
<b>2 - Anbau vielfältiger Kulturen, mind. 5 Fruchtarten, mind. 10 % Leguminosen</b>					
	60	65	2.691,8	1.729,5	2.257,2
<b>3 - Beibehaltung von Agroforst</b>					
	200	217	7,5	0,1	0,2
<b>4 - Extensivierung des gesamten Dauergrünlands</b>					
	100	109	1.978	1.323,0	1.335,6
<b>5 - Extensivierung von Dauergrünland, mind. 4 regionale Kennarten</b>					
	240	260	640,6	1.156,6	1.732,4
<b>6 - Acker-/Dauerkulturflächen unter Verzicht von chem.-synthetischen PSM</b>					
Acker/Dauerkultur	150	163	555,6	101,0	106,1
Ackerfutterflächen	50	54	397,1	204,3	268,6
<b>7 - Landwirtschaftliche Flächen im Natura 2000-Gebiet</b>					
	40	43	1.312,0	1.133,6	1.302,0
*geplanter Einheitsbetrag bei Antragstellung; Zielfläche 2024 (GAP-Strategieplan v5.1)					
**vorläufige Zahlen, Stand 1. Juli 2024.					
<b>Planbudget der Ökoregelungen für 2024:</b>		<b>1.006 Millionen Euro</b>			
<b>Planbudget der Ökoregelungen für 2025:</b>		<b>989 Millionen Euro</b>			
Quelle: GAP-Strategieplan, Deutscher Bauernverband					SB25-T42-3

### Opportunitätskosten für Ackerbrache



#### Opportunitätskosten für Ackerbrache\*

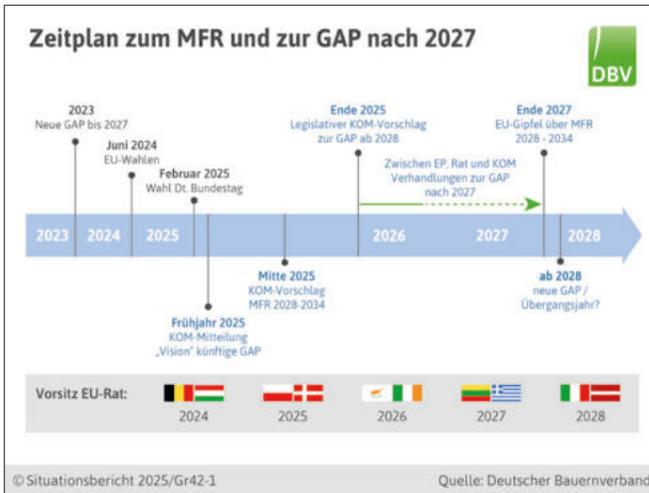
\* Grenzzopportunitätskosten bei 6 Prozent Ackerbrache (einjährig)

Opportunitätskosten (EUR je ha AF)

- ≤ 300
- > 300 bis 500
- > 500 bis 1.300
- > 1.300
- keine Daten

© Situationsbericht 2025/Gr42-6

Quelle: Thünen-Institut



Direktzahlungen an Tierkennzeichnungs- und -registrierungspflichtigen brachten keine durchgreifende Vereinfachung. Einer Befragung der EU-Kommission im Frühjahr 2024 zufolge haben 57 Prozent der Teilnehmenden 5 und mehr Tage auf die GAP-Antragsstellung verwendet. 78 Prozent haben dabei zusätzliche Unterstützung Dritter (Berater, Verbände, Öffentliche Hand, ...) heranziehen müssen.

### Wie geht es mit der GAP nach 2027 weiter?

Mittel für Öko-Regelungen in 2025 zu erreichen, wurden eine Reihe von Vereinfachungen beschlossen, aber keine Anhebungen der Prämiensätze.

Auch im umgekehrten Falle sind EU-seitig Vorkehrungen getroffen worden: Wird das Budget für die Öko-Regelungen insgesamt überbeantragt, so erfolgt ein Rückgriff auf das Budget der Basisprämie und der anderen Direktzahlungen.

### Automatisiertes Flächenüberwachungssystem (AMS)

Wie bisher liegt die Umsetzung der Maßnahmen der 1. und 2. Säule weitestgehend in den Händen der Länder. Deswegen hat Deutschland weiterhin 13 unterschiedliche „Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsysteme“ (InVeKoS). Diese Systeme unterscheiden sich in der Antragsabwicklung sowie im Hinblick auf technische Unterstützung und Automatisierungsgrad. Mit einer digitalen und Geodaten

basierten Beantragung von flächenbezogenen Prämien können zum Beispiel Vor-Ort-Kontrollen reduziert werden. Dies bedeutet aber eine flächendeckende Fernüberwachung aller Antragsflächen. Nach den EU-Vorgaben mussten die Mitgliedstaaten 2023 ein Automatisiertes Flächenüberwachungssystem (AMS) einführen. Das AMS erstreckt sich auf die flächenbezogenen Maßnahmen der 1. und 2. Säule und dient auch dem Ziel der EU einer „ergebnisorientierteren“ Berichterstattung.

### Vereinfachung der Gemeinsamen Agrarpolitik findet nicht statt

Zahlreiche Mitteilungs-, Dokumentations- und Nachweisverpflichtungen der „Grünen Architektur“ führten bei Landwirten und Behörden 2023 zu einem deutlichen Mehr an Bürokratie. Der Wegfall des Systems der Zahlungsansprüche (ZA) und der Kopplung der

Die Finanzierung der GAP hängt vom Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) ab. Für einen Zeitraum nach 2027 will die Kommission bereits Mitte 2025 einen Vorschlag unterbreiten. Für Ende 2025 hat die Kommission angekündigt, einen Vorschlag zur GAP ab 2028 vorzulegen. Werden sich die Verhandlungen darüber in die Länge ziehen, dürfte es wieder zu einem Übergangszeitraum kommen.

# 4.3 Förderung ländlicher Räume

## Die „zweite Säule“ der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union ist auf die Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume ausgerichtet. Aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) werden die EU-Direktzahlungen und EU-Marktmaßnahmen in der „ersten Säule“ der GAP finanziert, siehe Kapitel 4.2. Aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) wird die „zweite Säule“ der GAP finanziert. Die 2. Säule fördert u. a. Investitionen in der Landwirtschaft, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und den Strukturwandel abzufedern. Mit Agrarumweltmaßnahmen und der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete soll eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen sichergestellt werden. Viele weitere Maßnahmen haben die Förderung ländlicher Infrastrukturen im Fokus.

### Bundeländer entscheiden

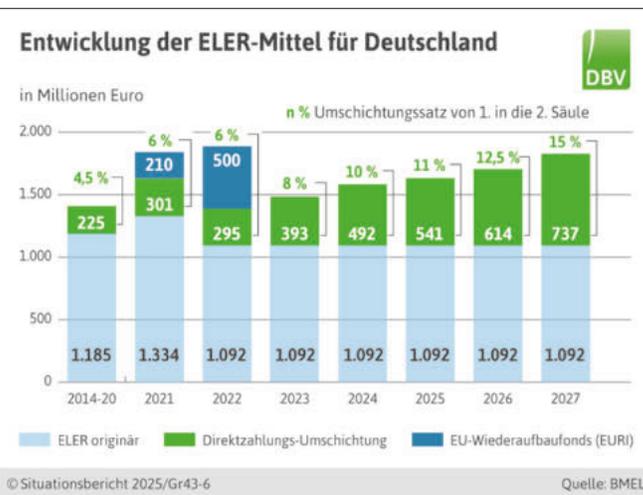
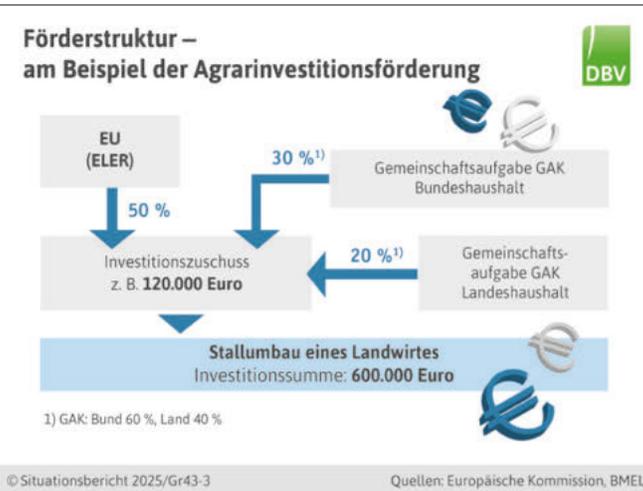
Im Vergleich zur 1. Säule, wo die EU die Finanzierung zu 100 Prozent trägt, müssen die EU-Mittel der 2. Säule grundsätzlich mit nationalen öffentlichen Mitteln ergänzt werden. Die Ausgestaltung und Umsetzung der Förderung der Ländlichen Entwicklung (2. Säule)



Mittel für die 2. Säule in den Jahren 2023-2027, in Millionen Euro						
	2023	2024	2025	2026	2027	Summe
ELER originär	1.092	1.092	1.092	1.092	1.092	5.462
Umschichtung <sup>1)</sup>	393	492	541	614	737	2.777
Zwischensumme EU-Mittel	1.485	1.584	1.633	1.707	1.830	8.239
Nationale Kofinanzierung <sup>2)</sup>	727	727	727	727	727	3.635
Zusätzliche nationale Mittel gemäß GAP-Strategieplan <sup>2)</sup>	290	290	290	290	290	1.450
<b>Summe</b>	<b>2.502</b>	<b>2.601</b>	<b>2.650</b>	<b>2.724</b>	<b>2.847</b>	<b>13.324</b>

1) Mittel aus Umschichtung vom Direktzahlungsvolumen des jeweiligen Vorjahres  
 2) Da die ELER-Mittel mehrjährig zur Verfügung stehen (n+2), wurde der geplante Gesamtmittleinsatz kalkulatorisch gleichmäßig auf die Jahre verteilt.

Quelle: BMEL Stand: Oktober 2024 SB25-T43-1



liegt in Deutschland in der Verantwortung der Bundesländer. Im Nationalen GAP-Strategieplan für den Förderzeitraum 2023-2027 sind auch die Fördermaßnahmen der 2. Säule verankert. Die Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer sind unterschiedlich. Eingang in die Länderprogramme finden auch Maßnahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), siehe Kapitel 4.4. Unabhängig von der Maßnahmenfinanzierung durch EU, Bund und/oder Land sind für den einzelnen Fördernehmer vor Ort ausschließlich die Förderbestimmungen seines Bundeslandes maßgebend.

### Mittelvolumen für 2023-2027 bei 2,7 Milliarden Euro pro Jahr

Zusammen mit den 8,2 Milliarden Euro ELER-Mitteln der EU und den Mitteln von Bund und Ländern stehen im Förderzeitraum 2023-2027 13,3 Milliarden Euro an öffentlichen Mitteln (EU, Bund, Länder einschließlich Länder-„Top ups“) für die Förderung der ländlichen Entwicklung zur Verfügung. Das sind durchschnittlich knapp 2,7 Milliarden Euro pro Jahr. Einige Länder setzen über die ELER-Programme hinaus zusätzliche Mittel („Top ups“) ein. Über den Gesamtzeitraum 2023-2027 sind das zusammen 1,5 Milliarden Euro „Top up-Mittel“ (Stand Oktober 2024). Bestandteil der Gesamtfördersumme sind fast 2,8 Milliarden Euro EU-Mittel aus der Umschich-

### ELER-Förderung als Kofinanzierung

Der maximale EU-Kofinanzierungssatz an den öffentlichen Ausgaben einer ELER-Maßnahme betrug bislang 53 Prozent (Basissatz) und ist nach zwei Übergangsjahren in der neuen Förderperiode ab 2023 auf 43 Prozent zurückgegangen. Für Agrarumwelt- und -klimaschutzmaßnahmen einschließlich der Ökolandbauförderung galt bisher ein maximaler EU-Kofinanzierungssatz von 75 Prozent, seit 2023 von 80 Prozent. Als „Übergangsregionen“ haben die meisten Gebiete in den neuen Bundesländern sowie die Regierungsbezirke Lüneburg und neu Trier einen besonderen Förderstatus: Sie können ihre EU-Kofinanzierungssätze seit 2023 auf bis zu 60 Prozent anheben. Für umgeschichtete EU-Mittel aus der 1. Säule sowie Mittel aus dem EU-Wiederaufbaufonds gilt die Ausnahme, dass deren Einsatz nicht mit nationalen Mitteln kofinanziert werden muss.

Der Einsatz der Direktzahlungen aus der 1. Säule in die 2. Säule. Die Umschichtungsmittel sind nach einem Beschluss der Länder-Agrarminister vom 26. März 2021 zweckgebunden für eine nachhaltige Landwirtschaft einzusetzen, insbesondere für Agrarumwelt- und -klimamaßnahmen, die Stärkung besonders tiergerechter Haltung und des Tierwohls, für Maßnahmen zum Schutz der Ressource Wasser sowie für den ökologischen Landbau und die Ausgleichszulage für naturbedingt benachteiligte Gebiete.

Bundesländer	ELER-Mittel <sup>1)</sup>	Nationale Kofinanzierung	Zusätzl. nationale Mittel <sup>2)</sup>	Summe
Baden-Württemberg	707	591	203	1.500
Bayern	1.487	1.136	560	3.184
Brandenburg/Berlin	717	167	0	884
Hessen	357	151	106	615
Mecklenburg-Vorpommern	653	199	88	940
Niedersachsen/Bremen/Hamburg	1.195	363	90	1.648
Nordrhein-Westfalen	674	309	16	999
Rheinland-Pfalz	337	174	108	619
Saarland	56	27	10	93
Sachsen	571	141	0	712
Sachsen-Anhalt	594	125	32	751
Schleswig-Holstein	437	110	238	784
Thüringen	453	143	0	596
<b>Summe</b>	<b>8.239</b>	<b>3.635</b>	<b>1.450</b>	<b>13.324</b>

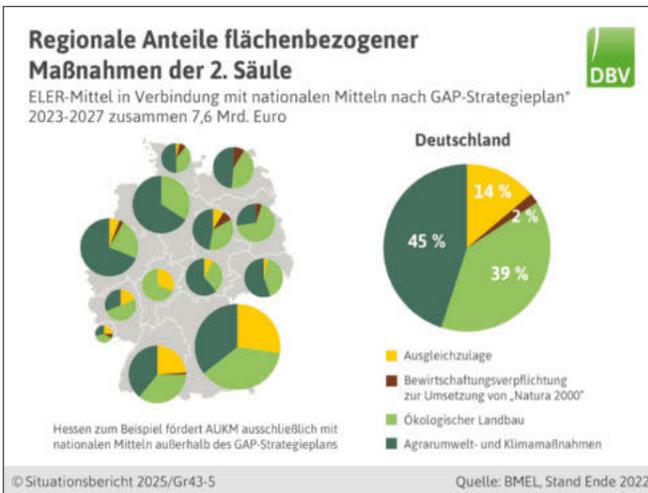
1) Einschließlich Umschichtungsmittel aus der 1. Säule und Verwendung als technische Hilfe  
2) Soweit im Rahmen des GAP-Strategieplans ausgewiesen

Quelle: BMEL Stand: Oktober 2024 SB25-T43-2

	ELER-originär in Mio. Euro			ELER-insgesamt* in Mio. Euro		
	2014-2020	2021-2027	%-Veränd.	2014-2020	2021-2027	%-Veränd.
Baden-Württemberg	618,0	639,7	3,5	710,0	994,4	40,1
Bayern	1.292,4	1.309,4	1,3	1.516,4	2.100,1	38,5
Brandenburg	965,8	785,5	-18,7	1.050,8	1.107,8	5,4
Hamburg	0,0	23,2		0,0	25,2	
Hessen	268,3	304,3	13,4	319,3	492,7	54,3
Mecklenburg-Vorpom.	847,0	690,9	-18,4	937,0	1.009,0	7,7
Niedersachsen	938,6	1.021,3	8,8	1.119,6	1.636,6	46,2
Nordrhein-Westfalen	512,1	571,8	11,7	618,1	934,9	51,3
Rheinland-Pfalz	258,7	299,4	15,7	299,7	464,1	54,8
Saarland	28,6	52,1	82,0	33,6	70,6	109,9
Sachsen	816,9	653,2	-20,0	878,9	886,6	0,9
Sachsen-Anhalt	777,6	638,5	-17,9	859,6	917,3	6,7
Schleswig-Holstein	348,4	376,7	8,1	419,4	613,5	46,3
Thüringen	625,7	505,8	-19,2	679,7	701,9	3,3
<b>Deutschland</b>	<b>8.298,1</b>	<b>7.871,7</b>	<b>-5,1</b>	<b>9.442,1</b>	<b>11.954,7</b>	<b>26,6</b>

\*einschließlich Wiederaufbaufondsmittel für 2021 und 2022, einschließlich Umschichtungsmittel aus 1. Säule

Quelle: BLE Stand Ende 2022 SB24-T43-3



## Neuer Verteilungsschlüssel der ELER-Mittel

Im Förderzeitraum 2021-2027 greift nach ersten Anpassungen in den Jahren 2021 und 2022 seit 2023 ein neuer Verteilungsschlüssel der ELER-Mittel auf die Bundesländer. Im neuen Verteilungsschlüssel spielen der Umfang der landwirtschaftlichen Fläche und die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe eine wesentliche Rolle. Es finden aber auch eine Reihe von Krite-

rien Berücksichtigung, die auf Bevölkerung, Wirtschaftskraft im ländlichen Raum und Ländlichkeit abzielen. Die Anpassung des Schlüssels war die Folge der Umstellung auf ein gesamtdeutsches Fördersystem. Die ostdeutschen Bundesländer haben dadurch ihren seit der deutschen Wiedervereinigung bestehenden Förder-Sonderstatus verloren. Mit der Umstellung des ELER-Verteilungsschlüssels bekommen westdeutsche Bundesländer deutlich mehr ELER-Mittel.

## 4.4 Nationale Agrarförderung

<b>Agrarhaushalt des Bundes (Einzelplan 10) – Haushaltssoll</b> , in Millionen Euro			
<b>Gliederung</b>	<b>2024</b>	<b>2025 <sup>1)</sup></b>	<b>%-Veränd.</b>
Landwirtschaftliche Sozialpolitik	4.109,1	4.104,1	-0,1
davon Alterssicherung	2.440,0	2.400,0	-1,6
Unfallversicherung	100,0	100,0	0,0
Krankenversicherung	1.525,5	1.560,5	2,3
Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur u. Küstenschutz (GAK)	907,0	907,0	0,0
Investitions- und Zukunftsprogramm (IuZ)	125,2	1,5	-98,8
Umbau der Tierhaltung	150,0	200,0	33,3
Nachhaltigkeit, Forschung und Innovation	398,0	374,9	-5,8
Nachwachsende Rohstoffe	80,5	78,5	-2,5
Eiweißpflanzenstrategie	8,0	8,0	0
Innovationsförderung	52,8	45,0	-14,8
Bundesprogramm Ökolandbau	40,0	40,0	0
Modell- und Demonstrationsvorhaben	3,0	3,4	12,7
Bundesprogramm Ländliche Entwicklung	41,0	37,0	-9,8
Digitalisierung Landwirtschaft (einschl. KI)	35,7	19,0	-46,8
Digitalisierung Ländliche Räume	18,8	27,5	46,4
Bundesprogramm Nutztierhaltung	24,3	15,8	-35,0
Tierhaltungskennzeichnung	3,0	3,0	0
Ackerbaustrategie	16,5	15,0	-9,1
Marktordnung, Notfallvorsorge	214,0	268,9	25,7
Internationale Maßnahmen	80,5	68,7	-14,6
Gesundheitl. Verbraucherschutz u. Ernährung	284,6	290,3	2,0
Bundesministerium	139,2	144,9	4,1
Bundesinstitute im BMEL-Geschäftsbereich	427,8	444,6	3,9
<b>Agrarhaushalt (Einzelplan 10) insgesamt</b>	<b>6.930,6</b>	<b>6.862,3</b>	<b>-1,0</b>
Nachrichtlich (in Zuständigkeit BMEL):			
<b>Klima- und Transformationsfonds (KTF)</b>	<b>381,7</b>	<b>331,0</b>	<b>-13,3</b>
- Klimaangepasstes Waldmanagement (ANK) <sup>2)</sup>	131,0	134,0	2,3
- ANK-Anteil für GAK-Maßnahmen (BMEL)	125,0	100,0	-20,0
- Waldklimafonds	20,1	11,0	-45,2
- Energieeffizienz in Landwirtschaft u. Gartenbau	25,3	23,5	-7,1
- Wirtschaftsdünger	12,3	9,0	-26,8
- Humusaufbau	12,0	12,0	0,0
- BMEL-Forschungsprogramm Klimaschutz	18,9	19,0	0,5
- Moorbodenschutz u. Torfminderung	37,1	22,5	-39,3
ANK: Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz			
1) Entwurf der Bundesregierung vom 17. Juli 2024			
2) seit 2024 haushälterische Zuständigkeit BMU; gemeinsame fachliche Federführung BMU und BMEL			
Quelle: BMEL	SB25-T44-1		

### Bundesverfassungsgerichtsurteil mit erheblichen Konsequenzen

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 stehen der Bundeshaushalt, aber auch der Klima- und Transformationsfonds (KTF) als „Nebenhaushalt“ unter starkem Konsolidierungsdruck. Hinzu kommt die Schuldenbremse, um die Staatsverschuldung zu begrenzen, sofern keine außergewöhnliche Notsituation vorliegt. So steht auch der Bundeshaushalt 2025 in Verbindung mit geringeren Steuereinnahmen als erwartet unter erheblichem Anpassungsdruck. Der Haushaltsentwurf der bisherigen Bundesregierung vom 17. Juli 2024 mit Ergänzungen vom 16. August 2024 liefert Zeugnis davon. Wegen Auflösung der Ampelkoalition und anstehender Neuwahlen wird die neue Bundesregierung erst einen neuen Haushaltsentwurf für das Jahr 2025 vorlegen müssen, der vom Deutschen Bundestag voraussichtlich erst im späten Frühjahr verabschiedet werden kann. Bei Redaktionsschluss war somit die Perspektive für den Haushalt 2025 ungeklärt.

### Entwurf Bundesagrarhaushalt 2025 sah leichte Kürzung vor

Nach dem Entwurf des Bundeshaushaltes der bisherigen Bundesregierung vom 17. Juli 2024 entfall-

Gemeinschaftsaufgabe GAK im Bundeshaushalt 2024 und 2025 <sup>1)</sup> (Soll), in Mio. Euro			
Bundesmittel	2024	2025	%-Veränd. zu Vorjahr
Reguläre GAK	660,1	660,1	0,0
Sonderrahmenplan Präventiver Hochwasserschutz	127,0	127,0	0,0
Sonderrahmenplan Küstenschutz	120,0	120,0	0,0
<b>GAK-Bundesmittel BMEL</b>	<b>907,1</b>	<b>907,1</b>	<b>0,0</b>
Aktionsprogramm natürlicher Klimaschutz*	125,0	100,0	-20,0
dar. Walddumbau und Wiederbewaldung	125,0	90,0	-28,0
dar. GAK-Maßnahme Agroforst und Hecken und Knicks	.	10,0	.
<b>GAK-Bundesmittel insgesamt</b>	<b>1.032,3</b>	<b>1.007,1</b>	<b>-2,4</b>

\*finanziert aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) in haushaltsmäßiger Zuständigkeit des BMEL  
 1) Entwurf der Bundesregierung vom 17. Juli 2024

Quellen: BMEL, Deutscher Bauernverband SB25-T44-2

des Umweltministerium (BMUV) fallen auch Mittel aus dem Klima- und Transaktionsfonds (KTF). Das sind gemäß Regierungsentwurf vom 17. Juli 331 Millionen Euro. 2024 waren es noch 382 Millionen Euro. Der gesamte KTF soll in 2025 ein Volumen von 25,47 Milliarden Euro umfassen. Finanziert wird der KTF hauptsächlich aus Erlösen der CO<sub>2</sub>-Bepreisung.

### GAK: Auch 2024 nur 1,7 Milliarden Euro Bundes- und Ländermittel



Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) ist das nationale Förderinstrument für die Land- und Forstwirtschaft, den Küstenschutz und die ländlichen Räume. In Folge der Kürzung von Haushaltsmitteln fallen die Mittelsätze von Bund und Ländern für die GAK in 2024 mit 1,712 Milliarden Euro weiterhin relativ niedrig aus. Bund und Länder teilen sich die GAK-Ausgaben im Verhältnis 60 zu 40 (Küstenschutz 70 zu 30). Aus Sicht der Landwirtschaft haben die einzelbetrieblichen Maßnahmen einen besonders hohen Stellenwert, darunter die Agrarinvestitionsförderung, die Agrarumweltmaßnahmen und die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete.

### Mehr Planungsfreiheit der Länder

Die GAK-Mittel des Bundes stehen den Ländern für die im GAK-Rahmenplan definierten Maßnahmen

len auf den Bundesagrarhaushalt (Einzelplan 10) 6,862 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 68 Millionen Euro oder 1 Prozent weniger. Mit dieser Kürzung soll der Konsolidierung des Bundeshaushalts Rechnung getragen werden. Da der Einzelplan 10 nur in geringem Umfang über flexibel einsetzbare Mittel verfügt, wirken sich die Sparzwänge insbesondere auf die Förderprogramme im Bereich Nachhaltigkeit, Forschung

und Innovationen aus. Die Mittelsätze für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) bleiben 2025 mit 907 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr stabil. Diese waren 2023 um 191 Millionen und 2024 um weitere 226 Millionen Euro Bundesmittel gekürzt worden. In die Zuständigkeit des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) bzw. zum Teil in gemeinsamer Zuständigkeit von BMEL und Bun-

und Maßnahmenbereiche zur Verfügung. Die Länder haben grundsätzlich die Wahl, die ihnen zur Verfügung stehenden GAK-Bundesmittel auf bestimmte Maßnahmen zu konzentrieren und damit Förderschwerpunkte festzulegen. Mit der 2024 erfolgten Integration der Maßnahmen einer Reihe von Sonderrahmenplänen in den allgemeinen GAK-Rahmenplan hat sich die Mittelbewirtschaftung für die Länder vereinfacht. Damit verbunden ist mehr Transparenz, eine Flexibilisierung der GAK-Mittel und eine Verringerung des Verwaltungsaufwandes. So sind auch bei sich abzeichnenden Über- und Unteraus schöpfungen vom Deutschen Bundestag geforderte Umschichtungen zwischen den Ländern leichter möglich.

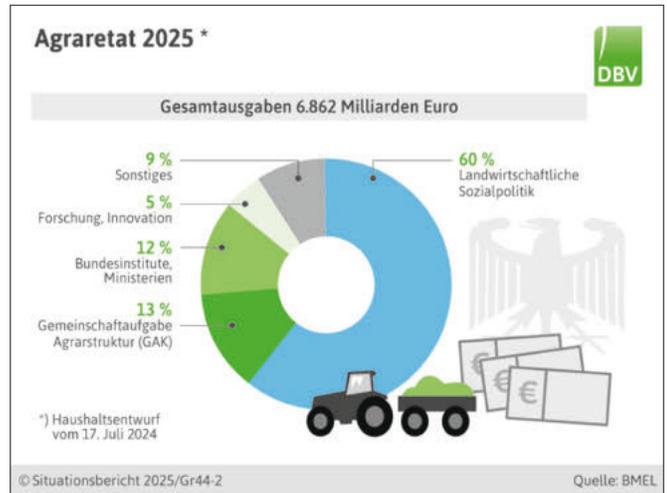
### Mittel für den „Umbau der Schweinehaltung“

Über ein Bundesprogramm zum Umbau der Schweinehaltung für mehr Tierwohl können seit dem Frühjahr 2024 zum einen tiergerechtere Stallneubauten und Stallumbauten bezuschusst, zum anderen laufende Mehrkosten, die eine besonders tiergerechte Haltung mit sich bringt, gefördert werden. Die GAK-Fördermöglichkeiten für Stallbaumaßnahmen in der Schweinehaltung sind dafür ausgesetzt. Die Förderung für die Schweinehaltung im Bundesprogramm betrifft Frischluftställe, Auslaufställe/ Freiland und Bio-Haltung für Sauen, Aufzuchtferkel und Mastschweine. Über einen Förderzeitraum von 10

Jahren sollen über das Bundesprogramm insgesamt 1 Milliarde Euro Bundesmittel bereitgestellt werden. In 2024 waren davon 150 Millionen Euro vorgesehen. Für 2025 sind 200 Millionen Euro veranschlagt. Nach Stand Oktober 2024 sind 126 Anträge auf Investitionsförderung mit einem Zuschussvolumen von rund 79 Millionen Euro bei der Bewilligungsstelle der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) eingegangen. Davon sind mit Stand Oktober 2024 64 Anträge bewilligt worden. Antrag auf Förderung der laufenden Mehrkosten hatten mit Stand Oktober 2024 377 Betriebe gestellt. Erste Fördermittel sollen hier 2025 fließen. Die 2024 bereitgestellten Bundesmittel in Höhe von 150 Millionen Euro dürften wegen noch nicht erfüllter Förder Voraussetzungen bei Weitem nicht ausgeschöpft werden.

### Investitions- und Zukunftsprogramm Landwirtschaft auslaufen

Zur Anpassung der Landwirtschaft an das neue Düngerecht sollte für den Vierjahreszeitraum 2021 bis 2024 eine Milliarde Euro Bundesmittel über ein Investitions- und Zukunftsprogramm (IuZ) bereitgestellt werden. Davon sollten 816 Millionen Euro auf die Förderung von Investitionen in Lagerung, Ausbringungstechnik und Aufbereitung von Wirtschaftsdüngern sowie in Geräte zur Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln oder zur mechanischen Unkrautbekämpfung entfallen. Die restlichen 184 Millionen Euro waren für den GAK-Sonderrahmenplan Insektenschutz (140), Innovationsförderung (24) sowie zur Digitalisierungsförderung (20) vorgesehen. In der Programmlaufzeit 2021 bis 2024 sind insgesamt rund 14.600 Förderanträge von der Landwirtschaftlichen Rentenbank bewilligt worden. Von den ur-





sprünglich geplanten 816 Millionen Euro und dem nachträglich auf 724 Millionen Euro reduzierten Ansatz für Investitionsmaßnahmen dürften bis Jahresende 2024 nur 510 Millionen Euro (70 %) abgeflossen sein. Die Gründe hierfür waren die extremen Lieferschwierigkeiten in den ersten Jahren des Programmes sowie die Möglichkeit für die landwirtschaftlichen Unternehmen, die Bewilligungen bei Lieferschwierigkeiten in das Folgejahr übertragen zu können. Eine Verlängerung des LuZ ist nicht vorgesehen.

### Investitionsförderung von Maschinen und Geräten über das ANK

Aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) in Verantwortung des Bundesumweltministeriums (BMUV) können seit Juli 2024 Investitionen von Maschinen und Geräten zur „Stärkung der natürlichen Bodenfunktionen in Agrarlandschaften“ gefördert wer-

den. Das Programm wird ebenfalls über die Landwirtschaftliche Rentenbank abgewickelt und dient vor allem zur Förderung der Anschaffung von bodenschonenden und humusfördernden Maschinen (z. B. für Direktsaatverfahren). Es umfasst auch die Förderung von Maschinen und Geräten zur Verringerung des Bodendrucks, zur mechanischen Unkrautbekämpfung sowie zur extensiven Grünlandbewirtschaftung. Das hierfür für die Jahre 2024 bis 2026 vorgesehene Fördervolumen beträgt 100 Millionen Euro. Das von den Landwirte bekundete Interesse zur Teilnahme an diesem Programm ist groß.

### Förderung der Forstwirtschaft

Das Förderprogramm Klimaangepasstes Waldmanagement wird seit 2024 aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) vom Bundesumweltministerium (BMUV) finanziert. Die fachliche Federführung des mit Mitteln des Klima- und

Transformationsfonds (KTF) gespeisten Aktionsprogramms wird von BMEL und BMUV gemeinsam wahrgenommen. Gegenstand der Förderung ist die nachgewiesene Einhaltung von übergesetzlichen und über die Standards der Zertifizierungssysteme PEFC und FSC hinausgehenden Kriterien für Ökosystemleistungen des Waldes und ein klimaangepasstes Waldmanagement. Aus Mitteln des ANK sollen nach dem Haushaltsentwurf der bisherigen Bundesregierung in 2025 134 Millionen Euro Bundesmittel bereitgestellt werden. Ebenfalls seit 2024 werden aus ANK-Mitteln die GAK-Maßnahmen „Waldumbau“ und „Wiederbewaldung“ gefördert. Sie dienen zur Bewältigung der durch Extremwetterereignisse verursachten Folgen im Wald. Allerdings soll der Mittelansatz dafür 2025 mit 90 Millionen Euro gegenüber Vorjahr um 35 Millionen Euro kleiner ausfallen.

### 60 Prozent des Bundesagrарhaushaltes sind Agrарsozialausgaben

Nach bisherigem Beratungsstand zum Bundesagrарhaushalt 2025 entfallen 60 Prozent auf Sozialausgaben (4,1 Mrd. Euro), um die strukturwandelbedingten Defizite in der Alterssicherung und Krankenversicherung der Landwirte auszugleichen. In der Krankenversicherung der Landwirte erfolgen 2025 gesetzlich vorgegebene Aufstockungen des Bundeszuschusses von 35 Millionen Euro, in der Alterssicherung der Landwirte

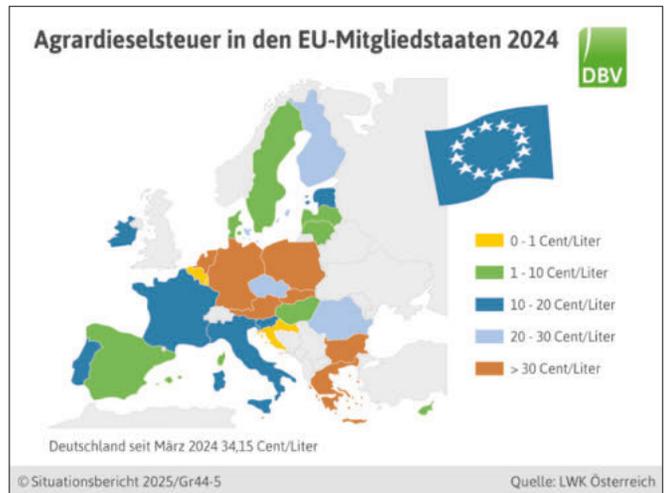
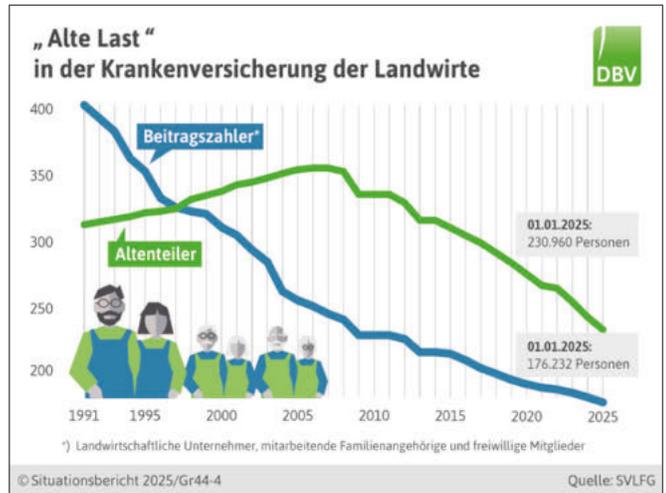
dagegen gehen die Bundeszuschüsse gegenüber dem Vorjahr um 40 Millionen Euro zurück. Der Bundeszuschuss zur Landwirtschaftlichen Unfallversicherung (LUV) bleibt mit 100 Millionen Euro gegenüber 2023 unverändert. 2021 betrug der LUV-Bundeszuschuss noch 177 Millionen Euro.

In der Alterssicherung der Landwirte betrug die Zahl der Beitragszahler im 1. Quartal 2024 154.000. Ein Jahr zuvor waren es 160.300. Von der Personenzahl her doppelt so stark zurück ging die Zahl der Rentenempfänger, und zwar von 532.200 auf 520.500. Die Beiträge der Landwirte betragen 2024 531 Millionen Euro. Mit 2,320 Milliarden Euro waren die Bundesmittel mehr als viermal so hoch wie die Beitragszahlungen.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt dazu, dass die Zahl der Beitragszahler auch in der Krankenversicherung der Landwirte weiter sinkt, von 2024 auf 2025 um rund 3.800. Zugleich sinkt aber auch die Zahl der Altenteiler um 9.400 Personen. Um ein ähnliches Beitragsniveau wie in der allgemeinen gesetzlichen Sozialversicherung sicherzustellen, wird auch weiterhin der Einsatz von Bundesmitteln für erforderlich gehalten.

### Alterssicherung der Landwirte

Der Einheitsbeitrag in der Alterssicherung der Landwirte wurde seit 1999 schrittweise erhöht, in den alten Ländern von monatlich 167 Euro (1999) auf monatlich 312 Euro im Jahr 2025. Im Rahmen der



Finanzhilfen und Steuervergünstigungen des Bundes, in Millionen Euro				
	2021	2022	2023*	2024**
<b>Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz</b>	<b>2.553</b>	<b>1.986</b>	<b>2.650</b>	<b>2.360</b>
Gewerbliche Wirtschaft	15.868	16.777	27.450	26.886
Wohnungswesen	5.432	8.401	19.917	22.304
Verkehr	8.309	8.098	8.481	9.203
Sparförderung und Vermögensbildung	642	627	669	634
Sonstige Finanzhilfen und Steuervergünstigungen	5.142	5.706	6.760	5.732
<b>Summe der Subventionen</b>	<b>37.946</b>	<b>41.595</b>	<b>65.927</b>	<b>67.119</b>
Anteil Agrarsubventionen in Prozent	6,7	4,8	4,0	3,5

\*Soll \*\*Schätzung, Basis Regierungsentwurf, Stand August 2023

Quelle: Bundesfinanzministerium SB25-T44-5

Finanzhilfen und Steuervergünstigungen des Bundes nach Zielsetzung, in Mio. Euro				
	2021	2022	2023*	2024**
Betriebe oder Wirtschaftszweige	31.898	32.848	46.652	46.018
Erhaltungshilfen	11.112	9.399	9.912	7.292
Anpassungshilfen	9.955	11.328	13.123	10.171
Produktivitäts-(Wachstums-)hilfen	4.820	5.355	11.111	15.666
Sonstige	6.012	6.766	12.506	12.888
Private Haushalte	6.048	8.747	19.275	21.101
<b>Summe der Subventionen</b>	<b>37.946</b>	<b>41.595</b>	<b>65.927</b>	<b>67.119</b>

\* Soll \*\* Schätzung, Basis Regierungsentwurf, Stand August 2023

Quelle: Bundesfinanzministerium SB25-T44-6

Beitragsangleichung gilt dieser Monatsbetrag mittlerweile auch in den neuen Bundesländern. Bei der Höhe der monatlichen Beträge ist zu berücksichtigen, dass das System der landwirtschaftlichen Altershilfe nur eine Teilabsicherung darstellt. Als Folge des starken Strukturwandels standen 100 Beitragszahlern im 1. Quartal 2024 etwa 338 Altenteiler gegenüber. Damit bleibt die landwirtschaftliche Alterssicherung auf eine Übernahme der strukturellen Defizite durch den Staat angewiesen. Im Jahr 2023 haben Landwirte durchschnittlich im Alter von 66,2 Jahren erstmalig Rentenleistungen aus der Alterssicherung der Landwirte (AdL) bezogen. Vor Wegfall der Hofabgabeverpflichtung im Jahr 2018 lag das entsprechende Alter mit 66,6 Jahren nur wenig höher. Im Vergleich dazu lag das durchschnittliche Renteneintrittsalter in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) 2023 bei 64,4 Jahren.



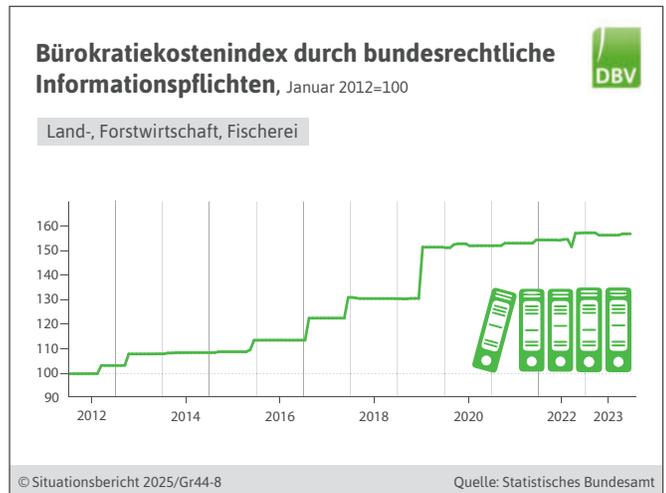
### Mehrbelastung beim Agrardiesel - Entlastung über die Gewinnlättung

Die steuerlichen Rückvergütungen beim Agrardiesel machten zuletzt jährlich 453 Millionen Euro aus. Um diesen Betrag wurde die deutsche Land- und Forstwirtschaft bisher entlastet, um ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen Mitgliedstaaten zu erhalten. Die Besteuerung von Diesel in der Landwirtschaft ist in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU unter-

schiedlich geregelt. Ein Landwirt in Deutschland zahlte nach Rückvergütung mit rund 25,56 Cent pro Liter bereits bisher deutlich mehr Steuern für Diesel als Landwirte in den meisten anderen EU-Staaten. Bis zum 29. Februar 2024 lag die Rückvergütung bei 21,48 Cent pro Liter. Als eine Konsequenz aus der prekären Haushaltssituation auf Grund des Bundesverfassungsgerichtsurteils vom 15. November 2023 hat die bisherige Bundesregierung die Rückvergütung für den Zeitraum vom 1. März 2024 bis zum 31. Dezember 2024 auf 12,89 Cent pro Liter und für das Jahr 2025 auf 6,45 Cent pro Liter abgesenkt. Für ab 2026 eingesetzten Kraftstoff soll nach derzeitigem Stand keine Rückvergütung mehr erfolgen. Die steuerliche Entlastungswirkung der im Sommer 2024 wieder eingeführten Steuervergünstigung zur Tarifglättung bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft über einen Betrachtungszeitraum von drei Jahren („Gewinnglättung“) wird auf 50 Millionen Euro jährlich geschätzt.

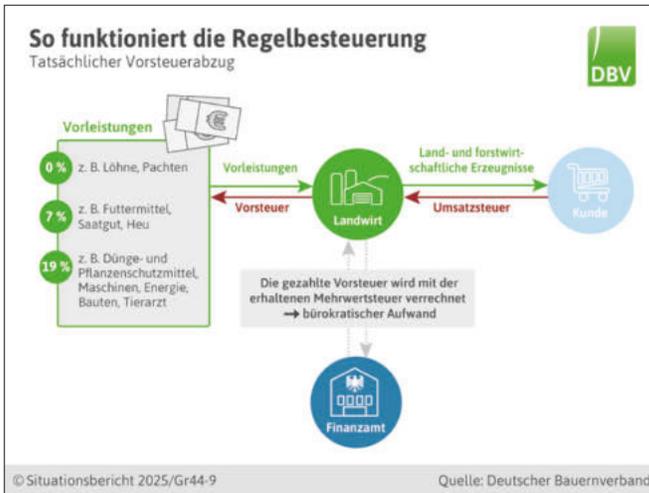
**„Agrarsubventionen“ machen nur knapp 4 Prozent aller Subventionen des Bundes aus**

Nach dem Subventionsbericht der Bundesregierung bestehen Subventionen aus Finanzhilfen und Steuervergünstigungen, die vorrangig auf die Unterstützung wirtschaftlicher Tätigkeiten ausgerichtet sind. Nach dem aktuellen Subventionsbericht von August 2023 steigen die Finanzhilfen und Steuervergünsti-



gungen des Bundes im Zeitraum bis 2024 weiter kräftig an. Das Subventionsvolumen wächst von 37,9 Milliarden Euro im Jahr 2021 auf 67,1 Milliarden Euro im Jahr 2024 an. Die Erhöhung um rund 29 Milliarden Euro beruht dabei ausschließlich auf dem Anstieg der Finanzhilfen, um damit die wirtschaftlichen Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und die Auswirkungen der pandemiebedingten Ausnahmesituation abzufedern

sowie das Ziel der digitalen und klimaneutralen Transformation der Volkswirtschaft zu unterstützen. Die drei größten Subventionsempfänger sind die gewerbliche Wirtschaft, der Verkehrssektor sowie das Wohnungswesen. Von den für 2024 im Jahr 2023 geschätzten 67,1 Milliarden Euro Subventionen des Bundes entfallen auf den Agrarbereich 2,4 Milliarden Euro oder 3,5 Prozent. 1990 machten die „Agrarsubventionen“ des Bundes mit 2,9



Milliarden Euro noch 20 Prozent an den Gesamtsubventionen aus.

### Subventionscharakter verschiedener Maßnahmen umstritten

Die Maßnahmen im Landwirtschaftsbereich dienen insbesondere dazu, die Existenz der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu sichern und den Strukturwandel sozial zu flankieren. Von den für 2024 ausgewiesenen 2,360 Milliarden Euro „Agrarsubventionen“ entfallen 486 Millionen Euro auf die „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), 485 Millionen Euro auf die Steuerbefreiung für landwirtschaftliche Zugmaschinen sowie hinter diesen mitgeführte Anhänger und 440 Millionen Euro auf die steuerlichen Rückvergütungen beim Agrardiesel. Auch die Honorierung der Ökosystemleistung Wald (200 Mio. Euro), das vorgesehene Bundesprogramm zum Umbau der Tierhaltung (150

Mio. Euro), das Investitions- und Zukunftsprogramm Landwirtschaft (140 Mio. Euro), die Förderung von Klimaschutzmaßnahmen außerhalb des Waldklimaschutzes (119 Mio. Euro) sowie die ermäßigte Versicherungssteuer bei Hagel- und Mehrgefahrenversicherungen (60 Mio. Euro) werden aufgeführt.

Der Subventionscharakter verschiedener Maßnahmen aber ist umstritten. Die Hilfen des Bundes für die Landwirtschaftliche Unfallversicherung (2024 100 Mio. Euro) könnten eher sozialpolitischen Zwecken zugeordnet werden. Auch bei den landschafts- und klimarelevanten Maßnahmen ist der Subventionscharakter umstritten. So werden bei diesen Maßnahmen in erster Linie Mehraufwand bzw. Minderertrag aus freiwilligen Bewirtschaftungseinschränkungen ausgeglichen.

### Bürokratieaufwand steigt

Der Bürokratieaufwand im Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft,

Fischerei ist durch bundesrechtliche Informationspflichten in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes hat sich der Bürokratienindex in diesem Wirtschaftszweig von Januar 2012 (Indexwert 100) bis Dezember 2023 um mehr als die Hälfte (Indexwert 156) erhöht. In den zehn Jahren 2014 bis 2023 wurden 208 bundesrechtliche Vorgaben neu geschaffen bzw. abgeändert, 22 Vorgaben abgeschafft sowie 35 Vorgaben vereinfacht. Die Bürokratiekosten aus bundesrechtlichen Informationspflichten auf Basis von nationalen Gesetzen und national umgesetzten EU-Richtlinien betragen für die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei nach Angaben des Statistischen Bundesamtes jährlich rund 418 Millionen Euro (Stand Sommer 2024).

### Bürokratieabbau stockt

Bund und Länder haben sich bei der Agrarministerkonferenz (AMK) am 15. März 2024 auf einen Bürokratieabbau verständigt. Die Länder hatten im Vorfeld 194 Vorschläge zum Bürokratieabbau unterbreitet. Die meisten Vorschläge sieht das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) als nicht umsetzbar an. Nach Prüfung von Bürokratieabbau in 35 Bereichen macht das BMEL in 13 Bereichen Erleichterungen fest. Da diese Erleichterungen häufig nur minimale Änderungen in bestehenden Regelungen darstellen, wirken diese unter dem Strich jedoch wenig entlastend. Handlungsfelder

mit echter Entlastungswirkung befinden sich weiterhin in der Prüfung und Umsetzung. So sollen etwa die EU-rechtlichen Veränderungen zur Digitalisierung des Rinderpasses bis Ende 2025 geschaffen werden. Dies wäre mit einer Entlastung der Betriebe von rund 20 Millionen Euro verbunden.

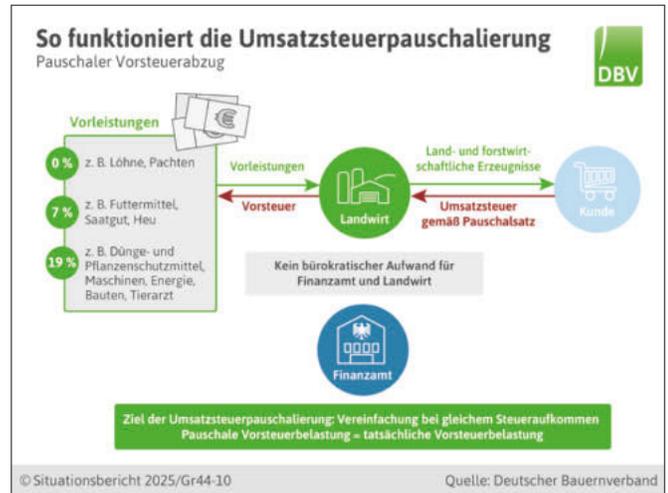
### Steuerliche Pauschalregelung

Nach EU-Recht können Mitgliedstaaten landwirtschaftliche Erzeuger bei der Mehrwertsteuerregelung von bürokratischem Aufwand durch eine Pauschalierung des Vorsteuersatzes entlasten. Mit dem Pauschalsatz (Durchschnittssteuersatz) auf die Verkaufserlöse landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Landwirte werden so zugleich die gezahlten Vorsteuern pauschal ausgeglichen (Vorsteuerabzug). Dies erfolgt ohne Beteiligung des Finanzamtes. Die Summe der Umsatzsteuereinnahmen des Staates bleiben davon unberührt.

In den letzten Jahren ist dieses Verfahren im Umsatzsteuerrecht zunehmend eingeschränkt worden. Es dürfen nur noch land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einem Umsatz von bis zu 600.000 Euro vom vereinfachten Verfahren Gebrauch machen. Ferner wurde der Pauschalsteuersatz mehrfach abgesenkt und beträgt 2025 nur noch 7,8 Prozent. Da damit die tatsächliche Vorsteuerbelastung der Pauschalbetriebe nicht mehr vollständig abgebildet wird, ist diese höher als das, was die Landwirte über den Pauschalsatz auf land-

und forstwirtschaftliche Erzeugnisse vereinnahmen.

Immer mehr Landwirte zahlen damit bei der Pauschalierung mehr Umsatzsteuer als in der Regelbesteuerung. Dies gilt im Besonderen für Landwirte, die größere Investitionen tätigen. Diese werden so in das bürokratischere Verfahren des tatsächlichen Vorsteuerabzugs mit dem Finanzamt gedrängt.





# 5

## Fakten zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft

5.1	Konjunkturentwicklung	169
5.2	Buchführungsergebnisse	173
5.3	Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	186

## 5.1 Konjunktorentwicklung

### Anhaltende Wirtschaftsschwäche

Nach Einschätzung des Sachverständigenrates der Bundesregierung zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vom 13. November 2024 befindet sich die deutsche Volkswirtschaft weiterhin in der Stagnation. Die anhaltende Wachstumsschwäche lege nahe, dass die deutsche Wirtschaft von konjunkturellen wie auch von strukturellen Problemen ausgebremst wird. Nach der Prognose wird das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2024 um 0,1 Prozent und damit im zweiten Jahr in Folge leicht schrumpfen. Für das Jahr 2025 wird ein geringes Wirtschaftswachstum von 0,4 Prozent prognostiziert. Die Inflationsrate dürfte mit etwas über 2 Prozent ähnlich hoch ausfallen wie 2024. Der Rat mahnt Zukunftsinvestitionen und stärkere Bemühungen bei der Digitalisierung an. Investitionen und Innovationen sollten steuerlich und durch weniger Bürokratie gefördert werden.

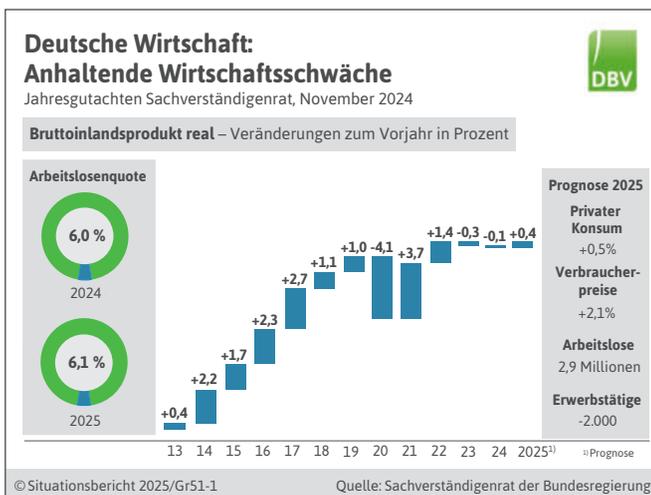
### Agrarkonjunktur und gesamtwirtschaftliche Entwicklung stehen im Zusammenhang

Abgesehen von den Jahren 2015 und 2016 (Milchkrise) und der Zeit während der Coronakrise zeigt sich ein weitgehender Gleichlauf der konjunkturellen Trends in der Landwirtschaft und der Gesamt-

wirtschaft. Dies ergibt ein Vergleich des ifo Geschäftsklimaindex mit dem Konjunkturbarometer Agrar, das 2024 vom Agrarbarometer der Rentenbank abgelöst wurde.

### Zahl der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft etwas rückläufig

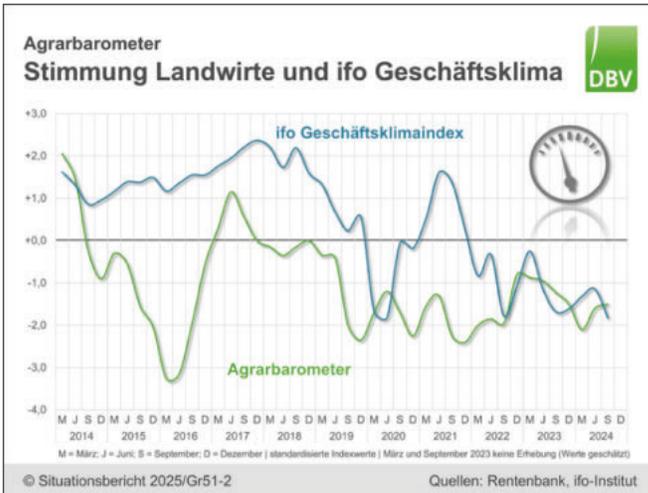
Nach Schätzung des Sachverständigenrates der Bundesregierung nimmt die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland 2024 gegenüber Vorjahr leicht um 144.000 auf 46,2 Millionen zu. Für 2025 wird



### Eckdaten der Konjunkturentwicklung in Deutschland

	Einheit	2022	2023	2024 <sup>1)</sup>	2025 <sup>1)</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt (real)</b>	<b>%-Veränd.</b>	<b>1,4</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,1</b>	<b>0,4</b>
Private Konsumausgaben	%-Veränd.	5,6	-0,4	0,4	0,5
Konsumausgaben des Staates	%-Veränd.	0,1	-0,1	2,2	1,4
Ausrüstungsinvestitionen	%-Veränd.	4,5	-0,8	-5,6	0,7
Bauinvestitionen	%-Veränd.	-3,9	-3,4	-3,4	-0,3
Exporte	%-Veränd.	3,1	-0,3	-0,2	0,8
Importe	%-Veränd.	7,0	-0,6	-1,1	1,5
<b>Erwerbstätige</b>	<b>Tausend</b>	<b>45.675</b>	<b>46.011</b>	<b>46.155</b>	<b>46.153</b>
Registrierte Arbeitslose	Tausend	2.418	2.609	2.792	2.869
Arbeitslosenquote	%	5,3	5,7	6,0	6,1
<b>Verbraucherpreise</b>	<b>%-Veränd.</b>	<b>6,9</b>	<b>5,9</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>

1) Prognose  
Quelle: Sachverständigenrat der Bundesregierung, 13. November 2024 SB25-T51-1



eine nahezu unveränderte Zahl der Erwerbstätigen erwartet. Eine relativ stabile Entwicklung zeigt sich bei den Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft. Ihre Zahl dürfte 2024 gegenüber dem Vorjahr nur um 2.000 auf 570.000 zurückgegangen sein.

### Energie- und Nahrungsmittelpreise nicht mehr Haupttreiber der Inflation

Die Inflationsrate in Deutschland, gemessen am Verbraucherpreisindex, dürfte im Jahresdurchschnitt 2024 bei 2,2 Prozent liegen. Während in den Vorjahren ein Großteil der Inflation auf höhere Energie- und Nahrungsmittelpreise zurückzuführen war, wird die Inflationsrate derzeit von der Preisdynamik bei

Dienstleistungen in Folge kräftiger Lohnzuwächse getragen. Auch für 2025 wird mit einem Anstieg der Verbraucherpreise gerechnet, der leicht über 2 Prozent liegt.

### Mit niedrigeren Zinsen wieder mehr Investitionen?

Die starken Leitzinsanhebungen durch die Europäische Zentralbank (EZB) zur Bekämpfung der Inflation in den Jahren 2022 bis 2023 zeigten nicht nur beim Kampf gegen die Inflation Wirkung, sondern auch bei den Investitionen, die hierdurch abgebremst wurden. Im Juni 2024 hat die EZB eine Zinswende eingeleitet und damit begonnen, den Leitzins zu senken. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung hält weitere Leitzinssenkungen für möglich, was vor allem im Jahr 2025 Wachstumsimpulse liefern könnte.

### Investitionsbereitschaft sinkt

Laut Agrarbarometer vom September 2024 geht die Investitionsbereitschaft der Landwirte in Deutschland zurück, besonders bei Wirtschaftsgebäuden und Ställen. Die Investitionszurückhaltung bei Wirtschaftsgebäuden kommt auch darin zum Ausdruck, dass es sich bei den geplanten Stallbauinvestitionen zum überwiegenden Teil um Erhaltungsinvestitionen handelt. Gründe dafür sind vor allem fehlende Planungssicherheit.

## Rentenbank-Agrarbarometer – Repräsentative Befragung zur wirtschaftlichen Lage und Investitionsbereitschaft

Das Investitions- und Konjunkturbarometer Agrar bis Ende 2023 und seit 2024 das Agrarbarometer der Rentenbank untersuchen, wie Landwirte ihre wirtschaftliche Situation und die Rahmenbedingungen einschätzen und welche Investitionen sie planen. Dazu werden vierteljährlich mindestens 1.000 Landwirte befragt.

In das Rentenbank-Agrarbarometer fließen die Antworten auf zwei Fragen ein: „Wie beurteilen Sie die aktuelle wirtschaftliche Situation Ihres Betriebes?“ und „Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Situation Ihres Betriebes für die nächsten 2 bis 3 Jahre gegenüber der aktuellen Situation?“

Quelle: Deutscher Bauernverband, Landwirtschaftliche Rentenbank

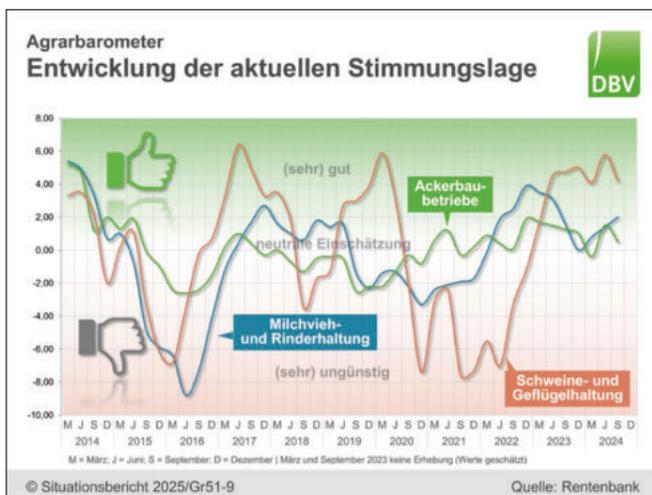
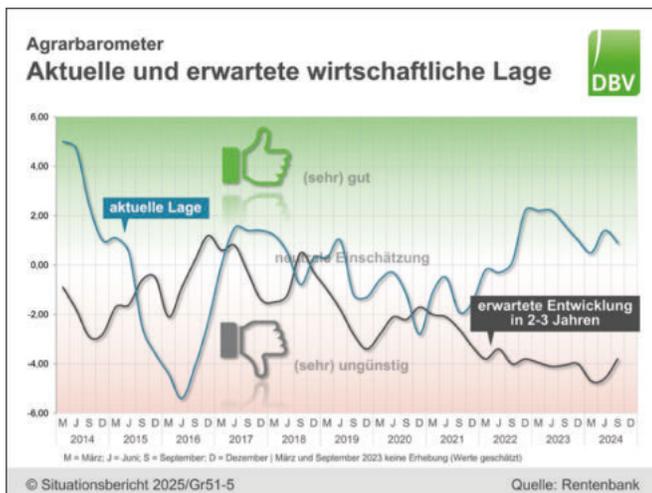
## Agrarbarometer fällt

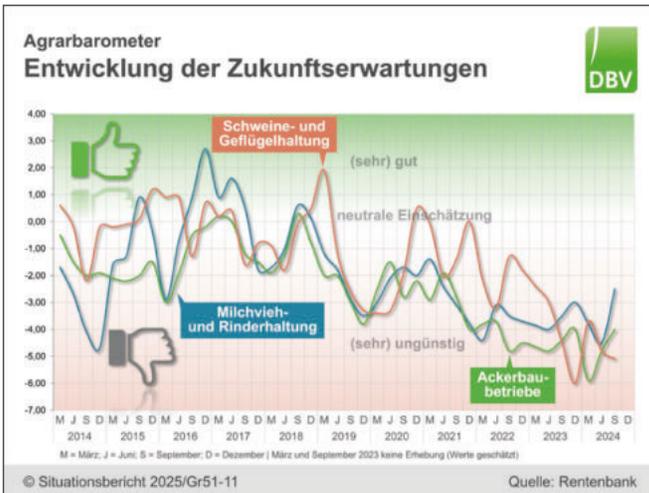
Nach den Ergebnissen des Agrarbarometers für den Monat September 2024 bleibt das Geschäftsklima Agrar zwar gegenüber der Juni-Erhebung nahezu unverändert, wobei die Bewertung der gegenwärtigen Lage sinkt und sich die Einschätzung der zukünftigen Lage leicht verbessert. Im Vergleich zum September 2023 allerdings fällt das Geschäftsklima der deutschen Landwirtschaft jedoch deutlich schlechter aus. Ursache dafür ist eine deutlich schlechtere Bewertung der aktuellen wirtschaftlichen Situation.

## Hohe Verunsicherung über die Zukunft

Auf der Skala von -10 bis +10 wird die aktuelle wirtschaftliche Situation im Durchschnitt der Betriebe im September 2024 mit plus 0,9 deutlich günstiger beurteilt als die Zukunftsaussichten mit einem Wert von minus 3,8. Im Jahresvergleich schätzen auf Milch- und Rindviehhaltung spezialisierte Betriebe ihre aktuelle wirtschaftliche Situation

besser ein, Ackerbau- und Veredlungsbetriebe dagegen schlechter. Die Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen Lage fällt in allen Betriebsformen weiterhin deutlich negativ aus. Besonders pessimistisch sehen Veredlungsbetriebe, aber auch Ackerbaubetriebe ihre wirtschaftliche Zukunft. Gründe dafür sind neben volatiler gewordenen Märkten vor allem Verunsicherungen über künftige Rahmenbedingungen.

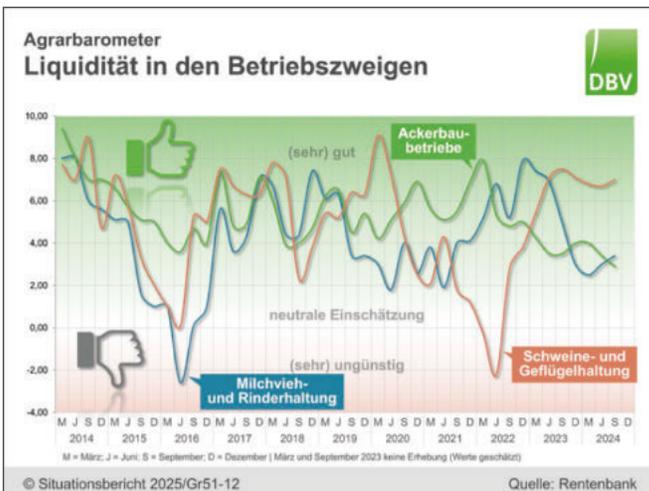




Die 40 Prozent der Landwirte, die ihre wirtschaftliche Situation in den nächsten 2 bis 3 Jahren gegenüber der aktuellen Situation als ungünstiger bewerten, machen hierfür vor allem die Agrarpolitik (59 %), Umweltauflagen (38 %) sowie den Bürokratieaufwand (36%) verantwortlich.

### Landwirte bei Banken gern gesehene Kunden

Anders als in der übrigen Wirtschaft, wo jedes dritte mittelständische Unternehmen (32 %) die aktuellen Kreditgespräche mit Banken als restriktiv bewertet (KfW-Umfrage, Oktober 2024), sind Banken weiterhin sehr offen für die Vergabe von Krediten an Landwirte. Und so berichten lediglich 13 Prozent der Landwirte, die zuletzt ein Kreditgespräch geführt haben, von einem restriktiven Kreditgespräch. 43 Prozent haben das Gespräch vielmehr als entgegenkommend wahrgenommen.



## 5.2 Buchführungsergebnisse

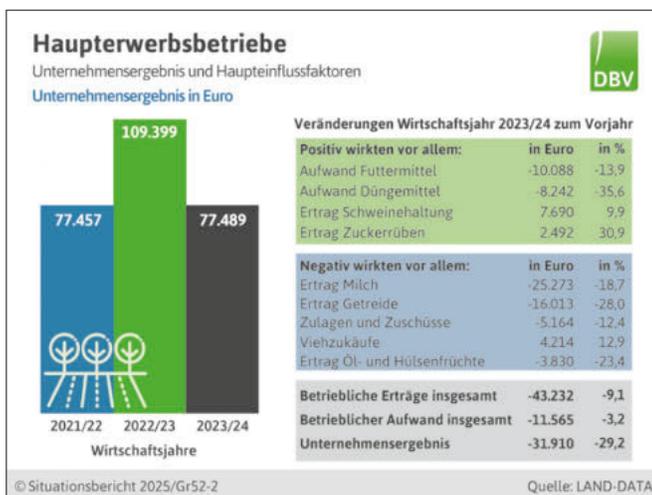
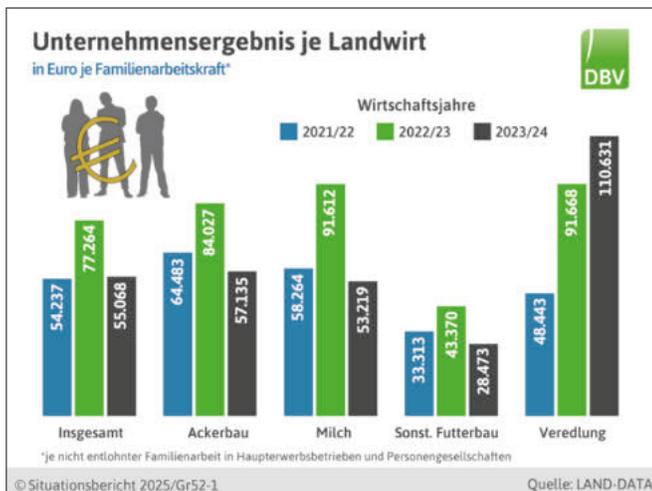
### Haupterwerbsbetriebe

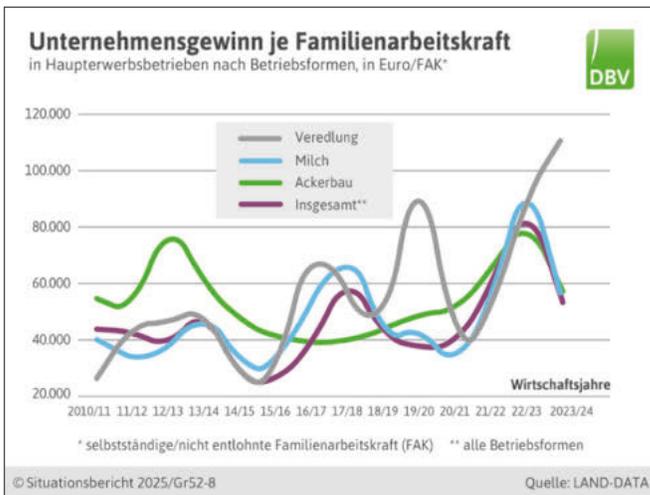
#### Wirtschaftsanalyse auf der Basis von 6.900 Buchführungsabschlüssen

Der Analyse zur wirtschaftlichen Lage der deutschen Landwirtschaft liegen 6.864 Jahresabschlüsse von landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben zu Grunde, und zwar für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 2023/24 (1. Juli 2023 bis 30. Juni 2024) und die beiden vorangegangenen Wirtschaftsjahre (identische Betriebe). Es handelt sich dabei um Buchführungsabschlüsse der LAND-DATA, des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes Kiel und anderer regionaler Buchstellen. Die Ergebnisse sind auf Basis der Verteilung der Betriebe nach der Landwirtschaftszählung 2020 repräsentativ hochgerechnet. Bei den Ergebnissen zu den Agrargesellschaften konnte auf die Unterstützung des Fachprüfungsverbandes (FPV) sowie des Genossenschaftsverbandes zurückgegriffen werden.

#### Nach Allzeithoch folgte erwartungsgemäßer Einbruch

Nach dem Allzeithoch im Wirtschaftsjahr 2022/23 sind die Wirtschaftsergebnisse der deutschen Landwirtschaft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2023/24 erwartungsgemäß eingebrochen. Die Unternehmensergebnisse sind im





Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe gegenüber dem Vorjahr um 29 Prozent auf 77.500 Euro zurückgegangen. Von diesem Geld zur Entlohnung der (nicht entlohn-ten) Familienarbeitskräfte und des eingesetzten Eigenkapitals ist ein guter Teil für die Finanzierung von Existenz sichernden Neuinvestitionen zu tragen.

Gegenüber dem hohen Stand im Wirtschaftsjahr 2022/23 sind die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise im Wirtschaftsjahr 2023/24 um gut 5 Prozent gefallen. Besonders stark rückläufig waren im Wirtschaftsjahr 2023/24 die Erzeugerpreise für Getreide, Raps und Milch. Auch die Rinder- und Geflügelpreise blieben hinter dem Vorjahresniveau zurück. Dagegen verzeichneten vor allem Kartoffeln und Obst, aber auch Gemüse und Schweine ein Preisplus. Mit minus 7 Prozent noch stärker als die Erzeugerpreise sind im Wirtschaftsjahr 2023/24 die landwirtschaftlichen Betriebsmittelpreise gefallen. Besonders stark rückläufig waren die Preise für Dünge- und Futtermittel. Auch für Energie und Saatgut mussten die Landwirte weniger zahlen. Dagegen verteuerten sich Pflanzenschutzmittel, Maschinen und Bauten deutlich. Mit Ausnahme der Veredlungs-, Obstbau- und Kartoffelbaubetriebe hatten alle anderen Betriebsformen unter dieser Preis-/Kosten-Entwicklung mehr oder minder starke Gewinneinbußen hinnehmen müssen. Unsicherheiten über verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen führten zu einer anhaltend

Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Kennzahlen im Überblick					
Kennzahlen	Einheit	Wirtschaftsjahr			%Veränd. 2023/24 zu Vorjahr
		2021/22	2022/23	2023/24	
Standard-Output	Euro	295.343	291.535	287.027	-1,6
Landw. genutzte Fläche	ha LF	92,0	92,7	93,2	0,5
Viehbestand	GV	72,5	71,4	69,6	-2,5
Viehbesatz	GV/100 ha LF	78,8	77,0	74,7	-3,0
Arbeitskräfte	AK	1,95	1,95	1,96	0,8
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,12	2,10	2,11	0,2
Pflanzliche Erträge	Euro	113.633	129.477	112.351	-13,2
Tierische Erträge	Euro	218.605	272.195	250.881	-7,8
Betriebliche Erträge	Euro	409.643	476.341	433.109	-9,1
Betriebliche Aufwendungen	Euro	326.938	361.574	350.009	-3,2
<b>Unternehmensergeb. (UE)</b>	<b>Euro</b>	<b>77.457</b>	<b>109.399</b>	<b>77.489</b>	<b>-29,2</b>
<b>UE je nFAK<sup>1)</sup></b>	<b>Euro</b>	<b>54.237</b>	<b>77.264</b>	<b>55.068</b>	<b>-28,7</b>
<b>UE plus Personalaufw./AK</b>	<b>Euro</b>	<b>49.032</b>	<b>66.507</b>	<b>50.269</b>	<b>-24,4</b>
Bruttoinvestitionen	Euro	78.550	78.587	73.625	-6,3
- dar. Maschinen	Euro	36.473	42.679	42.312	-0,9
Investitionsquote <sup>2)</sup>	Prozent	23,2	22,2	20,3	.
Nettoinvestitionen	Euro	28.079	24.016	14.583	-39,3
Eigenkapital	Euro	821.418	858.245	867.217	1,0
Eigenkapitalveränderung	Euro	28.876	36.827	8.972	.
Fremdkapital	Euro	243.349	243.456	242.637	-0,3
Fremdkapitalveränderung	Euro	12.955	107	-819	.
Eigenkapitalrentabilität <sup>3)</sup>	Prozent	3,0	6,4	2,3	.
Relative Faktorentlohnung <sup>4)</sup>	Prozent	93,9	116,4	87,1	.

1) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte  
2) Verhältnis von Investitionen zu Gesamtausgaben  
3) Verhältnis von „Unternehmensergebnis minus Lohnansatz“ zu Eigenkapital  
4) Verhältnis von Betriebseinkommen zu den gesamten Faktorkosten

Quelle: LAND-DATA SB25-T52-1

schwachen Investitionstätigkeit bei Ställen und Wirtschaftsgebäuden.

## Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 2024/25

Das laufende Wirtschaftsjahr 2024/25 ist im pflanzlichen Bereich von erheblich niedrigeren Ernten bei Getreide, Raps und Obst einerseits und von Mehrererträgen bei Kartoffeln, Zuckerrüben sowie Futter- und Energiepflanzen andererseits geprägt. Die von den Landwirten erzielten Preise aber stehen mit Ausnahme der Märkte für Raps, Obst und Gemüse in allen pflanzlichen Erzeugungsbereichen mehr oder minder stark unter Druck. Hier ist mit mäßig bis starken Rückgängen der Erzeugerpreise zu rechnen. Das gilt auch für Mastschweine und Ferkel. Bei Milch und Rindern zeichnet sich dagegen preisbedingt eine positive Ertragsentwicklung ab. Die Auswirkungen der Blauzungkrankheit bewirken allerdings in vielen Milchviehbetrieben einen zum Teil deutlichen Rückgang der Milchherzeugung. Bei den Betriebsmitteln wird ein weiterer, wenn auch deutlich abgeflachter Rückgang der Einkaufspreise für Futter- und Düngemittel erwartet. Alle anderen Aufwandspositionen dürften dagegen auf Grund deutlicher Verteuerungen von Betriebsmitteln und Dienstleistungen weiter mehr oder minder stark ansteigen. Vorbehaltlich möglicher krisenbedingter Marktverwerfungen müssen unter dem Strich Ackerbau- und Veredlungsbetriebe im laufenden Wirtschaftsjahr 2024/25 wohl mit

Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Unternehmensergebnis nach Betriebsformen und Bundesländern, Angaben in Euro					
Betriebsformen/ Bundesländer	Wirtschaftsjahr			Veränderung 2023/24 zu Vorjahr	
	2021/22	2022/23	2023/24	in Euro	in Prozent
<b>Alle Betriebe</b>	<b>77.457</b>	<b>109.399</b>	<b>77.489</b>	<b>-31.910</b>	<b>-29,2</b>
<b>a) Betriebsformen</b>					
Ackerbau	83.820	107.696	72.871	-34.825	-32,3
Futterbau Milch	87.606	136.594	78.643	-57.951	-42,4
Futterbau sonstige	44.324	57.396	37.595	-19.801	-34,5
Veredlung	66.271	123.878	148.275	24.397	19,7
Dauerkultur Weinbau	124.895	114.493	70.694	-43.799	-38,3
Verbund	60.286	78.350	57.962	-20.388	-26,0
Ökobetriebe <sup>1)</sup>	93.134	96.712	89.068	-7.644	-7,9
<b>b) Bundesländer</b>					
Schleswig-Holstein	117.281	168.205	39.602	-128.603	-76,5
Niedersachsen	98.603	152.249	117.162	-35.087	-23,1
Nordrhein-Westfalen	62.587	102.447	79.943	-22.504	-22,0
Rheinland-Pfalz/Saar	109.112	121.971	84.567	-37.404	-30,7
Hessen	69.408	106.222	72.904	-33.318	-31,4
Baden-Württemberg	57.540	71.536	63.435	-8.101	-11,3
Bayern	62.060	82.513	66.668	-15.845	-19,2
Neue Bundesländer	108.906	155.384	74.624	-80.760	-52,0
1) Alle Betriebsformen (nicht hochgerechnet)					
Quelle: LAND-DATA				SB25-T52-2	

Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Unternehmensergebnisse nach Betriebsgrößen - Wirtschaftsjahr 2023/24								
Betriebsformen	Kleinere Betriebe <sup>1)</sup>		Mittlere Betriebe <sup>2)</sup>		Größere Betriebe <sup>3)</sup>		Insgesamt	
	in Euro	%-Änd. zu Vorj.	in Euro	%-Änd. zu Vorj.	in Euro	%-Änd. zu Vorj.	in Euro	%-Änd. zu Vorj.
<b>Alle Betriebe</b>	<b>24.881</b>	<b>-35,5</b>	<b>53.863</b>	<b>-27,1</b>	<b>137.268</b>	<b>-29,1</b>	<b>77.489</b>	<b>-29,2</b>
Ackerbau	23.213	-39,3	53.425	-33,4	162.498	-30,4	72.871	-32,3
Futterbau Milch	30.627	-35,0	58.274	-30,6	122.294	-47,7	78.643	-42,4
sonstiger Futterbau	18.246	-36,2	39.657	-22,6	88.415	-42,2	37.595	-34,5
Veredlung	28.877	74,5	66.515	5,0	173.578	21,2	148.275	19,7
Dauerkultur Weinbau	43.393	-33,4	62.437	-36,4	140.538	-42,5	70.694	-38,3
1) Betriebe mit 50.000 bis unter 100.000 Euro Standardoutput								
2) Betriebe mit 100.000 bis unter 250.000 Euro Standardoutput								
3) Betriebe mit über 250.000 Euro Standardoutput								
Quelle: LAND-DATA				SB25-T52-4				

Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Unternehmensergebnis je nicht entlohnter Familienarbeitskraft nach Betriebsformen und Bundesländern, Angaben in Euro					
Betriebsformen/ Bundesländer	Wirtschaftsjahr			Veränderung 2023/24 zu Vorjahr	
	2021/22	2022/23	2023/24	in Euro	in Prozent
<b>Alle Betriebe</b>	<b>54.237</b>	<b>77.264</b>	<b>55.068</b>	<b>-22.196</b>	<b>-28,7</b>
<b>a) Betriebsformen</b>					
Ackerbau	64.483	84.027	57.135	-26.892	-32,0
Futterbau Milch	58.264	91.612	53.219	-38.393	-41,9
Futterbau sonstige	33.313	43.370	28.473	-14.897	-34,4
Veredlung	48.443	91.668	110.631	18.963	20,7
Dauerkultur Weinbau	60.527	55.357	34.190	-21.167	-38,2
Verbund	43.524	56.824	42.181	-14.643	-25,8
Ökobetriebe <sup>1)</sup>	63.114	66.042	61.253	-4.789	-7,3
<b>b) Bundesländer</b>					
Schleswig-Holstein	86.263	125.723	30.127	-95.596	-76,0
Niedersachsen	74.716	116.271	89.664	-26.607	-22,9
Nordrhein-Westfalen	48.777	80.582	63.135	-17.447	-21,7
Rheinland-Pfalz/Saar	57.928	64.742	45.216	-19.526	-30,2
Hessen	50.106	77.672	53.916	-23.756	-30,6
Baden-Württemberg	38.016	47.491	42.454	-5.037	-10,6
Bayern	42.340	56.869	46.190	-10.679	-18,8
Neue Bundesländer	81.653	117.841	57.074	-60.767	-51,6
1) Alle Betriebsformen (nicht hochgerechnet)					
Quelle: LAND-DATA				SB25-T52-3	

Buchführung - Notwendige Faktorentlohnung in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben im Wirtschaftsjahr 2023/24	
• Lohnansatz für 1,41 Familien-Arbeitskräfte einschließlich Betriebsleiterzuschlag	57.326 Euro
• Zinsansatz von 3,5 Prozent* auf das betriebliche Eigenkapital (ohne Boden)	10.301 Euro
• Pachtansatz für 32,4 Hektar Eigentumsflächen	7.890 Euro
<b>Summe aller kalkulatorischen Faktoransätze</b>	<b>75.517 Euro</b>
*Verzinsungssatz orientiert sich am langjährigen Durchschnitt von Aktienrenditen.	
Quelle: LAND-DATA	
SB25-T52-5	

einen deutlichen Rückgang ihrer Unternehmensergebnisse rechnen, während auf Milch und Rindermast spezialisierte Betriebe dagegen mit einer wirtschaftlichen Verbesserung ihrer Ergebnisse hoffen dürfen.

### Faktorentlohnung nur durchschnittlich

Unter der Annahme eines Lohnansatzes, wie er für fremde Arbeitskräfte einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung gezahlt wird, für durchschnittlich 1,41 Familienarbeitskräfte, eines Zinsansatzes von 3,5 Prozent für das eingesetzte Eigenkapital und eines Pachtansatzes für die Eigentumsflächen hätte das durchschnittliche Unternehmensergebnis bei 75.500 Euro gelegen. Das ausgewiesene Unternehmensergebnis im Wirtschaftsjahr 2023/24 fiel mit 77.500 Euro geringfügig höher aus. 29 Prozent davon (22.800 €) entfallen auf die zunehmend an die Einhaltung von Umweltbedingungen geknüpften EU-Direktzahlungen. Mit Blick auf vergleichbare Wirtschaftsbereiche außerhalb der Landwirtschaft wie das Fleischer-, Bäcker- oder Konditorhandwerk lassen aktuelle Auswertungen des ifo-Institutes den Schluss zu, dass die durchschnittlich im Wirtschaftsjahr 2023/24 erzielten landwirtschaftlichen Unternehmensergebnisse nicht übermäßig hoch sind, zumal aus diesen Ergebnissen ein nicht unerheblicher Teil für existenzsichernde Neuinvestitionen aufzuwenden ist.

### Um 9,1 Prozent niedrigere Erträge

Die betrieblichen Erträge sind im Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe im Wirtschaftsjahr 2023/24 gegenüber dem Vorjahr um 9,1 Prozent gefallen. Die mit Abstand wichtigsten Ursachen dafür waren preisbedingte starke Umsatzeinbußen bei Getreide, Raps und Milch. Auch die Erträge aus Rindermast blieben preisbedingt hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Anders beim Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben sowie bei der Haltung von Schweinen. Hier kam es gegenüber dem Vorjahr zu deutlichen Umsatzsteigerungen. Da 2023 das obligatorische Greening entfallen ist, das Finanzvolumen für die neu eingeführten Öko-Regelungen deutlich kleiner ausfällt und die für die Landwirte freiwilligen Öko-Regelungen nicht von allem Landwirten in Anspruch genommen worden sind, fielen die „Zulagen und Zuschüsse“ gegenüber dem Vorjahr erheblich geringer aus. Dazu trug auch das Auslaufen der Corona-Hilfen in der Schweinehaltung bei.

### Um 3,2 Prozent geringere Aufwendungen

Auch die Aufwendungen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe gingen im Wirtschaftsjahr 2023/24 zurück, aber nicht so stark wie die Erträge. Sie blieben im Durchschnitt der Betriebe um 3,2 Prozent hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Wegen der mengen-

mäßigen Steigerung der Aufwands, zum Teil wegen Nachholbedarfs und betriebswirtschaftlichen Aspekten im Einkaufsmanagement, schlug der Preisrückgang bei Betriebsmitteln (- 7 %) auf die Entwicklung der Aufwendungen nicht voll durch. Die mit Abstand größten positiven Auswirkungen auf den Gewinn gingen von preisbedingt deutlich verringertem Aufwand für Dünge- und Futtermittel aus. Die Veränderungen aller anderen Aufwandspositionen hatten dagegen kaum Auswirkungen auf die Ge-

winnentwicklung. Unter dem Strich konnte der Rückgang des Aufwands rund ein Viertel der Ertragsverluste wettmachen.

### Ackerbaubetriebe mit starkem Gewinneinbruch

Haupterwerbsbetriebe mit Produktionsschwerpunkt Ackerbau erlitten im Wirtschaftsjahr 2023/24 bei ihren Unternehmensergebnissen einen Gewinnrückgang von durchschnittlich 34.800 Euro. Das sind 32 Prozent weniger als im Vorjahr.



Erzeugnisse	Einheit	Wirtschaftsjahr			% -Veränd. 2023/24 zu Vorjahr
		2021/22	2022/23	2023/24	
Brotweizen	Euro/100 kg	28,31	27,20	19,55	-28,1
Futtergerste	Euro/100 kg	25,59	23,77	16,47	-30,7
Raps	Euro/100 kg	72,33	52,75	40,97	-22,3
Kartoffeln	Euro/100 kg	17,76	27,85	37,03	33,0
Rinder (Jungbullen R3)	Euro/kg SG	4,70	4,96	4,74	-4,4
Schweine (E)	Euro/kg SG	1,48	2,16	2,27	5,1
Ferkel (28 kg)	Euro/Stück	36,91	69,00	86,07	24,7
Milch (4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß)	Euro/100 kg	41,97	53,05	43,07	-18,8

Quelle: AMI SB25-T52-6

Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Ertragskennzahlen pflanzliche Produktion, tierische Produktion und Zulagen/Zuschüsse					
Kennzahlen	Einheit	Wirtschaftsjahr			% -Veränd. 2023/24 zu Vorjahr
		2021/22	2022/23	2023/24	
<b>Betriebliche Erträge</b>	<b>Euro</b>	<b>409.643</b>	<b>476.341</b>	<b>433.109</b>	<b>-9,1</b>
	Euro/ha	4.453	5.140	4.648	-9,6
	Euro/AK	210.073	244.528	220.749	-9,7
<b>dar. pflanzliche Produktion</b>	<b>Euro</b>	<b>113.633</b>	<b>129.477</b>	<b>112.351</b>	<b>-13,2</b>
	Euro/ha	1.235	1.397	1.206	-13,7
Getreide	Euro	45.263	57.133	41.120	-28,0
Winterweizen	dt/ha	71,6	73,0	71,2	-2,4
Wintergerste	dt/ha	71,4	74,3	71,0	-4,5
Roggen*	dt/ha	58,6	57,6	57,1	-1,0
Öl- und Hülsenfrüchte	Euro	10.988	16.364	12.534	-23,4
Winterraps	dt/ha	35,5	40,4	34,3	-15,1
Zuckerrüben	Euro	5.677	8.073	10.565	30,9
Zuckerrüben	dt/ha	808,0	739,5	767,7	3,8
Kartoffeln	Euro	7.394	9.112	10.904	19,7
Futter-/Energiepflanzen	Euro	8.034	8.292	8.491	2,4
<b>dar. tierische Produktion</b>	<b>Euro</b>	<b>218.605</b>	<b>272.195</b>	<b>250.881</b>	<b>-7,8</b>
	Euro/GV	3.014	3.815	3.606	-5,5
Milch	Euro	105.738	134.851	109.578	-18,7
Milchleistung	kg/Kuh	8.121	8.296	8.463	2,0
Rindermast	Euro	33.375	35.203	33.285	-5,4
Schweinemast	Euro	47.868	61.579	65.630	6,6
Sauenhaltung	Euro	10.763	16.397	20.036	22,2
Aufgezogene Ferkel	Stück/Sau	28,6	28,3	28,5	0,6
<b>dar. sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>Euro</b>	<b>59.115</b>	<b>55.792</b>	<b>51.742</b>	<b>-7,3</b>
davon Zulagen und Zuschüsse	Euro	46.241	41.648	36.484	-12,4
EU-Betriebsprämie	Euro	17.818	17.766	18.090	1,8
Greening/Öko-Regelungen <sup>2)</sup>	Euro	6.116	6.138	1.949	-68,3
Umverteilungsprämie	Euro	1.413	1.420	2.277	60,3
Junglandwirtprämie	Euro	179	152	438	187,6
Ausgleichszulage	Euro	1.209	1.294	1.263	-2,4
Agrarumweltmaßn.	Euro	5.819	6.108	6.108	.
Sonstige <sup>1)</sup>	Euro	13.687	8.770	6.359	-27,5

GV = Großvieheinheit

\*LAND-DATA-Branchenanalyse

1) u. a. Coronahilfen

2) bis 2022 pauschale Greeningprämie, ab 2023 freiwillige Ökoregelungen

Quelle: LAND-DATA

SB25-T52-7

Einsparungen beim Düngemittel-aufwand sowie höhere Erträge aus dem Anbau von Zuckerrüben und Kartoffeln konnten die erheblich niedrigeren Erlöse aus dem Getreide- und Rapsanbau bei weiten nicht ausgleichen. Das gilt in besonderem Maße für Regionen wie Schleswig-Holstein, in denen zusätzlich auch die Ernteerträge erheblich hinter dem Vorjahresstand zurückblieben. Unter dem Strich lag das Unternehmensergebnis der spezialisierten Ackerbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 2023/24 bei durchschnittlich 72.900 Euro. Je nicht entlohnter Familienarbeitskraft errechnen sich daraus 57.100 Euro.

### Milchviehbetriebe mit hohen Gewinneinbußen wegen niedriger Milchpreise

Die wirtschaftliche Entwicklung der auf Milchviehhaltung spezialisierten Futterbaubetriebe war im Wirtschaftsjahr 2023/24 von stark gefallenem Milchpreisen getrieben. Trotz beträchtlichen Minderaufwands für Futtermittel sank das Unternehmensergebnis auf durchschnittlich 78.600 Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 58.000 Euro oder 42 Prozent weniger. Je nicht entlohnter Familienarbeitskraft errechnet sich daraus ein Ergebnis von 53.200 Euro. Damit wurde auch das Ergebnis der Vorvorjahres deutlich verfehlt.

### Auch Rindermastbetriebe verlieren deutlich

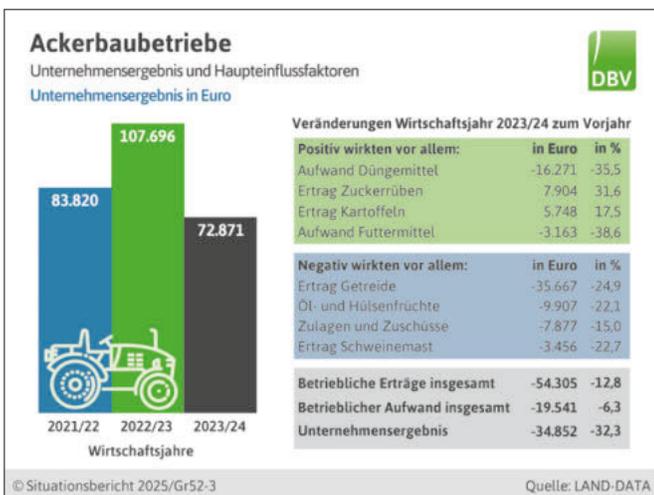
Die stärker auf Rindermast und Mutterkuhhaltung spezialisierten „sonstigen Futterbaubetriebe“ erzielten im Wirtschaftsjahr 2023/24 mit 37.600 Euro das mit Abstand niedrigste Unternehmensergebnis unter den Betriebsformen. Gegenüber dem Vorjahr waren das 35 Prozent weniger. Wesentlicher Grund für diese Entwicklung waren weniger die etwas niedrigeren Erzeugerpreise für Rindfleisch, als vielmehr die stark gefallenen Erzeugerpreise im Betriebszweig Milchvieh, der für viele dieser Betriebe eine wirtschaftlich große Rolle spielt. Der Gewinn je nicht entlohnter Familien-AK beträgt 28.500 Euro.

### Nach jahrelanger Durststrecke: Weitere wirtschaftliche Erholung der Veredlungsbetriebe

Nachdem sich die wirtschaftliche Situation der Schweineerzeuger im Wirtschaftsjahr 2022/23 weiter ein gutes Stück von den Folgen der Corona-Krise und der Schweinepest bedingten Exporteinschränkungen erholen konnte, brachte das Wirtschaftsjahr 2023/24 eine weitere deutliche Erholung der Wirtschaftsergebnisse der Schweinemäster und Ferkelerzeuger. Grund dafür waren in erster Linie höhere Erzeugerpreise, deren Entwicklung bei Ferkeln positiver ausfiel als bei Mastschweinen. Auch erheblich geringerer Futtermittelaufwand auf Grund gesunkener Futtermit-

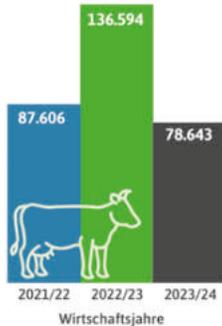
Buchführung - Haupterwerbsbetriebe - Aufwandskennzahlen					
Kennzahlen	Einheit	Wirtschaftsjahr			% -Veränd. 2023/24 zu Vorjahr
		2021/22	2022/23	2023/24	
<b>Betriebliche Aufwendungen</b>	<b>Euro</b>	<b>326.938</b>	<b>361.574</b>	<b>350.009</b>	<b>-3,2</b>
	Euro/ha	3.554	3.902	3.757	-3,7
	Euro/AK	167.661	185.613	178.394	-3,9
Materialaufwand	Euro	195.941	221.903	209.052	-5,8
Saat-/Pflanzgut	Euro	9.131	10.095	10.816	7,1
Düngemittel	Euro	18.898	23.170	14.928	-35,6
Pflanzenschutz	Euro	11.039	11.425	11.284	-1,2
Futtermittel	Euro	62.468	72.592	62.504	-13,9
Viehzukäufe	Euro	25.072	32.747	36.961	12,9
Energie, Treibstoffe, Wasser	Euro	27.782	29.441	28.947	-1,7
Personalaufwand	Euro	18.171	20.133	21.157	5,1
Abschreibungen	Euro	40.824	42.419	43.315	2,1
sonstige betriebliche Aufwendungen	Euro	71.640	76.806	76.180	-0,8
Unterhalt Sachanlagen	Euro	22.562	26.320	26.169	-0,6
Pachten (Flächen)	Euro	21.007	21.612	22.084	2,2
	Euro/ha	348	356	363	2,0
Zinsaufwand	Euro	4.230	4.424	4.970	12,3

Quelle: LAND-DATA SB25-T52-9



## Futterbaubetriebe Milch

Unternehmensergebnis und Haupteinflussfaktoren  
Unternehmensergebnis in Euro



### Veränderungen Wirtschaftsjahr 2023/24 zum Vorjahr

Positiv wirkten vor allem:	in Euro	in %
Aufwand Futtermittel	-8.950	-10,6
Aufwand Düngemittel	-5.626	-36,7
Negativ wirkten vor allem:	in Euro	in %
Ertrag Milch	-59.513	-17,3
Ertrag Getreide	-5.794	-34,1
Zulagen und Zuschüsse	-2.913	-8,0
<b>Betriebliche Erträge insgesamt</b>	<b>-67.750</b>	<b>-14,1</b>
<b>Betrieblicher Aufwand insgesamt</b>	<b>-10.190</b>	<b>-3,0</b>
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>-57.951</b>	<b>-42,4</b>

© Situationsbericht 2025/Gr52-4

Quelle: LAND-DATA

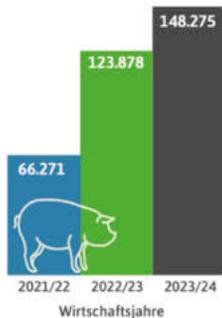
telpreise wirkte Gewinn steigernd. Negativ auf die Ergebnisentwicklung im Wirtschaftsjahr wirkten sich der Fortfall der Corona-Hilfen sowie ein deutlich höherer Aufwand für Viehzukäufe aus. Je nicht entlohnter Familien-Arbeitskraft errechnet sich im Wirtschaftsjahr 2023/24 ein Unternehmensgewinn von 110.600 Euro. Ferkelerzeuger unter den Veredlungsbetrieben, die von den Auswirkungen der Corona-Krise wirtschaftlich besonders stark betroffen waren, erzielten auch im Wirtschaftsjahr 2023/24 die vergleichsweise größte Ergebnisverbesserung. Deutliche Gewinnrückgänge unter den Veredlungsbetrieben verbuchten dagegen die Geflügelmäster.

## Weinbaubetriebe mit starkem Minus, Obstbaubetriebe mit hohem Plus

Auch die auf Weinbau ausgerichteten Dauerkulturbetriebe verzeichneten im Wirtschaftsjahr 2023/24 vor allem auf Grund preisbedingt stark rückläufiger Erträge ein Unternehmensergebnis, das um durchschnittlich 43.800 Euro oder 38 Prozent hinter dem Vorjahresstand zurückfällt. Bereits im Vorjahr hatten die Weinbaubetriebe einen Gewinnrückgang zu verzeichnen. Bei großen regionalen Unterschieden liegt das durchschnittliche Unternehmensergebnis dieser Betriebsgruppe im Wirtschaftsjahr 2023/24 bei 70.700 Euro. Das sind je nicht entlohnter Familienarbeitskraft 42.200 Euro. Die auf Obstanbau ausgerichteten

## Veredlungsbetriebe

Unternehmensergebnis und Haupteinflussfaktoren  
Unternehmensergebnis in Euro



### Veränderungen Wirtschaftsjahr 2023/24 zum Vorjahr

Positiv wirkten vor allem:	in Euro	in %
Aufwand Futtermittel	-39.450	-16,3
Ertrag Sauenhaltung	29.417	23,3
Ertrag Schweinemast	23.764	7,0
Aufwand Düngemittel	-6.516	-34,8
Negativ wirkten vor allem:	in Euro	in %
Aufwand Viehzukäufe	23.165	16,1
Zulagen und Zuschüsse	-16.212	-34,4
Ertrag Getreide	-15.943	-31,8
Ertrag Öl- und Hülsenfrüchte	-4.568	-28,4
<b>Betriebliche Erträge insgesamt</b>	<b>5.104</b>	<b>0,6</b>
<b>Betrieblicher Aufwand insgesamt</b>	<b>-19.224</b>	<b>-2,8</b>
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>24.397</b>	<b>19,7</b>

© Situationsbericht 2025/Gr52-5

Quelle: LAND-DATA

## Haupterwerbsbetriebe im ökologischen Landbau

Unternehmensergebnis und Haupteinflussfaktoren  
Unternehmensergebnis in Euro



### Veränderungen Wirtschaftsjahr 2023/24 zum Vorjahr

Positiv wirkten vor allem:	in Euro	in %
Zulagen und Zuschüsse	6.690	10,0
Aufwand Futtermittel	-4.978	-10,4
Negativ wirkten vor allem:	in Euro	in %
Ertrag Milch	-13.962	-8,3
Personalaufwand	2.130	7,5
Aufwand Saat- und Pflanzgut	1.784	15,4
<b>Betriebliche Erträge insgesamt</b>	<b>-5.419</b>	<b>-1,3</b>
<b>Betrieblicher Aufwand insgesamt</b>	<b>2.644</b>	<b>0,8</b>
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>-7.644</b>	<b>-7,9</b>

© Situationsbericht 2025/Gr52-6

Quelle: LAND-DATA

Dauerkulturbetriebe dagegen konnten ihre Wirtschaftsergebnisse im Wirtschaftsjahr 2023/24 deutlich verbessern. Grund dafür waren bei kleiner Ernte deutlich höhere Erzeugerpreise. Mit 70.300 Euro je Unternehmen (nicht hochgerechnet) erreichten sie zwar ein Ergebnis, dass um 39 Prozent über Vorjahresniveau liegt, aber noch deutlich hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückbleibt. Je nicht entlohnter Familienarbeitskraft sind das 48.300 Euro.

### Bio-Betriebe mit vergleichsweise geringen Einbußen

Unter den Haupterwerbsbetrieben konnten auch 377 Betriebe des ökologischen Landbaus ausgewertet werden. Davon sind 60 Prozent spezialisierte Milchviehbetriebe. Das Minus bei den Erträgen aus tierischer Erzeugung fällt in den Bio-Betrieben gegenüber den konventionell wirtschaftenden Betrieben deutlich kleiner aus. Die Erträge aus pflanzlicher Erzeugung sind auf Grund einer stabilen Entwicklung der Getreide- und Rapspreise sogar angestiegen. Auf der Aufwandsseite wirkten sich vor allem höhere Aufwendungen für Personal, Saat- und Pflanzgut sowie Viehzukäufe negativ auf die Entwicklung des Unternehmensgewinns aus. Das durchschnittliche Unternehmensergebnis der ausgewerteten Bio-Betriebe hat sich im Wirtschaftsjahr 2023/24 um 7.600 Euro oder 8 Prozent auf 89.100 Euro (nicht hochgerechnet) verringert. Je nicht entlohnter Fa-

Haupterwerbsbetriebe – Nachhaltige Nettoinvestitionen je Unternehmen - Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2021/22 bis 2023/24					
Kennzahlen	Schichtung nach Nettoinvestitionen in Euro				
	unter -15.000 Euro	-15.000 bis - 5.000 Euro	-5.000 bis 5.000 Euro	5.000 bis 20.000 Euro	über 20.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>18,2</b>	<b>14,3</b>	<b>19,9</b>	<b>14,7</b>	<b>32,9</b>
Standard-Output	290.448	198.675	182.018	250.198	416.793
Hektar LF	88,0	60,8	64,5	80,0	131,7
Viehbestand (GVE)	76,9	56,0	49,3	63,1	91,4
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>79.117</b>	<b>54.825</b>	<b>54.729</b>	<b>75.994</b>	<b>133.263</b>
Eigenkapitalveränderung	-1.733	3.852	7.094	17.535	62.865
Fremdkapitalveränderung	-24.634	-8.974	-5.090	-1.972	33.914
Eigenkapital	876.684	583.422	634.703	811.368	1.112.729
Fremdkapital	276.161	127.893	118.464	150.431	395.720
Bruttoinvestitionen	33.246	24.497	28.442	54.148	163.498
Nettoinvestitionen	-33.577	-9.401	-391	11.093	85.556
Quelle: LAND-DATA	SB25-T52-13				

Haupterwerbsbetriebe - Nachhaltiger Gewinn je Unternehmen - Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2021/22 bis 2023/24					
Kennzahlen	Schichtung nach Unternehmensgewinn in Euro				
	bis 10.000 Euro	10.000 bis 30.000 Euro	30.000 bis 50.000 Euro	50.000 bis 70.000 Euro	über 70.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>10,1</b>	<b>14,1</b>	<b>15,9</b>	<b>14,4</b>	<b>45,5</b>
Standard-Output	146.197	142.674	168.147	196.018	442.862
Hektar LF	61,9	60,8	64,3	74,4	125,0
Viehbestand (GVE)	35,9	39,4	44,2	49,9	105,0
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>-7.160</b>	<b>20.524</b>	<b>40.169</b>	<b>59.609</b>	<b>156.046</b>
Eigenkapitalveränderung	-2.884	3.884	4.067	12.706	48.718
Fremdkapitalveränderung	9.030	2.251	1.155	2.826	4.970
Eigenkapital	529.198	556.182	663.639	667.952	1.144.957
Fremdkapital	227.294	133.498	147.837	164.505	341.421
Bruttoinvestitionen	51.712	38.244	41.237	52.662	114.677
Nettoinvestitionen	8.984	7.249	5.456	11.620	39.033
Quelle: LAND-DATA	SB25-T52-11				

Haupterwerbsbetriebe - Nachhaltige Eigenkapitalveränderung je Unternehmen Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2021/22 bis 2023/24					
Kennzahlen	Schichtung nach Eigenkapitalveränderung in Euro				
	unter -15.000 Euro	-15.000 bis -5.000 Euro	-5.000 bis 5.000 Euro	5.000 bis 20.000 Euro	über 20.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>13,7</b>	<b>9,9</b>	<b>14,1</b>	<b>20,6</b>	<b>41,7</b>
Standard-Output	240.050	189.048	187.738	192.591	416.121
Hektar LF	80,4	61,7	66,1	69,8	124,2
Viehbestand (GVE)	57,1	48,7	49,8	53,4	97,1
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>60.728</b>	<b>47.929</b>	<b>46.922</b>	<b>56.168</b>	<b>136.341</b>
Eigenkapitalveränderung	-41.226	-9.400	105	11.968	69.532
Fremdkapitalveränderung	15.101	1.992	1.162	3.550	2.197
Eigenkapital	883.548	578.781	564.912	640.205	1.113.777
Fremdkapital	226.748	112.144	170.476	153.036	351.327
Bruttoinvestitionen	50.644	30.356	36.378	44.713	126.198
Nettoinvestitionen	-6.275	-5.105	812	8.538	52.073
Quelle: LAND-DATA	SB25-T52-12				

Haupterwerbsbetriebe - Nachhaltige Fremdkapitalveränderung je Unternehmen - Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 2021/22 bis 2023/24					
Kennzahlen	Schichtung nach Fremdkapitalveränderung in Euro				
	unter -10.000 Euro	-10.000 bis 0 Euro	0 bis 10.000 Euro	10.000 bis 30.000 Euro	über 30.000 Euro
<b>Anteil der Betriebe in Prozent</b>	<b>29,7</b>	<b>26,6</b>	<b>21,3</b>	<b>9,5</b>	<b>13,0</b>
Standard-Output	372.186	189.293	207.492	335.171	420.971
Hektar LF	109,7	64,4	71,6	106,3	135,9
Viehbestand (GVE)	92,2	51,0	55,1	78,7	85,3
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>108.499</b>	<b>63.195</b>	<b>69.324</b>	<b>98.692</b>	<b>115.699</b>
Eigenkapitalveränderung	40.238	10.872	11.507	24.732	40.622
Fremdkapitalveränderung	-35.579	-3.761	3.009	18.731	102.161
Eigenkapital	991.260	77.3967	624.741	927.843	1.029.519
Fremdkapital	348.603	80.622	113.190	259.236	545.879
Bruttoinvestitionen	71.476	38.687	46.767	95.356	204.003
Nettoinvestitionen	196	4.739	10.125	35.461	118.857
Quelle: LAND-DATA	SB25-T52-14				

milien-Arbeitskraft sind das 61.300 Euro. In den Bio-Betrieben war die Zurückhaltung bei den Investitionen in Stallbauten und Wirtschaftsgebäude noch größer als bei den übrigen Haupterwerbsbetrieben. Fast alle Bundesländer haben die Prämien für Einführung und Beibehaltung von Ökolandbau in 2023 deutlich erhöht, was im Wirtschaftsjahr 2023/24 wesentlich zur Erhöhung der Position der „Zulagen und Zuschüsse“ beigetragen. Zahlungen aus Agrarumweltmaßnahmen einschließlich Prämien für den ökologischen Landbau machten in diesen Betrieben im Wirtschaftsjahr 2023/24 durchschnittlich 35.600 Euro aus. Im Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe betragen die Zahlungen für derartige Maßnahmen 6.100 Euro.

### Deutlich höherer Zinsaufwand

Der durchschnittliche Fremdkapitalbestand je Haupterwerbsbetrieb betrug im Wirtschaftsjahr 2023/24 242.600 Euro. Das ist gegenüber dem Stand des Vorjahres kaum mehr. Je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche beträgt der Fremdkapitaleinsatz rund 2.600 Euro. Vom gesamten betrieblichen Fremdkapital entfallen durchschnittlich 55.900 Euro (23 Prozent) auf kurzfristige Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von unter einem Jahr. Die Zinsaufwendungen stiegen im Wirtschaftsjahr 2023/24 infolge höherer Zinsen um gut 12 Prozent auf 5.000 Euro je Unternehmen.

## Geringere Eigenkapitalbildung

Die verschlechterte wirtschaftliche Situation führte im Wirtschaftsjahr 2023/34 auch zu einer deutlich geringeren Eigenkapitalbildung von durchschnittlich 9.000 Euro. Sie wäre etwas höher ausgefallen, wenn nicht die Entnahmen ins Privatvermögen stärker gestiegen wären (+ 12.400 €) als die Einlagen aus dem Privatvermögen (+ 10.700 €). Zur Sicherung der Existenz eines Haupterwerbsbetriebes wird jährlich eine Eigenkapitalbildung von pauschal mindestens 15.000 bis 25.000 Euro für erforderlich gehalten.

## Anhaltend schwache Investitionstätigkeit

Die Bruttoinvestitionen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe sind im Wirtschaftsjahr 2023/24 im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe um gut 6 Prozent auf 73.600 Euro, die Nettoinvestitionen um sogar um 39 Prozent auf 14.600 Euro zurückgegangen. Die Investitionen in Maschinen sind zwar gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben (- 1 %), die Investitionen in Ställe und Wirtschaftsgebäude aber sind weiter erheblich zurückgegangen, und zwar um 13 Prozent, nachdem sie bereits im Vorjahr um 15 Prozent eingebrochen waren. Ergebnisse der Statistik über Baugenehmigungen landwirtschaftlicher Betriebsgebäude bestätigen diesen stark rückläufigen Trend, siehe Kapitel 3.1. Die Investitions-

zurückhaltung zeigt sich auch in dem weiteren deutlichen Rückgang der durchschnittlich gehaltenen Tierbestände. Der Grund für diese Entwicklung liegt in der Verunsicherung über verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen vor allem bei der Errichtung von neuen Ställen.

## Nachhaltige Wirtschaftlichkeit ein wichtiges Kriterium

Wegen der relativ starken Schwankungen der Gewinne in der Landwirtschaft muss die wirtschaftliche Lage in den Betrieben zusätzlich auch anhand mehrjähriger Durchschnitte beurteilt werden. Im Durchschnitt der drei Wirtschaftsjahre 2021/22 bis 2023/24 erzielten die Haupterwerbsbetriebe ein durchschnittliches Unternehmensergebnis von 88.100 Euro. In 60 Prozent der Betriebe lag das Unternehmensergebnis im Schnitt der drei Wirtschaftsjahre bei mehr als 50.000 Euro. Das durchschnittliche

Unternehmensergebnis dieser Gruppe betrug 132.900 Euro. Auch Brutto- und Nettoinvestitionen lagen mit 99.800 Euro bzw. 32.500 Euro erheblich über dem Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe. Ganz anders stellen sich die Verhältnisse in den Betrieben mit unter 30.000 Euro nachhaltigem Unternehmensgewinn dar. In diesen 24 Prozent aller Betriebe fanden im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre mit rund 8.000 Euro wenig Nettoinvestitionen statt. Gleichzeitig fand kaum noch eine Eigenkapitalbildung statt.

## 42 Prozent der Betriebe mit einer Eigenkapitalbildung über 20.000 Euro

Die nachhaltige Eigenkapitalbildung der drei Wirtschaftsjahre 2021/22 bis 2023/24 betrug im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe 24.900 Euro. Als pauschale Messgröße zur Sicherung der Existenz eines Haupterwerbsbetriebes



Buchführung - Nebenerwerbsbetriebe - Kennzahlen im Überblick					
Kennzahlen	Einheit	Wirtschaftsjahr			% -Veränd. 2023/ 24 zu Vorjahr
		2021/22	2022/23	2023/24	
Standard-Output	Euro	49.840	44.468	37.770	-15,1
Landw. genutzte Fläche	ha LF	33,3	32,5	30,5	-5,9
Viehbestand	GV	8,2	6,2	4,1	-35,2
Viehbesatz	GV/100 ha	24,5	19,2	13,3	-31,0
Arbeitskräfte	AK	1,1	1,1	1,0	-1,6
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	3,2	3,3	3,4	4,7
Betriebliche Erträge	Euro	97.248	99.894	82.795	-17,1
Betriebliche Aufwendungen	Euro	77.985	76.752	69.008	-10,1
<b>Unternehmensergebnis (UE)</b>	<b>Euro</b>	<b>17.889</b>	<b>21.735</b>	<b>12.437</b>	<b>-42,8</b>
UE je nFAK <sup>1)</sup>	Euro	18.208	22.418	12.980	-42,1
Bruttoinvestitionen	Euro	21.467	19.100	16.254	-14,9
Nettoinvestitionen	Euro	4.750	1.928	-297	-115,4
Eigenkapital	Euro	388.771	393.024	389.186	-1,0
Eigenkapitalveränderung	Euro	8.918	4.253	-3.838	.
Fremdkapital	Euro	44.802	44.318	43.108	-2,7
Fremdkapitalveränderung	Euro	147	-484	-1.210	.
Eigenkapitalrentabilität	Prozent	-6,6	-6,1	-9,2	.

1) nFAK = nicht entlohnte Familien-Arbeitskraft

Quelle: LAND-DATA SB25-T52-15

Euro, die Nettoinvestitionen bei entsprechend 52.100 Euro. In den 24 Prozent der Haupterwerbsbetriebe mit nachhaltigen Eigenkapitalverlusten von jährlich mehr als 5.000 Euro wurde dagegen besonders viel zusätzliches Fremdkapital aufgenommen und nicht über die Abschreibungen hinaus investiert.

### Viele Betriebe auf dem Rückzug aus der Landwirtschaft

Etwa 33 Prozent der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe investierten in den zurückliegenden drei Wirtschaftsjahren netto mehr als 20.000 Euro im Jahr, im Durchschnitt jährlich 163.500 Euro. Ihr Unternehmensergebnis war mit jährlich 133.300 Euro ebenso überdurchschnittlich wie die Eigenkapitalbildung mit 62.900 Euro und die Fremdkapitalzunahme mit 33.900 Euro. Anders bei den Betrieben, in denen Vermögen abgebaut wurde. Etwa 32 Prozent der Betriebe hatten in den letzten drei Wirtschaftsjahren negative Nettoinvestitionen von jährlich mehr als 5.000 Euro. Neben einem relativ schwachen Unternehmensergebnis ist kaum Eigenkapitalbildung sowie ein deutlicher Abbau des Fremdkapitals kennzeichnend für die Situation dieser Betriebe.



gilt eine jährliche Eigenkapitalbildung von mindestens 15.000 bis 25.000 Euro. Von der Gesamtheit der Haupterwerbsbetriebe erwirtschafteten im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre 42

Prozent eine Eigenkapitalbildung von mindestens 20.000 Euro. Die durchschnittliche Eigenkapitalbildung dieser Betriebe betrug 69.500 Euro. Die Bruttoinvestitionen dieser Betriebe lagen bei jährlich 126.200

### Fremdkapital ist in vielen Betrieben ein wichtiges Finanzierungsinstrument

Etwa 22 Prozent der Betriebe nahmen im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre jährlich mehr

als 10.000 Euro Fremdkapital auf, im Durchschnitt dieser Betriebe waren es 66.900 Euro pro Jahr. Kennzeichen dieser Betriebe ist vor allem eine hohe Investitionstätigkeit. Betriebe, die ihren Fremdkapitaleinsatz in den letzten Jahren nachhaltig reduzierten, investierten dagegen auch relativ wenig.

### Nebenerwerbsbetriebe

#### Starkes Minus bei den Nebenerwerbsbetrieben

Das durchschnittliche Unternehmensergebnis der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe lag im Wirtschaftsjahr 2023/24 bei 12.400 Euro. Dies sind rund 9.300 Euro oder 43 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Ergebnisse beruhen auf 652 ausgewerteten Nebenerwerbsbetrieben. Die meisten davon (66 %) sind auf Ackerbau ausgerichtet. Schweinehaltung spielt in den ausgewerteten Nebenerwerbsbetrieben nahezu keine Rolle. Die durchschnittliche Größe der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe beträgt 31 Hektar LF. Gegenüber dem Vorjahr sind die Viehbestände stark abgebaut worden (- 35 %). Der Umfang der landwirtschaftlich genutzten Fläche verminderte sich merklich (- 6 %). Auch die Entwicklung bei einer Reihe von Ertrags- und Aufwandspositionen deutet darauf hin, dass sich die ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe einerseits stärker auf die Bodenbewirtschaftung, andererseits immer mehr auf außerlandwirtschaftliche Erwerbs- und Einkommensquellen konzentrieren.

Buchführung - Agrargenossenschaften - Kennzahlen im Überblick					
Kennzahlen	Einheit	Kalenderjahr // Wirtschaftsjahr			% -Veränd. 2023 // 2023/24 zu Vorj.
		2021 // 2021/22	2022 // 2022/23	2023 // 2023/24	
Landw. gen. Fläche	ha LF	1.628	1.725	1.655	-4,1
Ackerfläche	ha	1.370	1.458	1.383	-5,1
Pachtfläche	ha	1.072	1.123	1.032	-8,1
Mitglieder	Anzahl	37	37	46	22,6
Arbeitskräfte	AK	27,6	28,3	28,2	-0,3
	AK/100 ha LF	1,7	1,7	1,6	-0,3
Umsatzerlöse	1.000 Euro	3.681	4.632	4.278	-7,6
Pflanzenproduktion	1.000 Euro	1.410	1.869	1.637	-12,4
Tierproduktion	1.000 Euro	1.797	2.433	2.201	-9,5
Sonstige Umsätze	1.000 Euro	474	330	439	33,3
Materialaufwand	1.000 Euro	1.916	2.324	2.341	0,7
Personalaufwand	1.000 Euro	956	1.010	1.071	6,0
sonst. betr. Aufwand	1.000 Euro	786	910	885	-2,7
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1.000 Euro</b>	<b>244</b>	<b>586</b>	<b>141</b>	<b>-76,0</b>
<b>Jahresüberschuss + Personalaufwand</b>	<b>1.000 EUR/AK</b>	<b>43,6</b>	<b>57,4</b>	<b>43,9</b>	<b>-23,5</b>
Eigenkapital	1.000 Euro	5.986	7.194	6.734	-6,4
Eigenkapitalveränderung	1.000 Euro	.	1.208	-460	.
Fremdkapital	1.000 Euro	3.811	4.157	4.089	-1,6
Fremdkapitalveränderung	1.000 Euro	.	346	-68	.
Eigenkapitalrentabilität	Prozent	4,0	8,1	1,9	.
Quellen: Genossenschaftsverband, Fachprüfungsverband					SB25-T52-16

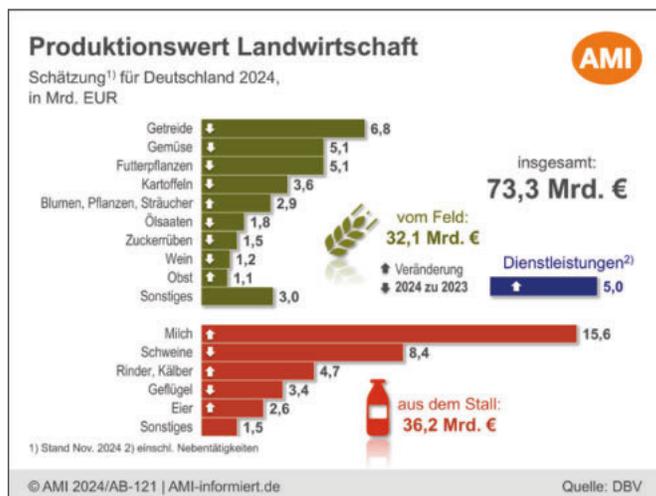
### Agrargenossenschaften

#### Jahresüberschuss bei den Agrargenossenschaften stark zurückgegangen

Den ausgewerteten 247 Agrargenossenschaften aus Ostdeutschland liegen Buchführungsabschlüsse zugrunde, die überwiegend nach Kalenderjahren und zum kleineren Teil nach Wirtschaftsjahren abgeschlossen haben. Für den Durchschnitt der Agrargenossenschaften

brachte das aktuelle Buchführungsjahr 2023 bzw. 2023/24 einen Jahresüberschuss von 141.000 Euro. Im Vorjahr betrug der Jahresüberschuss noch 586.000 Euro. Gemessen an der Kennzahl „Unternehmensergebnis plus Personalaufwand“, die einen Vergleich zwischen den Betrieben verschiedener Rechtsformen ermöglicht, wurden je Arbeitskraft 43.900 Euro erzielt. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von 24 Prozent.

## 5.3 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung



### Produktionswert 2024 geht auf 73 Milliarden Euro zurück, Vorleistungen sinken auf 44 Milliarden Euro

Der Produktionswert der deutschen Landwirtschaft wird in der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) für 2024 auf gut 73 Milliarden Euro geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr knapp 3 Milliarden Euro oder 4 Prozent weniger. Auch die Vorleistungen unterschreiten den Vorjahresstand, allerdings weniger stark. Mit geschätzten gut 44 Milliarden Euro bleiben die Vorleistungen vergleichsweise hoch. Gründe für diese Entwicklungen sind vor allem niedrigere Preise, zum Teil auch geringere Ernten. Bei den landwirtschaftlichen Betriebsmitteln stehen den weiter rückläufigen Preisen bei Energie, Dünge- und Futtermitteln relativ hohe Preisstei-

gerungen bei Material und Dienstleistungen gegenüber. Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung betrachtet das Kalenderjahr und ist mit den Buchführungsergebnissen, die sich jeweils auf das Wirtschaftsjahr (01.07. bis 30.06.) beziehen, nur bedingt vergleichbar.

### Unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Erzeugungsbereichen

Der deutliche Rückgang des Produktionswertes bei den pflanzlichen Erzeugnissen in 2024 (gegenüber Vorjahr minus 9 %) ist vor allem auf starke Preisrückgänge bei vielen pflanzlichen Produkten und zum Teil auch auf geringere Ernten wie bei Getreide, Raps und Obst zurückzuführen. Der leichte Anstieg des Produktionswertes bei den tierischen Erzeugnissen

(gegenüber Vorjahr plus 1 %) ist vor allem den preisbedingten Wertzuwächsen bei Milch aber auch bei Rindern geschuldet, die die Einbußen bei Schweinen und Geflügel mehr als wettmachen können.

### Rückgang der Kosten

Nach dem extrem starken Preisanstieg in 2022 sind die Aufwendungen für Futtermittel, Energie und Düngemittel vor allem in 2023 und abgeschwächt in 2024 wieder zurückgegangen. Mehrbelastungen aufgrund deutlich höherer Preise gibt es dagegen bei der Unterhaltung und Anschaffung von Maschinen und Gebäuden sowie bei den Dienstleistungen. Die Abschreibungen legten durch die höheren Preise bei Maschinen und Gebäuden zu. Bei der Position der Ausgleichszahlungen fallen die ausgelaufenen Coronahilfen, Kürzungen der EU-Direktzahlungen und der Mittel in der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) sowie der Wegfall krisenbedingter Anpassungshilfen ins Gewicht.

### 2024: Trotz Verschlechterung noch relativ gutes Ergebnis

Die landwirtschaftliche Nettowertschöpfung – vergleichbar mit dem Betriebseinkommen – geht im Kalenderjahr 2024 nach der vorliegenden Schätzung gegenüber

Vorjahr um etwa 11 Prozent auf knapp 22 Milliarden Euro zurück. Im Zeitvergleich ist dies immer noch ein relativ hoher Wert. Je Arbeitskraft-Einheit (AK) errechnet sich daraus eine Nettowertschöpfung von gut 47.400 Euro. Im Vorjahr waren es noch entsprechend 53.200 Euro.

### Prognose für 2025 sieht ein weiteres Minus

Unter der Annahme durchschnittlicher Ernten und keiner neuen oder verschärften Krisen dürften die sich im November 2024 abzeichnenden Entwicklungen auf den internationalen und nationalen Märkten in 2025 zu einer insgesamt leicht verbesserten Ertragslage der deutschen Landwirtschaft führen. Bei den Vorleistungen allerdings zeichnen sich unter dem Strich nennenswerte Mehrbelastungen ab. Die Position der Ausgleichszahlungen dürfte auch in 2025 rückläufig sein. Höheren Leistungen im Rahmen des geplanten Programms zum Umbau der Tierhaltung sowie krisenbedingte Anpassungshilfen wegen Frostschäden aus dem Vorjahr stehen Kürzungen der Agrardieselmrückvergütung, der Wegfall des Investitions- und Zukunftsprogramms Landwirtschaft (IuZ) und geringere EU-Direktzahlungen gegenüber.

Die Nettowertschöpfung, die der Entlohnung von Arbeit, Boden und Kapital dient, dürfte 2025 nach der mit vielen Unwägbarkeiten behafteten Prognose auf etwa 21 Milliarden Euro zurückgehen. Bei der

Wertschöpfung und Sektoreinkommen	Kalenderjahre in Milliarden Euro					%Veränd. zu Vorjahr	
	2021	2022	2023	2024 <sup>1)</sup>	2025 <sup>2)</sup>	2024	2025
Pflanzliche Erzeugung	30,0	36,3	35,3	32,1	32,9	-9,2	2,5
Tierische Erzeugung	27,0	36,7	35,9	36,2	36,0	0,7	-0,7
Lw. Dienstleistungen	4,7	5,0	4,9	5,0	5,2	2,7	2,7
<b>= Produktionswert</b>	<b>61,6</b>	<b>77,9</b>	<b>76,2</b>	<b>73,3</b>	<b>74,0</b>	<b>-3,8</b>	<b>0,9</b>
./. Vorleistungen	39,1	46,1	45,6	44,2	45,1	-3,0	2,0
<b>= Bruttowertschöpfung</b>	<b>22,5</b>	<b>31,8</b>	<b>30,6</b>	<b>29,1</b>	<b>28,9</b>	<b>-5,0</b>	<b>-0,7</b>
./. Abschreibungen	11,5	12,6	13,6	14,1	14,7	4,0	4,0
./. Abgaben	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	-0,8	0,0
+ Ausgleichszahlungen	7,9	9,0	7,9	7,2	7,1	-9,4	-1,4
<b>= Nettowertschöpfung</b>	<b>18,6</b>	<b>28,0</b>	<b>24,7</b>	<b>21,9</b>	<b>21,0</b>	<b>-11,4</b>	<b>-3,9</b>
<b>Nettowertschöpfung je AK in 1.000 Euro</b>	<b>39,6</b>	<b>60,4</b>	<b>53,2</b>	<b>47,4</b>	<b>45,7</b>	<b>-11,0</b>	<b>-3,5</b>
1) 2024 geschätzt 2) 2025 Prognose							
Quelle: Deutscher Bauernverband							
SB25-T53-1							

Nettowertschöpfung je Arbeitskraft ergibt sich bei dieser eher konservativen Schätzung ein Minus von 4 Prozent (Stand November 2024). Gegenüber den Jahren vor 2022 wären die daraus resultierenden 45.700 Euro je Arbeitskraft aber immer noch ein relativ hohes Sektoreinkommen.



# 6

## Erzeugung und Märkte

6.1 Pflanzliche Erzeugung	189
6.2 Tierische Erzeugung	210
6.3 Betriebsmittel / Futtermittel	234

# 6.1 Pflanzliche Erzeugung

## Trend sinkender Welt-Getreidevorräte setzt sich fort

Mit 2,828 Milliarden Tonnen liegt die globale Getreideernte einschließlich Reis in 2024 um 11 Millionen Tonnen über dem Vorjahresergebnis (+ 0,4 %). Der internationale Getreidehandel geht im laufenden Wirtschaftsjahr 2024/25 gegenüber dem Vorjahr nach Einschätzungen des Landwirtschaftsministeriums der USA (USDA) voraussichtlich um 23 auf 500 Millionen Tonnen zurück. Der Verbrauch nimmt dagegen gegenüber dem Vorjahr um 31 Millionen Tonnen zu (+ 1,1 %). Bis Ende des Wirtschaftsjahres 2024/25 dürften dementsprechend die Weltgetreidebestände um rund 20 Millionen Tonnen (- 2,5 %) kleiner ausfallen. Damit setzt sich der Trend rückläufiger Welt-Getreidebestände fort.

## Weiteres Wachstum der globalen Getreideerzeugung in Sicht

Nach Einschätzung der Welternährungsorganisation FAO und der internationalen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD steigt die Weltgetreideerzeugung bis 2033 auf 3,2 Milliarden Tonnen (plus 12 %). Etwa vier Fünftel des Mengenwachses wird höheren Hektarerträgen zugeschrieben. Das Wachstum der Getreideerzeugung in der Dekade bis 2033 fällt damit ge-

Welttagarmärkte – Weltversorgungsbilanz für Getreide in Millionen Tonnen						%-Veränd.
	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24 <sup>1)</sup>	2024/25 <sup>2)</sup>	2024/25 zu 2023/24
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>2.729,2</b>	<b>2.797,8</b>	<b>2.761,1</b>	<b>2.817,2</b>	<b>2.828,4</b>	<b>0,4</b>
Weizen	772,7	780,4	789,6	790,4	794,8	0,6
Grobgroßgetreide	1.447,1	1.503,3	1.454,8	1.504,6	1.499,7	-0,3
Reis	509,4	514,1	516,7	522,2	533,9	2,2
<b>Handel insgesamt</b>	<b>488,2</b>	<b>500,2</b>	<b>492,7</b>	<b>523,4</b>	<b>500,3</b>	<b>-4,4</b>
Weizen	199,6	206,2	217,7	224,1	214,2	-4,4
Grobgroßgetreide	235,5	236,9	221,6	242,3	228,9	-5,5
Reis	53,0	57,1	53,5	57,0	57,2	0,4
<b>Verbrauch insgesamt</b>	<b>2.743,0</b>	<b>2.798,0</b>	<b>2.770,6</b>	<b>2.817,3</b>	<b>2.848,1</b>	<b>1,1</b>
Weizen	776,1	790,8	789,5	797,8	803,4	0,7
Grobgroßgetreide	1.463,6	1.488,5	1.460,7	1.496,3	1.514,2	1,2
Reis	503,4	518,7	520,4	523,2	530,5	1,4
<b>Endbestände insgesamt</b>	<b>799,7</b>	<b>799,4</b>	<b>789,9</b>	<b>789,9</b>	<b>770,1</b>	<b>-2,5</b>
Weizen	284,0	273,5	273,6	266,3	257,6	-3,3
Grobgroßgetreide	327,0	341,8	336,0	344,3	329,8	-4,2
Reis	188,6	184,0	180,3	179,3	182,6	1,9

Quelle: USDA Stand: November 2024 1) Schätzung 2) Prognose SB25-T61-1

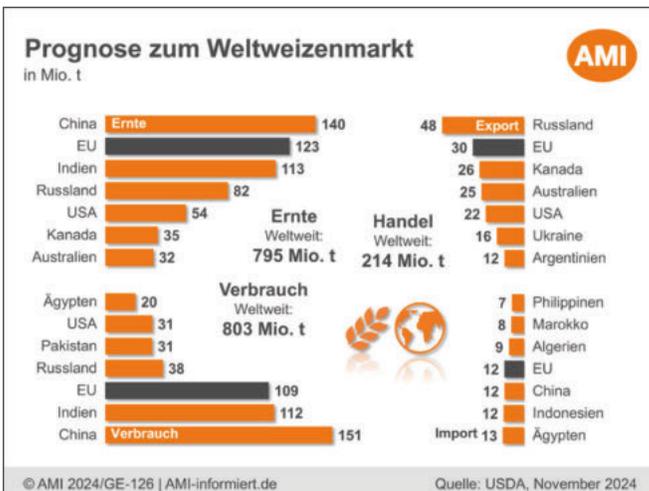
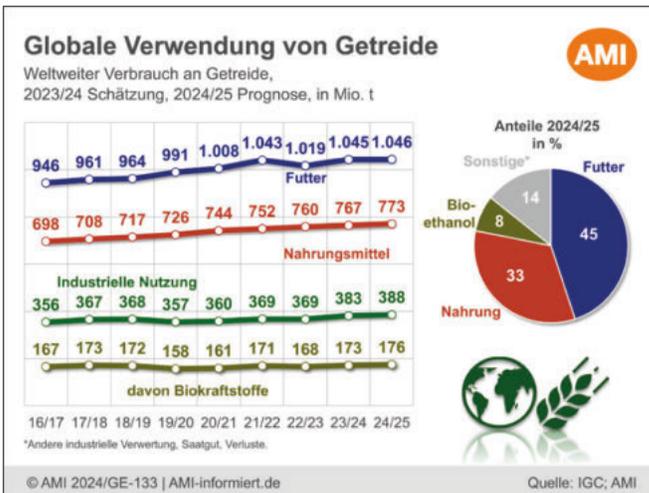




nauso hoch aus wie in der Dekade zuvor. Der größte Teil des Anstiegs der Getreidenachfrage wird dem weiteren Bevölkerungswachstum zugeschrieben.

### Russland weiter Spitzenreiter beim Export von Weizen

Bei Grobgetreide (alle Getreidearten außer Weizen und Reis) dominieren die USA und Brasilien mit 64 bzw. 49 Millionen Tonnen den Welthandel, weit vor Argentinien mit rund 42 und der EU mit 10 Millionen Tonnen. Damit beträgt der Anteil der USA und von Brasilien am Welthandel mit Grobgetreide zusammen knapp die Hälfte (49%). Am Weltweizenmarkt sind die USA mit 23 Millionen Tonnen auf Platz 5 der weltweit größten Exporteure abgerutscht. Export-Spitzenreiter dürfte auch in der Saison 2024/25 wieder Russland mit 48 Millionen Tonnen sein, gefolgt von der EU mit 30 Millionen Tonnen, Kanada mit 26 Millionen Tonnen und Australien mit 25 Millionen Tonnen.



### Weltweite Weizenvorräte können den Bedarf von knapp vier Monaten abdecken

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die weltweite Weizenenernte 2024/25 auf 795 Millionen Tonnen. Das sind gegenüber der vorangegangenen Saison gut 4 Millionen Tonnen mehr. Gleichzeitig steigt der weltweite Verbrauch um knapp 6 auf knapp 803 Millionen Tonnen. Die weltweiten Lagervorräte bei Weizen dürften

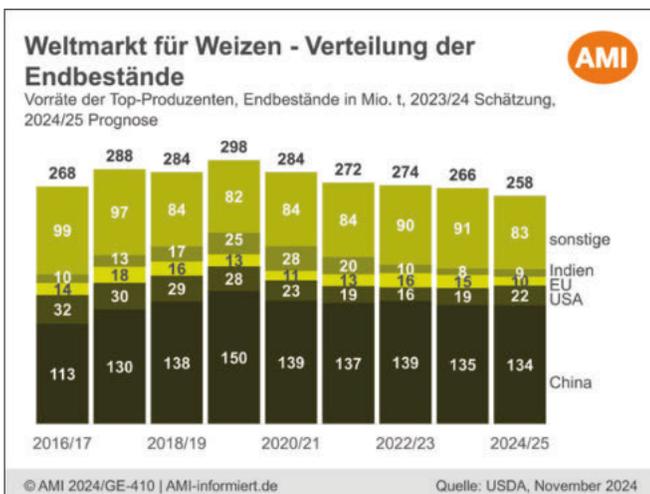
bis zum Ende des Wirtschaftsjahres 2024/25 auf 258 Millionen Tonnen zurückgehen. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Minus von knapp 9 Millionen Tonnen. Rein rechnerisch deckt diese Weizenmenge den Bedarf von 117 Tagen bzw. knapp vier Monaten.

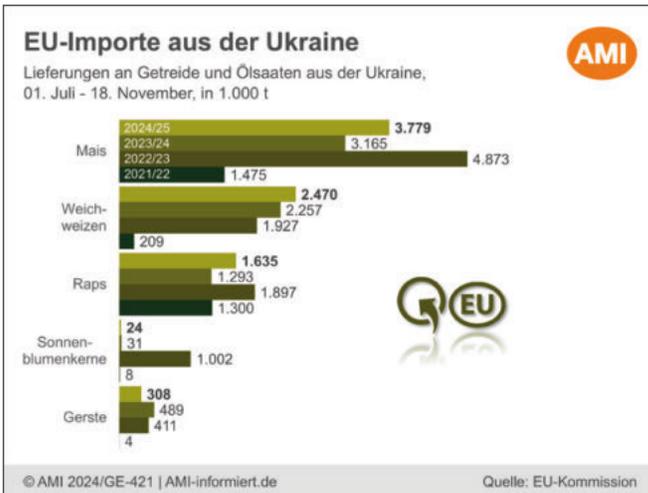
### Auch bei Futtergetreide Rückgang der Bestände

Auch auf dem Weltmarkt für Grobgetreide (alle Getreidearten außer Weizen und Reis) ist in 2024/25 mit einem Bestandsabbau zu rechnen. Nach Schätzungen des US-Landwirtschaftsministeriums steht der um 5 Millionen auf 1.500 Millionen Tonnen verringerten Futtergetreideerzeugung voraussichtlich ein Verbrauch von 1.514 Millionen Tonnen gegenüber (zum Vorjahr + 18 Mio. t). 80 Prozent des Grobgetreideverbrauchs werden mit Mais abgedeckt. Gegen Ende des Wirtschaftsjahres 2024/25 werden Grobgetreidebestände von weltweit 330 Millionen Tonnen erwartet. Das wären im Jahresvergleich fast 16 Millionen Tonnen weniger.

### Auch 2024 eine unterdurchschnittliche EU-Getreideernte

Die EU-Getreideernte 2024 beträgt nach der Schätzung der Europäischen Kommission von Ende Oktober 2024 259 Millionen Tonnen. Das sind auf Grund niedriger Hektarerträge (- 2 %) und geringerer Anbauflächen (- 2 %) gegenüber dem Vorjahr 11 Millionen Tonnen oder 4 Prozent weniger. Bei einem leicht





steigendem Inlandsverbrauch, verringerten Importen und vor allem stark rückläufigen Exporten dürften die EU-Getreidebestände nach Schätzung der EU-Kommission bis Ende des Wirtschaftsjahres 2024/25 mit 36 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr um gut 8 Millionen Tonnen geringer ausfallen.

### Unterdurchschnittliche deutsche Getreideernte

Die deutsche Getreideernte 2024 wird nach vorläufigen Angaben der amtlichen Statistik auf 39,0 Millionen Tonnen geschätzt. Damit liegt die Ernte 2024 um 3,4 Millionen Tonnen oder 8 Prozent unter Vorjahr und um 7 Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2023 von 42,2 Millionen Tonnen. Ursache für das deutliche Erntemengenminus in 2024 waren eine kleinere Anbaufläche (- 5 %) und niedrigere Hektarerträge (- 4 %).

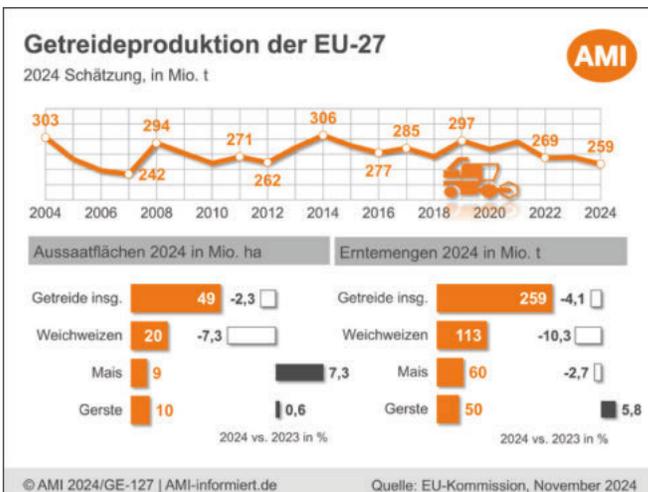
### EU-27 – Entwicklung des Getreidemarktes, in Millionen Tonnen

	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24 <sup>1)</sup>	2024/25 <sup>2)</sup>
Anfangsbestände	42,3	40,7	47,3	51,2	44,1
Ernte	283,0	295,3	269,1	270,1	259,1
Verwendbare Erzeug.	280,5	292,8	266,7	269,8	256,9
Importe	21,1	22,3	40,3	33,5	31,3
<b>Verfügbares Getreide</b>	<b>343,9</b>	<b>355,8</b>	<b>354,3</b>	<b>352,6</b>	<b>332,2</b>
Inlandsverbrauch EU	260,3	260,6	255,1	257,0	257,1
Exporte	42,9	47,9	47,9	51,6	39,1
<b>Gesamtverbrauch</b>	<b>303,2</b>	<b>308,5</b>	<b>303,0</b>	<b>308,5</b>	<b>296,2</b>
Endbestände	40,7	47,3	51,2	44,1	36,1
<b>%-Selbstversorgungsgrad</b>	<b>107,8</b>	<b>112,3</b>	<b>104,5</b>	<b>104,2</b>	<b>99,9</b>

Quelle: EU-Kommission, Stand: 28. Nov. 2024 1) Schätzung 2) Prognose SB25-T61-2

### Deutliche Zunahme des deutschen Getreidehandels in 2023/24

11,8 Millionen Tonnen Getreide exportierte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2023/24. Das waren 0,9 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahr. Noch stärker stieg der Bedarf an Auslandsgetreide, und zwar um 2,0 auf 12,1 Millionen Tonnen. Das Außenhandelsjahr 2023/24 war geprägt von gestiegenen Weizenexporten, aber noch mehr von gestiegenen Weizenimporten, davon fast alles aus den anderen EU-Ländern.



## Weltmarktpreise für Getreide immer noch auf einem relativ hohen Niveau

Sorgen über die globale Versorgungslage führten im Mai 2022 zu einem Allzeithoch der globalen Getreidepreise. Der danach einsetzende Preisrückgang hatte zum Ergebnis, dass die globalen Getreidepreise im Durchschnitt des Jahres 2023 zwar um 15 Prozent unter den Vorjahresstand fielen, aber weiterhin deutlich über dem langjährigen Mittel vor dem Ukraine-Krieg lagen. Weiter rückläufige Getreidepreise gab es auch in den ersten Monaten des Jahres 2024. Nach einem kurzen Zwischenhoch in den Monaten Mai und Juni folgte ein Preisdruck in den Monaten Juli und August. Seitdem zeichnet sich ein leichter Aufwärtstrend ab. Der FAO-Getreidepreisindex lag im Oktober 2024 etwas höher als im Vormonat (+ 1 %), damit aber immer noch um 8 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Die weltweiten Weizenpreise haben im Oktober unter anderem wegen ungünstiger Witterungsbedingungen in wichtigen Exportländern der nördlichen Hemisphäre leicht zugelegt. Die globalen Maispreise sind unter anderem aufgrund starker Inlandsnachfrage und Transportschwierigkeiten in Brasilien wegen niedriger Flusspegel im Oktober 2024 weiter angestiegen. Der FAO-Getreidepreisindex wird gebildet auf Basis der Exportpreise für Weizen, Mais und Reis an den wichtigsten globalen Handelsplätzen.

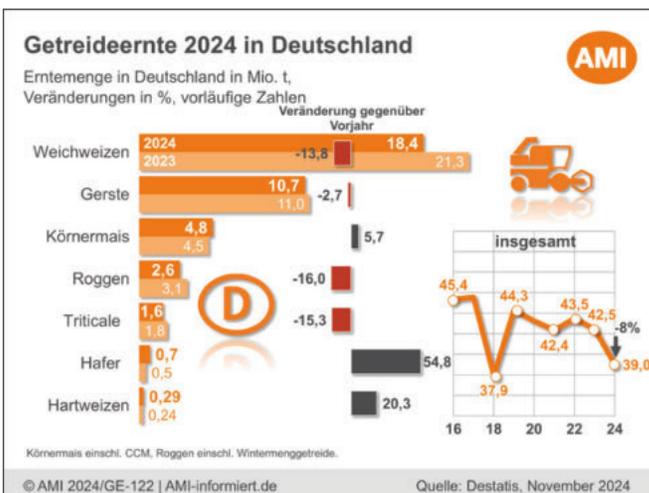
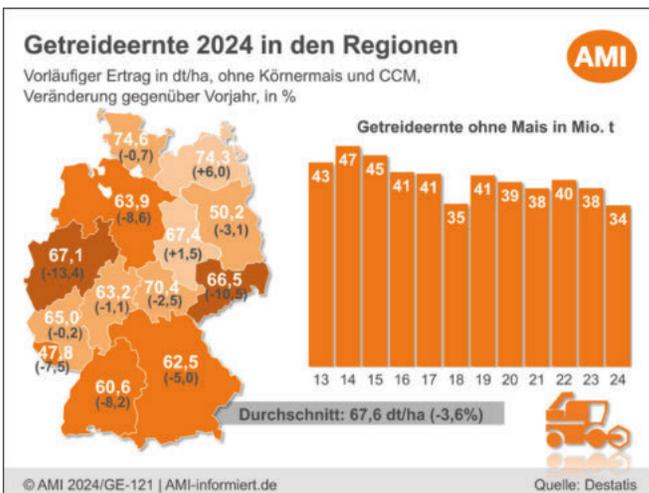
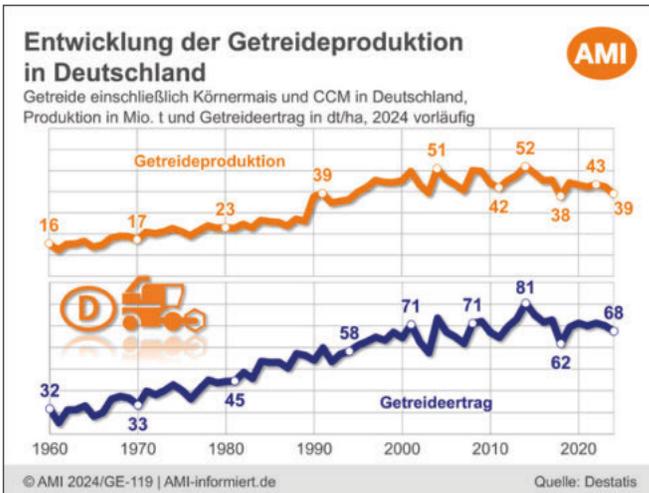
### Pflanzliche Erzeugung in Deutschland<sup>1)</sup> – Feldfrüchte

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag		Erntemenge	
	2023	2024	2023	2024	2023	2024
	1.000 Hektar		Dezitonnen		1.000 Tonnen	
Weizen	2.898	2.626	74,3	71,0	21.536	18.643
Winterweizen	2.826	2.493	74,9	71,8	21.168	17.898
Sommerweizen	30	85	42,8	53,9	130	459
Hartweizen	41	49	57,5	59,0	238	286
Roggen/Wintermenggetr.	625	541	50,0	48,5	3.124	2.626
Gerste	1.612	1.670	68,2	64,1	11.000	10.705
Wintergerste	1.291	1.307	74,3	67,4	9.583	8.809
Sommergerste	322	362	44,1	52,3	1.417	1.896
Hafer	140	157	32,4	44,6	452	700
Sommermenggetreide	7	9	27,7	42,1	20	36
Triticale	312	269	58,8	57,6	1.832	1.552
Körnermais und CCM	466	504	96,5	94,4	4.499	4.755
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>6.060</b>	<b>5.776</b>	<b>70,1</b>	<b>67,6</b>	<b>42.463</b>	<b>39.017</b>
Erbsen	118	129	22,5	29,2	266	378
Ackerbohnen	61	62	28,8	40,1	175	248
Süßlupinen	25	26	17,9	22,5	46	59
Sojabohnen	45	41	28,8	30,7	129	125
Kartoffeln	265	289	438,5	438,3	11.607	12.677
Zuckerrüben	396	442	797,3	.	31.558	.
Raps und Rübsen	1.178	1.092	35,8	33,4	4.218	3.644
Winterraps	1.175	1.089	35,8	33,4	4.210	3.640
Sonnenblumen	69	51	24,7	24,9	170	127
Silomais/Grünmais	2.000	2.066	421,3	433,8	84.270	89.607
Getreide Ganzpflanzenernte	97	121	279,0	279,0	2.705	3.387
1) Ergebnisse 2023 endgültig, 2024 vorläufig						
Quelle: Statistisches Bundesamt						SB25-T61-3

## Mittelfristige Preisentwicklungen von zahlreichen Unwägbarkeiten geprägt

FAO und OECD rechnen für alle Getreidearten für den Zeitraum bis 2033 zunächst mit etwas niedrigeren und dann mit nominal steigenden Preisen. Es werden weiterhin große Preisausschläge (Volatilitäten) erwartet. Da sich makroökonomische Rahmenbedingungen wie die Entwicklung des Ölpreises

ändern, die Auswirkungen kriegerischer Auseinandersetzungen unberechenbar und globale Extremwetterereignisse und Handelskonflikte kaum abschätzbar sind, stellen die Agrarmarkt-Projektionen von FAO und OECD eher eine grobe Orientierung dar.



## Heimische Getreidepreise kräftig gefallen, Erholung auf niedrigerem Niveau in Sicht

Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 2023/24 erlösten deutsche Landwirte für ihr Getreide im Jahresvergleich erheblich niedrigere Preise. Der mittlere Erzeugerpreis für Brotweizen lag mit 195 Euro je Tonne rund 28 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreswert, Futtergerste mit 165 Euro je Tonne rund 31 Prozent. Im Oktober 2024 lag das Preisniveau für Brotweizen mit 198 Euro je Tonne mit einem Plus von 2 Prozent zwar leicht über dem Vormonatswert, verfehlte den Vorjahreswert allerdings um 1 Prozent. Für Futtergerste lagen die Erzeugerpreise im Oktober 2024 bei 169 Euro je Tonne. Dies sind 6 Prozent mehr als im September, aber 1 Prozent weniger als im Oktober 2023. Die Getreidepreise konnten sich im Spätherbst 2024 vom Druck massiver Konkurrenz am Weltmarkt etwas lösen und das schwache Ernteergebnis in der EU an Preiswirkung zulegen. Die knappere Versorgungslage spiegeln auch die Terminnotierungen an der Euronext-Börse in Paris, dem Hauptorientierungspunkt für deutschen und europäische Getreidepreise, wider. Die Aussicht auf mehr EU-Weizenverkäufe in der 1. Jahreshälfte 2025 ist nach Auffassung von Marktexperten zwar nicht überschwänglich, aber Exportchancen werden durchaus gesehen, insbesondere weil die Schwarzmeerregionen Mindestexportpreise und Exportzölle

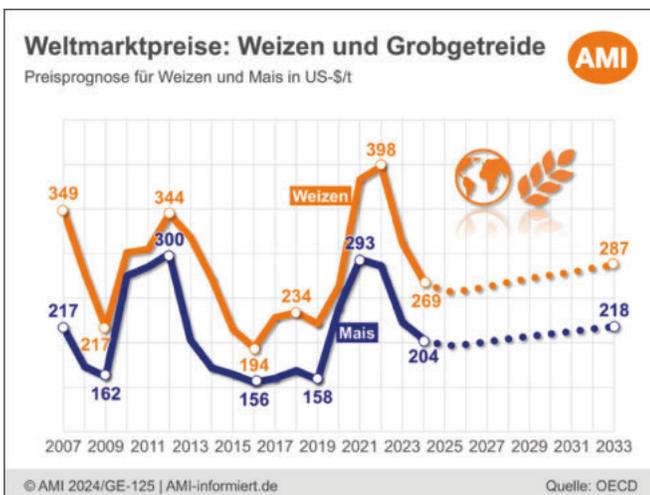
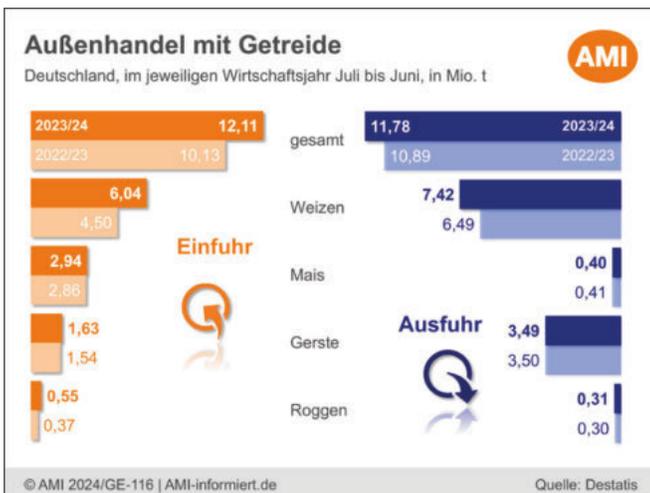
eingeführt haben. Kurzfristige Krisenereignisse können jedoch auf den hoch nervös reagierenden Getreidemärkten rasch zu Preisverwerfungen führen.

### Die Getreidepreise haben kaum Auswirkungen auf den Brotpreis

Während die Entwicklung der Erzeugerpreise für Brotweizen im Zeitverlauf durch ein starkes Auf und Ab gekennzeichnet ist, sind die Verbraucherpreise für Brot und Gebäck relativ stabil geblieben. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass der Rohstoffanteil an den Verbraucherpreisen für Brot und Backwaren nur bei etwa sechs bis neun Prozent liegt. Wie Berechnungen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) zeigen, bleiben die Verbraucherpreise für Brot von der extremen Entwicklung der Erzeugerpreise für Weizen scheinbar nicht ganz unbeeindruckt. Größeres Gewicht haben jedoch steigende Preise für Energie und Transport sowie Lohnsteigerungen.

### Globale Ölsaatenerzeugung steigt deutlich an

Die weltweite Produktion der sieben wichtigsten Ölsaaten dürfte im Wirtschaftsjahr 2024/25 mit geschätzten 682 Millionen Tonnen weiter deutlich ansteigen. Gegenüber dem Vorjahr wären das rund 24 Millionen Tonnen oder knapp 4 Prozent mehr. Die mit Abstand wichtigste Ölsaat bleibt 2024/25 die Sojabohne mit 425 Millionen

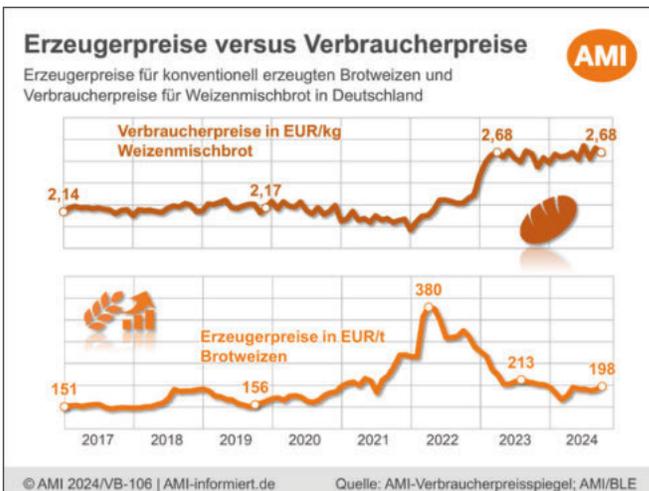
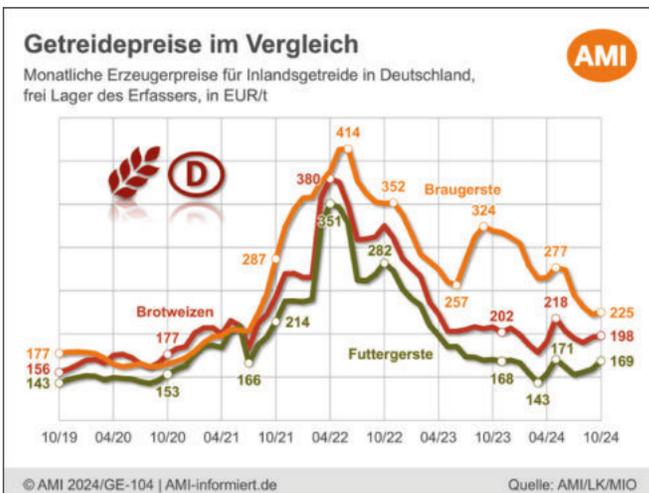




Tonnen, gefolgt von Raps mit 87 Millionen Tonnen, Sonnenblumen und Erdnüssen mit jeweils 50 Millionen Tonnen und Baumwollsaat mit 42 Millionen Tonnen. Die globalen Ölsaatenbestände dürften bis Ende des Wirtschaftsjahres 2024/25 um 16 auf 148 Millionen Tonnen ansteigen.

### Ausweitung des Sojaanbaus

Sojabohnen werden hauptsächlich in Form von Schrot zu Tierfutter verarbeitet. Sie zeichnen sich durch einen hohen Eiweißgehalt von 35 bis 38 Prozent und einem Ölgehalt von 18 bis 20 Prozent aus. Beim Raps verhält es sich fast umgekehrt, der Eiweißgehalt liegt hier bei 19 bis 20 Prozent, der Ölgehalt dagegen zwischen 42 und 44 Prozent. Der weltgrößte Erzeuger von Sojabohnen im Wirtschaftsjahr 2024/25 ist Brasilien mit geschätzten 169 Millionen Tonnen, gefolgt von den USA mit 121 Millionen Tonnen und Argentinien mit 51 Millionen Tonnen. Hauptimporteur von Sojabohnen ist China mit 109 Millionen Tonnen, mit weitem Abstand gefolgt von der EU mit knapp 15 Millionen Tonnen. Die für das Wirtschaftsjahr 2024/25 geschätzte Welt-Sojabohnenernte liegt bei 425 Millionen Tonnen. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 31 Millionen Tonnen oder 8 Prozent mehr. Maßgebend für diese Entwicklung sind vor allem erheblich höhere Erntemengen in Brasilien und den USA.



## Palmöl bleibt wichtigstes Pflanzenöl am Markt

Der weltweite Pflanzenölmarkt wird vom Palmöl geprägt. Im Wirtschaftsjahr 2024/25 macht die Palmölerzeugung mit etwa 80,2 Millionen Tonnen 35 Prozent der globalen Pflanzenölerzeugung von insgesamt 227,0 Millionen Tonnen aus. Die Palmfrucht liefert im Schnitt einen Pflanzenöltertrag von 3,3 Tonnen je Hektar im Plantagenanbau. Bei Raps und Sonnenblumen, in Deutschland angebaut, sind es 1,4 bzw. 0,9 Tonnen je Hektar. Die größten Palmölproduzenten der Welt sind Indonesien und Malaysia mit zusammen 83 Prozent Marktanteil. Sojaöl nimmt mit einer Weltproduktion von 65,5 Millionen Tonnen und einem Anteil von 29 Prozent an der Gesamtproduktion den zweiten Platz bei den pflanzlichen Ölen ein. Es folgen Raps- und Sonnenblumenöl mit 34,3 Millionen Tonnen (15 %) und 19,9 Millionen Tonnen (9 %).

## Pflanzenölangebot über Vorjahreslinie

Die Erzeugung der weltweit neun wichtigsten pflanzlichen Öle (aus Sojabohnen, Raps, Sonnenblumen, Baumwoll- und Erdnussaat sowie aus Palm und Palmkernen, Kokos und Oliven) dürfte im Wirtschaftsjahr 2024/25 auf 227,0 Millionen Tonnen steigen. Dies sind 4,3 Millionen Tonnen oder knapp 2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Die globale Nachfrage dürfte mit einem Plus von 5,9 Millionen Ton-

nen deutlich stärker steigen als das Angebot. Angebot und Nachfrage zeigen bereits seit Jahren eine starke dynamische Entwicklung. Pflanzenöl wird global zu 66 Prozent im Nahrungsmittelbereich eingesetzt. Etwa 19 Prozent gehen als Inhaltsstoffe in Kosmetika und Körperpflegeprodukte, als Hilfsstoffe auf Lipidbasis in pharmazeutische Produkte oder in Futtermit-

telzusätze für Haustiere. Weitere 15 Prozent werden zur Herstellung von Biodiesel verwendet.

## Deutlich kleinere EU-Rapserte

Die EU-Ölsaatenerzeugung im Erntejahr 2024 fällt mit 28,1 Millionen Tonnen um 4,3 Millionen Tonnen oder 13 Prozent kleiner aus als in 2023. Grund dafür war vor allem

Erzeugerpreisentwicklung für Getreide und Raps in Deutschland<sup>1)</sup> zur Ernte (jeweils Ende August), in Euro je Dezitonne

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Brotweizen	15,63	15,24	14,25	14,48	18,65	15,26	16,15	21,97	30,67	21,08	18,13
Brotroggen	13,45	12,87	11,98	13,88	17,91	13,79	13,57	18,43	25,90	18,46	15,34
Futterweizen	13,95	14,94	13,41	14,07	18,47	15,07	15,93	20,93	28,92	18,58	17,33
Futtergerste	13,54	13,97	12,33	13,09	18,40	14,11	14,31	19,34	26,28	17,04	15,14
Raps	29,47	33,66	35,33	34,74	35,83	36,30	36,23	54,09	59,68	42,75	42,35

1) Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers, ohne Mehrwertsteuer

Quelle: AMI SB25-T61-4

Weltagrarmärkte – Welterzeugung Ölsaaten, in Millionen Tonnen

	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24 <sup>1)</sup>	2024/25 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten insgesamt</b>	<b>610,1</b>	<b>611,0</b>	<b>637,8</b>	<b>657,9</b>	<b>682,2</b>
<b>Sojabohnen</b>	<b>369,3</b>	<b>360,4</b>	<b>378,6</b>	<b>394,7</b>	<b>425,4</b>
USA	114,7	121,5	116,2	113,3	121,4
Brasilien	139,5	130,5	162,0	153,0	169,0
Argentinien	46,2	43,9	25,0	48,2	51,0
China	19,6	16,4	20,3	20,8	20,7
EU-27	2,6	2,6	2,4	2,8	2,8
<b>Raps</b>	<b>74,8</b>	<b>75,8</b>	<b>88,9</b>	<b>89,9</b>	<b>87,2</b>
EU-27	16,7	17,1	19,6	19,8	17,1
China	14,0	14,7	15,5	16,3	15,8
Kanada	19,5	14,2	18,9	19,2	20,0
<b>Sonnenblumen</b>	<b>48,9</b>	<b>56,9</b>	<b>52,8</b>	<b>56,0</b>	<b>50,4</b>
Ukraine	14,1	17,5	12,2	15,5	12,5
Russland	13,3	15,6	16,3	17,1	16,0
EU-27	9,0	10,4	9,3	9,8	8,1
<b>Erdnüsse</b>	<b>50,6</b>	<b>51,9</b>	<b>49,4</b>	<b>49,5</b>	<b>50,4</b>
<b>Baumwollsaat</b>	<b>41,7</b>	<b>41,1</b>	<b>42,3</b>	<b>41,3</b>	<b>42,1</b>
<b>Palmölkerne</b>	<b>19,1</b>	<b>18,9</b>	<b>19,8</b>	<b>20,1</b>	<b>20,9</b>

1) Schätzung 2) Prognose

Quellen: USDA, Europäische Kommission Stand: November 2024 SB25-T61-5

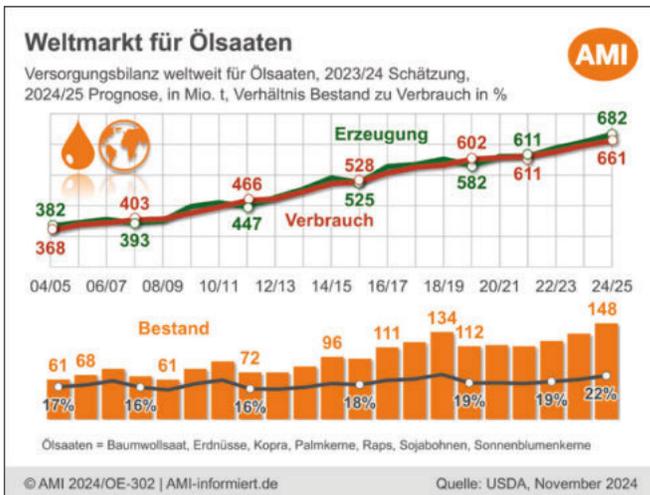
EU-27 – Importe von Ölsaaten, Ölsaatenschroten und pflanzlichen Ölen in Millionen Tonnen					
	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24 <sup>1)</sup>	2024/25 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten insgesamt</b>	<b>21,6</b>	<b>21,4</b>	<b>22,2</b>	<b>19,5</b>	<b>20,6</b>
Raps	5,8	5,5	6,8	5,4	5,9
Sojabohnen	15,0	14,7	13,3	13,3	14,0
Sonnenblumen	0,8	1,1	2,1	0,8	0,7
<b>Ölschrote insgesamt</b>	<b>19,7</b>	<b>19,5</b>	<b>19,7</b>	<b>19,8</b>	<b>19,1</b>
Raps	0,5	0,6	0,8	0,8	0,5
Sojabohnen	16,6	16,5	16,1	15,7	15,9
Sonnenblumen	2,7	2,4	2,8	3,2	2,7
<b>Pflanzliche Öle</b>	<b>8,8</b>	<b>8,6</b>	<b>8,0</b>	<b>8,1</b>	<b>6,1</b>
Raps	0,3	0,6	0,4	0,5	0,5
Sojabohnen	0,5	0,5	0,5	0,7	0,5
Sonnenblumen	1,7	2,0	2,0	3,0	2,1
Palm	6,3	5,5	5,1	4,0	3,0

Quelle: EU-Kommission Stand: 31. Oktober 2024 1) Schätzung 2) Prognose SB25-T61-6

Hektarerträge (ebenfalls - 7 %). Der Sojabohnenanbau ging 2024 um gut 9 Prozent auf 41.000 Hektar zurück. Auf Grund höherer Hektarerträge (+ 7 %) wurden 2024 125.000 Tonnen Sojabohnen geerntet. Das sind gegenüber dem Vorjahr rund gut 3 Prozent weniger. Deutschland importierte 2023/24 rund 26-mal mehr Sojabohnen als es selbst erzeugte.

**Bei Ölsaaten und -schroten weiter hohe Nettoimporte**

An Ölsaaten und -schroten führte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2023/24 rund 12,4 Millionen Tonnen ein und knapp 3,8 Millionen Tonnen aus. Importiert wurden vor allem Raps mit 6,2 Millionen Tonnen, Sojabohnen mit 3,3 Millionen Tonnen und Sojaschrot mit 2,2 Millionen Tonnen. In beachtlichen Mengen exportiert wurden Soja- und Rapsschrot in einem Umfang von jeweils 1,8 Millionen Tonnen.



eine um 2,7 auf 17,1 Millionen Tonnen verringerte Rapserzeugung in folge geringerer Anbaufläche (- 6 %) und niedrigerer Hektarerträge (- 7 %). In der EU-Ölsaatenenerzeugung spielen neben dem Raps auch die Sonnenblumen mit 8,1 Millionen Tonnen (gegenüber Vorjahr - 17 %) und die Sojabohnen mit einer unveränderten Erzeugung von 2,8 Millionen Tonnen eine bedeutende Rolle.

**Auch geringere Rapsernte in Deutschland**

Nach Ergebnissen der amtlichen Statistik sind in Deutschland 2024 rund 3,6 Millionen Tonnen Raps geerntet worden. Das sind gegenüber dem Vorjahr fast 0,6 Millionen Tonnen oder 14 Prozent weniger. Ursache sind ein Rückgang der Anbaufläche (- 7 %) und niedrigere

**Anziehende Preise auf den globalen Märkten für pflanzliche Öle**

Der FAO-Preisindex für pflanzliche Öle ist seit seinem höchsten Stand im März 2022 stark gefallen. Im Durchschnitt des Jahres 2023 lagen die Preise für pflanzliche Öle um ein Drittel unter dem Vorjahresmittel. Nach Erreichen der Talsohle im Juni 2023 haben sich die Preise erst langsam, seit 2024 aber kräftiger gefestigt. Im Oktober 2024 lag der von der FAO ermittelte Pflanzenölpreisindex um gut 7 Prozent über

### Mit Abstand größter Sojabohnen-Importeur ist China

Chinas ist der mit großem Abstand weltgrößte Importeur von Ölsaaten. Im Wirtschaftsjahr 2023/24 waren es 119 Millionen Tonnen, davon 112 Millionen Tonnen Sojabohnen. Auch im Wirtschaftsjahr 2024/25 werden Importe in fast gleicher Größenordnung erwartet. Die jährliche Ölsaaterzeugung Chinas bleibt trotz staatlicher Anbauanreize mit geschätzten rund 68 Millionen Tonnen (2024/25), darunter 21 Millionen Tonnen Sojabohnen, nahezu unverändert.

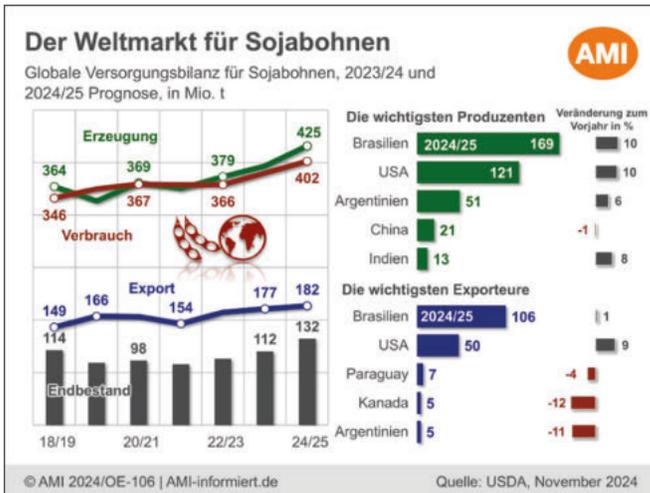
dem Vormonatswert und um 27 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert. Der anhaltende Anstieg ist auf höhere Notierungen für Palm-, Soja-, Sonnenblumen- und Rapsöl zurückzuführen.

### Auch Rapspreise steigen

Die Erzeugerpreise für Raps in Deutschland lagen Mitte November 2024 bei 499 Euro je Tonne. Das sind gegenüber dem Vormonat 4 Prozent und im Jahresvergleich 25 Prozent mehr. Im internationalen Handel orientiert sich die Preisfindung in erster Linie an den Sojakursen. Der europäische und deutsche Markt für Rapsaaten richtet sich an den Notierungen der Euronext Paris aus. Die maßgeblichen Börsennotierungen der Euronext Paris für die Terminkontrakte Februar und Mai 2025 weisen eine feste Tendenz auf. Die Aussicht auf ein unzureichendes Angebot stützt die Notierungen.

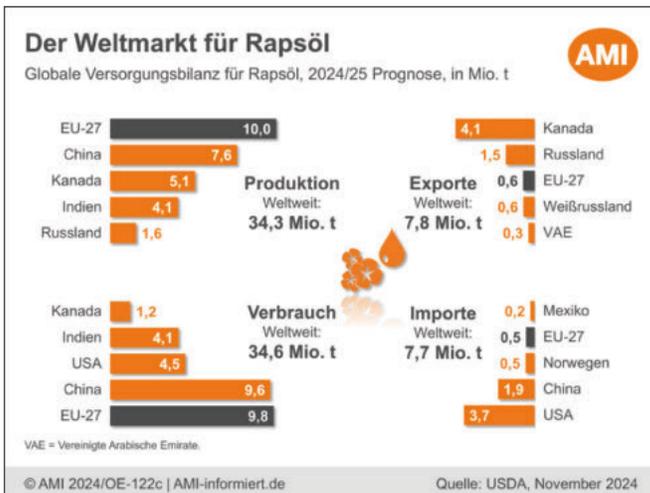
EU-27 – Entwicklung der Märkte für Ölsaaten, Ölsaatenschrote und Pflanzenöle in Millionen Tonnen					
	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24 <sup>1)</sup>	2024/25 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten</b>					
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>28,3</b>	<b>30,1</b>	<b>31,3</b>	<b>32,4</b>	<b>28,1</b>
Raps	16,7	17,1	19,6	19,8	17,1
Sojabohnen	2,6	2,6	2,4	2,8	2,8
Sonnenblumen	9,0	10,4	9,3	9,8	8,1
<b>Verbrauch</b>	<b>50,6</b>	<b>50,1</b>	<b>52,2</b>	<b>50,2</b>	<b>47,3</b>
Raps	23,3	22,2	25,9	24,3	22,5
Sojabohnen	17,9	17,8	15,5	15,7	16,6
Sonnenblumen	9,4	10,9	10,8	10,1	9,3
<b>Ölsaatenschrote</b>					
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>30,0</b>	<b>29,6</b>	<b>30,5</b>	<b>29,4</b>	<b>28,1</b>
Raps	12,9	12,3	14,4	13,5	12,5
Sojabohnen	12,6	11,9	10,8	11,0	11,6
Sonnenblumen	4,5	5,3	5,3	4,9	4,0
<b>Verbrauch</b>	<b>47,6</b>	<b>46,6</b>	<b>47,7</b>	<b>46,8</b>	<b>45,1</b>
Raps	12,6	12,2	14,4	13,4	12,3
Sojabohnen	28,4	27,7	26,3	26,1	26,9
Sonnenblumen	6,6	6,7	7,0	7,2	5,9
<b>Pflanzenöle</b>					
<b>Produktion insgesamt</b>	<b>15,9</b>	<b>15,9</b>	<b>17,1</b>	<b>16,2</b>	<b>15,0</b>
Raps	9,3	8,9	10,3	9,7	9,0
Sojabohnen	3,2	3,0	2,7	2,8	2,9
Sonnenblumen	3,4	4,0	4,0	3,8	3,1
Palm	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Verbrauch</b>	<b>22,1</b>	<b>22,3</b>	<b>22,1</b>	<b>21,7</b>	<b>18,6</b>
Raps	8,9	9,1	10,1	9,4	8,9
Sojabohnen	2,7	2,5	2,3	2,7	2,7
Sonnenblumen	4,4	5,3	4,8	5,7	4,2
Palm	6,2	5,3	4,9	3,9	2,8

Quelle: EU-Kommission Stand: 31. Okt. 2024 1) Schätzung 2) Prognose SB25-T61-8



## Deutlich mehr Hülsenfrüchte gererntet

Die EU-Hülsenfruchtanbaufläche für die proteinreichen Futterpflanzen wie Futtererbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen fällt 2024 mit 1,7 Millionen Hektar gegenüber Vorjahr um knapp 3 Prozent größer aus. Das Ernteergebnis wird von der Europäischen Kommission auf 3,8 Millionen Tonnen geschätzt. Gegenüber Vorjahr sind das gut 10 Prozent mehr. Einschließlich Sojabohnen liegt das EU-Ernteergebnis mit 6,6 Millionen Tonnen um 6 Prozent höher als 2023. In Deutschland ist der Anbau von Erbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen mit zusammen 217.000 Hektar gegenüber 2023 um 13.000 Hektar angestiegen (+ 6 %). Innerhalb der Gruppe der Hülsenfrüchte hat besonders der Anbau von Erbsen zugenommen. Ackerbohnen, Erbsen und Süßlupinen kamen 2024 nach vorläufigen Ergebnissen zusammen auf eine Erntemenge von 685.000 Tonnen, gegenüber Vorjahr plus 41 Prozent. Einschließlich Sojabohnen liegt das Ernteergebnis bei 809.000 Tonnen, gegenüber Vorjahr plus 31 Prozent.



## Raps füllt Teller, Trog und Tank

Aus den 2024 aus heimischer Ernte erzeugten 3,6 Millionen Tonnen Raps können rein rechnerisch etwa 1,5 Millionen Tonnen Rapsöl und rund 2,2 Millionen Tonnen Rapskuchen und -extraktionsschrote gewonnen werden. Jährlich gehen etwa 400.000 Tonnen des Öls in die menschliche Ernährung. Das ernährungsphysiologisch besonders wertvolle Rapsspeiseöl ist seit Jahren das meistverwendete Pflanzenöl in den Haushalten. Mit den übrigen 1,1 Millionen Tonnen Rapsöl bzw. Rapsölmethylester (Biodiesel) können ca. 1,2 Millionen Pkw ein Jahr lang betrieben werden. Das bei dieser Biodieselmenge in der Verarbeitungskette anfallende Rapsschrot ersetzt gleichzeitig den Import von 1,4 Millionen Tonnen Import-Sojaschrot aus Übersee. Das entspricht etwa 0,5 Millionen Hektar Sojabohnenanbaufläche, die nicht „importiert“ werden. Rapsschrot ist gentechnikfrei und bedarf auch keines Nachweises der Erzeugung aus „entwaldungsfreiem“ Anbau.

Quelle: UFOP, siehe auch UFOP-Sachstandsbericht

**Weltagrarmärkte – Versorgungsbilanz für Ölsaaten, Ölkuchen und Pflanzenöle<sup>1)</sup>**  
in Millionen Tonnen

	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24 <sup>2)</sup>	2024/25 <sup>3)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
<b>Produktion</b>						
Ölsaaten	610,1	611,0	637,8	657,9	682,2	3,7
Ölkuchen	351,0	350,5	357,2	371,8	382,5	2,9
Pflanzliche Öle	208,0	208,6	216,8	222,8	227,0	1,9
<b>Handel</b>						
Ölsaaten	192,3	179,6	201,4	204,4	207,4	1,5
Ölkuchen	97,4	96,5	97,7	106,6	106,1	-0,5
Pflanzliche Öle	85,8	79,7	88,9	86,1	86,7	0,7
<b>Verbrauch</b>						
Ölsaaten	607,0	610,6	625,9	646,7	661,3	2,3
Ölkuchen	347,4	347,8	355,6	366,0	376,9	3,0
Pflanzliche Öle	204,6	202,8	211,0	217,9	223,9	2,7
<b>Endbestände</b>						
Ölsaaten	113,9	112,2	120,3	131,7	147,7	12,2
Ölkuchen	19,8	20,1	17,4	18,9	20,3	7,6
Pflanzliche Öle	29,7	30,1	30,6	30,1	28,3	-5,9
1) Bezogen auf die sieben weltweit wichtigsten Ölpflanzen und -produkte						
Quelle: USDA Stand: 8. November 2024 2) Schätzung 3) Prognose SB25-T61-7						

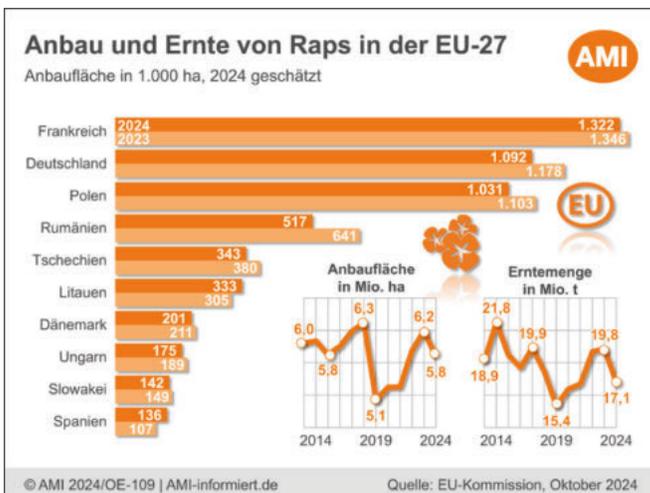
**Sojabohnenanbau in Deutschland und der Welt (in 1.000 Hektar)**

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Deutschland	24	29	34	34	52	45	41
Italien	327	273	256	285	343	311	303
EU-27	955	908	943	940	1.095	985	1.083
USA	35.448	30.318	33.428	34.921	34.873	33.328	34.913
Argentinien	16.600	16.700	16.470	15.900	15.000	16.300	16.900
Brasilien	35.900	36.900	39.500	41.500	44.600	45.800	47.300
<b>Welt</b>	<b>126.080</b>	<b>123.570</b>	<b>129.740</b>	<b>131.470</b>	<b>137.100</b>	<b>139.780</b>	<b>145.820</b>
Quellen: USDA, Eurostat							SB25 T61-10



## Globale Zuckerbestände schrumpfen

Für das Zuckerwirtschaftsjahr 2024/25 wird die Weltzuckererzeugung vom USDA auf 186,6 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahresergebnis 2,8 Millionen Tonnen oder 1,5 Prozent mehr. Der Verbrauch dürfte um 2,0 auf 180,3 Millionen Tonnen ansteigen (+ 1,1 %). Ende des Zuckerwirtschaftsjahres 2024/25 dürften die Weltzuckerbestände mit rund 45,4 Millionen Tonnen um 3,0 Millionen Tonnen niedriger ausfallen als im Vorjahr. Die Menge an Zucker am Ende des Wirtschaftsjahres 2024/25 würde ausreichen, um den globalen menschlichen Verbrauch für 92 Tage zu decken. Der Anteil des Rübenzuckers an der weltweiten Erzeugung liegt bei rund einem Fünftel. Die übrigen vier Fünftel sind Rohrzucker.



## Steigende Zuckerpreise

Der FAO-Zuckerpreisindex lag im Oktober 2024 zwar um 3 Prozent höher als im Vormonat, damit aber immer noch um 19 Prozent unter dem Stand von Oktober 2023. Ausschlaggebend für den weiteren Anstieg im Oktober war die Sorge über ein weltweit knapperes Angebot in der Saison 2024/25. Als Hauptursache hierfür nennen die FAO-Experten getrübbte Ernteausichten in Brasilien als Folge einer längeren Trockenperiode. Darüber hinaus trugen auch die höheren internationalen Rohölpreise, die eine stärkere Verwendung von



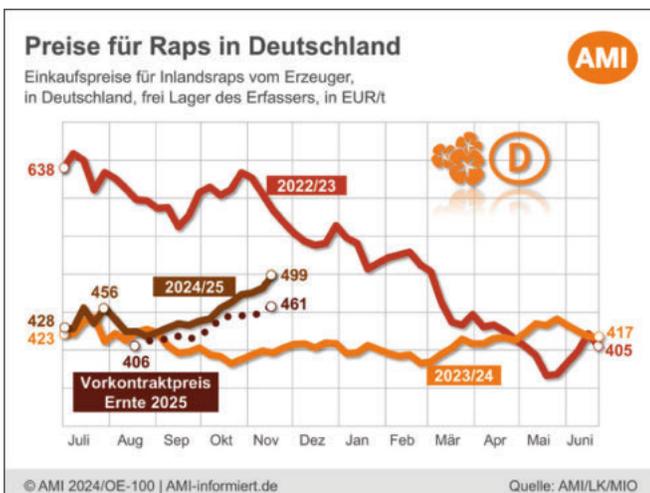
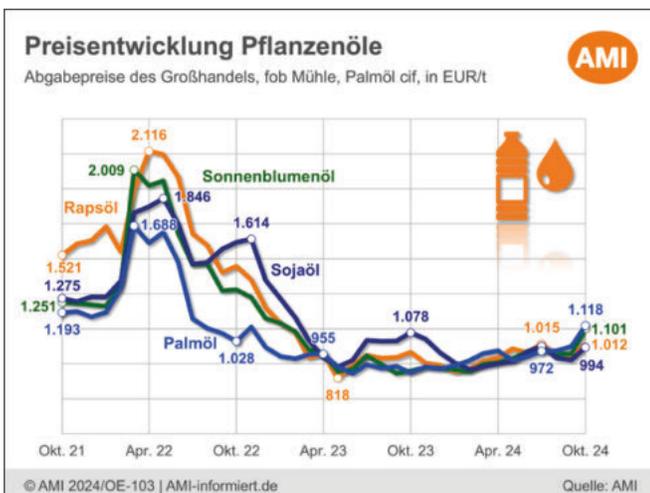
### Zucker mit ausgedehnten Importkontingenten

Zum 1. Oktober 2017 ist die EU-Zuckermarktordnung ausgelaufen. Aussaat und Anbau erfolgen seitdem auch in der EU unter den Bedingungen des internationalen Wettbewerbs, ohne Quoten und ohne Mindestpreise. In der Konsequenz kann jeder so viel Zucker produzieren und erstmals auch exportieren, wie er will. Der Import wurde gelockert. So wurde die Einfuhrquote für Drittländer in die EU seit 2014 durch bilaterale Handelsabkommen auf mehr als 700.000 Tonnen fast verdreifacht. Zugleich ist der Import zu einem ermäßigten Zollsatz unter der sogenannten CXL-Quote auf annähernd 800.000 Tonnen gestiegen.

Zuckerrohr für die Ethanolproduktion in Brasilien zur Folge haben, zum Preisanstieg bei.

### Anstieg der EU-Zuckererzeugung

Der EU-Zuckerrübenanbau ist 2024 gegenüber dem Vorjahr um 84.000 Hektar oder rund 6 Prozent auf 1,48 Millionen Hektar ausgedehnt worden. Die EU-Zuckererzeugung wird auf 16,6 Millionen Tonnen Weißzucker geschätzt (gegenüber Vorjahr + 6 %). Die Europäische Union ist der weltweit größte Produzent von Rübenzucker und Hauptimporteur von Rohrzucker für die Raffination. In der EU werden ungefähr 50 Prozent der Welt-Rübenzuckerproduktion erzeugt.



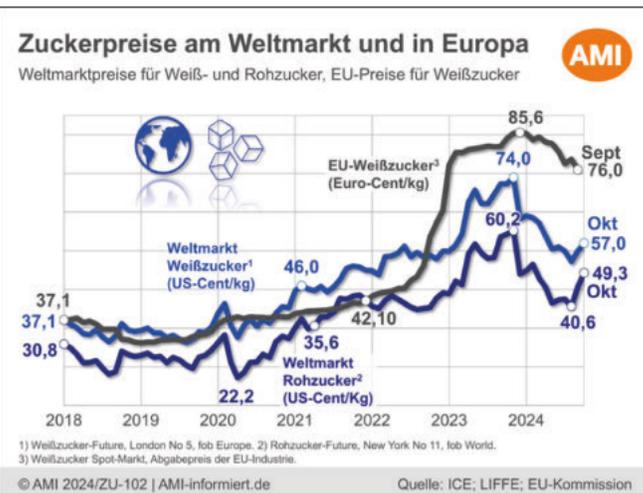
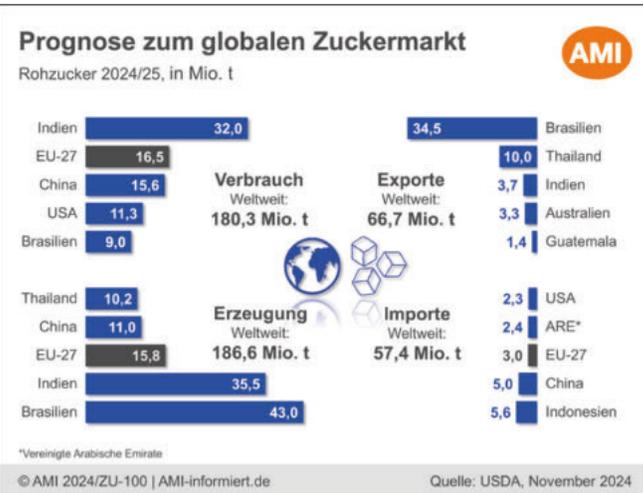
**Weltagarmärkte – Weltversorgungsbilanz für Zucker**  
in Millionen Tonnen

	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24 <sup>1)</sup>	2024/25 <sup>2)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
<b>Produktion</b>	180,3	180,7	179,1	183,8	186,6	1,5
Verbrauch	171,1	174,0	176,4	177,6	179,6	1,1
Handel	64,1	64,8	62,1	63,3	66,7	5,3
<b>Endbestände</b>	50,3	47,7	46,2	48,4	45,4	-6,1

Quelle: USDA    Stand: November 2024    1) Schätzung    2) Prognose    SB25-T61-9

### Deutsche Zuckererzeugung mit Plus

Die deutsche Zuckererzeugung aus Rüben fällt in der Zuckerrübenkampagne 2024/25 nach der 3. Ernte- und Erzeugungsschätzung der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker (WVZ) mit 4,6 Millionen Tonnen um 10 Prozent höher aus als in der Kampagne 2023/24. Neben einem Anstieg der Anbaufläche um rund 22.300 Hektar oder 6 Prozent auf 386.800 Hektar waren für das Ernteplus bei unveränderten Zuckergehalten der Rüben höhere Hektarerträge (+ 3 %) maßgebend. Ertragsmindernd hat sich 2024 auf etwa ein Fünftel der Zuckerrübenanbaufläche die Ausbreitung der Schilfglasflügelzikade ausgewirkt. Die von diesem Insekt übertragenen Krankheiten haben zu Blattverlust und Gummirüben geführt. Laut Statistischem Bundesamt wurden 2024 auf 441.900 Hektar Zuckerrüben angebaut, von denen 386.800 Hektar der Zuckererzeugung dienen. Die übrigen 46.100 Hektar Zuckerrüben dienen weit überwiegend der Bioethanolerzeugung. Etwa 7 Prozent der Bioethanolerzeugung in Deutschland stammen aus Zuckerrüben.



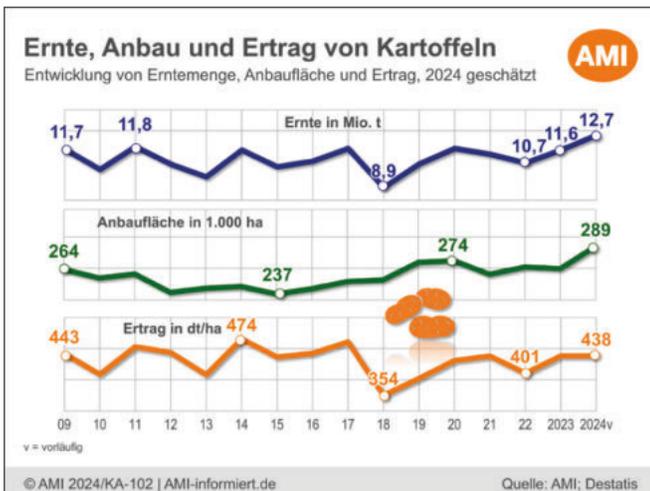
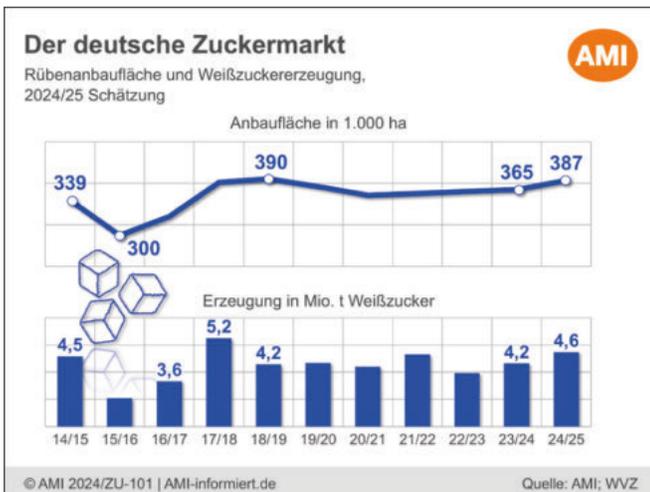
### Mehr Kartoffeln – niedrigere Preise

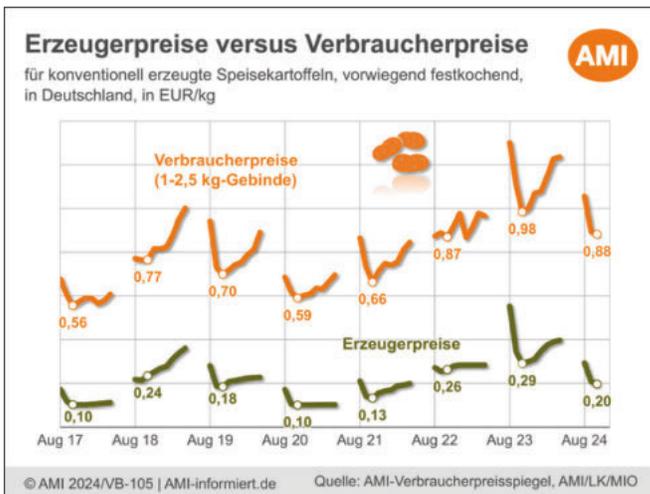
Nach dem vorläufigen Ergebnis der amtlichen Statistik liegt die deutsche Kartoffelernte des Jahres 2024 bei 12,7 Millionen Tonnen. Das sind rund 1,1 Millionen Tonnen oder 9 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei nahezu unveränderten Hektarerträgen war eine auf 289.000 Hektar angestiegene Anbaufläche (+ 9 %) dafür maßgebend.

Bei einer um gut 4 Prozent größeren Anbaufläche und in etwa gleichen hohen Hektarerträgen wie im Vorjahr wird die EU-Kartoffelerzeugung auf 51,2 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 5 Prozent mehr. Im Wirtschaftsjahr 2023/24 lagen die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln im Bundesdurchschnitt mit rund 37 Euro je Dezitonne um ein Drittel (+ 33 %) über dem Vorjahresstand. Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 2024/25 wird mit erheblich niedrigeren Preisen gerechnet.

### Vermarktungsspanne ist tendenziell größer geworden

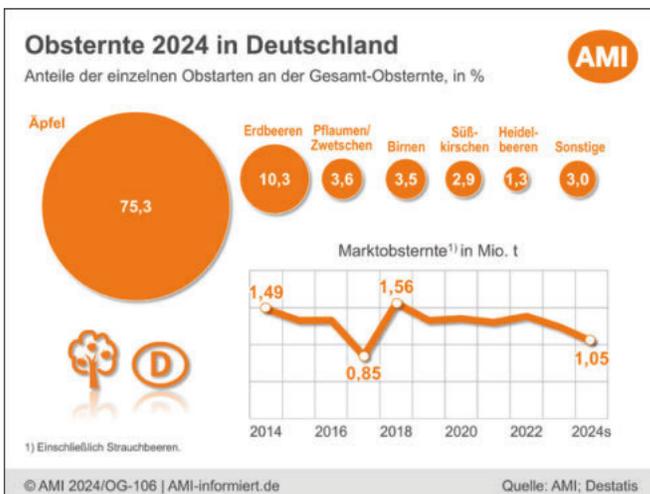
Der Zusammenhang zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist bei Speisekartoffeln relativ eng. Sinkende bzw. steigende Erzeugerpreise gehen mit sinkenden bzw. steigenden Verbraucherpreisen einher, allerdings nicht in gleichem Ausmaß.





im Vorjahr. Vor allem bei Johannisbeeren gab es, insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, teils massive Ausfälle in Folge der Fröste im April. Bei Heidelbeeren konnte das Ertragspotenzial auch aufgrund der Regenfälle während der Ernte nicht voll ausgeschöpft werden. Auch Himbeeren und Stachelbeeren wurden in kleineren Mengen als im Vorjahr geerntet.

### Weniger Äpfel und Birnen



Äpfel bleiben das mit Abstand am meisten geerntete Baumobst in Deutschland und werden bundesweit auf einer Fläche von 33.000 Hektar geerntet. Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes beläuft sich die deutsche Apfelernte im Jahr 2024 auf 788.000 Tonnen. Das sind gegenüber dem Vorjahr 153.000 Tonnen weniger. Hauptgrund für den Produktionsrückgang waren die Folgen von späten Frühjahrsfrösten und ungünstigen Witterungsbedingungen während der Blüte. Die Apfelernte in der EU für die Saison 2024 wird von der Europäischen Kommission auf 10,2 Millionen Tonnen veranschlagt, gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 11 Prozent. Die Birnenernte für Deutschland wird für 2024 auf 36.100 Tonnen geschätzt, was gegenüber dem Vorjahr 1.600 Tonnen weniger sind. Die EU-Birnenernte wird auf 1,79 Millionen Tonnen geschätzt. Damit wird die Vorjahresernte, die zu den schwächsten der letzten Jahrzehnte gehörte, um knapp 5 Prozent übertroffen.

### Kleinere Obsternte

Die Obsternte in Deutschland liegt 2024 nach Schätzungen der AMI mit rund 1,05 Millionen Tonnen um 15 Prozent unter dem Vorjahresstand (1,24 Mio. t). Ausschlaggebend für das Ernteterminus waren vor allem die kleinere Apfelernte, aber auch die deutlich kleinere Ernte von Erdbeeren im Freiland. Der Baumobstbau in Deutschland erbrachte 2024 auf 47.100 Hektar eine Gesamternte von

0,90 Millionen Tonnen. Das waren 165.000 Tonnen oder 15 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu den erheblich niedrigeren Erntemengen bei Äpfeln (- 16 %), Pflaumen/Zwetschen (- 15 %), Mirabellen/Renekloden (- 13 %) und Süßkirschen (- 9 %) fielen die Ernteeinbußen bei Birnen (- 4 %) Sauerkirschen (- 3 %) eher gemäßigt aus. Die Strauchbeerenenernte fiel nach Schätzung der AMI mit knapp 33.000 Tonnen um rund 20 Prozent niedriger aus als

Das Streuobstaufrkommen von etwa 250.000 Hektar Streuobstwiesen wird 2024 in Deutschland auf rund 500.000 Tonnen geschätzt. Allerdings fiel die Erntemenge regional sehr unterschiedlich aus. Gerade im Osten und Norden Deutschlands wurde wenig geerntet.

### Höhere Obstpreise, aber nicht bei allen Obstarten

Auf Grund einer relativ kleinen Obsternte im Jahr 2023 erholten sich die Erzeugerpreise für Obst im Wirtschaftsjahr 2023/24 deutlich. Das Statistische Bundesamt meldet gegenüber dem Vorjahr ein Preisplus von durchschnittlich 23 Prozent, mit unterschiedlichen Entwicklungen bei den einzelnen Obstarten. Zum Beispiel lagen die Erzeugerpreise für Tafeläpfel um 33 Prozent über dem Vorjahresstand und die Erdbeerpreise um 18 Prozent über dem Vorjahresstand. Aufgrund nochmals kleinerer Ernten im Jahr 2024 sind die Erzeugerpreise zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2024/25 bei den meisten Obstarten weiter stark angestiegen. Bei Äpfeln zum Beispiel lagen die Erzeugerpreise zu Beginn der Lagersaison auf einem Niveau, das den Vorjahresstand um gut 6 Prozent überschritt. Die Erzeugerpreise für Erdbeeren standen unter dem Einfluss einer sehr niedrigen Ernte. Hier lagen die Erzeugerpreise im Juli 2024 um 11 Prozent über dem bereits relativ hohen Stand von Juli 2023. Die Auswirkungen der Fröste im April waren bei den Heidelbeeren überschaubar. Aus-

fälle gab es eher durch die Regenfälle während der Ernte. Importe aus Osteuropa setzten bereits früh ein, so dass die Erzeugerpreise nur zeitweise an das Niveau des Vorjahres anknüpfen konnten und im Mittel um 5 Prozent niedriger waren. Bei den Süßkirschen fehlten vor allem im Osten und Süden Deutschlands Mengen. Dennoch blieben die Erzeugerpreise über die gesamte Saison durchschnittlich um fast 6 Prozent hinter dem Vorjahresstand zurück. Die Konkurrenz durch die Importware aus der Türkei, Griechenland und Spanien war stärker als noch in 2023.

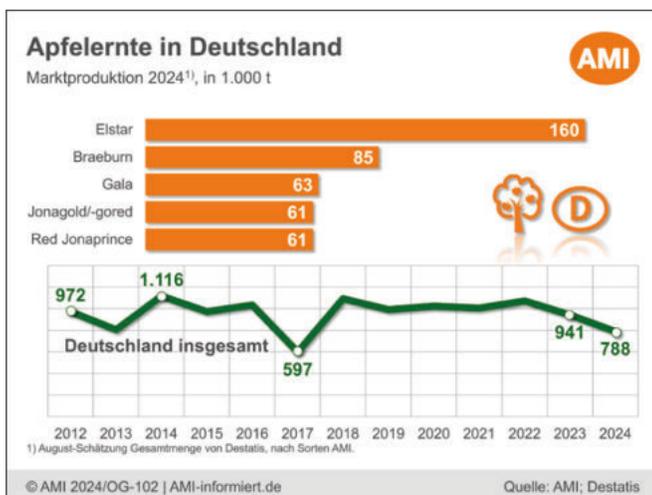
### Anbau von Freilandgemüse leicht angestiegen

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sind 2024 auf einer Fläche von 134.100 Hektar Gemüse und Erdbeeren im Freiland angebaut worden. Gegenüber den Anbauzahlen für 2023 sind das 5.000 Hektar mehr. Zu den flächenmäßig

wichtigsten Kulturen gehören Spargel, Möhren und Zwiebeln. Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen sind nach wie vor die Bundesländer mit der größten Freilandgemüsefläche. Unter Schutzabdeckungen wie Gewächshäusern wird in Deutschland auf rund 1.275 Hektar Gemüse (2023) angebaut; 2024 dürfte die Fläche in etwa gleichgeblieben sein. Die wichtigste Gewächshauskultur ist die Tomate, gefolgt von Gurke, Paprika und Feldsalat.

### Gemüseernte 2024 etwas unter Vorjahresstand

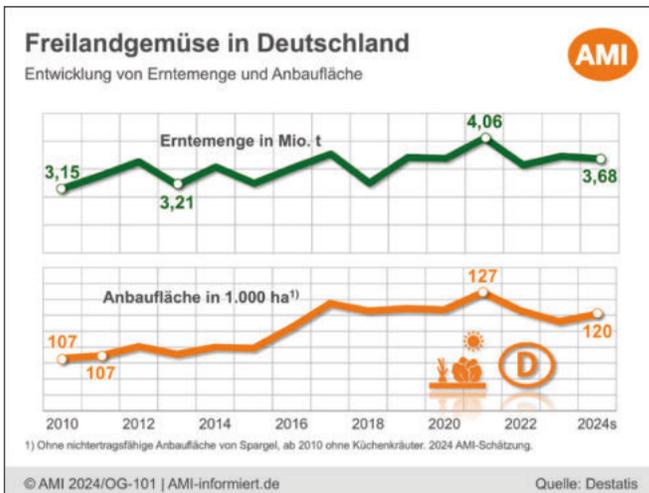
Die deutsche Freiland-Gemüseernte liegt nach Schätzungen der AMI 2024 bei 3,68 Millionen Tonnen. Gegenüber der Vorjahresernte von 3,73 Millionen Tonnen sind das gut 1 Prozent weniger. Die reichliche Wasserversorgung hat zwar einerseits gute Erträge ermöglicht, gleichzeitig führten die anhaltenden Niederschläge jedoch





## Unterschiedliche Entwicklung bei den Gemüsepreisen

Die Erzeugerpreise für Gemüse lagen im Wirtschaftsjahr 2023/24 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt der verschiedenen Gemüsekulturen um fast 7 Prozent über dem Stand des vorangegangenen Wirtschaftsjahres. Ausnahme war besonders Spargel, dessen Preise den Vorjahresstand um 7 Prozent verfehlten. Im laufenden Wirtschaftsjahr 2024/25 zeichnen sich weiter feste Tendenzen bei den Erzeugerpreisen für Gemüse ab, allerdings nicht für alle Arten und auch nicht durchgängig über die gesamte Saison. Aufgrund der Witterung waren insbesondere Salate und Feingemüse nicht so reichlich verfügbar und erzielten höhere Preise. Rhabarber war ausgesprochen knapp und sowohl für den Frischmarkt als auch für die Verarbeitung gesucht. Die Preise für Zwiebeln und Möhren konnten aufgrund besserer Warenverfügbarkeit nicht an das relativ hohe Niveau des Vorjahres anknüpfen. Die fehlende Sonneneinstrahlung hinterließ auch Spuren im Unter-glasbereich, es wurden weniger Salatgurken geerntet. In einem knapp versorgten Markt stiegen die Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr deutlich.



zu einem erhöhten Krankheits- und Schädlingsdruck. Gerade bei den Lagergemüsearten war im Oktober 2024 noch nicht absehbar, wie sich die Ware im weiteren Saisonverlauf verhalten wird. Beim wichtigsten Feldgemüse, dem Spargel mit 19.600 Hektar im Ertrag stehende Anbaufläche, ging die Erntemenge vor allem auf Grund von Anbaueinschränkungen gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent zurück. Das ist

mit 105.200 Tonnen die niedrigste Ernte seit 2013. Bei den Erdbeeren mit einer im Ertrag stehenden Anbaufläche von 8.100 Hektar führten erhebliche Anbaueinschränkungen (- 13 %) und witterungsbedingte niedrigere Erträge (ebenfalls - 13 %) zu einer Ernte von nur 70.000 Tonnen, die um 24 Prozent unter der bereits niedrigen Ernte des Vorjahres liegt und die niedrigste Ernte seit 1995 darstellt.

## Deutschland unter den TOP 10-Weinländern

In der Europäischen Union zeichnet sich für 2024 witterungsbedingt eine etwas geringere Produktion von Wein ab. Mit geschätzten 141 Millionen Hektolitern wird der Vorjahresstand um rund 2 Millionen Hektoliter (- 1,5 %) unterschritten. Italien, Frankreich und Spanien sind die drei größten Weinerzeugerländer der Welt. Auf sie entfielen nach zuletzt für 2023 vorliegenden Angaben 48 Prozent der gesamten Welt-Weinerzeugung. Auf Platz 4 der Weltrangliste folgen die USA mit 24,3 Millionen Hektolitern. Deutschland liegt 2023 mit 8,6 Millionen Hektolitern auf Platz 9 der Weltrangliste.

### Traubenernte 2024: Geringere Menge und hohe Qualitäten

Die deutsche Weinmosternernte 2024 schätzt das Statistische Bundesamt 2024 auf 8,2 Millionen Hektoliter. Das sind gegenüber dem Vorjahr 1,1 Millionen Hektoliter oder 12 Prozent weniger. Zu der kleineren Menge haben insbesondere Spätfröste im April beigetragen. Zudem haben Extremwetterereignisse wie Hagel, Stürme und Starkregen regional der Weinernte geschadet. Die Qualität des neuen Jahrgangs wird als ausgezeichnet beurteilt.



### Wein und Weinbau in Deutschland

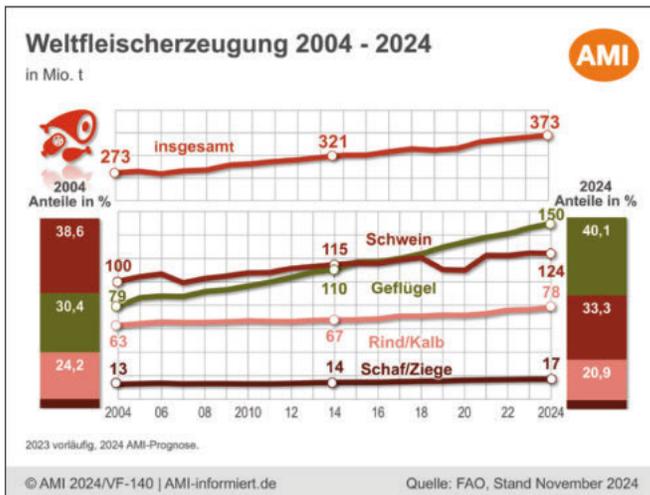
Deutschland beheimatet die nördlichsten zusammenhängenden Weinbaugebiete der Welt. Die gesamte Rebfläche lag 2024 bei 103.100 Hektar. Rund zwei Drittel davon befinden sich in Rheinland-Pfalz. Die meisten der etwa 14.300 Winzer – 6.300 davon im Nebenerwerb – sind in 140 Winzergenossenschaften zusammengeschlossen. Die USA sind unverändert das wichtigste Exportland für deutschen Wein.

### Überdurchschnittliche Hopfenernte

In Deutschland werden auf rund 20.300 Hektar Hopfen angebaut. 83 Prozent davon liegen in der bayerischen Hallertau, die zugleich das weltweit größte zusammenhängende Anbaugbiet darstellt. 33 Prozent der weltweiten Hopfenanbaufläche von rund 62.600

Hektar entfallen auf Deutschland. Die Erzeugnisse der 1.050 Hopfenbetriebe in Deutschland werden in über 150 Länder exportiert. Nach zwei weit unterdurchschnittlichen Hopfenernten in 2022 und 2023 fällt die Hopfenernte mit geschätzten 49.000 Tonnen überdurchschnittlich aus. Gegenüber dem Vorjahr sind das 19 Prozent und gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt von 45.000 Tonnen 9 Prozent mehr.

## 6.2 Tierische Erzeugung



Weltgrammärkte – Fleisch, in Millionen Tonnen Schlachtgewicht				
	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	%-Veränd. 2024 zu 2023
<b>Weltweite Erzeugung</b>	<b>362,1</b>	<b>368,2</b>	<b>373,4</b>	<b>1,4</b>
Rindfleisch	75,4	76,3	78,1	2,3
Geflügelfleisch	143,1	146,0	149,7	2,5
Schweinefleisch	122,7	124,6	124,3	-0,3
Schaffleisch	16,7	17,0	17,0	0,2
<b>Grenzüberschreitender Handel</b>	<b>41,3</b>	<b>40,5</b>	<b>41,9</b>	<b>3,2</b>
Rindfleisch	11,7	11,9	12,9	8,2
Geflügelfleisch	16,4	16,2	16,3	0,9
Schweinefleisch	10,7	9,8	10,0	1,6
Schaffleisch	1,1	1,3	1,3	5,4
<b>Welt-Pro-Kopf-Verbrauch Fleisch<sup>1)</sup></b>	<b>44,9</b>	<b>45,4</b>	<b>45,6</b>	<b>0,5</b>

<sup>1)</sup> einschließlich Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten

Quelle: FAO Stand November 2024 1) geschätzt 2) Prognose SB25-T62-1

### Überdurchschnittliches globales Wachstum bei tierischen Produkten

Die Welternährungsorganisation FAO und die internationale Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit OECD gehen in ihrer Prognose von Mitte 2024 für die Zeit bis 2033 von einem Wachstum der jährlichen landwirtschaftlichen Erzeugung von 1,1 Prozent aus. Dieses Wachstum liegt über dem der prognostizierten Weltbevölkerung von jährlich 0,8 Prozent und unter dem realen Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens von jährlich 1,6 Prozent. Mit plus 1,3 Prozent liegt das für die tierische Erzeugung geschätzte globale jährliche Wachstum über dem mit jährlich 1,1 Prozent geschätzten Wachstum in der pflanzlichen Erzeugung, und auch über dem Wachstum bei Fisch (+ 1,1 %).

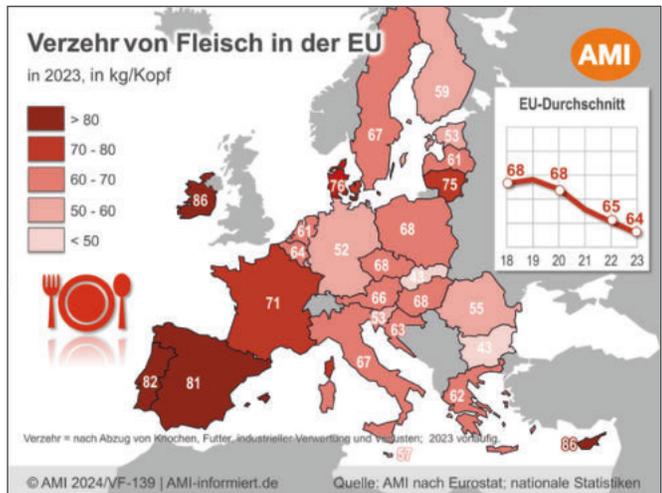
### Welt-Fleischwachstum wird vor allem von Geflügelfleisch getragen

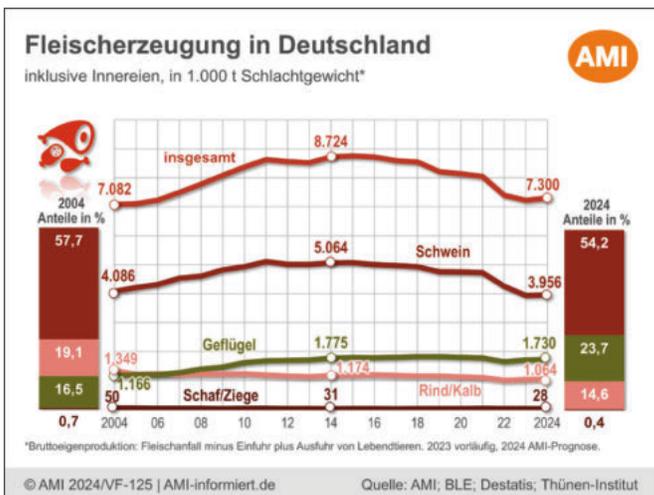
FAO und OECD schätzen für Geflügelfleisch ein überdurchschnittliches jährliches Wachstum von 1,4 Prozent, und zwar im Vergleich 2033 zum Dreijahresdurchschnitt 2021-2023. Das Wachstum der Erzeugung von Geflügelfleisch macht etwa die Hälfte des Erzeugungszuwachses von Fleisch aus. Die Rindfleischerzeugung dagegen

soll im Betrachtungszeitraum bis 2033 jährlich um 1,1 Prozent wachsen, die von Schweinefleisch um jährlich 0,5 Prozent. Spitzenreiter bleibt nach diesen Prognosen 2033 Geflügelfleisch mit einem Marktanteil von 41 Prozent an der globalen Fleischerzeugung, gefolgt von Schweinefleisch mit 33 Prozent. Auf Rind- und Schaf- fleisch werden dieser Prognose zufolge rund 21 bzw. 5 Prozent der Weltfleischerzeugung entfallen.

### Globale Fleischnachfrage wächst weiter, auch bei Rind- und Schweinefleisch

Die Nachfrage nach Getreide und anderen traditionellen Grundnahrungsmitteln wird sich weiter hin zu tierischen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Fisch, Eiern und Milchprodukten verschieben. OECD und FAO gehen bei ihren Prognosen aus Mitte 2024 von einem weiter steigenden Fleisch-Pro-Kopf-Verbrauch aus, bis 2033 um 0,5 auf 28,6 Kilogramm (ohne Knochen) je Kopf der Weltbevölkerung. Damit fällt das Wachstum des Pro-Kopf-Verbrauchs halb so hoch aus wie in der vorangegangenen Dekade. Besonders stark wächst der Fleischkonsum allerdings in den Entwicklungsländern, vor allem über den Konsum von Geflügelfleisch. Geflügel hat gegenüber anderen Fleischsorten Vorteile in Bezug auf den Produktionszyklus, eine höhere Futtermittelverwertung bei geringeren Kosten und die Nähe zu schnell wachsenden städtischen Märkten. Der weltweite





Schweinefleischkonsum wird den Projektionen zufolge in allen Regionen der Welt weiter zunehmen, mit Ausnahme von Europa, wo der Pro-Kopf-Verbrauch bereits hoch ist und gesundheitliche, ökologische und gesellschaftliche Belange die Wahl der Verbraucher erheblich beeinflussen. Weiter deutlich zunehmen wird im Rahmen des Bevölkerungswachstums bei stabilem Pro-Kopf-Verbrauch der weltweite Konsum von Rindfleisch.



### Anstieg der Weltfleischerzeugung in 2024 um gut 1 Prozent

Nach Schätzungen der FAO steigt die weltweite Fleischproduktion 2024 gegenüber Vorjahr mit plus 1,4 Prozent weiter an. Danach dürfte sich die Erzeugung von Rinder-, Schaf-, Geflügel- und Schweinefleisch in 2024 auf insgesamt 373,4 Millionen Tonnen Schlachtgewicht (SG) belaufen. Am stärksten fällt der Anstieg der Geflügel- und Rindfleischerzeugung aus (+ 2,5 bzw. + 2,3 %). Bei Schweinefleisch dagegen wird ein leichter Produktionsrückgang (- 0,3 %) erwartet.



### Europäische Union: Weltweit drittgrößter Fleischerzeuger

Die EU-27 ist mit rund 41,9 Millionen Tonnen in 2024 nach China (98,8 Mio. t) und den USA (49,4 Mio. t) der weltweit drittgrößte Fleischerzeuger. Differenziert nach Fleischarten entfallen von der Welt-Erzeugung des Jahres 2024

auf die EU-27 bei Schweinefleisch 17 Prozent, bei Geflügelfleisch 9 Prozent, bei Rindfleisch 8 Prozent sowie bei Schaf- und Ziegenfleisch 3 Prozent.

### Rückläufige EU-Fleischversorgung

Nach Angaben der Europäischen Kommission ist die Eigenversorgung der EU mit Fleisch weiter rückläufig. Für 2024 wird zwar mit einem leichtem Erzeugungsanstieg von knapp 1 Prozent auf 41,9 Millionen Tonnen gerechnet. Da der Verbrauch jedoch etwas stärker ansteigt, sinkt der EU-Selbstversorgungsgrad bei Fleisch in 2024 auf 111 Prozent. Vom Rückgang der Eigenversorgung sind alle Fleischarten betroffen, auch Geflügelfleisch, bei dem die Kommission in 2024 einen Zuwachs der Erzeugung gegenüber dem Vorjahr von 4 Prozent erwartet. Die Selbstversorgungsgrade werden für das Jahr 2024 bei Rindfleisch auf 107 Prozent, Schweinefleisch auf 116 Prozent, Geflügelfleisch auf 108 Prozent und Schaf-/Ziegenfleisch auf 88 Prozent geschätzt. Für 2025 prognostiziert die EU-Kommission kaum Veränderung bei der EU-Erzeugung und dem EU-Verbrauch von Fleisch.



**Weltrindfleischmarkt – Produktion und Verbrauch**  
in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht Stand: November 2024

					% -Veränderung	
	2022	2023	2024 <sup>1)</sup>	2025 <sup>2)</sup>	2024 zu 2023	2025 zu 2024
<b>Produktion</b>						
USA	12.890	12.286	12.298	11.811	+0,1	-4,0
Brasilien	10.350	10.950	11.850	11.750	+8,2	-0,8
China	7.180	7.530	7.800	7.780	+3,6	-0,3
EU-27	6.722	6.461	6.430	6.334	-0,5	-1,5
Indien	4.350	4.470	4.565	4.635	+2,1	+1,5
Argentinien	3.140	3.280	3.100	3.175	-5,5	+2,4
Australien	1.878	2.224	2.555	2.615	+14,9	+2,3
<b>Welt gesamt</b>	<b>75.785</b>	<b>76.343</b>	<b>78.064</b>	<b>77.440</b>	<b>+2,3</b>	<b>-0,8</b>
<b>Verbrauch</b>						
USA	12.799	12.637	12.959	12.657	+2,5	-2,3
China	10.662	11.089	11.557	11.587	+4,2	+0,3
Brasilien	7.524	8.108	8.330	8.210	+2,7	-1,4
EU-27	6.256	6.221	6.128	6.067	-1,5	-1,0
Indien	2.908	2.918	2.990	2.990	+2,5	+0,0
Argentinien	2.422	2.512	2.281	2.317	-9,2	+1,6
Mexiko	1.945	2.080	2.210	2.220	+6,3	+0,5
Russland	1.557	1.592	1.652	1.636	+3,8	-1,0
<b>Welt gesamt</b>	<b>75.105</b>	<b>76.084</b>	<b>77.712</b>	<b>77.168</b>	<b>+2,1</b>	<b>-0,7</b>

Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken 1) geschätzt 2) Prognose SB25-T62-2a

Weltrindfleischmarkt - Außenhandel						
in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht				Stand: November 2024		
	2022	2023	2024 <sup>1)</sup>	2025 <sup>2)</sup>	% -Veränderung	
					2024 zu 2023	2025 zu 2024
<b>Importe</b>						
China	3.502	3.577	3.775	3.825	+5,5	+1,3
USA	1.538	1.690	1.988	2.007	+17,6	+1,0
Japan	777	702	725	720	+3,3	-0,7
Südkorea	595	595	570	575	-4,2	+0,9
Ver. Königreich	400	384	400	415	+4,2	+3,8
Chile	350	356	355	350	-0,3	-1,4
EU-27	385	340	336	323	-1,2	-4,0
Russland	295	275	300	295	+9,1	-1,7
<b>Welt gesamt</b>	<b>12.036</b>	<b>11.553</b>	<b>12.500</b>	<b>12.563</b>	<b>+8,2</b>	<b>+0,5</b>
<b>Exporte</b>						
Brasilien	2.898	2.897	3.575	3.600	+23,4	+0,7
Australien	1.238	1.560	1.865	1.900	+19,6	+1,9
Indien	1.442	1.552	1.575	1.645	+1,5	+4,4
USA	1.608	1.378	1.340	1.179	-2,8	-12,0
Argentinien	725	771	820	860	+6,4	+4,9
Neuseeland	643	682	675	685	-1,0	+1,5
EU-27	851	580	637	593	+9,8	-6,9
Kanada	583	572	585	580	+2,3	-0,9
Uruguay	513	483	500	485	+3,5	-3,0
<b>Welt gesamt</b>	<b>12.665</b>	<b>11.892</b>	<b>12.873</b>	<b>12.847</b>	<b>+8,2</b>	<b>-0,2</b>

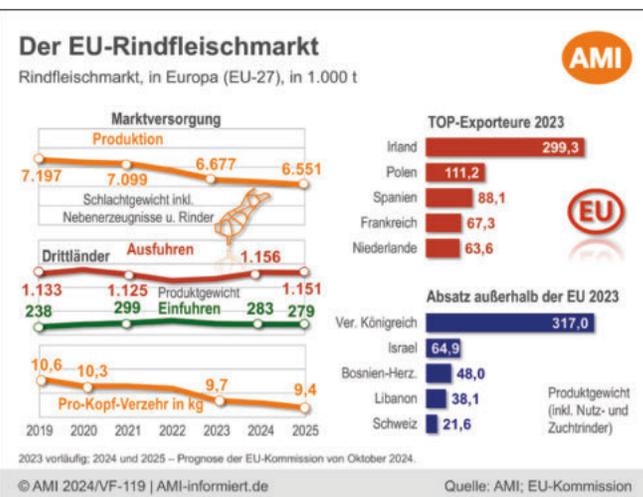
Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken 1) geschätzt 2) Prognose SB25-T62-2b

### EU-Fleischkonsum steigt etwas an

Den Pro-Kopf-Verzehr von Fleisch schätzt die Europäische Kommission in 2024 für die EU auf knapp 65 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung. Das sind 0,5 Kilogramm mehr als ein Jahr zuvor. Während der Pro-Kopf-Verzehr bei Rind-, Schaf- und Schweinefleisch leicht zurückgeht, steigt er bei Geflügelfleisch deutlich an. Für 2025 rechnet die Europäische Kommission mit ähnlichen Entwicklungen. Im Durchschnitt der EU wird allerdings ein unveränderter Pro-Kopf-Verzehr von Fleisch erwartet.

### Deutschland erzeugt immer weniger Fleisch

Seit 2015 geht die in Deutschland produzierte Fleischmenge zurück. Zwischen 2013 und 2023 ist die Bruttoeigenerzeugung um 14 Prozent zurückgegangen. Grund sind rückläufige Mengen an erzeugtem Schweine- und Rindfleisch (- 21 bzw. - 9 %), die durch einen Ausbau der Erzeugung von Geflügelfleisch (+ 4 %) nicht kompensiert werden konnten. Die Marktanteile der einzelnen Fleischarten haben sich im Zeitvergleich stark verschoben. So hat der Anteil des erzeugten Geflügelfleischs von 2004 bis 2024 um fast 5 Prozentpunkte auf 24 Prozent Marktanteil zugelegt. Rindfleisch dagegen hat im gleichen Zeitraum verloren und nimmt nur noch einen Anteil von knapp 15 Prozent an der gesamten Fleisch-erzeugung ein. Die wichtigste



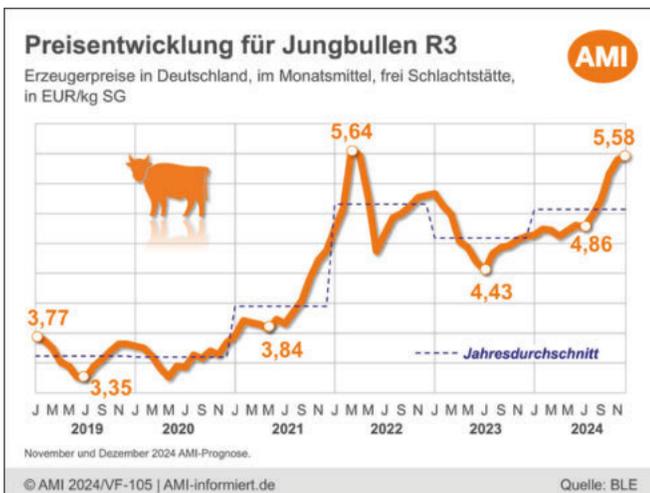
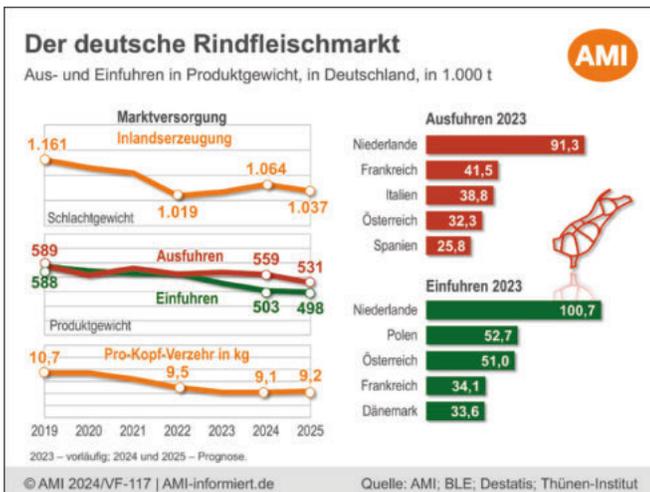
Fleischart bleibt Schweinefleisch mit einem Anteil von 54 Prozent an der Bruttoeigenproduktion (2004 58 %). Nach Schätzungen für 2024 steigt die deutsche Fleischerzeugung wieder leicht.

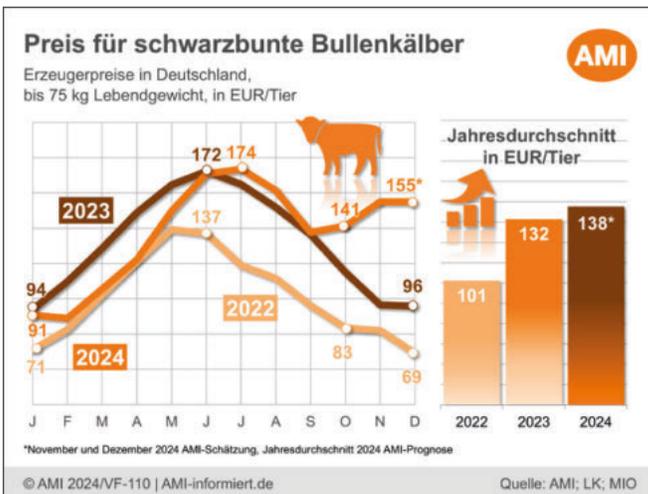
### Globale Fleischpreise stabilisieren sich

Die globalen Fleischpreise, gemessen am FAO-Fleischpreisindex, bewegten sich in der ersten Jahreshälfte 2024 in etwa auf der Vorjahreslinie. Mit Beginn der zweiten Jahreshälfte überschritten die Fleischpreise die Vorjahreslinie immer mehr. Im Oktober lag der FAO-Fleischpreisindex um knapp 8 Prozent über dem Vorjahresniveau. Bei Geflügel- und Rindfleisch wurde der Vorjahresstand sogar um etwas mehr als 8 Prozent überschritten. Die Preise für Schweinefleisch lagen dagegen nur um 2 Prozent über dem Vorjahresniveau.

### Globale Rindfleischerzeugung steigt deutlich an

Die globale Rindfleischerzeugung wird von der AMI auf Basis von Daten der FAO und des USDA für 2024 auf 78,1 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gut 2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. In 2025 dagegen wird mit einer leicht verminderten Produktion der globalen Rindfleischerzeugung gerechnet. Rückläufig dürfte die Produktion vor allem in den USA, und auch in der EU sein. Produktionssteigerungen dagegen werden



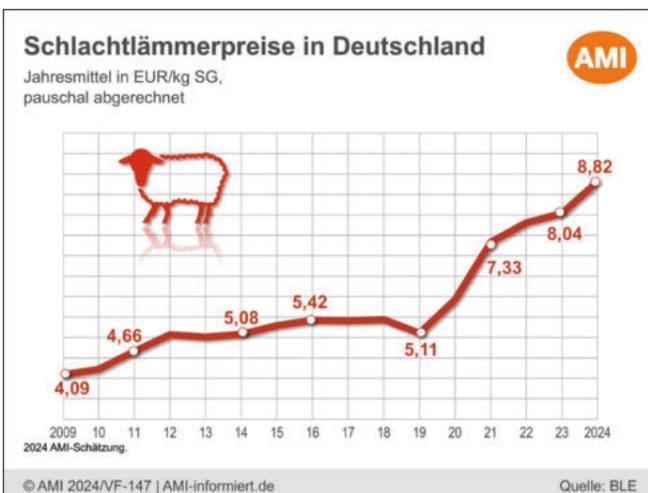
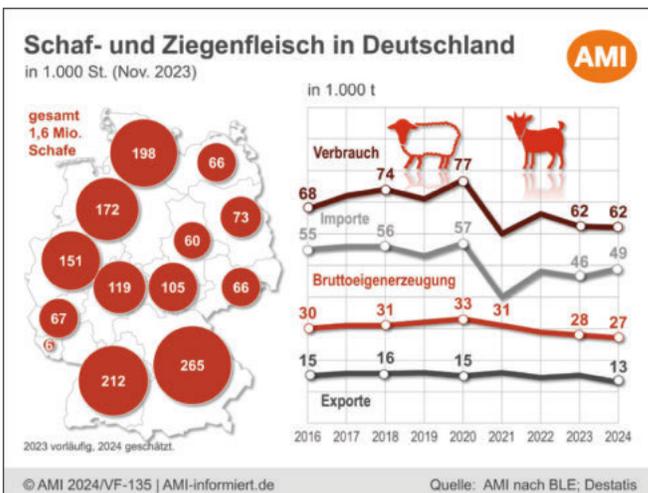


vor allem in Indien, Argentinien und Australien erwartet.

### Globaler Handel mit Rindfleisch

Der weltweite Handel mit Rindfleisch dürfte FAO-Schätzungen zufolge 2024 gegenüber Vorjahr um gut 8 Prozent auf 12,9 Millionen Tonnen ansteigen. Hauptgrund dafür sind stark gestiegene Importe der USA vor allem infolge verringerter Eigenerzeugung.

Weltweit führender Importeur von Rindfleisch bleibt China mit einem Anteil von 30 Prozent an den globalen Rindfleischimporten. Unter den Exporteuren bleibt Brasilien Marktführer (28 % Exportmarktanteil). Die größte Steigerung der Liefermengen weist Australien auf. Dort hat sich die Produktion nach Dürrephase und Futterknappheit in den Vorjahren wieder erholt und wurde die Erzeugung wieder deutlich ausgeweitet. Die Rindfleischausfuhren aus der EU-27 fallen mit geschätzten 637.000 Tonnen (2024) bzw. 5 Prozent Exportmarktanteil eher bescheiden aus. Die EU-Rindfleischimporte, die vor allem aus Südamerika kommen, dürften 2024 etwa 336.000 Tonnen ausmachen.



### Haupterzeuger von Rindfleisch sind Nord- und Südamerika

Die größten Produzenten für Rindfleisch sind auch weiterhin Nord- und Südamerika. Die USA sind mit einem Anteil von 16 Prozent an der weltweit erzeugten Rindfleischmenge Marktführer,

dicht gefolgt von Brasilien. Zu den größten Vier in der Rindfleischerzeugung gehört neben den USA Brasilien und China auch die EU. Diese TOP 4 zusammen erzeugen 49 Prozent des Rindfleisches der Welt.

### Stabilisierung der Preise für Rindfleisch

Der seit Februar 2024 zu verzeichnende kontinuierliche Anstieg der Weltrindfleischpreise erreichte im Oktober 2024 einen Stand, der das entsprechende Vorjahresniveau um 8 Prozent überschritt. Im Durchschnitt der ersten zehn Monate des Jahres 2024 lag der FAO-Preisindex für Rindfleisch um gut 6 Prozent über dem Vorjahresstand.

### Rückläufige EU-Rindfleischerzeugung

Die Europäische Kommission geht für die EU in 2024 und auch in 2025 bei Rindfleisch sowohl auf der Erzeugungsseite als auch auf der Verbrauchsseite von leicht rückläufigen Mengen aus. In der Prognose für 2025 sinkt der Pro-Kopf-Verzehr im EU-Durchschnitt auf 9,4 Kilogramm Rindfleisch.

### Deutsche Rindfleischerzeugung relativ stabil

Nach einer deutlich rückläufigen Produktion in den Jahren 2016 bis 2022 hat sich die deutsche Rindfleischerzeugung 2023 etwas stabilisiert. Für 2024 erwarten Mark-

experten der AMI ein leichtes Plus der in Deutschland erzeugten Rindfleischmenge, für 2025 wieder ein leichtes Minus. Im Außenhandel werden bei den Einfuhren deutlich verringerte Aktivitäten prognostiziert. Die Ausfuhren dürften sich knapp stabil bis leicht rückläufig entwickeln. Der Verbrauch von Rindfleisch dürfte 2024 unverändert bei 9,1 Kilogramm pro Kopf liegen, woran sich auch 2025 wenig ändern dürfte.

### Anstieg der Ausfuhr von deutschen Rindern

Guter Nachfrage im Ausland erfreuen sich Nutz- und Zuchtrinder aus Deutschland. Im Zeitraum von Januar bis September 2024 wurden rund 466.000 Rinder aus Deutschland exportiert, das sind 8 Prozent oder 35.000 Tiere mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Hauptabnahmeland sind die Niederlande, in die fast drei Viertel der deutschen Ausfuhren gehen.

### Rinderpreise haben sich stabilisiert

Das EU-Erzeugerpreisniveau bei Schlachtkühen und männlichen Rindern lag in der zweiten Jahreshälfte 2024 fast durchweg über dem Vorjahresniveau. Der Preis für deutsche R3-Jungbullen wird von der AMI für 2024 auf 4,98 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht geschätzt. Das sind 23 Cent/kg oder fast 5 Prozent mehr als 2023. Zumindest für die erste Hälfte des

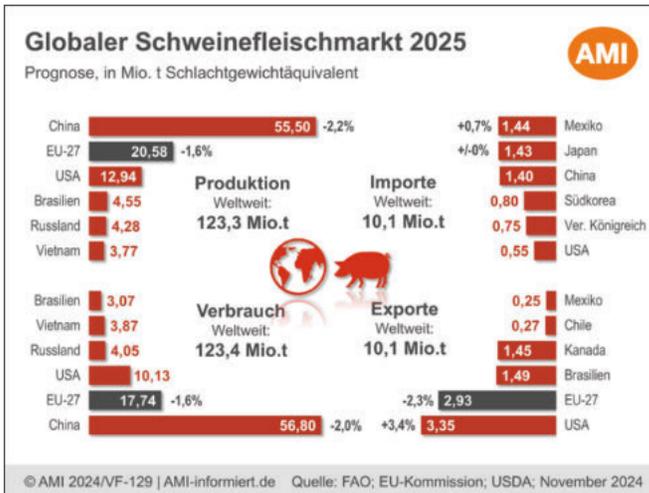
Jahres 2025 ist nach AMI-Einschätzung mit insgesamt anhaltend hohen Rinder-Erzeugerpreisen zu rechnen.

### Rückgang der EU-Schaf- und -Ziegenfleischerzeugung

Die Europäische Kommission prognostiziert für 2024 eine Schaf- und Ziegenfleischerzeugung in der EU-27 von 564.000 Tonnen. Das sind gegenüber dem Vorjahr fast 5 Prozent weniger. Für 2025 wird eine weiter leicht verminderte Erzeugungsmenge angenommen. Auch beim Verbrauch von Lamm- und Ziegenfleisch wird 2024 ein Rückgang erwartet. Mit 1,2 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung werden gegenüber dem Vorjahr 3 Prozent weniger Schaffleisch verzehrt. Der EU-Selbstversorgungsgrad liegt 2024 voraussichtlich bei 88 Prozent.

### Schaffleisch-Selbstversorgungsgrad in Deutschland nur bei 45 Prozent

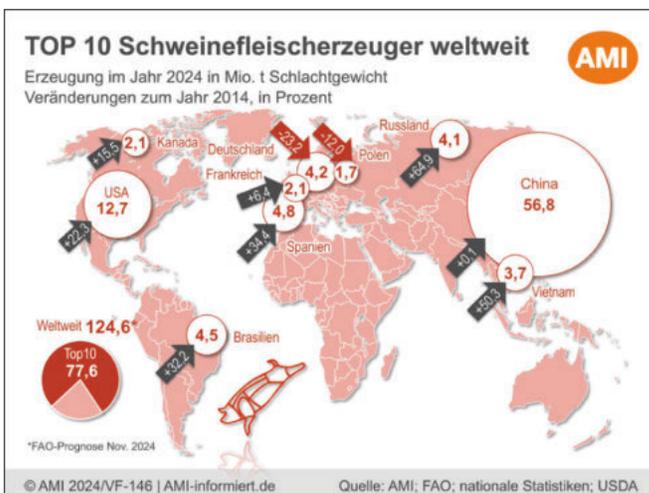
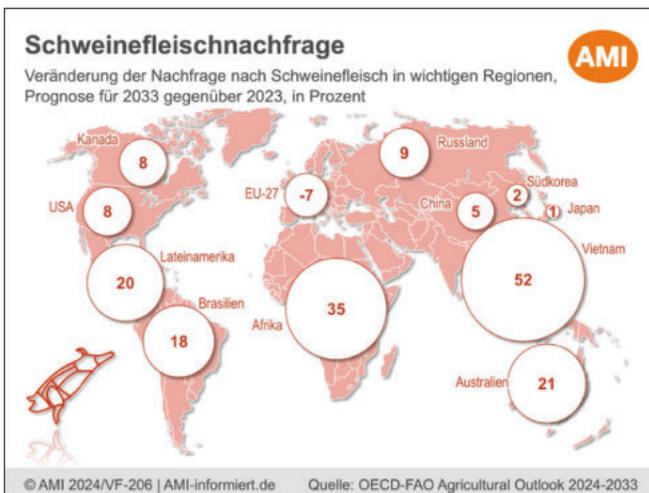
Für 2024 schätzt die AMI die heimische Bruttoeigenerzeugung auf 27.000 Tonnen. Vor allem auf Grund der anhaltenden Verbreitung der Blauzungenkrankheit sind das gegenüber dem Vorjahr rund 1.000 Tonnen oder 4 Prozent weniger. Der Selbstversorgungsgrad an Schaf- und Ziegenfleisch in Deutschland wird für 2024 auf 45 Prozent geschätzt. Entsprechend werden für das Jahr 2024 Importe von rund 49.000 Tonnen Schaf- und Ziegenfleisch erwartet.



Die Einfuhren kommen zu großen Teilen aus Neuseeland, aber auch aus dem Vereinigten Königreich und Irland. Der Pro-Kopf-Verzehr an Lammfleisch in Deutschland war zuletzt leicht rückläufig und dürfte 2024 nur bei 0,7 Kilogramm liegen.

### Auswirkungen der Blauzungenkrankheit machen zu schaffen

Nach Rekordpreisen im Sommer 2024 haben sich die Schlachtlämmerpreise in den Folgemonaten zwar wieder normalisiert, liegen damit aber immer noch über den Vorjahresstand. Im Durchschnitt des Jahres 2024 schätzen AMI-Experten die Lämmerpreise bei rund 8,82 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht. Das sind im Jahresvergleich 78 Cent oder fast 10 Prozent mehr. Die Ausbreitung der Blauzungenkrankheit mit hohen Sterblichkeitsraten wird weiter Auswirkungen zeigen. Viele Schäfer liefern ihre Tiere lieber frühzeitig ab und halten den Bestand möglichst klein. Verknappungen des Angebotes werden die Folgen sein. Vor diesem Hintergrund ist weiter mit einer stabilen Preisentwicklung zu rechnen.



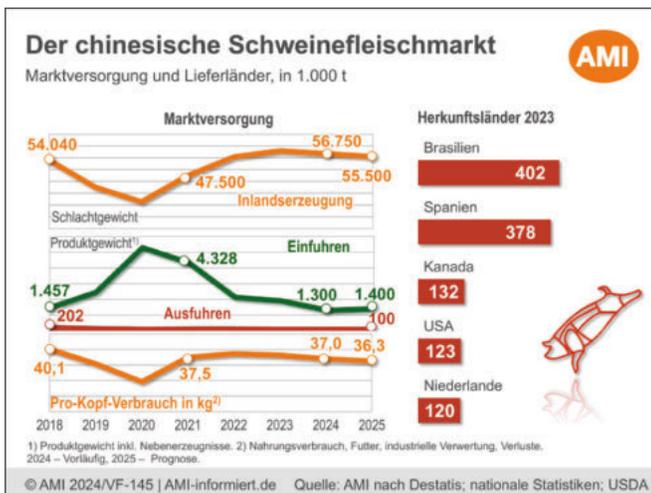
### Leichter Rückgang der globalen Schweinerzeugung

Für 2024 wird gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang der globalen Schweinefleischproduktion erwartet (-0,3 %), was in erster Linie auf die Bestrebungen Chinas zurückzuführen ist, das Produkti-

onswachstum zu begrenzen und die Rentabilität des Sektors zu steigern. Dies wird jedoch weitgehend durch eine höhere Produktion in anderen Ländern wie insbesondere den USA ausgeglichen. Neben der Erzeugung ist auch der Verbrauch von Schweinefleisch in China deutlich rückläufig. Für die EU wird mit einem relativ stabilen Verbrauch gerechnet. Verbrauchssteigerungen werden dagegen insbesondere für die USA, Russland, Mexiko, Südkorea und Vietnam prognostiziert.

### Importbedarf Chinas an Schweinefleisch geht zurück

Mit der Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) war die Erzeugung von Schweinefleisch in China und anderen asiatischen Ländern wie Vietnam stark zurückgegangen. Der Tiefstand der Erzeugung von Schweinefleisch in China wurde 2020 mit einer Erzeugung von 36,3 Millionen Tonnen erreicht. Schätzungen für 2023 und 2024 gehen von einer Erzeugung von 57,9 bzw. 56,8 Millionen Tonnen aus. Für 2025 wird eine Erzeugung von 55,0 Millionen Tonnen prognostiziert. Der Importbedarf dürfte 2024 und 2025 auf 1,3 bis 1,4 Millionen Tonnen zurückgehen. Zum Vergleich: 2023 waren es noch 1,9 Millionen Tonnen, 2020 sogar 5,3 Millionen Tonnen. Unter den Lieferländern nehmen Spanien, Brasilien, Dänemark und die USA weiterhin die Spitzenposition ein. Nach dem Auftreten der Afrikanischen Schweinepest im



### Weltschweinefleischmarkt – Produktion und Verbrauch

in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht Stand: November 2024

	Produktion				%-Veränderung	
	2022	2023	2024 <sup>1)</sup>	2025 <sup>2)</sup>	2024 zu 2023	2025 zu 2024
<b>Produktion</b>						
China	55.410	57.940	56.750	55.500	-2,1	-2,2
EU-27	22.274	20.829	20.910	20.575	+0,4	-1,6
USA	12.252	12.391	12.684	12.941	+2,4	+2,0
Brasilien	4.350	4.450	4.496	4.550	+1,0	+1,2
Russland	3.910	4.000	4.140	4.280	+3,5	+3,4
Vietnam	3.313	3.555	3.655	3.765	+2,8	+3,0
Kanada	2.078	2.106	2.085	2.125	-1,0	+1,9
Mexiko	1.530	1.557	1.590	1.615	+2,1	+1,6
Südkorea	1.419	1.435	1.450	1.450	+1,0	+0,0
<b>Welt gesamt</b>	<b>122.293</b>	<b>124.611</b>	<b>124.292</b>	<b>123.298</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,8</b>
<b>Verbrauch</b>						
China	57.434	59.741	57.952	56.800	-3,0	-2,0
EU-27	18.015	17.809	18.026	17.738	+1,2	-1,6
USA	9.957	9.829	9.991	10.134	+1,6	+1,4
Russland	3.758	3.815	3.926	4.048	+5,6	+5,0
Vietnam	3.413	3.651	3.743	3.865	+2,5	+3,3
Brasilien	3.033	3.038	3.012	3.067	-0,9	+1,8
Mexiko	2.544	2.653	2.775	2.810	+4,6	+1,3
Japan	2.765	2.739	2.750	2.755	+0,4	+0,2
Südkorea	2.072	2.109	2.212	2.252	+4,9	+1,8
<b>Welt gesamt</b>	<b>121.692</b>	<b>124.692</b>	<b>124.260</b>	<b>123.390</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,7</b>

Quellen: AMI, FAO, EU-Kommission, USDA 1) geschätzt 2) Prognose SB25-T62-3a

Weltschweinefleischmarkt - Außenhandel						
in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht					Stand: November 2024	
	2022	2023	2024 <sup>1)</sup>	2025 <sup>2)</sup>	% - Veränderung	
					2024 zu 2023	2025 zu 2024
<b>Importe</b>						
Mexiko	1.299	1.354	1.425	1.435	+5,2	+0,7
Japan	1.523	1.431	1.430	1.430	-0,1	+0,0
China	2.125	1.897	1.300	1.400	-31,5	+7,7
Südkorea	713	675	785	795	+16,3	+1,3
Ver. Königreich	779	757	755	745	-0,3	-1,3
USA	610	518	539	547	+4,1	+1,5
Philippinen	561	448	505	510	+12,7	+1,0
Hongkong	251	259	265	280	+2,3	+5,7
<b>Welt gesamt</b>	<b>11.008</b>	<b>9.842</b>	<b>9.908</b>	<b>10.136</b>	<b>+0,7</b>	<b>+2,3</b>
<b>Exporte</b>						
USA	2.878	3.095	3.244	3.354	+4,8	+3,4
EU-27	4.388	3.127	2.994	2.925	-4,3	-2,3
Brasilien	1.319	1.414	1.485	1.485	+5,0	+0,0
Kanada	1.416	1.327	1.440	1.450	+8,5	+0,7
Chile	230	263	265	268	+0,8	+1,1
Mexiko	285	258	240	250	-7,0	+4,2
Russland	170	200	220	240	+10,0	+9,1
Ver. Königreich	261	192	185	185	-3,6	+0,0
<b>Welt gesamt</b>	<b>11.459</b>	<b>9.831</b>	<b>9.992</b>	<b>10.092</b>	<b>+1,6</b>	<b>+1,0</b>

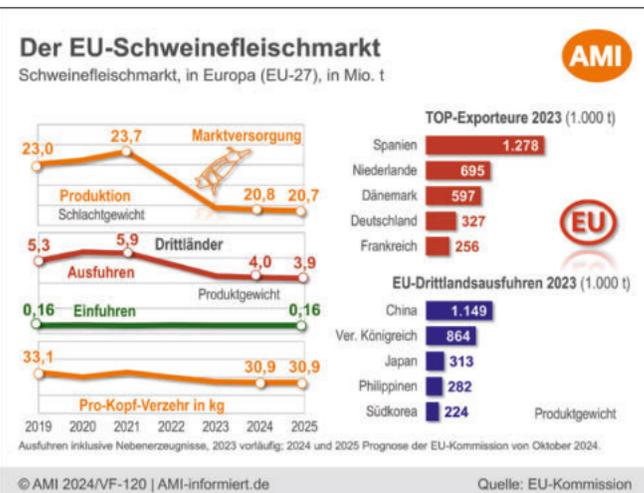
Quellen: AMI, FAO, EU-Kommission, USDA    1) geschätzt    2) Prognose    SB25-T62-3b

September 2020 ist Deutschland wegen des damit verbundenen Exportstopps für China unverändert kein Lieferland mehr.

### Rückgang der EU-Exporte

Expertenschätzungen gehen für 2024 von einem auf 10,0 Millionen Tonnen erhöhtem globalem Handelsvolumen aus (gegenüber Vorjahr + 2 %). Dazu haben gestiegene Exporte der USA, Kanadas und Brasiliens beigetragen, während die Exporte der EU deutlich zurückgegangen sind. Die EU ist mit 3,0 Millionen Tonnen nur noch der weltweit zweitgrößte Exporteur von Schweinefleisch und von den USA mit einem Exportvolumen von 3,2 Millionen Tonnen überflügelt worden.

### Stabile EU-Schweinefleisch-erzeugung



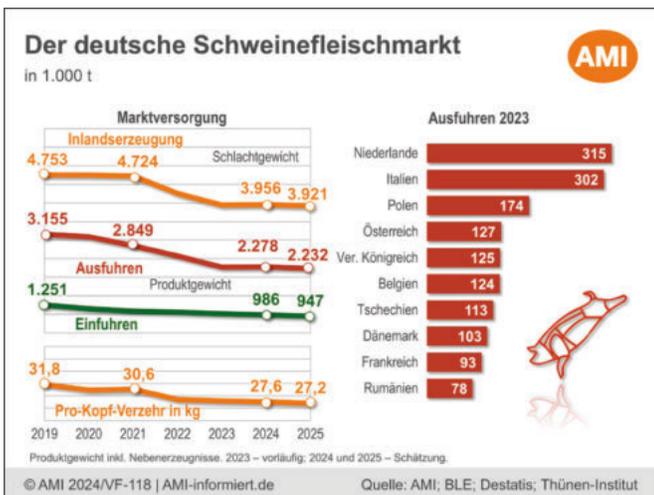
Die Schweinefleischerzeugung der EU-27 für 2024 wird auf 20,8 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist kaum weniger als im Vorjahr. In 2024 weisen fast alle osteuropäischen Länder deutlich gestiegene Schlachtzahlen auf, während große Erzeugerländer wie Spanien und die Niederlande kaum über den Vorjahresstand hinauskommen. Für 2025 wird mit einer nahezu unveränderten EU-Erzeugungsmenge gerechnet. Spanien steht mittlerweile für 24 Prozent der EU-Schweineerzeugung (Deutschland für 20 %) und ist der größte Exporteur der EU von Schweinefleisch.

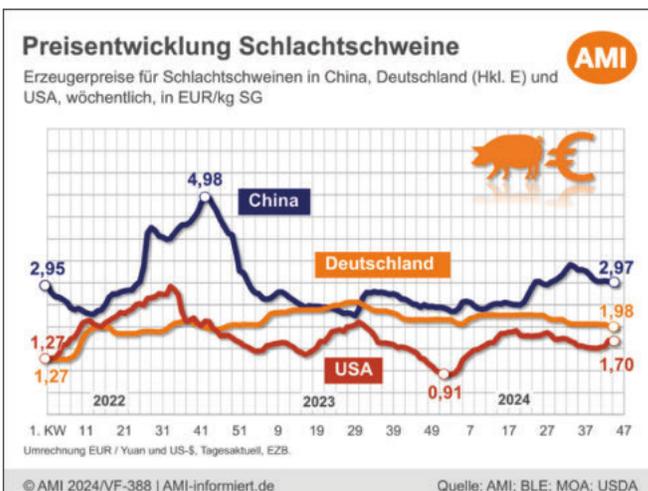
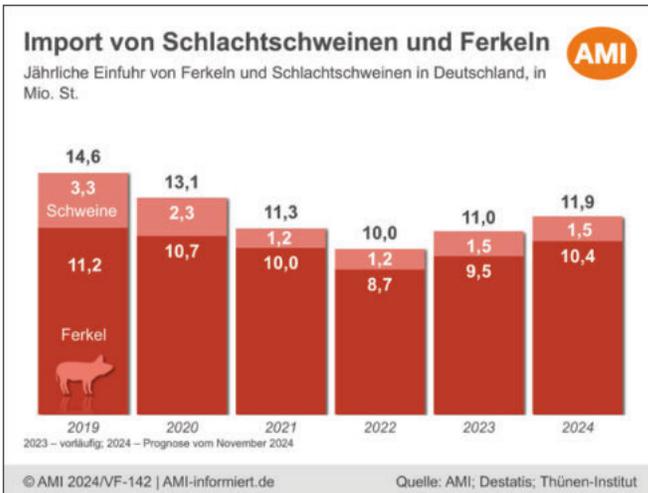
### Deutsche Schweinefleisch-erzeugung stabilisiert sich auf niedrigerem Niveau

Die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch in Deutschland dürfte auf Grund eines etwas größeren Bestands an Schweinen in 2024 zu mehr Schlachtungen von Schweinen aus deutscher Herkunft geführt haben. Nachdem die Erzeugung von Schweinefleisch in Deutschland in den vergangenen Jahren massiv eingebrochen war, steigt die Schweineerzeugung 2024 wieder leicht an. Wegen der wirtschaftlich besseren Situation vieler Schweinehalter konnte der Bestandsabbau vorerst unterbrochen werden. Für 2025 allerdings gehen Experten der AMI von einem moderaten Erzeugungsrückgang aus.

### Export von EU-Schweinefleisch stabil

Nach vorliegenden Zahlen für Januar bis September 2024 liegen die EU-Ausfuhren im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum auf stabilem Niveau. Die Hauptursache liegt in einer insgesamt etwas umfangreicheren Produktion. Dabei bleibt China das mit Abstand größte Abnehmerland für Schweinefleisch aus der EU. Erhebliche Steigerungen der Exporte nach Südkorea, den Philippinen, den USA und Vietnam gleichen 2024 den leichten Exportrückgang nach China weitgehend aus. Mit Blick auf 2025 sind mögliche Auswirkungen des aktuellen Handels-





streits zwischen der EU und China nicht absehbar.

Die Ausfuhren von deutschem Schweinefleisch in Drittländer nahmen im Zeitraum Januar bis September dagegen deutlich zu (+ 12 %), machen aber an den entsprechenden EU-Ausfuhren weniger als 10 Prozent aus. Die geltenden Handelsrestriktionen wegen des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest 2020 wirken sich weiterhin restriktiv auf die deutschen Exporte aus.

Jedoch macht der Export in Drittländer nur knapp 18 Prozent des deutschen Gesamtexportes an Schweinefleisch aus. 82 Prozent werden in die EU-Partnerländer exportiert. Hier gingen die Exporte im Zeitraum Januar bis September 2024 im Jahresvergleich um 4 Prozent zurück. Insgesamt lagen die deutschen Schweinefleischexporte im Zeitraum Januar bis September 2024 knapp unter dem Vorjahresniveau (- 1%).

### Ausfuhr und Einfuhr von lebenden Schweinen

Bis Jahresende 2024 dürfte Deutschland im Jahr 2024 rund 10,4 Millionen Ferkel und 1,5 Millionen Schlachtschweine importiert haben. Das entspricht einem Anstieg von rund 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Aus Deutschland ins Ausland verkauft werden bis Jahresende 2024 voraussichtlich 1,3 Millionen Schlachtschweine und Ferkel. Das sind rund 20 Prozent weniger als im Vorjahr. Zu den größten Abnehmern von deut-

schen Schweinen zählen Österreich, Polen und Ungarn.

### Niedrigere Erzeugerpreise für Schlachtschweine

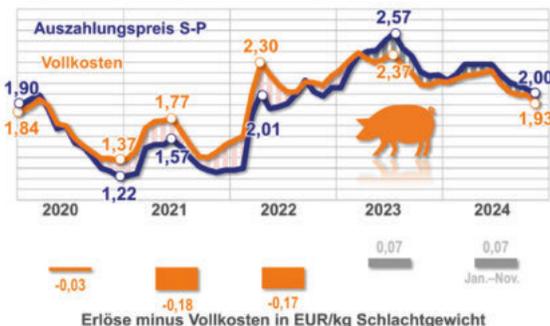
In der ersten Jahreshälfte 2024 lagen die Erzeugerpreise für Schlachtschweine nur wenig unter der Vorjahreslinie. Jedoch hat sich der Abstand im dritten Quartal 2024 deutlich vergrößert. Für das vierte Quartal 2024 gehen AMI-Experten von stabilen Erzeugerpreisen aus, die allerdings um etwa 5 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresstand liegen. Für den Jahresdurchschnitt 2024 wird für Schlachtschweine (Klasse E) ein Erzeugerpreis von 2,13 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht prognostiziert. Das sind im Jahresvergleich 18 Cent oder 8 Prozent weniger. Bei Ferkeln wird für 2024 ein Preisniveau von 79 Euro je Tier geschätzt, was gegenüber Vorjahr 5 Euro oder 6 Prozent weniger sind. Mit Blick auf das Jahr 2025 erscheint aus Sicht der Ami-Experten eine leicht schwächere Preisentwicklung am wahrscheinlichsten.

### Anstieg der globalen Geflügelfleischerzeugung setzt sich fort

Die globale Produktion von Geflügelfleisch steigt nach Einschätzung der FAO 2024 um fast 3 Prozent auf 149,7 Millionen Tonnen. China ist mit einer Geflügelfleischerzeugung von 27,5 Millionen Tonnen der größte Geflügelfleischproduzent, dicht gefolgt von den USA

### Vollkosten in der Schweinemast

in Deutschland, AMI-Modellrechnung bei mittlerem Leistungsniveau, in EUR/kg Schlachtgewicht (Handelsklasse S-P)

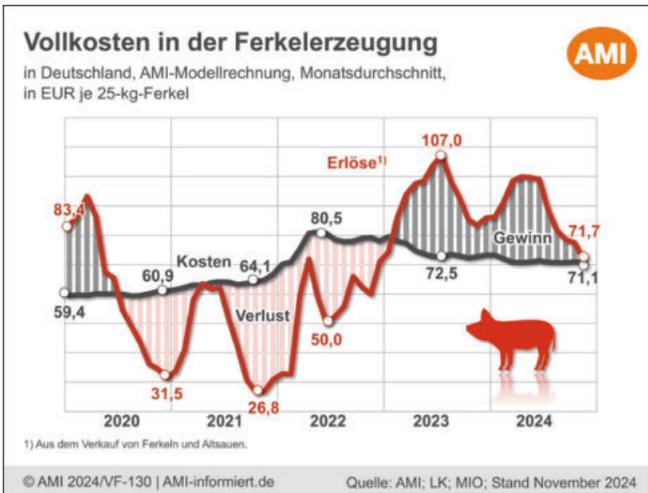


© AMI 2024/VF-116 | AMI-informiert.de Quelle: AMI; BLE; LK; MIO; Stand November 2024

### Weltagrarmärkte - Geflügelfleisch, in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

	Erzeugung		Importe		Exporte	
	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>
<b>Welt</b>	<b>146.031</b>	<b>149.705</b>	<b>15.187</b>	<b>15.323</b>	<b>16.163</b>	<b>16.310</b>
China	26.389	27.509	1.656	1.261	824	980
Indien	5.102	5.269	.	.	5	6
Indonesien	4.494	4.550	.	.	1	3
Iran	2.051	2.048	31	57	35	70
Japan	2.379	2.420	1.300	1.377	5	6
Malaysia	1.658	1.726	237	212	54	48
Thailand	1.996	2.023	3	7	1.384	1.452
Türkei	2.376	2.451	68	64	589	430
Südafrika	1.863	1.955	413	388	59	67
Mexiko	3.888	3.982	1.064	1.128	7	7
Argentinien	2.287	2.326	8	5	161	189
Brasilien	14.071	15.090	2	5	4.976	5.103
Kanada	1.586	1.605	223	232	165	175
USA	23.850	23.094	183	208	3.890	3.608
<b>EU-27</b>	<b>13.389</b>	<b>13.921</b>	<b>674</b>	<b>672</b>	<b>1.970</b>	<b>2.089</b>
Ver. Königr.	1.972	2.014	1.154	1.188	244	269
Russland	5.339	5.404	240	275	341	363
Ukraine	1.318	1.328	65	49	438	456
Australien	1.413	1.456	6	7	53	54

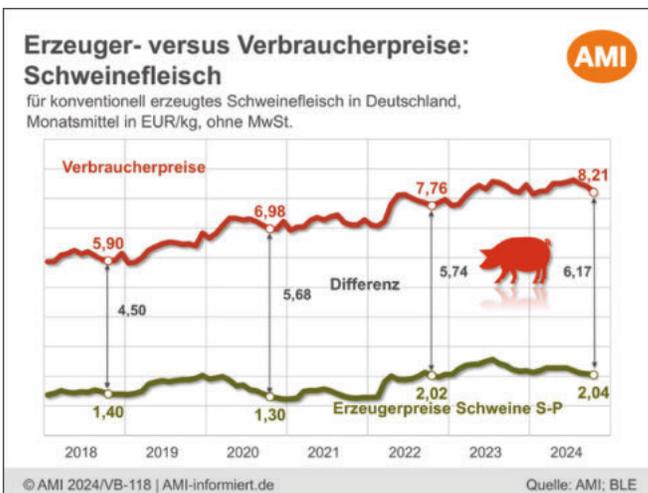
Quelle: FAO Stand November 2024 1) Geschätzt 2) Prognose SB25-T62-4



mit 24,1 Millionen Tonnen. Es folgen Brasilien mit 15,1 Millionen Tonnen und die EU-27 mit 13,9 Millionen Tonnen. Etwa 90

### Trend zur Erzeugung von Geflügelfleisch

Der weltweite Trend zur Erzeugung von Geflügelfleisch hängt mit der im Vergleich zur Erzeugung anderer Fleischarten relativ günstigen Futtermittelverwertung des Federviehs zusammen. Steigen die Futterkosten, ist der Trend zur Geflügelfleischerzeugung besonders stark ausgeprägt, vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Zudem unterliegt Geflügelfleisch keinerlei religiösen Beschränkungen, während der Verzehr von Schweinefleisch (Muslime) und Rindfleisch (Hindus) von bedeutenden Weltreligionen untersagt ist.



Prozent der Welterzeugung an Geflügelfleisch sind Hähnchen. Der Trend der zunehmenden Beliebtheit von Hähnchenfleisch aufgrund von veränderten Verzehrsgewohnheiten und des relativ günstigen Preises hält weltweit an. Für 2025 rechnet das USDA mit einem weiteren Wachstum der globalen Hähnchenfleischerzeugung von etwa knapp 2 Prozent. Eine ähnlich starke Steigerung wird für den globalen Verbrauch geschätzt.

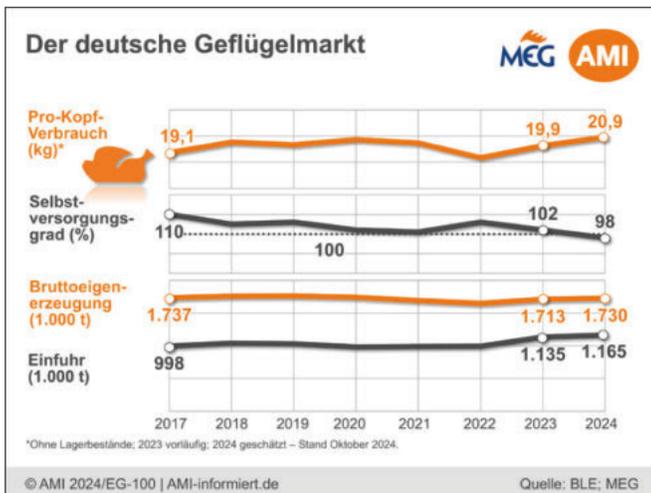
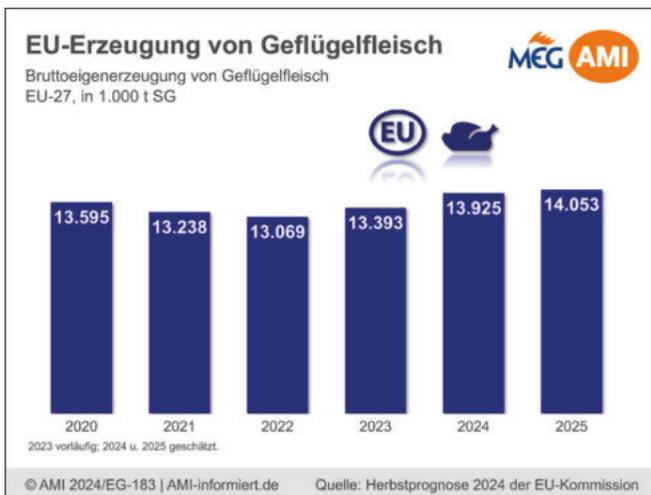


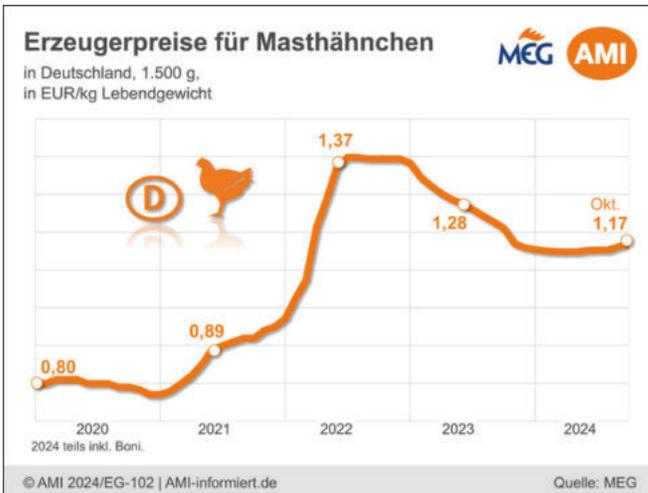
### Ansteigende EU-Erzeugung

Die Geflügelfleischerzeugung der EU-27 in 2024 wird von der Europäischen Kommission auf 13,9 Millionen Tonnen geschätzt und übertrifft damit das Vorjahresniveau um 4 Prozent. Mit einem Anteil von 83 Prozent dominiert die Erzeugung von Hähnchenfleisch, gefolgt von der Erzeugung von Putenfleisch mit 12 Prozent und von Gänse-/Entenfleisch mit rund 3 Prozent. Nach Einschätzung der Europäischen Kommission steigt die EU-Geflügelfleischerzeugung in 2025 mit etwa plus 1 Prozent weiter an.

### Deutsche Geflügelerzeugung steigt leicht an

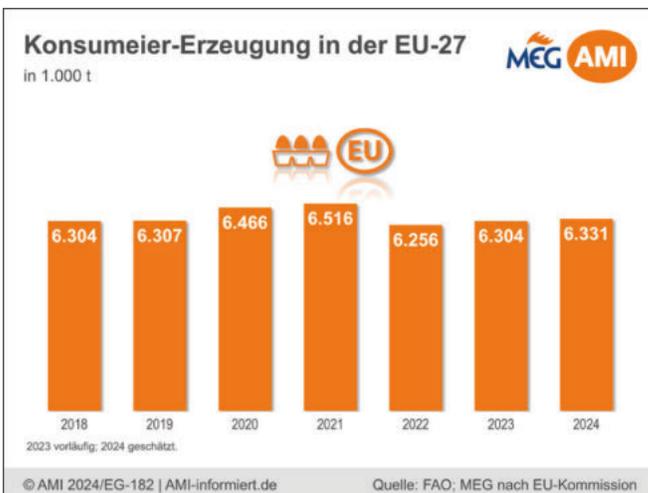
Die deutsche Bruttoeigenerzeugung an Geflügelfleisch wird für 2024 auf 1,730 Millionen Tonnen Schlachtgewicht geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 17.000 Tonnen oder 1,0 Prozent mehr. Bezogen auf die Schlachtmenge entfällt mit etwa 70 Prozent der mit Abstand größte Teil auf Hähnchenfleisch, gefolgt von Putenfleisch mit 27 Prozent. Die restlichen knapp 4 Prozent sind Gänse-/Entenfleisch und Suppenhennen. Für 2025 wird für Deutschland mit einer ähnlich leichten Steigerung der Geflügelerzeugung wie in 2024 gerechnet.





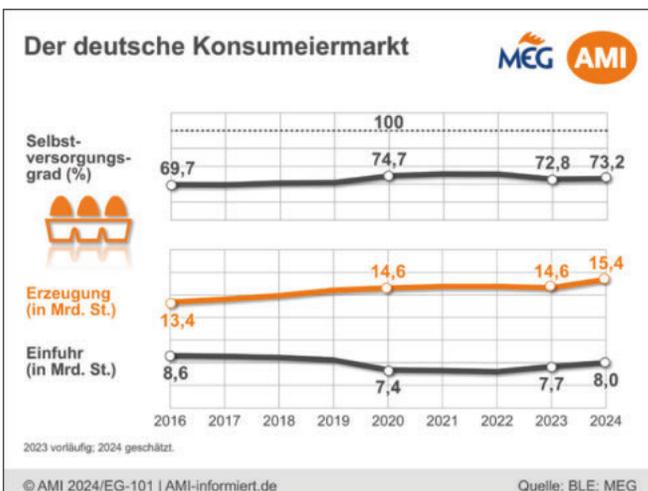
### Erzeugerpreise für Hähnchen weiterhin relativ hoch

Für den Durchschnitt des Jahres 2024 erwarten Experten der Marktinfo Eier und Geflügel (MEG) für Deutschland einen Erzeugerpreis für Masthähnchen (1.500 g) von rund 1,16 Euro je Kilogramm. 2023 waren es mit entsprechend 1,27 Euro je Kilogramm knapp 10 Prozent mehr. Der Blick auf den Hähnchen- und Putenfleischmarkt in 2025 ist von vielen Unwägbarkeiten geprägt. Die Entwicklung der Futtermittelpreise hat großen Einfluss auf die Erzeugerpreise.



### Welt-Eierproduktion wächst weiter

Die Welt-Eierproduktion wächst jährlich um gut 1 Prozent. Nach Einschätzung von Experten wird die Hennenhaltung zur Versorgung der Weltbevölkerung mit hochwertigem tierischen Eiweiß mittel- und langfristig eine hohe Bedeutung behalten. 37 Prozent aller Eier weltweit werden in China erzeugt (EU 7%). Nach Angaben von OECD-FAO wird die Welt-Eiererzeugung für 2024 auf 96,7 Milliarden Eier geschätzt.



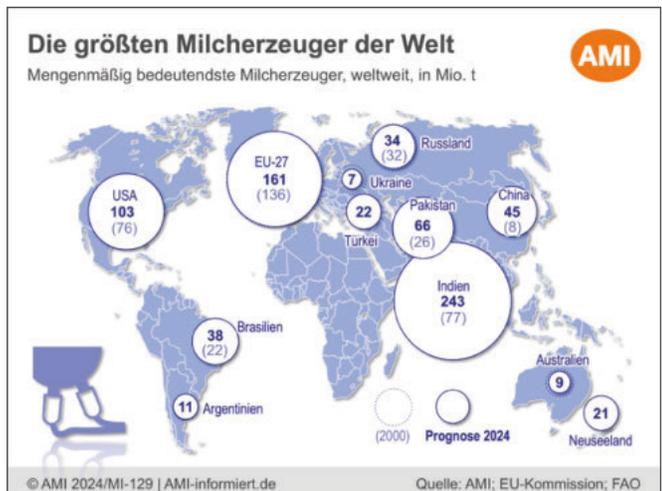
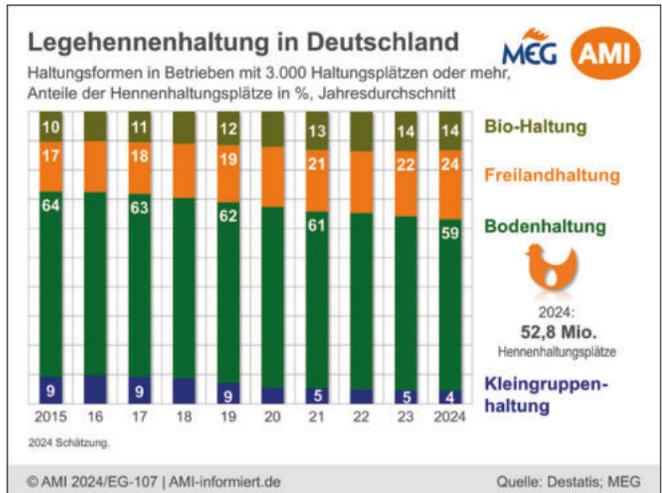
### Erholung der Eiererzeugung in Deutschland

Die EU-Bruttoeigenerzeugung an Konsumeiern wird für 2024 auf 6,331 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 0,4 Prozent mehr. Frankreich ist der größte Konsumeierprodu-

zent in der EU, dicht gefolgt von Deutschland, dahinter rangieren Spanien, Italien und die Niederlande. Für Deutschland wird in 2024 mit einer merklich höheren Eierzeugung gerechnet (+ 5 %). Für 2025 gehen MEG-Experten von einer weiter erhöhten Produktion aus (+ 2 %).

### Die meisten Eier in Deutschland kommen aus der Bodenhaltung

Mit deutlichem Abstand ist in Deutschland die Bodenhaltung die wichtigste Haltungsform für Legehennen. Nach Angaben für 2024 werden 59 Prozent der Legehennen in Bodenhaltung gehalten, auf EU-Ebene sind es entsprechend 39 Prozent. Weitere 24 Prozent der Hennen (EU 15 %) entfallen auf die Freilandhaltung. Auf 14 Prozent (EU 7 %) ist der Anteil der Legehennen in Bio-Haltung gestiegen. Bei der Kleingruppenhaltung in ausgestatteten Käfigen ist ein weiterer Abbau zu beobachten. Diese Haltungsform macht nur noch 4 Prozent der Gesamtproduktion (EU 39 %) aus und läuft 2025 in Deutschland aus. In der EU gibt es noch kein Datum für den Ausstieg aus der Kleingruppenhaltung.

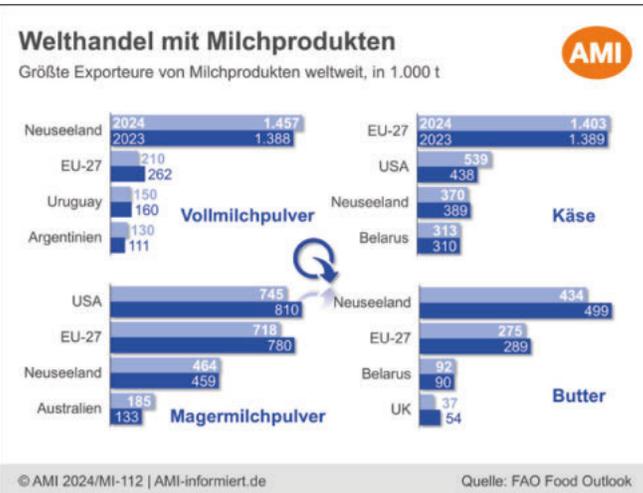


Weltagarmärkte – Weltversorgung mit Milch				
in Millionen Tonnen Milchäquivalente				
	2022	2023 <sup>1)</sup>	2024 <sup>2)</sup>	%-Veränd. 2024 zu 2023
<b>Weltweite Erzeugung</b>	<b>951,6</b>	<b>966,6</b>	<b>981,1</b>	<b>1,5</b>
Grenzüberschreitender Handel	85,6	84,6	84,9	0,3
Pro-Kopf-Verzehr von Milchprodukten in kg/Jahr	118,7	119,4	120,2	0,7
<b>FAO Milchpreisindex</b>	<b>150</b>	<b>125</b>	<b>128</b>	<b>2,1</b>
(2014-2016=100)		(Jan.-Okt.)	(Jan.-Okt.)	

Quelle: FAO Stand: November 2024 1) geschätzt 2) Prognose SB25-T62-5

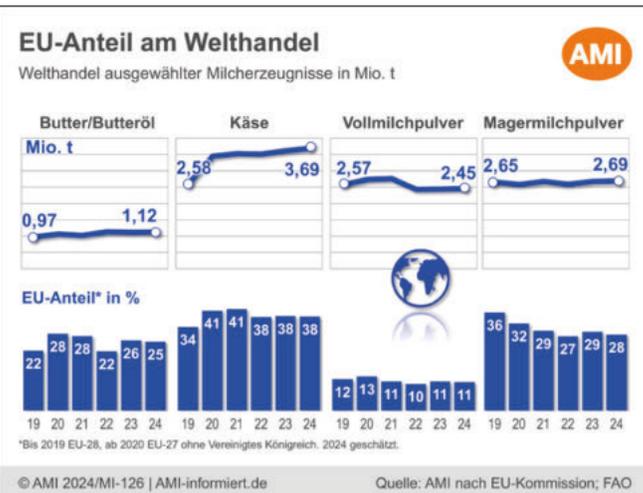
### Eierpreise deutlich unter Vorjahr

Die Packstellenabgabepreise für weiße Bodenhaltungseier der Klasse M am Spotmarkt werden für den Durchschnitt des Jahres 2024 auf 13,75 Euro je 100 Stück veranschlagt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 0,65 Euro oder rund 5 Prozent weniger. Zumindest für das erste Halbjahr 2025 wird mit einem festen Preisniveau gerechnet.



### Welt-Milcherzeugung wächst weiter

Der Weltmilchmarkt wächst weiter. Die Weltmilchmenge wird von der FAO für 2024 auf 981,1 Millionen Tonnen geschätzt. Das entspricht einer Wachstumsrate von 1,5 Prozent, die damit ähnlich hoch ausfällt wie im Vorjahr. Ein Großteil des Anstiegs findet in Indien und China statt. Indien bleibt vor der EU-27 und den USA der weltweit größte Milchproduzent.



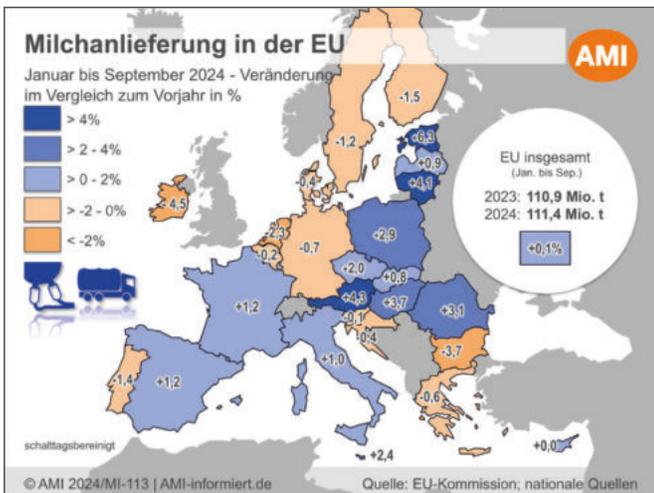
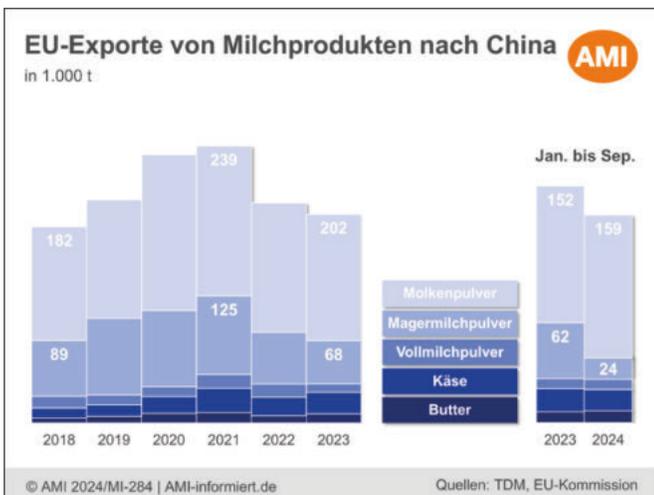
### EU mit leichtem Mengenplus

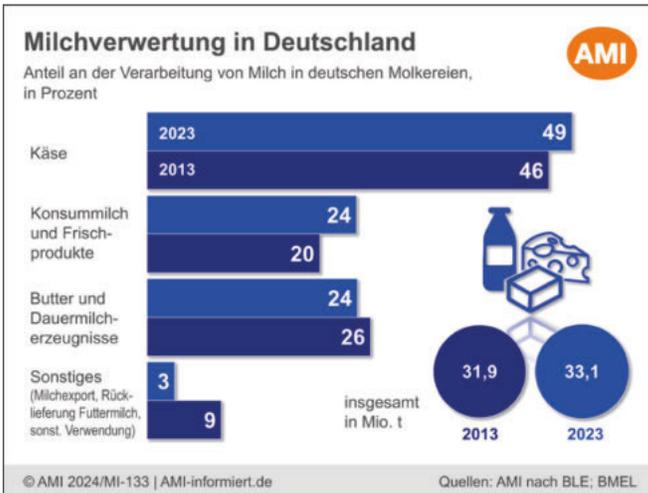
Die EU 27-Milcherzeugung wird von der Europäischen Kommission 2024 auf 154,3 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist ein leichtes Plus gegenüber dem Vorjahr von 0,5 Prozent. Die EU-27 hat einen Anteil an der Welterzeugung von gut 16 Prozent. Für das Jahr 2025 prognostiziert die AMI eine stabile EU-Milcherzeugung (+ 0,3 %). Bei der kumulierten Betrachtung für den Zeitraum Januar bis Septem-

ber ergibt sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Plus von 0,1 Prozent (ohne Schaltjahrtag + 0,5 %). Während rund die Hälfte der EU-Mitgliedstaaten steigende Milchmengen meldet, sind sie bei den übrigen Staaten rückläufig. Abgesehen von Bulgarien und Kroatien weisen Frankreich, Österreich und alle anderen osteuropäischen Staaten deutliche Mengenzuwächse auf. Dagegen war das Minus in Irland mit Abstand am deutlichsten, gefolgt von den Niederlanden. Von Januar bis September 2024 haben die deutschen Molkereien 0,7 Prozent weniger Milch erfasst als im Vorjahr (ohne Schaltjahrtag - 0,3 %).

### Welthandel mit Milchprodukten

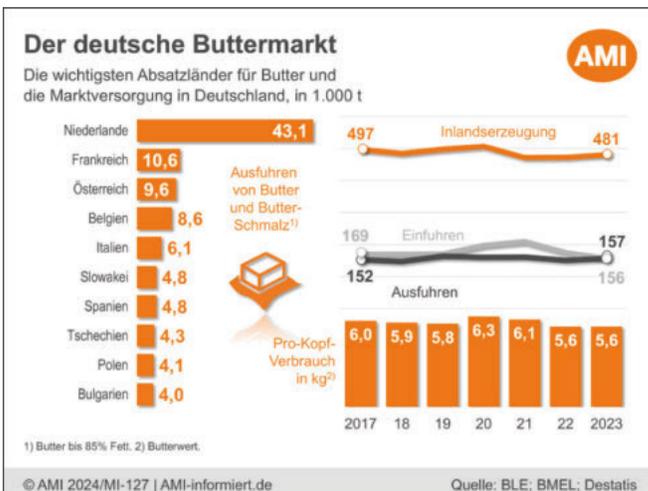
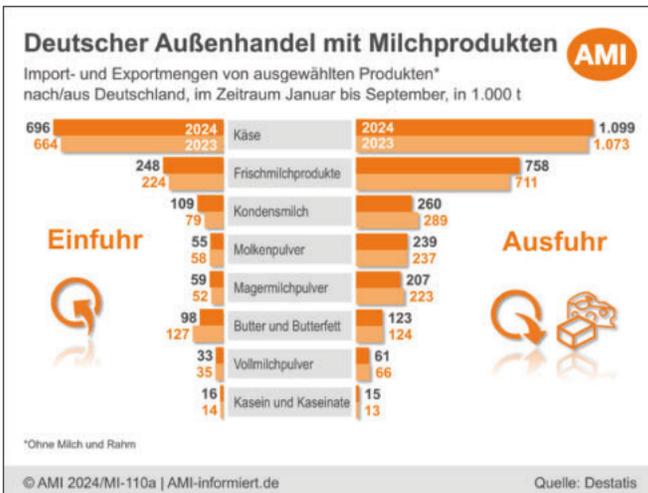
Der Welthandel mit Milchzeugnissen wird von der FAO für 2024 auf 84,9 Millionen Tonnen (in Milchäquivalenten) geschätzt, was gegenüber dem Vorjahr einem leichten Anstieg (+ 0,3 %) entspricht. Grund für diesen Anstieg ist hauptsächlich eine Nachfrageerholung durch die niedrigeren internationalen Milchpreise im Vergleich zu den beiden Vorjahren. Hauptimporteure von Milchprodukten sind die Länder Asiens. Auf sie entfallen 56 Prozent der globalen Milchimporte. Auf der Exportseite ist die EU-27 mit 23,8 Millionen Tonnen (28 % der globalen Exporte) weiter der weltweit größte Exporteur von Milch und Milchprodukten.





### Importe Chinas rückläufig

Von Januar bis September 2024 haben sich die Exporte von Milchprodukten aus der EU-27 uneinheitlich entwickelt. Deutlichen Zuwächsen bei Fat Filled Milk Powder (mit pflanzlichem Fett angereichertes Magermilchpulver) und Molkenpulver standen Rückgänge vor allem bei Mager- und Vollmilchpulver gegenüber. Die Ausfuhren des wichtigsten Exportproduktes Käse lagen annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. In Produktgewicht wurde über alle betrachteten Produkte insgesamt gut 1 Prozent weniger Ware ausgeführt. – China hatte in den Jahren bis 2021 zunehmend Bedeutung als Abnehmer von Molkereiprodukten gewonnen. Allerdings sind die Exporte aus der EU ins Reich der Mitte seitdem rückläufig. Davon ist nicht nur die EU betroffen, China importierte seit 2021 insgesamt weniger Molkereiprodukte. Diese Tendenz setzte sich auch in den ersten neun Monaten von 2024 fort.

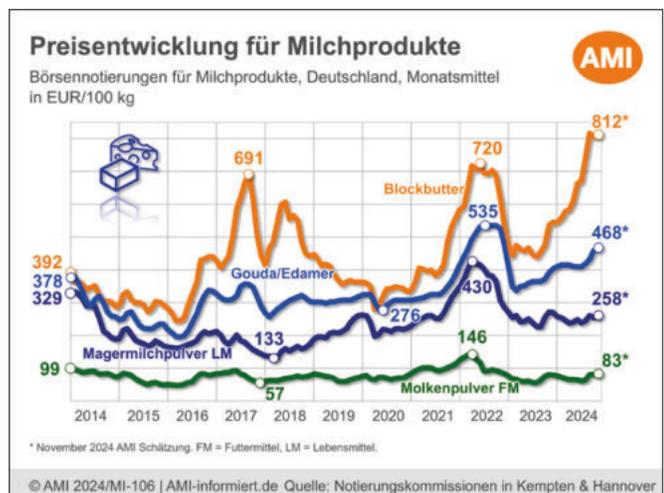
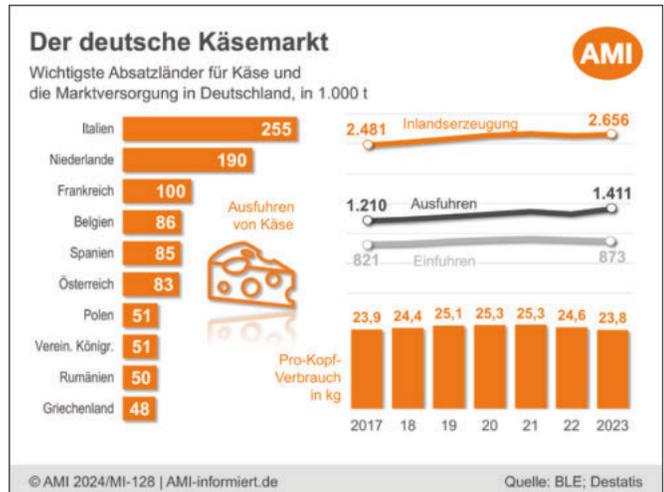


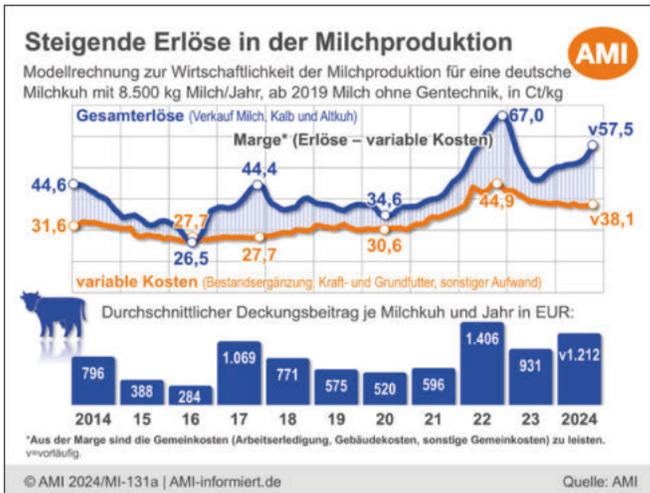
### Etwa die Hälfte der Milch wird zu Käse verarbeitet

Der größte Teil der deutschen Milcherzeugung fließt in die Käseverarbeitung. Im Jahr 2023 wurden 49 Prozent der angelieferten Milch in die Käsereien gelenkt. Die Vermarktung von Käse hat daher einen hohen Einfluss auf die Milcherlöse. Auch die Verwertung der Milch in Form von Konsummilch/ Frischmilchprodukten oder von Butter hat mit Anteilen von jeweils um die 24 Prozent einen maßgeblichen Einfluss auf die Milchverwertung.

### Uneinheitliche Entwicklung beim Außenhandel

Die deutschen Exporte von Milchprodukten haben sich in den ersten neun Monaten des Jahres 2024 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum insgesamt leicht erhöht (+ 1 %). Käse konnte seine Spitzenposition mit einem Zuwachs von gut 2 Prozent weiter ausbauen. Frischmilcherzeugnisse wiesen mit knapp 7 Prozent den höchsten Exportzuwachs auf. Rückläufig waren dagegen Exporte von Kondensmilch sowie von Mager- und Vollmilchpulver. Die Importe entwickelten sich im gleichen Zeitraum uneinheitlich. Deutschland hat mehr Käse und Frischmilchprodukte eingeführt, ebenso Kondensmilch und Kasein/ Kaseinate. Hingegen wurde deutlich weniger Butter/Butterfett sowie Molken- und Vollmilchpulver aus anderen Ländern bezogen.





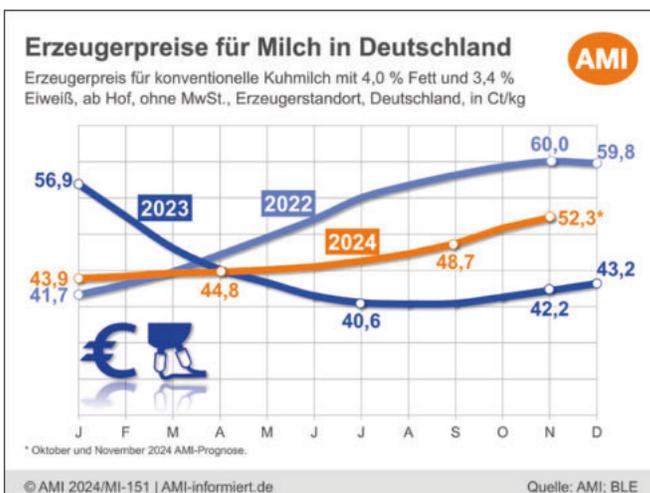
## Weltmarkt für Milchprodukte mit Aufwärtstendenzen

Seit seinem Allzeithoch im Juni 2022 war der FAO-Milchpreisindex kontinuierlich gefallen und erreichte im September 2023 seinen Tiefpunkt (gegenüber Juni 2022 minus 29 %). Seitdem hat der Index von Monat zu Monat wieder deutlich zugelegt. Im Oktober 2024 lag der Index um 21 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresstand. Gegenüber dem Vormonat September betrug der Preisanstieg knapp 2 Prozent. Die FAO führt diesen Anstieg vor allem auf höhere Preise für Käse und Butter zurück.



## Weiterer Auftrieb bei den Erzeugerpreisen

Eine abnehmende Verfügbarkeit des Rohstoffes Milch hat weltweit und damit auch in der EU und darunter Deutschland bei Milch und allen Milchprodukten zu einer deutlich höheren Verwertung geführt. Die Milcherzeugerpreise folgten den steigenden Tendenzen an den Produktmärkten. Der Preisauftrieb seit September 2023 setzte sich bis in die Herbstmonate 2024 fort. Nach der Prognose der AMI für den Monat November 2024 erreichen die Erzeugerpreise für konventionell erzeugte Milch mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß im Bundesdurchschnitt 52,3 Cent je Liter. Gegenüber dem im August 2023 erzielten Tiefstwert sind das etwa 12 Cent oder 30 Prozent mehr. Für das gesamte



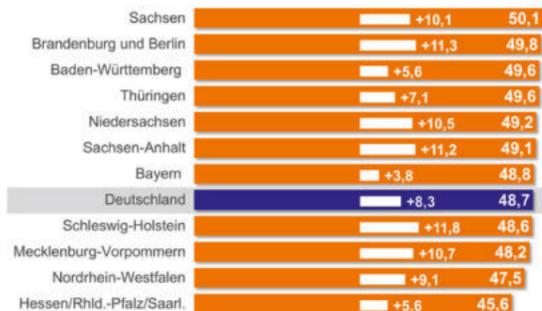
Jahr 2024 schätzt die AMI einen Milcherzeugerpreis von knapp 48 Cent je Kilogramm. Das sind gegenüber dem Vorjahr rund 2,5 Cent oder 6 Prozent mehr (gegenüber 2022 aber 5 Cent oder 9 % weniger). Mit Blick auf das Jahr 2025 dürften vor allem die Auswirkungen der Blauzungenkrankheit einen nachhaltigen produktionsdämpfenden Effekt haben, der zu spürbar geringeren Rohstoffeingängen bei Molkereien führt. Marktexperten der AMI rechnen für die Wintermonate 2024/25 mit Erzeugerpreisen, die weiter über der 50 Cent-Marke liegen. Darauf deuten auch die international und am Spotmarkt anziehenden Notierungen hin.

### Regionale Milchpreisunterschiede

In Abhängigkeit von Molkerei und Region sind Unterschiede in der Ausprägung der Preisentwicklungen zu verzeichnen. Im September 2024 lagen die Milcherzeugerpreise in Deutschland im bundesweiten Mittel nach Feststellungen der AMI bei 48,7 Cent je Kilogramm Milch mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß. Mit 45,6 Cent je Kilogramm Milch waren die Milchpreise in Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am niedrigsten und mit 50,1 Cent je Kilogramm in Sachsen am höchsten.

### Milcherzeugerpreise im regionalen Vergleich

Erzeugerpreise für Milch<sup>1</sup> in Deutschland, September 2024.  
Veränderung gegenüber Vorjahresmonat, jeweils in Ct/kg



<sup>1</sup> Konventionelle Kuhmilch, ab Hof, ohne MwSt., 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß, Erzeugerstandort.

© AMI 2024/MI-101 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI; BLE

### Erzeuger- und Verbraucherpreise, für konventionell erzeugte Milch

für konventionell erzeugte Milch in Deutschland, in Ct/l



\* November 2024 AMI-Schätzung.

© AMI 2024/VB-120 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI; BLE

### Erzeugerpreise versus Verbraucherpreise

Ein Vergleich der Entwicklungen von Erzeuger- und Verbraucherpreisen zeigt, dass der Lebensmittelhandel Preisanpassungen im Einkauf tendenziell, allerdings nicht im vollen Umfang an die Verbraucher weitergibt. Die Preisanpassungen erfolgen nach Vorgabe der Kontraktlaufzeiten, die in der Regel für Milchfrischeprodukte

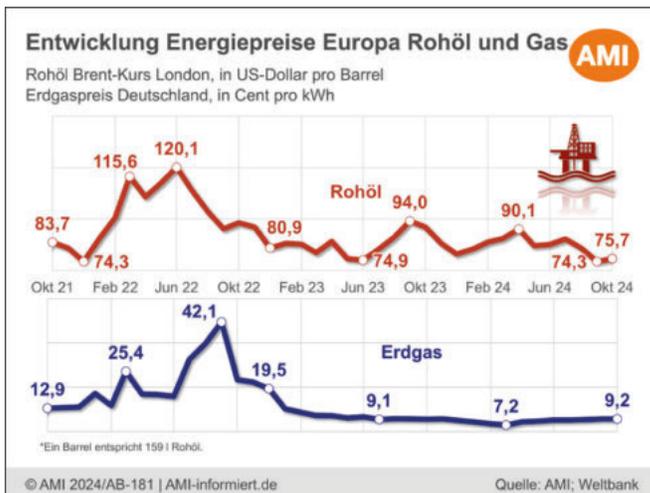
sechs Monate umfassen. Somit folgen die Verbraucherpreise für Milch und Milchprodukte den Entwicklungen auf der Verarbeitungsebene zumeist zeitverzögert.

# 6.3 Betriebsmittel / Futtermittel



## Etwas rückläufige Betriebsmittelpreise

Die Landwirte in Deutschland haben für Betriebsmittel und Dienstleistungen im Juli 2024 knapp 2 Prozent weniger gezahlt als ein Jahr zuvor. Insbesondere Futtermittel (- 8 %) und Düngemittel (- 6 %) waren deutlich billiger. Aber auch Heizstoffe (- 4 %) und Strom (- 6 %) kosteten weniger. Deutlich teurer war dagegen der Kauf von Maschinen (+ 7 %). Zwischen 3 und 4 Prozent verteuerten sich Saat- und Pflanzgut, die Unterhaltung von Maschinen und Gebäuden sowie Bauten. Knapp 2 Prozent beträgt in diesem Vergleichszeitraum die Preissteigerung bei Treibstoffen.



## Energiepreisabhängigkeit der Landwirtschaft

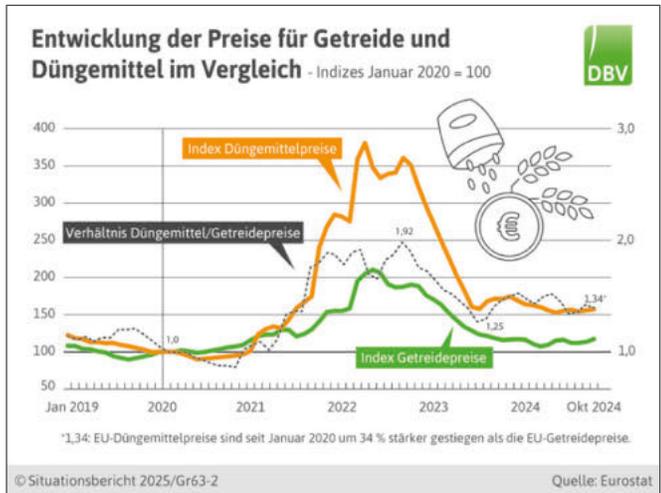
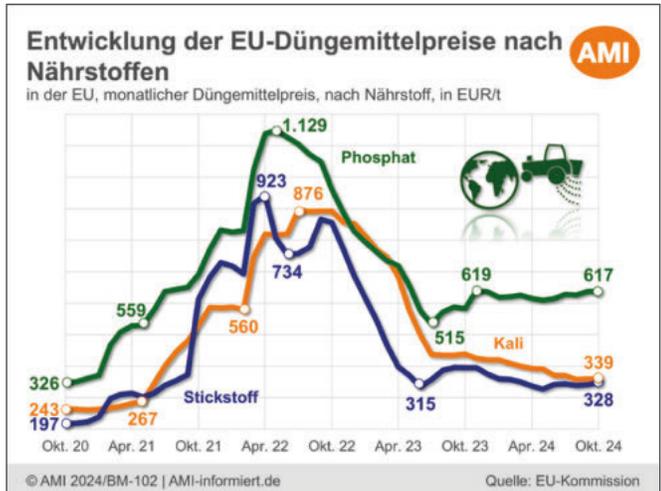
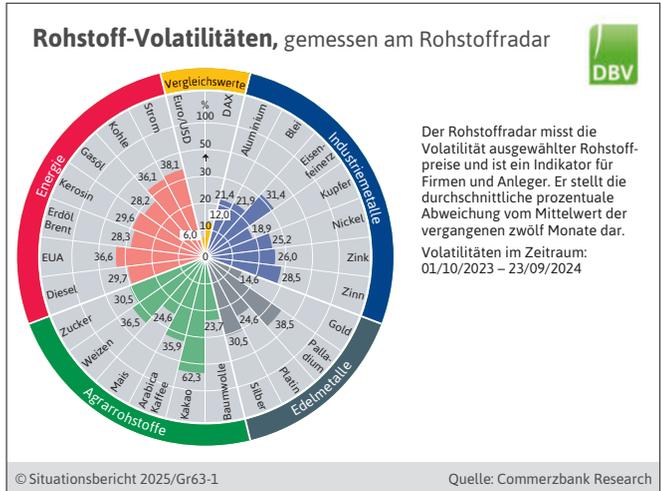
Die Landwirtschaft setzt neben Strom, Treib- und Schmierstoffen weitere energieintensive Betriebsmittel wie zum Beispiel Düngemittel ein. Die Entwicklung der Energiepreise ist für die Landwirtschaft daher von großer Bedeutung. Die energiepreisabhängigen Ausgaben machen etwa ein Viertel der Vorleistungen der deutschen Landwirtschaft aus.

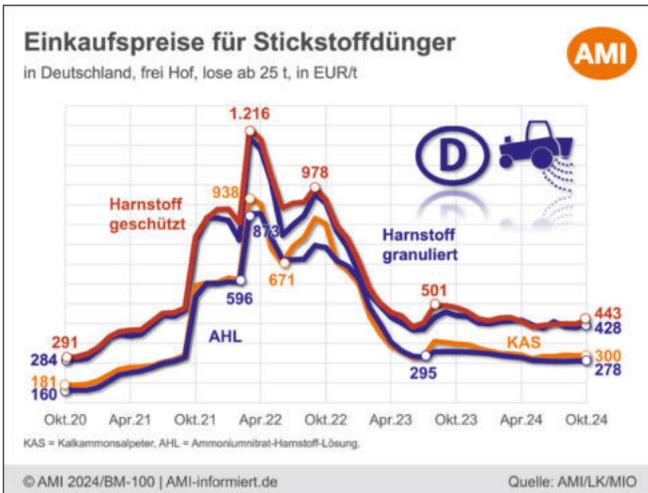
Nach dem Hochschnellen der Erdöl- und Gaspreise in 2021 und besonders in 2022 infolge der Sorge um die Auswirkungen des Ukraine-Krieges und globale Versorgungs-

engpässe fanden die Energiepreise in 2023 und 2024 wieder zu einem deutlich niedrigeren Niveau zurück, das aber immer noch erheblich über dem Stand vor der Energiekrise liegt. Im Durchschnitt des Jahres 2024 wird mit einem Durchschnittspreis von knapp 82 US-Dollar je Barrel (159 Liter) der Sorte Brent gerechnet. Das ist genauso viel wie im Vorjahr. Zum weiteren Vergleich: Im Jahresdurchschnitt 2022 lagen die Notierungen bei 100 US-Dollar je Barrel, im Jahr davor bei 70 US-Dollar je Barrel, noch ein weiteres Jahr davor bei 42 US-Dollar je Barrel. Die Durchschnittspreise bilden jedoch die beträchtlichen Schwankungen der Energiepreise während eines Jahres nicht ab. So schwankten die Erdölpreise der Sorte Brent von Januar bis November 2024 zwischen 69 und 91 US-Dollar je Barrel. Ähnliches gilt für die Gaspreise. Ursachen für diese Schwankungen sind die sich ändernden Erwartungen über die weltweite Verfügbarkeit der Energierohstoffe.

**Düngemittelpreise zwar gefallen, aber immer noch relativ hoch**

Getrieben von der enormen Verteuerung von Erdgas und Sorgen über eine hinreichende globale Verfügbarkeit waren die Preise für Düngemittel im Laufe des Jahres 2022 regelrecht explodiert. Nach dem starken Anstieg der Preise sind diese dann wieder gefallen und erreichten im Juli 2023 ihre vorläufige Talsohle, aus der sie sich seitdem nur ein Stückweit heraus-

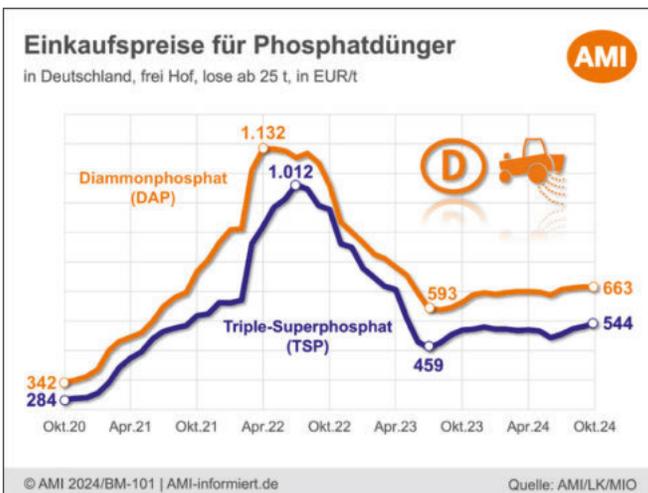




entwickelten. Im Vergleich zum Preisniveau vor dem Preishoch in 2022 und in Relation zu den Getreidepreisen verbleiben die Düngemittelpreise jedoch auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

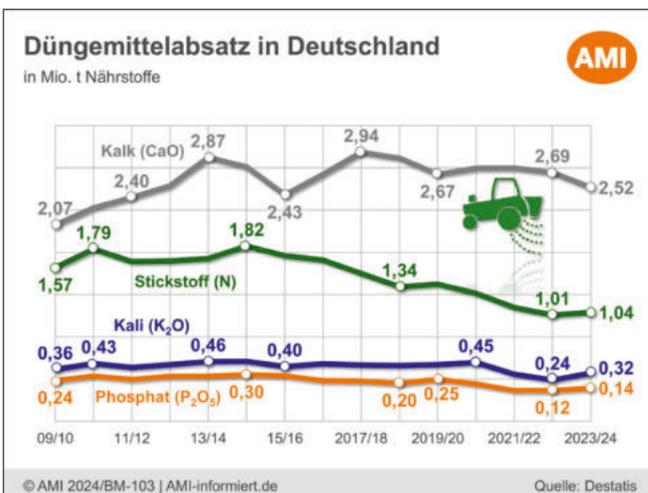
### Preise für Stickstoff-Düngemittel deutlich unter Vorjahr

Die Harnstoffpreise in Deutschland lagen im Oktober 2024 bei 443 Euro je Tonne frei Hof für Standardware. Das sind im Vergleich zu Oktober 2023 10 Prozent weniger. Ammoniumnitrat-Harnstoff-Lösung (AHL) fiel auf Jahressicht sogar um 12 Prozent auf 278 Euro je Tonne frei Hof. Kalkammonsalpeter (KAS) verbilligte sich um 14 Prozent auf 300 Euro je Tonne.



### Phosphatdüngerpreise sind wieder angezogen

Während die Herstellung von Stickstoffdüngemitteln von Erdgas- und damit von Energiepreisen abhängt (Haber-Bosch-Verfahren), werden Kali und Phosphat aus Lagerstätten gewonnen. Diese Lagerstätten liegen bei Phosphat ausschließlich außerhalb Europas. - Der allgemeine Preisrückgang bei Düngemitteln erfasste 2023 und 2024 auch die Kalidünger. Die Preise für Phosphat-Dünger dagegen zeigten seit Herbst 2023 wieder eine steigende Tendenz. Diammonphosphat (DAP) frei Hof zum Beispiel wurde im Oktober 2024 mit 663 Euro je Tonne und damit 8 Prozent über dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats bewertet.



## Düngemittelseinsatz setzt Abwärtstrend fort

Der Düngemittelabsatz in Deutschland ist rückläufig. Insgesamt wurden im Wirtschaftsjahr 2023/24 3,97 Millionen Tonnen vermarktet und damit 2 Prozent weniger als im Vorjahr. Grund für den aktuellen Rückgang ist ein starkes Minus bei den Kalkdüngern (- 8 %). Nach Kaufzurückhaltung auf Grund exorbitant hoher Einkaufspreise im Vorjahr haben die Landwirte wieder deutlich mehr Phosphat- und Kalidünger eingesetzt (+ 23 bzw. + 33 %). Die Verkaufsmenge von Stickstoffdüngern stieg gegenüber dem Vorjahr um knapp 3 Prozent und war damit dennoch die zweitniedrigste in diesem Jahrhundert. 60 Prozent des Stickstoffbedarfs der deutschen Pflanzenproduktion werden durch Mineraldünger gedeckt, 40 Prozent durch Wirtschaftsdünger. Bei der Phosphatversorgung beträgt das Verhältnis 63 zu 37 Prozent.

## Erheblich weniger Pflanzenschutzmitteleinsatz

Der Pflanzenschutzmittelabsatz in Deutschland ging 2023 gegenüber 2022 um 21 Prozent auf 25.300 Tonnen Wirkstoff zurück. Geringerer Befallsdruck durch pilzliche Schaderreger führte zu einem Rückgang des Einsatzes von Fungiziden um 19 Prozent. Noch stärker ging der Einsatz von Insektiziden zurück (- 26 %). Die vom Umfang größte Wirkstoffgruppe sind die Herbizide. Sie gingen gegenüber dem Vorjahr

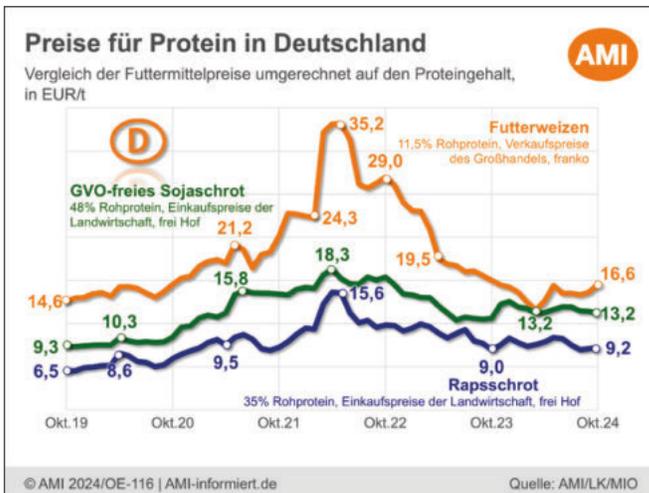
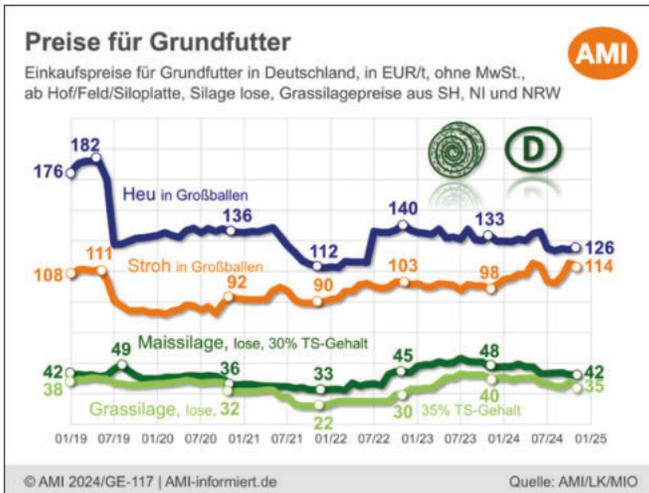
ebenfalls relativ stark zurück (- 22 %). Im Jahr 2024 dürfte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, vor allem an Herbiziden und Fungiziden, auf Grund relativ nasser und feuchter Witterungsbedingungen wieder etwas angestiegen sein. Im Dezember 2023 waren in Deutschland insgesamt 278 Pflanzenschutzmittelwirkstoffe in Deutschland zugelassen; das waren drei weniger als im Vorjahr. Das relativ stabile Niveau überdeckt allerdings die

fehlende oder unzureichende Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln für einzelne Kulturen.

## Mischfuttermittel deutlich günstiger

Die Aufwendungen für Futtermittel sind in Vieh haltenden Betrieben die mit Abstand wichtigste Kostenposition. Der Futtermittelmarkt wird zu einem erheblichen Teil von den Preisentwicklungen der Eiweiß-





komponenten geprägt. Im Herbst 2024 machten sich vor allem die niedrigeren Preise für Soja- und Rapsschrot in den Einkaufspreisen der Landwirte für Mischfuttermittel bemerkbar. Im Oktober 2024 konnten alle Mischfuttermittel günstiger beschafft werden als noch vor einem Jahr, wobei die Preisdifferenz zwischen minus 8 Prozent (18er Milchleistungsfutter) und minus 3 Prozent (Ferkelaufzuchtfutter) schwankte.

### Einkaufspreise für Stroh über Vorjahr, für Heu unter Vorjahr

Insgesamt günstige Wachstumsbedingungen haben das Aufkommen an Raufutter und damit auch an Heu in 2024 reichlicher ausfallen lassen, verbunden mit einem Druck auf die Preise. Dabei waren die regionalen Qualitäten und Preisbildungen unterschiedlich. Angebot und Qualität bei Stroh werden 2024 dagegen allgemein als unbefrie-

digend bezeichnet. Entsprechend kostet Stroh im Jahresvergleich deutlich mehr.

### Silomaisernte über Vorjahr, Preise unter Vorjahr

Die Silomaisernte 2024 wird auf 89,6 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind zwar gegenüber dem Vorjahr gut 6 Prozent mehr, aber kaum mehr als im langjährigen Mittel. Die Preise für Silomais ab Siloplatte lagen im November 2024 um 11 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresstand.

### 9,9 Millionen Hektar Fläche dienen der Futtererzeugung

Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland (16,6 Mio. ha) dienen nach komplexen Auswertungen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) etwa 9,9 Millionen Hektar der Futtererzeugung. Unter Berücksichtigung aller Futtermittelkomponenten konnte Deutschland den Energiebedarf der Nutztiere im Wirtschaftsjahr 2022/23 zu 92 Prozent aus inländischer Futtermittelerzeugung decken. Der entsprechende Proteinbedarf wurde zu rund 76 Prozent gedeckt. Rund 24 Prozent des Futteraufkommens an verdaulichem Eiweiß stammen aus importierten Futtermitteln. Der Anteil von Sojaschrot an den Nettoeinfuhren von verdaulichem Eiweiß betrug im Wirtschaftsjahr 2022/23 rund 62 Prozent.

### 24 Prozent der Eiweißversorgung durch Importe

Für die Eiweißversorgung der Nutztiere waren in Deutschland im Wirtschaftsjahr 2022/23 und 7,2 Millionen Tonnen verdauliches Rohprotein erforderlich. 5,2 Millionen Tonnen davon deckten heimisches Rau- und Grünfutter (wirtschaftseigenes Futter), wirtschaftseigenes Getreide und heimische Nebenprodukte der Rapsöl- und Bioethanolherstellung, der Lebensmittelverarbeitung sowie heimische Körnerleguminosen ab. 2,0 Millionen Tonnen oder 24 Prozent des verfütterten Rohproteins wurden aus dem Ausland eingeführt. Der Anbau von Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen, Soja und anderen Hülsenfrüchten ist in Deutschland in den letzten 10 Jahren von 92.000 Hektar (2014) auf 258.000 Hektar (2024) um das 2,8-fache angestiegen. Um die Rohprotein-Importe Deutschlands für Futterzwecke von jährlich etwa 2,0 Millionen Tonnen vollständig zu ersetzen, wäre ein zusätzlicher Anbau von Eiweißpflanzen auf einer Fläche von mindestens 1,6 Millionen Hektar erforderlich.





# 7

## Internationale Agrarentwicklung

7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte	241
7.2 Agraraußenhandel	253

## 7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte

### Rückgang bei den Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen

Gegenüber dem hohen Stand im Wirtschaftsjahr 2022/23 (Juli 2022 bis Juni 2023) sind die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise in Deutschland im Wirtschaftsjahr 2023/24 um gut 5 Prozent gefallen. Sie liegen damit aber immer noch um 17 Prozent über dem Stand des Vorvorjahres. Besonders stark rückläufig waren im Wirtschaftsjahr 2023/24 die Erzeugerpreise für Getreide, Raps und Milch. Auch die Rinder- und Geflügelpreise blieben hinter dem Vorjahresniveau deutlich zurück. Dagegen verzeichneten vor allem Kartoffeln und Obst, aber auch Gemüse und Schweine im Jahresdurchschnitt ein Preisplus. Auf der Betriebsmittelseite war der Preisrückgang im Wirtschaftsjahr 2023/24 mit minus 7 Prozent noch stärker als bei den Erzeugerpreisen. Trotz dieses Rückgangs lag das Preisniveau für Betriebsmittel immer noch um 8 Prozent über dem Stand des Vorvorjahres. Besonders stark rückläufig waren im Wirtschaftsjahr 2023/24 die Preise für Dünge- und Futtermittel. Auch für Energie und Saatgut mussten die Landwirte weniger ausgeben. Dagegen verteuerten sich Pflanzenschutzmittel, Maschinen und Bauten deutlich.

	Wirtschaftsjahre			%Veränderung		
	2021/22	22/23	23/24	3. Quartal zu 2022/23	3. Quartal 2024 zu 3. Quartal 2023 <sup>2)</sup>	
	2020 = 100					
<b>Lw. Erzeugerpreise</b>	<b>119,0</b>	<b>147,5</b>	<b>139,4</b>	<b>140,3</b>	<b>-5,5</b>	<b>-0,3</b>
Getreide	146,2	173,3	121,4	112,9	-29,9	-10,5
Speisekartoffeln	117,1	186,0	265,1	247,0	42,5	-18,9
Raps	154,1	163,3	116,4	119,1	-28,7	2,9
Obst	92,7	86,3	106,4	118,9	23,3	21,7
Gemüse	107,4	126,5	134,8	130,0	6,6	-1,9
Jungbullen	131,9	138,7	132,6	139,5	-4,4	9,4
Schweine	92,5	131,6	136,9	127,8	4,0	-13,5
Geflügel	120,9	151,7	140,5	140,5	-7,4	-3,4
Milch	128,8	161,8	132,3	145,3	-18,2	16,5
Eier	104,9	139,7	163,1	159,0	16,8	4,5
<b>Lw. Betriebsmittelpreise</b>	<b>121,2</b>	<b>139,8</b>	<b>130,5</b>	<b>129,1</b>	<b>-6,7</b>	<b>-1,6</b>
Saat- und Pflanzgut	112,8	127,2	123,0	127,4	-3,3	4,3
Energie- u. Schmierstoffe	133,2	161,5	150,6	144,6	-6,7	-1,2
Düngemittel	164,3	240,5	152,9	141,9	-36,4	-5,9
Pflanzenschutzmittel	104,1	115,8	122,2	122,1	5,5	0,0
Futtermittel	140,1	157,7	127,7	123,4	-19,0	-8,0
Maschinen	107,5	120,8	126,2	126,1	4,5	0,1
Bauten	112,8	132,5	139,0	141,5	4,9	2,5

1) ohne Umsatzsteuer 2) Betriebsmittelpreisindizes jeweils Juli 2024

Quelle: Statistisches Bundesamt SB25-T71-1





## Zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2024/25 weiterer Preisrückgang

Im dritten Quartal 2024 und damit im ersten Quartal des Wirtschaftsjahres 2024/25 waren die Erzeuger- und die Betriebsmittelpreise leicht rückläufig. Erheblich niedriger fielen vor allem die Erzeugerpreise für Kartoffeln, Schweine und Getreide aus. Dagegen übertrafen die Obst-, Milch-, Rinder- und Eierpreise das Vorjahresniveau deutlich. Bei den Betriebsmitteln gaben vor allem die Preise für Dünge- und Futtermittel weiter nach.



## AMI-Agrarrohstoff-Index stabilisiert sich auf relativ hohem Niveau

Der Agrarrohstoff-Index der Agrarmarkt Informations-GmbH (AMI) für die 13 wichtigsten in Deutschland erzeugten Agrarprodukte zeigte nach der Hochpreisphase in 2022 eine starke Abwärtstendenz bis in den November 2023 hinein. Seitdem haben sich die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise zunehmend auf einem Niveau stabilisiert, das weiterhin beträchtlich über dem Stand der Jahre vor 2022 liegt. Im November 2024 lag das Erzeugerpreisniveau um 1 Prozent über dem Stand des Vormonats und um gut 8 Prozent über dem entsprechenden Vorjahrestand. Besonders die Preisaufschläge für Raps, Jungbullen und Milch trieben den Index nach oben, während die Erzeugerpreise für Getreide und Schweine rückläufig waren.



### Immer noch relativ hohes Weltmarkt-Preisniveau

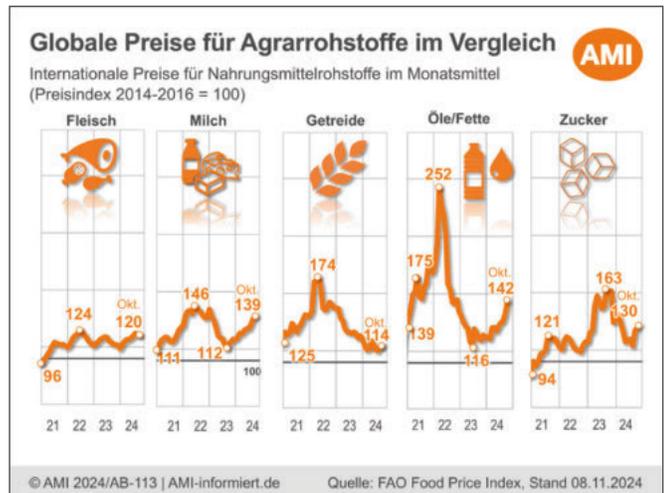
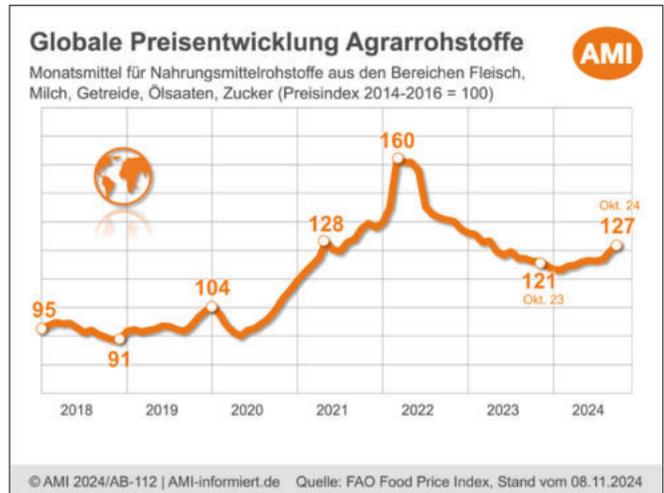
Der FAO-Preisindexwert für die wichtigsten weltweit gehandelten Agrarrohstoffe stieg im Oktober gegenüber dem Vormonat um 2 Prozent an und erreichte damit den höchsten Stand seit April 2023. Die Preisnotierungen für alle im Index enthaltenen Rohstoffe, mit Ausnahme von Fleisch, legten zuletzt zu. Im Vergleich zum Oktober 2023 lag der FAO-Preisindexwert um gut 5 Prozent höher.

### Weiter real leicht rückläufige Agrarpreise

Nach Einschätzung von FAO und OECD werden die globalen Agrarrohstoffpreise nach ihrer zu Ende gegangenen Hochpreisphase wieder ihren langjährigen Trend real (d. h. inflationsbereinigt) leicht rückläufiger Preise fortsetzen. Ob sich dieser Trend allerdings in den lokalen Einzelhandelspreisen für Lebensmittel niederschlägt, wird von den FAO-OECD-Experten bezweifelt.

### Volatilere Agrarpreise in der EU

Seit dem Wegfall der EU-Agrarpreisstützung werden die heimischen Erzeugerpreise von der Situation auf den internationalen Agrarmärkten geprägt. Infolgedessen haben sich die Preisschwankungen (Volatilitäten) an den europäischen Agrarmärkten in den letzten Jahren deutlich erhöht. Die Preisschwankungen an den europä-





Nachfrage bestimmten Börsenplätzen keine vollständige Markttransparenz gegeben ist. Bislang konnten derartige Marktverzerrungen an den Agrarterminmärkten nicht nachgewiesen werden.

### Starker Dollar gibt EU-Agrarexporten Aufwind

Der globale Handel mit Agrarprodukten wird nicht nur durch Angebot und Nachfrage beeinflusst. Erhebliche Bedeutung haben auch die Wechselkurse. Der internationale Agrarrohstoffhandel wird überwiegend auf US-Dollar-Basis abgewickelt. Eine relative Euro-Schwäche gegenüber dem US-Dollar wirkt sich auf die deutschen Exportgeschäfte positiv aus, da die Unternehmen billiger auf dem Weltmarkt anbieten. Die Importe von Rohstoffen und Gütern verteuern sich dagegen, was sich belastend auf die Produktionskosten auswirkt. Seinen bisherigen Spitzenwert in 2024 erreichte der Euro im August und September mit bis zu 1,12 US-Dollar/Euro. Im November 2024 lag der Kurs nur noch bei 1,08 US-Dollar/Euro. Damit sind Exporte in den US-Dollarraum seit August/September billiger, Importe dagegen teurer geworden.

### Zusammenhang zwischen Energie- und Nahrungsmittelpreisen

Zwischen den globalen Energie- und Nahrungsmittelpreisen besteht ein Zusammenhang. Die Entwicklung der Getreide-, Ölsaaten- und Zuckerpreise steht in einer Wechs-

ischen Getreide- oder Milchmärkten zum Beispiel sind groß. Vor diesem Hintergrund gewinnen Preisabsicherungsinstrumente wie Warenterminmärkte für Anbieter und Käufer von Agrarrohstoffen an Bedeutung. Landwirte sichern sich im Vorfeld der Ernte vor allem über Vorkontrakte ab, denen Warentermingeschäfte des Handels zugrunde liegen.

### Einfluss der Finanzmärkte auf die Agrarmärkte

Kapitalanleger suchen auch auf den Rohstoffmärkten nach rentierlichen Anlagemöglichkeiten. Terminmärkte sind dabei ein wichtiges Instrument. Wie zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, können spekulative „Blasen“ an den Terminmärkten („Preisübertreibungen“) in der Regel nur dann entstehen, wenn in den von Angebot und

## Preisabsicherung durch Vorkontrakte

Bei der Vermarktung von Getreide und Raps nutzen immer mehr Landwirte Vorkontrakte zur Preisabsicherung. Nach Ergebnissen des Konjunkturbarometer Agrar geben rund die Hälfte der Verkaufsgetreide anbauenden Landwirte an, Vorkontrakte mit Abnehmern wie Handel und Mühlen über ihre anstehende Ernte oder Teile davon abzuschließen oder zu planen. Bei Raps sind dies entsprechend drei von vier Landwirten.

selbeziehung zu der kaufkräftigen Nachfrage nach Nahrungsmitteln und der Nachfrage nach Bioenergie, die wiederum vor allem vom Rohölpreis abhängt. Hohe Energiepreise stützen die Weltagrarpreise, besonders bei Getreide, anderen pflanzlichen Rohstoffen und auch bei Holz. Niedrige Energiepreise führen tendenziell zu einem Druck auf die Agrarpreise. Der Ausbau der Bioenergie bzw. der nachwachsenden Rohstoffe bietet den Landwirten Chancen für eine alternative Vermarktung ihrer Erzeugnisse. Die Preise am Energiemarkt bilden grundsätzlich die Preisuntergrenze für landwirtschaftliche Produkte. Durch die Koppelproduktion, z. B. bei Raps für Biodiesel und für Rapsschrot-Futtermittel, wird die Anfälligkeit der Verarbeitungskette gegenüber Preisschwankungen gemindert.

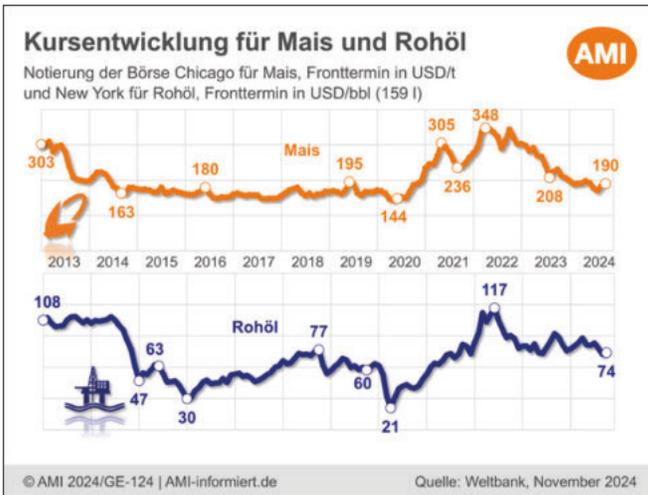
## Gründe für Hunger in der Welt

Analysten sehen die fundamentalen Nachfrage- und Angebotstrends bei Agrarrohstoffen als entscheidend an. Hunger und Armut sind häufig Folge von schlechter Regierungsführung, Korruption, Bürgerkriegen, Wetterextremen, Klimawandelfolgen, Marktabstottung und unzureichenden Eigentums- und Nutzungsrechten. Verstärkt wird der Hunger durch die Folgen des Klimawandels. Die Agrarmärkte in den ärmeren Ländern sind oft wenig funktionsfähig. Dazu gehören vor allem schlechte Infrastrukturen und Abstottung der Märkte. So sind zum Beispiel in Afrika nur 15 Prozent des Handels innerafrikanisch. Zum Vergleich: In Europa werden 70 Prozent der Waren innerhalb der EU gehandelt.

## Zahl der Hungernden weiterhin hoch

Die FAO definiert Unterernährung als die Aufnahme von zu wenig Kalorien, die jeder Mensch für ein gesundes und produktives Leben benötigt. Im Jahr 2023 litten zwischen 713 und 757 Millionen Menschen unter chronischem Hunger - einer von 11 Menschen auf der Welt und einer von fünf in Afrika. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Situation kaum verändert. Ausgehend vom Mittelwert der Zahl der hungernden Menschen (733 Mio.) sind gegenüber dem Stand vor der Corona-Pandemie (2019) 159 Millionen mehr Menschen von Hunger betroffen. Der Anteil der hungernden Menschen an der Weltbevölkerung ist somit von 7,5 Prozent in 2019 auf 9,1 Prozent in 2023 angestiegen. Die FAO prognostiziert, dass im Jahr 2030 immer noch 582 Millionen Menschen von Hunger betroffen





eines Ungleichgewichts zwischen Energieaufnahme (Ernährung) und Energieverbrauch (körperliche Aktivität).

### Hungerbekämpfung durch höhere Produktivität der Landwirtschaft

Zur Verbesserung der Welternährungssituation hält die FAO eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft und einen wachsenden Handel mit Agrarprodukten für notwendig. Um mehr Nahrungsmittel bei geringerem Ressourcenverbrauch zu produzieren, wird eine weitere Modernisierung und Professionalisierung der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern gefordert. Gleichzeitig geht es darum, die massiven Nachernteverluste zu reduzieren und dabei in eine bessere Lagerhaltung zu investieren. Nicht zuletzt setzt eine erfolgreiche Landwirtschaft Bodeneigentum, Zugang zu Ausbildung, Märkten, Kapital und Betriebsmitteln ebenso voraus wie unternehmerische Freiräume und die Möglichkeit der Landwirte, sich politisch und wirtschaftlich unabhängig zu organisieren.



sein werden. Nach Schätzungen der FAO hatten 2023 gut 2,3 Milliarden Menschen (29 % der Weltbevölkerung) keinen regelmäßigen Zugang zu angemessener Nahrung.

### 2,9 Milliarden Menschen leiden dagegen an Übergewicht

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für das Jahr 2022 stehen den hungernden Menschen 2,5 Milliarden Menschen

über 18 Jahre gegenüber, die als übergewichtig gelten, davon 890 Millionen als fettleibig. Damit waren 43 Prozent der Erwachsenen im Alter von 18 Jahren und älter übergewichtig und 16 Prozent lebten mit Fettleibigkeit. Im Jahr 1990 lagen die entsprechenden Anteile noch bei 25 bzw. 7 Prozent. Dazu kommen noch 427 Millionen Kinder mit Übergewicht oder sogar Fettleibigkeit. Übergewicht und Fettleibigkeit gelten als das Ergebnis

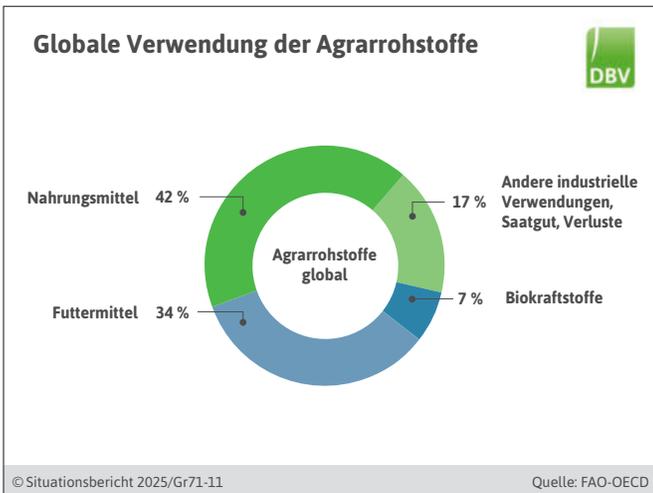
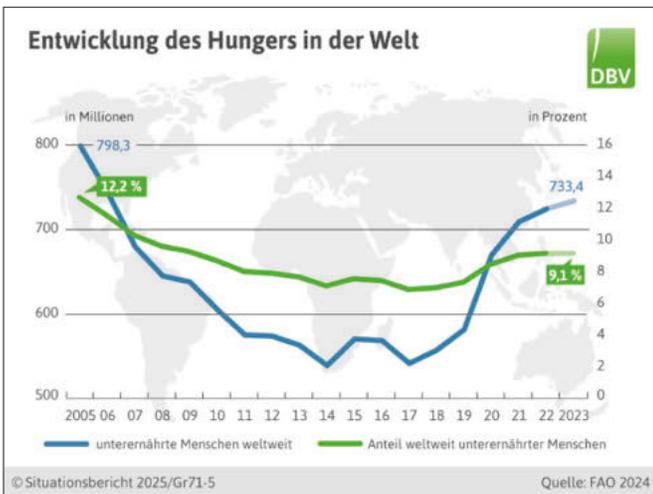
### Aufstrebende Volkswirtschaften konsumieren mehr Fleisch, Obst und Gemüse

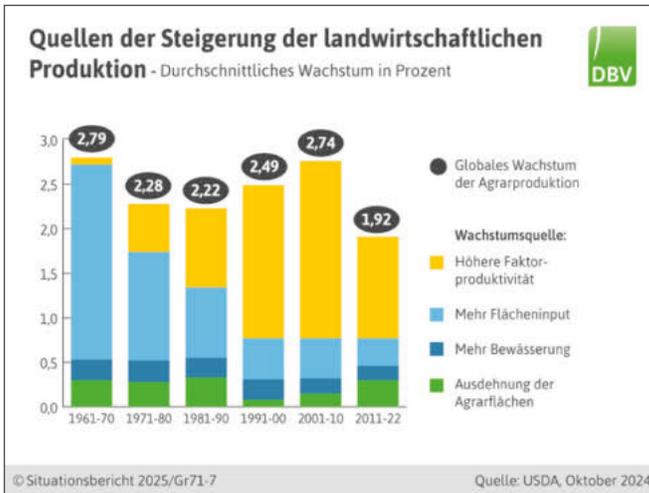
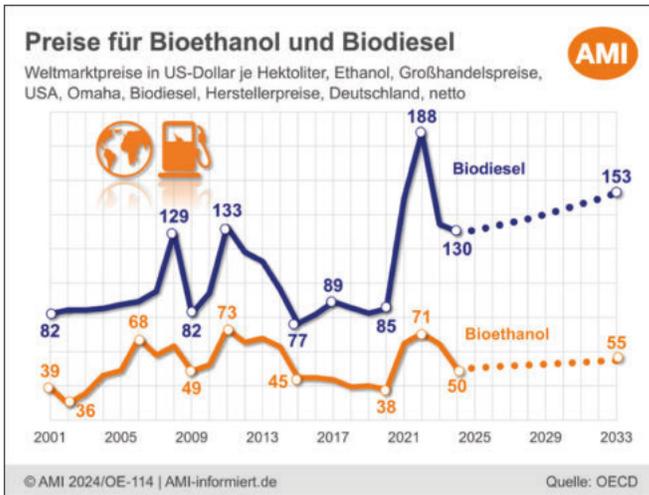
Mit steigenden Einkommen in den aufstrebenden Volkswirtschaften geht ein starker Nachfragezuwachs von Fleisch und Fisch, aber auch von Obst, Gemüse und Zucker einher. FAO und OECD gehen in

ihrer Landwirtschaftsprognose bis zum Jahr 2033 davon aus, dass die Nachfrage nach Nahrungsmitteln weiter vom Bevölkerungswachstum und von zunehmenden Pro-Kopf-Einkommen getrieben wird. Die Rolle Chinas als Motor des weltweiten Verbrauchs an Agrarrohstoffen nimmt ab, während Indien und die südostasiatischen Länder ihren Anteil am weltweiten Verbrauch aufgrund der wachsenden städtischen Bevölkerung und des zunehmenden Wohlstands deutlich ausbauen werden.

### Globale Nachfrage weiter auf Wachstumskurs

Für das kommende Jahrzehnt bis 2033 schätzen OECD und FAO den jährlichen Anstieg des Gesamtverbrauchs an Agrarrohstoffen auf 1,1 Prozent. 20,6 Millionen Terrakalorien Verbrauch werden für das Jahr 2033 prognostiziert. Nahezu 94 Prozent des zusätzlichen Verbrauchs werden voraussichtlich in Ländern mit mittlerem und niedrigem Einkommen stattfinden. Knapp die Hälfte des zusätzlichen Verbrauchs entfällt im Prognosezeitraum auf die Nachfrage nach Nahrungsmitteln, was vor allem auf die wachsende Bevölkerung in Afrika südlich der Sahara, Südostasien und Indien zurückzuführen ist. Die Verwendung von Futtermitteln wird etwa ein Drittel des zusätzlichen Verbrauchs ausmachen und hängt mit dem erwarteten Anstieg der Tierhaltung zusammen.





### Auch das globale Angebot wächst weiter

Im Zeitraum bis 2033 wird der Wert der weltweiten landwirtschaftlichen Produktion nach Prognosen von FAO-OECD gegenüber dem Durchschnitt des Dreijahreszeitraums 2021-2023 um jährlich 1,1 Prozent steigen (gemessen in konstanten Preisen). Die Tierhaltung wird dieses Wachstum mit 1,3 Prozent jährlich anführen. Die Fisch-

produktion wird voraussichtlich um jährlich 1,1 Prozent zunehmen, während für die pflanzliche Produktion eine jährliche Wachstumsrate von 1,0 Prozent prognostiziert wird. In der pflanzlichen Erzeugung werden 85 Prozent des Wachstums auf Produktivitätssteigerungen zurückgeführt, nur 15 Prozent auf die Zunahme von Ackerflächen. Auch in der tierischen Erzeugung wird ein erheblicher Teil des Wachstums auf Produktivitätssteigerungen

wie Verbesserung des Herdenmanagements und der Futtereffizienz zurückzuführen sein, wenngleich auch die Vergrößerung der Tierbestände zum globalen Wachstum der tierischen Erzeugung beiträgt. FAO-OECD gehen weiter davon aus, dass die Wachstumsrate der Erzeugung von Agrarrohstoffen nicht das Niveau des zurückliegenden Jahrzehnts erreichen wird. Als Gründe dafür werden geringere Wachstumsanreize bei schwächerem Nachfragewachstum und geringere Fortschritte bei der Verbesserung der Produktionseffizienz angeführt.

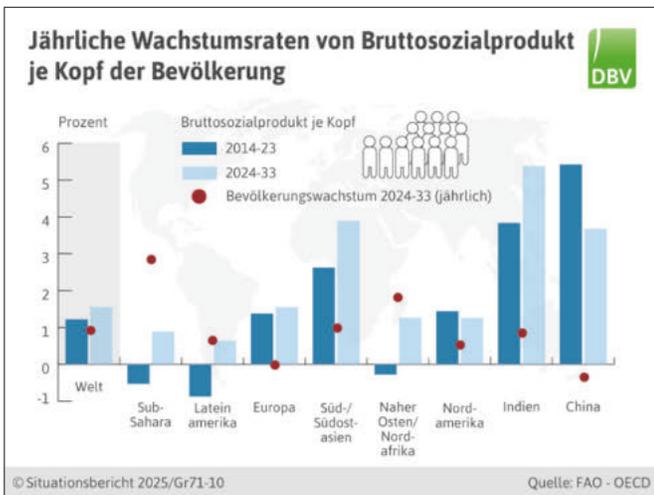
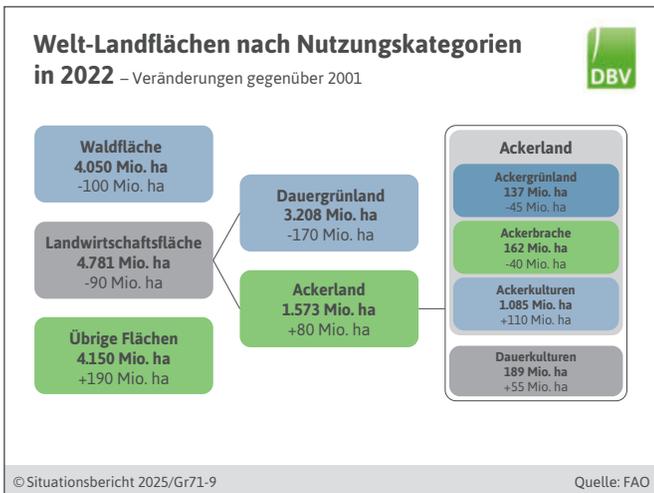
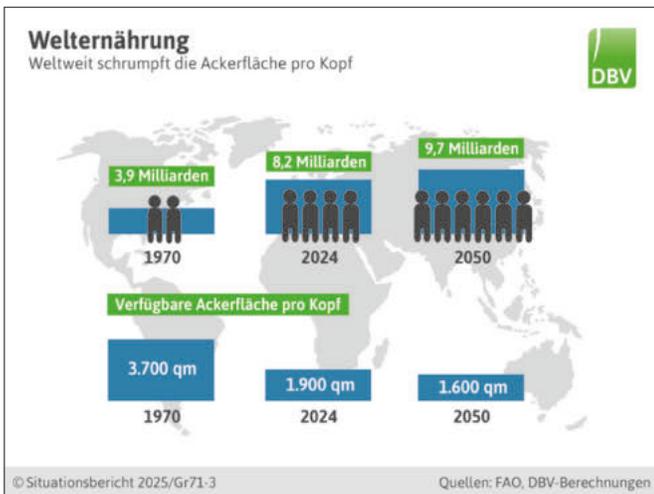
### Schwächeres Wachstum bei Biokraftstoffen

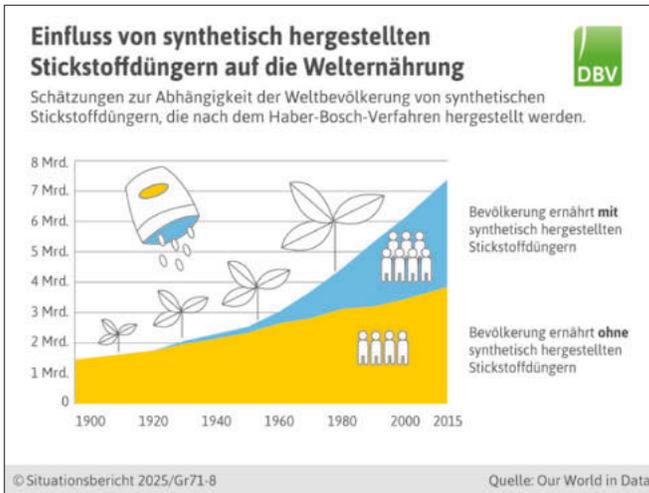
In der FAO-OECD-Prognose für den Zeitraum bis 2033 wird mit einem verlangsamten globalen Wachstum des Biokraftstoffverbrauchs und der Biokraftstoffproduktion gerechnet. Produktion und Verbrauch sollen jeweils mit 1,5 Prozent pro Jahr steigen. Dies ist weniger als die Hälfte des im zurückliegenden Jahrzehnt beobachteten Tempos, was in erster Linie auf die Verringerung der Fördermaßnahmen in den Industrieländern für konventionelle Biokraftstoffe und die zunehmende Verbreitung von Elektrofahrzeugen zurückzuführen ist. Da fast zwei Drittel des erwarteten Wachstums der Biokraftstoffnachfrage in den Schwellenländern, vor allem in Indien, Brasilien und Indonesien, stattfinden werden, sind Verschiebungen der Marktanteile zu erwarten.

### Biokraftstofferzeugung ist auch Futtererzeugung

Die weltweite Ethanol- und Biodieselproduktion wird bis 2033 voraussichtlich auf 155 bzw. 79 Milliarden Liter ansteigen. Im Jahr 2023 bestand der Rohstoff für Ethanol durchschnittlich aus 59 Prozent Mais, 24 Prozent Zuckerrohr, 6 Prozent Melasse und 2 Prozent Weizen, die restlichen 9 Prozent sind eine Mischung aus verschiedenen Getreidesorten, Maniok und Zuckerrüben. Biodiesel bestand zu 65 Prozent aus Pflanzenölen (30 % Palmöl, 20 % Sojabohnenöl, 11 % Rapsöl) und zu 27 Prozent aus Altspesiefetten, die restlichen 8 Prozent aus Nicht-Speiseölen und tierischen Fetten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei der Biokraftstofferzeugung zu einem hohen Anteil pflanzliche Nebenprodukte (Getreide: circa 40 % Schlempe; Raps: circa 60 % Schrot) anfallen, die als Futtermittel Verwendung finden und damit die Netto-Inanspruchnahme von Flächen für Energiezwecke erheblich kleiner ausfallen lässt.

Nach Einschätzung des Internationalen Getreiderates (IGC) werden im Wirtschaftsjahr 2024/25 rund 8 Prozent der Weltgetreideernte (ohne Reis) für die Erzeugung von Ethanol genutzt. Weitere 9 Prozent gehen in eine andere industrielle Nutzung wie die Gewinnung von Stärke. 45 Prozent der Weltgetreideernte werden zu Futterzwecken eingesetzt. 33 Prozent der Weltgetreideernte (ohne Reis) dienen direkten Nahrungszwecken.





## Klimaforscher warnen vor Problemen im „globalen Süden“

Eine internationale Forschergruppe kommt unter Verwendung neuester Klima- und Agrarmodelle zu der Erkenntnis, dass zunehmende Kohlendioxid-Konzentrationen zwar das Pflanzenwachstum im „Norden“ befördern. Weit höher aber sind die Mindererträge im „Süden“ infolge Wassermangels, Hitzeperioden, Extremwetter und Schädlingen. Mehr noch: In weiten Teilen der Welt werden Missernten bereits innerhalb der nächsten 20 Jahre deutlich spürbar sein. Am meisten überrascht hat die Wissenschaftler die Reaktion der Maispflanzen. Sie reagieren offenbar besonders empfindlich auf den Klimawandel und dürften schon bald geringere Ernten einbringen. Aber auch Sojabohnen und Reis reagieren negativ auf den Klimastress. Weniger eindeutig wird die Entwicklung bei Weizen diagnostiziert.

## „Wasserstress“ nimmt zu

Nach dem UN-Weltwasserbericht 2024 haben 2,2 Milliarden Menschen (27 % der Weltbevölkerung) keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die meisten von ihnen leben in ländlichen Gebieten. Noch prekärer ist die Situation bei der Sanitärversorgung: 3,5 Milliarden Menschen (43 % der Weltbevölkerung) müssen ohne eine entsprechende Grundversorgung auskommen. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung leidet saisonal unter akutem Wassermangel.

Schließlich entfallen die restlichen 5 Prozent auf Saatgut und Verluste.

## Agrarerzeugung mit immer weniger Treibhausgasen

Die globale Zunahme der Treibhausgasemissionen bei der Erzeugung von Agrarrohstoffen wird nach FAO-OECD-Einschätzung im Zeitraum bis 2033 geringer ausfallen als im vorangegangenen Jahrzehnt. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2021-2023 fällt die Zunahme dieser Treibhausgasemissionen mit plus 5 Prozent weniger als halb so hoch aus wie das prognostizierte Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion mit plus 12 bis 13 Prozent. Grund dafür sind Effizienzsteigerungen und damit ein weiterer Rückgang der Kohlenstoffintensität der landwirtschaftlichen Produktion.

## Europa bleibt ein global wichtiger Versorger mit Agrarrohstoffen

Der Anteil der Entwicklungs- und Schwellenländer an der Weltagrarerzeugung und am Weltagrarhandel wird nach FAO-OECD-Einschätzung weiter wachsen. Für die Industrieländer wie die Länder der EU wird ebenso eine weitere, wenn auch weiter verlangsamte Steigerung der Agrarerzeugung erwartet. Mit ihrer hohen Produktivität und Effizienz werden sie nach Prognosen von FAO-OECD weiter bedeutende Akteure im Weltagrarhandel bleiben. - Nach aktuellen wissenschaftlichen Berechnungen würden zur Deckung des inländischen Verbrauchs in Deutschland im Ausland dreimal so viel Acker- und Grünlandfläche benötigt, wie hierzulande bewirtschaftet werden. Das zeigt die Bedeutung des Standortvorteils Deutschlands und den Vorteil internationaler „Arbeitsteilung“.

## Deutschland bei „virtuellem Wasser“ mit Standortvorteil

Der Handel mit Agrarprodukten ist indirekt auch ein Handel mit virtuellem Wasser. Das ist jenes Wasser, das während der Produktion eingesetzt wird. Der Wasserbedarf landwirtschaftlicher Produkte variiert von Region zu Region teilweise sehr stark. Um ein Kilo Getreide in Marokko anzubauen, müssen etwa 2.700 Liter Wasser aufgewendet werden. Die gleiche Menge kann in Deutschland mit nur 520 Litern Wasser erzeugt werden, wie Wissenschaftler des Potsdam-Institutes für Klimaforschung (PIK) vorrechnen. Es zeigt sich, dass nicht die Menge des verbrauchten Wassers, sondern dessen Herkunft entscheidend ist. In Indien oder im Mittleren Osten lässt sich durch den Import von Agrarprodukten Wasserknappheit verringern. In Ländern Südeuropas hingegen verstärkt der Export bei einer Reihe von Produkten den Mangel an dieser Ressource.

Wasserknappheit wird nach dem UN-Bericht in Zukunft auch dort auftreten, wo die Ressource heute scheinbar im Überfluss vorhanden ist. Bevölkerungswachstum, sozio-ökonomische Entwicklungen und veränderte Konsumgewohnheiten lassen den Wasserverbrauch jährlich um ein Prozent steigen. Zwar verbraucht die Landwirtschaft weltweit mehr als zwei Drittel des Wassers, aber vor allem Industrie und Haushalte sind nach dem UN-Bericht für den steigenden Bedarf verantwortlich. In Deutschland ist die Lage anders, hier steht die



Landwirtschaft nur für knapp 4 Prozent der Wassernutzung.

## Ernährung der Weltbevölkerung bleibt eine große Herausforderung

Inwieweit die Versorgung mit der globalen Nachfrage Schritt halten kann, hängt insbesondere mit dem globalen Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum zusammen. Nach Berechnungen der Vereinten Nationen (UN) erreichte die Weltbevölkerung Mitte 2024 die Zahl von 8,162 Milliarden Menschen. Damit hat sich die Zahl der Menschen seit Mitte der siebziger Jahre verdoppelt. Damals lebten rund vier Milliarden Menschen auf der Erde. 1950 waren es noch 2,5 Milliarden Menschen. Mehr als die Hälfte (59 %) aller Menschen lebt in Asien, weniger als jeder Zehnte (9 %) in Europa. Allein auf China und Indien entfällt mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung. Hier hat laut UN-Berechnung ein

Wechsel stattgefunden: 2023 dürfte Indien mit mehr als 1,4 Milliarden Menschen China als bevölkerungsreichstes Land der Erde abgelöst haben. Nach UN-Projektionen wird sich das jährliche Bevölkerungswachstum verlangsamen, so dass erst im Jahr 2037 die Neun-Milliarden-Marke erreicht wird. Bislang wächst die Weltbevölkerung jährlich um gut 80 Millionen Menschen, was in etwa der Bevölkerung Deutschlands (2024 84,4 Mio.) entspricht. Die globale Nachfrage nach Nahrungsmitteln wird nicht nur durch die wachsende Weltbevölkerung, sondern auch durch eine höhere Kaufkraft und geänderte Ernährungsgewohnheiten geprägt. In den Schwellenländern ist mit einem weiter steigenden Konsum von höherwertigen Lebensmitteln wie Fleisch- und Milchprodukten sowie Obst und Gemüse zu rechnen. Hinzu kommt die derzeit eher stagnierende Verwendung von Agrarrohstoffen für energetische und stoffliche Zwecke.

## Weltackerfläche bei knapp 1,6 Milliarden Euro

Landwirtschaftlich genutzte Flächen bedecken auf der Erde im Jahr 2022 insgesamt rund 4,8 Milliarden Hektar. Davon sind knapp 1,6 Milliarden Hektar landwirtschaftliche Anbaufläche, auf der zum Beispiel Getreide oder Tierfutter kultiviert wird. 3,2 Milliarden Hektar werden als Weide- und Wiesenfläche genutzt. Seit dem Jahr 2001 ist die der Landwirtschaft zur Verfügung stehende Gesamtfläche weltweit um 90 Millionen Hektar zurückgegangen. Das entspricht dem Fünffachen der Landwirtschaftsfläche Deutschlands (18,0 Mio. ha). Auf Kosten der Weide- und Wiesenfläche nahm die Ackerfläche etwas zu. Das Grasland, das zwei Drittel der Weltagrarflächen ausmacht, führt über die Tierhaltung zu hochwertigen Lebensmitteln, weil nichts anderes dort wächst. Auch die Getreidenebenprodukte können nur über die Tierhaltung Verwendung finden. FAO und OECD gehen für den Zeitraum bis 2033 von keiner Ausweitung der Weltagrarfläche aus. Für möglich gehaltene Zunahmen der Ackerflächen werden durch Abnahmen beim Grünland ausgeglichen.

## Bislang hielt die Getreideproduktion mit dem Bevölkerungswachstum Schritt

Die Weltgetreideproduktion (ohne Reis) ist in den letzten Jahrzehnten in etwa so stark gewachsen wie die Weltbevölkerung. Allerdings schwanken die Ernten von Jahr zu Jahr. Während sich die globale Anbaufläche für Getreide zwischen 1993 und 2023 insgesamt nur wenig verändert hat (+ 4 %), sind die Hektarerträge um mehr als die Hälfte (+ 59 %) gestiegen. Pflanzenschutzmittel helfen dabei, hohe Erntemengen und -qualitäten sicherzustellen. Nach Angaben der FAO gehen jedes Jahr bis zu 40 Prozent der Nahrungsmittelpflanzen durch Pflanzenschädlinge und -krankheiten verloren. Genauso wichtig ist die Versorgung der Pflanzen mit ausreichend Nährstoffen. Synthetische Stickstoffdünger zum Beispiel stellen fast die Hälfte der Welternährung sicher.

## 7.2 Agraraußenhandel

### EU-Außenhandel

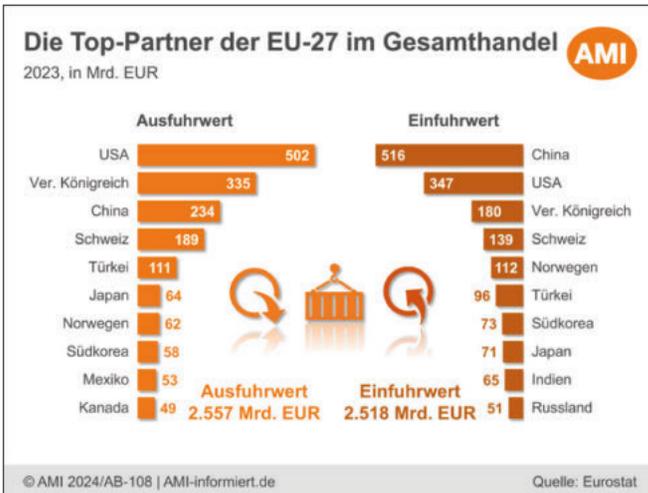
#### Die EU ist nach China der zweitgrößte Exporteur der Welt

Die Europäische Union (EU-27) ist mit 449 Millionen Menschen auch nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs (69 Mio. Menschen) nicht nur der größte Binnenmarkt, sondern auch die zweitgrößte Handelsmacht der Welt; der Anteil der EU-27 am Welthandel (bezogen auf den Export und ohne Berücksichtigung des EU-Binnenhandels) betrug nach Angaben der WTO 2023 14,3 Prozent. Der Anteil Chinas am Welthandel lag bei 17,5 Prozent und der Anteil der USA bei entsprechend 10,5 Prozent. Die EU-Importe hatten 2023 einen Anteil am Welthandel von 13,7 Prozent (USA 15,9 %, China 12,9 %).

#### EU-Außenhandelsbilanz 2023 mit Exportüberschuss

Die Wareneinfuhren der EU gingen 2023 gegenüber Vorjahr um 16 Prozent zurück. Grund dafür war vor allem ein Rückgang des Wertes für Energie infolge niedrigerer Energiepreise. Die Warenausfuhren dagegen blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (-1 %). Durch den starken Rückgang der Einfuhren schloss die Warenhandelsbilanz 2023 mit einem positiven Saldo ab: Um 39 Milliarden Euro überstiegen die Exporte die Importe.

Außenhandel der EU-27 mit Drittländern 2022 und 2023, in Milliarden Euro						
	Waren insgesamt			dar. Güter der Land- und Ernährungswirtschaft <sup>1)</sup>		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
<b>Drittländer, insgesamt</b>						
2022	3.004,0	2.571,5	-432,5	171,4	228,9	57,4
2023	2.518,2	2.556,8	38,5	158,6	228,7	70,1
%-Veränd. gegen Vorjahr	-16,2	-0,6	.	-7,5	0,0	.
<b>dar. Vereinigtes Königreich</b>						
2022	216,2	329,1	112,9	15,3	47,8	32,5
2023	180,0	335,1	155,1	15,5	51,3	35,8
%-Veränd. gegen Vorjahr	-16,8	1,8	.	1,2	7,3	.
<b>dar. USA</b>						
2022	358,9	509,2	150,3	12,3	29,0	16,7
2023	346,5	502,3	155,8	11,7	27,2	15,4
%-Veränd. gegen Vorjahr	-3,4	-1,3	.	-4,2	-6,2	.
<b>dar. Russland</b>						
2022	203,5	55,1	-148,4	2,3	7,1	4,8
2023	50,7	38,3	-12,3	1,9	6,8	4,9
%-Veränd. gegen Vorjahr	-75,1	-30,4	.	-18,5	-4,4	.
<b>dar. Ukraine</b>						
2022	27,6	30,1	2,5	13,2	2,9	-10,3
2023	22,8	39,1	16,2	11,8	3,5	-8,4
%-Veränd. gegen Vorjahr	-17,3	29,8	.	-10,5	18,3	.
<b>dar. China</b>						
2022	626,3	230,3	-396,0	9,8	15,8	6,0
2023	515,9	233,6	-282,3	8,3	14,6	6,3
%-Veränd. gegen Vorjahr	-17,6	1,4	.	-14,8	-7,6	.
<b>dar. AKP-Länder*</b>						
2022	124,6	101,3	-23,3	15,6	14,9	-0,7
2023	101,6	91,1	-10,5	16,5	14,7	-1,8
%-Veränd. gegen Vorjahr	-18,4	-10,0	.	5,8	-1,1	.
*79 Staaten Afrikas und des karibischen und pazifischen Raums 1) nach Definition der WTO						
Quelle: Eurostat						SB25-T72-1



## USA und China wichtigste Handelspartner der EU

Im Jahr 2023 blieben die Vereinigten Staaten und China mit einem Handelsvolumen (Exporte und Importe) von 851 Milliarden Euro oder 17 Prozent des gesamten Warenverkehrs der EU bzw. mit 742 Milliarden Euro oder 15 Prozent des EU-Warenverkehrs die zwei wichtigsten Handelspartner der Europäischen Union. Mit China hatte die EU 2023 ein Handelsdefizit, das mit 282 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr um 114 Milliarden Euro geringer ausfiel. Der traditionelle EU-Handelsbilanzüberschuss mit den USA nahm 2023 gegenüber Vorjahr um 6 auf 156 Milliarden Euro zu. Der dritt-wichtigste Handelspartner der EU ist das Vereinigte Königreich mit einem Handelsvolumen in 2023 von 515 Milliarden Euro (10 %).



## Deutschland im Weltagrarchandel die Nummer vier

Bei den weltweiten Agrarexporten nimmt Deutschland Rang 4 und damit eine Spitzenposition ein. Von den im Jahr 2023 weltweit exportierten Agrargütern im Gesamtwert von 2.279 Milliarden US-Dollar stammten gut 4 Prozent aus Deutschland. Mehr Agrarprodukte außerhalb ihrer Grenzen vermarkteten 2023 nur die USA, Brasilien und die Niederlande. Bei den weltweiten Agrarimporten nimmt Deutschland hinter den USA und China Rang 3 ein.



## Brasilien mit weltweit größtem Exportüberschuss

Werden Exporte und Importe miteinander verrechnet, ergibt sich für Deutschland ein Agrarhandelsdefizit von 21 Milliarden US-Dollar (2023). Damit steht Deutschland auf Platz 6 der größten Nettoimporteure von Agrarprodukten. China, Japan, die USA und das Vereinigte Königreich haben weitaus größere Nettoimporte. Der bei weitem größte Nettoexporteur ist Brasilien. Dieses Land exportierte 2023 für 130 Milliarden US-Dollar mehr Agrargüter, als es importierte. Mit großem Abstand folgen in der Rangliste der weltgrößten Agrar-Nettoexporteure die Niederlande und Argentinien.

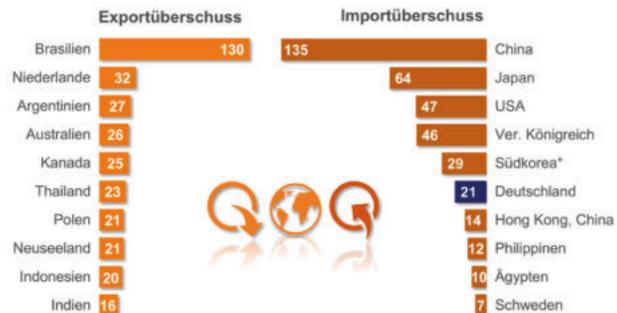
## EU-Agrarhandelsbilanz 2023 mit größerem Plus

Auf Basis der WTO-Definition von Agrareinfuhren und -ausfuhren, die Fisch und Fischwaren nicht berücksichtigt, hat die Europäische Union auch im Jahr 2023 einen Außenhandelsbilanzüberschuss bei Agrar- und Ernährungsgütern erzielt. Weil bei unverändert hohen Ausfuhren die Einfuhren deutlich zurückgegangen sind, hat sich das Außenhandelsplus um rund 13 auf 70 Milliarden Euro erhöht. Die EU-Agrarimporte beruhen vor allem auf beträchtlichen Einfuhren an Gemüse, Obst (jeweils einschließlich Verarbeitungserzeugnissen) sowie an Futtermitteln, Ölsaaten und Ölsaatenprodukten. Hinzu kommen umfangreiche Importe an Kaffee, Tee, Fleischwaren, Tabak und Kakao. Die EU ist be-

deutender Exporteur vor allem bei Getreide, Milch, Fleisch (jeweils einschließlich Verarbeitungserzeugnissen), aber auch von Bier, Wein und Spirituosen. Nach der traditionellen nationalen Warenklassifikation, bei der insbesondere auch der Handel mit Fisch und Fischwaren Berücksichtigung findet, weist die EU-27 im Handel mit Agrarprodukten einen deutlich geringeren positiven Saldo auf, der für 2023 mit 48 Milliarden Euro veranschlagt wird.

## Weltagrarhandel

Nettoexporteure und -importeure im Jahr 2023, in Mrd. USD



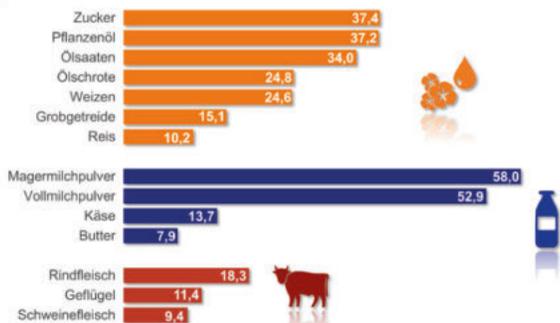
\* AMI-Schätzung auf Basis der Meldungen der Handelspartner

© AMI 2024/AB-110 | AMI-informiert.de

Quelle: UN Comtrade

## Exportanteil bei Agrarprodukten

Anteil der Exporte an der Weltproduktion\* bei verschiedenen Agrarprodukten, in Prozent



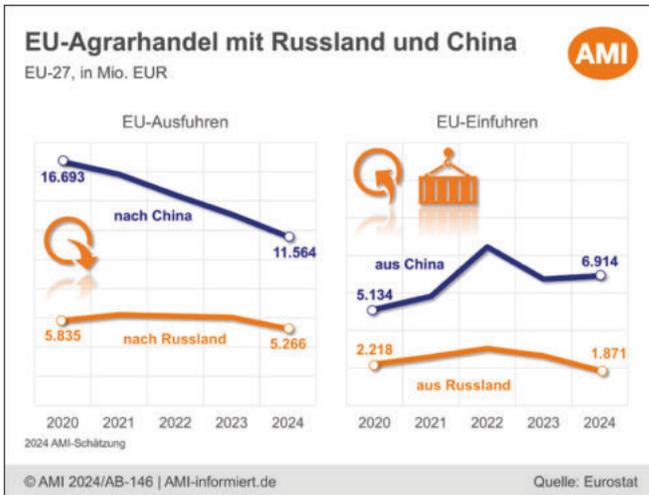
\* Durchschnitt 2021-2023.

© AMI 2024/AB-103 | AMI-informiert.de

Quelle: FAO/OECD Agricultural Outlook 2024-2033

## EU für Entwicklungsländer ein offener Absatzmarkt

Für die Entwicklungs- und Schwellenländer ist die EU im internationalen Vergleich ein offener Absatzmarkt. Die Ausfuhren in die EU überwiegen. Ein großer Teil der Einfuhren entfällt auf Erzeugnisse, die nicht oder kaum mit EU-Produkten konkurrieren. Dazu gehören vor allem südländisches Obst und Gemüse sowie Kaffee, Kakao und Tee.



### Agrarhandel wächst weiter

Der im Gesamthandel enthaltene Handel mit Nahrungsmitteln und lebenden Tieren entwickelte sich in den ersten neun Monaten des Jahres 2024 positiv. Die Exporte nahmen im Durchschnitt der ersten neun Monate des Jahres 2024 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstand um gut 2 Prozent zu, die Importe steigerten sich sogar um 5 Prozent. EU-Agrarexporte nach China dürften 2024 gegenüber dem Vorjahr deutlich geringer ausfallen (Januar bis September - 12 %). Die EU-Agrareinfuhren legen dagegen deutlich zu (Januar bis September + 5 %). Im Agrarhandel mit den USA sind in den ersten neun Monaten des Jahres 2024 sowohl die Einfuhren (+ 11 %) als auch die Ausfuhren (+ 7 %) kräftig gestiegen.



### Ukraine und Russland wichtige Player im Agrarhandel

Die Ukraine und Russland sind wichtige Produzenten und Exporteure von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Unbestellte Felder in der Ukraine, Sanktionen gegen Russland, unterbrochene Transportwege – die Auswirkungen des Krieges beeinflussen auch die weltweite Versorgung. Bei wichtigen Grundnahrungsmitteln wie Sonnenblumenöl und Weizen gehören die Ukraine und die Russische Föderation zu den größten Exportländern der Welt.

### EU-Handel 2024 ohne Dynamik

Nach Ergebnissen für die ersten neun Monate des Jahres 2024 (Januar bis September) gehen die Einfuhren der EU weiter zurück (- 6 %), während die Ausfuhren den entsprechenden Vorjahresstand leicht überschreiten (+ 1 %). China blieb in den ersten neun Monaten des Jahres 2024 nach den USA zweitwichtigster Haupthandelspartner der EU. Die Importe aus

China und die Exporte nach China gingen aber gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum wertmäßig jeweils um 3 Prozent zurück. Auch im Handel mit den USA wurde im Vergleichszeitraum weniger importiert (- 3 %). Die EU-Exporte in die USA aber stiegen deutlich an (+ 6 %). Der Handel mit Russland ging wegen der kriegsbedingten Sanktionen weiter stark zurück (Importe - 34 %, Exporte - 17 %).

## Wachsendes Agrarhandelsdefizit

Die deutschen Agrarexporte haben sich zwischen 2014 und 2024 weniger dynamisch entwickelt als die deutschen Agrarimporte. Während die Agrarexporte um 49 Prozent gestiegen sind, haben sich die Agrarimporte um 62 Prozent erhöht. Das deutsche Agrarhandelsdefizit dürfte in der Folge von 9 Milliarden Euro (2014) auf 23 Milliarden Euro (2024) angewachsen sein.

## Außenhandel Deutschland

### Deutscher Außenhandel schwächelt

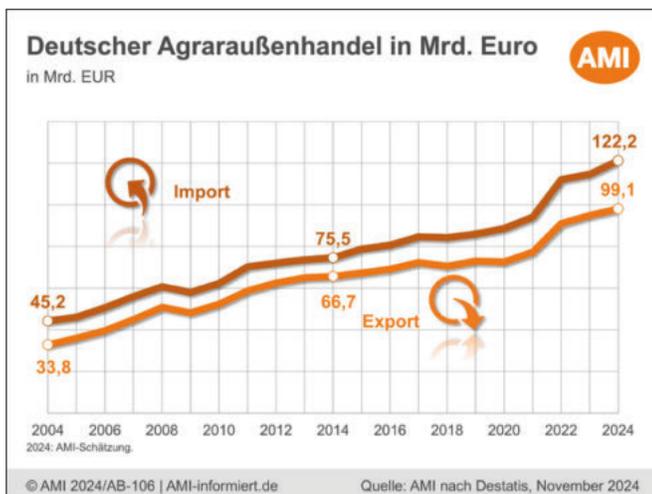
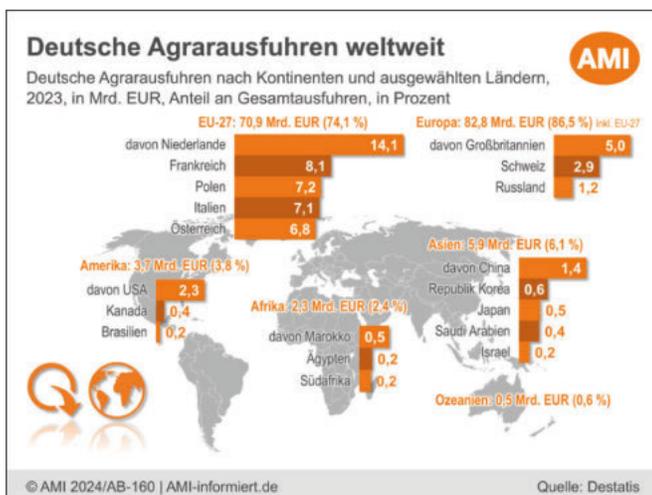
Mit einem wertmäßigen Umfang von 1.575 Milliarden Euro verfehlten die Ausfuhren Deutschlands im Jahr 2023 knapp das Vorjahresergebnis (- 1 %). Vor allem auf Grund niedrigerer Energiepreise gingen die Importe dagegen sogar stark zurück. Mit 1.357 Milliarden Euro blieben sie um 10 Prozent hinter dem Vorjahresstand zurück. Der positive Handelsbilanzsaldo nahm gegenüber dem Vorjahr um 130 auf 219 Milliarden Euro zu. Im Zeitraum Januar bis September 2024 lagen die Ausfuhren um 1 Prozent unter Vorjahresstand und die Einfuhren sogar um 4 Prozent unter Vorjahresstand. Ursachen für diese Entwicklung sind eine schwächelnde Inlandskonjunktur und eine schwache Weltwirtschaft. Deutschlands wirtschaftlicher Erfolg fußt zu einem großen Teil auf dem Export. Nach Berechnungen

der Deutschen Bundesbank betrug der Anteil der deutschen Warenausfuhr am Bruttoinlandsprodukt 2023 37 Prozent. Wird die Ausfuhr von Dienstleistungen noch dazugerechnet, sind es entsprechend sogar knapp 47 Prozent.

### Agrarhandel 2023 mit mäßig positiver Entwicklung

Der deutsche Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungs-

wirtschaft wies 2023 sowohl bei den Einfuhren als auch bei den Ausfuhren eine mäßig positive Entwicklung auf. Die Agrarausfuhren nahmen um gut 3 Prozent auf 95,9 Milliarden Euro zu. Die Agrareinfuhren nahmen um gut 2 Prozent auf 115,7 Milliarden Euro zu. Im Ergebnis schloss die Agrarhandelsbilanz mit einem Defizit von 19,8 Milliarden Euro ab. Damit hat sich das Defizit gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Milliarden Euro verringert.





## Deutscher Agrarexport steht für Ausfuhr von Qualitätsprodukten

Charakteristisch für den deutschen Agrarexport ist die Ausfuhr von hochwertigen Veredlungserzeugnissen. So sind Milch und Milchzeugnisse, darunter vor allem Käse, sowie Fleisch und Fleischwaren die herausragenden Produkte des deutschen Agrarexportes. Qualität und Sicherheit sind wichtige Faktoren im Export.

## Agrarhandel überwiegend mit EU-Partnerstaaten

Im internationalen Handel sind die EU-Staaten für die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft mit großem Abstand die bedeutendsten Handelspartner. Auch 2024 dürften nach einer Schätzung der AMI rund 72 Prozent der Agrareinfuhren aus dem Binnenhandel stammen. Bei den Exporten entfallen demnach rund 74 Prozent der Auslandsumsätze auf die 26 EU-Partnerstaaten.



Gemessen am deutschen Außenhandel insgesamt hatten die Agrarausfuhren 2023 einen Anteil von 6,1 Prozent und die Agrareinfuhren einen Anteil von 8,5 Prozent.

## Wachstum auch in 2024

Der deutsche Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft wird auch 2024 sowohl beim Export als auch beim Import neue Rekordmarken setzen. Un-

ter der Annahme, dass sich der Agrarhandel im vierten Quartal wertmäßig genauso entwickelt wie in den drei vorangegangenen Quartalen, erreichen die deutschen Agrarexporte 2024 einen Jahreswert von 99,1 Milliarden Euro, die Agrarimporte einen Wert von 122,2 Milliarden Euro. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 3 bzw. 6 Prozent.

## Deutscher Agrarhandel mit Drittländern

Die deutschen Agrarausfuhren in andere EU-Länder und Drittländer entwickelten sich 2023 nominal mit plus 5 bzw. plus 1 Prozent mäßig bis leicht positiv. Etwas anders verhält es sich bei den Agrareinfuhren. Mit plus 7 Prozent nahmen die Einfuhren aus den anderen EU-Ländern deutlich zu. Die Einfuhren aus Drittländern gingen dagegen um 8 Prozent deutlich zurück. Die Situ-

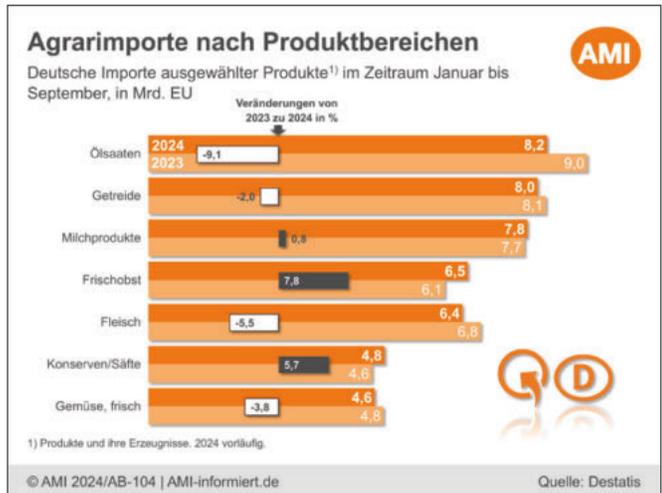
ation in 2024: Nach Schätzungen der AMI werden im Handel mit den EU-Partnerstaaten die Agraraus- und -einfuhren in 2024 gegenüber dem Vorjahr um 4 bzw. 5 Prozent ansteigen. Im Handel mit den Drittländern dürften die Agraraus- und einfuhren mit plus 2 bzw. plus 7 Prozent ähnlich stark zunehmen.

### Handel mit Entwicklungsländern: Viel Import, wenig Export

65 Prozent der deutschen Agrarimporte aus Drittländern stammen aus den Entwicklungs- und Schwellenländern, insgesamt 21,1 Milliarden Euro (gegenüber Vorjahr - 12 %). Importiert werden in erster Linie Kaffee, Ölsaaten sowie Obst und Südfrüchte. Die Agrarexporte in die Entwicklungs- und Schwellenländer beliefen sich 2023 wie im Vorjahr auf nur 8,1 Milliarden Euro. Der traditionelle Einfuhrüberschuss mit den Entwicklungs- und Schwellenländern verringerte sich 2023 gegenüber dem Vorjahr um 2,9 auf 13,1 Milliarden Euro.

### EU-Erweiterung hat deutschen Agrarhandel beflügelt

Der EU-Beitritt der elf osteuropäischen Länder sowie von Malta und Zypern hat den deutschen Agrarhandel deutlich belebt. Deutschland führte 2023 aus den EU-Beitrittsländern Agrar- und Ernährungsgüter im Wert von 19,0 Milliarden Euro ein und für 17,0 Milliarden Euro aus. Bei den Agrarimporten aus den 13 Beitrittsländern entfielen 2023 11,8 Milliarden



Außenhandel Deutschlands in 2022 und 2023, in Milliarden Euro						
	Waren insgesamt			dar. Güter der Land- und Ernährungswirtschaft		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
<b>Welt</b>						
2022	1505,4	1594,0	88,6	113,1	92,0	-21,1
2023	1356,7	1575,3	218,6	115,7	95,9	-19,8
%-Veränd. gegen Vorjahr	-9,9	-1,2		2,3	4,2	
<b>EU-27</b>						
2022	737,7	878,6	141,0	77,8	67,4	-10,4
2023	711,3	859,6	148,3	83,3	71,0	-12,2
%-Veränd. gegen Vorjahr	-3,6	-2,2		7,1	5,4	
<b>EU-Mitgliedstaaten (131)</b>						
2022	199,3	213,0	-13,7	13,4	13,0	0,4
2023	229,2	252,8	-23,6	17,0	16,0	1,1
%-Veränd. gegen Vorjahr	15,0	18,7		26,9	22,4	
<b>Drittländer</b>						
2022	767,8	715,4	-52,4	35,3	24,6	-10,7
2023	645,4	715,7	70,3	32,4	24,9	-7,5
%-Veränd. gegen Vorjahr	-15,9	0,0		-8,3	1,0	
<b>Vereinigtes Königreich</b>						
2022	40,3	73,8	33,5	1,3	4,4	3,1
2023	36,7	78,4	41,7	1,3	5,0	3,7
%-Veränd. gegen Vorjahr	-8,9	6,3		-0,6	13,5	
<b>Russland</b>						
2022	36,4	14,5	-21,8	0,5	1,2	0,7
2023	3,6	8,9	5,3	0,4	1,2	0,9
%-Veränd. gegen Vorjahr	-90,1	-38,8		-30,6	0,3	
<b>China</b>						
2022	192,9	106,8	-86,1	2,3	1,3	-1,0
2023	156,8	97,3	-59,5	2,1	1,4	-0,7
%-Veränd. gegen Vorjahr	-18,7	-8,8		-9,4	12,0	
<b>USA</b>						
2022	93,3	156,2	62,9	3,2	2,5	-0,6
2023	94,6	157,9	63,3	3,2	2,3	-0,9
%-Veränd. gegen Vorjahr	1,4	1,1		2,3	-6,8	
<b>Entwicklungsländer (DAC-Liste nach BWZ)</b>						
2022	386,0	260,9	125,1	24,0	8,1	-15,9
2023			0,0	21,1	8,1	-13,0
%-Veränd. gegen Vorjahr	-100,0	-100,0		-12,1	0,2	

1) Staaten, die am 01.05.2004, 01.01.2007 und 01.07.2013 der EU beigetreten sind

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

SB25-T72-2

Euro auf Polen. Deutlich niedriger fielen die deutschen Agrarexporte nach Polen aus (7,3 Mrd. €).

### Agraraußenhandel mit Russland weiter zurückgefallen

Nach Einführung des Import-Embargos im August 2014 sind die deutschen Agrarausfuhren nach Russland stark eingebrochen. Der Export von Milch- und Fleischprodukten sowie anderer Agrar- und Ernährungsgüter ist weiterhin blockiert. Dennoch lagen die deutschen Agrarexporte nach Russland 2023 mit rund 1,2 Milliarden Euro in etwa genauso hoch wie im Vorjahr. Die Agrarimporte aus Russland spielen mit 0,4 Milliarden Euro eine vergleichsweise geringe Rolle (gegenüber Vorjahr - 31 %). Nach Ergebnissen für die ersten neun Monate in 2024 nehmen die Agrarimporte aus Russland weiter deutlich ab (- 17 %). Auch die deutschen Agrarexporte nach Russland verminderten sich weiter (- 10 %).

### Agrareinfuhren aus den USA nehmen weiter zu

Im Drittlandhandel sind die USA zusammen mit Brasilien die bedeutendsten Lieferanten von Agrar- und Ernährungsgütern. Die deutschen Agrarimporte aus den USA und Brasilien beliefen sich 2023 auf jeweils 3,2 Milliarden Euro. Die Agrarausfuhren nach Brasilien sind dagegen verschwindend gering, die nach den USA beliefen sich 2023 auf 2,3 Milliarden Euro (gegenüber Vorjahr - 7 %). Auf Basis

der Angaben für die Monate Januar bis September 2024 sind die Agrarexporte in die USA um 6 Prozent angestiegen. Die Agrarimporte aus den USA nahmen dagegen um 10 Prozent ab.

### Agrarhandelsdefizit mit China zurückgegangen

2023 sind die deutschen Agrarexporte nach China auf 1,4 Milliarden Euro angestiegen (+ 12 %) und die deutschen Agrarimporte auf 2,1 Milliarden Euro zurückgegangen (- 9 %). Dieser gegenläufige Trend hat sich 2024 fortgesetzt. In den ersten neun Monaten des Jahres 2024 stiegen die deutschen Agrarexporte nach China gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 8 Prozent, während die Agrareinfuhren aus China um 8 Prozent zurückgingen.

### Agrarhandel mit dem Vereinigten Königreich erholt sich

Der Agrarhandel mit dem Vereinigten Königreich war vor allem auf Grund des Brexits und der damit verbundenen schwieriger und damit teurer gewordenen Handelsabläufe zunächst stark zurückgegangen. Mittlerweile hat sich der Agrarhandel wieder ein Stück weit erholt. Die Exporte der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft in das Vereinigte Königreich stiegen 2023 um 0,6 auf 5,0 Milliarden Euro an. Die Agrarimporte aus dem Vereinigten Königreich nach Deutschland blieben dagegen mit 1,3 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr na-

hezu unverändert. Nach Handelszahlen für die Monate Januar bis September 2024 sind die Agrarexporte in das Vereinigte Königreich weiter gestiegen (+ 5 %) und die Agrarimporte aus dem Vereinigten Königreich leicht zurückgegangen (- 1 %).

### EU mit dem größten Handelsnetz der Welt

Die EU verfügt über das größte Handelsnetz der Welt mit 74 abgeschlossenen Einzelabkommen. Der Kern der Freihandelsabkommen besteht in der Liberalisierung des Handels mit Waren und Dienstleistungen, wobei sich Abkommen der neuen Generation nicht nur mit einem Abbau von Zöllen auseinandersetzen, sondern auch beispielsweise Regelungen zum Investitionsschutz, zum Urheberrecht, zur Integration von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) auf dem Markt oder zur Harmonisierung von Standards

enthalten. Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Vietnam ist seit dem 1. August 2020 in Kraft. Die Freihandelsabkommen mit Japan und Singapur sind bereits 2019 in Kraft getreten. Seit September 2017 werden die in die Zuständigkeit der EU fallenden Teile des Abkommens mit Kanada (CETA) vorläufig angewendet. Dies betrifft insbesondere die Erleichterungen im Bereich der Zölle. Bereiche, die mitgliedstaatliche Kompetenzen berühren, sind ausgenommen. Damit CETA vollständig in Kraft treten kann, muss es von den Parlamenten aller 27 EU-Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Nach Stand Ende 2024 steht die Ratifizierung von 10 EU-Mitgliedstaaten noch aus. Deutschland hatte das Abkommen im August 2023 ratifiziert.





### Handelspolitische Entwicklungen in 2024

Ein Abkommen der EU mit Neuseeland ist am 1. Mai 2024 in Kraft getreten. Da es sich um ein reines Handelsabkommen handelt, also keine Regelungen für Investitionen enthält, mussten die Parlamente der Mitgliedstaaten das Abkommen nicht ratifizieren. Die Nachverhandlungen mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) und mit Australien sind bislang nicht zum Abschluss gekommen. Mit Chile ist ein erweitertes Abkommen geschlossen worden, dem das Europäische Parlament im Februar 2024 bereits zugestimmt hat. Mit Indien sind die Verhandlungen im Juni 2022 wieder aufgenommen worden. Mit Indonesien, Thailand und den Philippinen sind 2024 Gespräche über Freihandelsabkommen geführt worden. Den weltweit an Verbreitung gewinnenden protektionistischen Tendenzen stehen Bestrebungen nach mehr Freihandel entgegen.



Agrarbarometer	169-172
Agrargenossenschaften	29-31, 185
Agrarhandel, siehe <i>Außenhandel</i>	
Agrarpreise/-entwicklungen	21-26, 170, 177, 188ff, 240ff
Agrarstrukturen	
- Deutschland, EU	98-111, 117-121
- Förderung	146-165
Agrarumweltmaßnahmen	68-73, 148-158
Agribusiness	8-9
Arbeitskräfte	11, 112-116, 132-133, 169
Ausbildung	115-116
Außenhandel/Agrarhandel	253-262

Berufsbildung	115
Betriebe	98-121, 130-131
Betriebsmittel/-preise	8-9, 177, 235-240, 241-252
Bewässerung	69f, 87
Bioenergie	54-59
Bio-Lebensmittel	48-53
Boden	63-67, 71, 91-97, 121
Brauereien	33
Buchführungsergebnisse	173-185
Bundshaushalt	159-165

CO<sub>2</sub>-Emissionen, siehe *Klimaschutz/-wandel*

Direktzahlungen, siehe <i>Europäische Union</i>	
Düngung/Düngemittel	70-71, 131-132, 234-236

Eier	26, 47, 226-227
Ernährungswirtschaft	27-33
Erneuerbare Energien	54-59
Ernteversicherung	86-87
Erwerbstätige	9-10, 112-115, 169
Europäische Union	
- Agrarausgaben	143-148
- Außenhandel	254-258, 262
- 1. Säule, Direktzahlungen	148-154
- Erweiterung	122-125
- Haushalt	143-148
- Ländliche Entwicklung	155-158
- GAP-Reform	154
- 2. Säule	154-157

Flächennutzung	63-67
Flächenverlust	63-67, 249
Fleischerzeugung	29-30, 53, 210-226
Forstwirtschaft	60-61
Futtermittel	237-239

Geflügel	223-226
Gemeinschaftsaufgabe GAK	160
Getreide	189-196
Grünland	64, 94-95, 151, 249

Handel, siehe <i>Außenhandel</i>	
Haushalt, siehe <i>Europäische Union</i> sowie <i>Bundshaushalt</i>	
- Agrarhaushalt Deutschland	159-165
- EU-Haushalt	143-147
Hofnachfolge	131-133

Image heimischer Lebensmittel	28
Investitionen	89-90, 169-172, 181-184
Kapitalintensität	89-90
Kartoffeln	26, 47, 203-206
Kennzeichnung	39-44, 42-47
Klimaschutz/-wandel/-folgen	81ff

Landw. Gesamtrechnung	186-187
Landtechnik	10-11
Langfristvergleiche	17-20
Ländlicher Raum	12-16, 155-158, 160
Lebensmittelhandel	34-44

Marktanteile	28, 30-33, 35, 42, 44, 46-48, 126-130
Milch und Milcherzeugnisse	31, 42, 47, 102-103, 126, 136, 140, 180, 227-233
Mühlen	32

Nachwachsende Rohstoffe	54-59, 60-61
Nahrungsmittel	
- Ausgaben, -preise	21-26, 47, 170, 196
- Pro-Kopf-Verbrauch	26, 211
Nebenerwerbsbetriebe	109-110, 184-185
Nitrat	70-72, 133-135

Obst u. Gemüse	47, 180, 204-208
Ökologischer Landbau	45-53, 180
Öko-Regelungen	151-153
Ölsaaten	195-203

Pachten	91-97, 121
Pflanzliche Erzeugung	189-209
Pflanzenschutzmittel	73, 237
Produktionswert	9-11, 186-187

Raps	197-203
Rinder	101-104, 212-217

Schafe	105, 216-218
Schweine	104-105, 212, 221-224
Selbstversorgungsgrad	126-130

Tierhaltung	19, 43-44, 47-48, 78, 101-105, 127-129, 135-136, 140, 161, 180, 210ff
Tierwohl	43-44, 135-141

Unternehmensergebnisse	173-185
Urlaub auf dem Bauernhof	13, 109-110

Vegetarisch/Vegan	36-39
Verbraucherpreise	22-27, 47
Verbrauchertrends	34-44, 52-53, 210, 214
Vorleistungen	8-9, 166, 172, 177, 186-187, 234-239

Wein	180, 209
Weltagrarmärkte	188-233, 240-262
Welternährung	249-251
Wertschöpfung	7-9, 186-187
Wetterextreme	81-85

Zucker	26, 32-33, 202-205
Zuerwerb	109-111

## **Bildnachweis**

Leonhard Simon / DBV	Seite 3
AdobeStock_countrypixel	Seite 6
pixabay_PortaJardin	Seite 62
pixabay_rainerh11	Seite 88
pixabay_fill	Seite 142
AdobeStockshchus	Seite 168
pixabay_pruzibeanew2	Seite 188
AdobeStock_S. Leitenberger	Seite 240

### **Deutscher Bauernverband**

Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin

Telefon: 030-31904-0

### **E-Mail**

[situationsbericht@bauernverband.net](mailto:situationsbericht@bauernverband.net)

[www.bauernverband.de](http://www.bauernverband.de)  
[www.situationsbericht.de](http://www.situationsbericht.de)



[facebook.com/DieDeutschenBauern](https://facebook.com/DieDeutschenBauern)



[@DieDeutschenBauern](https://@DieDeutschenBauern)



[linkedin.com/company/deutscher-bauernverband-e.v./](https://linkedin.com/company/deutscher-bauernverband-e.v/)

Mit Unterstützung von

 **LAND-DATA** GmbH

Wedekindstraße 9-11  
27374 Visselhövede

Telefon: 04262-304-0

[www.landdata.de](http://www.landdata.de)